

Gl. misc. 33 $\frac{t}{-}$ (65



<36620061150015

S

<36620061150015

Bayer. Staatsbibliothek

FÜNFUNDSECHZIGSTE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART,

(fünfzehntes jahrgangs, 1862, zweite publication),

enthaltend

GRIMMELSHAUSENS SIMPLICISSIMUS, B. III.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1862.

H. m. s. 33 $\frac{t}{65}$

**PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Dr Zech, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Agent:

Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Böhmer, stadtbibliothekar in Frankfurt a. M.

G. freiherr v. Cotta, k. bayerischer kämmerer in Stuttgart.

Hofrath dr Grimm, mitglied der k. akademie in Berlin.

**W. freiherr vom Holtz, obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin
in Stuttgart.**

Dr G. v. Karajan, vicepräsident der k. akademie in Wien.

**Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in
Stuttgart.**

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.

ggk h

DER ABENTEUERLICHE
SIMPLICISSIMUS

UND ANDERE SCHRIFTEN

VON

HANS JAKOB CHRISTOPH VON GRIMMELSHAUSEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

DRITTER BAND.

STUTT GART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM OCTOBER 1864.

1862.



DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

DER ABENTEUERLICHE
SIMPLICISSIMUS

UND ANDERE SCHRIFTEN

VON

HANS JAKOB CHRISTOPH VON GRIMMELSHAUSEN.

ZWEITER THEIL.

HERAUSGEGEBEN

VON

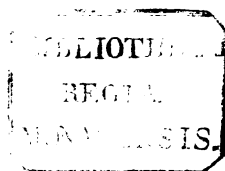
ADELBERT VON KELLER.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM OCTOBER 1854.

1862.



DESZ POSSIRLICHEN, WEIT UND BREIT BEKANTEN

SIMPLICISSIMI

SINNREICHER UND NACHDENCKLICHER SCHRIFFTEN

ZWEITEN THEILS

ERSTES BUCH,

VON DEM SELTZAMEN

SPRINGINSFELD.

DER SELTZAME
SPRINGINSFELD,

DAS IST

KURTZWEILIGE, LUSTERWECKENDE UND RECHT LÄCHER-
LICHE LEBENS-BESCHREIBUNG EINES WEILAND FRISCHEN,
WOLVERSUCHTEN UND TAPFFERN SOLDATEN,

NUNMEHRO ABER AUSGEMERGELTEN, ABGELEBTEN DOCH DABEY
RECHT VERSCHLAGNEN LANDSTÖRTZERS UND BETTLERS

SAMT

SEINER WUNDERLICHEN GAUCKELTASCHE.

AUS ANORDNUNG DES WEIT UND

BREIT BEKANTEN SIMPLICISSIMI

VERFASSET UND ZU PAPIER GEBRACHT

VON

PHILARCHO GROSSO VON TROMERHEIM.

GEDRUCKT IN PAPHLAGONIA BEY
FELIX STRATIOT.

ANNO 1670.

Vor Zeiten nennt man mich den dollen Springinsfeld,
 Da ich noch jung und frisch mich dummelt in der Welt,
 Zu werden reich und gros durch Krieg und Krieges-Waffen,
 Oder, wann das nit glückt, soldatisch einzuschlaffen.
 5 Mein fatum, was thät das? die Zeit und auch das Glück?
 Sie stimten in ein Horn, zeigten mir ihre Tück.
 Ich wurd des Glückes Ball, must wie das Glück umweltzen,
 Mich lassen richten zu, daß ich nun brauch ein Steltzen,
 Steltz ietzt vors Bauren Thür im Land von Haus zu Haus,
 10 Bitt den ums liebe Brodt, den ich so oft jagt aus,
 Und zaig der gantzen Welt durch mein armselig Leben,
 Daß theils Soldaten jung alte Bettler abgeben.

*

1 [W 2. X 2. H 2, 2. K 2, 2]. Vor] XH Springinsfelds Anrede, Kundschafft, Urkund und Herkunft an den Lustliebenden Leser:

Vor. Springinsfeld] Über den appellativnamen Springinsfeld s. W. Wackernagel in Pfeiffers Germania 5, 307. 8 brauch] H geh auf St. 10 ich] H ich oft jagte. 12 alte] XH alt Bettler müssen geben.

INNHALT.

Das 1 Capitel,

Was vor eine schwer vertäuliche Veranlassung den Autor zu
Verfassung dieses Werckleins befördert.

5 Das 2 Capitel.

Conjunctio Saturni, Martis et Mercurii.

Das 3 Capitel.

Ein lächerlicher Pos, der einem Zechbruder widerfahren.

Das 4 Capitel.

10 Der Autor geräth unter einen Hauffen Zigeiner und erzehlet
den Aufzug der Courage.

Das 5 Capitel,

Wo Courage dem Autor ihr Lebens-Beschreibung dictirt.

Das 6 Capitel.

15 Der Autor continuirt vorige materiam und erzehlet den Danck,
den er von der Courage vor seinen Schreiberlohn.

Das 7 Capitel.

Simplicissimi Gauckeltasch und erhaltene trefliche Losung.

*

1 [W 3. X 3. H 2, 3. K 2, 3]. Inhalt] XH Des zweiten Theils Ersten Buchs
Inhalt. 4 befördert] XH befördert. 13 ihr] H ihre. 16 Schreiberlohn] XH
Schreiberlohn empfangen.

Das 8 Capitel,

Mit was vor einem Geding Simplicissimus den Springinsfeld die Kunst lernete.

Das 9 Capitel.

5 Tisch- und Nacht-Gespräch, und warumb Springinsfeld kein Weib mehr haben wolte.

Das 10 Capitel.

Springinsfeld Herkunft, und wie er anfangs in Krieg kommen.

Das 11 Capitel.

10 Von dreyen merckwürdigen Verschwendern warhafft Historien.

Das 12 Capitel.

Springinsfeld wird ein Trommelschläger, hernach ein Musquedierer, Item wie ihn ein Baur zaubern lernet.

15 **Das 13 Capitel,**

Durch was vor Glücksfahl Springinsfeld wider ein Musquedierer unter den Schweden, hernach ein Biquenirer unter den Kayserlichen und endlich ein Freyreutter worden.

Das 14 Capitel

20 , Erzehlet Springinsfeld ferner Glück und Unglück.

Das 15 Capitel,

Wie heroisch sich Springinsfeld im Nördlinger Treffen gehalten.

Das 16 Capitel,

25 Wo Springinsfeld nach der Nördlinger Schlacht herum vagirt und wie er von etlichen Wölffen beläget wird.

*

3 lernete] XH lernet. 4 [W 4] Das. 8 Springinsfeld] XH Springinsfelds. 12 [X 4] Das. 13 Trommelschläger] XH Trommelschläger. 20 ferner] XH ferners. 23 [H 2, 4. K 2, 4] Das.

Das 17 Capitel.

Springinsfeld bekommt Succurs und wird widerum ein reicher Tragoner.

Das 18 Capitel,

5 Wie es dem Springinsfeld von dem Tuttlinger Mestag an bis nach dem Treffen vor Herbsthäusen ergangen.

Das 19 Capitel.

Springinsfeld fernere Historia bis auff das Kayserliche Armistitium.

Das 20 Capitel.

Continuatio solcher Histori bis zum Friedenschluss und endlicher Abdanckung.

Das 21 Capitel.

Springinsfeld verheurathet sich, gibt einen Wirth ab, welches
15 Handwerch er misbraucht, wird wider ein Wittwer und nimt sein ehrlichen Abschied hinter der Thür.

Das 22 Capitel.

Türckenkrieg des Springinsfelds in Vngarn und dessen Verheligung mit einer Leyrerinen.

Das 23 Capitel.

20 Seines blinden Schwehers, der Schwigermutter und seines Weibs wird Springinsfeld wider nacheinander los.

Das 24 Capitel,

Was die Leyrerin vor lustige Diebsgriff und an andern Possen
25 angestellt, wie sie einen unsichtbaren Poldergeist, Ihr Mann aber wider ein Soldat gegen dem Türcken wird.

*

1 [W 5] Das. 5 Tuttlinger] XH Tuttlinger. 8 Springinsfeld] XH Springinsfelds. 15 sein] XH seinen. 19 Leyrerinen] H Leyrerin. 24 Diebs- [W 6]griff. und] XH und andere. 25 einen] XH zu einen. Ihr [X 5] Mann.

Das 25 Capitel,

Was und wie Springinsfeld in Candia kriegt, auch wie er wider in Teutschland kam.

Das 26 Capitel,

5 Was die Leyrerin weiters für Possen angestellt und wie sie endlich ihren Lohn bekommen habe.

Das 27 Capitel.

Endlicher Beschlus von des Springinsfeld seltsamen Lebenslauff.

DAS ERSTE CAPITEL,

Was vor eine schwär vertäuliche Veranlassung den Author
zu Verfassung dises Werckleins befördert.

ALs ich verwichne Weyhnacht-Mes in eines vornehmen Herrn
5 Hof mit höchstvertrieslicher Patienz umb eine Resolution zuerlan-
gen auffwartete, auff eine Supplication, darinnen ich gar beweglich
umb einen Schreiber-Dienst gebetten und in derselben meinen
hohen Fleis mit den allerandächtigen Worten gerühmt, Auch die
Beständigkeit meiner unvergleichlichen Treu genugsam versichert
10 hatte, gleichwohl aber der gewünschte Bescheid dermal eins nicht
kommen wollte, sihe, da wurde ich noch vil ungedultiger, vornehm-
lich als ich sahe, daß die schmutzige Kuchen- und stinckende Stall-
Ratzen in ihrer æstimation passirt, Ich aber wie ein ungesaltzener
Stockfisch, den man auch keiner fernerer Versuchung würdigt, ver-
15 achtet wurde. Ich hatte damahls allerley Gedancken und Grillen-
haftige Einfäll, und wie ich in erstgedachter Bursche höhnischen
Angesichtern lesen kondte, bedunckte mich, sie wurden sich end-
lich underfangen, mir den Hut zu trähen und den Kuntzen mit mir
zu spielen, wann ich entweder nicht bald ein angenehme Resolu-
20 tion kriegte oder ohne dieselbige von mir selbst darvon gienge.
Bald sprach ich mir widerumben anders zu und versichert mich
selbst eines weit beßern Ausgangs.

Gedult, Gedult! sagte ich zu mir. Gut Weil will Ding haben.

*

1 [H 2, 5. K 2, 5] Das. 2 vor] H für. 3 befördert] XH befördert.

Deß Springinsfelds Leben, wird ihm sehr sauer,
Wünscht, daß er wäre worden ein Bauer.

4 verwichne] XH einmals umb Weyhnachtmeszeit. 7 ei[W 7] nen.
8 Worten] H Worten selbst. 16 Bursche] XH Burschen. 17 sich [X 6]
endlich. mir] H nur. 21 widerumben] XH widerumb ein anders. 23 Ge-
[W 8] dult, Gedult.

Dann ich brachte alles das hinderst zum vördersten vor, weil ich gantz verwirret ware.

Erlangstu diesen Dienst, so kanstu diesen Schindhunden diese Fachtung schon einträncken.

5 Ich wurde aber nicht allein von diesen und täglich innerlichen Anfechtungen, sonder auch von der damahligen grimmigen Kälte von außen hero dergestalt geplagt, daß ein jeder, der mich gesehen und die Kält nit selbst empfunden, tausend Ayd geschworen hette, ich wäre mit einem 3 oder 4tägigen Fieber behafft. Daß Gesind
10 lieffe hin und wider, ohne daß sie meiner vil geachtet oder mich besprochen. Als ich mich aber am allerbesten mit guter Hoffnung speysete und auffenthielte, da wurde ich eines holdseeligen CammerKätzgens gewahr; deren schenckte ich gleich mein Hertz; dann als sie recta gegen mich gieng, konte ich mir nichts anders einbil-
15 den, als dieses wäre ein ohnzweifelbares Omen, daß ich ihr Ser-viteur werden würde. Das Hertz hupfte mir gleichsam vor Freuden, weil mich der Wahn einer solchen künftigen Glückseeligkeit versicherte. Da sie aber zu mir kam und ihr Kirschenrothes Mäulgen auffthät, sagte sie: guter Freund, was habt ihr hier
20 zu thun? seydt ihr villeicht ein armer Schüler, der etwann ein Allmosen begehrt?

Da gedachte ich gleich: diese Wort schlagen alle deine Hoffnung zu boden; dann weil wir Schreiber eben so hoffärtige Geister, was sage ich: hoffärtige? ich will sagen: gleich so gro-
25 mütige Sinne haben und besitzen, als etwann die Schneider selbst, die sich bey großen Herren zutäppisch machen, wann sie erstlich ihre Cammerdiener und endlich zu ihren Herrn ... (man dencke doch nur, wie verwirrt ich damahls in mir selbst gewesen, weil ich noch ietzt alles so irrig und verwirrt vorbringe) ich hatte
30 sagen wollen: zu Herrn werden (dann große Herren werden ja weder Schreiber noch Schneider über sich zu Herrn setzen), als

*

4 schon] XH schön. 6 sonder] XH sondern. 8 nit] XH nicht. 11 besprochen] X besprechen. 13 dann [H 2, 6. K 2, 6] als. 16 Freuden] XH Freuden wie ein Kälberschwänzlein oder Wättelein. 17 mich [W 9] der. 19 Mäulgen] XH Mäulgen oder Göschgen. 20 Allmosen] XH Allmosen. 23 Schreiber] XH Schreiber und Leuttribulirer. Geister] XH Geister als etwas rechtschaffenes zum Theil ja. 27 Cammerdiener [X 7] und.

bedunckte mich, die Jungfer solte sich nach meiner Einbildung accommodirt und gesagt haben: was beliebt meinem hochgeehrten Herrn? oder was verlangt derselbe hier vor Geschäfte zu ver-
richten?

5 Nun was bedarffs vieler Wort? Ich wurde gantz bestürzt und konde die Jungfer doch keiner Unbescheidenheit beschuldigen, weil sie ihre Frag mit einer wohlständigen Red vorgebracht; auch kondte ich kaum so vil Wort in meinem Capitolio (so der alten Rö-
mer Rüst und Waffen-Cammer gewesen) aus allem Vorrath, den
10 ich darinn hatte, zusammen bringen, disem ersten Straich, der mir empfindlicher, als eine dichte Mauschell vorkam, der gebühr nach zu begegnen. Doch lallte ich endlich mit einer aus Forcht, Hoff-
nung und Kälte verursachter zitterender oder babender Stimme so vil dahin, daß ich der jenig Monsieur wäre, der auff Recommen-
15 dation ehrlicher Leuthe ihres Herrn Schreiber zu werden verhoffte.

Ach mein gar lieber GOTT! antwortet das Rabenaas; ist er derselbig? Ach er schlage solche Gedancken aus dem Sinn, dann ein solcher, der den Dienst haben will, welchen er verlangt, mus
20 meinen gr. Herren entweder umb 1000 Thaler gesessen seyn oder umb solche Summa einen Bürgen stellen. Mir ist albereit vor dreyen Tagen ein halber Reichsthaler gegeben worden, ihme solchen zuzustellen, wann er sich anmeldet, und unser los Gesind hat mir nit einmal gesagt, daß ihr da seyet; ich wolte euch sonst so
25 lang in diser Kälte nit haben stehen lassen.

Man kan leicht gedencken, was ich damahl vor eine Naase hatte. Ich gedachte: halt! da schlag Venus zu, so darff Vulcanus eines Knechts weniger.

Ich hatte gar nit den Willen, angeregten halben Thaler zu
30 nemmen, massen ich mich auch drum wehrete, weil ich mir einbildete, solche Abfertigung wäre meiner schreiberischen Reputation schimpflich und zuwider. Doch gedachte ich: wer weis, wo dir diser Herr noch eine Gnad erweisen kan?

Schob ihn derowegen in Sack und faste eine Hoffnung, mit der

*

2 hochgeehrten [W 10] Herrn. 12 einer] XH meiner. 13 babender] XH bebender. 20 gr.] H gn. Thaler [W 11] gesessen. 27 hatte [H 2, 7. K 2, 7] Ich. 30 weh[X 8]rete.

Zeit durch die liebe Gedult den gebettenen Dienst noch zuerlangen, welchen ich mit sambt des Herrn Gnad verschertzen würde, wann ich so trutzig und halsstarrig dis geringe Gelt ausschlug.

Solcher gestalt nahm ich meine Abfertigung und die Jungfer selbst gab mir das Gelaid bis vnder das Thor, weil sie dasselbe, als gegen dem Mittaglmbs, gleich zu beschließen willens. Da machten wir nun nach als mithin wegen des halben Thalers unsere Complimenten, under welchen der Jungfer dise Wort entführen: er nehme ihn nur kecklich hin und versichere sich, daß mein gr. Herr und Frau auch das geringste, so ihnen zu Dienst geschihet, mit unbelont lassen, und solte ihnen einer nur auff die Heimlichkeit mit einem Liecht vorgehen.

Das verdroße mich so grausam übel und jagte mich so in Harnisch, daß ich der Jungfer mehr unbescheiden als vernünftig antwortet.

So saget euren gn. Herrn, sprach ich, wann er mir einen jeden S. H. Arschwisch, darzu er meine Dupplication unweislich brauchen möchte, ehe er sie gelesen, so theur bezahlen wolle, so werde es ihm ehender an Geld, als mir an Papier, Federn-und Dinten manglen.

Darauff trolte ich mich eine lange Gasse hinauff, vor Zorn mehr unsinnig, als ohnwillig. Ich wuste es denen, so mich in literis abgeführt hatten, so wenig danck, daß mich auch reuete, daß ich meinen Præceptoribus mit dem hindern nit ins Angesicht geloffen, wann sie mir etwan zu Zeit einen Product geben.

Ach, sagte ich, warumb haben dich doch deine Eltern nicht ein Handwerck oder Tröschchen, strohschneiden oder dergleichen so etwas lernen lassen? so hettest du ja jetzunder auch bey iedem Bauren Arbeit, und dörrtest nicht vor großen Herren thun stehen, ihnen zu schmaichlen? könntest doch nur jetzt das allerverächtlichste Handwerck, das seyn mag, so fändestu gleichwol Meister, die dich des Handwercks halber aufnehmen und dir das Geschenck hielten,

*

3 ausschlug] H ausschläg. 4 [W 12] Solcher. 6 dem] XH die Mittagmalzeit gleich. 7 nach] ? nochmals. ? nach als vorhin. wegen — Thalers] fehlt HK. 9 nehme] XHKnehm. 10 gr.] XHK gn. 11 einer] XH nur einer auff. 17 Dupplication] XH Supplication. 22 unsin[W 13]nig. 27 oder] H und. 29 thun] H müssen. 30 könntest] H könntest du. 32 des [X 9] Handwercks.

wann sie dir gleich keine Arbeit geben etc. In disem deinem Standt nimbt sich aber kein Mensch deiner an, und bist der allerverachtete Berahäuter, der seyn mag!

In diesem meinem Unwillen passirte ich ein weiten Weeg.
 5 Gleich wie mir aber der Zorn nach und nach vergieng, also empfande ich die damahlige grausame Kälte je länger je mehr, deren ich bishero so hoch noch mit geachtet hatte; Ja sie quelte mich dergestalt, daß ich nach einer warmen Stub seufftzete, und demnach eben ein Wirthshaus gegen mir stunde, gieng ich mehr
 10 der Wärme halber hinein, als den Durst zu löschen.

*

4 diesem] H solchem. ein] H einen. 6 län[W14]ger. 8 Stube [H 2, 8. K 2, 8] seufftzete. 10 löschen] XH löschen,

Oft lässt man sich was gutes reuen,
 Wan nicht gleich will das Glück her schneyen,
 Erkennet nicht das Nutz-Gedeyen.

H Die Einbilder und Grosdünnkel-Narren werden hier vorgestellt, und was für ein Hochsinniges Volck, das Dinten-Lecker-Gesindlein seye? Nicht zwar, daß man die Kunst der Schreiberey hierdurch verachte oder gering schätze, dann wohlwissend; daß von Machir sind Regenten kommen, und von Sebulon Fürsten, durch die Schreibfeder, sondern nur die halb- und seichtgelehrten, und solche liederliche Stapulanten, die da nur das Land auf und nieder lauffen, und sich für grosse Heiligen ausgeben, werden hier abgemahlet, solche Leute, deren alle Strassen voll lauffen, darffen sich in einer Woche mehr einbilden, als ein rechtschaffner in einem gantzen halben Jahr verrichtet. Als man hier an diesem Kerls sihet. Geschwind dachte er, es sollte sich das KammerMädgen vor ihme bücken, und einen grossen Monsieur heissen. Und also ist es noch heut zu Tag, bey dergleichen Purschen der Branch, und die wüste Weise. Ja, es darf wol mancher solcher Dalkenmacher, sich dreymal so viel als sein Herr selbst einbilden und auf sich halten. Auch da der Herr nur einen so schlechtshin, bestellten Diener an ihme hat, so thäte oft wohl vonnöthen, daß der Diener drey Substituten, oder Dieners Diener darneben hätte. Ob er gleich oft selbst kaum das ba [? b a], ba Buchstabiren, oder eine gerade Zeil schreiben kan. Und es machet sich auch niemand mausiger und unnützer, als solche Halluncken, BaurenTribulirer, und Seichtgelehrte, oder halbkluge Federn-Spitzer. Alldieweilen sie nur ein kleines Liechtlein oder Vorschmack der Geschicklichkeit haben, so gedencken sie geschwind daß sie lauter Sonnen und grosse Pharos-Fackeln seyen. Und wie man sie so nothwendig und unümgänglich haben müsse?

Ja freylich wohl haben müsse; die rechtschaffnen aber, und verständigen. Ein kluger und Kunst-erfahrner Scribent, welcher ein feines Con-

*

cept, und guten wohl-räthigen Schluß machen kan, tauget sehr wohl, und wird nicht in allen Storchs Nestern gefunden, weil man dergleichen Leuthe gar fleissig und genau auffhebet in deme sie es auch wohl würdig. Und es werden doch gleichwohl solche Leuthe am allerwenigsten aus sich machen, die doch zum meinsten verrichten können. Dann sie dencken, daß Kunst und Tugend sich nicht bergen lassen, wann sie auch unter einem Scheffel stecken, und daß man die Edlen Perlen, vor denen Wasser-Kugeln und so scheinenden Glas-Perlen doch allezeit hervorsuche, wehle und erkenne, ob sie gleich oft einen prächtign Schein, als auch die allerbästen weisen und von sich geben.

[H 2, 9. K 2, 9] Daher geschihets dann, daß hernach solche Knoben [K Knaben] und Einbilder, wann man sie nicht æstimiren oder hochachten will, gleich das Maul, wie eine hohe Schantz aufwerffen, die Backen blasen, sich brüsten, und dieweil mit dem Teuffel eines herüm zanken. Ja, sie dârffen auch wohl gar all ihr Gelern, und die Præceptores noch darzu verfluchen, daß sie so liederliche Tropffen worden, und so wenig gelernet haben. Ja, fauler Schliffel, wann du etwas hättest thun oder lernen wollen, so würdest du auch die Zeit hässer angewendet haben. Ein Exempel weiset hier diese Vorstellung. Demnach:

Einbildung ists, wann die nicht thät,
Narren so viel die Welt nicht hätt,
Wie mancher denckt und bild sich ein,
Daß er ein Doctor könnte seyn,
Wann aber mans beym Liecht beschaut,
Ist er ein Ertz-Narr in der Haut,
Drum meide die Einbilderey,
Sey klug, still, fleissig und darbey
Wart, bis man dein bedärfftig sey,
Biet dich nicht strack so selber an,
Man sucht schon selbst wer etwas kan.

Und es darf sichs auch nicht gereuen lassen wer etwas schönes und rühmliches gelernet, weil man nicht schwer daran trägt. Auch das Glück noch allezeit den Mann gefunden, welchen es gesucht. Nur diese lassen sichs reuen, welche nicht viel oder gar nichts oder doch etwas, und nicht recht gelernet haben, gleichwohl aber die Zeit darmit verschlossen, dass sie alt, ungeschickt, und zu nichts tauglich geworden. Solche geben hernach gute Springinsfeld ab, weilen sie fein weit schreiten und lauffen können, und ein jeder zu ihnen spricht; Ich bedarff deiner nicht. Oder: Nimm du ihn, ich mag ihn nicht.

Er lerne etwas rechts, wer etwas rechts will seyn,
Und bilde gleichwohl sich, darbey zuviel nicht ein,
Er halte hinterm Berg, die Kunst leucht doch herfür,
Es lasset sich bergen nicht, der Wissenschaften Zier,

*

Sie kommt gar fein am Tag, wann mans schon oft nicht meint,
Und solche sucht man auch, die nicht einbildisch seynd,
Was können, und doch Demuth voll,
Das ist ein Kleinod merck es wohl.

DAS ZWEITE CAPITEL.

Conjunctio Saturni, Martis et Mercurii.

Daselbst wurde ich viel höflicher empfangen, als von obengedachter höflichen Jungfrauen; dann der Hausknecht kam gleich und fragte: was beliebt dem Herrn?

Ich gedachte zwar heut disen gantzen Tag der Schreiberdienst, jetzt aber der Stuben Ofen, sagte aber doch zu ihm: ein gute halb Mas Wein, die er mir auch gleich langte, dann es war kein Baadstüb, darinn man die Hitz bezahlte, sonder ein Ort der Zehrung, darinn man die benöthigte Wärme umsonst hatte oder wenigst in die Zech rechnete.

Ich setzte mich mit meiner halben Mas Wein sehr nahe zum Ofen, umb mich rechtschaffen auszubäcken, alwo sich an eben demselbigen Tische ein Mann befande, der im Pfenning wet zehrete und Treschermässiger weis mit beyden Backen so gewaltig zuhiebe, daß ich mich darüber verwunderte. Er hätte allbereit eine Supp im Magen und vor zwey Kraut und Fleisch allerdings auffgeriben, da ich hin kam, und fragte noch darzu nach einen guten Stück Gebrattens, welches verursachte, daß ich ihn besser betrachtete; da sahe ich, daß er nicht nur zum fressen, sonder auch an der Gestalt viel ein anderer Mensch war, als ich mein Lebtag jemahls einen gesehen; dann von Proportion des Leibs war er so gros, als wäre er in Chili oder Chica geboren worden. Sein Bart

*

1 [H 2, 10. K 2, 10] Das. 2 et] H und. Mercurii] XH Mercurii.

Springinsfeld freundlichen willkomm empfänget,

Sich zu dem Ofen verwunderlich drenget.

6 heut] XH (selbigen) ganzen. 7 der] H des Stuben-Ofens. 13 umb [W 15] mich. auszubäcken] XHK auszubäckeln. 14 wet] K wert. ? Pfenningwert. Das pfenningwertelßen gebraucht Kaisersberg = convivaliter leben, nicht ein zucker [d. h. filz] sein. S. Frischs teutschlateinisches wörterbuch 2, 51^c. Das wort pfennwert oft, z. b. fastnachtspiele s. 854. 884. 18 fragte [X 10] noch. 20 sonder] H sondern.

Simplicissimus. II.

war ebenso lang und breit als des Wirths Schiffer-Taffel, dahin er der Gäste aufgetragene Zehrung an notirte; die Haupthaar aber kamen mir vor, wie diejenige, die ich mir etwan hiebevorn eingebildet, daß Nabuchodonosor dergleichen in seiner Verstossung getragen habe. Er hatte einen schwartzen Kittel an von Wullenem Tuch, der gieng ihm bis an die Kniekehlen, auff ein ganz fremde und bey nahe auff die alte Antiquitätische Manier mit grünen wullen Tuch an den Näthen underlegt, gefüttert und ausgemacht. Neben ihm lag sein langer Pilgerstab, oben mit zweyen Knöpfen und unten mit einem langen eisernen Stachel versehen, so dick und kräftig, daß man einem gar leicht in einem Straiche die letzte Oelung damit hett reichen mögen.

Ich vergaffte mich schier zum Narren über disem seltsamen Aufzug, und in deme ich ihn je länger je mehr betrachtete, wurde ich gewahr, daß sein ungeheurer Bart ganz widersinns, das ist wider die Europäische Bärt geart und gefärbt war; dann die Haar so ererst bey einem halben Jahr gewachsen, sahen ganz falb, was aber älter war, brandschwartz, da doch hingegen bey andern Bärten von solcher Farb die Haar zunegst an der Haut ganz schwartz und die übrige je älter je falber oder wetterfärbiger zu erscheinen pflegen. Ich gedachte der Vrsach nach und konte keine andere ersinnen, als daß die schwartze Haar in einem hitzigen Lande, die falbe aber in einem vil kältern müsten gewachsen seyn, und solches war auch die Warheit; dann nach dem diser auff sein Gebratens warten und also mit dem Essen ein wenig paussiren muste, liesse ers über das trincken gehen, da er dann nit weniger thun konte, als mir eins zuzubringen, wann er anders haben wolte, daß ihm iemand den Trunck gesegnen solte, weil ohne mich noch kein anderer Gast vorhanden; und demnach mir das Maul, welches die grausame Kälte ganz starrhart zugefrört hatte, auch nunmehr wider ein wenig begunte aufzutauen, sihe, da kamen wir gar miteinander in ein Gespräch, warinn ich ihn zum allerersten fragte, ob er nicht ererst vor ungefähr einem halben Jahr aus India kommen wäre.

*

5 Wullenem [W 16] Tuch. 6 ein] H eine. 9 sein] H ein. 12 hett] H hätte. 14 Auff [H 2, 11. K 2, 11] zug. 17 ererst] X erst. 20 falber] W halber. erscheinen] XH scheinen. 21 der [W 17] Vrsach. 26 thun [X 11] konte. 33 ererst] XH erst.

Doch, damit er keine Vrsach haben möchte, zu antworten: was gehets dich an? Brachte ichs meines bedunckens gar höflich vor, dann ich sagte: mein hochgeehrter Herr beliebe meiner vorwitzigen Jugend zuvergeben, wann sie sich erkühnet zu fragen, ob
5 derselbe nicht allererst vor einem halben Jahr aus India kommen!

Er verwundert sich, sahe mich an und antwortet: Wann ihr sonst keine Nachricht und Kundschaft von meiner Persohn habt, als daß ihr mich ietzt das erste mahl sehet, so messe ich eurer Jugend keinen Vorwitz, sonder einen rechtschafnen Verstand und
10 ein solches Judicium zu, welche beyde ein Begierde in euch erwecken, das jenig aigentlich zu wissen, was euer Verstand von mir gefasst und das Judicium beschlossen habe; derowegen sagt mir zuvor, woraus ihr abgenommen, daß ich vor einem halben Jahr noch in India gewesen, so will ich euch hernach zu vernehmen geben,
15 ben, daß ihr von mir und meiner Reise recht geurtheilt.

Als ich ihm nun sagte, daß mir die Haar seines Barts solches zu verstehen geben, antwortet er, ich hette recht, und damit an Tag gelegt, daß noch mehr als nur dises hinder mir stecke.

Hierauff mahnet er mich beschaid zu thun; dieweil er aber
20 seinen Wein mixtirt, scheuete ich mich zu trincken; dann er hatte aus seinem Sack ein zinnern Büchse gezogen, in deren ein Electuarium war, das allerdings dem Teriack gleich sahe; aus derselben nahm er eine Messerspitze voll derselbigen Materi und mischets under ein gemeines Trinckgläslein neuen Wein (dann er
25 tranck kein alten, sonder nur neuen ZweenbatzenWein), davon er so dick und gelb wurde, daß er schier einer widerwertigen Purgation oder doch wenigist einem alten Baumöl sich vergliche. Wann er nun trincken wolte, so gosse er iederzeit ein eintzigen Tropffen hiervon in das Glas, davon der milchfarbe neue Wein sich
30 alsobalden veränderte, alle noch in sich habende unverjorne feces zu Boden fallen liesse und wie ein alter abgelegner Wein von Farb dem Gold gleich erschiene. Er sahe wol, daß ich keinen sonderlichen Lust zu seinem Getränk trug, sagte derowegen, ich solte kecklich trincken, es würde mir nichts schaden, und als ich mich

*

4 Ju[W 18]gend. 16 ihm] W ihn. 20 mix[W 19]tirt. 24 Trinckgläß[H 2, 12. K 2, 12]lein. 25 er [X 12] so. 27 wenigist] XH wenigstens. 32 erschiente] XH schiene.

überreden liesse, den Wein zu versuchen, befande ich ihn so lieblich kräftig und gut, daß ich ihn vor Malvasier oder Spannischen Wein getruncken hätte, wann ich nicht gesehen, daß es ein neuer Elsasser gewesen. Darauff erzehlte er mir, daß er diese Kunst bey
 5 den Armeniern gelernet, und erwiese im Werck, daß ein alter abgelegener sonst an sich selbst sehr köstlicher Wein, wie ich da-
 mal vor mir stehen hatte, von diesem Elixier, wie ers nennet, bey weitem nicht so gut wurde, als ein gemeiner neuer; dessen gab er Ursach, daß der neue seine Kräfte noch völliger bey einander und,
 10 wie in etlichen Jahren dem alten geschehen, noch nichts darvon verlohren hätte.

Wie wir nun so von dem Wein und dieser Kunst miteinander discurirten, da trat ein alter Krontzer mit einem Steltzfus zur Stuben hinein, den die eingenommene Kälte auch gleich wie mich zum
 15 Stuben-Ofen triebe. Er hatte sich kaum ein wenig gewärmet, als er eine kleine Discant-Geyge hervorzog, dieselbe stimmte, vor unsern Tisch trate und eins daher striche, worzu er mit dem Maul so artlich humset und quicquelirt, daß einer, der ihn nur gehört und nicht gesehen, hätt glauben müssen, es wären dreyerley Sei-
 20 ten-Spil untereinander gewesen. Er war zimlich schlecht auf den Winter gekleidet und hatte auch allem Ansehen nach keinen guten Sommer gehabt, dann sein magere Gestalt bezeugte, daß er sich mit den Schmalhansen betragen, und seine ausgefallene Haar, daß er noch darzu eine schwere Krankheit überstehen müssen. Der
 25 Schwartzrock, so bey mir sasse, sagte zu ihm: Landsmann, wo hastu dein anderes Bein gelassen?

Herr, antwortet dieser, in Candia.

Darauf sagte iener: das ist schlimm.

O Nein, nit so gar schlimm, antwortet der Steltzer, dann ietzt
 30 freurt mich nur an ein Fuß und ich bedarf auch nur einen Schuch und einen Strumpf.

Höre, sagte der im schwartzen Rock ferner, bistu nit der Springinsfeld?

Vorzeiten, antwortet dieser, war ichs, aber ietz bin ich der

*

1 ihn [W 20] so. 2 vor] H vor einen Malvasierer. 17 so [W 21] artlich. 18 quicquelirt] H quintelirt. 19 wären] XH wäre. 23 den] XH dem. Haar [X 13] daß. 28 iener] XH einer. 29 O — schlimm] fehlt H. 30 ein] H einen.

Steltzvorshaus, nach dem gemeinen Sprichwort: Junge Soldaten, alte Bettler!

Aber wie kennet mich der Herr?

An deiner artlichen Music, antwortet jener, als welche ich bereits vor mehr als dreissig Jahren zu Soest gehöret habe. Hastu nicht damals einen Cammerathen gehabt unter denen daselbst gelegenen Tragonern, der sich Simplicius genennet?

Da nun Springinsfeld solches bejahete, sagte der Schwarztrock: Und eben derselbe Simplicius bin ich.

10 Hierüber sagte Springinsfeld vor Verwunderung: daß dich der Hagel erschlag!

Wie? sprach Simplicius zu ihm, schämeistu dich nicht, daß du allbereit so ein alter Krüppel und dennoch noch so rohe, Gottlos und ungeheissen bist, deinen alten Cammerathen mit einem solchen

15 Wunsch zu bewillkommen?

Potz hundert tausend Sack voll Endten, du hasts gwis besser gemacht, sagte Springinsfeld, oder bistu seither vielleicht zu einem Heiligen worden?

Simplicius antwortet: wann ich gleich kein Heiliger bin, so
20 hab ich mich doch gleichwol beflissen, mit Aufsamlung der Jahr die böse Sitten der unbesonnenen Jugend abzulegen und bin der Meinung, solches wurde deinem Alter auch anständiger seyn als fluchen und Gottslästern.

Mein Bruder, antwortet Springinsfeld gar Ehrerbietig, vergeb
25 mir vor dismal und sey mit mir zu frieden! ich begehre mit dir um nichts (es seyen dann etwan ein par Kandel Wein) zu disputiren.

Und indem er sich unter diesen Worten gantz ungeheissen zu uns an Tisch gesetzt hatte, zog er einen alten Lumpen hervor, knüpfte denselbigen auf, ferners sagende: und damit du nicht etwan
30 vermeinen möchtest, der bettelhafte Springinsfeld wolte bey dir schmarotzen, so sehe, hier hab ich auch noch ein par Batzen, die zu deinen Diensten stehen.

Und damit schütte er eine Hand voll Ducaten auf den Tisch,

*

4 Mu[W 22]sic. antwortet] H antwortete. 5 vor [H 2, 13. K 2, 13] mehr. 18 worden] XH gemacht worden. 22 wurde] H würde. flu[W 23]-chen. 26 Kandel] H Kannen. 29 den[X 14]selbigen. 33 schütte] XH schüttete.

welche ich etwas mehr als 200 zu seyn schätzte, und befahl dem Hausknecht, ihm auch eine Mas Wein herzubringen, welches aber Simplicius nicht zugeben wolte, sonder brachte ihm eins und sagte, was es des Gebrängs mit dem Gelde viel bedörfte; er solte es nur
5 wieder einstecken, weil er dergleichen wohl mehr hätte gesehen.

*

3 sonder] H sondern. 5 gesehen] XH gesehen.

Wer gute Freunde nicht hässer zuempfangen gelernet, als mit Fluchen, mag nur solchen Seegen sicher auslassen, dieses ist denen Soldaten, so es gemeiniglich gewohnet, zu keinem Exempel der Nachfolge, sondern vielmehr zum Spiegel einer Abscheu von dem Simplicissimo hieher gesetzt, damit sie sehen sollen, wie schön es laute, und wie leichtfertig es herauß komme, wann man also solche gottlose Empfangswort, statt eines Seegens auß leichtfertiger Gewohnheit brauchet, weil ja mancher so grober Narr, seinen Balcken nicht an sich selbst siehet, so kan er sich allhier an so grossen Splittern desto büsser priefen und spiegeln lernen, und von solchen üblen Gewonheiten nachlassen, damit nicht die Nachfolge des Springinsfeld, ihm einen Zusprung in die [H 2, 14. K 2, 14] Hölle zu dem Teuffel dermalen, mit allzuspäter Reu Beförderung gebe.

Springinsfeld seltzam den Simplex erwischet,
Fluchet abscheulich vor Freuden erfrischet
Dieses heist garstig und sündlich getischet.

DAS DRITTE CAPITEL.

Ein lächerlicher Poß, der einem Zechbruder widerfahren.

Ich muste mich verwundern und freuete mich, daß ich der
 5 jenen unversehenen Zusammenkunft beywohnen solte, von wel-
 chen ich in Simplicissimi Lebens-Beschreibung so viel seltzams
 dings gelesen und von denen ich aus Anstalt der Courage selbst
 dergleichen geschriben. Als sich ihre Wortwechslung geendigt und
 Simplicius ein Glas voll Wein heraus gehoben, daß er dem Spring-
 insfeld zum Willkom zugetruncken hatte, da kam noch ein Gast
 10 herein, welchen ich der Kleidung und Jugend nach vor meines
 gleichen, das ist vor einen Schreiber-Knecht hielte. Er stellte
 sich an eben den Orth zum Stuben-Ofen, wo ich zuvor und nach
 mir auch Springinsfeld gestanden, gleichsam als wann alle ankome-
 nende Gäste zuvor dorthin hetten stehen müssen, ehe sie sich het-
 15 ten niedersetzen dörrfen; und gleich hernach folgte ein über-
 rheinischer Baur, der ohn zweiffel ein Rebmann war; dieser
 ruckte vor jenem die Kappe und sagte: Herr Schaffner, ich bitte,
 ihr wollet mir einen Reichsthaler geben, damit ich mein Kärst aus
 der Schmitten lösen möge, alwo ich sie hab gerben lassen.

20 Ach was zum Schinder ist das? antwortet jener; was machstu
 mit der Gerst in der Schmitten? ich hab vermeinet, man gerbe sie
 in der Mühlen.

Meine Kärst! meine Kärst! sagte der Baur.

Ich hörs wohl, antwortet der Schaffner; vermeinestu dann, ich
 25 sey taub? mich wundert nur, was du damit in der Schmitten machst,
 sintemal man die Gersten in der Mühl zu gerben oder zu röllen
 pflegt.

*

1 [W 24] Das. 2 widerfahren] XH wiederfahren.

Springinsfeld hört und erfährt unverdrossen

Von dem Simplicio lustige Possen. [X 15]

3 mich] XH mich zugleich. 12 Orth] fehlt X. Orth zum] fehlt H. 14 het-
 ten fehlt XH. 15 überrheinischer [W 25] Baur. 20 antwortet] H antwortete.

Ey Herr Schaffner, sagte der Baur, ich sagte euch von keiner Gersten, sonder von meinem Kärsten, damit ich hacke.

Ja so! antwortet der Schaffner, das wäre ein anders.

Und zehlet damit dem Bäuerlein einen Thaler hin, den er auch
5 gleich in seine Schreibtaffel auffnotirte. Ich aber gedachte: Sollestu ein Schaffner über Rebleuth seyn und waist noch nichts von den Kärsten?

Dann er befahl dem Bauren, daß er solche zu ihm bringen sollte, um zu sehen, was es vor Creaturen wären und was der
10 Schmid daran gemacht hette. Simplicius aber, der disem Gespräch auch zugehöret, fieng an zu lachen, daß er hotzelte, welches auch das erste und letzte Gelächter war, daß ich von ihm gehöret und gesehen, dann er verhielte sich sonst gar ernsthaftig und redete, ob zwar mit einer groben und mannlichen Stimme, viel lieblicher
15 und freundlicher, als er aussahe; wiewol er auch mit den Worten gar gesparsam umgieng. Springinsfeld hingegen verlangte die ursach solches lachens zu hören, liesse auch nicht ab am Simplicio zu bitten, bis er endlich sagte, die vom Schaffner letzt verstandene Wort des Bauren hetten ihn an einen Possen erinnert, den er auch
20 wegen eines misverstandenen Worts in seiner unschuldigen Jugend, zwar wider seinen Willen angestellet, wessentwegen er gleichwohl zimliche Stösse eingenommen.

Ach was war das? fragte Springinsfeld.

Es ist unnöthig, antwortete Simplicius, daß ich euch zu
25 einer eiteln Thorheit reitze, darvor ich das übermäßige Gelächter halte, ohne welches ihr aber die Histori nit anhören könnet, dann ich würde mich auff solchen fall mit fremder Sünde beladen.

Ich warff meine Karten mit unter und sagte: hat doch mein hochgeehrter Herr selbst in seiner Lebens-Beschreibung so
30 manchen lächerlichen schwang eingebracht; warumb wolte er dann jetzt seinen alten Cammeraden zu gefallen ein einzige lächerliche Geschicht nicht erzehlen?

Jenes thät ich, antwortet Simplicius, weil vast niemand mehr die Warheit gern blos beschauet oder hören will, ihr ein Kleid an-

*

1 sagte] XH sage. 2 sonder] H sondern. meinem] XH meinen. 5 seine [H 2, 15. K 2, 15] Schreib-Taffel. 8 [W 26] Dann. 9 se[X 16]hen. 13 redete] XH redet. 16 gesparsam] XH sparsam. 24 antwortete] XH antwortet. Sim[W 27]plicius.

zuziehen, dardurch sie bey den Menschen angemem verbliebe und das jenig gutwillig gehöret und angenommen wurde, was ich hin und wider an der Menschen Sitten zu corrigiren bedacht war. Und gewislich, mein Freund, er sey versichert, daß ich mir oft ein
 5 Gewissen drum mache, wann ich besorge, ich seye in eben derselben Beschreibung an etlichen Orthen all zu frey gängen.

Ich replicirt hinwider und sagte: das Lachen ist den Menschen angeborn, und hat solches nit allein vor allen andern Thieren zum Eigenthum, sonder es ist uns auch nützlich; wie wir
 10 dann lesen, daß der lachende Democritus in guter Gesundheit 109 Jahr alt worden, dahingegen der weinende Heraclitus in frühem Alter eines ellenden Todts und zwar in einer Küh-Haut, darinn er sich wicklen lassen, seine Glieder zu heylen, gestorben; dahero dann auch Seneca in libro de tranquillitate vitæ, alwo er dieser
 15 beyden Philosophen gedenckt, vermahnet, daß man mehr dem Democrito, als dem Heraclite, nachfolgen soll.

Simplicius antwortet: das Wainen gehöret dem Menschen sowohl als das Lachen eigentlich zu, aber gleichwohl alzeit zu lachen oder alzeit zu wainen, wie diese beyde Männer gethan, wäre eine
 20 Thorheit, dann alles hat seine Zeit. Gleichwohl aber ist das Wainen dem Menschen mehr, als das Lachen, angeboren, dann nicht allein alle Menschen, wann sie auff die Welt kommen, wainen (man hat nur das einige Exempel des Königs Zoroastris, der, wie er geborn, alsbald gelacht, so zwar von Nerone auch gesagt wird)
 25 sonder es hat der Herr Christus unser Seeligmacher selbst etlichmahl gewainet; aber daß er jemahls gelacht, wird in H. Schrift nirgends gefunden, sonder hat vielmehr gesagt: seelig seynd, die weinen und Layd tragen, dann sie werden getröst werden.

Seneca als ein Hayd mag das Lachen dem Wainen wohl vor-
 30 ziehen; wir Christen aber haben mehr Vrsach über die Bosheit der Menschen zu wainen, als über ihre Thorheit zu lachen, weil wir wissen, daß auff die Sünde der Lachenden ein ewiges Heulen und Wehklagen folgen wird.

Bey mein Ayd, sagte hierauff Springinsfeld, wann ich nit
 35 glaube, du seyest ein Pfaff worden!

*

1 verbliebe] XH verbleibe und das jenige. 2 wurde] XH werde. 7 und [W 28] sagte. 8 solches [X 17] nicht. 16 Heraclite] XH Heraclito. 17 so- [H 2, 16. K 2, 16] wohl. 23 der [W 29] wie.

Du grober gEsell, antwortet ihm Simplicius, wie darffst du das Hertz haben, so leichtfertig vor ein Ding zu schwören, wann du mit deinen aigen Augen das Widerspiel sihest? Weist du auch wohl, was ein Ayd ist?

5 Springinsfeld muste sich ein wenig schämen und bat um Verzeyhung; dann Simplici Minen waren so ernsthaft und betrohenlich, daß er einen ieden damit erschrocken kondte. Ich aber sagte zu demselbigen: weil meines hochgeehrten Herrn Reden und
10 Schrifftten voller Sittenlehren stecken, so mus ohne zweiffel diejenige Geschichte, deren er sich mit einem so hertzlichem Gelächter erinnert, beydes lustig zu hören und etwas nutzlichs daraus zu lernen seyn; Mit Bitte, er wolte sie doch ohnbeschwert erzehlen.

Nichts anders, antwortet Simplicius, lernet sie, als daß einer,
15 so jemand etwas nöthiges fragt, solche Sprach und Wort gebrauchten soll, daß sie der, so gefragt wird, geschwind verstehe und in der eyl seinen richtigen Bescheid darüber geben könne; so dann, daß einer, der gefragt worden, die Frag aber nicht eigentlich und gewis verstanden, nit alsobald antworten, sonder von dem
20 fragenden, vornemlich wann er von höherer Qualität ist, noch einmal seine Frag zu vernehmen, gebührend begehren soll. Die lächerliche Histori ist dise. Als ich noch Page bey dem Gouverneur in Hanau war, da hatte er einsmahls ansehnliche Officier zu gaste, darunter sich auch etliche Weymarische befanden, denen er
25 mit dem Trunck trefflich zusprechen liesse. Die fremde und heimische waren gleichsam in zwo Partheyen vnderschieden, einander wie in einer Battalia mit Sauffen zu überwinden. Das Frauenzimmer stund auff und verfügte sich in sein Gemach, gleich nach dem man das Confect aufgestellt, weil ihnen mitzugehen die Gewonheit verbotte; die Cavallier aber sprachen einander so scharff
30 zu, sich stehend vollends aufzufüllen, daß sich auch etliche mit dem Rucken an die Stubthür lehneten, damit ja keiner aus diser Schlacht entrunne, welches mich an diejenige Marter ermahnet,

*

1 gEsell] Vgl. 1, 1179. HK gesell. 3 aigen] fehlt H. 6 Simplici] XH Simplicii Minen [X 18] waren so [W 30] ernsthaft. 10 hertzlichem] XH hertzlischen. 14 lernet] H lehret. 19 dem] XH den. 23 an[W 31]sehenliche. 25 heimische] XH einheimische. 29 man [H 2, 17. K 2, 17] das. 32 Stubthür] XH Stubenthür.

darmit Tyberius der Römische Kayser vil Leut getödtet; dann wann er solche umbbringen lassen wolte, liesse er sie zuvor zu vilen Trincken nöthigen, ihnen hernach die S. H. Harngäng dermassen vernusbicklen, daß sie den Urin nicht lassen köndten, sonder endlich mit unaussprechlichen Schmetzen sterben musten. Endlich entwischte einer, der damahl kein grösser Anligen und Begierde hatte, als das Wasser zu lassen, und weil es ihn ohnzweifel gewaltig trängte, lieffe er wie ein Hund aus der Kuchen, der mit haissem Wasser gebrühet worden, in welcher eyl er mir zu seinem und meinem Unglück begegnete, fragende: kleiner, wo ist das Secret?

Ich wuste damahl weniger, als der Teutsche Michel, was ein Secret war, sonder vermeinte, er fragte nach unserer Beschliesserin, welche wir Gred nanten, die sonst aber Margretha hiesse, und sich eben damahls bey dem Frauenzimmer befand, dahin sie die Jungfer rueffen lassen. Ich zeigte ihm hinten am Gang das Gemach und sagte: dort drinnen.

Darauff rennete er darauff los, wie einer, der mit eingelegter Lantzen in einem Turnier seinem Mann begegnet. Er war so fertig, daß das Thür auffmachen, das hinein treten und der Anbruch des strengen Wasserflusses in einem Augenblick miteinander geschahe in Ansehung und Gegenwart des gantzen Frauenzimmers. Was nun beyde Theil gedacht und wie sie allseits erschrocken, mag jeder bey sich selbst erachten. Ich kriegte stösse, weil ich die Ohren nit besser auffgethan; der Officier aber hatte Spott darvon, daß er nicht anders mit mir geredet.

*

3 vilen] XH vielem. 4 vernusbicklen] XH verausbicklen. köndten] XH konten. 6 An[W 32]ligen. 8 ge[X 19]waltig. trängte] H tränget. 24 jeder [W 33] bey. kriegte] XH bekame. 26 geredet] XH geredet.

Schaue, was für Thorheit heisset,
Wann ein Narr den andern weissset,
Daß man grobe Possen reisset.

DAS VIERTE CAPITEL.

**Der Author geräth unter einen Hauffen Zigeiner und
erzehlet den Aufzug der Courage.**

Ich sagte zum Simplicio, es wäre schad, daß er dise Histori
5 nicht auch in seine Lebens - Beschreibung eingebracht hette; er
aber antwortet mir, wann er alle seine so beschaffne Begegnussen
hinein bringen hette sollen, so wäre sein Buch grösser worden,
als des Stumpffen Schweitzer Cronick; über das reue ihn, daß er
so viel lächerlich Ding hinein gesetzt, weil er sehe, daß es mehr
10 gebraucht werde, an statt des Eylnspiegels die Zeit dardurch zu
verderben, als etwas guts daraus zu lernen. Darauff fragte er mich,
was ich selbst von seinem Buche hielte und ob ich dardurch geär-
gert oder gebessert worden wäre. Ich antwortet, mein Judi-
cium wäre viel zu gering, entweder dasselbige zu schelten oder zu
15 loben; und ob ich gleich nit wider das Buch, sonder ihn, Sim-
plicissimum, selbsten schreiben müssen, dabey auch des Springins-
felds nicht zum rühmlichsten gedacht worden, so hette ich doch
das Buch weder gelobt noch getadelt, sonder damahls gelernet,
daß der jenig, so übermannet sey, sich nach der jenigen Willen
20 und Anmuthung schicken müste, in deren Gewalt er sich befände.
Als ich dises gesagt und meiner Mutter Sprach nach zimlich

*

3 Courage] XH Courage.

Allhier der Autor von Zigeunern erzehlet,
Meldet wie sich die Courage gestellet.

6 seine [H 2, 18. K 2, 18] so. 7 hette] W hetten. 8 Stumpffen] J.
Stumpf, Gemeiner löblicher Eydgnoschaft Stetten, Landen vnd Völckeren
Chronick wirdiger thaaten beschreybung. Zürich bei Froschower, 1548.
2 bände fol. Wieder, mit fortsetzung von J. Rudolf Stumpf ebendasselbst 1586.
Dann mit fortsetzung von einem ungenannten Zürich bei J. Wolf, 1606. S.
Eberts bibliogr. lexikon 2, 850. 10 gebraucht [X 20] werde. 12 ich] H
ich dann. ob] fehlt X. 13 oder [W 34] gebessert. 14 dasselbige] fehlt H.
20 befände] XH fände.

Schweitzerisch geredet, welche Mund-Art andere Teutsche vor grob, ja zum Theil gar vor hoffärtig und unhöflich zu halten pflegen, Springinsfeld aber solches nit angehöret, als welcher die Ohren wie ein alter Wolff spitzte, da ich ihn nennete, sagte er:
 5 potz grütz, du Gölschnabel! hätt ich di dussa, i wottar da garint rüra!

Aber Simplicius antwortet ihm: Ich hette schier gesagt: Du alter Geck, es ist nit mehr um die Zeit, die wir zu Soest belebten und unserm Muthwillen nach gleichsam über das gantze Land
 10 herrschten. Du must ietzt mit deiner Steltzen nach einer andern Pfeiffen tantzen oder gewertig seyn, wann du es zü grob machst, daß man dir einen steinernen oder wohl gar einen Spannischen Mantel anlegt. In dieser freyen Statt stehet iedem zwar auch frey, zu reden was er will; wer aber über die Schnur hauet, der
 15 muß es auch verantworten oder büssen.

Mich hingegen fragte Simplicius, wer oder was mich dann gemüssiget hette, wider seine Person zu schreiben; und sonderlich verwundere ihn, daß auch neben ihm des Springinsfelds gedacht werden müssen, neben welchem er doch die Tage sei-
 20 nes Lebens über drey Viertel Jahr nicht zugebracht. Ich antwortet: wann ihm mein hochgeehrter Herr, wie ich mich dann keines andern versehe, die Warheit gefallen lassen und mir, was ich gethan, verzeyhen, Zumahlen auch vor disem importunen Springinsfeld, dessen humor und ohngewichtiger Sinn mir vor
 25 längst andictirt worden, versichern will, So will ich ihnen beeden so wunderliche Geschichten von ihnen selbstn erzehlen, daß sie sich auch beyde selbst darüber verwundern sollen; mit Versicherung, wann ich meinen hochgeehrten Herren von solchen Löbl. Qualitäten beschaffen zu seyn gewust hätte, als ich
 30 ietzunder vor Augen sehe, daß ich seinetwegen keine Feder angesetzt haben wolte, und solten mir gleich die Zigeiner den Hals zerbrochen haben.

Ob nun gleich Simplicius ein gros Verlangen hatte, zu hören,

*

3 nit] ? mit. XH nicht. 5 i] XH ich. 6 rüra] H rura. 9 gleich-
 [W 35]sam. 19 Tage] H Täge. 20 antwortet] H antwortete. 22 die
 [X 21] Warheit. 26 Geschich[W 36]ten. 27 selbst] H darüber selbst ver-
 wundern. 28 meinen] XH meinem. 30 angesetzt [H 2, 19. K 2, 19] haben.

was ich vorbringen würde, so sagte er doch zuvor: mein Freund, es wäre ein dumme Unbesonnenheit, ja wider alle Gerechtigkeit und die Darstellung eines Tyrannischen Sinns, wann wir an andern straffen wolten um Sachen, die wir selbst begangen. Hat er
 5 in seinem Schreiben meine Laster gerüttelt, so übertrage ichs billich mit Gedult, dann ich habe andern die ihrige, doch, daß es ihnen an ihren Ehren nicht nachtheilig seyn kan, unter fremden Namen, auch rechtschaffen durchgehehelt. Vertreust es diejenige, so ich getroffen, warum haben sie dann nicht tugendlicher gelebt
 10 oder warum haben sie mir ursach gegeben, solche Laster und Thorheiten zu tadlen, die mir, ehe ich sie gesehen, in meiner Unschuld gantz unbekandt gewesen? Er erzehle nur her! ich versprich und versichere alles, was er von mir begehrt und gebetten.

15 Ich antwortet: Ich möchte gleich reden oder schweigen, so würde doch bald weltkündig werden, was ich zu schreiben mich zwingen lassen müssen.

Darauff wand ich mich gegen dem Springinsfeld und fragte ihn, ob er in Italia nit eine Matresse gehabt, die Courage genannt
 20 worden. Er antwortet: ach die Blut Hex! schlag sie der Donner! lebt das Teuffelsvihe noch? es ist kein leichtfertiger Bestia seit Erschaffung der Welt von der lieben Sonnen niemahl beschienen worden.

Ey, ey, sagte Simplicius zu ihm, was seynd das abermahl vor
 25 leichtfertige unbesonnene wort?

Zu mir aber sprach er: ich bitte, er fahre doch nur fort oder er fahe doch vilmehr an zu erzehlen, was ich so hertzlich zu hören verlange.

Ich antwortet: mein hochgeehrter Herr wird sich bald müd
 30 gehört haben, dann dises ist eben diejenige, deren er im sechsten Capitul des fünfften Buchs seiner Lebensbeschreibung selbst gedacht hat.

Es gilt gleich, antwortet Simplicius; er sage nur, was er von ihr weiß, und schöne meiner auch nit!

*

3 und] X umb. wir] H wir einander straffen. 10 sie [W 37] mir. 12 nur] XH mir. 13 versichere] H versichere ihn. gebetten] H gebetten zu willfahren. 24 was [X 22] seynd. 30 gehört [W 38] haben.

Auff solches erzehlete ich folgender gestalt, was Simplicius wissen wolte.

Gleich auff negstverstrichnem Herbst, da es, wie bekandt, einen ausbündigen Nach-Sommer setzte, war ich auf dem Weeg
 5 begriffen, mich aus meinem Vatterland gegen dem Rheinstrom und zwar auff hieher zu begeben, entweder als ein armer Schüler Präceptorsweis, wie es hier gebräuchlich, meine Studien fortzusetzen oder auff Recommendation meiner Verwandten, von denen ich zu solchem Ende Schreiben bey mir hatte, einen Schreiber-Dienst zu-
 10 bekommen. Da ich nun auf der Höhe des Schwartzwaldes von Krumenschiltach hieherwarts wanderte, sahe ich von weitem einen grossen Hauffen Lumpen-Gesindel gegen mir avanzirn, welches ich im ersten Anblick vor Zigeiner erkennete, mich auch nicht betrogen fand; und weil ich ihnen nit traute, verbarg ich mich
 15 in eine Hecke, da sie zum allerdicksten war. Aber weil dise Bursch vil Hunde, so wohl Staüber als Winde bey sich hatten, spürten mich dieselbige gleich, umbstelten mich und schlugen an, als wann ein Stuck Wildbret verhanden gewest wäre. Das höreten ihre Herren alsobalden und eyleten mit ihren Pichsen oder langen
 20 Schnaphanen Röhren auff mich zu. Einer stellte sich hieher, der ander dorthin, wie auf einem Gejäyd, da man dem bestäten und aufgetribenen Wild auffpasset. Als ich nun solche meine Gefahr vor Augen sahe, zumalen die Hunde auch allbereit an mir zu zwacken anfiengen, da fieng ich auch an zu schreyen, als wann
 25 man mir allbereit das Weidmesser an die Gurgel gesetzt hätte; hierauf lieffen beydes Männer, Weiber, Knaben und Mägdlein herzu und stellten sich so wercklich, daß ich nicht schliessen konte, ob mich das garstige Volck umbringen oder von den Hunden erretten wolte. Ja ich bildete mir vor Forcht ein, sie ermordeten die Leuthe, die sie dergestalt wie mich an einsamen Or-
 30 then betreten, vnd zehrten sie hernach selbst auf, damit ihre Todschläge verborgen blieben. Es gab mich auch wie noch Wunder und ich verfluchte das zusehen der Jenigen, denen das Wild und

*

3 negstverstrichnem] XH negst verstrichenen. 5 dem] XH den. 9 Schreiber-Dienst] XH Schreibersdienst. 13 ersten [H 2, 20. K 2, 20] Anblick. mich [W 39] auch. 14 nit] H nie. 19 Pichsen] XH Pürschen. 25 mir [X 23] allbereit. 29 ermor[W 40]deten.

die jagtbare Gerechtigkeiten zuständig, daß sie ihre Länder mit bey sich habenden Hunden und Gewehr von diesem beschreyten Diebs-Gesindel also durchstreichen lassen!

Da ich mich nun solcher massen zwischen ihnen befande, wie
 5 ein armer Sünder, den man ietzt aufknüpfen will, so, daß er selbst nicht weiß, ob er noch lebendig oder bereits halb tod seye, Sihe da kam ein prächtige Zigeinerin auf einem Maulesel daher geritten, dergleichen ich mein Tage nicht gesehen noch von einer solchen gehöret hatte, Wessentwegen ich sie dann, wo nicht gar vor die
 10 Königin, doch wenigst vor eine vornehme Fürstin aller anderer Zigeunerinnen halten muste. Sie schiene eine Person von ungefehr sechzig Jahren zu seyn, aber wie ich seithero nachgerechnet, so ist sie ein Jahr oder sechs älter. Sie hatte nicht so gar, wie die andere, ein bechschwarzes Haar, sonder etwas falb, und dasselbe
 15 mit einer Schnur von Gold und Edelgesteinen wie mit einer Cron zusammen gefasst, an dessen Statt andere Zigeunerin nur einen schlechten Bendel oder, wanns wol abgehet, einen Flor oder Schleyer oder auch wol gar nur eine Weide zu brauchen pflegen. In ihrem annoch frischem Angesicht sahe man, daß sie in ihrer Ju-
 20 gend nicht heßlich gewesen. In den Ohren trug sie ein par Gehenck von Gold und geschmeltzter Arbeit mit Diamanten besetzt und um den Hals eine Schnur voll Zahl-Perlen, deren sich keine Fürstin hätte schämen dörfen. Ihre Serge war von keinem groben Teppich, sonder von Scharlach und durchaus mit grünem Plisch-
 25 Samet gefüttert, Nebenher aber, wie ihr Rock, der von kostbarem grünem Englischen Tuch war, mit silbernen Pasamenten verpremt. Sie hatte weder Brust noch Wams an, aber wol ein par lustiger Polnischer Stifel; ihr Hemd war Scheeweis, von reinem Aura-
 30 cher Leinwath, überall um die Nätke mit schwarzer Seiden auf die Böhmische Manier ausgenähet, woraus sie hervor schiene, wie eine Heidelbeer in einer Milch. So trug sie auch ihr langes Zigeuner-Messer nicht verborgen underm Rock, sondern öffentlich, weil sichs seiner Schöne wegen wol damit prangen liesse; und wann ich die Wahrheit bekennen soll, so bedunckt mich noch,

*

12 wie] XH wie seithero. 13 Jahr [W 41] oder. 15 wie] H die. 23 dörfen] H dörffen. Ihre [X 24] Serge. 24 mit [H 2, 21. K 2, 21] grünem. 26 Pasamenten] XH Posamenten. 28 Aura[W 42]cher.

der alten Schachtel seye dieser Habit sonderlich zu Esel (hätte schier: zu Pferd gesagt) überaus wol angestanden, wie ich sie dann auch noch bis auf diese Stund in meiner Einbildung sehen kann, wann ich will. -

*

4 will] XH will.

Unverholens frey aus reden,
Wär oft manchen wohl vonnöthen,
Wann sies gerne hören thäten.

DAS FÜNFTE CAPITEL,

Wo Courage dem Autor ihre Lebens-Beschreibung dictirt.

NUn dise tolle Zigeunerin, welche von den andern eine gnädige Frau genannt, von mir aber vor ein Ebenbild der Dame von
 5 Babylon gehalten wurde, wann sie nur auf einem siebenköpfigen Trachen gesessen und ein wenig schöner gewesen wäre, sagte zu mir: Ach, mein schöner, weisser, junger Gesell, was machstu hier so gar allein und so weit von den Leuthen?

Ich antwortet: mein großmächtige, hochgeehrte Frau, ich
 10 komm von Haus aus dem Schweitzerlande und bin Willens an den Rheinstrom in eine Stadt zu reisen, entweder daselbst ein mehrers zu studiren oder einen Dienst zu bekommen, dann ich bin ein armer Schuler.

Daß dich Gott behüet, mein Kind! fragte sie; woltestu mir
 15 nicht ein Tag oder vierzehen mit deiner Feder dienen und etwas schraiba? ich wollte dir alle Tag ein Reichsthaler geben.

Ich gedachte: Alle Tag ein Thaler wäre nicht zu verachten; wer weiß aber, was du schreiben solst? so grosses anerbieten ist vor suspect zu halten.

20 Und wann sie nicht selbst gesagt hätte, daß mich Gott behüten sollte, so hätte ich vermeinet, es wäre ein Teufels-Gespenst gewesen, das mich durch solches Geld verblenden und in die leidige Congregation der Hexen-Zunft hät einverleiben wollen. Mein Antwort war: wann es mir nichts schadet, so will ich der Frauen
 25 schreiben, was sie begehrt.

*

2 dictirt] XH dictirt.

Courage weitläufige Reden thut treiben,
 Lässet ihr ferner ihr Leben beschreiben.

6 schöner [W 43] gewesen. 11 eine [X 25] Stadt. 15 etwas] XH was.
 18 du [H 2, 22. K 2, 22] schreiben. 20 wann] H wenn. 23 Hexen-Zunft]
 XH HerrenZunft. 24 Frau[W 44]en.

Ay wol Nay, main Kind, sagte sie hierauf; es wird dir gar nichts schaden; behüt Gott! komm nur mit uns! ich will dir darneben auch Essen und Trincken geben, so gut ichs hab, bis du fertig seyn wirst.

5 Weil dann mein Magen eben so leer von Speisen, als der Beutel öd von Gelt, zumalen ich bey diesem Diebs-Geschmeiß wie ein Gefangner war, sihe, so schlendert ich mit dahin und zwar in einem dicken Wald, da wir die erste Nacht logirten, allwo sich allbereit etliche Kerl befanden, die einen schönen Hirsch zerlegten.
10 Da gieng es nun an ein Feuer machens, siedens und bratens, und so viel ich sahe, auch hernach vollkommen versichert wurde, so hat die Frau Libuschka, dann also nennete sich meine Zigeunerin, alles zu commandirn. Dieser wurde ein Zelt von weissem Barchet aufgeschlagen, welches sie auf ihrem Maulesel underm
15 Sattel führet; Sie aber führte mich etwas beyseits, setzte sich under einen Baum, hiesse mich zu ihr sitzen und zog des Simplicissimi Lebens-Beschreibung hervor.

Seht da, mein Freund, sagte sie, dieser Kerl, von dem diß Buch handelt, hat mir ehemalen den grösten Schabernack ange-
20 than, der mir die Tage meines Lebens iemal widerfahren, welches mich dergestalt schmirtzt, daß mir unmöglich fällt, ihme seine Bubererey ungerochen hingehen zu lassen; dann nachdem er meiner gutwilligen Freundlichkeit genug genossen, hat sich der undankbare Vogel (mein hochgeehrter Herr verzeihe mir, daß ich ihr
25 eigne Wort brauche!) nicht gescheut, nicht allein mich zu verlassen und durch einen zuvor nie erhörten schlimmen Possen abzuschaffen, sonder er hat sich auch nicht geschämet, alle solche Handlungen, die zwischen mir und ihm vorgangen, beydes mir und ihm zu ewiger Schand der gantzen Welt durch den öffentlichen
30 Truck zu offenbaren. Zwar hab ich ihm seine erste an mir begangene Leichtfertigkeit bereits stattlich eingetränckt; dann als ich vernommen, daß sich der schlimme Gast verheurathet, hab ich ein JungferKindgen, welches meine Cammer-Magd eben damals aufgelesen, als er im Sauerbrunnen mit mir zuhielte, auf ihn

*

6 von] XH voll. 13 commandirn] H commendiren. weissem] H wissen.
17 Lebens-Beschrei[W 45]bung. 20 iemal] H jemals. 21 unmöglich [X 26] fällt.
24 ihr] XH ihre. 34 aufgele[W 46]sen.

tauffen und ihm vor die Thür legen lassen, mit Bericht, daß ich solche Frucht von ihm empfangen und geboren hätte, so er auch glauben, das Kind zu seinem grossen Spott annehmen und erziehen und sich noch darzu von der Obrigkeit tapfer straffen lassen müssen, vor welchen Betrug, daß er mir so rechtschaffen angangen, ich nicht 1000 Reichsthaler nehme, vornemlich, weil ich erst neu-
 5 lich mit Freuden vernommen, daß diesér Banckert des betrogenen Betriegers einiger Erb seyn werde.

Simplicius, so mir bisher andächtig zugehöret, fiele mir hier
 10 in die Red und sagte: Wann ich noch wie hiebevorn in dergleichen Thorheiten meine Freud suchte, so würde mirs keine geringe Ergetzung seyn, daß ihr diese Närrin einbildet, sie habe mich hiemit hinders Liecht geführt, da sie mir doch dardurch den allergrösten Dienst gethan, und sich noch mit ihrem eitlen kützlen bis auf diese
 15 Stund selbst betreugt; dann damals, als ich sie caressirte, lag ich mehr bey ihrer Cammer-Magd, als bey ihr selbst, und wird mir viel lieber seyn, wann mein Simplicius (dessen ich nicht verläugnen kann, weil er mir sowol im Gemüt nachartet, als im Angesicht und an Leibs-Proportion gleicht) von derselben Cammer-
 20 Magd, als einer losen Zigeunerin geboren seyn wird. Aber hierbey hat man ein Exempel, daß oft die Jenige, so andere zu betriegen vermeinen, sich selbst betriegen und daß Gott die grosse Sünden (wo kein Besserung folgt) mit noch grössern Sünden zu straffen pflege, davon endlich die Verdamnus desto grösser wird.
 25 Aber ich bitte, er fahre in seiner Erzählung fort; was sagte sie ferners?

Ich gehorchte und redet weiters folgender massen: Sie befahle mir, ich sollte mich ein wenig in meines hochgeehrten Herrn Lebens-Beschreibung informirn, um mich darnach haben zu rich-
 30 ten, dann sie wäre Willens, ihren Lebens-Lauf auf eben diese Gattung durch mich beschreiben zu lassen, um solche gleichfalls der gantzen weiten Welt zu communiciren, und das zwar dem Simplicissimo zu Trutz, damit iederman seine begangene Thorheit belache. Ich sollte mir, sagte sie, alle andere Gedancken und Sor-

*

5 rechtschaffen [H 2, 23. K 2, 23] angangen. 8 werde] XH würde.
 16 Cam[W 47]mer-Magd. 19 von [X 27] derselben. 21 andere] X andere
 betriegen. 25 Aber] H Doch. 33 zu [W 48] Trutz.

gen, die ich etwan vor dißmal haben möchte, aus dem Sinn schlagen, damit ich diesem Werk desto besser obliegen möchte; Sie wolte indessen Schreibzeug und Papier zur Hand bringen und mich nach vollendter Arbeit dergestalt belohnen, daß ich zu frieden mit
5 ihr seyn müste.

Also hatte ich die zween erste Tage anderster nichts zu thun, als zu lesen, zu fressen vnd zu schlafen, in welcher Zeit ich auch meines hochgeehrten Herrn Lebens-Beschreibung gantz expedirte. Da es aber den dritten Tag an ein schreibens gehen sollte, wurde
10 es unversehens Alarm, nit daß uns iemand angegriffen oder verfolgt hätte, sonder als ein einzige Zigeinerin in Gestalt eines armen Bettelweibs ankam, die eine reiche Beut von Silber-Geschirr, Ringen, Schaupfenningen, Göttelgeld und allerhand Sachen, so man den Kindern zur Zierde um die Hälse zu hängen pflegt, erschnapt
15 hatte. Da war ein seltsam Gewelsch zu hören und ein geschwin- der Aufbruch zu sehen. Die Courage (dann also nennet sich diese allervornemste Zigeinerin selbst in ihrem TrutzSimplex) stellte die Ordre und theilet das Lumpen-Gesindel in unterschiedliche Trop- pen aus, mit Befehl, welch Weg diese oder jene brauchen, auch
20 wie, wo und wann sie wieder an einem gewissen Ort, den sie ihnen bestimmte, zusammenkommen solten. Als nun die gantze Compagnie sich in einem Augenblick wie Quecksilber zertheilt und verschwunden, gieng Courage selbst mit den fertigsten und zwar eitel wolbewehrten Zigeinern und Zigeinerinnen den Schwartzwald
25 hinunder, in solcher unsäglichen schneller Eil, als wann sie die Sach selbst gestohlen und ihro deswegen ein gantzes Heer nach- gejagt hätte. Sie höret auch nicht auf zu fliehen, und zwar als auf der obersten Höhe des Schwartzwalds, bis wir das Schutter-, Kuntzger-, Peters-, Noppenauer-, Cappler-, Saßwalder- und
30 Bieler-Thal passirt und die hohe und grosse Waldungen über der Murg erlangt hatten. Dasselbst wurde abermal unser Lager aufgeschlagen. Mir ward auf derselben geschwinden Reise ein

*

6 anderster] XH anders. 11 einzige] H einige. 13 Göttelgeld] X Göt- teld. 15 und [W 49] ein. 16 diese [H 2, 24. K 2, 24] allervornemste. 17 Trutz [X 28] Simplex. 19 Weg] XH Wege die. 22 einem] XH einen. 25 unsäglichen] XH unsäglicher. 29 Noppenauer] XH Noppenauers. 31 un- [W 50]ser. Lager] XH Läger.

Pferd untergegeben, darauf mirs nach dem gemeinen Sprichwort ergieng: wer selten reit etc.

Ich merckte wol, daß diese Suite der Courage, die mit mir in 13 Pferden und eitel Männern und Weibern, aber in keinen Kindern bestunde, alles Vermögen der übrigen Zigeiner, so viel sie an Gold, Silber und Kleinodien zusammen gestohlen, mit sich führte und verwahrte. Über nichts verwundert ich mich mehr, als daß diese Leuthe alle Rick, Weg und Steg an diesen wilden unbewohnten Orten so wol wusten und daß bey diesem sonst unordenlichen 10 Gesindel alles so wol bestellt war, ja ordentlicher zugiang, als in mancher Haushaltung. Noch dieselbe Nacht, als wir kaum ein wenig gessen und geruhet hatten, wurden zwey Weiber in die Landstracht verkleidet und gegen Horb geschickt, Brod zu holen, underm Vorwand, als wann sie solches vor einen Dorff-Würth 15 einkauften, wie dann ebenfalls ein Kerl gegen Gernsbach ritte, der uns gleich den andern Tag ein par Lägel Wein brachte, die er seinem vorgeben nach von einem Rebmänn gekauft hatte.

An diesem Ort, mein hochgeehrter Herr Simplicie, hat die Gottlose Courage angefangen, mir ihren TrutzSimplex, wie sie es 20 intitultirt, oder vielmehr ihres leichtfertigen Lebens-Beschreibung in die Feder zu dictiren. Sie redete gar nicht Zigeinerisch, sonder brauchte eine solche Manier, die ihren klugen Verstand und dann auch dieses genugsam zu verstehen gab, daß sie auch bey Leuthen gewesen und sich mit wunderbarer Verwandlung der Glücksfäll 25 weit und breit in der Welt umgesehen und viel darinn erfahren und gelernet hätte. Ich fand sie überaus rachgierig, so daß ich glaube, sie sey zu dem Anacharse selbst in die Schul gegangen; Aus welcher Gottlosen Neigung sie dann auch besagtes Tractätel, um den Herrn zu verehren, zu ihrer eignen Hand hat schreiben lassen; von 30 welchem ich weiters nichts melden, sonder mich auf dasselbige, weil sie es ohn Zweifel bald trucken lassen wird, bezogen haben will.

*

1 untergegeben] XH untergeben. 3 diese] XH die. 5 Zigeiner] H Zigeunern. 8 diesen] X diesem wilden und unbewohnten. wilden] H wilden und. 11 als] H da. 15 Gerns[W 51]bach. 16 brach[X 29]te. 19 ihren] H ihrem. 21 sonder] H sondern. 27 Schul [H 2, 25. K 2, 25] gingen. 31 Zweifel [W 52] bald. 32 will] XH will.

Oft kommt eine Sach am Tage,

*

Die schon lang verborgen lage,
Drumb deß Ufels Abscheu trage.

H Mancher Narr dencket, wann nur andere Leuthe nicht wissen, was er für ein Schelm sey? und was für saubere Stücklein er die Tage seines Lebens getrieben, so seys schon recht. Er bildet sich dannoch wohl ein, wer er sey, und trotz dem, der ihn nicht für einen ehrlichen Mann halten, achten, oder etwas sagen wolte? wann es auch gleich tausendmal wahr wäre; So ist heut zu Tag die Welt-Weise: Daß man oft die allerärgsten Schelmen, vor die ehrlichsten Männer respectiren muß, wann sie schon gleich ein Brandmal in dem Gewissen, und ihr lebtag nichts gutes gestift haben.

Aber, was die Menschen nicht wissen, oder doch wenigstens nit meinen, daß mans wisse, das weis Gott, und müsten es oft ehe die Spatzen ausrufen, die Störche verdadern, oder auch die Mäuse verzwiern, damit es nur am Tag komme, was so lange vermunckelt und verdunckelt blieben, wann die rechte Zeit kommet, und es Gott haben will.

Ein solcher Werkzeug und Exempel, muste hier die Zigeunerin über des Simplicii lang-verübte Schelmenstücklein seyn. So gar will Gott kein Unrecht verborgen seyn lassen, daß es nicht endlich am Tag komme. Denen heimtückischen Einbildern zu einer Schande, daß man sich an ihnen spiegeln, und vor ihnen hüten könne, auch damit sie gleichwohl sehen, den Unterscheid, so zwischen ihnen, und einem ehrlichen Gemüth steckt. Simplicius hätte es nicht gemeinet, daß eine so lang verdeckte Sache, die er selbst nit recht gewust, erst sollte am Tage kommen, und so gehet es bey vielen noch heut zu Tage, sie dencken nicht, daß jemand ihre Practicken und heimliche Grieflein wisse, wann gleich oft die Kinder auf den Gassen schon darvon reden. Und wann nur solche Ochsen bedächten, daß es gleichwohl Gott wisse, sehe, und höre, ob es ihnen schon vor den Menschen verborgen zuseyn düncket. So würden sie ja zweiffelsfrey nicht so frech, so sicher, und verwegen zu sündigen seyn, sich nicht so einbildisch, und schön-scheinend stellen, sondern vor diesem hellen Auge, und leisen Ohr, sich desto bäszer scheuen, als oft sie eine Winckel-Sünde begehen wollen.

[H 2, 26. K 2, 26] Dis lerne man hieraus; Gott bringet all's am Tag,
Was böses man verübt, solts auch nach langen seyn,
Damit der Mensch destmehr, hieraus bespiegeln mag,
Wie klärlich Gottes Aug, sich't Hertz, und Winckel ein.
Auf daß man andre nicht, oft neben sich veracht,
Die zweymal bäszer doch als selbst der jene sind,
Drüm lebe fromm, sey klug, und handle mit Bedacht,
Und waltz nicht als ein Schwein, dich liederlich in Sünd,
Gott sieh'ts, bedencks! Er offenbahrt,
Was lang verdeckt, und aufgespahrt.

Simplicius, als der Author solcher Bubenstücke, nimmt gleichwohl diese Erienerung und ungefähre Vorrückung noch wohl und freundlich auf;

*

und erwieget hierinnen die schöne Sitten-Lehre: Mein Nächster straffe mich freundlich, das wird mir wohlthun, wie ein Balsam auf meinem Haupt. Ihrer viele, wollen es oft nicht einmal Wort haben, sondern schwören wohl tausend Teuffel, Gift und Galgen voll, daß es nicht wahr sey, häuffen also Sünd mit Sünden, auf Sünden. Gleich wie wann einer mit einem ausgehählten Eys-Schrollen Wasser schöpfte, und solches in einem tieffen Brunnen oder grossen Strohm schüttete, daß es noch mehr würde, der würde auch mit Wasser, Wasser, auf Wasser giessen.

Drum thu, wie Simplex hier weist sich,
Bekenns, erkenns, und geh in dich,
Viel hässer ists, die Sünd bekennen,
Als laugnen, und zum Teuffel rennen,
Man treugt sich selbst mit solchen Dingen,
Die nach, mehr Spott, als vorher bringen,
Und dis thut Gott auch nicht vergebens,
Zum Spiegel andern, solches Lebens,
Bringt er verborgnes oft am Tage,
Auf daß man Scheu der Sünden trage.

DAS SECHSTE CAPITEL.

Der Author continuirt vorige Materia und erzehlet den Danck, den er von der Courage vor seinen Schreiber-Lohn empfangen.

5 Simplicius fragte, wie dann Springinsfeld mit ins Gelag kommen wäre, und was sie mit ihm zu schaffen gehabt hätte. Ich antwortet: so viel ich mich noch zu erinnern weiß, ist sie, wie ich bereits gemeldet, in Italia seine Matreß oder, allem ansehen nach, er vielmehr ihr Knecht gewesen; massen sie ihm auch, wann es
10 anders wahr ist, was mir diese Schand-Vettel angeben, den Namen Springinsfeld zugeeignet.

Schweig! daß dich der Hagel erschlag, du Schurck! sagte Springinsfeld, oder ich schmeiß dir Plackscheisser (der Teufel soll sterben!) die Kandel übern Kopf, daß dir der rothe Saft her-
15 nach gehet.

Und seine Wort wahr zu machen, erdapte er die Kandel. Aber Simplicius war eben so geschwind und weit stärker, als er, auch eines andern Sinns, enthielte ihn derowegen vorm Streich, und betrohete ihn zum Fenster hinaus zu werffen, wann er nicht
20 zu frieden seyn wolte. Indessen kam der Wirth darzu und gebote uns den Frieden, mit austrucklicher Anzeigung, wann wir nicht still wären, daß bald Thurnhüter und Fausthämmer vorhanden seyn würden, die den Ursächer solcher Händel oder wol gar uns alle drey an ein ander Ort führen solten. Ob ich nun gleich hierauf
25 vor Angst zitterte und so still wurde wie ein Mäusel, so wolte ich

*

2 Materia] XH Materiam. 3 empfangen] XH empfangen.

Den von der Courage versprochenen Lohn,
Träget der Schreiber gar schlechtlich darvon.

5 fragte] H fragte ferner. Gelag] XH Gelach. 7 mich [H 2, 27. K 2, 27] noch. 12 daß [X 30] dich. 16 Kandel [W 53] Aber. 22 Fausthämmer] X Fausthämmer oder Schürgen. 23 oder] H ja.

doch gleichwol die Scheltwort nicht auf mir haben, sonder zum Ammeister gehen und mich der empfangnen Injuri halben beklagen; aber der Wirth, so Springinsfelds Ducaten gesehen und einige davon zu kriegen verhoffte, sprach mir neben Simplicio so
 5 freundlich zu, daß ichs unterwegs liesse, wiewohl Springinsfeld noch immerhin wie ein alter böser Hund gegen mir grißgrammete. Zuletzt wurde der Vergleich gemacht, daß ich dem Springinsfeld auf beschehene Abbitt die empfangene Schmach vergeben und hingegen sein und Simplici Gast sein sollte, so lang ich mir selber
 10 wolte.

Nach diesem Vertrag fragte mich Simplicius, wie ich dann wieder von den so genannten Zigeinern hinweg kommen wäre und mit was vor Geschäften dieselbige ihre Zeit in den Wäldern passirt hätten. Ich antwortet: mit Essen, Trincken, Schlaffen, Tantzen,
 15 herum Ramlen, Taback sauffen, Singen, Ringen, Fechten und Springen. Der Weiber gröste Arbeit war Kochen und Feuern, ohne das etliche alte Hexen hie und da sassen, die junge im wahrsagen oder vielmehr im liegen zu underrichten. Theils Männer aber giengen dem Gewild nach, welches sie ohne Zweifel durch zauberische
 20 Segen zum stillstehen zu bannen und mit abgetödtten Pulver, das nicht laut kläpfte, zu fällen wusten; massen ich weder an Wild noch Zahm keinen Mangel bey ihnen verspüren konte. Wir waren kaum zween Tag dort still gelegen, als sich wieder eine Parthey nach der andern bey uns einfande, darunter auch solche waren, die
 25 ich bishero noch nicht gesehen. Etliche, die zwar nit beym bestem empfangen wurden, anticipirten bey der Courage (ich schätze aus ihrem allgemeinen Seckel) Geld; andere aber brachten Beuten, und kein Theil gelangte an, das nicht entweder Brod, Butter, Speck, Hünere, Gäns, Endten, Spanferckel, Geissen, Hämmel oder auch wol
 30 gemäste Schwein mit sich gebracht hätte, ohne eine arme alte Hex, welche an statt der Beuten einen Himmel-blauen Buckel mitbracht, als die über der verbotenen Arbeit erdapt, und mit treflichen Stößen und Schlägen abgefertigt worden war. Und ich schätze, wie

*

1 sonder] H sondern. 4 kriegen] XH bekommen. 7 Vergleich] XH vergleich. ich [W 54] dem. 9 Simplici] XH Simplicii. mir] XH nur. 19 dem [X 31] Gewild. 20 abgetödtten] H abgetödttem. 22 Zahm] H Zahmen. konnte [H 2, 28. K 2, 28] Wir. 24 andern [W 55] bey. 25 nit] XH mit. 26 wurden] XH waren. 28 gelangte] H gelanget.

dann leicht zu gedencken; daß sie obengedachte zahme Schnabelweid und das kleine Viehe entweder in oder um die Dörrfer und Bauren-Höfe hinweg gefüchset oder hin und wieder von den Heerden hinweg gewölfelt haben. Gleichwie nun täglich solche
 5 Compagnien bey uns ankamen, also giengen auch alle Tag wieder einige von uns hinweg, zwar nicht alle als Zigeiner, sonder auch auf andere Manieren bekleidet, ie nachdem sie meines davorhaltens ein Diebsstück zu verrichten im Sinn hatten. Und dieses, mein hochgeehrter Herr, waren die Geschäfte der Zigeiner, die ich, so
 10 lang ich bey ihnen gewesen, observirt habe.

Wie ich aber wieder von ihnen kommen, das will ich meinem hochgeehrten Herrn, weil ers zu wissen verlangt, ietzunder auch erzehlen, ob mir gleich die gehabte Kundschaft mit der Courage zu eben so geringen Ehren gereicht, als dem Springinsfeld oder
 15 dem Simplicissimo selbst.

Ich dorfte täglich über 3 oder 4 Stund nicht schreiben, weil Courage nicht mehr Zeit nam mir zu Dictirn; und alsdann möchte ich mit andern spatzieren gehen, spilen oder andere Kurtzweil haben, worzu sich dann alle gar geneigt und gesellig gegen mir er-
 20 zeigten; ja die Courage selbst leiste mir die mehrste Gesellschaft, dann bey diesen Leuthen findet durchaus einige Traurigkeit, Sorg oder Bekümmernus keinen Platz. Sie ermahnten mich an die Marder und Füchsè, welche in ihrer Freyheit leben und auf den alten Kayser, doch vorsichtig und listig genug, hinein stehlen, wann sie
 25 aber Gefahr vermercken, eben so geschwind als vorthailhaftig sich aus dem Staub machen. Einsmals fragte mich Courage, wie mir diß freye Leben gefiele. Ich antwortet: überaus wol!

Und ob gleich alles erlogen war, was ich gesagt, so henckte ich iedoch noch ferner dran, daß ich mir schon nicht nur einmal
 30 gewünscht, auch ein Zigeiner zu seyn.

Mein Sohn, sagte sie, wann du Lust hast, bey uns zu bleiben, so ist der Sach bald geholffen.

Ja, mein Frau, antwortet ich, wann ich auch die Sprache könnte.

35 Diß ist bald gelernet, sagte sie; ich hab sie ehe als in einem

*

6 Zi[W 56]geiner. 16 schreiben [X 32] weil. 19 worzu] H worzu sie.
 22 er[W 57]mahnten. 35 ge[H 2, 29. K 2, 29]lernet.

halben Jahr begriffen. Bleibt ihr nur bei uns! ich will euch ein schöne Beyschläfferin zum Heurath verschaffen.

Ich antwortet, ich wolte noch ein par Tag mit mir selbst zu Rath gehen und bedencken, ob ich sonst irgends ein besser Leben
 5 als hier zu kriegen getraute; des studierens und Tag und Nacht über den Büchern zu hocken, wäre ich schon vor längsten müd worden; so möchte ich auch nicht arbeiten, viel weniger erst ein Handwerck lernen; ohne (welches das schlimmste wär) daß ich auch ein schlecht Patrimonium von meinen Eltern zu hoffen hätte.

10 Du hast einen weisen Menschen-Sinn, mein Sohn, sagte das Rabenaas weiters, und kanst leicht hierbey abnehmen und probieren, was unser Mannier zu leben vor anderer Menschen Leben vor einen Vorzug habe, wann du nemlich sihest, daß kein einzig Kind aus unserer Jugend zu dem allergrösten Fürsten gieng, der es
 15 aufnehmen und zu einem Herrn machen wolte; es wurde alle solche hohe Fürstliche Gnaden vor nichts schätzen, die doch andere knechtisch gesinnte Menschen so hoch verlangen.

Ich gab ihr gewonnen und gedachte doch bey mir selber, was ihr Springinsfeld gewünscht, und indem ich ihr dieser Gestalt das
 20 Maul machte, als wenn ich bey ihr verbleiben wolte, hoffte ich desto ehender die Freyheit, mit andern auszugehen, und also Gelegenheit zu bekommen, mich wieder von ihr abzuscheiblen.

Eben umb dieselbe Zeit kam eine Schar Zigeirer, die brachten eine junge Zigeinerin mit sich, die schöner war, als die Al-
 25 lerschönste aus disen Leuthen zu seyn pflegen. Diese machte so wohl als andere bald Kundschaft zu mir (dann man mus wissen, daß unter dieses Volcks ledigen Leüthen wegen ihres Müssiggangs die Löffeley eine Gewonheit ist, deren sie sich weder zu schämen noch zu scheuen pflegen) vnd erzeugte sich so freundlich, holdsee-
 30 lig vnd liebräizent, daß ich glaube, ich wäre angangen, wann mich nicht die Sorg, ich wurde auch hexen lernen müssen, darvon abgeschröckt und ich nicht zuvor der Courage Leichtfertigkeit und lasterhaftes Leben aus ihrem eignen Maul gehört hätte. Eben darumb traute ich desto weniger und sahe mich desto besser vor;

*

6 Büchern [W 58] zu. 15 wurde] XH würde. 16 Fürst[X 33]liche. 22 abzuscheiblen] abscheibeln fehlt in Grimms wörterbuch. 23 [W 59] Eben. 34 ich] H ich auch.

doch erzeugte ich mich gestältiger gegen ihr, als gegen einer andern. Sie fragte mich gleich nach gemachter Kundschaft, was ich der Frau Gräfin, dann also nante sie die Courage, zu schreiben hätte. Als ich ihr aber die Antwort gabe, es wäre ohnnötig, daß
 5 es die Jungfer wüste, war sie nit allein wohl damit zufrieden, sonder ich merckte auch an der Courage selbstener meiner Einbildung nach, daß sie solche Frag an mich zu thun befohlen und also meine Verschwiegenheit probirt hatte, dann sie ward mir immer je freundlicher, wie ich Narr vermeinte.

10 Damahls war ich allbereit in 14 Tagen nicht mehr aus den Klaidern kommen, wessentwegen sich dann die Müllerflöhe heuffig bey mir einfanden, welches heimliche Leyden ich meiner Jungfer Zigeinerin klagte. Dieselbe lachte mich anfänglich gewaltig auß und nante mich einen einfaltigen Tropffen; aber den andern Mor-
 15 gen brachte sie eine Salbe, welche alle Leüse vertreiben wurde, wann ich nur darmit nackent bey einem Feur, der Zigeiner Gewonheit nach, mich wolte schmiren lassen, welche Arbeit sie die Jungfer auch gehrn verichten wolte. Ich schämtte mich aber viel zu sehr und sorgte darneben, es möchte mir gehen wie Apuleio,
 20 welcher durch dergleichen Schmirsel in ein Esel verwandelt worden. In dessen quälte mich aber das Ungeziffer so greulich, daß ichs nicht mehr erleyden kunde; dannenhero ward ich gezwungen, diese Salbung zu gebrauchen, doch mit dieser condition, daß sich die Jungfer zuvor von mir schmiren lassen solte,
 25 und alsdann wolte ich ihr nachfolgen vnd ihr auch stillhalten. Zu solcher Verrichtung nun machten wir etwas fern von unserm Läger ein absonderlichs Feur und thäten dabey, was wir abgeredet hatten.

Die Leüse giengen zwar fort, aber den Morgen Frühe sahe
 30 ich mit Hauth und Haar so schwartz aus wie der Teuffel selber. Ich wuste es noch nicht an mir, bis mich die Courage vexirte und sagte: so, mein Sohn, ich sehe wol, du bist deinem Wunsch nach schon ein Zigeiner worden.

*

5 sie [W 60] nit. 6 sonder] X sonderlich merckte. 10 in] H in die. den [H 2, 30. K 2, 30] Klaidern. 14 mich [X 34] einen. 15 wurde] XH würde. 17 mich] fehlt W. 19 Apuleio] Vgl. Niclas von Wyle Translationen s. 250. 20 Schmirsel] X Schmirsalb in einen. 22 nicht [W 61] mehr. 25 und] fehlt XH. 26 wir] XH wir uns.

Ich weis noch nichts darvon, mein hochgeehrte Frau Mutter, antwortet ich. Sie aber sagte: beschaue deine Hände!

Und mit dem liesse sie einen Spiegel holen, in welchem sie mir eine Gestalt wise, die ich wegen übermässiger schwärzte selbst
5 nicht mehr vor die meinige erkante, sonder darvor erschrack.

Dise Salbung, mein Kind, sagte sie, gilt bey vns so viel, als bey den Türken die Beschneidung; und welche dich gesalbet hatt, die mustu auch zum Weib haben, sie gefalle dir gleich oder nicht.

10 Und mit dem fieng das TeuffelsGesindel mit einander an zu lachen, daß sie hätten zerbersten mögen.

Als ich nun sahe, wie mein Handel stunde, hette ich Stein und Bein zusammen fluchen mögen; aber was wolte oder sollte ich anders thun, als nach deren Willen mich zu accomodirn, in wel-
15 cher Gewalt ich damals war?

Hey, sagte ich, was geschneids dann auch mich? Vermeinet ihr dann wohl, diese Veränderung sey mir so gar ein grosser Kummer? höret nur auf zu lachen und sagt mir darvor, wann ich Hochzeit haben soll!

20 Wann du wilt, wann du wilt, antwortet Courage; doch der Gestalt, wann wir auch einen Pfaffen darbey werden haben könden.

Ich war damals mit der Courage Lebens-Lauff allbereit fertig, ohne daß ich noch ein parr (ich weis aber nit, was vor) Diebs-
25 stück darzu hätte setzen sollen, die sie verübet, seyt sie eine Zigeinerin worden. Derowegen begehrte ich gar höfflich die versprochene Bezahlung. Sie aber sagte: ho mein Sohn, du bedarfst jetzt kein Geld, es wird dir noch wol kommen, wann du Hochzeit gehalten haben wirst.

30 Ich gedachte: hat dirs der Schinder in Sinn geben, daß du mich hiermit halten solst?

Und als sie merckte, daß ich etwas sauers darzu sehen wolte, setzte vnd ordnete sie mich vor der Ägyptischen Nation Obersten

*

7 den [W 62] Türken. 16 geschneids] euphemistisch für geheits. So unten X 37. Vermeinet [X 35] ihr. 22 könden] XH können. 25 Zigei- [H 2, 31. K 2, 31]nerin. 26 die [W 63] versprochene. 30 Schinder] W Schnider. 31 hiermit] H hierinn. 32 sauers] XH sauer. 33 Obersten] H Obristene. K Obristen-Secretarium.

Secretarium durch gantz Teutschland, und that promessen, daß mein Heurath mit ihrer Jungfer Basen, so bald es nur Gelegenheit geben würde, vollzogen und mir zwey schöne Pferdts zum Heurath-Guet mitgegeben werden solten. Und damit ich dieses
 5 desto steiffer glauben solte, dorffte meine Jungfrau Hochzeiterin nit vnderlassen, mich mit ihrer gewonlichen Freundlichkeit zu underhalten. Diese Geschichte war kaum verlossen, als wir aufbrachen und mit guter ordre fein gemacht sambt Weib und Kind etwan selb dreisigst das Bielerthal herunder marchirten, auf welchem
 10 Weeg Courage ihren statlichen Habit nicht anhatte, sonder auch wie sonst ein andere alte Hex auffzog. Ich war vnder den Fourieren vnd halffe das Quartier auff etlichen BauernHöffen machen, in welcher Verrichtung ich mich keine Sau, Sonder ein vornehmes Mitglied der ansehnlichsten Zigeiner zu seyn beduncken
 15 liesse. Den andern Tag marchirten wir vollents bis an den Rhein und blieben zunächst an einem Dorff, alwo ein Überfahrt war, in einen Busch bey der Landstrassen übernacht, um den folgenden Tag vollents über Rhein zu gehen. Aber des Morgens, da der schwartze Secretarius erwachte, sihe, da befande sich der gute
 20 Herr gantz allein, massen ihn die Zigeiner und seine Braut so gar verlassen, daß er von ihnen auch sonst nichts, als nur die holdseelige Farbe zum freundlichen Gedächtnus noch übrig hatte.

*

2 mein] H meine. nur] W mir. 5 Jungfrau] XH Jungfer. 9 selb] XH selbst dreyssig. 11 Ich [W 64] war. 12 Fourieren] H Furirern. BauernHöffen] H Bauer-Höfen. 17 einen] XH einem. um] W und. 18 über] XH über den. da [X 36] der. 22 hatte] XH hatte.

Lose Leuth lohnen mit Loser Bezahlung,
 Schelmen-Partiten und eiteler Pralung,
 Gleichen sich dieser Zigeuner-Abmahlung.

DAS SIEBENTE CAPITEL.

Simplicissimi Gauckeltasch und erhaltene treffliche Losung.

DA sasse ich nun, als wann mir Gott nit mehr hätte gnädig sein wollen, dem ich gleichwohl zu dancken Ursach hatte, daß
 5 mich dis lose Gesindel nit gar ermordet und mich im Schlaf visitirt und mir mein wenig Geld, so ich noch zuer Zehrung bey mir trug, genommen. Und ihr, Springinsfeld, was habt ihr jetzt mehr vor Ursachen, über mich zu kollern, der ich doch so freywillig erzehle, daß mich dise arge Vettel so wohl als euch betrogen? als deren
 10 List und Boßheit gleichsamb kein Mensch, an den sie sich machen will, entgehen kan; wie dann gegenwertigem ehrlichen Herrn Simplicissimo bey nahe selbst widerfahren wäre.

Springinsfeld antwortet mir: nichts, nichts, gar nichts, guter Freund! sey nur zufriden vnd holl der Teuffel die Hex!

15 Mein, Antwortet ihm Simplicius, wünsche doch der armen Tröpffin nicht böses mehr! hörestu nicht, daß sie albereits ohne das der Verdamnus nahe, bis über die Ohren im Sündenschlam, Ja allerdings schon gar der Höllen im Rachen Steckt? bette darvor ein paar andächtiger Vatter unser vor sie, daß die Güte
 20 Gottes ihr Hertz erleuchten und sie zu wahrer Busse bringen wollen!

Was? sagte Springinsfeld; ich wolte lieber, daß sie der Donner erschlug!

Ach das Gott walt! antwortet Simplicius; ich versichere dich,
 25 wann du nicht anders thust, als so, daß ich umb die Wahl, die sich

*

2 Losung] XH Losung.

Simplex mit Narrenwerck gewinnet viel Geld,
 Also gehts heut zu Tag noch in der Welt.

4 hat[W 65]te. 6 X noch [H 2, 32. K 2, 32] zu der. 7 und] H aber.
 16 nicht] H nichts. 21 wollen] XH wolle. 22 wol[W 66]te. 23 erschlug]
 H erschlug. 24 das [X 37] Gott. dich] X doch.

zwischen deiner und ihrer Seeligkeit findet, keine Stige hinunderfallen wolte.

Springinsfeld sagte darauf: was geheits mich?

Aber der guete Simplicius schittelt den Kopff mit einen tieffen
5 seufftzen.

Es war damals schier umb 2 Uhr Nachmittag und wir hatten alle drey überflüssig genug gefüttert, als Springinsfeld Simplicium fragte, womit er sich doch ernähre und was sein Stand, Handel und Wandel wäre. Er antwortet ihm: daß will ich dich sehen
10 lassen, ehe ein halbe Stund vergehet.

Und als er kaum das Maul zugethan hatte, kam sein Knan und Meüder sambt einem starcken BauernKnecht daher, welche zwey par außgemäste Ochsen vor sich trieben und in Stall stellten. Er verschaffte, daß besagte seine beyde Alte alsobalden aus der Kälte in
15 die warme Stub gehen musten, welche in der Warheit aussahen, wie ihre Bilder auff Simplicii ewigem Calender darstellen; und als der Knecht auch hinein kam, befahl er dem Wirth, daß er ihnen Essen und Trincken geben sollte; er selbst aber nahm den Sack, den sein Knecht getragen, und sagte dem Springinsfeld: ietzt komm
20 mit mir, damit du sehest, womit ich mich ernähre!

Mir aber sagte er, wann ich wolte, so konte ich wohl auch mitgehen. Also zottelten wir alle drey auff einen volckreichen Platz, wohin Simplicius einen Tisch, eine Mas neuen Wein und ein halb dutzet läre Glässer bringen liesse. Das hatte ein Ansehen, als
25 wann wir dorten auff offenem Marckt in der grösten Kälte hetten mit einander zechen wollen. Wir kriegten bald vil Zuseher, behielten aber keinen beständigen Vmbstand, dieweil die grimmige Kälte einen ieden wider fortzugehen trang. Das sahe Springinsfeld, sagte derothalben zum Simplicio: Bruder, wiltu, daß ich dir dise
30 Leuthe hier still stehend mache?

Simplicius antwortet: die Kunst kan ich wohl selber, aber wann du wilt, so lasse sehen, was du kanst!

*

4 einen] H einem. 14 Kälte] XH Kälten. 16 auff [W 67] Simplicii. Simplicii] XH Simpl: recht sinnreichen und leswürdigen. Calender] Vgl. 1, 1150. Der ewigwährende kalender ist 1677 zuerst erschienen. 21 konte] H könnte. 25 dutzet] H Dutzent. 29 trang] X trug [H 2, 33. K 2, 33] Das. 33 kanst [X 38] hierauff.

Simplicisimus. II.

Hierauff wischte Springinsfeld mit seiner Geige herfür und fieng an zu agirn und zugleich darunder zu geigen. Er machte ein Maul von 3, 4, 5, 6, ja 7 Ecken, und in dem er gige, musicirte er auch mit dem Maul darunter, wie er zuvor im Wirthshause gethan hatte. Da aber die Geige, als welche in der Wärme gestimmt worden, kein gut in der Kälte mehr thun wolte, übte er allerhand Thierer Geschrei, von dem lieblichen Waldgesang der Nachtigallen an bis auff das forchterlich Geheul der Wölffe, beydes inclusive, warvon wir dann ehender, als in einer halben viertel stund, einen Umstand bekamen von mehr als 600 Menschen, die vor Verwundung Maul und Augen aufsperrten und der Kälte vergassen.

Simplicius befahl dem Springinsfeld zu schweigen, damit auch er dem Volck sein Meinung vorbringen köndte. Als dis geschahe, sagte Simplicius zum Umstand: ihr Herren, ich bin kein Schreyer, kein Storger, kein Quacksalber, kein Artzt, sonder ein Künstler. Ich kan zwar nit hexen, aber meine Künste seynd so wunderbarlich, daß sie von vilen vor Zauberey gehalten werden. Daß aber solches nit wahr sey, sonder alles natürlicher weis zugehe, ist aus gegenwertigem Buche zu ersehen, als warinnen sich genugsame glaubwürdige Urkunden und Zeugnussen dessentwegen befinden werden.

Mit dem zog er ein Buch aus dem Sack und blättert darinn herum, dem Umstand seine glaubwürdige Schein zu weisen, aber sihe, da erschienen eitel weisse Blätter.

Sol sagt er darüber, so sehe ich wohl, ich stehe da, wie Butter an der Sonnen. Ach, sagte er zum Umstand, ist kein Gelehrter unter euch, der mir einige Buchstaben hinein blasen köndte?

Und demnach zween Stutzer zu negst bey ihm stunden, batt er den einen, er solte ihm nur nur ein wenig ins Buch blasen, mit Versicherung, daß es ihm weder an seinen Ehren noch an seiner Seeligkeit nichts schaden würde. Da derselbe solches gethan, blättert Simplicius im Buch herum. Da erschiene nichts anders, als lauter Wehr und Waffen.

*

1 her[W 68]für. 3 gige] XH geigete. 8 beydes inclusive] fehlt XH.
 17 ge[W 69]halten. 19 warinnen] XH worinnen. H sie. 26 an] XH in.
 33 im] II ich.

Ha, sagte er, disen Cavallier gefallen Degen und Pistolen besser, als Bücher und Buchstaben, er wird ehender einen praven Soldaten, als ein Doctor abgeben; aber was soll mir das Gewähr in meinem Buch? es muß wider hinaus.

5 Und mit dem bliese Simplicius selbst an das Buch, gleichsam als wann er dardurch geblasen, und wise darauff dem Umstand widerum im umblättern nur weisse Blätter, warüber sich jederman verwunderte. Der ander Stutzer, der neben erstgedachtem stunde, begehrte von sich selbst auch in das Buch zu blasen. Als selbi-
 10 ges geschehen, blättert Simplicius im Buche herum und wise dem Stutzer und Umstand eytel Cavalliers und Dames.

Sehet, sagte er, dieser Cavallier löffelt gern, dann er hat mir lauter junge Gesellen und Jungfern in mein Buch geblasen; was soll mir aber so vil müssige Bursch? Es seynd fressende
 15 Pfönder, die mir nichts taugen; sie müssen wider fort.

Und alßdann bliesse er wider durch das Buch und zeigte allem Umstand im Umblättern eytel weisses. Disem nach liesse Simplicius einen ansehnlichen Burger hineinblasen, aus dessen ansehen ein grosses Vermögen zu vermuthen war, hernach um-
 20 blättert er das Buch und wise ihm und dem Umstand lauter Thaler und Ducaten, sagende: Diser Herr hat entweder vil Gelt oder wird bald viel bekommen oder wünscht doch auffß wenigst ein zimliche Summa zu haben. Das, was er herein geblasen, wird mein seyn.

25 Und damit hiesse er mich seinen Sack auffhalten, in welchem er wohl 300 Zünnene Büchsen hatte; dahinein bliesse er durchs Buch und sagte: so muß man dise Kerl auffheben.

Wise hernach dem Umstand abermahl in seinem Buch nur
 30 weis Papier. Liesse darauff einen andern mittelmässigen Stands hinein blasen, blättert im Buch herumer und als eitel Würffel und Karten erschienen, sagte er: diser spilt gern, hingegen ich nit, darum müssen mir die Karten wider weg.

Und als er selbst wider durch das Buch geblasen, zeigte er

*

1 disen] H diesem. 2 Buch[X 39]staben. 3 Sol[W 70]daten. 7 im] XH in. 10 geschehen [H 2, 34. K 2, 34] blättert. 14 soll] XH sollen mir so. 20 das [W 71] Buch. 22 wünsche] XH wünscht. 26 300] HK 200. 30 herumer] XH herumb.

abermahl dem Umstand nur weisse Blätter. Ein Fatzvogel unterm Umstand sagte, er köndte lesen und schreiben, er sollte ihn hinein blasen lassen, er wüste, daß alßdann schöne Testimonia erscheinen würden.

5 O ja, antwortet Simplicius, diese Ehr kan euch gleich widerfahren.

Hielte ihm demnach das Buch vor, liesse ihn blasen, so lang er wolte, und als es geschehen, zeigte er ihm und dem Umstand lauter Haasen-, Esels- und Narren-Köpff im umblättern und sagte:
10 wann ihr sonst nichts als meine und euere Brüder habt herein blasen wollen, so hettet ihrs auch wohl unterwegs können lassen.

Das gab ein solches Gelächter, daß mans über das neundte Haus hörete. Simplicius aber sagte, er müsse dis Unziffer wider abschaffen, könnt deren Stell wohl selbst vertreten. Und mit dem
15 bliese er wider durch das Buch und zeigte den Umstand widerum, wie zuvor, nur weisse Blätter.

Ach, sagt er, wie bin ich doch so hertzlich froh, daß ich diser Narren wider los bin worden!

Es stund einer dort, der albereit mit Kupffer anfieng zu hand-
20 len. Zu selbigem sagte Simplicius: mein, blaset doch auch herein, zu sehen was ihr könnet!

Er folgte; und als es geschehen war, wiese er ihm und andern sonst nichts als Trinckgeschirr.

Ha! sagte Simplicius, dis ist meines gleichen; der trinckt
25 gern und ich mache gern gesegne GOtt.

Und damit klopfte er auff die Kandel und sagte ferner zu ihm: secht, mein Freund, in diser Kandel steckt ein Ehren-Trunck vor euch, der euch auch bald zu theil werden soll.

Zu mir aber sprach er, ich sollte die Glässer nacheinander,
30 einschenken, welches ich auch verrichtete. Indessen bliese er wider durch das Buch, zeigte dem Umstand abermal weisse Blätter und sagte, so vil Trinck-Geschirr köndte er vor dißmal mit füllen, er hätte selber Glässer genug zu gegenwertiger seiner einzigen Maß Wein. Endlich liesse er einen jungen Studenten in

*

2 Umstand] H Umbstand hierauff. 5 euch [W 72. X 40] gleich. 13 Unziffer] XH Ungeziffer. 17 sagt] H sagte. 22 war] H ware. ihm] X ihn. 25 gesegne [W 73] GOtt. 28 vor [H 2, 85. K 2, 35] euch.

das Buch blasen, blättert darauff um und zeigte dem Umstand lauter Schrifften.

Haha, sagte er, bistu einmal da? recht, ihr Herren! dis seyn meine glaubwürdige Zeugnisse, davon ich euch zuvor gesagt.

5 Dise will ich in dem Buch lassen, gegenwertigen jungen Herrn aber vor einen Gelehrten halten und ihm auch eins bringen, um daß er mir wider zu meinen treflichen Urkunden geholffen hat.

Und damit steckte er das Buch in Sack und machte seiner Gau-
ckeley ein Ende.

10 Hingegen liesse er aus dem Umstand eine Büchse aus dem Sack langen und sagte: ihr Herren habt verstanden, daß ich mich vor keinem Artzt, sonder vor einem Künstler ausgabe. Das sag ich noch, aber gleichwol kan man mich gar wohl vor einen Wein- Artzt halten; dann die Wein haben auch ihre
15 Kranckheiten und Mängel, die ich alle curirn kan. Ist ein Wein waich und so zehe, daß man ihn aufhasteln könde, so hilff ich ihm, ehe man zwaintzig zehlen kan, daß er im Einschencken rauschet und seine Geisterlein über das Glas hinausspringen; ist er rahn und so roth wie ein Fuchs, so bring ich ihm seine natürliche
20 Farb in dreyen Tagen wider; Schmeckt er nach einem schimlichten Faß, so bring ich ihm in wenig Tagen einen solchen Geschmack zu wegen, daß man ihn vor Muscateller trincken wird; ist er so saur, als wann er in Bayrn oder in Hessen gewachsen wäre und darneben wegen seiner Jugend oder anderer Ursachen hal-
25 ber so trüb, daß er die Würmlöcher stopfen und beydes vor Speis und Tranck, wie an theils Orthen das nahrhafftig Bier, gebrauchet werden köndte, sehet, ihr Herren, so mache ich ihn alsobalden, daß ihr ihn entweder vor Malvasier oder vor Spanischen oder sonst vor dem allerbesten oder doch auffs wenigst
30 vor einen guten alten Wein trincken sollet; und diese Kunst als die allerunglaublichste will ich hie gegenwertig probirn und euch deren Gewisheit vor Augen stellen.

Demnach thät er einer Erbsen groß aus der Büchsen in ein Glas voll Wein und rührete alles unter einander; davon gosse er

*

10 [W 74. X 41] Hingegen. 12 keinem] XH keinen. einem] XH einen.
16 aufhasteln] XH auffhaspeln. 17 zwaintzig] XH zwanzig. 26 theils
[W 75] Orthen.

in das eine Glas einen Tropffen, in das ander 2, Ins dritte 3 und ins 4te vier, davon sich der Wein in den Gläsern alsobalden in unterschiedliche Farben veränderte, je nachdem er wenig oder viel Tropffen in ein jedes gegossen hatte; das fünffte Glas Wein
 5 aber, darinn er nichts gegossen, verblieb wie es war, nemlich ein neuer trüber roher Wein, wie er allererst dasselbe Jahr gewachsen. Alsdann liesse er die vornemste aus dem Umstand diese Wein versuchen, welche sich alle über diese geschwinde Veränderung und unterschiedliche Geschmack und Arten der Wein verwun-
 10 derten.

Ja, ihr Herren, fuhr er weiters fort, nachdem ihr nun die Gewisheit dieser Kunst gesehen, so müst ihr auch wissen, daß einer Erbsen gros dieses Elixiers in eine Mas vnd ein solche Büchse voll in einen Ohmen zu vil sey, den Wein aufs aller-
 15 höchste zu verbessern und ihn dem Spanischen Wein oder Malvasier gleich zu machen, derjenige neue Wein, den man verändern will, seye dann gar zu sauer. Wer nun lust hat, lieber einen delicates als sauren Wein zu trincken, der mag mir heut von diesem Elixier abkauffen, dann Morgen findet er ein Büchsel
 20 wohl nit mehr feil um 6 Batzen, wie heut, sintemahl, was mir ubrig bleibt, Morgen einen halben Gulden gelten muß; zwar nit eben darum, daß ich so gar nöthig Gelt brauchen, sonder weil ichs mit diesem Elixier mache, wie die Sibylla mit ihren Büchern. Wir hatten damahls bey 1000 Personen zum Umstand, mehrentheils
 25 erwachsene Mannsbilder, und da es an ein kauffens gieng, hatte Simplicius beynahe nicht Hände genug Gelt einzunehmen und Büchsen hinzugeben; ich aber verspendirte den vorhandenen Wein vollends, den er mir je weils mit seiner Mixtur nachtemperirte; und ehe ein halb Stund herum war, hatte er allbereit
 30 seine Büchsen versilbert und sein gut baar Gelt darvor eingenommen, also daß er die halbe Theil Leuth, so deren noch begehrten, muste läer hingehen lassen.

Nach diesem Verlauff schaffte er Tischglässer und kommen

*

6 roher [H 2, 36. K 2, 36] Wein. 7 vornemste] H vornehmsten. ver-
 [X 42]suchen. 8 H Veränderung [W 76] auch. XH unterschiedlichen. 9 Wein]
 H Weine. 13 ein] XH eine. 14 einen] XH eine. 20 wohl] XH voll. 22 brau-
 chen] XH brauche. 26 beynahe [W 77] nicht. 31 die] XH den. halbe]
 H halben. 33 kommen] ?Kannen.

wider an sein Orth, und als er dem Verleyher seinen Willen dar-
vor gemacht, giengen wir wider miteinander in unser Herberg,
alwo Simplici Knan die 4 Ochsen albereit um hundert und dreyssig
Reichsthaler verkauft hatte und fertig war, Simplicio das Gelt dar-
5 zuzehlen.

Sihestu nun, sagte Simplicius zum Springinsfeld, womit ich
mich ernähre?

Freylich sihe ichs, antwortet Springinsfeld; ich hab vermeinet,
ich sei ein Rabbi, Gelt zu machen, aber ietzt sehe ich wohl, daß
10 du mich weit übertriffst; ja ich glaube, der Teuffel selbst sey nur
vor ein Spitzigslederlein gegen dir zu rechnen.

*

3 Simplici] H Simplicii. 9 Rabbi [X 43] Geld. 10 selbst [W 78] sey.
11 rechnen] XH zurechnen.

Gaufferts-Kunst [H Gaufferts-Künste] soll man fliehen,
Und nicht viel umb sie, sich mühen,
Wenig Ehr ist draus zuziehen.

DAS ACHTE CAPITEL,

Mit was vor einem Beding Simplicissimus den Springinsfeld die Kunst lernete.

MEin GOTT, Springinsfeld, sagte Simplicius, wie hast du doch
5 so gar ein ungeschliffen Maul?

Das ist noch nichts, antwortet Springinsfeld; ich sage das
halbe nicht heraus, wie mirs ums Herz ist.

Wie ist dir dann? fragte jener.

Mir ist schier, antwortet Springinsfeld, wann ichs nur sagen
10 dörfte, du seyest ein halber Hexenmaister oder habest doch wenigst
sonst einen trefflichen Lehrmaister gehabt.

Und mir, sagte Simplicius, ist gantz zu sinn und glaube es
auch festiglich, du seyest ein gantzer Narr und habest dein Hand-
werck auch ohne einen Lehrmeister gelernet. Mein, was geb ich
15 dir vor ursachen, so böse Gedancken von mir zu machen?

Ich, antwortet Springinsfeld, habe ja heut deine Verblendungen
genugsamb gesehen.

Simplicius antwortet hingegen: es ist dir allerdings ein
schand, daß du albereit so alt, so lang in der Welt herum ge-
20 loffen und gleichwol noch so alber bist, daß du natürliche Kunst-
stück und Wissenschaften, wie du heut an Veränderung des
Weins und schlechte Kinderbossen, davon du heut ein Exempel
an meinem Buche gesehen hast, vor Zauberey und Verblendungen
hälst.

25 Ja, sagte Springinsfeld, es ist nit nur das; ich sihe, daß dir
das Gelt gleichsam zuschneyet, das ich doch mit so grosser Müh

*

1 [H 2, 37. K 2, 37] Das. 2 Beding] XH Geding. 3 lernete] XH lernet.

Springinsfeld liebet die Gauckeltasch sehre,

Achtet kein gute Vermahnung und Lehre.

15 zu] HK zu machen? (versetzte Simplicius) Ich. 16 Verblendungen
[W 79] genugsamb. 25 sihe] H sehe.

und Arbeit Pfenning erobern und wann ich dessen einen Vorrath haben und behalten will, beydes an meinem Leib und an meinem Maul ersparren muß.

Du Phantast! sprach Simplicius; vermeinst du dann, dis Gelt
 5 komme mich ohne schnaubens und Bartwischens an? Meine beyde Alte haben die 4 Ochsen mit Mühe und Costen erziehen und ausmästen, ich aber auch laboriren müssen, bis ich die materiam fertig, daraus ich heut Gelt gelöst.

Was ists aber mit dem Buch? fragte Springinsfeld; ists keine
 10 Verblendung? laufft nit das kleine Hexenwerck mit unter?

Simplicius antwortet: was ists mit den Taschenspielern und Gaucklern? Narren- und Kinderwerck ists, darüber ihr einfältige Tropffen euch nur deshalb verwundert, weil es euer grober Verstand nicht begreifen kan!

15 Nach langer solcher Wortwechslung schätzte endlich Springinsfeld den Simplicium glückseelig, wann er dise Künste natürlicherweis kondte, und botte ihn 20 Reichsthaler an, wann er ihn die Kunst lernete, daß er auch, wie er, aus einem Buche warsagen oder glaucklen köndte.

20 Dann, sagt er, lieber Bruder, ich muß mich mit Bettlen und meiner Geige ernähren; wie vermeinst du wohl, daß es mir so trefflich zustatten kommen würde, wann ich mich irgends bey einer BauernKürbe oder einer Hochzeit einfinde und meine Zuhörer mit disem artlichen Stückel belustigen und zur Verwunderung bringen
 25 köndte? würde es nicht zehenmal mehr Heller bey mir setzen, als wann ich nur geige und meine alte Possen und Grillen übe?

Mein Freund, antwortet Simplicius, es wäre gut, wann du deine alte Bossen und Grillen, wie du es nennest, gar unterwegs liessest; dann sihe, du bist allerdings ein sibenzigjähriger Mann,
 30 der auff der Gruben gehet und allerdings kein Stund sicher vorm Tod ist; hingegen hastu, wie ich gesehen, ein fein Stuck Gelt, damit du dich, so lang dir Gott das Leben noch gönnen möchte, gar wohl außbringen kanst. Wann ich in deiner Haut steckte, so be-
 gebe ich mich in einen geruligen Stand, darin ich mein geführtes

*

1 Pfenning] H Pfenning-weise erobern. 2 und [X 44] an. 3 ersparren] XH ersparen. 10 Ver[W 80]blendung. 15 schätz[H 2, 38. K 2, 38]te. 17 kondte] H köndte. 24 zur] XH zu. 27 [W 81] Mein.

Leben bedencken, Meine begangene Stücklein bereuen, mich zu GOTT bekehren und ihme nunmehr allein dienen könnte; welches gar füeglich irgents in einem Spital, darinnen du dir eine Pfründ kauffen köndest, oder etwann in einem Closter, da du noch einen
 5 Thorhüter abgeben möchtest, beschehen könnte. Es ist mehr als genug getopt und GOTT versucht, wann wir bis in das Alter der Welt Thorheiten angeklebet und in allerhand Sünden und Lastern gleichsamb wie ein Sau im Morast geschwembt und umbgewälzt haben; aber viel ärger und noch eine grössere Thorheit ists, wann
 10 wir gar bis ans End darin verharren und nicht einmal an unsere Seeligkeit oder an unsere Verdambnus Und also auch nicht an unsere Bekehrung gedencken.

Närrisch thät ich, antwortet Springinsfeld, wann ich mein Geld, daß ich mit grosser Müh und Arbeit zusammen gebracht, in ein
 15 Closter oder Spital steckte, solches zu belohnen, damit es mich meiner Freyheit beraubte.

Simplicius hingegen sagte: alsdann thustu närrisch, wann du eine vermeinte Freyheit zu geniessen gedenckest, indessen aber ein Knecht der Sünd, ein Slav des Teuffels und also, ach layder!
 20 auch ein Feind GOTTes verbleibest. Ich beharre noch mein vorige Mainung, daß dir nemblich beydes rathsamb und nützlich wäre, zur Bekehrung zu schreiten, ehe dich der Schloff der ewigen Nacht und Finsternus überfällt! dann sihe, der Tag hat sich bey dir umb mehr als 20 Jahr als bey mir genaiget und dein spatter Abend er-
 25 innert dich ehists schlaffen zu gehen.

Springinsfeld antwortet: Bruder, empfang du zwantzig Thaler von mir vor die begehrte Kunst und lasse die PfaffenPredigen denen, die ihnen gern zuhören! hingegen will ich dir versprechen, daß ich mich gleichwol auch auff deine Erinnerung bedencken wolle.

30 Gleich wie nun in der gantzen Welt sich nichts so eytel und unnütz befindet, daß nicht zu etwas guts könnte employrt und verwendet werden, also gedachte auch Simplicius durch sein Buch, welches er seine GauckelTasche nennet, den Springinsfeld zu bekehren; derowegen sagte er zu ihm: höre, mein Freund, hieltestu

*

2 könnte [X 45] welches. 9 ha [W 82] ben. 19 Sünd] XH Sünden.
 20 mein] XH meiner vorigen. 24 spatter [W 83] Abend. 26 zwantzig]
 H zwantzig [H 2, 39. K 2, 39] Thalern.

in Ernst davor, es wäre Zauberey oder wenigst eine geringe Verblendung, als du mich die Kunst auff dem Marck mit dem Buch üben sahest?

Springinsfeld antwortet: ja, und ich glaubte es auch noch, wann ich dich jetzt nicht so gottseelig reden hörete.

Nun dann, sagte Simplicius, dieser Rede und dieses, wann der dich betrogen, bleib eingedenck bis in dein End und versprech mir, dich auch desjenigen allweg, so oft du das Buch brauchest, zu erinnern, was ich dir ferner sagen werde! so will ich dich nit allein die vermeinte Kunst umsonst und ohne deine offerirte Reichsthaler lernen, sonder ich will dir noch das Buch darzu schencken, ohne welches du auch die Kunst nit wirst üben können.

Springinsfeld fragte, was dann dasjenige vor Sachen wären, deren er sich iederzeit bey dem Buch erinnern sollte. Simplicius antwortet: wann du erstlich den Zusehern lauter weisse Blätter zeigest, so erinnere dich, daß dir GOTT in der heiligen Tauff das weisse Kleid der Unschuld widerum geschcenckt habe, welches du aber seither mit allerhand Sünden so vilmal besudelt habest! weisest du dann die Kriegswaffen, so erinnere dich wie ärgerlich und gottlos du dein Leben im Krieg zugebracht habest! Komstu an das Gelt, so gedencke, mit was vor Leibs und Seelen Gefahr du demselben nachgestellt! also erinnere dich auch bey den Trinckgeschirren deiner verübten unflätigen Saufferey, bey den Würfeln und Karten, wie manche edle Zeit und Stund du unnützlich damit zugebracht, was vor Betrug darbey vorgeloffen und mit was vor grausamen Gottslästerung der Allerhöchste dabey geunehret worden! Bey den Knaben und Jungfrauen erinnere dich deiner Hurenjägerey! und wann du an die Narrenköpffe komst, so glaube sicherlich, daß dise ohn allen zweiffel Narren seyn, die sich durch oben erzehlte der Welt Lockungen betrügen und um ihre ewige Seeligkeit bringen lassen! weisestu aber die Schrifft auff, so gedencke, daß die heilige Schrifft nicht lüge, die da sagt, daß die Geitzige, die Neidige, Zornsüchtige, Haderkatzen, Balger und Mörder, die Spieler, die Sauffer und die Hurer und Ehebrecher schwerlich das

*

1 es [X 46] wäre. 2 Marck] H Marckt. 6 dieses] XHK diesem wann ich dich betrogen. ? dieses Wahns, der. 7 End [W 84] und. 8 auch] XH aus. H demjenigen. 23 den [W 85] Würfeln. 32 lüge] H liegt. Geitzi [X 47] ge. 34 und] XH und Hurer.

Reich Gottes werden besitzen, und daß dannenhero der jenig einem Narren gleich thue, der sich von solchen Lastern verführen und so schandlich umb seine Seeligkeit bringen lasse. Gleich wie nun die meiste und zwar die einfältigste von deinen Zusehern ver-
 5 meinen, sie würden durch dich verblendet, so doch in Warheit nit ist, also bedencke du hingegen und führe wohl zu Gemüth, daß die allermeiste von den unverständigen Menschen von dem Teuffel und der Welt durch obige Laster unvermerckt verblendet und in die ewige Verdammnis gebracht werden.

10 Mein Bruder, sagte hierauf Springinsfeld, des Dings ist gar zu vil; wer zum S. Peter wolte alles im Kopff behalten?

Simplicius antwortet: mein Freund, wann du das nicht kanst, so wirst du auch nit behalten können, wie du recht geschicklich mit dem Buch umgehen sollest.

15 Ey, sagte Springinsfeld, das will ich schon lernen.

Und das Buch, antwortet Simplicius, wird dich alsdann auch schon selber an das jenig erinnern, waran du meinet- oder vielmehr deinetwegen gedencken sollest.

Ich gebe dir aber, sagt Springinsfeld, lieber die 20 Reichs-
 20 thaler und wäre dieser Obligation ledig.

Simplicius antwortet: dis will aber Simplicius nicht thun; nicht allein darumb, weil das Buch und die Wissenschaft solches zu gebrauchen ohne die begehrte Erinnerung nicht so viel Gelts werth ist, sonder weil sich Simplicius auch ein Gewissen macht, den ge-
 25 ringsten Heller von dir zu nemmen, sintemahl er nicht weis, wie du dein Gelt gewonnen und erobert hast. Ja ich gebe dir das Buch nicht, du versprechest mir dann, dich allweg dessen zu erinnern, was ich dir gesagt, wann du mir gleich 100 Reichsthaler baar daher zahltest.

30 Springinsfeld kratzte sich im Kopff und sagte: du erweckest bey mir vast ängstige Gedancken; ich sihe, daß du deinen Nutzen und auch meinen Schaden nicht begehrest. Ma foy, Bruder, es steckt etwas darhinder, das ich nicht verstehe. So vil kan ich schliessen, weil du mir mit Annemung des Gelts nit schädlich zu

*

3 lasse [H 2, 40. K 2, 40] Gleich. 4 deinen] H denen. 5 würden] H werden. so [W 86] doch. 7 allermeiste] H allermeinste. 23 be[W 87]gehrte. Gelts] H Geld. 30 erweckest [X 48] bey.

seyn begehrest, daß du es treulich mit mir meinen und das Gebott der Erinnerung, welches ich vor eine schwere Bürde gehalten, zu meinem frommen aufladen werdest. Derowegen verspriche ich hiemit, alles dessen eingedenck zu seyn, was du von mir vor
5 solche Kunst haben willst.

Hierauff zog Simplicius das Buch hervor und zeigte dem Springinsfeld alle Vörthel und Griff; und demnach sie mich auch zusehen liessen, faste ich die Beschaffenheit desselben so genau ins Gedächtnus, daß ich auch stracks eins dergleichen machen könnte, wie
10 ich dann etliche Tage hernach thät, um solche Simplicianische Gau-ckeltasch der gantzen Welt gemain zu machen.

*

3 verspriche] XH verspreche ich hiermit. 6 hervor [W 88] und. 7 Vörthel] XH Vortheil. 9 könnte] XH koute. 11 zu] XH zumachen.

Gute Lehren anzunehmen,
Will die böse Welt sich schämen,
Und darzu sich nicht bequemen.
H [H 2, 41. K 2, 41] Sind es aber Schelmen-Stücklein.
Oder sonsten lose Tücklein.
Ach! da ist man fix und fertig,
Wie sichs hier weist gegenwärtig,
Gaufferts-Sachen, Taschenspielen.
Geht für Gottes Wort bey vielen.

DAS NEUNTE CAPITEL.

Tisch- und Nacht-Gespräch und warum Springinsfeld kein
Weib haben wolte.

Indessen dieser Discurs und Handlung zwischen Simplicio und
 5 Springinsfelden vergieng, näherte sich die Zeit des Nachtessens.
 Ich wolte mir besonder anrichten lassen, aber Simplicius sagte, ich
 müste so wol als Springinsfeld sein Gast seyn, jener zwar als ein
 alter Cammerath und ietziger neuangestander Lehrjung, ich aber
 um dessentwillen, daß ich ihm heut so ein annehmliche Botschaft
 10 gebracht, daß nemlich sein Sohn Simplicius von der leichtfertigen
 Courage nicht geboren worden seye; zu dem seye auch billich,
 daß er mich beydes vm den Schreiber-Lohn und was ich sonst
 seinetwegen bey den Zigeinern ausgestanden, befridige. Da wir
 nun so mit einander redeten, kam auch der junge Simplicius mit
 15 noch einem von seinen Collegen, als welcher damals in diser Stadt
 studirte und seines Vattern Ankunfft vernommen hatte. Er war
 auch ein Riesemässiger langer Kerl, allerdings wie sein Vatter, und
 sahe ihm von Angesicht so ähnlich, daß ein ieder, der es auch
 nicht gewust hätte, unschwer abnehmen könden, daß er sein na-
 20 türlicher Sohn gewesen, ohnangesehen die elende Courage sich
 einbildet, sie hätte ihn mit einem freunden Kind so meisterlich be-
 trogen.

Also setzten sich zu Tisch der Knan und die Meuder, der alt
 und junge Simplicius samt seinem Cammerathen dem Studenten,
 25 den er mitgebracht, ich, Springinsfeld und Simplicii Baurenknecht.

*

3 Weib] XH Weib mehr haben wolte.

Springinsfeld seine Kunst erstmals probiret,
 Und auch viel anderes sonst discuriret.

5 vergieng] XH vorgieng. 10 Sohn [W 89] Simplicius. 11 auch [X 49]
 billich. 16 Er] H Es. 18 ähnlich] H ähnlich, aber eine Bratwurst daran,
 deren. 19 könden] XH könnte.

Der Imbs war kurtz und gut, weil beyde alte zu Beth eilten, dann sie sagten, ob sie gleich nicht schlaffen könnten, so that ihnen doch die Ruhe wol, und dannenhero setzte es auch desto weniger Discursen. Eins gieng vor, woraus ich abnahm, daß Springinsfelds Gedächtnus und Verstand, etwas geschwind zu fassen, nit so gar höltzern war; dann als ermeldter Student verlangte, Simplicii Buch zu sehen, das er ihme von etlichen, die auf dem Marck damit agiren sehen, gar verwunderlich hatte beschreiben lassen, liesse er durch den jungen den alten Simplicium bitten, ob er nicht die Ehr haben könnte, solches zu sehen; aber er antwortet, er hätte solches nicht mehr in seiner Possession, doch sagte er zum Springinsfeld, er solte beyden Studenten weisen, was er heut gelernt hätte. Der zog alsbald das Buch herfür und blättert den Studenten die weisse Blätter vor den Augen herum, sagende: Also glatt und unbeschriben, wie diß weisse Papier, seynd euere Seelen erschaffen und in diso Welt kommen; und derowegen haben euch euere Eltern hieher gethan, (mit solchen Worten wiese er ihnen die Schriften vor) die Schrift zu lernen und zu studieren; aber ihr Kerl pflegt, an statt löbliche Wissenschaften zu ergreifen, das Geld vergeblich (hie wiese er ihnen die Geld-Sorten) durchzujagen und zu verschwenden, dasselbe zu versauffen (hie zeigte er die Trinck-Geschirr), zu verspilen (und hie die Würffel und Karthen), zu verhuren (hie die Dames und Cavalliers) und zu verschlagen (hie das Gewehr). Ich sage euch aber, daß alle die jenige, die solches thun, seyen lauter solche Kerl, wie ihr hier vor Augen sehet.

Und damit zeigte er ihnen die Narren-, Hasen- und Esels-Köpfe; und damit wischte er wieder mit dem Buch in Schubsack. Dem alten Simplicius gefiel dieses Stuck so wol, daß er zum Springinsfeld sagte, wann er gewust hätte, daß er die Kunst so bald und so wol begreifen würde, so wolte er ihm nicht halber so vil Lehrgeld abgefordert haben.

Wir machtens mit dem Nachtessen, wie oben gemeldet, nicht lang; bey welchem ich in acht nam, wie freundlich Simplicius seine

*

1 Imbs] XH Imbs oder Malzeit. 2 sag [W 90] ten. schlaffen] H schaffen. 3 setzte — desto] fehlt H. 7 ihme [H 2, 42. K 2, 42] von. 18 Schriften [W 91] vor. Schrift] XH Schriften. 19 pflegt [X 50] an. löbliche] XH löblicher. 22 Würffel] XH Würffeln. 25 seyen] XH seynd. 26 Und] H also zeigte. 29 wann] H wenn. 30 halber] XH halb. 33 seine] W seiner.

beyde alte und diese hinwiederum ihn und seinen Sohn ehreten und tractirten. Da sahe und verspürte man nichts als Lieb und Treu, und ob zwar ein Theil das ander aufs höchste respectirte, so merckte man doch bey keinem einige Forcht, sonder bey iedem
 5 blickte ein aufrichtige Vertreulichkeit herfür. Der junge Simplicius wuste sich gegen allen am artlichsten zu schicken, und der Bauren-Knecht, welches sonst plumpe Grobiani zu seyn pflegen, erzeugte mehr Zucht und Erbarkeit, als mancher eines andern herkommens, der einen eignen Præceptorem gehabt, mores zu lernen,
 10 nen, so daß ich mich verwunderte, wie der ehmal gantz rohe und gottlos gewesene Simplicissimus seine Haushaltung auf einen solchen reputirlichen Fuß setzen und seine so einfältige als grobe Hausgenossen zu solchen löblichen Sitten gewöhnen können. Der Springinsfeld war ganz still, nicht weiß ich, verwundert er sich
 15 auch, wie ich, oder spintisiert er über die Geheimnussen, so in der Simplicianischen Gauckel-Taschen stacken, welche ihm meines davorhaltens allerhand Nachsinnungen verursachten. Im übrigen ist gewis, daß selten ein Tisch mit so unterschiedlich bekleidten Leuthen besetzt wird, mit einander zu speisen, als wie damals der
 20 unserige war. Der Knan sahe aus, wie ein alter erbarer Bauren-Schultheis, die Meuder wie seine Frau Schultheissin, der Bauren-Knecht wie ihr Sohn, der alt Simplicius, wie ich ihn bereits oben im zweyten Capitel beschrieben, der jung und dessen Cammerrath wie zwey Stutzer, Springinsfeld wie ein Bettler und ich, wie ein
 25 armer Plackscheisser oder Præceptor in seinem abgeschabenen schwarzen Kleidel zu sehen plegt.

Wir wurden zusammen in eine Kammer logirt, weil es Simplicius also haben wolte und Springinsfeld den Wirth versicherte, daß er keine Läuse hätte. Diese beyde lagen ieder allein, gleich-
 30 wie hingegen der Knan und die Meuder, die beyde Studiosi, und ich und der Bauren-Knecht beysammen schlieffen. Dieser hielt mich so hart, daß ich ohnangesehen der grossen Kälte dieselbige Nacht meine Nase wenig under der Decken behalten konte, der alte Simplicius aber erwiese mit schnarchen, daß er so wol starck

*

1 und] X und in. hinwie[W 92]derum. 17 Nachsin[W 93]nungen verursachten: im [H 2, 43. K 2, 43] übrigen. 18 gewis [X 51] dass. 26 Kleidel] XH Kleide. 33 mei[W 94]ne.

schlafen, als viel essen und trincken vertauen könnte. Gleich wie wir nun gar zeitlich zu Beth gangen, also verbliebe uns an der Winter-langen Nacht viel übrig, daß wir nicht durchzuschlafen vermöchten. Der Knan und die Meuder erwachten zum ersten, und indem jener kröchezet, diese aber mit ihm bappelt, wurden wir übrige allsammen munder. Da nun Simplicius merckte, daß Springinsfeld wachte, fieng er an mit ihm zu reden, weil er sich der Zeit ihrer alten Cammerrathschaft und was sich da und dort zwischen ihnen beyden zugetragen, erinnerte. Dannenhero gab es Ursach zu fragen, wie es ihm seithero ergangen, wo er bisher in der Welt herum gestürzt, wo sein Vatterland wäre, ob er daselbst keine Verwandte oder nicht auch Weib und Kind und etwan irgend eine häusliche Wohnung hätte, warum er so armseelig und zerrissen daher ziehe, da er doch ein Stückel Geld beysammen hätte etc.

Ach, Bruder, antwortet Springinsfeld, wann ich dir alles erzählen müste, so würde uns der sibenzündige Rest dieser langen Nacht viel zu kurtz werden. In meinem Vatterland bin ich zwar kürzlich gewesen; gleich wie ich aber niemahl nichts aigens darin besessen, also gönnete es mir auch vor dismahl kein bleibende Statt, sonder liesse mir die Beschaffenheit meines Zustands rathen, ich sollte noch ferner wie der flüchtige Mercurius herum wandern; wie ich dann auch daselbst keinen Verwandten von sibenzehen Graden, geschweige einige Brüder oder sonst nahe Freund angetroffen. Ja es wolte bey nahe niemand meinen Stiffvatter kennen, in dessen Heimat ich gleichwol ihm und seinen Freunden gar genau nachgefragt; wie wolte ich dann etwas von meines rechten Vatters und meiner Mutter Freundschaft haben erfahren können, von welchen ich nicht aigentlich weiß, wo sie gebürtig gewesen? Weilens dann nun hieraus leicht abzunehmen, daß ich kein eygen Haus vermag, also ist auch leicht zu gedencken, daß ich keine Hausfrau noch Kinder hab; und lieber, warumb sollte ich mich mit einer

*

3 wir] XH wir sie. 6 allsammen] XH allzusammen. 12 Verwandte] H Verwandten. 14 Stückel] XH Stück. 16 Ach [W 95] Bruder. antwortet] XH antwortete. 17 würde [X 52] uns. 20 kein] H keine. Statt] X Steth. 26 ihm [H 2, 44. K 2, 44] und. 27 meines] H seines. 28 meiner] XH meiner rechten. welchen] XH welchem. 31 ge[W 96]dencken.

Simplicissimus. II.

solchen Beschwörung beladen? Daß ich aber meine Batzen zusammen halte, daran thu ich nit unrecht, seytemal ich beydes weis, wie schwerlich sie zu bekommen und wie tröstlich sie einem im verlassenen und mühseeligen Alter seyen. Und daß ich schließlich so schlecht beklaydet auffziehe, solches geschicht auch nicht ohne sonderbare Ursach, seytemal mein Stamm und interesse dergleichen Klaidungen und noch wohl schlimmere erfordert.

Ich hätte gleichwol vermeint, antwortet Simplicius, wann ich in deiner Haut steckte, es wäre mir Rathsamer, wann ich ein Weib hätte, die mir in meinem gebrechlichen Alter vermittelst ehrlicher Lieb und Treu mit Hilff und Rath zu Trost und Statten käme, als dergestalt im Elend herum zu kriechen und mich von aller Welt verlassen zu sehen. Wie vermeinestu wol, daß dirs gehen wird, wann du irgends betlägerig würdest?

O Bruder, sagte Springinsfeld, dieser Schuch ist an meinen Fuß nicht gerecht; dann hätte ich eine Alte, so müste ich vielleicht mehr an ihr, als sie an mir, Apoteckern; wäre sie jung, so wäre ich nur der Deckmantel; wäre sie mittelmässig, so wäre sie villeicht böß und zancksichtig; wär sie reich, so wär ich veracht; wäre sie arm, so könt ich ja wol dencken, daß sie nur meine par Batzen genommen; geschweige, daß ein jeder sich einbilden kan, etwas rechts werde keinen Steltzfuß nemmen.

Ach! antwortet Simplicius, wann du jede Hecken fürchten wilst, so wirstu dein Lebtage in keinen Wald kommen.

Ja Bruder, sagte Springinsfeld, wann du wüsstest, wie übel mirs mit einem Weib gangen, so würdest du dich gar nit verwundern, wann verbrente Kinder das Feur fürchten.

Simplicius fragte: villeicht mit der leichtfertigen Courage?

Wohl nein, antwortet Springinsfeld; bey derselbigen hatte ich ein güldene Herrnsach, ohnangesehen sie mir gleichsamb öffentlich aus dem Geschirr schlug; aber was geheyte es mich? sie war doch nicht meine Ehefrau.

*

2 seytemal] XH sintemal. 6 seytemal] XH sintemal. 10 deiner] H die-ser. 11 ehrlicher] H ehlicher. 16 ist [W 97] an. 18 mehr [X 53] an. 32 of-fentlich] XH öffentlich.

Ey Pfuy, sagte Simplicius; Rede doch nicht so grob und unbescheyden! dencke, daß du bey ehrlichen Leuten seyest! aber höre! wann dich eine etwann betrogen, vermeinestu drumb, es sey kein ehrlich Weib mehr, die treulich mit dir hausen
5 werde?

Springinsfeld antwortete: Daß will ich nicht läugnen; gleichwol aber ist gewis, das alle Wolthaten, die ein Weib dem Mann zu erzeugen pflegt, theur genug bezahlt werden müssen; ihre allerbesten Arbeiten, die sie verrichten, verkündigen dem Mann eytel
10 Kösten und beschwerliche Aufgaben, dardurch das jenig, was der Mann mit Mühe und Arbeit erworben, zum öfftern unnützlich verschwendet wird. Hab ich ein Weib, so ist nichts gewissers, als daß mir ein jede von meinen Ducaten hinfort nit mehr als einen Thaler gilt. Spinnet sie mir und ihr ein Stück Tuech an Leib, so
15 mus ich Flachs, Woll und Weberlohn bezahlen. Soll sie mir was kochen, so muß ich Speiß, Holtz, Saltz und Schmaltz sambt dem Kuchen-Geschirr herbey schaffen. Wolte sie mir baden, wer mus anders das Meel hergeben, als eben ich? Also auch, wer zahlt Holtz, Saiff und Wäscherlohn, wann sie mir und ihr das leinen Geräd säubern last? Und wie gehts allererst, wann man mit einem
20 Hauffen Kindern beladen wird (welches ich zwar nit erfahren habe, aber auch nicht zu erfahrn begehre), wann nemblich eins krank, das ander gesund, das dritte faul, das vierte muthwillig, das fünfte eselhafftig und das sechste sonst widerspenstig, ungehorsamb und
25 nichts nutz ist?

Simplicius antwortet: du bist halt ein alter Kracher, der keines rechtschaffenen Weibs werth ist; du würdest sonst von dem heyligen, von Gott selbst eingesetzten und mit vielen Verheissungen gesegnetem Ehestand weit anderst reden. Und gleich wie eine
30 fromme tugenthaffte Frau eine Gabe Gottes und eine Cron und Zierd des Manns ist, also verdrüst dich, daß dich der gütige Himmel mit keiner solchen gewürdigt hatt.

*

1 grob [W 98] und. 8 werden [H 2, 45. K 2, 45] müssen. 10 Kösten] XH Kosten. 14 an] H an den. 17 baden] XH backen. 19 Wäscherlohn [W 99] wann. 20 säubern] XH saubern. last] H läst. gehts [X 54] allererst. 21 Kindern] H Kinder. 22 nicht] XH nit. 26 Kracher] XH Karger. K Krager. 29 anderst] XHK anders.

Wahrhaftig, Simplicé, antwortet Springinsfeld, du kanst bey deinen Biren wol mercken, wann andere zeitigen.

*

2 Biren] XH Birnen. zeitigen] XH zeitigen.

Den Ehstand mancher oft verachtet,
Indessen nur nach Huren trachtet,
Bis er letzt hintern Zaun verschmachtet.

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Springinsfelds Herkunft und wie er anfangs in Krieg kommen.

NUN daß sey dann genug von den Weibern geredet, sagte Simplicius, seytemal ich sehe, daß ich dich doch nicht anders oder
 5 eine zu heuraten persuadirn können; hingegen aber möchte ich wohl von dir vernennen, wo du gebürtig, wie du in Krieg kommen und wie es dir bißhero darinnen ergangen, biß du auß einem so dapffern Soldaten zu einem solchen elenden Steltzer worden seyest.

10 Springinsfeld antwortet: so du dich nit gescheuet hast, deinen aignen Lebenslauff aller Welt durch den offenen Truck vor Augen zu legen, so werde ich mich auch nit schämen, den meinigen hier im finstern zu erzehlen; vornemblich weil bereits offenbar seyn soll, was zwischen mir und der Courage vorgangen, die gleichwol
 15 uns beyde, wie ich vernemme, mit einander verschwägert. Jetzt höre dann deines Schwagers Ankunfft!

Meine Mutter ist eine Griechin auß Peloponeso von hohem altem Geschlecht und grossen Reichthumben, Mein rechter Vatter aber ein Albanesischer Gauckler und Saitantzer und darneben von
 20 schlechter Ankunfft und geringen Mitlen gewesen. Als dieser mit einem zahmen Löwen und einem Tromedary in der gegend, darinn meiner Mutter Eltern gewohnet, herumb zobe und beydes dise Thier und seine Kunst um Gelt sehen liesse, gefiele besagter meiner Mutter, die damahl ein junges Ding von 17 Jahren war, dessen
 25 LeibsProportion und Geradigkeit so wohl, daß sie sich gleich in

*

1 [W 100] Das. 2 kommen] XH kommen?

Springinsfelds Herkunft kommt lächerlich raus.

Gehet zu letztens doch wunderlich aus.

4 seytemal] XH sintemal. 6 gebürtig [H 2, 46. K 2, 46] wie. 15 beyde] XH beyden. 17 auß [W 101] Peloponeso von [X 58] hohem. 21 Tromedary] H Tromeldary.

ihn vernarrete, also daß sie mit Hülff ihrer Ammen einen Anschlag machte, ihren Eltern ein Stück Gelt auszufischen und mit besagtem meinem Vatter wider ihrer Eltern wissen und willen darvonanziehen. Und solches hat ihr auch zu ihrem Unglück geglückt, un-
 5 angesehen sie einander aufrecht geehlicht. Also wurde meine Mutter aus einer selbshafften vornehmen Damen eine umschweifende Comædiantin, mein Vatter ein halber Juncker und ich selbst die erste und letzte Frucht diser ersten Ehe, sintemal mein Vatter, da ich kaum geboren worden, von einem Sail herunder sturtzet
 10 und den Hals zerbrach, durch welchen laydigen Fall meine Mutter also zeitlich zu einer Wittib wurde.

Zu ihren erzörnten Eltern hatte sie das Hertz nit wider heimzukehren, ohne daß sie sich damaln auch über die hundert Meilen von den selbigen im dalmatia bey einer Compagniæ Comædianten
 15 befande; hingegen war sie schön, jung und reich und hatte dannenhero under meines Vattern hinterlassenen Cammerathen vil Werber. Von dem sie sich freyen liesse, der war ein geborner Sclavonier und der allerfärtigste in der jenigen profession, die mein Vatter geübt hatte. Diser zohe mich auff, bis ich das elffte Jahr
 20 erraichte, und lehrete mich alle principia seiner Kunst, als Trompetn, Trommelschlagen, Geigen, Pfeiffen, beydes auf der Schalmey und Sakpfeiffen, auß der Taschen spilen, durch den Raiff springen und andere seltsame Auffzüg und andere nährische AffenPosturen machen, also daß ein jeder leichtlich sehen konte, daß mir das
 25 eine und das ander mehr angeborn als angefliegen oder durch fleissige instruction angewöhnet worden. Dabey lernete ich lesen und schreiben, Griechisch reden von meiner Mutter und Sclavonisch von meinem Vatter. So begriffe ich auch mithin in Steyr, Kernten und andern angräntzenden Teutschen Provintzen um etwas die
 30 Teutsche Sprach und wurde in Summa Summarum in bälde ein solcher feiner kurtzweiliger GaucklerKnab, daß mich gedachter mein Vatter bey seinem Handwerck zu missen umb keine 1000 Ducaten verkauft hätte, wann gleich alle Tag Jarmarck gewesen wäre.

*

8 letzte [W 102] Frucht. 14 selbigen] H selben in. 17 sich] H sich aber. 19 zohe] XH zoge. 23 und] H sambt andern. seltsame] XH seltsamen Auffzügen und nährischen. Affenposturen [W 103] machen. 24 konte [H 2, 47. K 2, 47] daß. 28 Kernten [X 56] und. 31 GaucklerKnab] H Gauckler Knab aus mir.

In solcher meiner blühenden Jugend vagirten wir mehrentheils in Dalmatia, in Sclavonia, Macedonia, Servia, Wossen, Wallasay, Sibenbürgen, Reüssen, Polen, Littau, Mähren, Böhmen, Vngarn, Steyr und Kernten herumber; und da wir in diesen Ländern vil Geld aufgehoben hatten und mein Stieff-Vatter willens war, seines Weibs Eltern auch zu besuchen (als vor denen zu erscheinen er sich nicht scheuete, weil er sich gar einen reichen Kerle zu seyn bedunckte und wie ein Graff aufziehen konte) sihe, so namb er seinen Weeg auß Histria in Croatiam und Sclavoniam; von dannen führt ers durch Dalmatia und Albania per Græciam in Moream zu gehen, alwo dann meiner Mutter Eltern sich befanden.

Als wir nun durch Dalmatiam passirten, wolte mein Vatter seine Kunst auch in der berühmten Stadt Ragusa sehen lassen, oder vielmehr dieselbige auch um einen guten Zehrpfenning schätzen, als welche damall in völligem Flor und Reichthum stunde. Wir kehrten daselbst zu solchem Ende ein, und zwar nicht in der Kirchen, sonder unserer Gewonheit nach in dem allerbesten Wirthshause; und als wir blöslich eine Nacht ausgeruhet, gieng mein Stieffvatter hin, um Consens anzuhalten, daß er beydes seine bey sich habende fremde Thier und seine Kunst um die Gebühr dem Volck möchte weisen. Es wurde erlaubt, und ehe solche Erlaubnus kaum erbetten ward, wurde ich samt meinem Stieffbruder, der mir weder in dexteritet unserer Kunst noch in andern Stücken bey weitem nicht zu vergleichen, mit einem Reif, einer Gauckel-Taschen und andern Instrumenten, geschickt, zu sehen, ob ich nicht auf den Schiffen, die damals im Hafen lagen, ein Stuck Geld verdienen könnte. Ich gehorsamte gern, der Meinung, dem Schiff- und Wasser-Volck durch meine krumme und seltzame Luftsprung Freud und Lust zu machen; aber ach! ich gelangte an ein Ort, das alles meines Jammers, Elends und eignen Unlusts ein Anfang war; dann nachdem etliche Schiffe ausser dem Hafen segelfertig auf der

*

2 Dalmatia] XH Dalmatia, Sclavonia. Wossen] = Bosnien. 2 Wallasay] XH Walachey. 5 Geld] X Gelds. 6 denen [W 104] zu. 9 namb] XH nam. 10 Dalmatia] XH Dalmatiam und Albaniam. 23 ich [W 105] samt. 25 einem] H meinem. Gau[X 57]ckel-Taschen. 26 geschickt] H geschickt um, zu.

Reide lagen, die nur auf guten Wind warteten, etliche neugeworbene Völcker, darunter zwo Compagnien Albanesische Sperreuter waren, nach Hispanien zu führen, sihe, da geriethen wir unversehens auf dieselbe Schiffe, weil wir durch einen der ibrigen
 5 Nachen überredet worden waren, es wurde daselbst ein trefflich Trinckgeld setzen, massen uns auch derselbige Nache mit überführte. Wir hatten unsere Exercitia kaum angefangen, als sich aus Mitternacht ein Wind erhub, der bequem war, aus dem Adriatischen Meer in das Sicilianische zu lauffen; demselben vertrauten sie die Segel, nachdem die Ancker gelupft waren, und lehrten mich und meinen Bruder das schiffen wider unsern Willen
 10 erdulden. Jener thät, als wolte er verzweifeln; ich aber liesse mich noch trösten, nicht allein darum, weil ich von Natur alles gern auf die leichte Achsel nehme, sonder auch, weil mir der eine Rittmeister, der sich gantz in meine Gestuositet verliebt, gleichsam güldene Berge versprach, wann ich bey ihm bleiben und sein Page abgeben wurde. Was solte ich thun? ich konnte wol gedencken, daß kein Schif unserthalben wieder zuruck fahren noch die Raguser zweyer entführten Gauckler-Buben wegen, wann sie nicht
 20 geliefert wurden, diesen Schiffen nachjagen und mit ihnen eine Seeschlacht angehen oder einen Krieg anfahen würden. Derowegen gab ich mich nur desto gedultiger drein, genosse es auch besser, als mein Bruder, welcher sich dergestalt kränckte, daß er starb, ehe wir wieder von Sicilia abfuhren, allwo wir noch einige Fußvölcker einnahmen.

Von dannen gelangten wir in das Mayländische und so fort zu Land durch Saphoiam, Burgund, Lotharingen, ins Land von Lützenburg und also in die Spanische Niederlande, allwo wir neben andern Völckern mehr under dem berühmten Ambrosio Spinola
 30 wider des Königs Feinde agirten. Um dieselbige Zeit befande ich mich noch zimlich wol content; ich war noch jung, mein Herr liebte mich und liesse mir allen Muthwillen zu; ich wurde weder

*

2 Compagnien] X Compagnie. Sperreuter [H 2, 48. K 2, 48] waren. 5 wurde] H würde. 7 hatten [W 106] unsere. 8 erhub] H erhob. 14 sonder] XH sondern. 16 sein] H seinen. 17 wurde] XH würde. 18 zuruck] XH zurück. 19 entführten] H entführter. 23 Bruder [W 107] welcher. welcher] X welcher dergestalt. 26 Mayländische [X 58] und. 27 Saphoiam] XH Saphoien. 32 wurde] H wurde auch.

durch strenges marchirn noch andere Kriegs - Arbeiten abgemattet; so wuste ich auch noch nichts vom verdrüßlichen Schmalhansen, als welcher damals bey weitem noch nicht so bekant bey unser Soldatesca war, als er sich nachgehends im Teutschen Krieg
 5 gemacht hat, in welchem ihn auch Obriste und GeneralsPersohnen haben kennen lernen.

*

4 nachgehends] XH nachgehens. 6 lernen] XH lernen.

Das leichte wagen oft gewonnen [H gewinnt],
 Auch öfters manchesmal zerrinnet,
 Dardurch sich Unglücks viel entspinnet.

DAS ELFTE CAPITEL.

Von dreyen merckwürdigen Verschwendern warhafft Historien.

ES gehet gemeiniglich denen, so in den Krieg kommen, wie
 5 denjenigen, so hexen lernen; Dann gleich wie die selbige, so
 einmal zu solcher unseeligen Congregation gelangen, schwerlich
 oder wohl gar nit mehr darvon kommen können, also gehets
 auch dem mehrentheils von den Soldaten, welche, wann sie gut
 Sach haben, nicht auß dem Krieg begehren, und wann sie Noth
 10 leyden, gemeinlich nicht drauß kommen können. Von denen,
 welche sich im Krieg wider ihren Willen ferners gedulten müssen,
 biß sie eintweders durch eine occasion bleiben oder sonst crepirn,
 verderben und gar Hungers sterben müssen, könnte man darvor
 halten, daß es ihr Fatum oder Verhängnus so mit sich brächte;
 15 von denen aber, so reiche Beut machen und gleichwol solche wie-
 der unnützlich verschleudern, kan man gedeencken, daß ihnen der
 gütige Himmel nicht gönne, sich ihr grosses Glück zu nutz, sonder
 vielmehr das Sprichwort wahr zu machen:

So gewonnen,

20

So zerronnen.

Und: was mit Trommeln erobert wird, gehet mit Pfeiffen wie-
 der fort.

Ich weiß von dreyen gemeinen Soldaten auch drey unterschied-
 liche denkwürdige Exempel, welche solches bestätigen, und derselbi-
 25 gen muß ich hier weitläuffiger gedeencken. Des ersten, der berühmte

*

1 [W 108. H 2, 49. K 2, 49] Das. 3 Historien] XII Historien.

Höre drey sonder verschwenders - Geschichten.

Lerne nach solchen dich sparsamer richten.

6 schwerlich] XH schrecklich. 8 mehrentheils] XII mehrentheil. gut]
 XH gute Sache. 11 sich] H sie. gedulten] XH gedulden. 12 sonst] H son-
 sten. 17 zu [W 109] nutz. 19 [X 59] So. 25 weitläuffiger] XH weitläufftiger.

Tylli, nachdem er die Stadt Magdenburg ihres jungfräulichen Kränzels, seine unterhabende aber dieselbe ihrer Zierd und Reichthum beraubt gehabt, erfuhr, daß ein gemeiner Soldat von den seinigen eine grosse Beut von Parschaft, so in lauter Geld-Sorten bestanden, erobert und also gleich wieder mit Würfeln verloren hätte. Die Wahrheit zu erfahren, liesse er solchen vor sich kommen, und nachdem er von diesem unglückseligen Spiler selbst verstanden, daß die gewonnene und wieder verschwendete Summa grösser gewesen, als er von andern vernommen (etliche sagten wol von 30000, andere von weit mehrern Ducaten) sagte der Graf zu ihm: du hättest an diesem Geld die Tag deines Lebens genug haben und wie ein Herr darbey leben können, wann du dirs nur selber hättest gönnen wollen; dieweil du aber dir selbst nichts nutzen noch zu gut thun wollen, so kan ich nicht sehen, was du meinem Keyser nutz zu seyn begehrest.

Und damit erkannte dieser General, der sonst den Ruhm eines Soldaten-Vatters gehabt, daß dieser Kerl als eine unnütze Last der Erden in freyen Luft gehenckt werden sollte, welches Urtheil auch alsobalden vollzogen worden. Des andern, Als der Schwedische Königsmarck die kleine Seit der Stadt Prag überrumpelt und gleichmässig ein gemeiner Soldat über 20000 Ducaten in Specie darinn erwischte, solche aber bald hernach auf einen Sitz wiederumb verspielt hatte, wurde solches dem Königsmarck gleichfalls zu Ohren getragen, welcher auch diesen Soldaten vor sich kommen liesse, um ihn erstlich zu sehen und ihm alsdann nach Erkundigung der Warheit ebenmässig obenangeregten Tyllischen Process machen zu lassen, wie er ihm dann auch auff eben dieselbige Manier zusprach. Als aber diser Soldat seines Generals Ernst vermerckte, sagte er mit einer unerschrockenen Resolution: Euer Excellenz können mich mit Billichkeit um dises Verlusts willen nicht auffhängen lassen, weil ich Hoffnung hab, in der Altstadt noch wohl eine grössere Beute zu erhalten.

Dise Antwort, welche vor ein Omen gehalten wurde, erhielt

*

1 Magdenburg] XH Magdeburg. 2 unterhabende] W unterhalbende. 3 erfuhr] H erfuhr einesmals. 11 an [W 110] diesem. 14 nu [H 2, 50. K 2, 50]-tzen. 18 freyen] H freye. 22 einen] H einem. 26 obenangeregten] H obenangeregten. er [W 111] ihn. 29 Billichkeit] XH Billichkeiten. II um diesen. 30 auff[X 60] hängen.

dem guten Gesellen zwar das Leben, aber gleichwol nicht die eingebilte Beuth, vilweniger den Schweden die Statt, welche damahls von deren Exercitu hart beträngt wurde. Des dritten, wer bey der Chur-Bayrischen Armada unter dem Holtzischen Regiment zu
 5 Fus bekindt gewesen ist, der wird ohnzweifel den so genannten Obristen Lumpus entweder gesehen oder doch wenigst vil von ihm gehöret haben. Er war bey besagtem Regiment ein Musquetirer und kurtz vorm Friedensschluss trug er eine Bique, wie ich ihn dann in solchem Stand und zwar sehr übel beklaidet, also daß ihm
 10 das Hembd hinden und vornen zu den Hosen heraushieng, under wehrendem Stillstand der Waffen bey selbigem Regiment selbst gesehen. Diesem gerieth in dem Treffen vor Herbsthausen in einem Fäßlein voller Frantzösischen Duplonen ein solche Beut in die Hände, daß er selbige schwerlich ertragen, weniger zehlen und
 15 noch weniger aus ihrer Zahl die Substanz seines damaligen Reichthums wissen und rechnen konte! Was thät dieser liederliche Lumpes aber, da er den übermässigen Anfall seines grossen Glücks nicht erkante? Er verfügte sich in eine Stadt und Vestung der Bayern, über welche ehemalen der grosse Gustavus Adolphus
 20 die Zähne zusammen gebissen, daß er sie nach so viel erhaltenen herrlichen Siegen ungewonnen muste ligen lassen; daselbst staf-firte er sich heraus wie ein Freyherr und lebte täglich wie ein Printz, der jährlich etliche Millionen zu verzehren hat, er hielte zween Gutscher, zween Laqueyen, zween Page, ein Cammer-
 25 diener in schöner Liberey, und nachdem er sich auch mit einer Gutschen und sechs schönen Pferden versehen, reiste er auch in die Hauptstatt desselbigen Landes über die Thonau hinüber, allwo er in der besten Herberg einkehrte, die Zeit mit essen, trincken und täglichem spatzieren fahren zubrachte und sich selbst mit
 30 einem neuen Namen, nemlich den Obristen Lumpes nennete. Solches herrliche Leben wehrete ungefehr sechs Wochen, in welcher Zeit sein eigner und rechter Obrister der General von Holtz auch dorthin kam und eben in derselbigen Herberg einkehrte, weilen er

*

6 wenigst] X wenig. 10 Hosen [W 112] heraushieng. 16 konte] XH könnte. 17 Lumpes] XH Lumpus. 18 sich] XH sich ja. 19 Bayern] XH Bauern. 25 in [H 2, 51. K 2, 51] schöner. 27 die [W 113] Hauptstatt. 29 mit [X 61] einem. 30 Lumpes] XH Lumpus.

ein sonderbares lustigs Zimmer darinn hatte, in welchem er zu seiner Hinkunft zu logirn pflegte. Der Wirth sagte ihm gleich, daß ein fremder Cavallier sein gewöhnlich Logement einhätte, welchem er zu weichen nicht zumuten dörfte, weil er ein ansehnlich Stuck Geld bey ihm verzehrte. Dieser tapfere General war auch viel zu discret, solches zu gestatten. Demnach ihm aber besser als dem grossen Atlante sowol alle Weg und Steg, Wälder und Felder, Berge und Thäler, Päß und Wasserflüsse, als auch alle adeliche Familien des Römischen Reichs bekant waren, als fragte er nur nach dieses Cavalliers Namen. Als er aber verstunde, daß er sich den Obristen Lumpus nennete und sich weder eines alten adelichen Geschlechts noch eines Soldaten von Fortun von solchem Namen zu erinnern wuste, bekam er ein Begierde, mit diesem Herrn zu conversirn und sich mit ihm bekant zu machen. Er fragte den Wirth um seine Qualiteten, und da er verstunde, daß er zwar sehr gesellig, eines lustig Humeurs, gleichsam die Freygebigkeit selber, doch aber von wenig Worten wäre, wurde seine Begierde desto grösser. Derowegen verfügte er mit dem Wirth, des Lumpi Consens zu erhalten, daß er denselben Abend mit ihm über einer Tafel speisen möchte.

Der Herr Obriste Lumpus liesse ihm solches wol gefallen und bey dem Confect in einer Schüssel 500 neue Frantzösische Pistolen und eine göldene Ketten von 100 Ducaten auftragen.

Mit diesem Tractament, sagte er zu seinem Obristen wollen euer Excellenz verlieb nehmen und meiner dabey im besten gedencken.

Der von Holtz verwundert sich über diß anerbieten und antwortet, daß er nicht wisse, womit er ein solch Præsent um den Herrn Obristen verdienet oder ins künftigt würde verdienen können, derowegen wolte ihm nicht gebühren, solches anzunehmen. Aber Lumpus bat hingegen, er wolte ihn nicht verschmähen; er hoffte, würde sich die Zeit bald ereignen, in deren ihr Excellenz selbst erkennen würden, daß er diese Verehrung zu thun obligirt sey,

*

3 Logement — ansehnlich] fehlt XH. 10 fragte [W 114] er. nur] fehlt H. Als] H Da. 13 solchem] XH solchen. 16 Humeurs] X Humörs. 18 verfügte] W verfügte. 23 göldene] XH güldene. 27 anerbie[W 115]ten. 31 hoffte] XH hofft es. 32 ereignen, [X 62] in.

und alsdann verhoffe er hinwiderumb von seiner Excellenz Eine Gnad zu erhalten, die zwar keinen Pfenning kosten wurde, daraus er aber erkennen könnte, daß er dise Schanckung mit übel angelegt. Gleich wie nun dergleichen göldene Straich vil Seltener
 5 außgeschlagen, Als jemanden versetzt werden, also wehrete sich auch der von Holtz nicht länger, sonder acceptirte beydes Ketten und Geld, weil es Lumpes überein so haben wolte, mit courtoisen promessen, solches auf gebende Fäll zu remeritirn.

Nach seiner Abrais verschwendete Lumpes immerfort, er passirte
 10 nie bey keiner Wacht verüber, da er nicht der Soldatesca, die ihm zu Ehrn ins Gewehr stunde, ein Dutzet oder wenigst ein halb Dutzet Thaler zuwarff, und also machte ers überall, wo er Gelegenheit hatte, sich als ein reicher Herr zu erzeigen. Alle Tag hatte er Gäst und zahlte auch alle Tag den Wirth auß, ohne
 15 daß er ihm jemals den geringsten Häller abgebrochen oder über eine allzuteure Rechnung sich beschwärt hätte. Gleich wie aber ein Brunnen bald zu erschöpfen, also wurde er auch mit seiner Barschaft bald fertig, und zwar, wie ich schon erwöhnet, in sechs Wochen. Darauff versilbert er Gutschen und Pferd; daß gieng
 20 auch bald hindurch. Endlich müsten seine stattliche Klaidier sambt dem weissen Zeug daran; daß jagte er alles durch die Gurgel. Und da seine Diener sahen, daß er auff der Naige war, namen sie nacheinander ihren Abschied, welche er auch gern passirn liesse. Zuletzt, da er nichts mehr hatte, als wie er gieng und stunde,
 25 nemblich in einem schlechten Klayd, ohne einigen Häller oder Pfenning, schenckte ihm der Wirth 50 Reichsthaler, weil er so vil Geld bey ihm verzehret hatte, auf den Weeg; er aber wiche nicht, bis solche auch allerdings widerumb verzehret waren. Der Wirth, entweder daß er sich bey ihm wohl begraset oder ihn übernom-
 30 men und sich deswegen ein Gewissen macht, oder anderer Ursachen halber, gab ihm wider 25 Reichsthaler, mit Bitt, sich damit seines Weegs zu machen; aber er gieng nicht, bis er selbe auch verzehrt hatte. Und als er nun fertig war, schenckte ihm der

*

2 wurde] XH würde. 7 Geld [H 2, 52. K 2, 52] weil. Lumpes] XH Lumpus. 8 promessen] XH promissen. 9 Lumpes] XH Lumpus. 10 verüber] XH vorüber. der [W 116] Soldatesca. 20 müsten] H musten. 22 er] XH es. 27 auff [W 117] den. 30 macht] XH machte.

Wirth widerumb 10 Reichsthaler zum Zehrfennig auff den Weeg; er aber antwortet, weil es Zehrgeld seyn solte, so wolte ers lieber bey ihm, als einen andern verzehren, hörete auch nit auff, bis solche widerumb bis auff den letzten Häller hindurch waren, war-
 5 über sich der Wirth mit wunderlichen Gedancken ängstigte und ihm gleichwol noch 5 Reichsthaler gab, sich damit fort zu machen. Und den er zuvor ihr Gnaden genennet und anfänglich unterthänlich willkommen seyn häissen, den muste er damal dutzen, wolte er anders seiner loß werden; dann als er sahe, daß er auch diese
 10 letztere 5 Reichsthaler verzehren wolte, verbotte er seinem Gesinde, daß sie ihm weder eins nochs ander darvor geben solten. Da er nun solcher Gestalt gezwungen, dasselbe Wirtshaus zu quittirn, sihe da gieng er in ein anders und verlöschte in demselbigen daß noch übrige kleine Füncklein seines grossen Schatzes
 15 folgents mit Bier. Folgents kam er widerumb bey Haylbrunn zu seinem Regiment, allwo er alsobalden in die Eisen geschlossen und ihm vom hencken gesagt worden, weil er bey acht Wochen lang ohne Erlaubnus vom Regiment verblieben war. Wolte nun der gute Obriste Lumpes seiner Band und Eisen, wie auch der Ge-
 20 fahr des Stricks entübrigt seyn, so muste er sich wol seinem Obristen, den er deswegen stattlich verehret, offenbahren, welcher ihn auch alsobalden von beyden befreyen liesse, doch mit einem grossen Verweis, daß er so viel Gelds so unnützlich verschwendet, worauf er anders nichts antwortet, als daß er zu seiner Ent-
 25 schuldigung sagte, er hät alle sein Tag nichts mehrers gewünscht, als zu wissen, wie einem grossen Herrn zu Mut wäre, der alles genug hätte, und solches hätte er auf solche Weis durch seine Beut erfahren müssen.

*

1 widerumb [X 63] 10. 3 einen] H einem. 9 diese] H die. 10 Gesin-
 [W 118]de. 15 Folgents] H Darauf. 17 vom] H von. 19 gute [H 2, 53.
 K 2, 53] Obriste. Lumpes] XH Lumpus. 25 alle] XH all sein Tage. 27 hät-
 [W 119]te. 28 müssen] XH müssen.

Schau welch ein Laster-Wust,
 Ist die Verschwenders-Lust,
 Drum meid es, was du thust.

DAS ZWÖLFTE CAPITEL.

Springinsfeld wird ein Trommelschläger, darnach ein Musquedirer, item wie ihn ein Baur zaubern lernet.

Als Springinsfeld obiges von disen dreyen namhaften Verschwendern erzehlt hatte und nun ein wenig pausirte, sagte Simplicissimus: diser letzte thät zwar thörlich genug, aber gleichwol weißlicher, als die zwen erstern, und ich kan mir keine grössere Thorheit under den Menschen einbilden, als derjenige eine begeheth, der vil Gelds hat und mit einem anfahet zu spilen, der
 10 wenig vermag. Aber mit diser Erzehlung bistu auß dem Glaiß deines eignen Lebenslauffs gefahren, welchen ich so hertzlich zu vernemmen verlange. Wir verblieben bey den spannschen in Niederland. Wie gieng dirs da selbst weiters?

Springinsfeld antwortet: ich kan nit anders sagen, als wohl;
 15 dann wann ich denselben Krieg gegen dem lesteren vergleichen soll, so war jener gülden und diser eysern. In jenem wurden die Soldaten außbezalt und gebraucht, doch aber ihr Leben nicht leichtlich hazzardirt; in disem aber wurden sie ohnbezalt gelassen, die Länder ruinirt und beydes Bauern und Soldaten durch Schwerd
 20 und Hunger auffgeopffert, also daß man auff die letzte schier nicht mehr krigen konte.

Simplicius fiel ihm in die Rede und sagte: entweder redestu im Schlaf oder wilst wieder aus dem Weg treten. Du wilst den Krieg unterscheiden und vergist abermal deiner eignen Person;
 25 sage darvor, wie es dir selbst gangen?

Ich muß ja wol, antwort Springinsfeld, ein wenig Umstände

*

2 Trommelschläger] XH Trommelschläger, hernach. 3 lernet] XH lernet.

Springinsfeld machet verwunderlich Possen,
 Und auch noch andere mit Ihm verschossen.

4 namhaff[X 64]ten. 12 verblieben] XH verbleiben. 15 ich [W 120] denselben. 16 jenem] X jenen.

machen, wann ich der vorigen guten Täge gedencke und mich
 zugleich des nachfolgenden Ellends erinnere; aber die Folge mei-
 ner Histori ist diese. Ich kam mit den Spanischen in die undere
 Pfaltz, als Ambrosius Spinola dasselbige glückselige Land gleich-
 5 wie mit einer Sündflut überfiele und in kurtzer Zeit wunder viel
 Städte under seinen Gewalt brachte. Da machte ichs mit unor-
 denlichem Leben so grob, daß ich darüber erkrankte und zu
 Worms (allwohin sich don Gonsales de Cordua retirirt, nach dem
 er die Franckenthalische Belägerung wegen Ankunfft des Mannsfel-
 10 ders, welchen Tylli zu Mannheim über den Rhein gejagt, auf-
 heben müssen) krank zuruck gebliben, allwo ich den ersten
 Tuck empfand, den mir das Glück im Krig erweisen; dann ich
 muste mich mit bettlen behelffen und vil schmäbliche Reden hören,
 weil ich nichts zu verzehren hatte. So bald ich aber wieder ein wenig
 15 erstarckte, liesse ich mich durch zween andere Kerl überreden,
 daß ich mit ihnen gegen der Tyllischen Armee gieng, welche wir
 durch Abweg erreichten, eben als sie auf Wiseloch zugleich dem
 Mansfelder und ihrem Unglück entgegen marchirte.

Ich war damals ein aufgeschossen Bürschlin von 17 Jahren
 20 und gleichwol wurde ich noch nicht vor capabl gehalten, mich un-
 der die Tyrones aufzunehmen; aber zu einem Tambour hätte man
 keinen ärgern Ausbund kriegen können, massen ich auch vor
 einen solchen aufgenommen und, so lang ich mich darzu gebrau-
 chen liesse, auch darvor gehalten wurde. Wir bekamen damal
 25 zwar ein wenig Stösse, es war aber nichts gegen denen zu rech-
 nen, die wir hernach vor Wimpfen wieder austeileten. Hier kam
 unser Regiment nicht einmal zum Treffen, weil es sich in dem
 Nachzug befande, dort aber erwise es seinen Valor desto tapferer;
 ich selbst thät damals etwas ohngewöhnlichs; ich henckte meine
 30 Trommel auf den Buckel und nahm hingegen eines todbliebenen
 Musquet und Bandelier und gebrauchte mich damit im allerförder-
 sten Glied dermassen, daß es mein Hauptmann nicht allein ge-
 schehen, sonder ihm auch mein Obrister selbst gefallen lassen

*

1 ich [H 2, 54. K 2, 54] der. 6 Da [W 121] machte. 12 empfand] X emp-
 pfange. H empfangen [X 65] den. 19 Bürschlin] XH Pürschlein. 22 können]
 XH können. können [W 122] massen. 28 dort] XH dort erwiese es. 30 tod-
 bliebenen] H tod-gebliebenen. 33 sonder] XH sondern.

musste. Und damit erlangte ich dasselbig mal nicht allein Beuten, sonder auch ein zimlich ansehen, daß ich meine Trommel gar ablegen und fürderhin eine Musquete tragen dürfte.

Under diesem Regiment half ich den Braunschweiger bey
 5 dem Main schlagen, Item bey Stattlo, und kam auch endlich mit demselbigen in Dennemärckischen Krieg in Holstein, ohne daß ich noch ein einzig Härlein Bart oder eine empfangne Wunden aufzuweisen gehabt hätte. Und nachdem ich bey Lutter den König selbst besigen helfen, wurde ich kurtz hernach in eben solcher
 10 Jugend gebraucht, Steinbruck, Verden, Langwedel, Rothenburg, Ottersberg und andere Ort mehr einnehmen zu helfen, und endlich um meines wolverhaltens, auch meiner Officier Gunst willen ein lange Zeit an ein fettes Ort auf Salva Quardi gelegt, allwo ich beydes meinen Leib erquickte und meinen Beutel spickte. So
 15 kriegte ich auch under disem Regiment drey seltzame Nachnamen. In der erste nante man mich den General Farzer, da ich noch ein Trommelschläger war, auf einer Banck ligend den Zapfenstreich ein gantze Stund lang, auch wol länger, mit dem Hindern verrichten oder hören lassen konte. Zum andern wurde ich der hürnen
 20 Seyfrid genant, weil ich mich einsmals allein mit einem breiten Band-Degen, den ich in beyden Händen führte, dreyer Kerl erwehrete und sie übel zu schanden hauete. Den dritten brachte mir ein Diebs-Baur auf, als welcher verursachte, daß man der ersten beyden Namen vergaß und mich wegen eines lächerlichen Pos-
 25 sens, den ich mit ihm anstellte, forthin den Teuffelsbanner nennete. Das fügte sich also. Demnach ich einsmals etliche Roßhändler mit Frißländischen Pferden aus unserm Quartier in ein anders convoirte und selbigen Tag nicht wieder heim kommen konte, übernachtet ich bey gedachtem Bauren, der auch ein par
 30 Kerl von unserm Regiment bey sich im Quartier ligen und eben denselbigen Tag ein par feister Schwein gemetzget hatte. Er war nit wol mit übrigem Bethwerck versehen und hatte auch keine

*

1 Beuten] XH Beute, sondern. 5 bey] H bey der Stadt Lo. auch [W 123] endlich. 8 bey [H 2, 55. K 2, 55] Lutter. 9 sol[X 66] cher. 13 Quardi] XH Guardi. 16 da] ? weil, da. 17 Trommelschläger] XH Trommelschläger. 19 hören] XH hören konte. hürnen] XH hören. 21 in [W 124] beyden. 29 gedachtem] X gedachten. 31 gemetzget] XH gemetzelt.

warme Stub, wie dann selbiger Orten der gemeine Brauch auf
 dem Land ist, und derowegen logirte ich im Heu, nachdem er
 mich zuvor mit allerhand Sorten guter neugebachener Würste ab-
 gespeiset hatte. Dieselbe schmeckten mir so wol, daß ich nicht
 5 davor schlaffen konte, sonder lag und spintisirte, wie ich auch
 der Schweinf selbst theilhaftig werden möchte. Und weil ich wol
 wuste, wo sie hiengen, nahm ich die Mühe, stunde auf und trug
 ein halb Schwein nach dem andern in einen Nebenbau und verbarg
 sie daselbst under das Stroh, der Meinung, solche die künftige
 10 Nacht mit Hülff meiner Cammerrathen zu holen. Des Morgens aber,
 als es tagen wolte, nahm ich beydes von dem Bauren und seinen
 Söhnen, das ist den Soldaten, die bey ihm lagen, einen freund-
 lichen Abschied und gieng meines Wegs; aber der Baur war so
 bald in meinem Quartier, als ich selbst, und klagte mir, daß ihm
 15 die verwichne Nacht zwey Schwein gestohlen worden wären.

Was? sagte ich, du schlimmer Vogel, wiltu mich mit Diebs-
 Augen ansehen?

Ich machte auch so gräßliche Minen, daß dem Tropfen angst
 und bang bey mir wurde, sonderlich als ich ihn fragte, ob er
 20 Stösse von mir haben wolte. Weil er ihm nun leicht die Rechnung
 machen konte, wo es hinaus lauffen wurde, wann er mich des
 jenigen, so ich verrichtet, bezüchtigte, das zwar auch sonst nie-
 mand als eben ich gethan haben, Er aber gleichwol nicht auf mich
 erweisen könnte, da kam der schlaue Vocativus auf ein andern
 25 Schlag und sagte: min Heer, ik vertruuvve ju nientes böese, maer
 iken hebbe mi seggen laten, dat welke Kriegers watt Künste kon-
 den macken, derlichen Sachen weder bytobringen; wann gij dat
 Küsten, ik sall ju twen Rixtaler geuent.

Ich überschlug die Sach, weil mir gleichwol als in unsern
 30 Quartirn ordre halten musten, und ersanne bald, wie ihm zu thun
 wäre, damit ich die zween Thaler mit Manier bekommen möchte,
 sagte derothalben zum Bauern: mein Vatter, daß wäre ein anders.

*

3 neugebachener] XH neugebackener. 5 sonder] XH sondern. lag
 [W 125] und. 8 verbarg [X 67] sie. 19 ihn [H 2, 56. K 2, 56] fragte. 21 wurde]
 XH würde. 22 bezüch[W 126]tigte. 23 haben] XH hatte. gleichwol] XH
 gleichwol es nit. 24 könnte] H konte. 25 böese] XH böeses. 27 byto-
 brengen] W bytobringen. 28 Küsten] XH Küsten. geuent] XH geven.
 29 mir] XH wir. 30 musten] W muste.

Er bitte meinen Officier, daß er mich erlaube, mit dir heim zu gehen, so will ich sehen, was ich kan ausrichten.

Dessen war er zufriden und gieng alsobalden mit mir zu meinem Corporal, der mir umb sovil desto ehender erlaubte mit-
 5 zugehen, weil er mir an dem Wincken meiner Augen ansahe, daß ich den Bauren betriegen wolte; dann wir hatten in den Quartirn sonst nichts zu thun, als zu kurtzweilen, seitemahl wir den König von Dennemarck aus dem Feld gejagt und alle Beläge-
 rung geendigt hatten, massen wir damahls der Cimbrier gantzen
 10 Chersonesum, alles was zwischen dem Baltischen Meer und grossen Oceano, zwischen Norwegen, der Erb und Wesser lag, geruhiglich beherrschten.

Zu unserer Hinkunfft ins Bauren Haus fanden wir den Tisch schon gedeckt und mit einem Botthast, einem stück kalten Rind-
 15 fleisch aus dem Saltz, mit trögen Schuncken, Knackwürsten und dergleichen Dings, wie auch mit einem guten Trunck Hamburger Bier geziert. Mir aber beliebte, zuvor die Kunst zu brauchen und alsdann erst zu schlampampen. Zu solchem Ende machte ich mit meinem blossen Degen en mits oper deelen zween Ring in einan-
 20 der und zwischen dieselbige etliche Pentalpes und ander nährisch gribes grabes, wie mirs einfiele, und als ich fertig damit war, sagte ich zum Umstand, wer sich fürchte oder zum erschrocken genaigt sey und derohalben den leibhaftigen Teuffel und sein Mutter selbst in grausamer Gestalt nicht anzusehen getraue, der möge wohl
 25 abtreten. Darauff gieng alles von mir weg, bis auff einen Böhmen, der auch bey dem Bauren in Quartier lag, welcher bey mir verblieb, mehr weil er auch gern zaubern gelernet, wann er nur einen Lehrmaister gehabt, als daß er vor anderen behertzter gewesen wäre. Wir wurden beyde verschlossen und verrigelt, da-
 30 mit ja niemand das Werck verhinderte, und nachdem ich dem Böhmen bey Leib und Lebens-Gefahr still zu schweigen aufserlegt, tratte ich mit ihm in den Ring, wie er eben anfang wie ein Espen

*

1 mich] XH mir. dir] XH ihm. 4 ehender] X ehendender. 7 Quar-
 tirn [W 127] sonst. 9 damahls] X damals [X 68] ber Cimbrier. 11 Erb]
 XH Elb. 14 Botthast] ? aus potage umgedeutscht. 15 Schuncken] XH
 Schincken. 18 ich] XH ich mich. 19 meinem] H einem. 21 gribes] XH
 gribis. 23 dero[W 128] halben. 29 verschlossen] XH beschlossen. 30 dem]
 X den. 32 den [H 2, 57. K 2, 57] Ring.

Laub zu zittern. Weil ich dann nün einen Zuseher hatte, so muste ich der Sach auch ein ansehen machen und eine Beschwerde brauchen, so in einer fremden Sprach geschehen muste. Dero-
 wegen thät ich solche auff Slavonisch und sagte mit verkehrten
 5 Augen und seltzamen Geberden: hier stehe ich zwischen den Zeichen, welche die Einfältige bethören und Narren den Kolben laussen. Derothalben, so sag du mir, du General Fartzer, wohin der Hürnen Seufrid die vier Schwein versteckt, welche er ver-
 wichne Nacht disen närrischen Bauren gestohlen, um solche künff-
 10 tige Nacht mit seinen guten Brüdern vollends abzuholen.

Und nach dem ich solche Beschwerde ein baar mahl widerhollet, machte ich so seltzame Gauckler-Spring in meinem Ring und liesse so vilerley Thierer Stimme mithin hören, daß der Böh-
 m, wie er mir hernach selbst bekant, vor angst in die Hosen
 15 gethan hette, wann er meine Schnackische Beschwerde nicht verstanden. Wie ich nun des Dings bald müd wurde, antwortet ich mir selber mit einer hollen dümpern Stimme, gleichsam als wann sie von fernen gehöret würde: die 4 halbe Schwein ligen im Nebenbau auff dem Stahl unterm Stroh verborgen.

20 Und damit hatte das ganze Werck meiner Zauberey ein Ende, der Böh-
 m aber kondte das Lachen kaum verhalten, bis wir aus dem Ring kamen.

O Bruder, sagte er auff Böhmisch zu mir, du bist wohl ein Schalck, die Leute zu äffen.

25 Ich aber antwortet ihm in gleicher Sprach: und du bist wohl ein Schelm, wann du die Geheimnus dises Stücks nicht verschweigst, bis wir aus disen Quartiren kommen; dann solcher gestalt muß man den Bauren kratzen, wo sie es bedörffen.

Er versprach reinen Mund zu halten und hielte es nicht nur
 30 schlecht hinweg, sonder log noch einen solchen Hauffen Dings darzu, was er nemblich in wehrender action vor Spectra gesehen, daß die, so mich vorm Hause nur gehöret hatten, alles glaubten und mit ihrer authorität so vil bezeugten, daß man mich vor ein

*

6 und] XH und den Narren die Kolben. 7 du [W 129] mir. 8 vier] H vier halbe. versteckt [X 69] welche. 9 um] W und. 12 so] fehlt H. 13 Thierer] XH Thieren. 17 einer] H meiner dümpern. 19 Stahl] XH Stall. 25 Ich [W 130] aber. 28 den] XH die. 30 sonder] XH sondern. 33 so] fehlt XH. ein] XH einen.

Schwartz-Künstler hielte und mich beydes Baur und Soldaten den Teuffelsbanner nenneten. Ich bekam auch bald mehr Kunden Arbeit und glaube, wann ich noch länger bey demselbigen Regiment verblieben wäre, es hätten mir etliche auch zugemuthet, ich sollte Reuter in Feld und hingegen gantze Parteyen und Esquatronen unsichtbar machen. Der Baur, nachdem er sein Schweinen Fleisch wider, gab mir die zween Reichsthaler mit grossem Danck und samt seinen Soldaten den gantzen Tag fressen vnd sauffen vollauff.

*

6 Baur] H Baur aber. 7 Danck] W Dunck. 8 sei[W 131]nen. 9 vollauff] XH vollauff.

[X 70] Die welt hält die Practicken hoch,
Die doch ein böses Sünden-Joch,
Sie heget, Liebt, und lobt, sie noch.

DAS DREIZEHNTHE CAPITEL,

Durch was vor Glücks-Fähl Springinsfeld wider ein Musquetier unter den Schweden, hernach ein Piquenirer unter den Kayserlichen und endlich ein Freyreutter worden.

5 Die alte Meuder, welche so wohl als der Knan diser Erzehlung zuhörete, liesse sich hier hören und sagte: O du alter Scheisser, wie bistu gewislich so ein arger Baurenschinder, so ein schlauer Hünerefänger gewesen!

Was, Mutter, antwortet Springinsfeld, Hünerefänger? Wollet
 10 ihr euch dann einbilden, ich seye mit solchen Kinderbossen, mit solchem Pubenspil umgangen? Es musten vierfüssige Thierer seyn und darzu keine krancke, wann ich sie würdigen sollte, selbige mir zuzuschreiben. Und zwar so waren alte Kühe die allerschlechteste Wahr, deren ich mich annahm zu beuthen, und gleichwol
 15 hab ich ihrer hin und wider so vil rauben und stehlen helffen, daß, wann eine nach der andern und also sie allesamen mit den Schwäntzen an die Hörner zusammen gebunden wären, sie gewislich von hier bis auff euren Baurenhof raichen würden, ohnangesehen er, wie ich höre, bey vier Schweitzer Meilen von
 20 hier entlegen seyn soll. Was vermeint ihr dann wohl, was ich vor Pferd, Ochsen, Mastschwein und fette Hämme gestohlen? bedeuht euch auch wohl, daß ich vor dem grossen Vihe hab Zeit gehabt, an das kleiner, als Hünere, Gäns und Enten, zu gedendenken?

25 Ja, ja, sagte die Meuder, drum hat dir der liebe GOTT auch

*

1 [H 2, 58. K 2, 58] Das. 2 Glücks-Fähl] XH Glücks-Fäll. 4 worden] XH worden.

Springinsfeld meldet gar seltsame Sachen,
 Wie es mit ihm das Glück pflegt zumachen.

6 hier] H hier auch. 11 Thierer] XH Thiere. 15 so [W 132] vil.
 16 allesamen] XH allezusammen. 23 kleiner] XH kleine.

das Handwerck niedergelegt und dich eines Fusses beraubt, damit du hinfort des Kriegs müßig stehen, die ehrliche Bauren ungeplagt lassen und dich, deine alte Diebsgriff zu büßen, mit Bettlen ernähren müssest.

- 5 Springinsfeld lachte hierüber einen grossen schollen und sagte: Schweigt nur still, liebe Mutter! Euer Simplicius hats kein Haar besser gemacht und gleichwohl noch seine beyde Füße übrig, waraus ihr genugsam abnehmen könnet, daß ich mich nit an den Bauren versündigt und ihrentwegen meinen Fus verlohren.
- 10 Die Soldaten seynd darum erschaffen, daß sie die Bauren trillen sollen, und welchers nicht thut, der thut auch seinen Berueff nicht genug.

- Die Meuder antwortet, der Teuffel in der Höllen würde ihnen den Lohn schon darum geben, dann wann der gütige Vatter
- 15 das Kind genugsam gezüchtigt hette, so pflege er alsdann die Ruthe ins Feuer zu werffen.

Nein, Mutter, ihr werdet euch irren, sagte Springinsfeld, nach dem alten Sprichwort oder Reimen der ehrlichen Soldaten, welcher also lautet:

- 20 So bald ein Soldat wird geboren,
Seyn ihm drey Bauren auserkoren,
Der erste, der ihn ernährt,
Der ander, der ihm ein schönes Weib beschert,
Vnd der dritt, der vor ihn zur Höllen fährt.

- 25 Und das zwar nicht unbillich, dann es habens in verwichenen KriegsTroublen etliche Bauren vil ärger gemacht, als die fromme Soldaten selbst, in dem sie nit nur die Krieger beydes schuldige und unschuldige, wo sie ihrer mächtig worden, ermordet, sonder auch ihre aigne Nachbarn, ja so gar ihre Vettern und Ge-
- 30 vattern bestohlen, wo sie nur zukommen können.

Simplicius sagte: was darffs vil dis disputirens? es war halt Gaul als Gurr, vier Hosen eins Tuchs. Die Bauren wurden von den Soldaten Schelmen und hingegen dise von jenen Diebe genant, so daß disen Reden nach kein ehrlicher oder redlicher Mann im

*

2 stehen] XH gehen. 3 und [X 71] dich. 7 gleichwohl] XH gleichwohl hat er noch seine. 8 abnehmen [W 133] könnet. 10 trillen] XH drillen. 14 wann [H 2, 59. K 2, 59] der. 21 Seyn] XH seynd. 29 sonder [W 134] auch. Vettern] XH Vätter. 31 dis] XH des.

Land sich mehr befand; und dannenhero war nöthig, daß der Edel Fridenschlus alles beschehene auffhuele, verbesserte und einen ieden wider redlich machte. Erzehle du vor dismal darvor, wie dirs hernach weiter ergieng, und vornemblich, wo du den 5 heroischen Namen Springinsfeld auffgetrieben habest!

Den hat mir, antwortet Springinsfeld, die Courage das Rabenaas auffgesattelt, von welcher Hex ich wenig reden wolte, wann es nicht die Folge meiner Histori erfordert. Zu diser Vettel komm ich, nach dem ich mich ihrentwegen bey obengedachten 10 Regiment mit einem stück Gelt ledig gemacht hatte. Ich kan aber nicht sagen, ob ich ihr Mann oder ihr Knecht gewesen sey; ich schätze, ich war beydes und noch ihr Narr darzu, und eben deswegen wolte ich lieber die Geschichten, so sich zwischen mir und ihr verlossen, verschwigen, als offenbahr wissen. Hat 15 sie aber ihr Schreiber-Knecht auch in ihrem ehrbaren Lebenslauff entdeckt, so mag sie dort lesen, wer will; ich mag einmahl mein aigne Guckgaugerey nit selbst ausblasen; sonder es ist mir genug, wann ich glauben muß, sie werde meiner so wenig als deiner verschonet haben. Dis ist gewis, mein Simplicie, 20 daß ihre damalige liebreitzende Schönheit von solchen Kräften war, daß sie noch wol andere Kerl, als ich gewesen, an sich zu ziehen vermochte; ja sie hatte auch meritirt, von den allervornemsten und ehrlichsten Cavaliern bedient zu werden, wann sie nicht so Gottlos und verrucht gewesen wäre; aber sie war in den 25 Begierden nach Gelt so ersoffen, in allerley Schelmstücken und Diebsgriffen, solches zu erobern, so abgeführt und fertig und in Vergnügung ihrer brünstigen Geilheit so gar insationabilis, daß ich gänzlich darvor halte, es hätte niemand keine Sünde daran gethan, wann er ihr zu Ersparung Holtzes einen halben Mühlstein an Hals gehenckt und sie ohne Urtheil und Recht in ein 30 Wasser geworffen hätte. Diese Unholde, als sie meiner müd worden, brachte beydes durch Schmiralia und ohn Zweifel auch durch ihre tapfere Faust, darauf sie saß, zuwegen, daß ich sie wider

*

1 befandt] XH befande. 2 Edel] XH edle. 3 darvor] H darvon. 6 [X 72] Den. 9 komm] H kam. 10 Ich [W 135] kan. 16 wer] H wer sie. 27 in [H 2, 60. K 2, 60] Vergnügung. brün[W 136]stigen. 30] fehlt X. 30 an] XH am. 31 Unholde] H Unholde nun.

meines Hertzen Willen quittirn muste. Sie gab mir zwar ein Stuck Geld, Pferd, Kleider und Gewehr mit, hingegen aber auch den Teufel im Glas, wessentwegen ich grosse Angst ausstunde, bis ich seiner wieder ohne Schaden los wurde.

5 Nachdem ich nun diese Bestia solcher Gestalt verlassen und unter dem General-Wachtmeister von Altringen erstlich ins Würtenbergische, folgend in Thüringen und endlich in Hessen kommen, haben wir sich daselbst mit andern Völkern mehr conjungirt und doch sonst nichts ausgericht, als daß wir widerum wie der
 10 Schnee vergingen. Ich selbst wurde auf einer Parthey vnder die Schwedische gefangen, unter denen ich auch ein Mußquetirer werden muste, biß mich die Kayserlichen ohnweit Bacherach wider erwischten, nachdem ich zuvor dem Schweden Würtzburg, Wertheim, Aschaffenburg, Maintz, Worms, Manheim und andere Ort
 15 mehr einnehmen halfen. Da wurde ich in Westphalen geschickt, des Churfürsten von Cölln selbige Bistümer unter dem berühmten Pappenheimer vor den Hessen beschützen zu helfen. Ich muste eine Pique tragen, welches mir so widerwertig war, daß ich mich ehe hett auffhencken lassen, als mit solchen Waffen lang zu krie-
 20 gen. Es war mir gar nicht wie jenem Schwaben, der ein halb Dutzet solcher Stänglein auff sich nehmen wolte, dann ich hatte 18 Schuh lang zu viel an einer, derowegen trachtete ich auch alle Stund darnach, wie ich ihrer wider mit Ehren los werden möchte. Ein Musquetirer ist zwar ein wohlgeplagte arme Creatur, aber
 25 wann ich ihn gegen einen ellenden Piquenirer schätze, so bsitzt er noch gegen ihm eine herrliche Glückseeligkeit. Es ist verdrieslich zu gedencken, geschweige zu erzehlen, was die gute Tropffen vor Ungemach ausstehen müssen, und es kans auch keiner glauben, ders nicht selber erfahrt. Und dannenhero glaube ich, daß der
 30jenige, der einen Piquenirer nidermacht, den er sonst verschonen könnte, einen unschuldigen ermordet und solchen Todtschlag nimmermehr verantworten kan; dann ob dise arme Schiebochsen (mit disem Spöttischen Namen werden sie genennet) gleich creirt seyn, ihre Brigaden vor dem Einhauchen der Reutter im freyen Feld

*

5 [X 73] Nachdem. 8 sich] XH uns. 10 selbst [W 137] wurde. 17 vor] XH von. 21 Stänglein] H Stänglein allein. 26 eine [W 138] herrliche. 29 erfahrt] XH erfähret. ich] H ich auch.

zu beschützen, so thun sie doch vor sich selbst niemand kein Leid, und geschicht dem allererst recht, der einem oder dem andern in seinen langen Spies rennet. In Summa ich habe mein Tage viel scharpffe Occasionen gesehen, aber selten wahrgenommen, daß
 5 ein Piquenirer jemand umgebracht hette.

Wir lagen an der Weser dort um Hameln, als ich meinen Cammerrathen überredet, daß er mir sein Musquette auf die Mauererey verliehe und so lang mein Pique trug, bis ich wieder käme und eine Bent mitbrächte. Es glückte mir, dann unserer Drey,
 10 darunter ein Landskind war, der alle Weg und Winckel wol wuste, erkundigten einen Güterwagen, so von Premen nach Cassel zu gehen willens und nur einen einzigen hessischen Musquetirer zur Convoy bey sich hatte; demselben giengen wir zu gefallen allerdings bis an Hartswald, und da er an den Ort kam, wohin wir ihn
 15 gewünscht, schossen wir gleich im Angriff den Musquetirer, den Fuhrmann und den Knecht nider, weil ieder seinen Mann gewis vor sich genommen, spanten hernach 6 schöner Pferde aus und öffneten in der Eil von Ballen und Fassen, was wir konten, worinnen es viel Seyden-Wahr und Englisch Tuch setzte. Das allerbeste
 20 aber vor uns stack in einem Fäßlein voller Karten, nemlich ungefehr bey 1200 Reichsthalern, welches ich zwar fandte, aber mit meinen Cammerrathen treulich theilte. Wir sprachen den Pferden gleichsam über ihr Vermögen zu, und indem wir in kurtzer Zeit einen langen Weg hindersich legten, entronnen wir aller Gefahr
 25 und langten eben bey den unserigen wieder an, als Pappenheim sich fertig gemacht, den Bannier vor Magdenburg hinweg zu schlagen.

Gleichwie nun dieser in Unordnung aufbrach, davon zu fliehen, ehe wir recht an ihn kamen, also konte solches so eilends nicht
 30 geschehen, daß er uns von seinem Nachzug nicht etlich hundert Mann auf dem Platz lassen muste. Und nachdem wir alles wol ausgerichtet, die Guarnison zu uns genommen und der Stadt oder vielmehr des Steinhauffens Bevestigung an Wählen und Bollwercken

*

1 vor [X 74] sich. 3 lan[H 2, 61. K 2, 61]gen. 8 lang [W 139] mein.
 9 mir] H mir auch. 17 schöner] XH schöne. 18 Fassen] XH Fässern.
 24 ei[W 140]nen. 25 wieder] fehlt XH. 26 Bannier] Vgl. c. 14. H 2, 62.
 33 Be[X 75]vestigung.

zimlich ruinirt und zersprengt hatten, brachte ich von meinem Hauptmann, weil ich ohne das nicht ihm, sonder under ein Regiment Tragoner gehörig, welches sich damals bey den Tyllischen befande, mit einer leidenlichen Verehrung zuwegen, daß er mich
5 entliesse.

Also wurde ich meiner verdrießlichen Pique wieder los, mondirte mich und einen Knecht zum besten und nahm bey einem Regiment zu Pferd vor einen Freyreuter Aufenthalt, so lang, bis ich wider zu meinem Regiment, darunder ich gehörte, gelangen
10 möchte.

*

3 Tragoner] X Dragouner. H Dragoner. sich] XH ich. 4 leidenlichen] XH leidentlichen. 7 einen] XH meinen. ei[W 141]nem. 10 möchte] XH möchte.

Nicht gleich hebt das Glück uns auff,
Steigen gibts [H gilts] von unten nauff,
Unbeständig ist sein Lauff.

DAS VIERZEHNTE CAPITEL

Erzehlet Springinsfelds ferner Glück und Unglück.

BEy diesem Corpo genosse ich des Pappenheimers Glückseligkeit, der nach diesem glücklichen Streich in Westphalen herum
 5 fuhr, wie eine Windsbraut, und das war ein Leben vor mich, dergleichen ich mir vorlängst eins gewünscht hatte. Als er die Städte Lengau, Herforth, Bilefeld und andere um Geld schätzte, bestahl ich hingegen da und dort die Dörffer und Bauren auf dem Land. Als wir aber Baderborn einnahmen, setzte es bey mir zwar keine
 10 Beut, aber da wir den Bannier mit seinen vier Regimentern überfielen und Hertzog Georg von Lüneburg buzten, folgte das Glück meiner gewöhnlichen Verwogenheit und schaffte mir desto mehr Raubs. Vor Stade, alwo wir den Schwedischen General Todt hinweg schlugen und es allerdings machten, wie hiebevör zu Magde-
 15 burg, bekam ich einen Rittmeister gefangen und mit demselbigen ein göldene Kette von 300 Ducaten. Darneben brachten ich vnd mein Knecht so viel Pferde zusammen, daß ich mich gar wohl vor einen Roß-Händler hette ausgeben dörffen; und dieweil sich mein Gelt und Glück zugleich mit vermehrte, fieng ich an zu gedencken,
 20 ob ich nicht auch ein Officier abgeben würde.

Nirgenthin gelangten wir, da wir mit Siegten und Ehr einlegten, ausser daß wir die Holländer aus ihren Schantzen vor Mastricht nit. schlagen kondten. Den Hessen und den Bavadis berupfften wir

*

1 [H 2, 62. K 2, 62] Das. 2 Springinsfelds] XH Springinsfeld ferners. Unglück] XH Unglück.

Springinsfeld fand sich gar übelgewart,
 Meldet wies ihme ergienge so hart.

6 hatte] H hätte. 7 Lengau] H Lemgau. 8 dem] X den. 12 Verwogenheit] XH Verwegenheit. 13 Schwedischen [W 142] General. 15 und [X 76] mit. 16 brachten] H brachte. 20 ein] H einen. 21 Nirgenthin] H Nirgendshin. nit] W mit. XH nicht.

gleichsam, wie wir wolten, und den Lüneburger, der Wolffenbütel einzunehmen sich bemühet, lehren wir einen Sprung, daß er sich selbst under das Braunschweigische Geschütz in Schutz geben müste. Nachdem wir aber Hildesheim bezwungen, eylete unser
 5 Pappenheimer zu dem Wallensteiner und künstlicher Schlacht vor Lützen wie zu einer Hochzeit, in welcher aber beyderseits allertapferste Helden und berühmteste Generalen ihrer Zeit gleichsam mitten in ihrem Glückslauff an statt der Lorbeer-Kränze mit Mirren und Rauten bekrönet worden.

10 Nachdem nun daselbst der grosse Gustavus Adolphus und unser berühmte Pappenheimer, beyde ritterlich streitend, ihr Leben zu einer Zeit, in einem Flügel gelassen, wie dann der Graf kaum eine viertel oder halbe Stund länger, als der König, gelebt haben soll, sihe, da erhob sich ererst die wütende Grausamkeit beyder-
 15 seits fechtender Soldaten. Iedwedere Seite stund vor sich selbst so vest als eine unbewegliche Maur, und was von der Battalia tod niederfiel, machte mit den entseeleten Cörpern seiner standhaften Parthey eine Brustwehr bis an den Nabel; gleichsam als wann selbige Wahlstatt, um willen sie mit zweyer so tapferer Helden Mar-
 20 tialischen Blut angefeuchtet worden, eine sonderbahre Kraft und Würckung empfangen, beydes die auf sich habende Todte und Lebendige zu dem jenigen anzufrischen und zu entzünden, was ein rechtschaffner Soldat in dergleichen Occasionen zu leisten schuldig, massen beyde Theil in solcher Beständigkeit verharreten, bis die
 25 stockfinstere Nacht den übrig verbliebenen abgematten Rest selbiger streitbaren Kriegs-Heer von einander sonderte.

Wir giengen noch dieselbige Nacht gegen Leipzig und folgend in Böhmen wie die Flüchtige, unangesehen unser Gegentheil die Kräfte nit hatte uns zu jagen; und da ichs beym Liecht
 30 besahe, wurde ich gewahr, daß ich in der Schlacht meinen Knecht und bey der Pagage meinen Jungen samt allem, was ich vermöcht, verloren. Den letztern Schaden zwar hatten mir unsere eigne Völker zugefügt, und demnach solches auch andern mehr widerfah-

*

4 Hildesheim — Pappenheimer] fehlt XH. 6 einer [W 143] Hochzeit. 11 berühmte] H berühmter. Le[H 2, 63. K 2, 63]ben. 14 ererst] XH allererst. 19 willen] H weilen. 22 entzünden [W 144] was. 23 Occasionen [X 77] zu. 25 abgematten] H abgematteten. 31 Pagage] XH Bagage. 33 solches] H solcher.

ren, als seynd von den Thätern auch viel aufgeknüpft worden; wordurch ich gleichwol das meinig nit wieder bekam.

Diese Schlacht und darinn erlittener Verlust war nur der Anfang und gleichsam nur ein Omen oder præludium des jenigen Unglücks, das noch länger bey mir continuiren sollte; dann nachdem mich die Altringische erkanten, muste ich wieder under dem jenen Regiment ein Tragoner seyn, worunder ich mich anfänglich vor einen underhalten lassen; und solcher Gestalt hatte nicht allein meine Freyreuterschaft ein End, sonder, weil ich auch alles ver-
 10 loren ausser dem, was ich am Leib darvon gebracht, so war auch die Hoffnung pritsch, ein Officier zu werden.

In diesem Stand hab ich wie ein redlicher Soldat Memmingen und Kempten einnehmen und den Schwedischen Forbus strigeln helfen, in allen diesen dreyen Occasionen aber kein andere Beut
 15 als die Pest an Hals bekommen, und zwar allererst, als wir mit dem Wallenstein in Sachsen und Schlesien gingen. Unserer zween von meiner Compagnie verblieben an dieser abscheulichen Krankheit zuruck, leisteten einander auch in unserm Elend getreue Gesellschaft. Wann ich die erbärmliche Zufäll betrachte, denen ein
 20 Soldat unterworfen, so gibt mich wunder, daß dem einen und andern der Lust, in Krieg zu ziehen, nit vergehet. Aber viel ein mehrers verwundert mich, wann ich sehe, daß alte Soldaten, die allerhand Unglück, leyden und Noth ausgestanden, viel erfahren und zum öfttern ihrem Verderber kümmerlich entronnen, dannoch
 25 den Krieg nicht quittiren, es seye dann, daß er selbst ein Loch gewinne oder ihre Persohnen nichts mehr taugen, feners in demselbigen fortzukommen und auszuharren. Nicht weis ich, was vor eine Art einer sonderbaren unbesonnenen Unsinnigkeit uns behaff-
 tet; schätze wohl, es seye ein Art der jenigen Thorheit, damit sich
 30 die Hofleuthe schleppen, welche dem Hof-Leben, darwider sie doch täglich murren, nicht ehender resigniren, als bis sie solches mit ihres Printzen Ungnad aufgeben müssen, sie wollen oder wollen nicht.

*

5 bey [W 145] mir. 6 jenigen] fehlt H. 11 pritsch] XH gepritscht.
 16 Unserer] X unsere. 20 einen [W 146] und. 21 Lust [X 78] in. 21 ver-
 gehet [H 2, 64. K 2, 64] Aber. 22 verwundert] XH verwundern. 24 und]
 fehlt XH. Verderber] H Verderben. 29 ein] H eine. Thorheit] XH Thor-
 heiten. 30 dem] H das.

Wir verharreten in einem Stättlein, welches auch mit unserer Contagion behaftet war, und zwar bey einem Barbirer, der unsers Gelts, gleich wie wir seiner Artzney-Mittel bedörfftig, wiewohl beyde theil des jenigen, so das ander mangelte, wenig übrig hatte, 5 dann der Barbierer war arm und wir waren nicht reich, derowegen musste meine göldene Kette, die ich hiebevör vor Stade erwischet, täglich ein Gleich nach dem andern hergeben, bis wir wider gesund wurden. Und als wir wider zu reuten getrauten, machten wir sich auff den weeg, uns durch Mähren in Österreich zu be- 10 gen, alwo unser Regiment gute Winter-Quartier genosse.

Aber sihe! kein Unglück allein, wann es anfangt zu wüten. Wir beyde schwache und noch halb Krancke wurden von einer Rott Räuber, die wir mehr vor Bauren, als Soldaten hielten, angegriffen, abgesetzt, bis auff die nackende Haut ausgezogen und noch darzu 15 mit Stößen übel tractirt, und kondten schwerlich unser aigen Leben und vor unsere Klaiden etwas von ihren alten Lumpen vor ihnen erhalten, uns vor der damahligen grausamen Winters-Kälte zu beschützen, welches aber nicht vil mehrers thät, als wann wir uns in zerrissene Fischergarn bekleidet gehabt hätten, weil gleichsam 20 Stein und Bein zusammen gefroren war. Ich hatte noch etliche Gleich von meiner göldenen Kette verschluckt; darauff bestund all mein übriger Trost und Hoffnung; aber ich glaub, daß ihnen der Teuffel gesagt haben muß, dann sie behielten uns 2 Tag bey ihnen, biß sie solche alle aus dem Excrement bekommen, und musste ichs noch 25 vor einen grossen Gewinn halten, daß sie mir den Bauch nicht aufgeschnitten, an statt daß sie uns endlich wider lebendig von sich liessen. In solchem ellenden Zustand, da uns zugleich Gelt, Klayder, Gewöhr, Gesundheit und bequem Wetter zu unserer Rais mangelte, bewegten wir kaum etliche Leuthe, daß sie uns mit 30 Nachtherberg und einem stück Brodt zu hülff kamen, und war uns treflich gesund, daß ich, wie mein Camerad, kein Niemezy oder Niemey gewesen, der die Slavonische Sprach nicht geköndt, sintemahlen ich durch solche Parlaren vom Mährischen Landmann bey-

*

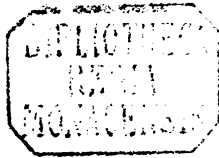
4 man[W 147]gelte. hatte] H hatten. 6 göldene] XH güldene. 9 sich] XH uns. 12 schwache] XH schwach. 13 hielten] fehlt W. 16 vor] XH von. 19 ge[X 79]habt. 20 zu[W 148]sammen. 22 ihnen] XH ihnen es. 24 und] fehlt H. 31 Camerad [H 2, 65. K 2, 65] kein. 33 solche] XH solches Parlieren.

des Essenspeis und alte Kleyder erbettelte, damit wir sich, ob zwar nit ansehnlicher ziert, jedoch dicker wider die grimmige Winters-Kälte bewaffneten. Also armseelig haben wir Mähren allgemach durchkrochen, vil Ellend erlitten und von dem Bauersmann, der
 5 dem Soldaten niemals hold wird, mehr spitzige Schmachreden, als willige Steur und Allmosen, eingenommen.

*

1 sich] XH uns. 2 wider [W 149] die. 6 eingenommen] XH eingenommen.

Was übel ward gewonnen,
 Practickisch angesponnen,
 Geht wieder so zerronnen.



DAS FÜNFZEHNTE CAPITEL,

Wie heroisch sich Springinsfeld in der Schlacht vor Nördlingen gehalten.

ZU unserer Hinkunft zu unserem Regiment wurden wir wider
 5 beritten gemacht und mondirt, der Wallensteiner aber zu Eger um-
 gebracht, weil er, wie man sagte, mit der gantzen Armada zum
 Gegentheil übergehen, das Ertzhaus Oesterreich vertilgen und sich
 selbst zum König in Böhmen machen wollen. Hierdurch wurde
 10 zwar dis Hochlöblich Ertz-fürstlich Haus errettet, aber zugleich
 auch das Kayserlich Kriegsheer (dessen Obriste zum theil um der
 verfluchten Wallensteinischen Zusammen-Verschwerung halber vor
 verdächtig gehalten werden wolten) zum Gebrauch vor untüchtig
 geschätzt, weil man ihre Treu zuvor probiren muste. Und eben
 deswegen musten wir auff ein neues dem Kayser widerum schwö-
 15 ren; aber diser Verzug verursachte, daß es liederlich umb den
 Kayserlichen Krieg anfieng zu stehen, massen die Schwedische
 Generalen da und dort mit Einnemmung unterschiedlicher Stätte
 gewaltig um sich griffen, bis endlich der unüberwündlichste dritte
 Ferdinand, damahliger Ungar- und Böhaimischer König die Waffen
 20 selbst ergriffen. Diser mustert uns und führte uns bey 60000 starck
 samt einer unvergleichlichen Artigleria in Bayrn vor Regensburg,
 welche Statt ich hiebevorn, nach dem ich mich von der Courage
 schaiden lassen müssen, mit List einnehmen helffen, von dannen
 ich mit meinem General dem Altringer und Joan de Werdt denen
 25 Schwedischen under Gustav Horn entgegen commandirt worden; da
 es dann sonderlich zu Landshut auff der Brücke zimlich heis her-

*

2 in] XH im Nördlinger Treffen gehalten.

Springinsfeld suchet die Todten zu Beuten,

Schiesset ein Schweden, tregt selbstn mitleiden.

ZU. 4 zu] H nach. 5 Wallen[X 80]steiner. 12 wol[W 150]ten. 23 schai-
 den [H 2, 66. K 2, 66] lassen.

gienge, alwo mir nicht allein mein Pferd unterm Leib, sonder auch (an welchen ein mehrers gelegen) besagter unser rechtschaffene General von Altringen todt geschossen wurde.

Nachdem nun Regensburg und Donawert an uns übergangen
 5 und sich der Hispanische Ferdinandus Cardinal Infant mit uns völlig
 conjungirt, zogen wir auff das Rhies und belägerten Nördlingen.
 Damahls war ich ein unberittener und auch sonst (weil ich die
 Winter-Quartier schlecht genossen, ein Kranckheit ausgestanden
 und lang nichts beuthaftigs erschnappt hatte) vermögens halber
 10 ein vast armer Schelm, so gar, daß man meiner auch nicht ach-
 tete noch mich irgendhin commandirte, als die Schweden kamen,
 die belägere Stadt zu entsetzen. In dem es aber hierüber zu einem
 vast blutigen Treffen gerieth, gedachte ich auch eine Beuth zu
 hollen oder das Leben darüber zu verlieren, dann ich wolte vil
 15 lieber todt, als ein solcher Bernheiter, seyn, der nur dastehet und
 zusiehet, wie tapffer andere ehrlich und wohl mondirte Soldaten
 sich umb den Barchet jagen. Und demnach mirs gleich golte, ob
 Kayser oder Schwed siegen wurde, wann ich nur mein Theil auch
 darvon kriegte, sihe so mischte ich mich gantz ohne Waffen ins
 20 Geträng, als die Victori noch in der Waag stunde und der meiste
 Theil der Kriegsheer mit Rauch und Staub bedeckt war. Gleich
 hierauff kehrte die Schwedische Reutterey der Battalia den Ruc-
 ken, weil sie sahen, daß ihr Sach allerdings verlohren. Nach
 dem sie aber vom Lothringer, Joan de Werth, den Ungern und
 25 Croaten wider zuruck gejagt wurden über eben denjenigen Orth,
 da ich mich befande, des willens, in eyl die da und dort ligende
 Todte zu besuchen und zu plündern, wird ich gezwungen nider-
 zufallen und mich denjenigen gleich zu stellen, die ich zu berau-
 ben im Sinn hatte. Das thät ich etlichmahl, bis beyderseits einan-
 30 der jagende Tropfen den Orth passirt, quittirt und den Todten
 und noch halb Lebenden, deren sie abermahl daselbst zimblich
 sitzen liessen, allein überlassen.

Ich hatte mich kaum wider auffgerichtet, als mir ein ansehen-

*

2 an] H an [W 151] welchem. 6 und] W unter. 9 vermögens [X 81]
 halber. 11 commandirte] X commendirte. 16 ehrlich] H ehrliche. 17 dem-
 nach [W 152] mirs. golte] H galte. 25 würden] XH wurden. 27 wird]
 H ward. 30 passirt] fehlt XH. 33 auffge[W 153]richtet. mir] fehlt XH.

7 *

licher wohlmondirter Officier, der dort lag, sein Pferd bey dem Zaum hielte und den einen Schenckel entwey geschossen, den andern aber noch im Stegraiff stecken hatte, mir umb Hülff zuschrye, weil er ihm selbst nicht helfen köndte.

5 Ach Bruder, sagte er, hilff mir!

Ja, gedachte ich, ietzt bin ich dein Bruder, aber vor einer ViertelStund hettest du mich nicht gewürdigt, nur ein einziges Wort mir zuzusprechen, du hettest mich dann etwan einen Hund genau.

10 Ich fragte: was Volcks?

Er antwort: gut Schwedisch.

Darauff erwischte ich das Pferd beim Zaum und mit der andern Hand eine Pistole von seinem eignen Gewöhr und endet damit den wenigen Rest des bittenden Lebens. Und dis ist die Würckung des verfluchten Geschützes, daß nemblich ein geringer Bernheuter dem allerdapffersten Helden, nach dem er zuvor villeicht auch durch einen liderlichen Stallratzen ungefähr beschädigt worden, das Leben nemmen kan. Ich fand Goldstücker bey ihm, die ich nicht kante, weil ich von der gleichen grösse meine Tag noch niemals gesehen. Sein Wehrgehenck war mit Gold und Silber gestickt, das DegenGefäs von Silber gemacht und sein Hengst ein solches unvergleichlichs SoldatenPferd, dergleichen ich meine Tage niemals überschritten. Solches alles namb ich zu mir, und nachdem ich Gefahr merckte, also daß ich nit länger müst bey ihm zu machen
20 oder ihn gar außzuziehen getraute, setzte ich mich auff's Pferd, und da ich die eroberte Pistolen wider lude, dann die Pistolen-Halfftern oder Büchsen-Scheiden, wie sie die Bauren nennen, waren nach damaligem Gebrauch genugsam mit Patronen versehen, muste ich gleichwol bey mir selbst erseufftzen und gedencken:
25 wann der unüberwündliche starcke Hercules ietziger Zeit selbst noch lebte, so konte er solcher Gestalt so wohl, als diser prave Officier, auch von dem allergeringsten Roß-Buben erlegt werden.

Ich rennete im vollem Calop hinder die unserige und fand, daß sie sonst nichts mehr zu thun hatten, als todtzuschlagen, ge-

*

3 stecken] fehlt XH. 4 köndte] XH konte. 7 Stund [H 2, 67. K 2, 67] hettest. 12 [X 82] Darauff. 18 Goldstücker] XH Goldstücke. 19 kante [W 154] weil. 24 müst] XH Mist. 29 ersenfftzen] XH seuffzen. 34 todtzuschlagen [W 155] gefangen.

fangen zu nemmen und Beuthen zu machen, welches lauter Zeichen der erhaltenen Victori waren. Ich machte mir anderer gehabte Mühe zu nutz und stunt zu den Siegern in ihr Arbeit, da es mir zwar sonderlich nicht glückte, ohne daß ich blößlich noch so vil
s erschnapte, daß ich mich daraus kleyden konte. Dergleichen geringes Glück hatten auch die übrige Kerl von meinem gantzen Regiment, doch einer mehr, als der ander, ohnangesehen sie tapffer gefochten hatten.

*

5 daraus] fehlt HK. 8 hatten] XH hatten.

Stehlen, Rauben, Plündern, Beuthe,
Andrer Leuthe Hertenleide,
Dis ist der Soldaten Freude.

DAS SECHZEHNTE CAPITEL,

Wo Springinsfeld nach der Nördlinger Schlacht herum-
vagirt und wie er von etlichen Wölffen belägert wird.

GLEICHWIE nun nach Erhaltung diser gewaltigen und nam-
5 haften Schlacht das grosse sieghafte Kayserliche Kriegs-Heer in
unterschiedliche Länder geschickt wurde, also empfanden auch alle
Provinzen, dahin dise gelangten, die Würckung des gedachten
blutigen Treffens, und zwar nicht allein, was das Schwerd, sonder
auch was der Hunger und was die Pest iedes absonderlich zu thun
10 vermöchte. Ja wie grausamb die zusammen gestimbte erschröck-
liche Harmonia dieser gesamnten dreyen Hauptstraffen die Men-
schen zum Grab dantzen machen könne, den Antheil meines Un-
glücks, damit die damahlige armseelige Zeit gleichsam gantz Euro-
pam heimsuchte, überstunde ich an den aller unglückseeligsten
15 Örthern, nemlich an Rheinstrom, der vor allen andern Teutschen
Flüssen mit Triebfall überschwembt wurde, seytemal er erstlich
das Schwerd, darauff den Hunger, drittens die Pest und endlich alle
drey Plagen zu einer Zeit und auff einmal tragen muste, in wel-
cher unruhigen Zeit, die zwar vil zur ewigen Ruhe oder Unruhe
20 beförderte, ich dem Kayser widerumb Speyr, Wormbs, Maintz
und andere Ort mehr einnehmen halfte. Und demnach der Wei-
marische Hertzog Bernhardus damals durch die Kräfte der Fran-
tzösischen Flügel am Rhein herum schwebte und durch sein stet-
tigs agirn, indem er an besagtem Flus wie auff einer Fickmühl zu
25 spielen wuste, nit nur zu der anstossenden Länder Ruin ursach

*

1 [X 83. H 2, 68. K 2, 68] Das. 2 Nördlinger] W Nördlicher. 3 wird] XH wird.

Springinsfeld stehet viel Fährlichkeit aus,

Wünscht, daß er wär wieder zu Hausß.

6 empfanden] XH empfiengen. 8 zwar [W 156] nicht. 10 vermöchte]
XH vermochte. 15 an] H am. vor] H von. 16 seytemal] XH sintemal.
24 be[W 157]sagtem.

gabe, sonder auch zum theil die seinige selbst, vornemblich aber unsere Armee, die damals Graf Philips von Mannsfeld commandirte, eusserist und zwar ohne sonderliche Schwerdstreich ruinirte, sihe da büste ich mit ein nit nur mein Pferd, das mir vor
 5 Nördlingen zugestanden, deren es, wo wir nur hin marchirten, aller Orthen voll lag, den Undergang unserer Armee bezeugen zu helfen, sonder auch mein gutes Geld, das ich daselbsten bekommen; dann wann mir ein Pferd verreckte, so erhandelte ich ein anders und gab darvor meine Spannische Real und Jacobiner,
 10 Umgicker etc. vor guldene Spannische und Englische Kopffstücker aus, deren ein zwey oder drey silberne in meinem Sinn golte und werth war, welche auch jederman in solchem Preis gern von mir annahm, so lang ich deren auszugeben hatte.

Als ich nun solcher Gestalt mit meiner Reichthum, gleichwie
 15 das gantze Land mit der seinigen, in Bälde fertig worden, gieng der kleine Rest unsers vor diesem unvergleichlichen Regiments in Westphalen; allwo wir under dem Grafen von Götz die Städte Dortmund, Paderborn, Ham, Une, Cammen, Werl, Soest und andere Ort mehr einnehmen helfen. Und damals kam ich in Soest in
 20 Guarnison zu ligen, allwo ich, mein Simplicie, Kund- und Cammeradschaft mit dir bekommen. Und weil du selber zuvor weist, wie ich daselbst gelebt, ist unnöthig, etwas darvon zu erzehlen.

Du bist aber nicht über drey viertelJahr zuvor vom Feind gefangen und der Graf von Götz ist kaum ein viertelJahr aus West-
 25 phalen hinweg marchirt gewesen, als der Obriste S. Andreas Commandant in der Lippstatt durch einen Anschlag Soest einnam. Damals verlohre ich alles, was ich in langer Zeit zusammen geraspelt und vorm Maul erspart hatte. Solches und mich selbst bekamen zween Kerl von der Guarnison in Loesfeld, allwo ich mich auch
 30 vor einen Musquetirer gebrauchen lassen und mich so lange hinder der Maur patientirn muste, bis beydes die Hessen und Frantzösische Weymarische über Rhein in das Ertzstift Cölln giengen, allwo es ein Leben setzte, dergleichen ich lang nach geseuftzet.

Dann wir fanden gleichsam ein volles Land und under dem

*

3 ruinirte [X 84] siehe. 10 Umgi[H 2, 69. K 2, 69]cker. 11 ein] XH eins.
 14 meiner]XH meinem. 15 gantze [W 158] Land. der] XH dem. 28 und
 [W 159] mich. 33 geseuftzet] H beseuftzet. 34 [X 85] Dann.

Lamboy ein solche Armatur, die wir leicht übermeisterten und von der Kemper Landwehr, ja gar aus dem Feld hinweg schlugen. Diesem Sig folgten Neus, Kempen und andere Oerter mehr, ohne die gute Quartir, die wir genossen, und ohne die gute Beuten, 5 die hin und wieder gemacht wurden. Doch wurde ich armer Tropf gleichwol anfangs nicht reich darbey, weil ich under meiner Musquette gemeiniglich bey der Compagni verbleiben muste. Demnach wir aber Gülch plünderten und mit den Leuthen auf dem Land, sowol im Ertz-Stift Cölln als Hertzogthum Gülch unsers Gefallens 10 procedirn dörrften, erschunde ich soviel Gelds zusammen, daß ich mich wieder von der Musquete los zu kauffen und mich zu Pferd zu mondirn getraute.

Solches setzte ich ins Werk, da es bey nahe selbiger Orten schon ausgemauset war, da wir nemlich Lechnich vergeblich zur 15 Ubergab ängstigten und uns nicht nur die Chur-Bayerische, die bey Zons lagen, sonder auch die Spannische ans Leder wolten. Dannenhero schlupfte Guebrian den Kopf aus der Schlinge, quitirte den Rheinstrom und führte uns durch den Thüringer Wald in Francken, allwo wir wiederum zu rauben, zu plündern, zu stehlen 20 und gleichwol nichts zu fechten gefunden, bis wir in das Würtembergische kommen, da uns zwar Jean de Werd nächtlicher Zeit ohnweit Schorndorf in die Haar gerathen und einen Biß versetzt, aber gleichwol das Fell nicht grob zerrissen. Aber wer kein Glück hat, der fällt die Nas ab, wann er gleich auf den Rücken zu ligen 25 kommt, dann ich wurde kurtz hernach von dem Obrist-Leutenamt von Kürnried, welchen die gemeine Pursch den Kirbereuter zu nennen pflegten, auf einer Parthey gefangen und zu Hechingen, wo damals das Bayerische Hauptquartier war, wiederum dem jennigen Regiment Tragoner zugestellt, darunder ich anfänglich ge- 30 dienet.

Also wurde ich wieder ein Tragoner, aber nur zu Fuß, weil ich noch kein Pferd vermochte. Wir lagen damals zu Balingen und widerfuhr mir ein Poß um selbige Zeit, welcher zwar von keiner

*

1 Lamboy] H Lampoy. 11 zu [W 160] kauffen. 14 Lechnich] XH Leichnich. 17 qui[H 2, 70. K 2, 70]tirte. 21 Jean] XH Joan. 23 Aber] H doch. 27 Parthey [W 161] gefangen. 29 Tragoner] X Dragouner. 31 Fuß [X 86] weil.

Importanz, gleichwol aber so seltzam, verwunderlich und mir so eine schlechte Kurtzweil gewesen, daß ich ihn erzehlen muß; ohnangesehen ihrer viel, denen der damalige elende Stand des ruinirten Teutschlandes unbekant, mir solches nicht glauben werden.

- 5 Demnach unser Commendant in Balingen Kundschaft bekommen, daß die Weimarische under Reinholden von Rose 1200 Pferd starck außgangen, uns aufzuheben, gedachte er solches an Ort und End zu notificirn, von dannen succurirt werde könnte. Weil ich dann, wie obgemeldet, noch ohnberitten, Zumahlen mir Weeg und
- 10 Steeg wohl bekant, auch meine Persohn so beschaffen war, daß man mir kecklich zutrauen kondte, ich würde die Sach wohl ausrichten, als wurde ich in Bauren-Kleydern mit einem Schreiben nach Villingen geschickt, von diser obhandenen Rosischen Cavalcada Nachricht dorthin zu bringen; und golte gleich, ob ich
- 15 vom Gegentheil unterwegs gefangen würde oder nicht, dann wann solches geschehen wäre, so hette der Feind erfahren, daß sein Anschlag entdeckt gewesen, und derowegen solchen wider eingestellt. Aber ich kam glücklich durch und liesse mich auch gegen Abend wider abfertigen, um die Nacht über wider auff Bal-
- 20 lingen zu kommen. Als ich nun durch ein Dorff passirte, darinnen keine Mäus, geschweige Katzen, Hund und ander Vieh, vil weniger Menschen sich befunden, sahe ich gegen mir einen grossen Wolff avanziren, welcher recta mit aufgesperртом Rachen auff mich zugiang. Ich erschrack, wie leicht zu gedencken, weil ich
- 25 kein ander Gewöhr, als einen Stecken bey mir hatte, retirirte mich derowegen in das negste Haus und hette die Thür hinder mir gern zugeschlagen, wann es nur eine gehabt, aber es mangelte deren sowohl, als der Fenster und des Stuben-Ofens. Ich gedachte wohl nit, daß mir der Wolff in das Haus nachfolgen würde,
- 30 aber er war so unverschamt, daß er den Orth nicht respectirte, der zur Menschlichen Wohnung gewidmet worden, sonder zottelte in einem reputirlichen Wolffgang fein allgemach hernach; dannen-

*

2 ihn] fehlt X. H es. 8 dannen] H dannen er. 10 auch [W 162] meine. 14 golte] H galte. 22 grossen] fehlt XH. 26 das [W 163] negste. 28 und [H 2, 71. K 2, 71] Stuben-Ofens. des] fehlt XHK. 29 mir] W wir. 30 aber] H allein. unverschämt [X 87] daß. 31 Wohnung] H Wohnung ist. 32 Wolffgang] HK Wolfsgang.

hero ich nothwendig mein Refugium die erste und andere Stiege hinauff nehmen muste. Und weil mich der Wolff sehen liesse, daß er auch Stiegen steigen konte, so wol als ich, wurde ich gezwungen, mich in aller Eil, welches zwar kümmerlich und mit grosser Noth
 5 geschahe, durch ein Tageloch hinauf auf das Tach zu begeben. Da muste ich eilends die Zigel rucken und zerbrechen, um mich auf den Latten zu behelffen, auf welchen ich ie länger ie höher hinauf kletterte. Und als ich mich hoch genug daroben und also vor dem Wolf in Sicherheit zu sein befande, öffnete ich im Tach ein grös-
 10 sere Lucken, um dardurch zu sehen, wann der Wolf die Stige wieder hinab spatziren oder was er sonsten thun wolte.

Da ich nun hinunter schauete, sihe da hatte er noch mehr Cammerrathen bey sich, welche mich ansahen und sich mit Gerberden stelleten, als ob sie einen Anschlag zu erstimmen begriffen,
 15 wie sie mir beykommen möchten. Ich hingegen schargirte mit halben und gantzen Ziglen auf sie hinunder, konte aber durch die Latten weder gewisse noch satte oder starcke Würf thun; und wann ich gleich den einen oder andern auf den Peltz traf, so bekümmerten sie sich doch nichts darum, sondern behielten mich also
 20 belägert oder bloquirt. Indessen ruckte die stockfinstere Nacht herbey, welche mich, so lang sie unsern Horizont bedeckte, mit scharpfen durchschneidenden Winden und undermischten Schneeflocken gar unfreundlich tractirte, dann es war im Anfang des Novembri und dannenhero zimlich kalt Wetter, so daß ich mich
 25 kümmerlich dieselbe Winter-lange Nacht auf dem Tach behelffen honte. Überdas fiengen die Wölfe nach Mitternacht eine solche erschreckliche Music an, daß ich vermeinte, ich müste von ihrem grausamen Geheul übers Tach herunder fallen. In Summa es ist unmöglich zu glauben, was vor eine elende Nacht ich damals
 30 überstanden. Und eben um solcher eussersten Noth willen, darinn ich stack, fienge ich an zu bedencken, in was vor einem jämmerlichen Zustand die trostlose Verdammte in der Höllen sich befinden

*

5 Tageloch] XH Tach-Loch. 6 um] XH und mich auff den Latten behelffen. 7 zu] fehlt H. 8 und] H auch für dem. 9 ein] XH eine. 10 um [W 164] dardurch. 14 erstimmen] ?ersinnen. 17 satte] XH sachte. 24 Novembri] XH Novembris. 26 die [W 165] Wölfe. 29 Nacht [X 88] ich. 30 um] X um äusserste Noth willen, darinnen. H um so äusserster Noth willen, darinnen.

müsten, bey denen ihr Leiden ewig wehret, welche nit nur bey etlichen Wölfen, sondern bey den schröcklichen Teuffeln selbst, nicht nur auff einem Tach, sonder gar in der Höllen, nicht nur in gemeiner Kälte, sonder in ewig brennendem Feur, nicht nur eine
 5 Nacht, in Hoffnung erlöst zu werden, sonder ewig ewig gequelt würden. Dise Nacht war mir länger, als sonst vier, so gar daß ich auch sorgte, es würde nimmermehr wider Tag werden, dann ich hörete weder Haanen kräen noch die Uhr schlagen und sasse so unsanfft und erfroren dorten im rauhen Luft, daß ich gegen
 10 Tag all augenblick vermeinte, ich müste herunder fallen.

*

1 nicht] W mit mir bey. 2 bey — gar] fehlt H. 8 die [H 2, 72. K 2, 72] Uhr. 9 im] XH in rauher. 10 au[W 166]genblick. fallen] XH fallen.

Der Krieg, das schnöde Länder-Gift,
 Ist umvagierend was er trifft,
 An keinem Ort er gutes stift.

H Man pflegt sonst im gemeinen Sprüchwort zu sagen; Es müsse ein harter Winter seyn, wann ein Wolff den andern fressen und angreifen solle. Ist wahr, aber hier hätte es sich bey nahe bald also geschicket; In Betrachtung daß wie hie fornen gleich zu Anfang des ersten Theils, das Rauberische Soldaten-Gesindlein, zum Theil mit der begierigen und Beute-hungerigen Wolfs-Art verglichen. Aber sehet, was für schöne Gedancken dieser Springinsfeldische hinkende Wolff, in solcher Angst geführt, daran er vielleicht sonsten sein Lebtage nicht gedacht hätte, als ihme ein anderer wilder Wolf samt seiner bestialischen Camerathschaft, auf den Dienst wartete. So fein lehret die Angst beten. Und es scheinet, ist auch kein Zweifel, daß Gott zuweilen einen solchen leichtfertigen Vogel, der sonst nicht viel an ihn dencket, gerne in Angst und Noth gerathen lasse, damit er gleichwohl auch fühle was das Gewissen sey, und wie bald es um einen Menschen geschehen?

Indessen aber mercke du sicherer Mensch, daß solche irdische Wolffs-Angst, noch nichts, ja nur ein Spielwerck gegen der ewigen Höllen-Angst seye, welche du mit deinen Sünden dir auf den Hals ziehest. Ach der Höllen-Wolff ist viel grausamer, es werden alsdann keine leichte Dach-Sparren, kahler und vernünftlicher Ausflüchten erretten können, dieser Wolff lässet sich so leicht nicht abweisen, wegschichtern oder fortjagen. Keine kleine sondern gar grosse Centner Steine, eines inbrünstigen Gebets und Seufftzer-Geschreys zu Gott, müssen es seyn, wann dieser Höllen-Wolff der Teuffel, sich davor entsetzen und abweichen solle. Mancher Gottloser, ist oft durch eine solche ungefähr aufgestossne Angst in sich gangen, und ein bußfertiger frommer Christ worden, welcher ohne solches, bey gutem Glück, wol villeicht ein verstocktes Teuffels-Kind, und Höllenbrand, geblieben wäre. Wohl

*

dem nur, der so gute Gedancken nachführet, dessen gefährliche Seelen-Wunden, sind alsdann auch desto leichter curiret.

Denck an der Höllen-Wolff, so oft du Wölffe sihest,
Und thu wie Springinsfeld, setz dir es fleißig für,
Daß du der Sünden Greuel, und Wolffs-Begierden fliehst,
Es nutzt keinem mehr, als selbstem einig dir,
[H 2, 73. K 2, 73] Der Höllen-Wolff, ist schlim und schlaue,
Drüm hüte dich, und ihm nicht trau.

Über den ausdruck Höllenwolf vgl. Wilh. Grimm in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum 12, 213.

DAS SIEBZEHNTE CAPITEL.

Springinsfeld bekombt Succurs und wird widerum ein reicher Tragoner.

ICH erlebte zwar auff meinem Tach den lieben Tag widerumb, ich sahe aber drum nichts, daraus ich einige Hoffnung zu meiner Erlösung hette schöpfen mögen, sonder hatte vilmehr Ursach, gleichsam gar zu verzagen, dann ich war müd, matt, schläfferig und noch darzu auch hungerig. Ich beflisse mich sonderlich, mich des Schlafens zu enthalten, weil die geringste Einnickung der Anfang
 10 meines ewigen Schlags gewesen wäre, sintemal ich alsdann entweder erfrieren oder über das Tach herunter burtzlen müssen. Indessen bewachten mich die Wölffe noch immer fort, ob zwar bisweilen deren etliche die Stiege auf und ab spatzirten. Nach denjenigen, die oben im Hause underm Tach verblieben, warff ich zwar ohne

*

3 Tragoner] XH Dragouner.

Springinsfeld bringen die Wölffe viel glück,
 Blühet ihm aber bey Nahe der Strick.

Nach dieser seite folgt in X ein doppelbild in kupfer, das erste den helden darstellend mit der unterschrift:

Schau, wie der tolle Springinsfeld
 Sich hier so ertz-possirlich stellt,
 Ein Bild der heutgen Narren-Welt.

Dieses bild scheint eigentlich als titelkupfer zum ganzen vorn stehen zu sollen. Zur gegenwärtigen situation gehört dagegen die abbildung der scene mit den wölfen auf dem zweiten blatte, das als zu th. 2, pag. 88 gehörend bezeichnet ist. An dem hause, auf dessen dache Springinsfeld sitzt, steht:

Luporum Vigilantia
 Springinsfeldii præstantia.

Die unterschrift des bildes lautet:

Schau von Wölfen Arrestirt
 Springinsfeld Dach-Wächter wird
 Bis die Reuter Ihm Salvirt.

5 nichts] XH nicht. 12 noch [X 89] immer.

underlas mit Zieglen, ob ich sie villeicht vertreiben möchte. Es nutzte mir aber zu nichts anders, als daß ich mich durch dasselbige Exercitium des Schlauffs erwehrte und mir den Schatten oder eine Copey einer geringen Wärme in die Glider schaffte. Und
5 dergestalten brachte ich bey nahe den gantzen Tag zu.

Gegen Abend aber, da ich mich schier allbereit in mein gantzliches Verderben ergeben hatte, kamen fünff Kerl in sachtem Kalopp daher geritten, welchen ich gleich an fertighaltung ihres Gewehrs ansahe, daß sie zu recognoscirung deß Dorffs vorhan-
10 den. Den letzten kante ich am Pferd, daß es ein Wachtmeister vom Sporckischen Regiment war, der mich gar wol kennet. Die erste wurden meiner von fernem gewar und sahen mich anfänglich vor eine Schiltwacht und, da sie sich besser näherten, vor einen Bauren an, befahlen mir derowegen auch als einen Bauren, ich
15 sollte herunder steigen oder sie wolten mich herunder schiessen. Als ich aber gedachten Wachtmeister mit Namen nennete, mich damit zu erkennen gab und darneben versicherte, daß in 24 Stunden kein vernünftige Seele im Dorff gewesen, sintemal ich so lange auff dem Dach Schiltwacht gehalten, erzehlet ich ihnen auch
20 zugleich mein Geschäfte und was vor Creatures mich in meinem beschwerlichen Arrest hielten. Hierauff folgte gleich der Obriste Sporck selbst mit einem starcken Trouppen, und als er meine Beschaffenheit vernam, liesse er alsobalden zehen Ritter mit ihren Carbinern absteigen, in das Haus gehen und sonst das Haus um-
25 stellen, auch Schiltwachten ausserhalb dem Dorff auffführen. Als nun jene ins Haus gestürmbt, wurden 8 Wölff so erschossen, als sonst nidergemacht und im Keller fünff Menschliche Körper gefunden, von welchen sie auch so gar etliche Gebein auffgefressen hatten. Vermög eines Gesteck Messers, eines Stahels, zweyer
30 Paßzedel und eines Wexelbriefs, der nach Ulm lautet, wie auch eines Gürtels, darinnen Ducaten vernehet waren, ist ein Mezger under disen gewesen, der die Thonau hinunder gewolt, etliche VngarOchsen zu kauffen. Und ohne dise fünff Menschen-Köpfe

*

1 under [W 167] las. 2 als] H dann ich mich. 8 welchen] X welche.
17 da [W 168] mit. 19 Schiltwacht] XH Schiltwache. 20 in] W ein. 21 hiel-
ten [H 2, 74. K 2, 74] hierauff. 22 Trouppen] XH Troupp. 23 Ritter] XH
Reuter. 26 Wolff] XH Wölffe. 29 Messers [X 90] eines. 30 lautet]
H lautete. 32 hinunder [W 169] gewolt.

fanden wir auch Aas von andern Thieren, also daß es in diesem Keller einer alten Schindgruben ähnlich sahe.

Gedachter Obriste war mit 500 Pferden aus, vmb Rothweil zu erkundigen, was die Weymarische im Sinn hetten. Und da er
 5 solcher gestalten von mir erfuhr, was deß Rose Intention wäre, befahl er alsobalden in demselbigen Dorff zu füttern, das ist, den Pferden zu fressen zu geben, was ieder von kurzem Futter hinder sich führte; dann in demselbigen Dorff war nichts verhanden, daß die Pferde geniessen konden, als das Stro auff etlichen Dächern.
 10 Und alsdann fütterte auch ein ieder sich selbst, mich aber deß Obristen kalte Kuch, von deren mir mildiglich mitgetheilt wurde, als dessen ich damals auch trefflich vonnöthen.

Der Obriste hielte die Begegnus mit den Wölfen vor ein gut Omen, noch ferners ein unverhoffte Beut zu erhalten. Er ge-
 15 dachte, auf Bahlingen zu gehen und mit Zuziehung unserer daselbst ligenden Tragoner dem Rosa einen Streich zu versetzen. Ich wurde auf ein Hand-Pferd gesetzt, den richtigsten Weg zu reisen. Aber ehe wir gar zwo Stund in die Nacht marchirt hatten, krigten wir Kundschaft, daß Rosa sich zwar bey Balingen sehen
 20 lassen, aber nicht der Meinung, die Tragoner auszuheben, sonder den Ort, den er vor leer gehalten, zu besetzen. Weil er aber zu spat kommen, hätte er sich in das Dorf Geislingen logirt, um über Nacht daselbst ligen zu bleiben. Hierauf ändert der Obriste also- bald seinen Anschlag und nam seinen Weg gerad auf Geislingen
 25 zu, allwo wir auch unversehens um eilf Uhr ankamen und den Rose mit bey sich habenden vier Regimentern gar unseuberlich aus dem ersten Schlaf weckten. Bei 300 Reutern setzten ins Dorf, die übrige aber hielten darvor haussen und zündeten es an vier Orten an. Darauf wurden gleichsam in einem Augenblick diese 4
 30 Regimenter zerstöbert und ruinirt. 200 wurden gefangen ohne die Officir und sonst viel schöne Beuten gemacht. Und demnach ich von dem Obristen erhalten, daß ich auch in das Dorff lauffen und mich um eine Beut umschaun möchte, als durchschliche ich die Heuser zu eusserst am Dorf und zunegst an einem Ort, da es

*

5 Rose] XH Rosen. 15 ge[W 170]hen. 16 Rose] XH Rosen. 18 rei- sen] XH weisen. 19 Rosa] XH Rose. 27 aus [X 91] dem. 31 Officir] XH Officir. viel [W 171] schöne. Beuten] XH Beute gemacht; [H 2, 75. K 2, 75] und.

brante, und bekam drey schöne gesattelte Pferd mit aller Zugehör und einem Jungen, dessen Herr sich mit samt dem Knecht entweder zu Fuß darvon gemacht oder sich sonst versteckt hatte, weil er das niderbixen unserer im Feld haltenden Reuter geförchtet, als
 5 die gemeiniglich nur den Flüchtligen zu Pferd zusetzten.

Des Morgens frühe liesse mich der Obriste mit meiner Beut wiederum nach Balingen reiten, unserm Commendanten und seinen Tragonern die Bottschaft seines glücklich verrichten Einfalls zu bringen. Ich war willkommen, nicht allein wegen der Bottschaft,
 10 die ich brachte, sonder auch wegen der guten Recommendation-Schreiben, die mir der Obriste beydes meines wolverhaltens und meiner ausgestandenen Gefahr halber mitgetheilt hatte. Der Commandant hatte mir ein Dutzet Thaler versprochen, wann ich zu meiner Wiederkunft die Bottschaft recht ausgerichtet haben
 15 würde. Weil ich aber ietzt so wol heim kam, verehrte er mir deren zwey und machte mich noch drüberhin zu einem Corporal. Derowegen versilberte ich das eine Pferd und mondirte mich und einen Knecht aus dem erlösten Geld desto stattlicher, machte auch abermal hohe Gedancken, ob ich nicht noch mit der Zeit
 20 ein Kerl von æstimation abgeben wurde. Eben auf denselbigen Tag, daran ich so gros worden, gieng Rothweil an den Guebrian über, aber die Weimarische haben dise Stadt nicht viel länger behauptet, als bis die Tuttlinger Kirchmes gehalten worden, auf deren ich zwar wenig Beuten einkramen könden, weil ich als ein
 25 Under-Officir anders zu thun hatte. Dann nachdem solche vorüber, nahm sie unser General von Mercy mit Accord wieder hinweg; und weil ich damals auch etwas von der ausziehenden Paggage angepackt, wäre ich beynahe, wie andern Mausern mehr widerfuhr, harquebusirt oder wol gar als ein Corporal, der andern abwehren sollen, aufgehencckt worden, dafern mich mein
 30 gutes Pferd nicht beyzeiten aus der Gefahr getragen und zehen Thaler, die ich den Nachjagenden spendirte, aus den Händen des Profosen und Steckenknechts errettet hätten.

*

1 und] XH bekam ich. 3 sonst] H sonsten unserer im Feld haltenden Reuter. versteckt — Reuter] fehlt X. 12 halber [W 172] mitgetheilt. 18 machte — Gedancken] fehlt XH. 20 ein] H einen. 24 Beuten] XH Beute einkramen können. als [X 92] ein. 28 an[W 173] dern. 33 hätten] W hätte.

Gleich hierauf bekamen wir gute Winter-Quartier; vnd ob gleich Herr Corporal Springinsfeld anfänglich in denselbigen eine herbe Haupt-Kranckheit überstunde, also daß ihm auch kein Härlein Heu auf der obern Bühne übrig verblibe, so schlug es ihm dennoch hernach so wol zu, daß er mitten im Krig einen solchen fetten Kopf überkam, wie ein Dorf-Schultheis mitten in Friedens-Zeiten.

*

6 Friedens-Zeiten] XH Friedens-Zeiten.

[H 2, 76. K 2, 76] Das Glück ist wandelbar in allen Sachen,
Bald bringt es Freud, bald Leid, bald Weinen, und bald Lachen,
Und offters pflegt es auch, den Garaus gar zumachen.

DAS ACHTZEHNTE CAPITEL,

Wie es dem Springinsfeld von der Tuttlinger Kirchmes an
bis nach dem Treffen vor Herbsthausen ergangen.

Den folgenden Sommer führete vns der kluge General Frey-
5 herr von Merci wider mit einer schönen und zwar fast auff ein
alt-Fränkische oder Holländische Manier, da alles mit guter
Ordre zugehet, zu Felde. Das vornembste, daß wir gleich An-
fangs verrichteten, war die Einnemmung der Stadt Überlingen,
deren Guarnison nun eine Zeit lang grosse Ungelegenheit auff vnd
10 vmb den Bodensee herumher gemacht hatte. Diser folgte Frey-
burg im Preißgau, die nun etliche Jahr nacheinander mit Ein-
ziehung der Contributionen gleichsam wie eine militarische Kö-
nigin über den gantzen Schwartzwald geherrschet und sich aus
ihm bereichert. Wir hatten aber dieselbige Statt kaum in unsern
15 Gewalt, als der Duc de Anguin vnd Tourrainne ankommen, vns
in vnserm wolbefestigten Läger auff die Finger zu klopfen, Massen
sie auff die Schantzen gestürmbt vnd weder ihrer Soldaten Blut
noch deren Lebens verschonet, gleichsam als wann sie nur wie
die Pflifferling über Nacht gewachsen wären. Sie stürmten mit
20 vnglaublicher Furi gegen vns hinauff, wie resolute Helden, wur-
den aber iedesmal beydes zu Roß vnd Fuß dermassen bewill-
kombt und wider abgefertigt, daß sie mit ihrem häufigem her-
under bürtzlen der überstreuten Wahlstatt ein Ansehen machten,
als wann es Soldaten geschneyet hätte. Es war auch billich, daß
25 diejenige, deren Leben gering geachtet wurde, dasselbe auch

*

3 ergangen] XH ergangen.

Springinsfeld meldet ein hitzige Hatz,

Wie ihrer so viel geblieben zu Platz.

5 von [W 174] Merci. 6 oder] X und. 9 grosse [X 93] Ungelegenheit.
10 herumher] XH herum. 15 Tourrainne] XH Tourenne. 16 wolbefestigten]
XH unbefestigten. 20 vnglaublicher] XH vnglaubiger. wurden [W 175] aber.

gering verlieren sollten. Den andern Tag gieng es noch hitziger her, und kan ich wol schweren, daß ich mein Tage niemals darbey gewesen, da man schärpffer einander zugesprochen, als eben vor diesem Freyburg. Es hatte das ansehen, als wann die Frantzosen nicht übers Hertz wolten oder könten bringen, uns ohn-
 5 überwunden von sich zu lassen, und eben daherofchten sie desto tapferer, ja unsinniger. Hingegen stritten wir vernünftig und mit grossem Vortheil; daherofkams, daß unserer nicht vil über 1000, jene aber über 6000 erschlagen und verwundet worden.

10 Wir Tragoner haben neben dem Cürassirern under Johann von Werds Anführung das beste gethan, und wann unserer mehr zu Pferd gewesen wären, so würde den Frantzosen ihre Frechheit übel eingetrenckt seyn worden. Wir kamen zwar mit einem blauen Aug darvon, aber mit grosser Ehr, dieweil wir sich eines solchen
 15 starcken Feinds ritterlich erwehret und ihm allerdings den dritten Theil so vil Volcks zu nichts gemacht, als wir selbst starck gewesen. Hingegen hatten die Frantzosen auch keine Schand darvon, als die ihre verwegene Tapfferkeit genugsam sehen lassen, es seye dann einem aufzuheben oder vorzurucken, wann er so viler.
 20 Soldaten Blut unnützlich verschwendet oder sonst ohne Noth mit dem Kopf wider eine Maur lauft.

Da wir sich nun in unserm Württembergischen Lande ein wenig erschnaubet und zugleich marchirend sich um einen Raub um-
 25 schauten, vermuteten wir solchen in der undern Pfaltz zu erhaschen. Derowegen rumpelten wir hinein und gleich darauf in Mannheim mit stürmender Hand, worinnen ich abermal, weil ich einer under den ersten war, der hinein kam, eine ansehnliche Beut von Geld, Kleidern und Pferden machte. Disem nach seuberten wir
 30 Höchst von der hessischen Besatzung per Accord und nahmen Bensheim mit Sturm ein, allwo mein Obrister das Leben durch einen Schuß einbüste. Darinnen hauseten wir etwas rigoroser, als Chur-Bayrisch, und machten, daß sich Weinheim auch auf Gnad und Ungnad an uns ergab.

*

5 wolten [H 2, 77. K 2, 77] oder. 7 ja] H ja gleichsam. 11 wann [W 176] unserer. 14 sich] X nun. H uns. 16 so [X 94] viel. nichts] XH nichte. 22 sich] XH uns. 23 erschnaubet] XH verschnaubet. sich] XH uns. 27 der [W 177] hin. eine] fehlt XH.

Umb dise Zeit stunde es umb unsere Armee überaus wohl, dann wir hatten an dem Mercij einen verständigen und dapffern General, an dem von Holtz gleichsamb einen Atlanten, der die Beschaffenheit aller Weeg, Steg, Päss, Berg, Flüss, Wälder, Felder und Thäler durch gantz Teutschland wohl wuste, dahero er das Heer beydes im marchirn und logirn zum allervortelhaftigsten führen und einquartiren, Auch wann es an ein schmeissens gehen solte, seinen Vortel bald absehen konte. Am Joann de Werd hatten wir einen praven Reutters-Mann ins Feld, mit welchem die Soldaten lieber in eine Occasion, als in ein schlechtes Winter-Quartier giengen, weil er den Ruhm hatte, daß er beydes in öffentlichen fechten und Verichtung seiner heimlichen Anschläge sehr glückseelig sey. An dem Württenberger Land und dessen Nachbarschaft hatten wir einen guten Brod-Korb, welches schiene, als wann es nur zu unserem Underhalt und unsere jährliche Winter-Quartier darinnen zu nemmen, erschaffen worden. Der Churfürst aus Bayern selbst, warlich ein erfarnen Feld-Herr und weiser. Kriegs-Fürst, war gleichsamb unser Vatter und Versorger, welcher uns gleichsamb von weitem zusahe, dirigirte und von Haus aus mit seiner klugen und vorsichtigen Feder führte; und was das allermeiste war, so hatten wir lauter versuchte und tapffere Obriste beydes zu Roß und zu Fueß und von denselbigen an bis auff den geringsten Soldaten eytel geübte, Hertz- und standhaffte Krieger. Und ich dörfte beynahe kecklich sagen, wann ein Potentat im Anfang seines Kriegs gleich eine solche Armee beysammen hätte, daß er sein Gegentheil, der noch zweymal so vil Tyrones bey einander, dennoch leichtlich besigen möchte.

Aber ich mus wider auff meine Histori kommen; die verhält sich kürztzlich also, daß nemblich nach geendigtem Winter-Quartier die maiste von uns in Böhmen zu den Kayserischen giengen und von den Schwedischen vor Janckau ihr Theil Stösse holleten, und haben wir solcher Gestalt ihrer Unglückseeligkeit oft entgelten

*

4 aller] H alle Wege, Stege, Pässe, Berge, Flüsse. 6 vortelhaftigsten] W aller vortelhaftigen. 7 schmeissens] XH Schmeissen. 10 schlechtes [W 178] Winter. 14 Brod-Korb] X [H 2, 78. K 2, 78] Brod-Korb und fette [X 95] Schmaltz-Gruben. 18 und] X unser. H und unser. 19 gleichsamb] H als. 26 sein] XH seinen. so [W 179] vil. 27 möchte] XH möchte oder könnte. 31 Janckau] X Jamckau.

und die Scharte ihrer Waffen, die sie, ich weis nit aus was Ursachen oder übersehen, hier und da empfangen, mit Darstreckung unserer Hälse öfters auswetzen, Ja zu Zeiten ihrentwegen gar einbüßen müssen, wie dann vor dismal auch beschehen. Ich befand
 5 fand mich damals nicht in obbesagten Treffen, sonder im Württembergischen, in welcher Gegent mein Obrister zu Nagolt die Schantze heßlich übersehen und zum Lohn seiner Unvorsichtigkeit das Leben erbärmlicher Weise eingebüßt. Und damals kam es darzu, daß ich aus einem Corporal zu einem Forier gemacht
 10 wurde, eben als der von Mercij unsere Völcker hin und wider zusammen zohe, um dem Tourenne zu wehren, daß er sich in unserm Gäu, in Schwaben und Francken, daraus wir uns selbst zu erhalten gewohnet waren, nicht zu heimisch und gemein machen sollte.

15 Und dises ist dem von Mercii vor dismal auch noch gelungen, massen er ohnversehens auff die Frantzösische loßgangen und sie bey Herbsthausen dermassen geklopfft, daß ihm Tourraine das Feld raumen und viel vornehme Officier und Generals-Persohnen hinterlassen müssen. Ich wurde in disem Treffen zeitlich durch
 20 einen Schenckel, doch nicht gefährlich geschossen, gleichwol aber dardurch, etwas zu erbeuthen, undichtig gemacht, weil ich die noch stehende Weder bestreiten helfen, Noch den flüchtigen nachjagen konte; welches mich so Blutübel verdrosse, daß ich zwen gantzer Tag mit allem meinem Fluchen kein Vatter Unser
 25 zusammen bringen konte; dann weil mein harte Haut bishero nur mit den ankommenden Kuglen geschertzt, vermeinte ich, es sollte nicht seyn, daß ein anderer mehr als ich können und mich eben jetzt, da etwas zu ertappen, beschädigen sollte.

*

4 beschehen] XH geschehen. 9 Forier] XH Fourier. 11 zu[W 180]-
 sammen. 15 Und] H [X 96] Und dieses ware dem. 17 Tourraine] H Tou-
 renne. 27 ein [H 2, 79. K 2, 79] anderer mehr [W 181] als. 28 sollte]
 XH sollte.

Ein Tapffrer Held im Krieg,
 Thut viel zu gutem Sieg,
 Daß mancher Feind erlieg.

DAS NEUNZEHNTE CAPITEL.

Springinsfeld fernere Historia bis auff das Bayrische Amnistitium.

Die Früchte diser erhaltenen ansehnlichen Victori war ohne
 5 die Beuten und die gefangene nichts anders, als das unsere Armee bis an die niderhesische Gräntze hinunder gieng und Amöneburg entsetzte, vor Kirchhain sich vergeblich bemühet und dadurch in ein Wespen-Nest stache, das ist, daß sie den Tourrine sich mit dem Hessen zu conjungirn verursachten; wessentwegen
 10 sie dann den Ruckweg wider dahin nemmen muste, woher sie kommen war. Ich lag damals im TauberGrund mit andern beschädigten mehr und liesse mich an meiner empfangenen Wunden curirn. Aber als sich unsere Armee mit einem Succurs von ungefähr fünffthalb tausend Mannen, den ihr der Graff von Geleen zu-
 15 gebracht, nach Hailbrun zohe und selbige Statt mit Völckern under dem Obristen Fugger, Obristen Caspar und meinem Obristen versterckte, muste ich auch dort ligen bleiben.

In dessen giengen die Conjungirte Hessische, Tourrennische und Königsmarckische Völcker in die under Pfaltz, namen den duc
 20 d'Anguin zu sich und marchirten den Necker hinauff, uns und die unserige zu erfolgen. Zwar liessen sie uns zu Hailbrun wohl ligen; Aber Winpfen wurde ihr erster Raub, als welches sie beschossen, mit stürmender Hand eingenommen und auff 600 Mann von uns darinnen so gefangen bekommen als niedergemacht haben.

*

2 Springinsfeld] XH Springinsfelds. Amnistitium] XH Armistitium.

Springinsfeld meldet weitläufftige Dinge,

Und im marschiren seltsame Sprünge.

7 Kirchhain] XH Kirchheim. 8 Tourrine] H Tourenne. 9 dem] H den.
 10 muste] XH musten. 11 war] XH waren. 12 liesse [X 97] mich. 15 zohe]
 XH zoge. mit [W 182] Völckern. 19 die] XH der Untern-Pfaltz. 20 den]
 XH dem. 21 erfolgen] XH verfolgen. 24 gefangen] X gefangene. haben]
 XH hatten.

Daselbst seynd sie über den Necker an die Tauber gangen und haben sich vieler ohnbesetzten Örter, auch der Statt Rothenburg bemächtigt. Endlich brachten sie unser Armee zum Stand, erhielten von ihnen einen blutigen Sieg bey Allerheim, warbey unser
 5 tapfferer General Feldmarschall von Mercij das Leben auch eingebüßt. Folgents namen sie Nördlingen mit accord ein und zwangen den Obristwachtmeister von meinem Regiment, der mit 400 von unsern Tragonern und 200 Musquedierern in Dinckelspiel lag, daß er sich ihnen nicht mit accord, sonder auff Gnad und Ungnad er-
 10 geben muste. Und weilen sich dise Völcker musten understellen, wurde unser Regiment mehr dardurch geschwächt, als wann es auch in dem Treffen gewesen wäre. Von dar giengen sie über schwäbischen Haall gegen uns loß, weil es uns auch gelden solte, und fiengen an gegen uns zu agirn und sich zu verschantzen. So
 15 bald sie aber der unseren Ankunfft vermerckten, als welche Ertzhertzog Leopold Wilhelm mit 16 Kayserischen Regimentern versterckt hatte, sihe da verschwanden sie wie Quecksilber oder zerstoßen doch auffß wenigst von einander, als wann sie die Schlacht vor Allerheim nicht erhalten hätten. Und ich kan auch nicht sehen,
 20 was sie dise teure Victori anders genutzt, als daß sie die unserige ein wenig geschwächt und den berühmten Mercij aus dem Weeg geraumet; dann sie wurden bis nach Philipsburg verfolgt und verlohren alle Oerter widerum, die sie zuvor erobert hatten. Wir bekamen auch zu Wimpffen 8 schöne halbe Carthaunen,
 25 1 Feldstück, 1 Feuer-Mörsel und hin und wider vil Mannschafft von ihnen, darvon sich die Teütsche alle understellen und also unsere Armee wider verstärcken musten. Folgents giengen wir wider in unserem gewöhnlichen Gäu, das ist in Francken, im Anspachischen und Württembergischen Lande in die Winter-Quartier, die Kaiser-
 30 lichen aber in Böhmen.

Ehe das Jahr gar zu End lieffe, marchirte der Kern unserer Armee in Böhmen zu den Kaiserlichen, der Hoffnung, denen daselbst befindlichen Schweden einen guten Streich zu versetzen.

*

2 Rothenburg] H Rothenburg selbst. 5 Feldmarschall [H 2, 80. K 2, 80] von. 7 Obristwachtmaister [W 188] von. 10 dise] XH die. 15 vermerckten] W vermercken. 18 ein [X 98] ander. 23 widerum [W 184] die. 28 unserem] XH unseren.

Weil es aber ausser der Zeit und hierzu gar unbequem Wetter war, zumalen die Schweden auch von sich selbstn dasselbe Königreich quittirten, wurde nichts anders drauß, als das widerumben etliche Örter von den Schweden in der Kaiserlichen Hände
5 kommen.

Den folgenden Sommer aber, als das Gegentheil zwischen den Fürstenthumen des Nidern und Obern Hessen anfieng um sich zu greiffen, seynd wir auch gegen demselben mit Ernst zu Feldgangen und durch die Wetterau bis zwischen Kirchheim und
10 Amöneburg ihme entgegen gezogen, da es zwar zu keiner Haupt-Action kommen, aber gleichwol durch commandirte Völcker an der Om ein lustig Soldaten-Exercitium gesetzt, worinn ich einen Leutenamt von den Hessen gefangen und ein schönes Pferd samt 60 Reichsthalern an Geld von ihm kriegte. Weil dann der
15 Feind nicht schlagen wolte, sonder ohnweit Kirchheim in seinem verschantzten und wol proviantirten Läger verblibe, wir aber an Fourage Mangel litten, zogen wir uns zuruck in die Wetterau. Uns folgten die Schwedische und Hessen, als die sich mit dem Tourenne conjungirt hatten. Da stunde ein Seit diß, das ander
20 Theil jenseit der Nidda in Battalia, spilte mit Stücken zusammen und sahen einander an wie zween zahnbleckende Hund, die einander ohne Vortheil nicht anfallen wollen. Endlich liessen sie uns gegen dem Camberger Grund marchirn, sie aber giengen in vollen Sprüngen über den Main und der Thonau zu und liessen
25 uns das Nachsehen.

Unser Obrister wurde geschickt samt denen jungen Kolbischen den vereinigten FeindsArmeen vorzukommen, um ein und anders der unserigen Oerther zu besetzen. Und ob uns gleich Königsmarck bey Schwabenhausen zwackte, so seynd wir jedoch
30 noch in 800 Pferd starck in Augspurg angelangt, eben als sich die Schweden vergebliche Hoffnung gemacht, selbe Statt in güte einzubekommen. Gleich darauff kam der Obriste Rouyer noch mit vierthalbhundert Tragonern zu uns; warauff die Schweden uns in

*

7 Fürsten[W 185]thumen. 8 demselben] XH denselben. 15 Kirchheim] [H 2, 81. K 2, 81] in. 16 verbliebe, [X 99] wir. 18 Schwedische] XH Schweden. 19 Seit] XH Theil biß das. 20 Battalia] H Battallia kam. spilte] XH spielten. 23 dem [W 186] Camberger. 29 seynd] H waren.

aller eyl belägerten und in kurtzer Zeit mit approachiren unter die Stücke auff den Graben kamen. Und ich glaube auch, sie würden vnns gewaltig hais gemacht und endlich auch die Statt gar überkommen haben, wann sich die unserige nicht bald dar-
 5 vor präsentirt hetten; als welche sich nunmehr wider mit neuem Succurs verstärckt hatten und die Feinds-Völcker desto kühner von der Belägerung hinweg schröckten.

In dieser Statt muste ich neben andern commandirten Tra-
 gonern ligen, bis Bayrn und Cölln mit den Frantzosen, Schwe-
 10 den und Hessen einen halben Friden oder wenigst (ich weis selbst nit, was es war) ein Stillstand der Waffen machte. Als solcher geschlossen, wurde ich und andere mehr durch Fus-
 völker abgelöst und kam wider zu meinem Regiment, als es um Denckendorff herum auff der faulen Beerenhäut müs-
 15 sig lag.

Es kondten aber etliche unserer Generals-Persohnen und Obriste eine solche Ruhe schwerlich ertragen, also daß sie sich understunden, mit ihren underhabenden Völkern zu den Kayserlichen überzugehen, zuvor aber ihres eignen Feldherrn Länder,
 20 vor welche sie bishero so ritterlich gefochten, zu plündern, under welchen vornemlich mein Obrister auch gewesen, der doch ein Soldat von Fortun und zu seinem Stand durch seines grösten Churfürsten Mildigkeit und Gnad befördert worden war. Er erlangte aber anderster nichts darmit, als daß ihm ein schandlicher
 25 Ehren-Titul concipirt und hin und wieder in Bayern an einem aufgerichteten Holtz mit einem Arm angeschlagen wurde, massen ich ein Exemplar solcher Ehren-Säulen zu S. Nicolao bey Passau gesehen. Andern wurde solches underfangen wegen ihrer hohen Verdienste und grosser æstimation nachgesehen, als welche um
 30 ihrer Treu und Dapferkeit willen auch ein bessers meritirten. Nachdem solcher Lerme wieder gestillt, weiß ich nichts denckwürdigs von mir zu erzehlen, ich wolte dann sagen, wie ich

*

6 Feinds-[W 187] Völcker. 11 ein] H einen. 12 und] H und noch.
 14 Denckendorff] H Deckendorff. 16 [X 100] Es. 17 Obriste] XH Obristen.
 22 zu] XH in. grösten] H grossen. 23 erlangte [W 188] aber. 24 anderster] XH anderst. 26 wurde [H 2, 82. K 2, 82] massen. 29 grosser] XH grossen.

leffeln gangen und den Bayrischen Dientlen aufgewartet, bis wir die Degen wieder in die Händ genommen.

*

1 Dientlen] XH Dirnen. 2 genommen] XH genommen.

Das Kriegerische Umvagiren,
Verletzet manche Reichs-Frontiren,
Daß sie den Schaden mercklich spüren.

DAS ZWANZIGSTE CAPITEL.

Continuation solcher Histori bis zum Fridenschlus und endtlicher Abdanckung.

Der alte Stern wolte uns aber zur Erneuerung unsers alten
 5 Kriegs, wie etwann hiebevör, zum alten Glück nicht mehr leuchten:
 Mercii war todt, Joann de Werth nicht mehr unser Und der
 Holtz-Apfel, sonst Melander, den Schweden und Frantzosen nicht
 so herb und handig, wie etwan zuvor den Kayserischen, da er
 noch den Hessen dienete, wiewol der rechtschaffne Soldat das
 10 seinig thät, ja sein Leben dargab, als uns der Feind über den Lech
 und über die Yser jagte. Damals schrien uns etliche vom Gegentheile
 über das Wasser zu (als wir nemlich wie eine Maur stunden
 und uns durch des Feinds Geschütz so vil als nichts bewegen
 liessen), wir solten nur eilen mit der Flucht, so wolten sie uns
 15 an Oerter jagen, allwo eine Kuh einen halben Batzen gelten sollte.
 Dise haben errathen, was sie wahrsagten, und als wir ihrem Rath
 zu folgen durch ihre Meng gezwungen wurden, hab ich endlich
 erlebt, daß under den Unserigen eine Kuh nicht nur um einen
 halben Batzen, sonder auch so gar um eine verächtliche Pfeiff Ta-
 20 back hingegeben worden. Damals stund unser Sach liederlich; der
 von Gronsfeld konde so wenig als Melander zu wegen bringen,
 daß jemand auß den unserigen füglich mit Lorbeer-Kränctzen be-
 krönt werden möchte, sonder wir müßten, was nicht in den wehr-
 lichen Oertern ligen blibe, auch so gar über den Instrom hinüber
 25 passieren, welchen zu überschreiten auch das Gegentheil erkühnete.

*

3 Abdanckung] XH Abdanckung.

Springinsfeld schreitet zum Ende des Kriegs,

Dencket noch eines unglücklichen Siegs.

5 Kriegs [W 189] eine. 6 Mercii] H Mercy. 7 Holtz-[X 101] Apfel.
 16 sie] XH sie so. 21 Grons[W 190]feld. 23 müßten] XH musten. 24 Ör-
 [H 2, 83. K 2, 83]tern. 25 überschreiten] H überstreiten.

Aber an disem strengen Fluß hat sich der strenge Siegs-Lauff und das Glück der Schweden und Frantzosen gestossen. Ich lag vnder sibem doch schwachen Regimenten in Wasserburg, als beide Feinds-Armeen suchten denselbigen Ort zu bezwingen und über
 5 besagten Fluß in das gegenüberliegende volle Land zu gehen, in welchem etliche steinalte Leute die Tag ihres Lebens noch niemals keine Soldaten gesehen hatten. Weil aber wegen unserer tapferer Gegenwehr unmöglich war, etwas daselbst auszurichten, unangesehen sie uns mit glüenden Kugeln zusprachen, giengen sie
 10 auf Mülldorf und wolten dort ins Werck setzen, was sie zu Wasserburg nicht zu thun vermocht. Aber ihnen widerstund daselbst einer von Hunoltstein, ein Kayserliche Generals-Person, bis sie der vergeblichen Arbeit müd wurden und ihr Hauptquartir zu Pfarrkirchen namen, allwo sie erstlich der Hunger und endlich die Pest
 15 zu besuchen anfieng, die sie auch endlich zwischen dem Tyrolischen Gebürg und der Thonau, zwischen dem Yn und der Yser hinaus getriben, wann sie das General-Armistitium, so dem volligen Frieden vorgieng, nicht veranlast hätte, bessere Quartir zu beziehen.

Under wehrendem Stillstand wurde unser Regiment nach Hil-
 20 perstain, Heydeck vnd selbiger Orten herumb gelegt, da sich ein artliches Spiel under uns zugetragen; dann es fandte sich ein Corporal, der wolte Obrister seyn, nicht weis ich was ihn vor eine Narrheit darzu angetriben. Ein Musterschreiber, so allererst aus der Schuel entloffen, war sein Secretarius, und also hatte auch
 25 andere von seinen Creatures andere Officia und Aempter. Vil naigten sich zu ihm, sonderlich junge ohnerfarne Leuth, und jagten die höchste Officir zum theil von sich oder nahmen ihnen sonst ihr Commando und billichen Gewalt. Meines gleichen aber von under-
 30 Quartiren noch passiren. Und sie hätten auch ein grosses ausgerichtet, wann ihr Vorhaben zu einer andern Zeit, nemlich in Kriegs-Nöthen, wann der Feind in der Nähe und man unserer beyseits nöthig gewesen, ins Werck gesetzt worden wäre; dann unser Re-

*

3 Regimenten] XH Regimentern. 8 tapferer] XH tapfferen. 11 vermocht [W 191] Aber. 12 ein] XH eine. bis [X 102] sie. 22 Obrister] H Obriste. 24 hatte] XH hatte er. ? hatten. 26 jagten [W 192] die. 29 wie] fehlt X. H als. 30 hätten] H hatten.

giment war damals eins von den stärcksten und vermochte eitel geübte wol mondirt Soldaten, die entweder alt und erfahren oder junge Wagehäls waren, welche alle gleichsam im Krieg auferzogen worden. Als dieser von seiner Thorheit auf gütlichs ermahnen
 5 nicht abstehen wolte, kam Lapier und der Obriste Elter mit commandirten Völckern, welche zu Hilperstein ohne alle Mühe und Blutvergiessung Meister wurden und den neurn Obristen viertheilen oder, besser zu sagen, fünftheilen (dann der Kopf kam auch sonder) und an vier Strassen auf Räder legen, 18 ansehnliche
 10 Kerl aber von seinen PrincipalAnhängern zum Theil köpfen Und zum Theil an ihre allerbeste Hälse auffhencken, Dem Regiment aber die Musquetten abnehmen und uns alle auff ein neues dem Feldherrn wider schwören liessen. Also wurde ich noch vor meinem Ende oder vor dem völligen Friden aus einem Forier zu einem
 15 Quartirmeister und das Regiment aus Tragonern zu Reutern gemacht, und dises ist das letzte, was ich dir, mein Simplicie, von meiner Teutschen Kriegs-Histori zu erzehlen weiß, ohne daß wir bald hernach abgedanckt worden, zu welcher Zeit ich drey schöne Pferd, einen Knecht und einen Jungen, auch ohngefahr bey 300
 20 Ducaten in parem Geld ohne die drey Monat-Sold vermöchte, die ich bey der Abdanckung empfieng, dann ich hatte nun ein geraume Zeit hero kein Unglück gehabt, sonder Geld gesamlet. Und also muste ich aufhören zu kriegen, da ich vermeinte, ich könnte es zum besten. Den Knecht und Jungen fertigte ich ab, so gut als ich
 25 konte, versilberte zwey Pferd und sonst alles, was Geld golte, und begab mich mit dem Überrest nach Regenspurg, um zu sehen, wie ich meinen Handel ferner anstellen oder was mir sonst vor ein Glück zustehen möchte.

*

5 wolte, [H 2, 84. K 2, 84] kam. 7 neurn] H neuen. 9 Räder [W 193. X 103] legen. 11 aber] H auch. 20 vermöchte] H vermochte. 25 zwey [W 194] Pferd. 28 möchte] XH möchte.

Keiner bild sich mehrer ein,
 Als er sonsten pflegt zu seyn,
 Solche Ehr, ist sonst gar klein.

H Allhier ist unter der Springinsfeldischen Erzehlung, wiederum guten Theils in etlichen Capiteln der 30-jährige Krieg, und zwar das Treffen vor Nördlingen, samit andern Umvagirungen selbiger Gegend und im gantzen Schwabenland, verabfasset und fürgestellet worden. Welches wohl recht ein

Springinsfeldischer Krieg seyn und heissen hätte mögen, weil es auch nährische und gar seltzame Sprünge genugsam darinnen abgab.

Doch nahm der noch ein End, wie daß das heutge kriegen,
In unsrem Teutschen Reich, sich hängt so grausam ein?
Man sihet hier und dar, nichts als nur Fahnen fliegen,
Und jeder will nun schier, ein Krieges-Gurgel seyn.
Doch also gehts jetzt in der Welt,
Hört ferner von dem Springinsfeld,
Wie sich sein Thun und Wandel hält.

DAS EINUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Springinsfeld verheurat sich, gibt einen Wirth ab, welches Handwerck er mißbraucht, wird wieder ein Wittwer und nimmt sein ehrlichen Abschied hinder der Thür.

5 Ich war damals ein Mann von ungefehr 50 Jahren und traff zu bemeltem Regensburg eine verwittibte Leutenantin an, die war nit vil jünger, hatte auch nicht viel weniger Geld als ich. Und weil wir einander öfters bey der Armee gesehen, machten wir desto ehender Kundschaft mit einander. Sie merckte Geld hinder mir und
 10 ich hinder ihr auch und dannenhero fieng gleich eins das ander an zu vexiren, ob es nicht mit uns beyden ein par geben könnte, sagte er auch beydenseits, wers nicht glauben wolte, der möchte es zehlen. Sie war in dem Land zu Haus, darinn man allerhand Religionen passiren läst, und solches war vor mich, weil ich noch
 15 keiner zugethan, sintemal ich alsdann die Wahl haben konte, under so vilen eine anzunehmen, die mir am besten gefiele. Sie konte von ihren Reichthumen zu Haus nicht genug aufschneiden, viel weniger genug beklagen, daß sie in ihrer Jugend gleich im Anfang des Kriegs von ihrem Mann seeligen von demselbigen hinweg geraubt
 20 und bey Einnehmung ihres Heimats zu seinem Weib wider ihren Willen gemacht worden wäre, worbey man unschwer abnehmen kan, daß sie nicht mehr jung gewesen, weil ihr so wol als mir die erste Einnehmung der Vestung Franckenthal gedachte. Was darffs aber viler Umstände? wir machtens gar kurtz mit einander und

*

1 [H 2, 85. K 2, 85] Das. 4 Thür] XH Thür.

Springinsfeld meldet sein Hochzeit [H Hochzeit] Gelücken,
 Was sich noch ferner mit Ihme thät schicken.

7 vil [X 104] jünger. 10 gleich] fehlt XH. 11 beyden] W beyder.
 sagte — zehlen] fehlt HK. 12 beydenseits] X beyderseits. 13 zu [W 195] Haus.
 15 alsdann] H alda. 16 gefiele] XH gefiele sehr bequemdtüncklich. 20 ihres]
 XH ihrer Heimath. 22 ihr] XH sie. mir] XH ich.

tratten nicht allein mit der Heurats Abred, sonder auch mit der Copulation geschwind zusammen. Beyderseits zubringens halber ward under andern auch diß abgehandelt und verschriben, daß ich, wann sie vor mir absterben solte ohne Leibs-Erben, darzu bey ihr
 5 dann ohne das keine Hoffnung mehr war, alsdann die Tage meines Lebens den Sitz und Genuß auf ihrem Gut haben, ihren Sohn aber, den sie von ihrem ersten Mann hatte, ehrlich aussteuren solte. 100 Gulden behielte ich mir vor, dieselbe hin zu vermachen und zu verschencken, wohin ich wolte. Als nun dise Glock dergestalt ge-
 10 gossen, eileten wir in ihr Vatterland, allwo ich zwar ein wolgelegten steinern Wirthshaus fand wie ein Schloß, aber darum weder Oefen, Thüren, Läden noch Fenster, also daß ich bey nahe so viel zu bauen hatte, als wann ichs von neuem hätte angefangen. Das überstunde ich mit feiner Gedult und wendet mein Geldgen und
 15 was mein Weibgen hat, getreulich an, so daß ich vor einen praven Wirth in einem praven Wirthshause gehalten werden konnte; und mein Weib konte auch den Juden-Spies so wol führen, als ein sechzigjähriger Burger von Jerusalem hätte thun mögen, also daß unser Seckel, ohnangesehen der schweren Ausgaben (dann ich
 20 muste auch Friden-Geld geben, da ich doch vil lieber noch länger Krieg haben mögen) nicht leichter, sonder vil schwerer wurde, vornemlich darum, weil es damals vil reisende Leuth gab, beydes von Handels-Leuthen, Exulanten und abgedanckten Soldaten, die ihr Vatterland wieder suchten, welchen allen mein Weib gar orden-
 25 lich zu schrepfen wuste, weil ihr Haus hierzu sehr gelegen war.

Hierbeneben schachert ich auch mit Pferden, welcher Handel mir trefflich wol zuschlug, und gleich wie mein Weib ein lebendigs Ertzmuster eines Geitzwansts war, also gewöhnte sie mich auch nach und nach, daß ich ihr nachöhmte und alle meine Sinne und
 30 Gedancken anlegte, wie ich Geld und Gut zusammen scharren möchte. Ich wäre auch zeitlich zu einem reichen Mann worden, wann mich das Unglück nicht anderwärtlicher Weise geritten.

Es werden gemeiniglich die jenige, so prosperirn, von andern Leuthen beneidet und angefeindet, und das um so vil desto mehr, ie

*

5 ohne [W 196] das. Tage] W Tags. 10 Vatterland [H 2, 86. K 2, 86] allwo. 11 darum] XH darinn. 14 wendet [X 105] mein. 20 vil [W 197] lieber. 24 welchen] XH welche alle. 29 nachöhmte] XH nachahmte.

mehr bey denen, so reich werden, der Geitz verspürt wird; dahingegen die Freygebigkeit bey menniglich Gunst erwirbt, vornehmlich wann sie mit Demuth begleitet wird. Solchen Neid verspüret ich nicht ehender, als bis seine Würckung ausbrach; dann
 5 gleich wie meine Nachbarn sahen, daß meine Reichthum zusehens grüneten und aufwuchsen, also fienge ein ieder an, nachzusinnen, durch welchen Weg mir doch solche so häufig zufallen möchten, so gar daß auch etliche entblödeten zu gedencken, ich und mein Weib könne hexen. Und also gab ein ieder ohn wissen auf mein
 10 Thun und Laßen heimlich genaue Achtung. Under andern war ein Ertzfunck an demselbigen Ort, dem ich ehemalen ein schön groß Stück wolgelegener und fast lustiger Wisen abpracticirt, das er mir nit gönnet, wiewol ichs ihm ehrlich bezahlt hatte. Derselbe beriethe sich mit einem Holländer und einem Schweitzer, dann es
 15 wohnten allerley Nationen an selbigem Ort, wie sie mir doch hinder die Quelle meiner Reichthum kommen und mir eins anmachen möchten, und hierauf waren sie desto geflissener, weil bereits etliche deren Lands-Leute auffgewannet hatten und verdorben waren, als welche sich nicht in dieselbe Lands-Art schicken können.
 20 Einmahls kamen mir zween Wägen voll Wein, der durch die Umgelter gleich angeschnitten und in Keller gelegt wurde, eben als ich den folgenden Tag eine ansehnliche Hochzeit tractiren solte. Weil nun gedachte meine drey Neider mir zugetrauten, ich könnte aus Wasser Wein machen, schitteten sie mir noch denselben Abend
 25 etwas von geschnittenen Stro, daß man den Pferden under dem Habern zu füttern pflegt, in meinen Brunnen und als sich dasselbige den andern Tag auch in dem Wein fande, sihe da war mir die Hand im Sack erwischt. Man visitirt alle Fas und fande mehr Wein, als ich eingelegt hatte, und in jedwederen Fas etwas von dem
 30 Heckerling; und ob ich gleich schwören konte, daß ich von diser Mixtur nichts gewust, dann mein Weib und ihr Sohn waren ohne mich vor dismal so endlich gewest, so halff es doch nichts, sonder

*

2 die [W 198] Freygebigkeit. 8 etliche] XH etliche nicht. 9 könne] XH könnten. 11 demselbigen [X 106] Ort. 16 meiner] H meines Reichthums. 18 Lands-[W 199] Leute. auffgewannet] XH darauff gewohnet. 19 können] XH kon [H 2, 87. K 2, 87] ten; einemals. 20 voll] XH voller. 25 dem] XH den Habern. 29 jedwederen] XH jedwedem. 32 endlich] XH endelich.

Simpleissimus. II.

der Wein ward mir genommen und ich noch darzu um 1000 fl. gestraft, welches meinen Weibgen dermassen zu Herten gieng, daß sie vor Scham und Bekümmernus darüber erkrankte und den Weeg aller Welt gieng. Es wäre mir auch die Wirtschafft ferners zu treiben gar nidergelegt worden, wann desselbigen Orts ein andere solche ansehnliche Gelegenheit vorhanden gewesen wäre, die sich zu einer Wirtschafft geschickt hätte.

Nach diser Geschichte wurde ich allererst gewar, was vor Freunde und was Feinde ich bisher gehabt. Ich wurde so veracht, 10 das kein ehrlicher Mann etwas mehr mit mir zu schaffen wolte haben. Niemand grüßte mich mehr, und wann ich jemand einen guten Tag wünschte, so wurde mir nicht gedanckt. Ich kriegte schier keine Gäste mehr, ausgenommen wann etwann irgents ein Fremdling verirret oder ein solcher noch nichts von meiner Kunst 15 höret hatte. Solches alles war mir schwer zu ertragen, und weil ich ohne das auch eine Kurtzweil mit zweyen Mägden angestellt hatte, welches in Bälde seinen Ausbruch mit Händen und Füßen nemen würde, so packte ich von Geld und Geldswerth zusammen, was sich packen liesse, setzte mich auff mein bestes Pferd, und als 20 ich vorgeben, ich hätte meiner Gewonheit nach Geschäfte zu Franckfort zu verrichten, namb ich meinen Weeg auff die rechte Hand der Thonau zu, dem Graffen von Serin, der damall fast die gantze Welt mit dem Rueff seiner Tapfferkeit erfüllet, wider den Türcken zu dienen.

*

1 darzu [W 200] um. 4 gieng] H spacificirte. 9 was] XH was vor.
10 zu [X 107] schaffen. 14 solcher] XH solcher der. 17 Füßen [W 201]
nemen. 24 dienen] XH dienen.

Glücke hat Neider in allen Begeben,
Sonderlich in dem Soldatischen Leben,
Immer will einer dem andern obstreben.

DAS ZWEIUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Türckenkrieg des Springinsfelds in Ungarn und dessen
Verehligung mit einer Leyrerin.

WAS ich mir gewünscht, das hab ich auch gefunden und er-
 halten, ohne das ich nicht dem Serin, sonder dem Römischen Kay-
 ser selbst gedienet. Ich kam eben, als etliche Freywillige Frantzo-
 sen sich eingefunden, ihrem König zu gefallen wider die türckische
 Sebel Ehr einzulegen. Derselbe Krieg gefiele mir nicht halber und
 ich hatte auch weder gantzes noch halbes Glück darinnen, weil ich
 10 mich anfänglich nicht darein richten Oder den Brieff recht finden
 konte, zu lernen, wie mans machen müste, daß man sich auch
 reich und gros kriegte. Doch schlendert ich so mit und suchte
 jederzeit in den allerschärpffsten Occasionen entweder meinen Tod
 oder Ehr und Beüten zu erlangen, verblieb aber allzeit in dem Pfad
 15 der mittëlmas, und wann ich gleich zu Zeiten irgents eine Beüt
 machte, so hatte ich doch niemals weder das Glück noch die Witz
 noch die Gelegenheit, solchen zu meinem Nutz aufzuheben und zu
 verwahren. Und solcher Gestalt brachte ich mich durch solche
 Biß in die aller letzte hauptAction, in deren die unserige zwar
 20 oben lagen, ich aber mein vortrefflich Pferd durch einen Schus ver-
 lohren und under demselben ligen verbleiben muste mit gesundem
 Leibe, bis beydes Freund und Feind das Feld getheilt und sich
 ellichmal über mich hinüber geschwenckt hatten; da ich dann von
 den Pferden so elend zertreten worden, daß ich alle Kräfte mei-
 25 ner Sinne verlohren, von den Siegern selbst vor Tod gehalten und

*

1 [H 2, 88. K 2, 88] Das. 3 Leyrerin] XH Leyrerinnen.

Springinsfeld gibt sich im Türckischen Krieg

Klaget von solchem elendiglich sich.

7 die] XH den Türckischen. 9 halbes [W 202] Glück. 12 so [X 108]
 mit. 14 Beüten] XH Beuthe. 16 die] XH den. 17 solchen] XH solches.
 Nutz] XH Nutzen. zu] fehlt XH. 21 demselben] XH denselben. 25 Sinne]
 XH Sinnen. Sie [W 203] gern.

9 *

auch als ein Toder gleich andern Todten meiner Kleyder beraubt worden, in denen ich etliche schöne Ducaten verstept hatte.

Da ich nun wider zu mir selber kam, war mir nicht anders, als wann ich geradbrecht oder mir sonst Arm und Bein entzwey ge-
 5 schlagen worden wäre. Ich hatte nichts mehr an als das Hembd und konte weder gehen, sitzen noch stehen, und weil jeder ver-
 bicht war, die Tode zu plindern und Beüthen zu machen, als liesse mich auch ein jeder ligen wie ich lag, bis mich endlich einer von
 meinem Regiment fandte, durch dessen Anstalt ich zu unserer Ba-
 10 gage gebracht und da von disem, dort von jenem mit Kleidern und einem Feldscherer versehen wurde, der mich hin und wider mit seinem Oleum Bapodium schmirbte.

Da war ich nun zum aller elendesten Tropfen von der Welt worden. Der Marquedender, so mich führen, und der Feldscherer,
 15 so mich curiren solte, waren beyde unwillig und über das muste ich Hunger leyden umb einen geringen Pfenning, dann mit dem Commiss-Brod wurde meiner mehrmals vergessen, und bettlen zu gehen, hatte ich die Kräften nicht. In dem ich mich nun allerdings darein ergeben hatte, ich müste auff dem Marquedender Wagen
 20 endlich crepirn, blickte mich wider ein geringes Glück an, daß ich nemblich mit andern krancken und beschädigten mehr in die Steyrmарck muste, allwo wir verlegt wurden, unsere Gesundheit wider zu erholen. Das wehrete, bis wir nach dem unversehenen Fridenschlus zum theil unseren Abschid kriegten, under welchen
 25 abgedanckten ich mich auch befande, und nach dem ich meine Schulden bezalt, weder Heller noch Pfenning und noch darzu kein gut Kleid auff dem Leib behielte.

Über das war es mit meiner Gesundheit auch noch nicht gar richtig, in Summa da war guter Rath teuer und bey mir bettlen
 30 das böste Handwerck, daß ich zu treiben getraute. Dasselbe schlug mir auch besser zu, als der ungrische Krieg, dann ich fandte ein faules Leben und süßes Brod, bey welchem ich bald

*

2 worden] XH wurde. verstept] XH verstecket. 5 wäre] XH wären.
 7 Beüthen] XH Beuthè. 10 mit [H 2, 89. K 2, 89] Kleydern. 12 schmirbte]
 H schmierete. 16 geringen [W 204] Pfenning. 18 Kräften] XH Kräfte.
 19 dar[X 109]ein. 25 nach — bezalt] fehlt XH. 30 böste] XH bäste.
 32 süßes [W 205] Brod.

wider meine vorige Kräfte eroberte, weil die jenige gehrn gaben, die bedachten, daß ich umb Erhaltung der Christenheit vormaur willen in Armut und Kranckheit geraten war.

Als ich nun meine Gesundheit wider völlig erhalten, kam mir
 5 drum nit in Sinn, mein angenommenes Leben wider zu verlassen und mich ehrlich zu ernähren, sonder ich machte viel mehr mit allerhand Bettlern und Landstörtzern gute Bekant- und Cammeradschaft, vornemblich mit einem Blinden, der vil bresthaffte Kinder und gleichwol under denselbigen eine einzige gerade Tochter
 10 hatte, die auff der Leyer spilte und nicht allein sich selbst damit ernährte, sonder noch Geld zuruck legte und ihrem Vatter davon mittheilte. In diese verliebte ich mich Alter Geck, dann ich gedachte: dise wird in deiner angenommenen Profession ein Stab

deines vorhandenen und nunmehr verwisenen Alters sein.
 15 Und damit ich auch ihre Gegenlieb und also sie selbst zu einem Weib bekommen möchte, überkam ich eine discantGeige ihr zu gefallen und halff ihr beydes vor den Thüren und auff den Jar-
 märcken, Bauren-Täntzen und Kirchweyhen in ihre Leyr spilen, welches uns treflich eintrug, und was wir so mit einander erober-
 20 ten, theilte ich mit ihr ohne allen Vorthel. Die allerweisseste Stücklein Brodt liesse ich ihr zukommen, und was mir an Speck, Eyer, Fleisch, Butter und dergleichen bekamen, liesse ich allein ihren Eltern, dahingegen ich bisweilen bey ihnen etwas warms
 25 schmarotzte, insonderheit, wann ich etwan da oder dort einem Bauren eine Henn abgefangen, die uns ihre Altmutter auff gut
 bettlerisch (das ist beym allerbesten) zu säubern, zu füllen, zu spicken und entweder gesotten oder gebraten zuzurichten wuste. Und damit bekam ich sowohl der Alten als der Jungen ihre Gunst,
 Ja sie wurden so vertreulich mit mir, daß ich mein vorhaben nicht
 30 länger verbergen oder aufschieben kondte, sonder um die Tochter anhielte, darauff ich dann auch das Jawort stracks bekam, doch mit dem austrücklichen Geding und Vorbehalt, daß ich mich, so lang ich sein Tochter hette, nirgendshin häuslich niederlassen noch den freyen Bettlerstand verlassen und mich under dem Namen eines

*

16 überkam [W 206] ich. 17 halff] fehlt XH. Jar[X 110]Jahrmärkten.
 18 Leyer] XH Leyer-spiele. 23 Eltern] H Eltern sagen. et[H 2, 90. K 2, 90]-
 was. 32 und [W 207] Vorbehalt.

ehrlichen Burgersmann irgends einem Herrn underthänig zu machen
 nit verführen lassen solte; Zweytens solte ich auch fürderhin des
 Kriegs müssig stehen und drittens mich ieweils auff des Blinden
 Ordre mit seiner familia aus einem fridsamen guten Land in das
 5 ander begeben. Dahingegen versprach er mir, mich auff solchen
 Gehorsam also zu laiten und zu führen, daß ich und seine Tochter
 keinen mangel leyden solten, ob wir gleich bisweilen in einer kal-
 ten Scheuer vorlieb nehmen müsten.

Unsere Hochzeit wurde auff einem Jahrmarckt begangen, da
 10 sich allerhand Landstörtzer von guten Bekandten bey fanden, als
 Puppaper, Seiltänzer, Taschenspiler, Zeitungssinger, Hafftenma-
 cher, Scheerenschleiffer, Spengler, Leyrerinnen, Meisterbettler,
 Spitzbuben und was des ehrbaren Gesindels mehr ist. Ein einzige
 alte Scheuer war genug, beydes Taffel und das Beylager darinn zu-
 15 halten, in deren wir auff türckisch auff der Erden herum sassen
 und gleichwohl auff alt teutsch herum sofften. Der Hochzeiter und
 seine Braut muste selbst in Stroh verlieb nehmen, weil ehrlichere
 Gäste die Würthshäuser eingenommen hatten, und als er murren
 wolte, um daß sie ihre Jungfrauschaft nit zu ihm bracht, sagte
 20 sie: bistu dann so ein ellender Narr, daß du bey einer Leyrerin
 zu finden vermeint hast, daß noch wohl andere Kerl, als du einer
 bist, bei ihren ehrlich geachten Bräuten nicht finden? Wann du
 in solchen Gedancken gewesen bist, so müste ich mich deiner Ein-
 falt und Thorheit zu kranck lachen, sonderlich weil dessentwegen
 25 keine Morgengab mit dir bedingt worden.

Was solte ich thun? es war halt geschehen. Ich wolte zwar
 das Maul um etwas hencken, aber sie sagte mir austrücklich, wann
 ich sie dis Narrenwercks halber, das doch nur in einen eiteln
 Wahn bestünde, verachten wolte, so wüste sie noch Kerl, die sie
 30 nicht verschmähen würden.

*

1 Burgersmann] XH Bürgersmanns. 3 stehen] XH gehen. 6 und zu]
 XH und. 7 solten] XH solte. 8 vorlieb] XH verlieb. 14 war [W 208]
 genug. Beylager] XH Bettlager [X 111] darinn. 17 muste] XH musten
 selbst im. 23 müste] XH muß. einen] ? einem. 30] würden] XH würden.

Wer oftmals andern Hörner mahlt,
 Wird nachmals auch so außgezahlt,
 Wie es dem Springinsfeld hier galt.

DAS DREIUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Seines blinden Schwehers, die Schwieger-Mutter und seines Weibs wird Springinsfeld nacheinander wider los.

Wiewohl ich dieses Possens halber noch lang hernach grandidige Grillen im Capitolio hatte, so war meine Leyrerin dannoch so verschmitzt, listig und freundlich, daß sie mir endlich dieselbenach und nach vertriebe, dann sie sagte, wann mir ja so vil daran gelegen wäre, so wolte sie mir gern vergönnen, ja selbst die Anstalt darzu machen, daß mir anderwärts eine Jungfrauschaft
 10 gleichsamb wie im Raub zu theil werden müste; aber das junge Rabenaas übertrib und hielte mich so streng, daß ich anderer wohl vergas. Und eben dise ists, die mich gelernet hat, kein Tuch mehr zu einem Weib vor mich zu kauffen, wann gleich alle Tag Jahrmarckt wäre. Sie brachte es endlich auch dahin, daß ich
 15 beynahe der Knecht, sie und ihre Eltern aber die Herren über mich waren, unangesehen ich so vil mit meiner Geigen, dem Tasschenspiel und andere Kurtzweil zu wegen brachte, daß ich ein fettes Maulfutter und faule Tage ohne sie hette haben mögen. Über das plagte mich die Eyfersucht auch nicht wenig, weil ich
 20 vilmahl mit meinen Augen sehen muste, daß sie sich viel ausgelassener und gailer gegen den Kerlen herauß liesse, als die Ehrbarkeit einer frommen Leyrerin zuliesse. Daß ich aber solches alles erduldet und mich endlich gantz und gar drein ergeben konde, war die Vrsach, daß ich meinem Alter nicht traute, be-
 25 sorgende, dessen herannahende Gebrechlichkeit möchte mich et-

*

1 [W 209. H 2, 91. K 2, 91] Das. 2 die] XH der. 3 los] XH los.

Springinsfeld sich gar Hundsübel gehabt,

Daß er betrieglich so worden begabt.

9 Jungfrauschaft [X 112] gleichsam. 16 unangesehen [W 210] ich.
 17 ein] XH kein. 23 erduldet] XH erdulden. 25 Gebrechlichkeit] XH
 Gebrechlichkeiten möchten.

wan in eine Kranckheit werffen, in deren ich alsdann von aller Welt verlassen seyn wurde, wann ich diß mein Ehrlich Weib und ihre Ehrbare Freundschaft vorm Kopff stiesse; welche gleichwol bey 300 Reichsthalern, daß ich nur wuste, in Gelt beysammen
 5 hatten, solches auff dergleichen Nothfall anzuwenden. Ja, was mehr ist, ich liesse endlich mein Weib als ein junges geiles ding grasen gehen, wo es wolte, weil ich selbst nicht vil mehr möchte, vnd machte mir hingegen die faule Täg mit Essen und Trincken zu nutz. Endlich verhartet ich in disem Spengler-Leben, darinn wir
 10 gar verträulich mit einander zu hausen anfiengen, daß ich zuletzt keiner Ehrbarkeit mehr achtete.

Indessen haben wir vnder- und Ober-Österreich, das Ländlin der Ens, das Ertz-Bistum Salzburg und ein gut theil von Bayern durchstrichen, allwo mir mein Schweher-Vatter an einem
 15 Schlagfluß erstickt. Die Mutter folgt ihm hernach und liesse vns fünf elende Krüppel zu versorgen. Der älteste Sohn wolte Herr vor sich selbst seyn und das Allmosen allein suchen; das liessen ich und mein Weib gern geschehen. Zu den übrigen vieren aber hatten wir zwaintzig Meister vor einen; es waren aber nur starcke
 20 Bettlerinnen, die solche zu sich namen, das Allmosen mit ihrer Armseligkeit einzutreiben. Wir liessen sie ihnen auch gern folgen, weil wir bedacht waren, vnser Nahrung nicht mehr under dem Schein elender Bettler, sonder durch unser Saitenspiel zu gewinnen, welches reputierlicher zu seyn schiene und meinem Weib,
 25 wie ich darvor halte, auch besser zuschlug.

Derowegen liesse ich mich und sie ein wenig besser kleiden, nemlich auff die Mode, wie Leyrer-Gesindel auffzuziehen pflegt; auch bekam ich zu meiner Gauckeltaschen etliche Puppen, damit ich hin und wider den Bauren umbs Gelt ein angenehme Kurtz-
 30 weil machte, dann wir fiengen an und zohen nur den Jahrmärckten und Kirchweyhen nach, welches unser Gelt nach und nach zimlich vermehrte. Wir sassen einmals bey einander im Schatten an einem

*

3 Freundschaft] XH Freundschaft scil. 4 Reichsthalern] XH Reichsthaler. 5 hatten] XH hatte. was] XH was noch. 7 ich [W 211] selbst. 9 verhartet] XH verharrete. 12 [H 2, 92. K 2, 92] Indessen. Ländlin] X Ländlein ob. 16 Sohn [X 113] wolte. 17 liessen] XH liesse. 22 vnser] XH unsere. 23 sonder [W 212] durch. 30 zohen] XH zogen.

lustigen Gestalt eines stillen vorüberfließenden Wassers, nicht nur zu ruhen, sonder auch zu essen und zu trincken, was wir mit uns trugen. Da machten wir Anschläg, wie wir auch einen Puppapper-Kram mit einem Glückshafen, Trillstern, Würffel und Riemen-Spiel
 5 aufrichten wolten, um unsern Gewinn damit zu vermehren, dann wir hielten darvor, wann eins nit abgieng, so gieng doch das ander. Vnder solchem Gespräch sahe ich an dem Schatten oder Gegensein eines Baums im Wasser etwas auff der Zwickgabel ligen, daß ich gleichwol auff dem Baum selbst nicht sehen konde.
 10 Solches wise ich meinem Weib wunderswegen. Als sie solches betrachtet und die Zwickgabel gemerckt, warauff solches lag, klettert sie auff den Baum und holet herunder, was wir im Wasser gesehen hatten. Ich sahe ihr gar eben zu und wurde gewar, daß sie in demselben Augenblick verschwand, als sie das Ding, dessen
 15 Schatten wir im Wasser gesehen, in die Hand genommen hatte. Doch sahe ich noch wol ihre Gestalt im Wasser, wie sie nemlich den Baum wider herunder kletterte und ein kleines Vogel-Nest in der Hand hielte, daß sie vom Baum herunder genommen hatte. Ich fragte sie, was sie für ein Vogel-Nest hätte. Sie hingegen
 20 fragte mich, ob ich sie dann sehe. Ich antwortet: auff dem Baum sehe ich dich selbst nicht, aber wol deine Gestalt im Wasser.

Es ist gut, sagte sie, wann ich hinunder komm, so wirst du sehen, was ich habe.

Es kam mir gar verwunderlich vor, daß ich mein Weib sollte
 25 reden hören, die ich doch nicht sahe, und noch seltzamer wars, daß ich ihren Schatten an der Sonnen wandlen sahe und sie selbst nicht. Und da sie sich besser zu mir in den Schatten näherte, so daß sie selbst keinen Schatten mehr warff, weil sie sich nunmehr ausserhalb dem Sonnenschein im Schatten befand, konde ich gar nichts
 30 mehr von ihr mercken, ausser daß ich ein kleines Geräusch vernam, daß sie beides mit ihren Fußritten und ihrer Kleidung machte, welches mir vorkam, als wänn ein Gespenst um mich herumer gewesen wäre. Sie setzte sich zu mir und gab mir das Nest in die

*

3 einen] W einem. 4 Glückshafen] XH Glückshafen, Drillstern, Würfeln. 6 doch [W 213] das. 12 holet] XH holets. 15 genommen [X 114] hatte. 23 was [W 214] ich. 24 mein [H 2, 93. K 2, 93] Weib. 31 ihren] XH ihrem Fußtritt. 32 herumer] XH herum.

Hand. So bald ich dasselbige empfangen, sahe ich sie widerumb, hingegen aber sie mich nicht. Solches probirten wir oft mit einander und befanden iedesmal, daß dasjenige, so das Nest in Händen hatte, ganz unsichtbar war. Darauf wickelt sie das Nest-
 5 lein in ein Nas-Tüchel, damit der Stein oder das Kraut oder Wurtzel, welches sich im Nest befand und solche Würckung an sich hat, nicht heraus fallen sollte und etwan verlohren würde, und nachdem sie solches neben sich gelegt, sahen wir einander widerum wie zuvor, ehe sie auff den Baum gestigen. Das Nest-
 10 Nastüchel sahen wir nit, kondten es aber an demjenigen Orth wohl fühlen, wohin sie es gelegt hatte.

Ich muste mich über diese Sach, wie leicht zu gedencken, nicht wenig verwundern, als warvon ich mein Lebtag niemahlen nichts gesehen noch gehöret. Hingegen erzählte mir mein Weib, ihre
 15 Eltern hetten vilmahl von einem Kerl gesagt, der ein solches Nest gehabt und sich durch dessen Krafft und Würckung ganz reich gemacht hette; er wäre nemlich an Ort und Ende hingangen, da vil Gelt und Guts gelegen, das hette er unsichtbarer weis hinweg gehollet und ihm dardurch einen grossen Schatz gesamblet;
 20 wann ich derowegen wolte, so konte ich durch dis Kleinod unserer Armut auch zühülff kommen. Ich antwortet: dis Ding ist mislich und gefährlich und möchte sich leicht schicken, daß sich irgends einer fände, der mehr als andere Leuth sehen köndte, durch welchen alsdann einer erdapt und endlich an seinen aller-
 25 besten Hals auffgehenckt werden möchte. Ehe ich mich in eine solche Gefahr begeben und allererst in meinen alten Tagen widerum auffstehlen legen wolte, so wolte ich ehender das Nest verbrennen.

So bald ich dis gesagt und mein Weib solches gehöret hatte,
 30 erwischte sie das Nest, gieng etwas von mir und sagte: du albere alte Hundsfut, du bist weder meiner noch dieses Kleinods werth, und es wäre auch immer schad, wann du anderster, als in Armut und Betteley, dein Leben zubringen soltest. Gedencke nur

*

5 Nas-Tüchel] XH Nase-Tüchlein. 6 solche [W 215] Würckung. an] H in sich hatte. 13 warvon] XH darvon. 14 noch] XH oder. er[X 115]-zehrte. 18 er] W ich. 20 konte] XH könnte. 23 irgends [W 216] einer. fände] XH fünde.

nicht, daß du mich die Tage deines Lebens mehr sehen, noch dessen, was mir dis Nest eintragen wird, geniessen sollest.

Ich hingegen batt sie, wie wohl ich sie nit sahe, sie wolte sich doch in keine Gefahr geben, sonder sich mit deme genügen^s lassen, was wir täglich vermittelt unsers Seitenspils von ehrlichen Leuthen erhielten; dabey wir gleichwohl keinen Hunger leyden dörrften. Sie antwortet: ja, ja, du alter Hosenscheisser! gehey dich nur hin und brühe deine Mutter! etc.

*

4 genügen] H genügen [H 2, 94. K 2, 94] lassen, das. 7 du [W 217] alter. 8 etc.] XHK etc.

Ein böses Weib, ein schlimmes Kraut,
Wer einem losen Weibe traut,
Der ist betrogen in [HK betrogenen] der Haut.

DAS VIERUNDZWANZIGSTE CAPITEL,

Was die Leyrerin vor lustige Diebsgriff und an anderen
Possen angestellt, wie sie ein unsichtbarer Poldergeist, ihr
Mann aber wider ein Soldat gegen dem Türcken wird.

5 ALs ich nun mein leichtfertig Weib weder mehr hören noch
sehen konte, schrye ich ihr gleichwohl nach, sie solt ihren Büntl
oder Pack auch mitnehmen, welchen sie bey mir ligen lassen; dann
ich wuste wohl, daß sie kein Gelt darinnen, sonder unser Barschaft
in ihrer Brust vernähet hatte. Demnach gieng ich den negsten
10 Weeg gegen der Hauptstatt desselbigen Landes, und wiewol ihr
Nam fast Geistlich thönet, so gieng ich doch hinein, meine Nah-
rung mit dem Thon meiner weltlichen Schallmey und Geigen darinn
zu suchen.

 Damals fanden sich Venetianische Werber daselbsten, welche
15 mich dington, daß ich ihnen mit meinem Saitenspiel und anderen
kurtzweilig und verwunderlichen Gauckelbossen einen Zulauff ma-
chen solte. Sie gaben mir neben Essen und Trincken alle Tag
einen halben Reichsthaler, und da sie sahen, daß ich ihnen besser
zuschlug, als sonst drey Spilleut oder einige andere Lockvögel,
20 die sie auff ihren Herd hätten wünschen mögen, andere zu fangen,
überredeten sie mich, daß ich Gelt nam und mich stellte, als
wann ich mich auch hätte underhalten lassen. Und dises machte,
daß ich ihrer noch vil, die sonst nicht angangen wären, durch
mein Zusprechen in ihre Kriegs-Dienste verstrickte. Unser Thun
25 und Lassen war nichts anders, als Fressen, Sauffen, Dantzen,

*

1 [X 116] Das. 2 und] XH und andere Possen. 3 sie] XH sie zu
einem unsichtbaren. 4 wird] XH wird.

Springinsfeld, findet sich bässer allein,
Will eh ein Soldat, als zauberer seyn.

15 dington [W 218] daß. 17 solte] W solten. neben] H neben
dem.

Singen, Springen und sich sonst lustig zu machen, wie es dann pflegt herzugehen, wo mann Volck annimmt. Aber dises Henckermahl bekam uns hernach in Candia, wie dem Hund das Graß, der wol büsset, was er gefressen.

5 Als ich einmals gantz allein auff dem Platz daselbsten stund, das schöne Bild auff der Säulen allda betrachtete und sonsthin nirgends gedachte, wurde ich gewahr, daß mir etwas schweres in Hosensack hinunder rollete, welches ein gerappel machte, daß ich daraus wol hören konde, daß es Reichsthaler waren. Da ich
10 nun die Hand in Sack steckte und ein Handvoll Thaler griffe, höret ich zugleich meines Weibs Stimm, die sagte zu mir: du alter Hosenscheisser, was verwunderst du dich über diß par dutzet Thaler? ich gib sie dir, damit du wissest, daß ich deren noch mehr habe, auff daß du dich zu grämen Vrsach habest, um willen
15 du dich meines Glücks nicht theilhaftig gemacht. Vor dißmal gehe hin und verkauff dise, auff daß du deines Elends ein wenig vergessen mögest!

Ich sagte, sie sollte doch mehr mit mir reden, mir meinen Fehler vergeben und Reguln vorschreiben, wie ich mich gegen
20 ihr verhalten und die Versöhnung wider erlangen sollte; aber sie liesse sich gegen mir ferners weder hören noch sehen. Derowegen gieng ich in meine Herberg und zechte beides mit den Werbbern und ihren Neugeworbenen im Brandwein biß in den Mittag hinein, bey welchem Imbis wir von unserem Würth Zeitung be-
25 kamen, daß einem reichen Herrn in der Stadt vil Gold und Silber von Gelt und Kleinodien außgefischt worden wären, darunder sich tausend Reichsthaler und tausent doppelte Ducaten eines Schlags befanden. Ich spitzte die Ohren gewaltig, nam ein Abtrittel auff's Secret, als hätte ich sonst was thun wollen, beschaute aber nur
30 meine Thaler, deren 30 waren, und sahe ihnen an, daß mein Ehelichs Weib obbemeldten reichen Zug gethan; sahe mich derowegen wol vor, damit ich keinen darvon ausgabe und mich nicht etwan selbst dardurch in Argwohn, Gefahr und Noth brächte. Aber was that mein Weib, das junge Raben-Aas? sie hat nicht

*

5 [X 117. H 2, 95. K 2, 95] Als. 6 schöne [W 219] Bild. 7 in] XH im. 10 in] XH im. ein] XH eine. 13 gib] XH geb. 23 und [W 220] ihren. 27 Schlags] XH Schlages. 29 sonst] XH sonsten. 34 that] X thet. H thät.

nur mir, sonder bey hundert Personen unterschiedlichen Stands von ihren gestohlenen Thalern hin und wieder dem einen drey, dem andern vier, fünf, sechs, auch mehr in die Säcke gesteckt. Was nun reich, ehrlich und fromm war, das brachte das Geld seinem rechten Herrn wieder; was aber arm, gewissenlos und meines gleichen gewesen, hat ohne Zweifel, sowol als ich, behalten, was es in seinem Sack gefunden. Und ich kan nit ersinnen, warum sie diß gethan haben muß, es habe sich dann diese Vettel mit so schwerem Geld nicht schleppen mögen. Doch kan auch wol seyn, daß sie solches per Spaß gethan, um etwas anzustellen, darüber sich die Leuthe zu verwundern hätten; dann als es gegen Abend kam, da das Volck aus der Salve gieng und hin und wieder auf dem Platz stunde, seynd bey zweyhundert derselbigen Thaler von oben herunder geworffen, von den Leuthen aufgelesen und mehrertheils ihrem Herrn zugestellt worden. Dieses verursachte, daß des Herrn unschuldig Gesind, welches Diebstahls halber im Verdacht und deswegen befäncknust war, wiederum auf freyen Fuß gestellt wurde; und hoffte der bestohlene Herr, seine doppelte Ducaten wurden auch wie die Thaler wieder hervorkommen; aber es geschahe nicht, dann das holde Gold ist viel schwerer, als das Silber, und Sol ist nicht so beweglich oder leichtveränderlich, wie Luna.

Den andern Tag wurde bey einem grossen Herrn ein stattlich Panquet gehalten, darbey sich viel andere grosse Herren und ansehnlich Frauenzimmer befande. Dise sassen alle in einem schönen grossen Saal und hatten die vier beste Spilleut in der gantzen Stadt bey sich. Da es nun bey dem Confect auch an einen Tantz gehen solte, liesse sich unversehens bey den Spilleuten auch eine Leyr hören, mit grossem Schrecken aller deren, die im Saal waren. Die erste, die ausrissen, waren die Spilleut selbst, als welche das Geschnarr zunegst bey ihnen gehöret und doch niemand gesehen hatten. Ihnen folgten die übrige mit grosser Forcht und ihr Geträng wurde desto heftiger, weil sie in dem Winckel, darinn die Spilleute gesessen, ein gählings Gelächter noch mehrers er-

*

1 sonder] XH sondern. 3 auch [X 118] mehr. 4 war [W 221] das.
 15 wörden [H 2, 96. K 2, 96] dieses. 19 hervor] XH her. 20 Gold
 [W 222] ist. 34 gählings] XH gähling.

schreckte, also daß wenig gefehlet, daß nicht etliche under der Thüren ertruckt wären worden. Nachdem nun iedermäniglich den Saal erzehlt massen geraumt hatte, sahen etliche, so vor der Thür stehen zu bleiben und von fernen in Saal zu schauen das Hertz behalten, wie bisweilen ein par Sessel, bisweilen ein par silberner Tisch-Becher, Blatten und ander Geschirr mit einander herum tantzten; und obgleich diß Spiegelgefecht zeitlich ein End nam, so hatte iedoch noch lang niemand das Hertz in den Saal zu gehen, unangesehen man Geistliche und Soldaten geholet, das Gespenst
 10 entweder mit Gebett oder mit Waffen abzutreiben; den Morgen frühe aber, als man wieder in den Saal kam und nicht ein einziger Löffel, geschweige etwas anders von Silber-Geschirr nicht mangelte, ohnangesehen die gantze Tafel damit überstellet war, stärckte dise Begebenheit den Wahn des gemeinen unbesonnenen Pöfels
 15 dergestalten, daß diejenige lucke Klügling, die gestern wegen der seltsamen Geschicht mit dem gestohlnen Geld gesagt hatten: so recht! so muß der Hagel in die gröste Häuffen schlagen, damit das Geld auch wieder under den gemeinen Mann komme, anietzo sich nicht scheueten, zu lästern und zu sagen: also muß der Teufel
 20 einen Spilmann abgeben, wo man der armen Schweiß verschwendet.

Noch eins muß ich erzehlen, das meine andere und viel ärgerere Courage, als die erste Unholde, meines darvorhaltens aus lauter Rach angestellt. Sie hatte kurtz zuvor einer Abtissin auf
 25 auf einem grossen und reichen Stifft zu gefallen ihre Leyr gestimmt, um derselben ein Liedlein, und zwar ein geistlichs, aufzuspielen, der Hoffnung, etwan einen halben oder gantzen Creutzer zur Verehrung zu erhalten; aber an Statt daß diese hören und ihre milde Hand aufthun solte, thät sie etwas zu streng und scharf den Mund auf und liesse hingegen mein guts Weibgen eine
 30 Predigt hören, die ihr eben so verdrüsslich als unverdaulich fiele; dann sie war eines solchen Inhalts, damit man die allerleichtfertigeste Weibs-Personen zu erschrecken und zur Besserung ihres

*

2 er [X 119] truckt. 3 massen [W 223] geraumt. 10 den] XH des Morgens. 14 Pöfels] XH Pöbels. 19 sich [W 224] nicht. 24 auf] XH in. 25 um [H 2, 97. K 2, 97] derselben. 29 und] fehlt XH. 30 unverdaulich] XH verdaulich. 31 allerleichtfertigste] XH allerleichtfertigsten Weibspersonen [X 120] zu.

Lebens zu zwingen und anzufrischen pflegte. Ach die gute Abtissin mags wol gut gemeinet und ihr etwan eingebildet haben, sie hätte irgends eine Leyen-Schwester zu capiteln vor sich! ach nein, sie hatte ein ander Tausen, eine Schlang oder wol gar einen halben Teufel, deren Zung ich öfters schärpfer, als ein zwey-schneidig Schwerd, befunden habe.

Potz herget, Gnad Frau, sehet ihr mich dann vor eine Hur an? antwortet sie ihr; ihr müst wissen, daß ich meinen ehrlichen Mann habe und daß wir nicht all Nonnen oder reich seyn oder unser Brod bei guten faulen Tügen essen können. Hat euch Gott mehr als mich beseeligt, so danckt ihm darum, und wolt ihr mir seinet willen kein Allmosen geben, so last mich im übrigen auch ungestigelfritzt! wer weiß, wann villeicht nicht so vil Allmosen gegeben worden wären, ob nicht mehr Leyrerin als Nonnen gefunden wurden etc.

Mit solchen und mehr Worten schnurret sie damals darvon. Ietzunder aber hatte man auf dem Land und in der Stadt von sonst nichts zu sagen, als von der Abtissin und einem Poldergeist, der sie so Tags so Nachts unaufhörlich plage; welches sonst niemand als mein Weib war. Das erste, das sie ihr that, war, daß sie ihr die Ring des Nachts von den Fingern und die Kleider vom Beth hinweg nahm und solches in die Pfisterey trug. Dem Becken steckte sie die Ring an seine Finger und legte der gnädigen Frauen Habit zu dessen Füßen, ohne daß sie dieselbe Nacht jemand gehöret oder gemerckt hätte. Und solches hat sie ohn Zweifel durch den HauptSchlüssel zuwege gebracht, den sie beym Kopf kriegt, weil er ungefehr um dieselbe Zeit verloren worden. Was nun hierdurch gleich in der erste der guten Abtissin vor ein Verdacht zugewachsen, kan man leicht erachten. Man redete noch von vilen Sachen, damit sich das Gespenst mit der Abtissin vexirt, worwider weder Weywasser, Agnus Dei noch andere Sachen nichts helfen wolten, darvon man aber die Warheit ausserhalb dem Closter nicht wol erfahren konte.

*

1 pflegte] XH pfleget. 3 hätte. [W 225] irgends. ach] XH aber. 4 Tausen] Vgl. unten H 2, 130. 147, wo derselbe ausdruck vorkommt. 6 habe] H hatte. 7 Gnad] X Gnäd. ? gnädige. 12 seinet] X seinen. H seinent-willen. 20 sie [W 226] ihr. 30 damit] XH dann.

Indessen hatten meine Werber die Anzahl ihrer Mannschaft zusammen gebracht, und indem ich vermeinte, ich dürfte zurück bleiben, sihe da befand sich der Betrieger selbst betrogen und muste der gute Springinsfeld eben sowol als die andere um die Candische Gruben springen, die er andern durch sein zusprechen gegraben hatte, doch daß ich die Stell eines Corporals zu Fuß bedienen sollte.

*

1 [X 121] Indessen. 4 der [W 227] gute. 5 Can [H 2, 98. K 2, 98]-dische. 7 sollte] XH sollte.

Man braucht oft Kunst zu lose Tück,
Und übet daraus Diebes-Stück,
Die würdig sind des Galgen-Strick.

DAS FÜNFUNDZWANZIGSTE CAPITEL,
Was und wie Springinsfeld in Candia krieget, auch wie er
wieder in Teutschland kam.

Also nahmen wir, die wir unser Leben verkauft hatten und
 5 dennoch zu Erhaltung desselbigen ritterlich zu fechten gedachten,
 unsern Weg über den Cyrlberg auf Ynspruck, folgendes über den
 Brenner auf Trient und dann ferners nach Treviso, allwo wir alle
 gantz neu gekleidet und von dannen vollends nach Venedig ge-
 schickt, daselbst Armirt und, nach dem wir ein par Tag ausge-
 10 ruhet, zu Schiff gebracht nach Candia geführt wurden; in welchem
 elenden Anblick wir auch glücklich anlangten. Man liesse uns
 nicht lang feyren oder viel Schimmel under den Füßen wachsen,
 dann gleich den andern Tag fielen wir aus und wisen, was wir
 konten oder vermochten, unseren armseeligen Steinhaußen be-
 15 schützen zu helfen. Und dasselbe erste mal glückte es mir selb-
 sten so wol, daß ich drey Türcken mit meiner halben Picque
 spiste, welches mich so leicht und gering ankame, daß ich mir
 noch bis auff dise Stund einbilden mus, die armen Schelmen seyen
 alle drey kranck gewesen. Aber Beute zu machen, war ferne von
 20 mir, weil wir sich gleich wider heim retiriren musten. Den an-
 dern Tag gieng es noch doller her und ich brachte auch zween
 Männer mehr, als den vorigen, um, doch solche Tropffen, von
 welchen ich nicht glaubte, daß sie alle fünffe ein eintzige Ducat
 vermöcht haben; dann mich dunckte, sie seyen solche Gesellen ge-
 25 wesen, dergleichen es oft bey uns auch geben hat, die nemblich

*

3 wieder] XH wieder kam.

Springinsfeld, weiset sich tapffer im Streit,

Spisset drey Turcken krieget dennoch kein Beuth.

10 gebracht] XH gebracht und. 13 Tag [W 228] fielen. 14 oder]
 XH und. 17 so] fehlt XH. 19 ge[X 122] wesen. 23 ein] XH einen
 einzigen Ducaten.

mit Darsetzung ihres Lebens die, so Thaler hatten, beschützen, bewachen und noch darzu mit ihren arbeitsamen Händen und ritterlichen Fäusten die Ehr der erhaltenen Überwindung erobern und ihnen noch drüberhin beydes die Ehr, die Beut und die be-
 5 lohnung darvon überlassen musten; dann wir wurden niemal kein Beg oder Beglerbeg, vil weniger gar ein Bassa under denjenigen zu sehen, die vorhanden waren, ihr Blut an das Christliche zu setzen. Doch mag wol seyn, daß der Antreiber hinder den Troupen von solchem Staff mehr gewesen seyen, als der Anführer for-
 10 nen an der Spitzen.

Solche Art zu kriegen machte mich unwillig und verursachte, daß ich mitten in Candia der Schweden erkantliche Manier loben muste, die ihre ohnedle Soldaten (sie wären gleich fremder oder heimischer Nation gewesen) höher, als ihre edle und doch ohn-
 15 kriegbare Landsleut æstimirt; wannenhero sie dann auch so grosses Glück gehabt haben. Doch liesse ich mich ein als den andern Weeg zu allem demjenigen gebrauchen, was einem redlichen Soldaten zustehet. Ich folgte auff der Erden wie ein ehrlicher Landsknecht und under derselbigen beflisse ich mich, auch
 20 die Künste der Maulwürffe zu übertreffen, und erwarbe doch nichts anders darmit, als bißweilen eine geringe Verehrung. Und als kaum der zehende Mann von denen mehr lebte, die mit mir aus Teutschland kommen waren, wurde der elende Springinsfeld über den noch elenderen Rest seiner krancken Cammeraten zu
 25 einen Sergiant gemacht, gleichsamb als wann sein abgematter Leib und achzender Geist hierdurch wider in die vorige Kräfte und Courage hätte gesetzt werden könnten.

Hierdurch nun bekahme ich Ursach, mich noch besser abzumerglen. Ich halff die noch wenig übrige Roß fressen und ver-
 30 richtet hingegen selbst grössere als RoßArbeit. In dem mich nun in solchem Zustand kein feindlicher MusquetenSchus fällen oder ein Tirkischer Sebel verwunden konte, sihe so schlug mir ein Stein aus einer springenden Minnen so unbarmhertzig an meinen einen

*

4 be[W 229]lohnung. 5 wir] H mir. 6 we[H 2, 99. K 2, 99]niger. 9 Staff] XH Stoff. 13 ohnedle] XH ohne die. 21 Und [W 230] als. 25 einen] H einem. 26 achzender] H æchzender. hier[X 123]durch. 27 könnten] XH können.

Fus, daß mir das Gebein in den Waden wie Segmehl darvon zermalmet wurde und man mir den Schenckel alsobalden bis über das Knie hinweg nehmen muste. Aber dis Unglück kam nicht allein, dann als ich dort lag als ein Soldatischer Patient, mich an meinem Schaden curirn zu lassen, bekam ich noch darzu die rothe Ruhr mit einem grossen Hauptwehe, warvon mir der Kopff eben so sehr mit Fabeln, als mein Ligerstatt mit Unlust erfüllt wurde.

Nichts gesünder war mir damahls, als daß mir Hoch und Nider Zeugnus gab, ich wäre ein Ausbund von einem guten Soldaten gewesen; dann auff solches Lob wurden auch andere Medicamenten nicht gesparret, wiewohl die Venetianer ihre Soldaten so wohl als ihre Besem pflegen hinzuwerffen, wann sie solche ausgebraucht haben. Aber ich genosse auch anderer ehrlicher Kerl, die noch lebten und das ihrig thäten, damit sie kein Exempel hätten, das sie trüg und verdrossen machen möchte. Als nun solche auch so dünn wurden, daß wir auff die letzte kaum einen oder zween, die ihr völlige Gesundheit entweder bishero erhalten oder doch wider erhollet hatten, auff die Posten thun köndten, sihe da wurde es unversehens Fride, als wir beynahe in letzten Zügen lagen. Nach unserer Abführung, und nach dem ich vil Ungelegenheit auff dem Meer ausgestanden, langten wir endlich zu Venedig wider an. Vil von uns und under denselben ich auch, die da verhofft hatten, dorten mit Lorber-Kränzten bekrönet und mit Gold überschüttet zu werden, wurden in das Lazaret daselbst logirt, alwo ich mich behelffen muste, bis ich gleichwohl wider heyl wurde und auff meinem höltzernen Bein herumer steltzen köndte.

Folgends bekam ich meinen ehrlichen Abschied und etwas wenig an Gelt, dann ich wurde nit so wohl bezahlt, als wann ich den redlichen Holländern in Ost-India gedient gehabt hette. Hingegen wurde mir zugelassen, daß ich von ehrlichen Leuthen eine Steuer zur Wegzehrung bettlen dorffte, und dergestalt completiret

*

1 mir] fehlt XH. 2 alsobalden] XH alsobald. 5 cu[W 231]rirn. Ruhr] X Rohr. 8 gestünder] XH gesunders. Hoch] XH Hohe und Niedere Zeugntuß gaben. 11 gesparret] H gesparet. 18 kondten, [H 2, 100. K 2, 100] sihe. 19 als] H indem. in] XH in den. 20 vil [W 232] Ungelegenheit. 24 wur[X 124]den. 26 herumer] XH herum.

ich die Zahl meiner Ducaten, die ich noch habe, weil mir mancher Signor und manche andächtige Matron vor den Kirchen zimlich reichlich mittheilten. Ich bedorffte vor keinen Soldaten aus Candia zu bettlen, dann man kante uns ohne das, sintemahl wir fast alle,
 5 was übrig verbliben von uns, unsere Haar verlohren hatten, sehr mager und ausgehungert und so schwartz aussahen, wie die allerschwärtzte Zigeiner. Weilen mir dann nun das bettlen so wol zuschlug, trib ichs fort, bis ich von Venedig wider in Teutschland ankam, der Hoffnung, mein Weib widerum anzutreffen und sie da-
 10 mit zu freyen, daß ich das Handwerck so wol gelernet und auch einen guten Werckzeug darzu, nemlich meinen Steltzfus mitbrächte; dann ich gedachte: Dis Ding kan ihr nicht übel gefallen, weil sie selbst aus dem vornemblichsten Stammen der Ertzbettler entsprossen.

*

1 habe] XH hatte. 5 verbliben [W 233] von. 10 freyen] XH erfreuen. 13 vornemblichsten] X vornemsten. H vornehmen. 14 entsprossen] XH entsprossen.

Ein Soldat, ist ein armes Thier,
 Leist gute Dienste, kriegt Stöß darffür,
 Zuweilen auch ein leer Papier.

DAS SECHSUNDZWANZIGSTE CAPITEL,

Was die Leyerin weiters vor Possen angestellt und wie sie endlich ihren Lohn bekommen habe.

DAmitt ich dann solches mein liebs Weibgen desto ehender
 5 wider antreffen möchte, so gesellte ich mich zu allerhand Stör-
 rern, Landläuffern und solchen Leuten, bey welcher Gattung sie
 die meiste Zeit ihres Lebens zugebracht. Bey denselben fragte ich
 fleissig nach, konte aber weder Stumpff noch Stil von ihr erfahren.
 Endlich kam ich auch in diejenige Statt, darinnen ich etwan hie-
 10 bevor in die Venetianische Kriegsdienste kommen, daselbst gab
 ich mich meinem Wirth zu erkennen und erzelte ihm, wie mirs
 seithero in Candia gangen, der mir dann als ein guter alter Teut-
 scher und Zeitungbegieriger Mann gar andächtig zuhörete. Und
 als ich hingegen auch fragte, was sich seithero meiner Abwesen-
 15 heit guts bey ihnen zugetragen, kam er under andern auch auff
 das Gespenst, daß hiebevordie Abtisse so visierlich geplagt und
 vexirt, welches aber nunmehr wider allerdings aufgehört hätte,
 also daß man darvor halte, dasselbe Gespenst sey eben dasjenige
 wunderbarliche Weibsbilde gewesen, deren Körper neulich ohn-
 20 weit von hinnen verbrand worden wäre. Weilen dann nun dis
 eben dasjenig war, was ich zu wissen verlangte, so spitzte ich
 nit allein die Ohren, sonder bat auch, er wolte mir doch die Hi-
 stori ohnschwer erzehlen.

Darauff fuhr der Würth in seiner Rede fort und sagte: eben

*

2 vor] X fñr. 3 habe] XH habe.

Der Leyrerin Possen, gedeyen Ihr schlecht,
 Bekommet auch Letztens fürs Tranckgeld Ihr Recht.

5 ich [X 125] mich. 7 meiste [W 234] Zeit. zu [H 2, 101. K 2, 101]-
 gebracht. denselben] H denselbigen. 16 Abtisse] XH Aebtiassin. 17 al-
 lerdings] H allerding. 19 Weibsbilde] H Weibsbild. 22 sonder] XH
 sondern. 24 [W 235] Darauff.

damals, als die Abbtissin von dem Gespenst so gequält und allerdings in einen Argwohn gebracht wurde, als buele sie mit ihrem Pistor, trugen sich andere dergleichen Possen mehr beydes hier in der Statt und auff dem Lande zu, also daß theils Leute ver-
 5 meinten, es wäre dem Teuffel selbst verhängt worden, dise Gegend zu plagen. Theils kamen die Speissen vom Feur, anderen ihre Geschirr voll Wein oder Bier, dem dritten sein Gelt, dem vierdten seine Kleider, ja so gar etlichen die Ringe von den Fingern hinweg; welche Sachen man hernach doch anderwärts in an-
 10 dern Häusern und auch bey andern Persohnen ohne ihr wissen, daß sie es hatten, wider mehrentheils gefunden, woraus ieder verständiger leicht schlosse, daß der ehrlichen Abbtisse auch unrecht geschehen wäre. Dann das war folgender Zeit gar nichts neues mehr, daß einer under der andern Persohn nächtlicher Zeit
 15 die Kleyder hinweg genommen und andere darvor hingelegt worden, ohne daß man wissen kondte, wie solches zugangen und beschehen wäre. Es hielte ohnlängst hernach ein Freyherr nicht weit von hinnen Beylager, warbey es wo nit Fürstlich, jedoch Gräfflich hergieng; bey welchem Hochzeitlichen Ehren-Fest der
 20 Braut ihr herrlicher Schmuck und Kleidung, damit sie denselben Tag geprangt hatte, sambt dem Nachtzeug hinweg genommen und hingegen ein schlecht Weiber-Kleid voller Läuse, wie es die Soldaten Weiber zu tragen pflegen, darvor hingelegt wurde, welches vil vor ein Zeichen hielten einer künftigen vnglückseligen Ehe.
 25 Aber dise Warsager gaben damit nur ihre Vnwissenheit zu erkennen.

Den negst hierauff folgenden May-Monat spatzierte ein Beckenknecht auff einen Sonntag in einen etwan drey Meil von hier entlegenen Wald, deß willens Vogel-Nester zu suchen und
 30 junge Vögel aufzunehmen; diser war beides von Angesicht und Leibsproportion ein schöner ansehnlicher Jüngling und darneben fromm und Gottsförchtig. Wie er nun an einem Wasserlein hinauff

*

1 Abbtissin] XH Aebtissin. 5 wäre] H wäre von. 11 hatten] XH hätten. 12 Abbtisse] H Aebtissin. 13 war [X 126] folgender. 14 under] XH und der andern. ? oder. 16 daß [W 236] man. 17 beschehen] XH geschehen. 27 ein [H 2, 102. K 2, 102] Becken-Knecht. 28 einen] XH einem. 32 Wie [W 237] er.

schliche und sich hin und wider umschaute, wurde er eines Weibsbilds gewahr, die sich in demselbigen Wasser badet. Er vermeinte, es wäre irgends eine Dirn auß dem Flecken, darinn er damals dienete; derowegen liesse er sich durch den Fürwitz
 5 bereden, daß er sich nidersetzte, zu verharren, biß sie sich anlegte, damit er sie an den Kleidern kennen und alsdann etwas an ihr, um daß er sie nackend gesehen, zu fexieren haben möchte. Es gieng, wie er gedachte, aber doch etwas anders, dann nachdem dise Dame aus dem Wasser gestigen, legte sie keine Baurn-
 10 Juppe an, sondern ein gantz silbern Stück mit guldenen Blumen. Hernach setzte sie sich nider, kämpelt und zöpffte ihre Haar, legte köstliche Perlein und andere Kleinodien um den Hals und zierte ihren Kopff dergestalt mit dergleichen Geschmuck, daß sie einer Fürstin gleichsahe. Der gute Becken-Knecht hatte ihr biß-
 15 hero mit Forcht vnd Verwunderung zugesehen, und weil er sich vor ihrer ansehnlichen Gestalt entsetzte, wolte er darvon gehen und sich stellen, als wann er sie gar nicht gesehen hätte. Weil er aber gar zu nahe bey ihr war, also daß sie ihn sehen muste, schrie sie ihm zu und sagte: höret, junger Gesell, seyd ihr dann
 20 so grob und unhöflich, daß ihr nicht zu einer Jungfrauen gehen dorfft?

Der Beck wandte sich um, zog seinen Hut ab und sagte: gnädigs Fräulein, ich gedachte, es gezieme sich nit, daß ein un-
 adelicher Mensch, wie ich bin, sich zu einem solchen ansehn-
 25 lichen Frauenzimmer nähere.

Daß müst ihr nicht sagen, antwortet die Dama, dann es ist ja ein Mensch des andern Werth und über das hab ich schon etlich hundert Jahr allhier auff euch gewartet. Sintemal es dann nun GOTT einmal geschickt hatt, daß wir dise lang gewünschte Stund
 30 erlebt haben, so bitt ich euch umb Gottes willen, ihr wollet euch zu mir nidersetzen und vernemmen, was ich mit euch zu reden habe.

Dem Beckerknecht war anfangs bang, weil er sorgte, es wäre ein teufelischer Betrug, dardurch er zum Hexen-Handwerck

*

5 anlegte] H angeleget. 11 setzte] XH satzte. 13 der[X 127]gestalt. 16 ansehnlichen [W 238] Gestalt. 20 einer] W meiner. 22 Beck] XH Becker. 26 Dama] XH Dame. 33 Beckerknecht] XH Becken-Knecht. 34 Hexen-[W 239]Handwerck.

verführt werden solt. Als er sie aber Gott nennen hörte, setzte er sich ohne Scheu zu ihr nider; sie aber fieng folgender Gestalt an zu reden.

Mein allerliebster und werthister Hertzfreund, ja nach dem
 5 lieben Gott mein einiger Trost, mein einzige Hoffnung und mein
 einziger Zuversicht, euer lieber Nam ist Jacob und euer Vatter-
 land heist Allendorf; ich aber bin Minolanda, der Melusinen
 Schwester Tochter, die mich mit dem Ritter von Stauffenberg er-
 zeugt und dergestalt verflucht hat, daß ich von meiner Geburt an
 10 bis an Jüngsten Tag in diesem Wald verbleiben muß, es seye
 dann Sach, daß ihr mich zu eurer Herkunft zu euerm Ehegemal
 erwehlen und dardurch von solcher Verfluchung erlösen werdet;
 doch mit diesem austrucklichen Vorbehalt und Geding, daß ihr
 euch wie bisher vor allen Dingen der Tugend und Gottesforcht be-
 15 fleissigen, aller anderer Weibsbilder müssig gehen und diesen un-
 sern Heurath ein gantz Jahr lang verschwigen halten sollet. Darum
 so sehet nun, was euch zu thun ist! werdet ihr mich ehelichen
 und diese Ding halten, so werde ich nicht allein erlöst, sonder wie
 ein ander Mensch auch Kinder zeugen und zu seiner Zeit seelig-
 20 lich aus dieser Welt abscheiden, ihr aber werdet der reichst und
 glückseeligst Mann auf Erden werden; wann ihr mich aber ver-
 schmähet, so muß ich, wie ihr bereits gehöret habt, bis an Jüng-
 sten Tag hier verbleiben und werde alsdann über euere Unbarm-
 hertzigkeit ewiglich Rach schreien; das Glück aber, so ihr als-
 25 dann euer Lebtage haben werdet, werden auch die Allerunglück-
 seeligste nicht mit euch theilen wollen.

Der Beckenknecht, der sowol die Geschichte oder Fabul der
 Melusinæ, als des Ritters von Stauffenberg gelesen und noch vil
 mehr dergleichen Mährlin von verfluchten Jungfrauen gehöret
 30 hatte, glaubt alles, was ihm gesagt worden; derohalben besonne
 er sich nicht lang, sonder gab das Jawort von sich und bestätiget
 solche Ehe mit oft wiederholtem Beyschlaf. Sie aber gab ihm nach
 verrichter Arbeit etliche Ducaten und nahm ein güldenes Creutz-

*

6 einziger] XH einzige. lieber] fehlt XH. 8 von [H 2, 103. K 2, 103]
 Stauffenberg. 12 und [X 128] dardurch. 15 diesen] XH diese unsere.
 16 sollet] XH wollet. 17 was [W 240] euch. 18 sonder] X sondern.
 30 glaubt] H glaubte. besonne] X besanne. 33 ein [W 241] güldenes.

lein mit Diamanten besetzt und mit Heiligthum gefüllt von ihrem Hals, das sie ihm gleichfalls zustellte, damit er nicht sorgen sollte, er hätte villeicht mit einem Teufels-Gespenst zu thun. Und zum Beschluß wurde abgeredet, daß sie ihn fürderhin die meiste Nächte
 5 in seiner Schlafkammer besuchen wolte, worauf sie vor seinen Augen verschwunden.

Es waren kaum vier Wochen vergangen, als dem Beckenknecht bey der Sach anfieng zu grausen; und indem ihm sein Gewissen sagte, es könne mit diser heimlichen und wunderbarlichen
 10 Ehe nicht recht hergehen, da ereignete sich eine Gelegenheit, mit deren er hieher kam und seinem Beichtvatter alle Geschichte ausserhalb der Beicht vertraute. Als diser verstunde, was dise Meerfein oder Minolandæ, wie sie sich genennet, vor einen Habit anhatte, und sich darbey erinnerte, daß eben ein solcher einer
 15 vornehmen Fräulin bey ihrem Beylager entwendet worden, gedachte er der Sach ferner nach und begehret auch das Creutzlin zu sehen, so ihm seine Beyschläfferin verehrt hatte. Als er solches sahe, überredet er den Beckenknecht, daß ers ihm nur ein einzige halbe Stund liesse, selbiges einem Jubilirer zu weisen,
 20 um zu vernehmen, ob das Gold auch just und die Steine auch gut wären; er aber verfügte sich so gleich damit zu obengemelter Frauen, die zu allem Glück hier war, und als sie solches vor das ihrig erkante, wurde der Anschlag gemacht, wie dise Melusina bey dem Kopf bekommen werden möchte; worzu der geängstigte
 25 Beckenknecht seinen Willen gab und alle mögliche Hülff zu thun versprach.

Disem nach wurden den dritten Abend zwölf behertzte Männer mit Partisanen geschickt, die in des Becken Kammer um Mitternacht stürmten und Thüren und Läden wol in acht nahmen, damit,
 30 als solche eröffnet, niemand hinaus enttrinnen könnte. So bald solches geschahe und auch zugleich zwen mit Fackeln in das Zimmer getreten waren, sagte der Becker zu ihnen: Sie ist schon nit mehr da.

Er hatte aber das Maul kaum zugethan, da hatte er ein

*

8 ihm] fehlt XH. 10 ereig[X 129]nete. 13 Meerfein] XH Melusina oder Minolanda. 14 einer] XH einem. 17 so [W 242] ihm. 18 ers [H 2, 104. K 2, 104] ihm. 24 hatte [W 243] er.

Messer mit einem silbern Heft in der Brust stecken; und ehe man solches recht wargenommen, da stack einem andern, der eine Fackel trug, eins im Hertzen, davon derselbige alsobald Tod dar-
 5 nider fiele. Einer von den bewehrten ermasse, aus welcher Ge-
 gent dise Stich herkommen waren, sprang derowegen zuruck und
 führte einen solchen starcken Straich gegen demselben Winckel
 zu, das er damit der so unseelig als unsichtbarn Melusinen die
 Brust bis auff den Nabel herunder auffspielte. Ja diser Straich war
 von solchen Kräfften, daß man nit allein die viel gedachte Melu-
 10 sina selbst dort todt ligen, Sonder ihr auch Lung und Leber sambt
 dem Ingeweid in ihrem Leib Und das Hertz noch zappeln sehen
 konte. Ihr Hals hieng voller Kleinodien, die Finger stacken voll
 köstlicher Ring und der Kopff war gleichsamb in Gold und Perlen
 eingehüllet. Sonst hatte sie nur ein Hemd, ein doppeldafften Un-
 15 derrock und ein par seidener Strümpffe an, aber ihr silbern Stück,
 daß sie auch verrathen, lag under dem hauptKissen.

Der Becker lebte noch bis er gebeicht und communicirt hatte,
 er starb aber hernach mit grosser Reu und Layd und verwundert
 sich, daß so gar kein Geld bey seiner Schläfferin gefunden wor-
 20 den, dessen sie doch ein Ueberflus gehabt hätte. Sie ist ohngefehr
 aus ihrem Angesicht vor 20 Jahr alt geschätzt und ihr Körper als
 einer Zauberin verbrand, Der Beck aber mit obgemelten Fackel-
 trager in ein Grab gelegt worden. Wie man noch vor seinem Ab-
 schied erfuhr, so hatte das Mensch bey nahe eine Oesterreichi-
 25 sche Sprach gehabt.

*

2 stack] XH stach.	10 Sonder] XH Sondern.	11 Inge]X 130] weid.
12 stacken] X stachen.	14 doppeldafften] XH doppelhaften	Unterrock.
15 seidener] XH seidene.	17 [W 244] Der.	22 Beck] XH Becker.
25 gehabt] XH gehabt.		

Gerechten Lohn, für böse That,
 Noch allezeit gefunden hat,
 Wer nicht gefolget treuen Rath.

H [H 2, 105. K 2, 105] Also ergehet es, dem Zauberers- Vest- und unsichbarmachers Geschmaiß. Und also lohnet der Teuffel den Seinen mit Blendnus; ein Lügen-Geist ist er und ein Verführer, wie hier diese Begebenheit genugsam andeutet. Und dannoch aber giebet es solche Narren in der Welt, und zwar derselben nur sehr viel, welche sich von ihm also verlaiten und verführen lassen.

Daß nun Gott solcher Teuffels Künste gar wenig achte, und gar bald

*

dieselbigen öffnen, auch durch seine allmächtige Verhängnis zu nichte machen könne, weiset hier diese schöne verzauberte Melusina. Wir haben hie obenangeführet, daß der Teuffel keinem Menschen von Geld, Gut, und andern Welt-Schätzen das geringste geben könne, oder aus eignen Kräften zugeben vermöge, er mache dann nur so eine verwandelte Blendnus, oder stehle etwas anders wohinweg, so er einem andern hernach gebe und mit theile. Solches nun erweist sich auch aus diesem Capitel allhier Sonnenklärlich. Daß man das gestohlene und entwendte Gut, dieser Unsichtbar-Macherin gekennet, wohin es gehörig ware. Unterweilen ist auch der betriegliche Teuffel so ein Schalck, daß er seinen Augen Spän, Stein, Mist, gefrohrnen Koth, alte Schuhfleck, also aus Verblendnus an statt Geldes, Goldes und anderer Sachen giebet, daß sie meinen sie empfahen gantze Silber-Stücke, Spanische Matten, Türkische Ducaten, und dergleichen. Welches aber reine und gute rechtschaffne Christen, so da nichts von seinem Narren-Werck wissen, als unverblendet sehen, und solche Narren auslachen müssen, Ach des armen Teuffels, und der elenden verblendten Leuthe.

Sehet ihr Zauber-Narren, und Liebhaber desselben, wem ihr dienet, und wie er euch Schutz hält. Ein jeder nähre sich redlich er arbeite und schaffe mit den Händen etwas gutes, damit er nicht Ursach habe zu stehlen, zu zaubern und von dem Teuffel etwas zu fordern. Dann seine Kunst ist Blenderey, auch fürwahr eine schlechte Versicherung, welche, wann sie auch auf das höchste gestiegen, endlich das Feuer und den Scheiter-Hauffen zum Lohn verdienet.

Pfuy, weg mit solcher Kunst,
 Mercks guter Christ! und meide
 Dergleichen Teuffels-Dunst,
 Es bringet Höllen-Leide,
 Nichts, dann nur Schad und Schand,
 Folgt endlich solchem Dienst,
 Du bist ein Höllen-Brand,
 Wann du dich deß erkühnst.

DAS SIEBENUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Endlicher Beschlus von dem Springinsfelds seltsamen
Lebens-Lauff.

Durch dise Erzehlung erfuhr ich, was das wunderbarliche
5 Vogel-Nestlein bey meinen Weib gewürckt, wie sie der Kützel
ihres geylen Fleisches zur Ehebrecherin, zur Mörderin, mich selbst
aber zu guter lestte zum Hanrey gemacht und sie endlich selbst
in einen elenden Tod, Ja gar ins Feur gebracht habe. Ich fragte
den Wirth, ob sich sonst nichts weiters mit ihr zugetragen.

10 Potz, antwortet er, das beste und notabelste hätte ich schier
vergessen; es ist bey ihrem Todt einer von den Hellebardirern,
ein junger frischer Kerl, mit Leib und Seel, Haut und Haar, Klei-
dern und allem hinweg kommen, das bißher kein Mensch erfahren,
wohin er geflogen oder gestoben sey. Und solches, sagt man, sey
15 ihm widerfahren, als er sich gebuckt, ein Naßtüchlein, welches
auch zugleich verschwunden, aufzuheben, so disem wunderbarli-
chen Weibsbilde zuständig gewesen.

Ho ho, gedacht ich, jetzt weistu auch, das dein Nestlein wi-
der einen andern Meister hat. Gott geb, daß es ihm besser als
20 meinem Weib bekomme!

Ich hätte den Leuten allen wol aus dem Traum helfen können,
wann ich ihnen nur hätte die Warheit sagen wollen; aber ich schwig
still und lisse dieselbige sich under einander verwundern und di-
sputirn, so lang sie wolten, betrachtet darneben, wie grob der un-
25 wissenden wahn betrüge und was wol auff etliche wunderbarliche

*

1 [H 2, 106. K 2, 106] Das. 2 dem] H des. 3 Lebens-Lauff] XH
Lebenslauff.

Springinsfeld stellet das böse thun ein,
Schliesset bey dem Simplex sein Leben gar fein.

5 meinen] XH meinem. 6 selbst] fehlt H. 7 gemacht [W 245] und.
14 ge[X 131]stoben. 24 unwis[W 246]senden.

Historien zu halten, die weit anderst erzehlt worden wären, wann die Scribenten den Grund recht gewust hätten.

Nach dem ich nun solcher Gestalt ohnversehens erfahren, wo mein Weib hinkommen, schaffte ich mir wider eine Geige und durch-
 5 steltzte damit das Ertz-Stift Saltzburg, das gantze Bayern und Schwabenland, Francken und die Wetterau. Endlich kam ich durch die under Pfaltz hieher und suchte überall, wo mir mitleydige Leut etwas gaben. Ich bin auch so glückseelig hierinn, daß ich glaube, es spendire mir mancher etwas, der selbst nit den zehenden Theil
 10 so vil Geld hat, als ich. Und weil ich sehe, daß von meinem Capital nichts abgehet, ich aber gleichwol einen als den andern Weg in aller Freyheit mein guts Maulfutter und auch zu Zeiten, wann ichs bedörfftig, ein glatte Leyerin (denn gleich und gleich gesellt sich gern) zur Nothelfferin haben kan, so wisse ich nicht, was mich
 15 bewögen solte, ein anders und seeligers Leben zu verlangen. Ja ich wisse auch kein bessers für mich zu finden. Weistu aber, mein Simplicie, mir ein anders und bessers zu weisen, so möchte ich deinen Rath gern hören und nach gestaltsame der Sach demselben auch gern folgen.

20 Ich wolte dir wünschen, antwortet Simplicius, du führtest hier zeitlich dein Leben, daß du das ewige nicht verlierest!

O Münchs-Possen! sagte Springinsfeld; es ist nicht möglich, du bist seither in einem Closter gestockt, oder hast im Sinn, in Bälde in Eins zu schlieffen, daß du immer wider dein alte Gewon-
 25 heit so albere Fratzten herfürbringst.

Wann du nicht in Himmel willst, antwortet Simplicius, so wird dich Niemand hinein tragen; allein wäre mir lieber, du thätest auch wie ein Christenmensch und fiengest an zu gedencken an deine letzte Ding, welche zu erfahren du noch einen kurtzen Sprung zu
 30 thun hast.

Under diesem Gespräch fieng es an unvermerckt zu tagen und solches verursachte bey uns allen widerum einen Lust zu schlaffen, wie dann zum öfftern zu geschehen pflegt. Solcher Anmutung folg-

*

3 nun] W nur. 9 spendire] XH spendirte. 12 Maulfutter [H 2, 107. K 2, 107] und. 14 wisse] XH wüste. 15 Le[W 247]ben. 23 gestockt] XH gesteckt, oder [X 132] hast. 27 allein] XH allein es. 32 einen] XH eine. 33 ge[W 248]sehen.

ten wir und thäten die Augen zu, uns noch ein par Stund innerlich zu beschauen, stunden auch nicht ehender auf, als bis uns der Appetit der Mägen zu etlichen Dutzet kleinen Pastetlin und einem Trunck Wermut nöthigte. Als wir nun in derselben Arbeit begriffen waren, kriegten wir Zeitung, daß der Rhein die Brück hinweggenommen und noch starck mit Eyß gehe, so das niemand weder herüber noch hinüber kommen könnte. Derowegen resolvirte sich Simplicius demselben Tag mit seinen Leuten noch in der Statt zu verbleiben, in welcher Zeit er den Springinsfeld noch mich von sich lassen wolte. Mit mir accordirte er, daß ich dessen Lebens-Beschreibung, wie es Springinsfeld selbst erzehlet, schriftlich aufsetzen sollte, damit den Leuten zugleich kund würde, daß sein Sohn der leichtfertigen Courage Huren-Kind nicht seye. Und dessentwegen schenckte er mir 6 Reichsthaler, die ich damals wol bedörffte; dem Springinsfeld selbst aber lude er auff seinen Hoff, bey ihm außzuwintern, beteuerte aber gegen mir gar hoch, daß er solches nicht seiner par hundert Ducaten halber thu, sondern zu sehen, ob er ihm nicht auff den Christlichen Weeg eines Gottseeligen Lebens bringen möchte. Wie ich mir aber seithero sagen lassen, so hat ihn der verwichne Mertz auffgeriben, nach dem er zuvor durch Simplicissimum in seinen alten Tagen gantz anders umgegossen und ein Christlichs und bessers Leben zu führen bewögt worden; nahm also diser abenteuerliche Spriginfeld auff des eben so seltsamen Simplicissimi Bauerhoff, als er ihn zuvor zu seinem Erben eingesetzt, sein letztes

ENDE.

*

8 demselben] H denselben. 9 er] H er weder. 14 schenckte] XH schmirte. 16 außzuwint[W 249]tern. 17 halber] fehlt X. H halben thue. 20 ihn] XH ihn nachmalen der rauhe Schauer-Mertz. 22 ein [H 2, 108. K 2, 108] Christlichs. 26 Ende] XH Ende.

Lern hier von diesem Springinsfeld,
 Der zwar ein schlechtes Lob geführt,
 Doch noch ein gutes End erhält.
 Denck, wie viel mehr es dir gebührt?
 Doch was du thust spars nicht so lang,
 Kehr um, und werd beyzeiten fromm.

*

Daß nicht zuletzt dein Untergang,
Wie an die böse Leyrin komm,
Der Springinsfeld trifft noch am End,
Wie mancher wolt, wann er mehr könnt?

1015

TRUTZSIMPLEX

ODER

AUSFÜHRLICHE UND WUNDERSELTZAME

LEBENSDESCREIBUNG

DER ERTZBETRÜGERIN UND LANDSTÖRTZERIN

COURASCHE,

WIE SIE ANFANGS EINE RITTMEISTERIN, HERNACH EINE
HAUPTMÄNNIN, FERNER EINE LEUTENANTIN, BALD EINE
MARCKETENTERIN, MUSZQUETIRERIN UND LETZLICH EINE
ZIEGEUNERIN ABGEGEBEN, MEISTERLICH AGIRET UND AUS-
BÜNDIG VORGESTELLET,

EBEN SO LUSTIG, ANNEMLICH UND NUTZLICH ZU BETRACHTEN
ALS SIMPLICISSIMUS SELBST.

ALLES MITEINANDER

VON DER COURASCHE EIGNER PERSON DEM WEIT- UND BREITBE-
KANTEN SIMPLICISSIMO ZUM VERDRUSZ UND WIDERWILLEN DEM
AUTORI IN DIE FEDER DICTIRT, DER SICH VOR DISZMAL NENNET

PHILARCHUS GROSSUS VON TROMMENHEIM AUF GRIFFSBERG.

GEDRUCKT IN UTOPIA BEY FELIX STRATIOT.

ERKLÄRUNG DES KUPFFERS

ODER DIE

DEN GENEIGTEN LESER ANREDENDE COURAGE.

5 Ob ich der Thorheit Kram hier gleich herunter streue,
 So wirff ichs drum nicht weg, umb daß es mich gereue,
 Daß Ich Ihn hiebevorn geliebet und gebraucht,
 Sondern dieweil Er jetzt zu meinem Stand nichts taugt.
 Haar-Puder brauch ich nicht, noch Schminck, noch Haar zu kräusen.
 Mein gantzer Anstrich ist nur Salbe zu den Läusen.
 10 Tracht sonsten nur nach Gelt und mach mir das zu nutz
 Und was Ich möge thun dem Symplici zu Trutz.

*

1 [O 2. X 134. H 2, 110. K 2, 110] Erklärung. 11 In O folgt ein holzschnitt, einen schmetterling darstellend.

*

[X 135. H 2, 111. K 2, 111] Warhafftige Ursach und kurtzgefaster Inhalt dieses Tractätleins.

DEmnach die Ziegeunerin Courage aus Simplicissimi Lebens-Beschreibung lib. 5. cap. 6. vernimmt, daß er ihrer mit so schlechtem Lot gedencckt; wird sie dermassen über ihn erbittert, daß sie ihm zu Spott, ihr selbst aber zu eigner Schand (worum [H darum] sie sich aber wenig bekümmert, weil sie allererst unter den Ziegeunern aller Ehr und Tugend selbst abgesagt,) ihren gantzen liederlich geführten Lebens-Lauff an Tag gibt, um vor der gantzen Welt gedachten Simplicissimum zu Schanden zu machen; weiln er sich mit einer so leichten Vettel, wie sie sich eine zu seyn bekennet, auch in Warheit eine gewesen, zu besudeln kein Abscheuen getragen, und noch darzu sich seiner Leichtfertigkeit und Boßheit berühmet; massen daraus zu schliessen, daß Gaul als Gur, Bub als Hur, und kein Theil um ein Haar bässer sei, als das ander; Reibet [H Auch reibet sie] ihm darneben trefflich ein, wie meisterlich sie ihn hingegen bezahlet, und betrogen habe.

O hat diesen abschnitt erst am schluß s. 264.

KURTZER, DOCH AUSFÜHRLICHER INNHALT UND AUSZUG
DER MERCKWÜRDIGSTEN SACHEN EINES JEDEN CAPITELS
DIESER LUST- UND LEHRREICHEN LEBENSDESCREIBUNG
DER ERTZLANDSTÖRTZERIN UND ZIGEUNERIN COURAGE.

Das 1 Capitel.

Gründlicher und Nohtwendiger Vorbericht, weme zu Liebe
und Gefallen und aus was dringenden Ursachen die alte Ertzbe-
trägerin, Landstörtzerin und Zigeunerin Courage ihren wunderns-
würdigen und recht seltsamen Lebenslauf erzehlet und der gantzen
10 Welt vor die Augen stellet.

Das 2 Capitel.

Jungfrau Lebuschka (hernachmal genannnte Courage) kommt
in den Krieg und nennet sich Janco, muß in demselben eine Zeit-
lang einen Cammerdiener abgeben; dabey vermeldet wird, wie sie
15 sich verhalten und was sich verwunderliches ferner mit ihr zuge-
tragen.

Das 3 Capitel.

Janco vertauschet sein Edles Jungferkränzlein bey einem re-
soluten Rittmeister um den Nahmen Courasche.

Das 4 Capitel.

Courage wird darum eine Ehefrau und Rittmeisterin, weil sie
gleich darauf wieder zu einer Wittwe werden muste, nach dem
sie vorhero den Ehestand eine weile lediger Weise getrieben hatte.

Das 5 Capitel,

25 Was die Rittmeisterin Courage in ihrem Wittwenstand vor ein
erbares und züchtiges, wie auch verruchtes Gottloses Leben ge-

*

1 [O 3. X 136. H 2, 112. K 2, 112] Kurtzer. 12 Lebuschka] XH Libuschka.
17 [O 4] Das.

führet, wie sie einem Grafen zu willen wird, einen Ambassador um seine Pistolen bringet und sich anderm mehr, um reiche Beute zu erschnappen, willig unterwirft.

Das 6 Capitel.

- 5 Courage kommt durch wunderliche Schickung in die zweyte Ehe und freyete einen Hauptmann, mit dem sie trefflich glücklich und vergnügt lebte.

Das 7 Capitel.

- Courage schreitet zur dritten Ehe und wird aus einer Haupt-
10 männin eine Leutenantin, trifts aber nicht so wol, als vorhero, schlägt sich mit ihren Leutenant um die Hosen mit Prügeln und gewinnet solche durch ihre tapfere resolution und Courage; darauff sich ihr Mann unsichtbar macht und sie sitzen lässt.

Das 8 Capitel.

- 15 Courage hält sich in einer Occasion trefflich frisch, haut einem Soldaten den Kopff ab, bekommt einen Major gefangen und erfährt, daß ihr Leutenant als ein Meineydiger-Überlauffer gefangen und gehencket worden.

Das 9 Capitel.

- 20 Courage quittirt den Krieg, nachdem ihr kein Stern mehr leuchten will und sie fast von jederman vor einen Spott gehalten wird.

Das 10 Capitel.

- Courage erfähret nach langem Verlangen, Wünschen und Begehren, wer ihre Eltern gewesen, und freyet darauff wiederumb
25 einen Hauptmann.

Das 11 Capitel.

- Die Neue Hauptmännin Courage ziehet wieder in den Krieg und bekam einen Rittmeister, Quartiermeister und gemeinen Reuter durch ihre Heldenmässige Tapfferkeit in einen blutigen Gefecht gefangen.
30 Verleurt darauff ihren Mann und wird eine unglückselige Wittbe.

*

5 zweyte [X 187. H 2, 113. K 2, 113] Ehe. 12 tapfere [O 5] resolution.
29 einen] H einem.

Das 12 Capitel.

Der Courage wird ihre treffliche Courage auch wieder trefflich von dem ehedessen von ihr gefangnen Major eingetränckt, wird jedermans Hur, darauff nackend ausgezogen und muß eine gar schändliche Arbeit verrichten, wird aber endlich von einem Rittmeister, den sie auch vorhero gefangen bekommen, erbetten, daß ihr nicht etwas ärgers wiederfuhr, und darauff auff ein Schloß geführt.

Das 13 Capitel.

10 Courage wird als ein gräfliches Fräulein auff einem Schloß gehalten, von dem Rittmeister gar oft besucht und trefflich bedienet, aber endlich auff Erfahrung der Eltern des liebhabenden Rittmeisters durch zween Diener gar listig aus dem Schloß nacher Hamburg gebracht und daselbst elendiglich verlassen.

15 Das 14 Capitel.

Courage wirfft ihre Liebe auff einen jungen Reuter, der einen Corporal, so ihme Hörner aufsetzen wolte, also zeichnete, daß er des Aufstehens vergas. Darauf wird ihr Liebster harquebusirt, die Courage aber mit Steckenknechten vom Regiment geschicket, die 20 zweyen Reutern, so Gewalt an sie legen wolten, ziemlich übel mitfuhre, da ihr ein Musquetirer zu Hülffe kame.

Das 15 Capitel.

Courage hält sich bey einem Marcketenter auf; ein Musquetirer verliebt sich trefflich in sie, dem sie etliche gewisse Conditiones vorschreibet, wie sie den Ehestand lediger weise mit ihme 25 treiben möchte; wird auch darauf eine Marcketenterin.

Das 16 Capitel.

Courage nennet ihren Courtisan den Musquetirer mit dem Nahmen Springinsfeld; dem ein Fenderich, auf der Courage Anstalt, 30 gar listig ein paar grosser Hörner aufsetzet, darzu der Courage vermeinte Mutter treulich hilft; kurtz, sie ziehet ihn trefflich bey der Nasen herumb und schicket sich stattlich in den Handel.

4 muß [O 6] eine. 15 [X 138. H 2, 114. K 2, 114] Das. 27 [O 7] Das.

Das 17 Capitel.

Der Courage wiederfährt ein lächerlicher Posse, den ihr eine Kürschnerin auf Anstiften einer Italianischen Putanin erwiesen, als sie eben bey einem vornemen Herren bey dem Nachtimbiß war; sie bezahlet aber so wol die Putanin, als die Kürschnerin wieder redlich und ausbündig, macht auch einem Apoteker ein wunderliches Stückchen.

Das 18 Capitel.

Die gewissenlose Courasche erkaufft von einem Musquetirer einen Spiritum Familiarem, empfindet darbey grosses Glück und gehet ihr alles nach Wunsch und Willen von statten.

Das 19 Capitel.

Courage richtet ihren Springinsfeld zu allerley Schelmenstücklein trefflich ab, der sich bey einer vornemen Dame vor einen Schatzgräber ausgiebt, in den Keller gelassen wird, darauf etliche kostbare Kleinodien listig erpracticirt und bey Nacht von Courage aus dem Keller gezogen wird.

Das 20 Capitel.

Courage nebenst ihrem Springinsfeld bestiehlt zweyen Meyländer auf unerhörte Weise, indeme sie dem einen, der sehen wolte, was in ihrer Hütten vor ein Gepolter war, und den Kopf zum Guckloch aussteckte, mit scharffem Essig in die Augen spritzte, dem andern aber den Weeg mit scharffen Dornen verlegte.

Das 21 Capitel.

Courage wird von ihrem Springinsfeld im Schlaf mit Ohrfeigen angepacket und übel zugerichtet, der aber, nachdem er erwachet, sie demütig umb Gnade und Verzeihung bittet, welches doch nichts helfen will.

Das 22 Capitel.

Courage wird von ihrem Springinsfeld im Schlaf aus dem Bett nur im Hemd gegen des Obristen Wachtfeuer zugetragen, dar-

*

4 Nachtimbiß] XH Nachtessen. 15 den] XH dem. 18 [O 8] Das. 19 bestiehlt] X befehlt. 22 Augen [X 139. H 2, 115. K 2, 115] spritzte.

über sie erwacht und jämmerlich zu schreyen beginnt, daß alle Officirer zulauffen und des Possens lachen; sie schafft ihn darauf von sich und giebt ihm das beste Pferd, nebenst 100 Ducaten und dem Spiritu Familiari.

Das 23 Capitel.

Courage heurathet wiederumb einen Hauptmann, wird aber dessen, ehe er kaum bey ihr erwarmet, wieder beraubet, lässet sich darauf auf ihres ersten Hauptmanns Güter in Schwabenland nieder und treibt ihr Huren-Handwerck wie zuvor, doch gar vor-
 10 sichtig, mit den eingequartirten Soldaten.

Das 24 Capitel.

Courage bekommt eine unflätige Kranckheit, reiset darauf in den Sauerbrönnen und macht mit Simplicio Kundschaft; als er sie betreugt, betreugt sie ihn redlich wieder und lässet ihm ihrer Magd
 15 neugebornes Kind vor seine Thür legen nebenst Schriftlichem Bericht, als ob es Courage mit ihm erzeugt hätte.

Das 25 Capitel.

Courage treibet mit einem alten Susannen-Mann in ihrem Garten ungebührliche Händel, als eben zween Musquetierer auf einem
 20 Baum Birnen mauseten und der eine aus Unvorsichtigkeit die geraubten Birnen alle fallen ließ; darüber die Courage mit ihrem alten Liebhaber vertrieben, endlich offenbaret und der Stadt verwiesen wird.

Das 26 Capitel.

Courage wird eine Musquetiererin, schachert darbey mit Taback und Brandtwein. Ihr Mann wird verschicket, welcher unterwegs einen toden Soldaten antrifft, den er ausziehet und, weil die Hosen nicht herunter wolten, ihm die Schenckel abhaut, alles zusammen
 25 packet und bey einem Bauren einkehret, die Schenckel zu Nachts
 30 hinterlässet und Reißaus nimmt; darauf sich ein recht lächerlicher Poß zuträgt.

*

9 Huren-Hand[O 9]werck. 25 Taback] XH Toback. 27 er [X 140.
 H 2, 116. K 2, 116] ausziehet.

Das 27 Capitel.

Nachdem der Courage Mann in einem Treffen geblieben und Courage selbst auf ihrem Maulesel entrunnen, trifft sie eine Zigeuner-Schaar an, unter welchen der Leutenant sie zum Weib nimmt; sie sagt einem verliebten Fräulein Waar, entwendet ihr darüber alle Kleinodien, behält sie aber nicht lang, sondern muß solche wol abgeprügelt wieder zustellen.

Das 28 Capitel.

Courage kommt mit ihrer Compagnie in ein Dorff, darinnen Kirchweyh gehalten wird, reizet einen jungen Ziegeuner an, eine Henne tod zu schiessen; ihr Mann stellet sich, solchen aufhencken zu lassen; wie nun jederman im Dorff hinaus lief, diesem Schauspiel zuzusehen, stahlen die Ziegeunerinnen alles Gebratens und Gebackens und machen sich samt ihrer gantzen Zunfft eiligst und listig darvon.

*

1 [O 10] Das. 14 machen] XH machten.

DAS ERSTE CAPITEL.

Gründlicher und nohtwendiger Vorbericht, weme zu Liebe und Gefallen und aus was dringenden Ursachen die alte Ertzbetrügerin, Landstürtzerin und Zigeunerin Courage
 5 ihren wundernswürdigen und recht seltsamen Lebens-Lauff erzehlet und der gantzen Welt vor die Augen stellet.

JA, werdet ihr sagen, ihr Herren, wer solte wol gemeint haben, daß sich die alte Schell einmal unterstehen würde, dem künftigen Zorn Gottes zu entrinnen?

10 Aber was wolt darvor seyn? sie muß wol! dann das Gumpen ihrer Jugend hat sich geendigt, ihr Muhtwill und Vorwitz hat sich gelegt, ihr beschwertes und geängstigtes Gewissen ist aufgewacht und das verdrossene Alter hat sich bey ihr eingestellt, welches ihre vorige überhäuffte Thorheiten länger zu treiben sich schämet
 15 und die begangene Stück länger im Hertzen verschlossen zu tragen ein Eckel und Abscheu hat. Das alte Rabenaaf fähét einmal an zu sehen und zu fühlen, daß der gewisse Tod nächstens bey ihr anklopfen werde, ihr den letzten Abdruck abzunöhtigen, vermittelt dessen sie unumbgänglich in ein andere Welt verreisen und von
 20 allem ihrem hiesigen Thun und Lassen genaue Rechenschafft geben muß. Darumb beginnet sie im Angesicht der gantzen Welt ihren

*

1 [O 11] Das. 6 stellet] XH stellet.

Courage zieht Ursachen an,
 Warum sie solches hab gethan,
 Daß sie schrieb Ihren Lebens-Lauff,
 Dem Simplex zu beschimpffen auff,
 Daß Ihre Unschuld vor werd bracht,
 Und Er dardurch zu Schanden gemacht.

12 geängstig[X 141]tes. aufgewacht [H 2, 117] und [K 2, 117] das.
 16 Ra[O 12]benaaf. fähét] XH flenge. 18 abzunöhtigen] XH anzunöhtigen.
 19 ein] XH eine. 21 muß] XH müste; darumb beginnete.

alten Esel vom überhäuffter Last seiner Beschwerden zu entladen, ob sie vielleicht sich umb so viel erleichtern möchte, daß sie Hoffnung schöpfen könnte, noch endlich die himmlische Barmhertzigkeit zu erlangen.

- 5 Ja, ihr liebe Herren, das werdet ihr sagen. Andere aber werden gedencken: sollte sich die Courage wol einbilden dörffen, ihre alte zusammen gerumpelte Haut, die sie in der Jugend mit Frantzösischer Grindsalb, folgendes mit allerhand Italian- und Spanischer Schmincke und endlich mit Egyptischer Läußsalben und
 10 vielem Gänsschmaltz geschmieret, beym Feuer schwartz geräuchert und so oft eine andere Farbe anzunehmen gezwungen, widerumb weiß zu machen? Sollte sie wol vermeinen, sie werde die eingewurtzelte Runtzeln ihrer Lasterhaften Stirn austilgen und sie widerumb in den glatten Stand ihrer ersten Unschuld bringen, wann
 15 sie dergestalt ihre Bubenstück und begangne Laster Berichts weiß daher erzehlet, von ihrem Herten zu räumen? Sollte wol diese alte Vettel jetzt, da sie alle beyde Füße bereits im Grab hat, wann sie anders würdig ist eines Grabs theilhaftig zu werden, diese Alte (werdet ihr sagen), die sich ihr Lebtag in allerhand Schand
 20 und Lastern umbgeweltzt und mit mehrern Missethaten, als Jahren, mit mehrern Hurenstücken, als Monaten, mit mehrern Diebsgriffen, als Wochen, mit mehrern Tod-Sünden, als Tagen, und mit mehrern gemeinen Sünden, als Stunden, beladen, die, deren, so alt sie auch ist, noch niemals keine Bekehrung in Sinn kommen, sich unterstehen,
 25 mit Gott zu versöhnen? Vermeinet sie wol, anjetzo noch zurecht zu kommen, da sie allbereit in ihrem Gewissen anfähet, mehr höllische Pein und Marter auszustehen, als sie ihre Tage Wollüste genossen und empfunden? Ja, wann diese unnütze abgelebte Last der Erden neben solchen Wollüsten sich nicht auch in andern aller-
 30 hand Ertzlastern herumb gewälzt, Ja gar in der Bosheit aller tiefsten Abgrund begeben und versenckt hätte, So möchte sie noch wol ein wenig Hoffnung zu fassen die Gnad haben können.

Ja, ihr Herren, das werdet ihr sagen, das werdet ihr ge-

*

1 vom] XH von. ?überhäufften. 11 an[O 13]zunehmen] XH zunehmen sich. 17 hat] XH hatte. 18 würdig] XH würdig eines. diese] XH die. 23 als [X 142] Stunden. 25 Vermeinet] H Vermeinte. 26 sie [O 14] allbereit. 31 sie] XH sie wol noch ein.

dencken und also werdet ihr euch über mich verwundern, wann euch die Zeitung von dieser meiner Haupt- oder GeneralBeicht zu Ohren kommt. Und wann ich solches erfahre, so werde ich meines Alters vergessen und mich entweder wider jung oder gar zu 5 Stücken lachen.

Warumb das, Courage? warumb wirst du also lachen?

Darumb, daß ihr vermeinet, ein altes Weib, die des Lebens so lange Zeit wol gewohnet und die ihr einbildet, die Seele seye ihr gleichsam angewachsen, gedencke an das Sterben, Eine solche, 10 wie ihr wisset, daß ich bin und mein Lebtage gewesen, gedencke an die Bekehrung und diejenige, so ihren gantzen Lebens-Lauff, wie mir die Pfaffen zusprechen, der Höllen zugerichtet, gedencke nun erst an den Himmel. Ich bekenne unverholen, daß ich mich auf solche Hinreis, wie mich die Pfaffen überreden wollen, nicht 15 rüsten, nachdeme, was mich ihrem Vorgeben nach verhindert, völlig zu resignirn entschliessen können, als worzu ich ein Stück zu wenig, hingegen aber etlicher, vornemblich aber zweyer zu viel habe. Das, so mir manglet, ist die Reu, und was mir manglen sollte, ist der Geitz und der Neid. Wann ich aber meinen Glumpen 20 Gold, den ich mit Gefahr Leib und Lebens, ja, wie mir gesagt wird, mit Verlust der Seeligkeit zusammen geraspelt, so sehr hasse, als ich meinen Neben-Menschen neide, und meinen Neben-Menschen so hoch liebte, als mein Geld, so möchte vielleicht die himmlische Gabe der Reue auch folgen. Ich weiß die Art der unterschiedli- 25 chen Alter eines jeden Weibsbilds und bestätige mit meinem Exempel, daß alte Hund schwerlich bändig zu machen. Die Cholera hat sich mit den Jahren bey mir vermehrt und ich kan die Gall nicht herausnehmen, solche, wie der Metzger einen Säu-Magen, umbzukehren und auszubutzen. Wie wolte ich dann dem Zorn wider- 30 stehen mögen? Wer will mir die überhäuffte Phlegmam evacuirn und mich also von der Trägheit curiren? Wer benimmt mir die Melancholische Feuchtigkeit und mit derselbigen die Neigung zum Neid? Wer wird mich überreden können, die Ducaten zu hassen,

*

2 von [H 2, 118. K 2, 118] dieser. meiner] X ihrer. H ihr. 5 lachen] XH lachen (möchte mancher fragen). 9 an [O 15] das. 15 nachdeme] ? noch dem. 21 hasse] H hasste. 23 lieb[X 143]te. 24 weiß [O 16] die. 32 derselbigen] XH derselben.

da ich doch aus langer Erfahrung weiß, das sie aus Nöhten erretten und der einige Trost meines Alters seyn können? Damal, ~~damal~~; ihr Herrn Geistliche, wars Zeit, mich auf den jenigen Weeg zu weisen, den ich euern Raht nach jetzt erst antretten soll, als ich noch in der Blüt meiner Jugend und in dem Stand meiner Unschuld lebte; dann ob ich gleich damals die gefährliche Zeit der kützelhaften Anfechtung angieng, so wäre mir doch leichter gewesen, dem Sanguinischen Antrieb, als jetzunder der übrigen dreyen ärgsten Feuchtigkeiten gewaltsamen Anlauff zugleich zu widerstehen.

10 Darumb gehet hin zu solcher Jugend, deren Hertzen noch nicht, wie der Courage, mit andern Bildnissen befleckt, und lehret, ermahnet, bittet, Ja beschweret sie, daß sie es aus Unbesonnenheit nimmermehr so weit soll kommen lassen, als die arme Courage gethan!

15 Aber höre, Courage, wann du noch nicht im Sinn hast, dich zu bekehren, warumb wilst du dann deinen Lebens-Lauff Beichtweiß erzehlen und aller Welt deine Laster offenbahrn?

Das thue ich dem Simplicissimo zu Trutz, weil ich mich anderer Gestalt nicht an ihm rächen kan; dann nach dieser schlimme

20 Vocativus mich im Saurbrunnen geschwängert scilicet und hernach durch einen spöttlichen Possen von sich geschafft, gehet er erst hin und rufft meine und seine eigne Schand vermittelst seiner schönen Lebens-Beschreibung vor aller Welt aus. Aber ich will ihm jetzunder hingegen erzehlen, mit was vor einem erbarn Zobelgen er zu schaffen gehabt, damit er wisse, wessen er sich gerühmt, und vielleicht wünschet, daß er von unserer Histori allerdings still geschwiegen hätte; Woraus aber die gantze erbare Welt abzunehmen, daß gemeiniglich Gaul als Gurr, Hurn und Buben eins Gelichters und keins umb ein Haar besser, als das ander, sey.

30 Gleich und gleich gesellt sich gern, sprach der Teuffel zum Kohler, und die Sünden und Sünder werden widerumb gemeinlich durch Sünden und Sünder abgestrafft.

*

2 damall] fehlt XH. 6 gleich [O 17] damals. 9 zu] H auch. 11 ermahnet [H 2, 119. K 2, 119] bittet. 15 noch] fehlt XH. 17 offenbahrn] XH offenbahren? (dörfte wohl einer fragen mögen). 19 nach] XH nachdem. 20 Saurbrunnen] XH Sauerbrunnen seiner Meinung nach. her[X 144]nach. 22 ver[O 18]mittelst. 31 Sünden und] fehlt XH. 32 abgestrafft] XH abgestrafft.

*

Kitale dich mit Lastern nicht,
Wie man manche oft ansticht,
Die man selbstn hat begangen,
Daß dichs nicht hernach gereu,
Wenn es an dem Tage sey,
Was man thörichts angefangen,
List, wird oft mit List belohnt,
Wann man seiner selbst nicht schont.

DAS ZWEITE CAPITEL.

Jungfrau Lebuschka (hernachmals genannte Courage) kommt in den Krieg, nennet sich Janco und muß in demselben eine Zeitlang einen Cammerdiener abgeben; dabey ver-
 5 meldet wird, wie sie sich verhalten und was sich verwunderliches ferner mit ihr zugetragen.

Diejenige, so da wissen, wie die Slavonische Völker ihre Leibeigene Unterthanen tractirn, dörrften wol vermeinen, ich wäre von einem Böhmischen Edelmann und eines Bauren Tochter erzeugt
 10 und geboren worden.

Wissen und Meinen ist aber zweyerley; ich vermeine auch viel Dings und weiß es doch nicht. Wann ich sagte, ich hätte gewußt, wer meine Eltern gewesen, so würde ich lügen und solches wäre nicht das erste mal. Dieses aber weiß ich wol, daß ich
 15 zu Bragoditz zärtlich genug auferzogen, zur Schulen gehalten und mehr als ein geringe Tochter zum Nähen, Stricken, Sticken und anderer dergleichen FrauenzimmerArbeit angeführt worden bin. Das Kostgelt kam fleissig von meinem Vatter; ich wuste aber drumb nicht, woher; und meine Mutter schickte manchen Gruß, mit de-
 20 ren ich gleichwol mein Tage kein Wort geredet. Als der Bayersfürst mit dem Bucquoy in Böhmen zog, den neuen König widerumb zu verjagen, da war ich eben ein fürwitzigs Ding von dreyzehn

*

1 [O 19] Das. 3 Krieg] XH Krieg, und. und] fehlt XH. 6 zugetragen] XH zugetragen.

[H 2, 120. K 2, 120] Courage nimmt hier Mannes-Gestalt,
 Daß sie nicht werd erkannt so bald,
 Verbirget ihr Weibs-Geschlecht, und schweigt,
 Worinn sie sich verständig zeigt,
 Wie manche gibt sich frey am Tag,
 Nur, daß sie wacker huren mag.

8 tra[X 145]ctirn. 16 Sticken] fehlt XH. 17 ange[O 20]führt.

Jahren, welches anfieng nachzutichten, wo ich doch herkommen seyn möchte; und solches war mein gröstes Anliegen, weil ich nicht fragen dorffte und von mir selbst nichts ergründen konnte. Ich wurde vor der Gemeinschaft der Leut verwahrt, wie
 5 ein schönes Gemähl vorm Staub. Meine Costfrau behielte mich immer in den Augen und weil ich mit andern Töchtern meines Alters keine Gespielschafft machen dorffte, sihe so vermehrten sich meine Grillen und Dauben, die der Fürwitz in meinem Hirn ausheckte, ausser welchen ich mich auch mit sonst nichts bekümmerte.

10 Als sich nun der Hertzog aus Bayern vom Bucquoy separirte, gieng der Bayer vor Budweiß, dieser aber vor Bragoditz. Budweiß ergab sich bey Zeiten und thät sehr weißlich, Bragoditz aber erwartet und erfuhr den Gewalt der Kaiserlichen Waffen, welche auch mit den Halstarrigen grausam umgiengen. Da nun meine
 15 Kostfrau schmeckte, wo die Sach hinaus wolte, sagte sie zeitlich zu mir: Jungfrau Libuschka, wann ihr eine Jungfrau bleiben wolt, so müst ihr euch scheeren lassen und Manns-Kleider anlegen; wo nicht, so wolte ich euch keine Schnalle umb euer Ehre geben, die mir doch so hoch befohlen worden zu beobachten.

20 Ich dachte: was vor frembde Reden seyn mir das?

Sie aber kriegte eine Scheer und schnitte mir mein goldfarbes Haar auf der rechten Seiten hinweg, das auf der Lincken aber liesse sie stehen, in aller Maß und Form, wie es die vornehmste Manns-Personen damals trugen.

25 So, mein Tochter, sagte sie, wann ihr diesem Strudel mit Ehren entrinnet, so habt ihr noch Haar genug zur Zierd und in einem Jahr kan euch das ander auch wider wachsen.

Ich liesse mich gern trösten, dann ich bin von Jugend auf genaturt gewesen, am allerliebsten zu sehen, wann es am aller-
 30 nährischten hergieng. Und als sie mir auch Hosen und Wambst angezogen, lernte sie mich weitere Schritte thun und wie ich mich in den übrigen Geberden verhalten solte. Also erwarteten wir der Kaiserlichen Völcker Einbruch in die Stadt, meine Kostfrau zwar mit Angst und Zittern, ich aber mit grosser Begierde, zu
 35 sehen, was es doch vor eine neue ungewöhnliche Kürbe setzen

*

9 mit] XH um. 10 [O 21] Als. 15 schmeckte] XH merckte. 17 lassen [X 146] und. 22 rech[H 2, 121. K 2, 121]ten. 25 diesem [O 22] Strudel.

Stimplicissimus. II.

12

würde. Solches wurde ich bald gewahr. Ich will mich aber drumb nicht aufhalten mit Erzählung, wie die Männer in der eingenommenen Stadt von den Überwindern gemetzelt, die Weibsbilder genohtzüchtigt und die Stadt selbst geplündert worden, sintemal
 5 solches in dem verwichenen langwierigen Krieg so gemein und bekandt worden, daß alle Welt genug darvon zu singen und zu sagen weiß. Diß bin ich schuldig zu melden, wann ich anders mein gantze Histori erzehlen will, daß mich ein Teutscher Reuter vor einen Jungen mitnahm, bey dem ich der Pferdte warten und
 10 forragirn, das ist stehlen helffen solte. Ich nennete mich Janco und konnte zimlich Teutsch lallen, aber ich liesse michs, aller Böhmen Brauch nach, drumb nicht mercken. Darneben war ich zart, schön und Adelicher Geberden, und wer mir solches jetzt nicht glauben will, dem wolte ich wünschen, daß er mich vor 50 Jahren ge-
 15 sehen hätte, so würde er mir dessentwegen schon ein ander gut Zeugniß geben.

Als mich nun dieser mein erster Herr zur Compagnia brachte, fragte ihn sein Rittmeister, welches in Warheit ein schöner junger tapfferer Cavallier war, was er mit mir machen wolte. Er ant-
 20 wortet: was andere Reuter mit ihren Jungen machen, Mäusen und der Pferdte warten, worzu die Böhmsche Art, wie ich höre, die beste sein soll. Man sagt vor gewiß, wo ein Böhm Kuder aus einem Haus trage, da werde gewißlich kein Teutscher Flachs in finden.

Wie aber? antwortet der Rittmeister, wann es diß Bömisches
 25 Handwerck an dir anfieng und ritte dir zum Probstück deine Pferdte hinweg?

Ich will, sagt der Reuter, schon Achtung auf ihn geben, bis ich ihn aus der Küheweid bringe.

Die Bauren-Buben, antwortet der Rittmeister, die bei den
 30 Pferdten erzogen worden, geben viel bessere Reuter-Jungen, als die BurgersSöhne, die in den Städten nicht lernen können, wie einem Pferdte zu warten. Zu dem dunckt mich, dieser Jung sey ehrlicher Leut Kind und viel zu häckel auferzogen worden, einem Reuter seine Pferdte zu versehen.

35 Ich spitzte die Ohren gewaltig, ohne daß ich dergleichen ge-

*

6 worden [O 23] daß. 15 hätte [X 147] so. 21 Böhmsche [O 24] Art.
 24 es] XH er. 33 und [H 2, 122. K 2, 122] viel.

than hätte, daß ich etwas von ihrem Discurs verstünde, weil sie Teutsch redeten. Meine gröste Sorg war, ich möchte wider abgeschafft und nach dem geplünderten Bragodiz zuruck gejagt werden, weil ich die Trommeln und Pfeiffen, das Geschütz und die
 5 Trompeten, von welchem Schall mir das Hertz im Leib aufhupfte, noch nicht satt genug gehört hatte. Zu letzt schickte sichs, ich weiß nicht zu meinem Glück oder Unglück, daß mich der Rittmeister selbst behielte, daß ich seiner Person wie ein Page und Cammerdiener aufwarten sollte; dem Reuter aber gab er einen an-
 10 dern Böhmischen Knollfincken zum Jungen, weil er ja einen Dieb aus unserer Nation haben wolte.

Also schickte ich mich nun gar artlich in den Possen; ich wuste meinem Rittmeister so trefflich zu Fuchsschwäntzen, seine Kleidungen so sauber zu halten, sein weiß leinen Zeug so nett zu
 15 accommodirn und ihm in allem so wol zu pflegen, daß er mich vor den Kern eines guten Cammerdieners halten muste. Und weil ich auch einen grossen Lust zum Gewehr hatte, versahe ich dasselbe dergestalten, daß sich Herr und Knechte darauf verlassen durfften; und dannenhero erhielte ich bald von ihm, daß er mir einen
 20 Degen schenckte und mich mit einer Maultasche Wehrhafft machte. Über das, daß ich mich hierinn so frisch hielte, muste sich auch jederman über mich verwundern und vor die Anzeigung eines unvergleichlichen Verstands halten, daß ich so bald Teutsch reden lernet, weil niemand wuste, daß ichs bereits von Jugend auf
 25 lernen müssen. Darneben beflisse ich mich aufs höchste, alle meine Weibliche Sitten auszumustern und hingegen Männliche anzunehmen; ich lernte mit Fleiß fluchen wie ein anderer Soldat und darneben Sauffen wie ein Bürstenbinder, soff Brüderschaft mit denen, die ich vermeinte, das sie meines Gleichens wären, und
 30 wann ich etwas zu beteuern hatte, so geschahe es bey Dieb und Schelmen schelten, damit ja niemand mercken sollte, warumb ich in meiner Geburt zu kurtz kommen oder was ich sonst nicht mitgebracht.

*

3 wer[O 25]den. 14 lei[X 148]nen. 17 einen] XH eine grosse. 19 dannenhero [O 26] erhielte. 32 mitgebracht] XH mitgebracht.

Hier möcht man fragen: ob es recht,

Zu endern also sein Geschlecht,

12 *

*

Und daß ein Weibsbild sich verkleide?
Die Noth acht die Gesetz zwar nicht,
Wann anderst nicht der Kitzel sticht,
Die Sorg der Jungferschaften Beuthe,
Kan hierinn wohl entschuldigt seyn,
Wo nicht, so ist es Huren-Schein.

DAS DRITTE CAPITEL.

Janco vertauschet sein Edles Jungfer-Kränzlein bey einem
resoluten Rittmeister umb den Nahmen Courasche.

MEin Rittmeister war, wie hieroben gemeldet, ein schöner
5 junger Cavallier, ein guter Reuter, ein guter Fechter, ein guter
Däntzer, ein Reuterischer Soldat und überaus sehr auf das Jagen
verbicht; sonderlich mit Windhunden die Haasen zu hetzen, war
sein gröster Spaß. Er hatte so viel Barts umbs Maul, als ich, und
wann er Frauenzimmer-Kleider angehabt hätte, so hätte ihn der
10 Tausendste vor eine schöne Jungfrau gehalten. Aber wo komm
ich hin? ich muß meine Histori erzehlen. Als Budweis und Brago-
diz über, giengen beyde Armeen vor Pilsen, welches sich zwar
tapffer wehrete, aber hernach auch mit jämmerlichem Würgen
und Aufhencken seine Straff empfing. Von dannen ruckten sie
15 auf Raconitz, allwo es die erste Stöß im Feld setzte, die ich sahe.
Und damals wünschte ich ein Mann zu seyn, umb dem Krieg meine
Tage nachzuhängen; dann es gieng so lustig her, daß mir das
Hertz im Leib lachte. Und solche Begierde vermehrte mir die
Schlacht auf dem weissen Berg bey Prag, weil die unsere einen
20 grossen Sieg erhielten und wenig Volck einbüsten. Damals machte
mein Rittmeister treffliche Beuten, ich aber liesse mich nicht wie
ein Page oder Cämmerling, vielweniger als ein Mägdgen, sondern
wie ein Soldat gebrauchen, der an den Feind zu gehen geschwo-
ren und darvon seine Besoldung hat.

*

1 [O 27. H 2, 123. K 2, 123] Das. 3 Courasche] XH Courage.

Libuschka weist sich zwar als Mann,
Ist doch im Leben übel dran,
[X 149] Und zeigt eine böse Uhr,
Benennt sich Janco, wird zur Hur,
Und fält durch ihres Herren Gunst,
In geilverbottne Liebes-Brunst.

15 allwo [O 28] es.

Nach diesem Treffen marchirt der Hertzog auß Bayern in Österreich, der Sächsische Churfürst in die Laußnitz und unser General Bucquoy in Mähren, des Kaisers Rebellen widerumb in Gehorsam zu bringen. Und indem sich dieser letztere an seiner
 5 bei Raconitz empfangenen Beschädigung curiren liesse, sihe da bekam ich mitten in derselbigen Ruhe, so wir seinethalber genossen, eine Wunden in mein Hertz, welche mir meines Rittmeisters Liebwürdigkeit hinein truckte; dann ich betrachtete nur diejenige Qualitäten, die ich oben von ihm erzehlet, und achtete gar nicht,
 10 daß er weder Lesen noch Schreiben konnte und im übrigen so ein roher Mensch war, daß ich bey meiner Treu schweren kan, ich hätte ihn niemahlen hören oder sehen beten. Und wann ihn gleich der weise König Alphonsus selbst eine schöne Bestia genannt hätte, so wäre mein Liebes-Feur, das ich hegte, doch nicht
 15 darvon verloschen, welches ich aber heimlich zu halten gedachte, weil mirs meine wenig übrighabende Jungfräuliche Schamhaftigkeit also rihte. Es geschahe aber mit solcher Ungedult, daß ich, unangesehen meiner Jugend, die noch keines Manns wehrt war, mir oft wünschte, derjenigen Stelle zu vertreten, die ich und
 20 andere Leute ihm zu Zeiten zukuppelten. So hemmte Anfänglich auch nicht wenig den ungestümten und gefährlichen Ausbruch meiner Liebe, daß mein Liebster von einem edlen und Namhaften Geschlecht geboren war, von dem ich mir einbilden muste, daß er keine, die ihre Eltern nicht kennete, ehelichen würde; und
 25 seine Matresse zu seyn, konnte ich mich nicht entschliessen, weil ich täglich bey der Armee so viel Huren sahe Preiß machen.

Ob nun gleich dieser Krieg und Streit, den ich mit mir selber führte, mich greulich quälte, so war ich doch geil und ausgelassen darbey, ja von einer solchen Natur, daß mir weder mein inner-
 30 lichen Anliegen noch die äuserliche Arbeit und KriegsUnruhe etwas zu schaffen gab. Ich hatte zwar nichts zu thun, als einzig meinem Rittmeister aufzuwarten; aber solches lernete mich die Liebe mit solchem Fleiß und Eifer verrichten, daß mein Herr tausend Eid vor einen geschworen hätte, es lebte kein treuerer Diener auf dem

*

6 bekam] X kam. derselbigen [O 29] Ruhe. 7 welche [X 150] mir. 9 nit, [H 2, 124. K 2, 124] daß. 11 bey] fehlt H. 14 doch] H noch. 21 gefährli[O 30]chen.

Erdboden. In allen occasionen, sie wären auch so scharff gewesen, als sie immer wolten, kame ich ihme niemahlen vom Rucken oder der Seiten, wiewol ichs gar nicht zu thun schuldig war, und über das war ich allzeit willig, wo ich nur etwas zu thun wuste, das ihm gefiele. So hätte er auch gar wol aus meinem Angesicht lesen können, wann ihn nur meine Kleider nicht betrogen, daß ich ihn weit mit einer anderen, als eines gemeinen Dieners Andacht, geehrt und angebetet. Indessen wuchse mir mein Busen je länger je grösser und druckte mich der Schu je länger je heftiger, dergestalt daß ich weder von aussen meine Brüste noch den innerlichen Brand im Herten länger zu verbergen getraute.

Als wir Jylau bestürmet, Trebitz bezwungen, Znaim zum Accord gebracht, Brün und Olmütz unter das Joch geworffen und meisten theils alle andere Städte zum Gehorsam getrieben, seynd mir gute Beuten zugestanden, welche mir mein Rittmeister, meiner getreuen Dienste wegen, alle schenckte; womit ich mich trefflich mundirte und selbst zum allerbesten beritten machte, meinen eignen Beutel spickte und zu Zeiten bei dem Márquedentern mit den Kerln ein Maas Wein tranck. Einsmals machte ich mich mit etlichen lustig, die mir aus Neid empfindliche Wort gaben, und sonderlich war ein feindseliger darunter, der die Böhmishe Nation gar zu sehr schmähet und verachtete. Der Narr hielt mir vor, daß die Böhmen ein faulen Hund voller Maden vor ein stinckenden Käß gefressen hätten, und foppte mich allerdings, als wann ich persönlich darbey gewesen wäre. Derowegen kamen wir beyderseits zu Scheltworten, von den Worten zu Nasenstübern und von den Stössen zum Rupffen und Ringen, unter welcher Arbeit mir mein Gegentheil mit der Hand in Schlitz wischte, mich bey demjenigen Geschirr zu erdappen, das ich doch nicht hatte; welcher zwar vergebliche, doch Mörderische Griff mich viel mehr verdrosse, als wann er nicht leer abgangen wäre. Und eben darumb wurde ich desto verbitterter, ja gleichsam halber unsinnig, also daß ich aller meiner Stärck und Geschwindigkeit zusammen ge-

*

2 niemah[O 31]len. 5 mei[X 151]nem. 8 je] XH und g. 9 je] XH und h. 17 meinen [O 32] eignen. 19 machte [H 2, 125. K 2, 125] ich. 23 ein] XH einen. 28 in] XH in die. 29 welcher] XH welche. 30 verdrosse] XH verdrossen. 31 er] XH es. 33 ich [O 33] aller.

botte und mich mit Kratzen, Beissen, Schlagen und Tretten dergestalt wehrete, daß ich meinen Feind hinunter brachte und ihn im Angesicht also zurichtete, daß er mehr einer Teuffels-Larven, als einem Menschen, gleich sahe. Ich hätte ihn auch gar erwürgt,
 5 wann mich die andere Gesellschaft nicht von ihm gerissen und Fried gemacht hätte. Ich kam mit einem blauen Aug darvon und konnte mir wol einbilden, daß der schlimme Kund gewahr worden, was Geschlechts ich gewesen; und, ich glaub auch, daß ers offenbahrt hätte, wann er nicht gefürchtet, daß er entweder mehr
 10 Stösse bekommen oder zu denen, die er allbereit empfangen, ausgelacht worden wäre, umb daß er sich von einem Mägdgen schlagen lassen. Und weil ich sorgte, er möchte noch endlich schnellen, sihe so drehete ich mich aus.

Mein Rittmeister war nicht zu Haus, als ich in unser Quartier
 15 kam, sondern bei einer Gesellschaft anderer Officier, mit denen er sich lustig machte, allwo er auch erfuhr, was ich vor eine Schlacht gehalten, ehe ich zu ihm kam. Er liebte mich als ein resolutes junges Bürschel und eben darumb war mein Filtz desto geringer; doch unterliesse er nicht, mir dessentwegen einen Verweiß zu
 20 geben. Als aber die Predigt am allerbesten war und er mich fragte, warumb ich meinen Gegentheil so gar abscheulich zuge richtet hätte, antwortet ich: darumb, daß er mir nach der Courage gegriffen hat, wohin sonst noch keines Manns-Menschen Hände kommen seyn.

25 Dann ich wolte es verzwicken und nicht so grob nennen, wie die Schwaben ihre zusammen gelegte Messer, welche man, wann ich Meister wäre, auch nicht mehr so unhöflich, sondern unzuchtige Messer heissen müste. Und weil meine Jungfrauschaft ohne das sich in letzten Zügen befand, zumalen ich wagen muste, mein
 30 Gegentheil würde mich doch verrathen, sihe so entblöste ich meinen schneeweissen Busen und zeigte dem Rittmeister meine anziehende harte Brüste.

Sehet, Herr! sagte ich; hie sehet ihr eine Jungfrau, welche sich zu Bragodiz verkleidet hat, ihre Ehr vor den Soldaten zu
 35 erretten, und demnach sie Gott und das Glück in eure Hände ver-

*

8 daß [X 152] er. 15 Officier [O 34] mit. 31 Rittmeister [O 35] meine.
 32 harte [H 2, 126. K 2, 126] Brüste. 34 vor] XH von.

fügt, so bittet sie und hofft, ihr werdet sie auch als ein ehrlicher Cavallier bey solcher ihrer hergebrachten Ehr beschützen.

Und als ich solches vorgebracht hatte, fieng ich so erbärmlich an zu weinen, daß einer drauff gestorben wäre, es sey mein gründ-
5 licher Ernst gewesen.

Der Rittmeister erstaunete zwar vor Verwunderung und muste doch lachen, daß ich mit einen neuen Nahmen viel Farben beschrieben hatte, die mein Schild und Helm führte. Er tröstete mich gar freundlich und versprach mit gelehrten Worten, meine Ehre wie
10 sein eigen Leben zu beschützen; mit den Wercken aber bezeugte er alsobalden, daß er der Erste wäre, der meinem Kränzlein nachstellte, und sein unzüchtig Gegrabel gefiel mir auch viel besser, als sein ehrlichs Versprechen. Doch wehrete ich mich Ritterlich, nicht zwar ihme zu entgehen oder seinen Begierden zu
15 entrinne, sondern ihn recht zu hetzen und noch begieriger zu machen, allermassen mir der Poß so artlich angien, daß ich nichts geschehen liesse, bis er mir zuvor bey Teuffelholen versprach, mich zu ehelichen, unangesehen ich mir wol einbilden konnte, er würde solches so wenig im Sinn haben zu halten, als den Hals ab-
20 zufallen. Und nun schau, du guter Simplex! du dörfftest dir hie-
bevor im Sauerbrunnen vielleicht eingebildet haben, du seyest der Erste gewesen, der den süßen Milchraum abgehoben? Ach nein, du Tropff! du bist betrogen; er war hin, ehe du vielleicht bist geboren worden, darumb dir dann billich, weil du zu spat aufge-
25 standen, nur der Zeiger gebührt und vorbehalten worden. Aber diß ist nur Puppenwerck gegen dem zu rechnen, wie ich dich sonst angeseilt und betrogen habe, welches du an seinem Ort auch gar ordentlich von mir vernehmen solt.

*

1 als [X 153] ein. 7 einen] XH einem. 13 ehr[O 36]lichs. 25 Zei-
ger] ? Zieger. 28 solt] XH solt.

Was hilfft ein solcher böser Trutz,
Der sich, und andern selbst nicht Nutz,
Und sich mit Sünd und Lastern rühmen,
Welch eine Thorheit dieses sey,
Bringt Janco widern Simplex bey,
Will Christen nicht, noch Jungfern ziemen.
Das ehrlich stellet, ist wohl fein,
Wanns nicht verstellte Huren seyn.

DAS VIERTE CAPITEL.

Courage wird darumb eine Ehefrau und Rittmeisterin, weil sie gleich darauf wieder zu einer Wittbe werden muste, nachdem sie vorher den Ehestand eine weile lediger
 5 Weise getrieben hatte.

ALso lebte ich nun mit meinem Rittmeister in heimlicher Liebe und versahe ihm beydes die Stelle eines Cammerdieners und seines Eheweibs. Ich quälte ihn oft, daß er dermahlen eins sein Versprechen halten und mich zur Kirchen führen solte; aber er hatte
 10 allzeit eine Ausrede, vermittelt deren er die Sach auf die lange Banck schieben konnte. Niemahlen konnte ich ihn besser zu Chor treiben, als wann ich eine gleichsam unsinnige Liebe gegen ihn bezeugte und darneben meine Jungfrauschaft wie des Jephthæ Tochter beweinte, welchen Verlust ich doch nicht dreyer Heller
 15 wehrt schätzte. Ja ich war froh, daß mir solche als ein schwerer unträglicher Last entnommen war, weil mich nunmehr der Fürwitz verlassen. Doch brachte ich mit meiner liebreitzenden Importunität so viel zuwegen, daß er mir zu Wien ein doll Kleid machen liesse auff die neue Mode, wie es damahlen das Adelige Frauen-
 20 zimmer in Italia trug, so daß mir nichts anders manglete, als die Copulation, und daß man mich einmal Frau Rittmeisterin nennete, wormit er mir eine grosse Hoffnung machte und mich willig behielte. Ich dorffte aber drumb dasselbig Kleid nicht tragen noch

*

1 [O 37. X 154] Das. 5 hatte] XH hatte.

[H 2, 127. K 2, 127] Die Huren-Lieb, und Laster-Tück,
 Die finden oftmals mehrer Glück,
 Als Liebe, so mit Gott gethan,
 Doch kehrt man darum sich nicht dran,
 Es thut nur eine Weile gut,
 Weil Rache, und Gewissen ruht.

15 ein] XH eine schwere unerträgliche. 16 der [O 38] Fürwitz.

mich vor ein Weibsbild, viel weniger aber vor seine Gespons aus-
 geben. Und was mich zum allermeisten verdrosse, war diß, daß
 er mich nicht mehr Janco, auch nicht Libuschka, sondern Courage
 nannte. Denselben Nahmen ähmten andere nach, ohne daß sie
 5 dessen Ursprung wusten, sondern vermeinten, mein Herr hiesse
 mich dessentwegen also, weil ich mit einer sonderbaren Resolution
 und unvergleichlichen Courage in die allerärgste Feinds-Gefahr¹⁵ zu
 gehen pflegte. Und also musste ich schlucken, was schwer zu
 verdauen war. Darumb, O ihr lieben Mägdgen, die ihr noch euer
 10 Ehr und Jungfrauschafft unversehrt erhalten habt, seyd gewarnet
 und lasset euch solche so liederlich nicht hinrauben, dann mit der-
 selbigen gehet zugleich euere Freyheit in Duckas und ihr gerahtet
 in ein solche Marter und Slaverrey, die schwerer zu erdulden ist,
 als der Todt selbst. Ich habs erfahren und kan wol ein Liedlein
 15 darvon singen. Der Verlust meines Kränzleins thät mir zwar
 nicht wehe, dann ich hab niemal kein Schloß darumb zu kaufen
 begehrt; aber dieses gieng mir zu Herten, daß ich mich noch
 deswegen foppen lassen und noch gute Wort darzu geben muste,
 wolte ich nicht in Sorgen leben, daß mein Rittmeister aus der
 20 Schul schwatzen und mich aller Welt zu Spott und Schand dar-
 stellen möchte. Auch ihr Kerl, die ihr mit solcher betrüglichen
 Schnapphanerey umgeheth, sehet euch vor, daß ihr nicht den Lohn
 eurer Leichtfertigkeit von denen empfaht, die ihr zu billicher
 Rach beweeget! wie man ein Exempel zu Paris hat, allwo ein Ca-
 25 vallier, nachdem er eine Dame betrogen und sich folgens an ein
 andere verheuraten wolte, widerumb zum Beyschlaff gelockt, des
 Nachts aber ermordet, elend zerstümmelt und zum Fenster hinaus
 auff die offene Straß geworffen wurde. Ich muß von mir selbst be-
 kennen, wann mich mein Rittmeister nicht mit allerhand hertzlischen
 30 Liebsbezeugungen unterhalten und mir nicht stetig Hoffnung ge-
 macht hätte, mich noch entlich ohne allen Zweifel zu ehelichen, daß
 ich ihm einmal unversehens in einer Occasion ein Kugel geschenckt
 hätte. Indessen marchirten wir unter des Bucquoy Commando in

*

4 Den[X 155]selben. ähmten] XH ahmten. 7 Feinds-Gefahr] XH
 Feinds-Gefahr. 8 zu [O 39] verdauen. 11 solche] H solches. 12 Duckas]
 XH Duckas, in tentationem. 18 lassen [H 2, 128. K 2, 128] und. 23 denen]
 XH deren. 24 Rach [O 40] beweeget. 33 des] H das.

Ungarn und nahmen zum ersten Preßburg ein, allwo wir auch unsere meiste Bagage und beste Sachen hinterlegeten, weil sich mein Rittmeister versah, wir würden mit dem Bethlen Gabor eine Feldschlacht wagen müssen. Von dannen giengen wir nach S. Georgi, 5 Possing, Moder und andere Ort, welche erstlich geplündert und hernach verbrennt wurden. Tirnau, Altenburg und fast die gantze Insul nahmen wir ein und vor Neusoll kriegten wir einige Stösse, allwo nicht allein mein Rittmeister tödlich verwundet, sondern auch unser General der Graf Bucquoy selbst nidergemacht wurde, 10 welcher Tod dann verursachte, daß wir anfiengen, zu fliehen, und nicht aufhöreten, bis wir nach Preßburg kamen. Dasselbst pflegte ich meinem Rittmeister mit gantzen Fleiß, aber die Wund-ärzte propheceyten ihm den gewissen Tod, weil ihm die Lung verwundet war. Derowegen wurde er auch durch gute Leute 15 innert und dahin bewögt, daß er sich mit Gott versöhnet, dann unser Regiments-Caplan war ein solcher eiferiger Seelensorger, daß er ihm keine Ruhe ließ, bis er beichtet und communicirte. Nach solchem wurde er beydes durch seinen Beichtvater und sein eigen Gewissen angesport und getrieben, daß er mich mit ihm im 20 Bette copuliren liesse, welches nicht seinem Leib, sondern seiner Seelen zum besten angesehen war. Und solches gieng desto ehender, weil ich ihn überredet, daß ich mich von ihm schwanger befände. So verkehrt nun gehets in der Welt her; andere nehmen Weiber, mit ihnen ehelich zu leben; dieser aber ehelichte mich, weil er 25 wuste, daß er solte sterben. Aus diesem Verlauff musten die Leute nun glauben, daß ich ihn nicht als ein getreuer Diener, sondern als seine Matreß bedient und sein Unglück beweinet hatte. Das Kleid kam mir wol zu der Hochzeit-Ceremonien zu Paß, welches er mir hiebevorn machen lassen; ich dorffte es aber nicht lang 30 tragen, sondern muste ein schwartzes haben, weil er nach wenig Tagen mich zur Wittib machte. Und damals gieng mirs allerdings wie jenem Weib, die bey ihres Manns Begräbnis einem ihrer Befreundten, der ihr das Leid klagte, zur Antwort gab: was einer zum liebsten hat, führt einem der Teuffel zum ersten hin.

*

1 Preßburg [X 156] ein. 5 Possing] H Pössing. welche [O 41] erstlich. 20 welches [O 42] nicht. 28 Kleid [H 2, 129. K 2, 129] kam. der] H den. 32 Manns [X 157] Begräbnis.

Ich liesse ihn seinem Stand gemäß prächtig genug begraben,
dann er mir nicht allein schöne Pferd, Gewehr und Kleider, son-
dern auch ein schön Stück Geld hinterlassen, und umb alle diese
Begebenheit liesse ich mir von den Geistlichen Schriftlichen Ur-
kund geben, der Hoffnung, dardurch von seiner Eltern Verlassen-
schaft noch etwas zu erhaschen. Ich konnte aber auf fleissiges
Nachforschen nichts anders erfahren, als daß er zwar gut Edel
von Geburt, aber hingegen so blut-arm gewesen, daß er sich elend
behelfen müssen, wann ihm die Böhmen keinen Krieg geschickt
oder zugericht hätten. Ich verlohre aber zu Preßburg nicht allein
diesen meinen Liebsten, sondern wurde auch in selbiger Stadt vom
Bethlen Gabor belägert. Dieweil aber zehen Compagnien Reuter
und zwey Regiment zu Fuß aus Mähren durch ein Strategema die
Stadt entsetzet, Bethlen an der Eroberung verzweifelt und die
Belagerung aufgehoben, habe ich mich mit einer guten Gelegen-
heit sammt meinen Pferdten, Dienern und gantzer Pagage nach
Wien begeben, umb von dannen widerumb in Böhmen zu kom-
men, zu sehen, ob ich vielleicht meine Kostfrau zu Bragodiz noch
lebendig finden und von ihr erkundigen möchte, wer doch meine
Eltern gewesen. Ich kützelte mich damals mit keinen geringen
Gedancken, was ich nemlich vor Ehr und Ansehens haben würde,
wann ich wider nach Haus käme und so viel Pferd und Diener
mitbrächte, das ich alles laut meiner Urkund im Krieg redlich und
ehrlich gewonnen.

*

1 gemäß [O 43] prächtig. 4 den] H dem. 14 Bethlen] X Bethlehem.
16 Pferdten, [O 44] Dienern. 24 gewonnen] XH gewonnen.

Alles hilfft mit Händ und Füßen,
Und ist höchsten Fleiß beflissen,
Diese Hur zur Frau zu machen,
Ihre Crocodylus-zähnen,
Bringen gleichwohl sie zu Ehren,
Solt man nicht der Schwachheit lachen,
Folg ja keine diesen Thaten,
Es ist ungefähr gerathen.

DAS FÜNFTE CAPITEL,

Was die Rittmeisterin Courage in ihrem Wittibstand vor ein erbares, züchtiges, wie auch verruchtes Gottloses Leben geführt, wie sie einem Grafen zu Willen wird, einen
 5 Ambassador umb seine Pistolen bringet und sich andern mehr, umb reiche Beute zu erschnappen, willig unterwirfft.

WEil ich meine vorhabende Reise Unsicherheit halber von Wien aus nach Bragodiz so bald nicht ins Werck zu setzen getraute, zumalen es in den Wirthshäusern grausam theur zu zehren war, als verkauffte ich mein Pferdte und schaffte alle meine
 10 Diener ab, dingte mir aber hingegen eine Magd und bey einer Wittib eine Stube, Cammer und Kuchel, umb genau zu hausen und Gelegenheit zu erwarten, mit deren ich sicher nach Haus kommen könnte. Dieselbe Wittib war ein rechtes Dauß-Es, die
 15 nicht viel ihres Gleichen hatte. Ihre zwo Töchter aber waren unsers Volcks und beydes bey der Hofbursch und den Kriegs-Officiern wol bekandt, welche mich auch bey denselben bald bekand machten, so daß dergleichen Schnapphanen in Kürtze die grosse Schönheit der Rittmeisterin, die sich bey ihnen enthielte, unter einander
 20 zu rühmen wusten. Gleich wie mir aber mein schwartzer Traur-Habit ein sonderbares Ansehen und erbare Gravität verliehe, zu-

*

1 [O 45. X 158. H 2, 130. K 2, 130] Das. 3 erbares] XH erbares und. 6 unterwirfft] XH unterwirfft.

Allezeit zeucht nicht der Schein,
 Ein Hur, will auch erbar seyn,
 Oder stellt sich wengst so an,
 Daß sie viel betriegen kan,
 Wie Courage sich auch stellt,
 Und ihr Laster selbst erzehlt.

12 Kuchel] X Kuchen. H Küchen. 16 Volcks] XH Volcks, gleiche Huren wie wir das ist. ? das ist gleiche Huren wie wir. der [O 46] Hofbursch.

- malen meine Schönheit desto höher herfür leuchten machte, also hielte ich mich auch anfänglich gar still und eingezogen. Meine Magd musste spinnen, ich aber begab mich aufs Nähen, Wircken und andere Frauenzimmer-Arbeit, daß es die Leute sahen; heimlich aber pflanzte ich meine Schönheit auf und konte oft ein ganzte Stund vorm Spiegel stehen, zu lernen und zu begreifen, wie mir das Lachen, das Weinen, das Seufftzen und andere dergleichen veränderliche Sachen anstunden. Und diese Thorheit solte mir ein genugsame Anzeigung meiner Leichtfertigkeit und eine gewisse
 10 Propheceyung gewesen seyn, daß ich meiner Wärthin Töchtern bald nachahmen würde; welche auch, damit solches bald geschehe, sammt der Alten anfiengen, gute Kundschaft mit mir zu machen und mir die Zeit zu kürtzen, mich oft in meinem Zimmer besuchten, da es dann solche Discurs¹ setzte, die so jungen Dingen, wie
 15 ich war, die Frommkeit zu erhalten, gar ungesund zu seyn pflegen, sonderlich bey solchen Naturen, wie die Meinige inclinirt gewesen. Sie wuste mit weitläuffigen Umschweiffen artlich herum zu kommen, und lernete meine Magd Anfänglich, wie sie mich recht auf die neue Mode aufsetzen und ankleiden solte.
 20 Mich selbst aber unterrichtet sie, wie ich meine weisse Haut noch weisser und meine Goldfarbe Haar noch glänzender machen solte. Und wann sie mich dann so gebutzt hatte, sagte sie: es wäre immer Schad, daß so ein edele Creatur immerhin in einem schwarzen Sack stecken und wie ein Turteltaublein leben solte.
 25 Das thät mir dann trefflich kirr und war Oehl zu dem ohne das brennenden Feur meiner anreizenden Begierden. Sie lehnete mir auch den Amadis, die Zeit darinn zu vertreiben und Complimenten daraus zu ergreifen; und was sie sonst erdencken konnte, das zu Liebes-Lüsten reitzen machte, das liesse sie nicht unter-
 30 wegen.

Indessen hatten meine abgeschaffte Diener ausgesprengt und unter die Leute gebracht, was ich vor eine Rittmeisterin gewesen

*

5 pflantz[X 159]te. 10 seyn [O 47] daß. 12 sampt [H 2, 131. K 2, 131] der. Alten] fehlt XH. 15 Frommkeit] XH Frömmigkeit. 17 wuste] XH wusten. 18 lernete] XH lerneten. H meiner. 19 aufsetzen] Grimm, wörterb. 1, 736. 20 unterrichtet] XH unterrichteten. 22 hatte] XH hatten, sagten. 26 bren[O 48]nenden. lehnete] XH lehneten. 28 konnte] XH konnten. 29 machte] ? mochte. liesse] XH ließen.

und wie ich zu solchem Titul kommen; und weil sie mich nicht anders zu nennen wusten, verbliebe mir der Nahm Courage. Auch fieng ich nach und nach an, meines Rittmeisters zu vergessen, weil er mir nicht mehr warm gab, und indem ich sahe, 5 daß meiner Würthin Töchter so guten Zuschlag hatten, wurde mir das Maul allgemach nach neuer Speise wässerig, welche mir auch meine Würthin lieber, als ihr selbst, gern gegönnt hätte. Doch dorfte sie mir, so lang ich die Traur nicht ablegte, noch nichts dergleichen so öffentlich zumuhten, weil sie sahe, daß ich die An- 10 würff, so hierauf ziehleten, gar kaltsinnig annahm. Gleichwol unterliessen etliche vornehme Leute nicht, ihr täglich meinetwegen anzuliegen und umb ihr Haus herum zu schwermen wie die Raub-Bienen um ein Immenfaß. Unter diesen war ein junger Graf, der mich neulich in der Kirchen gesehen und sich aufs äuserste 15 verliebt hatte. Dieser spendirte trefflich, einen Zutritt zu mir zu bekommen; und damit es ihm anderwärts gelingen möchte, weil ihn meine Würthin noch zur Zeit nicht kecklich bey mir anzubringen getraute, die er dessentwegen oft vergeblich ersucht, erkundigte er von einem meiner gewesenen Diener alle Beschaffen- 20 heit des Regiments, darunter mein Rittmeister gelebt, und als er der Officier Nahmen wuste, demütigt er sich, mir aufzuwarten oder mich Persönlich zu besuchen, umb seinen Bekandten nachzufragen, die er sein Lebtag nicht gesehen hatte. Von dannen kam er auch auf meinen Rittmeister, von welchem er aufschnitte, 25 daß er in der Jugend neben ihm studirt und allzeit gute Kundschaft und Vertreulichkeit mit ihm gehabt hätte, beklagte auch seinen frühezeitigen Abgang und lamentirte damit zugleich über mein Unglück, daß es mich in einer solchen zarten Jugend so bald zu einer Wittib gemacht, mit Anerbieten, da ich in irgend 30 was seiner Hülffe bedürfftig wäre, etc. Mit solchen und dergleichen Aufzügen suchte der junge Herr sein erste Kundschaft mit mir zu machen, die er auch bekam; und ob ich zwar greiffen konnte, daß er im Reden irrete, dann mein Rittmeister hatte ja das geringste nicht studirt, So liesse ich mir doch seine Weise

*

3 an] fehlt X. 5 wurde [X 160] mir. 10 hierauf [O 49] ziehleten. 18 ersucht] XH versucht. 25 neben [O 50] ihm. 26 und [H 2, 132. K 2, 132] Vertreulichkeit.

wolgefallen, weil seine Meinung dahin gieng, des abgangnen Rittmeisters Stell bey mir zu ersetzen. Doch stellte ich mich gar frembt und kaltsinnig, gab kurtzen Bescheid und zwang ein zierlichen Weinen daher, bedanckte mich seines Mitleidens und der
 5 anerbottenen Gnad, mit so beschaffnen Complimenten, die genugsamb waren, ihme anzudeuten, daß sich seine Liebe vor dißmal mit einem guten Anfang genügen lassen, er selbst aber widerumb einen ehrlichen Abscheid von mir nehmen sollte.

Den andern Tag schickte er seinen Lacqueyen, zu verneh-
 10 men, ob er mir kein Ungelegenheit machte, wann er käme mich zu besuchen. Ich liesse ihm wider sagen, er machte mir zwar keine Ungelegenheit und ich möchte seine Gegenwart auch wol leiden, allein weil es wunderliche Leute in der Welt gebe, denen alles verdächtig vorkäme, so bäte ich, er wolle meiner verscho-
 15 nen und mich in kein böß Geschrey bringen. Diese unhöfliche Antwort machte den Grafen nicht allein nicht zornig, sondern viel verliebter; er passirte Maulhenckolisch bey dem Hause vorüber, der Hoffnung, auffß wenigst nur seine Augen zu weiden, wann er mich am Fenster sehe; aber vergeblich; ich wolte mein Wahr
 20 recht theur an Mann bringen und liesse mich nicht sehen. In dessen nun dieser vor Liebe halber vergieng, legte ich meine Trauer ab und prangte in meinem andern Kleid, darinn ich mich dorffte sehen lassen. Da unterliesse ich nichts, das mich ziern möchte, und zohe damit die Augen und Hertzen vieler grossen
 25 Leut an mich, welches aber nur geschahe, wann ich zur Kirchen gieng, weil ich sonst nirgends hin kam. Ich hatte täglich viel Grüsse und Pottschaften von diesen und von jenen anzuhören, die alle in des Grafen Spital kranck lagen; aber ich bestunde so unbewöglich wie ein Felsen, bis gantz Wien nicht allein von dem
 30 Lob meiner unvergleichlichen Schönheit, sondern auch von dem Ruhm meiner Keuschheit und anderer seltenen Tugenden erfüllt ward. Da ich nun meine Sach so weit gebracht, daß man mich schier vor eine halbe Heiliginne hielte, dunckte mich Zeit seyn, meinen bisher bezwungenen Begierden den Zaum einmal schiessen

*

4 sei [X 161] nes. 6 dißmal [O 51] mit. 8 Abscheid] H Abschied.
 22 darinn [O 52] ich. 24 zohe] XH zoge. 27 diesen] H diesem. jenen]
 XH jenem.

Simpleissimus. II.

13

zu lassen und die Leute in ihrer guten von mir gefasten Meinung zu betrügen. Der Graf war der Erste, dem ich Gunst bezeugte und widerfahren liesse, weil er solche zu erlangen weder Mühe noch Uncosten sparete. Er war zwar Liebenswehrt und liebte mich auch von Hertenzen und ich hielt ihn vor den Besten unterm ganzen Hauffen, mir meine Begierden zu sättigen; Aber dennoch so wäre er nicht darzu kommen, wann er mir nicht gleich nach abgelegter Traur ein Stück Columbinen Adlaß mit aller Ausstaffierung zu einem neuen Kleid geschickt und vor allen Dingen 100 Ducaten in meine Haushaltung, umb daß ich mich über meines Manns Verlust desto besser trösten sollte, verehrt hätte. Der Ander nach ihm war eines grossen Potentaten Ambassador, welcher mir die erste Nacht 60 Pistolen zu verdienen gabe. Nach diesen kamen auch andere, und zwar keine, die nicht tapffer spendieren konnten, dann was arm war oder wenigst nicht gar reich und hoch, das mochte entweder draussen bleiben oder sich mit meiner Würthin Töchtern behelffen. Und solcher Gestalt richtete ichs dahin, daß meine Mühle gleichsamb nie leer stunde; ich maltzerte auch so Meisterlich, daß ich inner Monatsfrist über 1000 Ducaten in specie zusammen brachte, ohne dasjenige, was mir an Kleinodien, Ringen, Ketten, Armbändern, Sammet, Seiden und Leinen Gezeug (mit Strümpfen und Handschuhen dorffte wol keiner aufziehen), auch an Victualien, Wein und anderen Sachen verehrt wurde. Und also gedachte ich mir meine Jugend fürderhin zu Nutz zu machen, weil ich wuste, daß es heist:

Ein jeder Tag bricht dir was ab
Von deiner Schönheit bis ins Grab.

Und es müste mich auch noch auf diese Stund reuen, wann ich weniger gethan hätte. Endlich machte ichs so grob, daß die Leute anfiengen, mit Fingern auf mich zu zeichen, und ich mir wol einbilden konnte, die Sach würde so in die Länge kein Gut thun; dann ich schlug zu letzt dem Geringen auch keine Reis ab. Meine Würthin war mir treulich beholfen und hatte auch ihren ehrlichen Gewinn davon. Sie lernete mich allerhand feine Künste, die nicht

*

1 guten]. XH guten gefasten. 2 bezeugte [X 162] und wiederfahren [H 2, 133. K 2, 133] liesse. 4 Unc[O 53]osten. 19 in[O 54]ner. 30 zeichen] XII zeigen. 32 dem] II den.

nur leichtfertige Weiber können, sondern auch solche, damit sich theils lose Männer schleppen, so gar daß ich mich auch fest machen und einem jeden, wann ich nur wolte, seine Büchsen zu- bannen konnte. Und ich glaube, wann ich länger bey ihr blieben
 5 wäre, daß ich auch gar Hexen gelernt hätte. Demnach ich aber getreulich gewarnet wurde, daß die Obrigkeit unser Nest aus- nehmen und zerstören würde, kaufte ich mir eine Calesch und zwey Pferdt, dinte einen Knecht und machte mich damit unver- sehens aus dem Staub, weil ich eben gute Gelegenheit hatte, sicher
 10 nach Prag zu kommen.

*

1 leichtfertige [O 55. X 163] Weiber. 10 zu] XH zukommen.

[H 2, 134. K 2, 134] Wo die Laster-Lüste nisten,
 Daß man sich hebt an zu brüsten,
 Gleich ob man gar trefflich theilt,
 Da fällt auch der Scham-Hut abe,
 Ehr und Tugend geh'n zu Grabe,
 Bund es über Ecks dann geht.
 In so wüsten Sünden-Graus,
 Letzt, wird gar ein Handwerck drauß.

DAS SECHSTE CAPITEL.

Courage kommt durch wunderliche Schickung in die zweyte Ehe und freyete einen Hauptmann, mit dem sie trefflich glücklich und vergnügt lebte.

5 Ich hätte zu Prag keine Gelegenheit gehabt, mein Handwerck ferners zu treiben; aber die Begierde, meine Kostfrau zu sehen und meine Eltern zu erkundigen, trieb mich, auf Bragodiz zu reisen, welches ich als in einem befriedeten Land sicher zu thun getraute. Aber potz Hertz, da ich an einem Abend allbereit den
 10 Ort vor mir liegen sahe, da kamen eilff Mansfeldische Reuter, die ich, wie sonst jeder man gethan hatte, vor Käiserisch und Gutfreund ansah, weil sie mit roten Scharpen oder Feldzeichen mündirt waren. Diese packten mich an und wanderten mit mir und meinem Calesch dem Böhmer-Wald zu, als wann sie der Teufel
 15 selbst gejagt hätte. Ich schrey zwar, als wann ich an einer Folter gehangen wäre, aber sie machten mich bald schweigen. Umb Mitternacht kamen sie in eine Meyerey, die einzig vorm Wald lag, allwo sie anfiengen zu füttern und mit mir umbzugehen, wie zu geschehen pflegt, welches mir zwar der schlechteste Kummer
 20 war, aber es wurde ihnen geseegnet, wie dem Hund das Gras; dann in dem sie ihre Viehische Begierden sättigten, wurden sie von einem Hauptmann, der mit dreysig Tragonern eine Convoy nach Pilsen verrichtet hatte, überfallen und, weil sie durch falsche

*

4 lebte] XH lebte.

Courage durch Practicken-Weiß,
 Macht wieder sich zum freyen preis
 Stellt sich von Herten sehr betrübt,
 Und ist doch in die Haut verliebt,
 Deßgleichen auch der Hauptman ist,
 Der gar an Ihr den Narren frist.

5 hätte] XH hatte. 7 Bra[O 56]godiz. 10 Reuter [X 164] die. 15 als] H gleich ob ich. 23 Pil[O 57]sen.

Feldzeichen ihren Herren verläugnet, alle mit einander niedergemacht. Das Meinige hatten die Mansfeldische noch nicht gepartet, und demnach ich Kaiserlichen Paß hatte und noch nicht 24 Stund in Feinds Gewalt gewesen, hielte ich dem Hauptman vor, daß er mich und das Meinige vor keine rechtmässige Beuten halten und behalten könnte. Er muste es selbst bekennen, aber gleichwol, sagte er, wäre ich ihm umb meiner Erlösung willen obligirt, er aber nicht zu verdencken, wann er einen solchen Schatz, den er vom Feind erobert, nicht mehr aus Händen zu lassen gedächte; 10 seye ich eine verwittibte Rittmeisterin, wie mein Paß auswiese, so seye er ein verwittibter Hauptmann; wann mein Will darbey wäre, so würde die Beut bald getheilt seyn; wo nicht, so werde er mich gleichwol mitnehmen und hernach er erst mit einem jedwedern disputirn, ob die Beute rechtmässig sey oder nicht. Hier- 15 mit liesse er genugsamb scheinen, daß er allbereit den Narrn an mir gefressen, und damit er das Wasser auf seine Mühl richtete, sagte er, diesen Fortheil wolte er mir lassen, daß ich erwählen möchte, ob er die Beute unter seine gantze Bursch theilen sollte oder ob ich vermittelt der Ehe sambt dem Meinigen allein sein 20 verbleiben wolte, Auf welchen Fall er seine bey sich habende Leute schon bereden wolte, daß ich mit dem Meinigen keine rechtmässige Beute, sonder ihme allein durch die Verhelichung zuständig worden wäre. Ich antwortete, wann die Wahl bey mir stünde, so begehrte ich deren keins, sondern meine Bitte wäre, 25 sie wolten mich in meine Gewahrsam passiren lassen. Und damit fienge ich an zu weinen, als wann mirs gründlicher Ernst gewesen wäre, nach den alten Reimen:

Die Weiber weinen oft mit Schmertzen,
Aber es geht ihn nicht von Hertzen,
30 Sie pflegen sich nur so zu stellen;
Sie können weinen, wann sie wollen.

*

2 Mansfel[H 2, 135. K 2, 135]dische. 5 Beuten] H Beut. 15 schei-
[O 58]nen. 19 Ehe] H Ehr. sein [X 165] verbleiben. 31 wollen] XHK wollen.

Wer sich an Weiber-zähren kehret,
Wird als ein Narr auch oft bethöret,
Dieweil sie sich betrüglich weisen,
Und wohl recht Crocodylisch heissen.
Wan eine gleich sich ängst und zwänget,
Und weinet, daß der Rotz raus [HK aus] hänget,

Aber es war meine Meinung, ihm hierdurch Ursach zu geben, mich zu trösten, sich selbst aber stärker zu verlieben, sintemal mir wol bewust, daß sich die Hertzen der Mannsbilder am allermeisten gegen dem weinenden und betrübten Frauenzimmer zu öffnen pflegen. Der Poß gieng mir auch an, und indem er mir zusprach und mich seiner Liebe mit hohem Beteuren versicherte, gab ich ihm das Jawort, doch mit diesem austrücklichen Beding und Vorbehalt, daß er mich vor der Copulation im geringsten nicht berühren sollte, welches er beydes verheissen und gehalten, bis wir in die Mansfeldische Befestigungen zu Weidhausen ankamen, welches eben damals dem Hertzogen aus Bähern vom Mannsfelder selbst per Accord übergeben worden. Und demnach meines Serviteurs hefftige Liebe wegen unsers Hochzeit-Fests keinen längern Verzug gedulden mochte, liesse er sich mit mir ehelich zusammen geben, ehe er möchte erfahren, womit die Courage ihr Geld verdienet, welches kein geringe Summa war. Ich war aber kaum einen Monat bey der Armee gewesen, als sich etliche hohe Officierer fanden, die mich nicht allein zu Wien gekandt, sondern auch gute Kundschaft mit mir gehabt hatten. Doch waren sie so bescheiden, daß sie weder meine noch ihre Ehr öffentlich ausschriehen. Es gieng zwar so ein kleines Gemurmel umb, darüber ich aber gleichwol keine sonderliche Beschwerde empfand, ausser daß ich den Nahmen Courage wiederumb gedulden muste.

Sonst hatte ich einen guten gedultigen Mann, welcher sich eben so hoch über meine gelbe Batzen, als wegen meiner Schönheit erfreute. Diese hielte er gesparsamer zusammen, als ich

*

So trau nur nicht, wo du recht klüglich,
 Es sind die meisten doch betrüglich.
 Sie sagen nein vor grossen Schmerzen,
 Und dencken doch in ihrem Hertzen,
 Ach daß er sich nicht ab ließ weisen,
 Ich laß mir nicht den Rock zerreißen.
 Ihr Nein, gilt ja, wann sie so sagen,
 So muß man es nur kecker wagen,
 Und desto besser an sich reiben,
 Mit Löffleley und zeit-vertreiben.

Fast auf gleichen Schlag, stellte ich mich auch, aber. 1 [O 59] Aber. 2 sich [H 2, 136. K 2, 136] selbst. 3 die] H die harten Hertzen. 7 Beding [X 166] und. 16 Geld [O 60] verdienet.

gerne sahe. Gleich wie ich aber solches gedultete, also gab er auch zu, daß ich mit Reden und Geberden gegen jederman desto freygebiger seyn dorffte. Wann ihn dann jemand vexirte, daß er mit der Zeit wol Hörner kriegen dörrfte, antwortet er auch im
 5 Schertz, es seye sein geringstes Anliegen; dann ob ihm gleich einer über sein Weib komme, so lasse ers jedoch bey dem, was ein solcher ausgerichtet, nicht verbleiben, sondern nehme Zeit, dieselbe frembde Arbeit wider anders zu machen. Er hielt mir jederzeit ein trefflich Pferd, mit schönen Sattel und Zeug mon-
 10 dirt. Ich ritte nicht wie andere Officiers-Frauen in einem Weiber-Sattel, sondern auf einen Manns-Sattel, und ob ich gleich überzwerchs sasse, so führte ich doch Pistolen und einen Türckischen Sebel unter dem Schenckel, hatte auch jederzeit einen Stegreiff auf der andern Seiten hangen und war im übrigen
 15 mit Hosen und einem dünnen daffeten Röcklein darüber also versehen, daß ich all Augenblick schrittling sitzen und einen jungen ReuttersKerl präsentirⁿ könnte. Gab es dann eine Rencontra gegen dem Feinde, so war mir unmöglich, a part nicht mit zu machen. Ich sagte vielmalen, eine Dame, die sich gegen
 20 einem Mann zu Pferd zu wehren nicht wagen dörrfte, solte auch kein Plümage wie ein Mann tragen. Und demnach mir es bey etlichen Belteltäntzen glückte, daß ich Gefangne kriegte, die sich keine Bernheuter zu seyn duncken, wurde ich so kühn, wann dergleichen Gefecht angieng, auch einen Carbiner oder, wie mans
 25 nennen will, ein Bandelier-Rohr an die Seite zu hängen und neben dem Troupen auch zweyen zu begegnen, und solches desto hartnäckiger, weil ich und mein Pferd mittelst der Kunst, die ich von vielgedachter meiner Würthin erlernet, so hart war, daß mich keine Kugel öffnen konnte.

30 So giengs und so stund es damall mit mir; ich machte mehr Beuten als mancher geschworne Soldat, welches auch Manchen und Manche verdroß; aber da fragte ich wenig nach, dann es gab mir Schmalz auf meine Suppen. Die Vertraulichkeit meines sonst (gegen meiner Natur zu rechnen) gantz unvermöglichen

*

4 antwortet] XH antwortete. 5 geringstes [O 61] Anliegen. 11 einen] XH einem. 13 unter [X 167] dem. 20 sol[H 2, 137. K 2, 137]te. 21 ein [O 62] Mann. 23 duncken] XII dunekten.

Manns verursachte, daß ich ihm gleichwol Farb hielte, ob sich gleich Höhere als Haubtleute bey mir anmeldeten, die Stelle seines Leutenants zu vertreten, dann er liesse mir durchaus meinen Willen. Hingegen war ich nichts desto weniger bey den Gesellschaften lustig, in den Conversationen frech, aber auch gegen dem Feind so heroisch, als ein Mann, im Feld so häußlich und zusammen-hebig, als immer ein Weib, in Beobachtung der Pferde besser, als ein guter Stallmeister, und in den Quartiren von solcher Prosperität, daß mich mein Hauptmann nicht besser hätte wünschen mögen. Und wann er mir zu Zeiten einzureden Ursach hatte, litte er gerne, daß ich ihm Widerpart hielte und auf meinen Kopf hinaus fuhr, weil sich unser Geld so sehr dardurch vermehrte, daß wir einen guten Particul darvon in eine vornehme Stadt zu verwahren geben musten. Und also lebte ich trefflich glückselig und vergnügt, hätte mir auch meine Tage keinen anderen Handel gewünscht, wann nur mein Mann etwas besser beritten gewest wäre. Aber das Glück oder mein Fatum liesse mich nicht lang in solchem Stand, dann nach dem mir mein Haubtmann bei Wißlach tod geschossen wurde, sihe so ward ich widerumb in einer kurzen Zeit zu einer Wittib.

*

2 anmel[O 63]deten. seines] H meines. 5 dem] XH den. 9 Hauptmann [X 168] nicht. 17 Fatum [O 64] liesse. 18 Wißlach] XH Wißloch. 20 Wittib] XHK Wittib.

Wer sich so geschwind vergaffet,
 Wird mit solcher Müntz gestraffet,
 Wornach er oft pflegt zu streben,
 Manche geile Schwärmer Hummeln,
 Suchen sich oft um zu tummeln,
 Und verlieben [? verlieren] dann ihr Leben,
 [H 2, 138. K 2, 138] Wie der fromme Hauptmann hier,
 Hat doch wenig Danck dafür,
 Merckts, Ihr alten Liebes Hasen,
 Zähmen des Begierden-Rasen,
 Schaut hier ein Exempel an,
 Lebet, daß mans loben kan.

DAS SIEBENTE CAPITEL.

Courage schreitet zur dritten Ehe und wird aus einer Hauptmännin eine Leutnantin, trifft aber nicht so wol, als vorhero, schlägt sich mit ihrem Leutnant umb die Hosen mit Prügeln und gewinnet solche durch ihre tapfere Resolution und Courage; darauf sich ihr Mann unsichtbar macht und sie sitzen lässt.

MEin Mann war kaum kalt und begraben, da hatte ich schon widerum ein gantz dutzent Freyer und die Wahl darunter, welchen ich aus ihnen nehmen wolte, dann ich war nicht allein schön und jung, sondern hatte auch schöne Pferd und zimlich viel alt Geld, und ob ich mich gleich vernehmen liesse, daß ich meinem Hauptmann seel. zu Ehren noch ein halb Jahr trauren wolte, so konnte ich jedoch die Importune Hummeln, die umb mich, wie umb einen fetten Honighafen, der keinen Deckel hat, herumbschwermbten, nicht abtreiben. Der Obriste versprach mir bey dem Regiment Unterhalt und Quartier, bis ich mein Gelegenheit anders anstellte; hingegen liesse ich zween von meinen Knechten Herren-Dienste versehen und, wann es Gelegenheit gab, bey deren ich vor mein Person vom Feind etwas zu erschnappen getraute, so sparte ich meine Haut so wenig als ein Soldat, aller-massen ich in dem anmutigen und fast lustigen Treffen bei Wimpffen einen Leutnant und im Nachhauen unweit Heilbrunn einen

*

7 lässt] XH läßt.

Courage krieget den dritten Mann,
Der sie nicht übermeistern kan,
Mit dem sie um die Hosen rauft,
Und so die Oberherrschaft kauft,
Was man oft sucht, das find man auch,
Ein jeder Narr, hat seinen Brauch.

8 [X 169] MEin. 13 trauren [O 65] wolte. 20 deren] XH denen.

Cornet sammt seiner Standart gefangen bekommen. Meine beyde Knechte aber haben bey Plünderung der Wägen zimliche Feuten an paarem Geld gemacht, welche sie unserem Accord gemäß mit mir theilen musten. Nach dieser Schlacht bekam ich mehr Liebhaber, 5 als zuvor, und demnach ich bey meinem vorigen Mann mehr gute Tage als gute Nächte gehabt, zumalen wider meinen Willen seit seinem Tod gefastet, sihe so gedachte ich, durch meine Wahl alle solche Versaumnus wider einzubringen, und versprach mich einem Leutenant, der meinem Beduncken nach alle seine Mittbuhler bey- 10 des an Schönheit, Jugend, Verstand und Tapferkeit übertraff. Dieser war von Geburt ein Italianer und zwar schwartz von Haaren, aber weiß von Haut und in meinen Augen so schön, daß ihn kein Mahler hätte schöner mahlen können. Er bewiese gegen mir fast eine Hunds-Demut, bis er mich erlöffelt, und da er das Jawort 15 hinweg hatte, stellte er sich so Freuden voll, als wann Gott die gantze Welt beraubt und ihn allein beseeligt hätte. Wir wurden in der Pfaltz copulirt und hatten die Ehre, daß der Obriste selbst neben den meinsten hohen Officiern des Regiments bey der Hochzeit erschienen, die uns alle vergeblich viel Glück in eine lang- 20 würige Ehe wünschten.

Dann nach dem wir nach der ersten Nacht bey Aufgang der Sonnen beysammen lagen, zu faullentzen, und uns mit allerhand liebeichem und freundlichem Gespräch unterhielten, ich auch eben aufzustehen vermeinte, da ruffte mein Leutenant seinem 25 Jungen zu sich vors Bette und befahl ihm, daß er zween starcke Prügel herbey bringen sollte. Er war gehorsamb und ich bildete mir ein, der arme Schelm würde dieselbe am allerersten versuchen müssen, unterliesse derowegen nicht, vor den Jungen zu Niten, bis er beyde Prügel brachte und auf empfangenen Befehl auf den 30 Tisch zum Nachtzeug legte. Als nun der Jung wieder hinweg war, sagte mein Hochzeiter zu mir: Ja, liebste, ihr wist, daß jederman davor gehalten und geglaubt, ihr hättet bey euers vorigen Manns Lebzeiten die Hosen getragen, welches ihme dann bey ehrlichen Gesellschaften zu nicht geringerer Beschimpffung nachgeredet

*

4 musten; [H 2, 139. K 2, 139] Nach. 5 gu[O 66]te. 15 wann] H wann die [X 170] gantze Welt ihm allein wäre geschenckt worden, wir wurden in der Pfaltz. 21 [O 67] Dann. 34 ?geringer.

worden. Weil ich dann nicht unbillig zu besorgen habe, ihr möchtet in solcher Gewonheit verharren und auch die Meinige tragen wollen, welches mir aber zu leiden unmöglich oder doch sonst schwer fallen würde, Sehet so liegen sie dorten auf dem
 5 Tische und jene zween Prügel zu dem Ende darbey, damit wir beyde uns, wann ihr sie etwan wie vor diesem euch zuschreiben und behaupten woltet, zuvor darumb schlagen könntet; sintemal mein Schatz selbst erachten kan, daß es besser gethan ist, sie fallen gleich jetzt im Anfang dem einen oder andern Theil zu, als
 10 wann wir hernach in stehender Ehe täglich darumb kriegen.

Ich antwortete: mein Liebster! (und damit gab ich ihm gar einen hertzlichen Kuß) ich hätte vermeint gehabt, diejenige Schlacht, so wir einander vor dißmal zu lieffern, seye allbereit gehalten. So hab ich auch niemalen in Sinn genommen, euere Ho-
 15 sen zu prætendirn; sondern, gleich wie ich wol weiß, daß das Weib nicht aus des Manns Haut, aber wol aus seiner Seiten genommen worden, also habe ich gehofft, meinen Hertzliebsten werde solches auch bekand seyn und er werde derowegen sich meines Herkommens erinnern und mich nicht, als wann ich von
 20 seinen Fußsohlen genommen worden wäre, vor sein Fuß-Thuch, sondern vor sein Ehe-Gemahl halten, vornemblich, wann ich mich auch nicht unterstünde, ihme auf den Kopff zu sitzen, sondern mich an seiner Seiten behülffe, mit demütiger Bitte, er wolte diese Abendteurliche Fechtschul einstellen.

Ha ha, sagte er, das seyn die rechte Weiber-Griffe, die Herrschaft zu sich zu reißen, ehe mans gewahr wird. Aber es muß zuvor darumb gefochten seyn, damit ich wisse, wer dem an-
 25 deren künftlig zu gehorsammen schuldig.

Und damit warffe er sich aus meinen Armen wie ein anderer
 30 Narr, ich aber sprang aus dem Bette und legte mein Hemdt und Schlaffhosen an, erwischte den kürztten, aber doch den stärcksten Prügel und sagte: weil ihr mir je zu fechten befehlet und dem ob-
 siegenden Theil die Oberherrlichkeit, an die ich doch keine An-

*

2 sol[O 68]cher. 11 antwortete] H antwortet ich: mein. 13 lieffern] H lieffern gedacht. 14 Sinn [H 2, 140. K 2, 140] genommen. 15 wol [X 171] weiß. 17 meinen [O 69] Hertzliebsten. 31 den] fehlt XH. 33 keine [O 70] Anspruch.

sprach zu haben begehrt, über den Überwundenen zusprecht, so wäre ich wol nährisch, wann ich eine Gelegenheit aus Händen liesse, etwas zu erhalten, daran ich sonst nicht gedencken dörfte.

5 Er hingegen auch nicht faul, dann nachdem ich also seiner wartete und er seine Hosen auch angelegt, erdappete er den andern Prügel und gedachte mich bey dem Kopff zu fassen, umb alsdann den Buckel fein mit guter Musse abzuraumen. Aber ich war ihm viel zu geschwind, dann ehe er sichs versahe, hatte er
 10 eins am Kopff, davon er hinaus dürmelte, wie ein Ochs, dem ein Streich worden. Ich raffte die zween Stecken zusammen, sie zur Thür hinaus zu werffen, und da ich solche öffnete, stunden etliche Officier darvor, die unserem Handel zugehöret und zum Theil durch einen Spalt zugesehen hatten. Diese liesse ich lachen, so lang
 15 sie mochten, schlug die Thür vor ihnen wider zu, warff meinen Rock umb mich und brachte meinen Tropfen, meinen Hochzeiter wolte ich sagen, mit Wasser aus einem Lavor wider zu sich selbst. Und da ich ihn zum Tische gesetzt und mich ein wenig angekleidet hatte, liesse ich die Officier vor der Thür auch zu uns ins Zimmer
 20 kommen.

Wie wir einander allerseits angesehen, mag jeder bey sich selbst erachten. Ich merckte wol, daß mein Hochzeiter diese Officier veranlast, daß sie sich umb diese Zeit vorn Zimmer einstellen und seiner Thorheit zeugen seyn solten; dann als sie den Hegel
 25 gefoppet, er würde mir die Hosen lassen müssen, hatte er sich gegen ihnen gerühmt, daß er einen sonderbahren Vortheil wisse, welchen er den ersten Morgen ins Werck setzen und mich dadurch so geschmeidig machen wolte, daß ich zittern würde, wann er mich nur scheel ansehe. Aber der gute Mensch hätte es gegen
 30 einer anderen als der Courage probirn mögen; Gegen mir hat er so viel ausgerichtet, daß er jedermans Gespött worden; und ich hätte nicht mit ihm gehauset, wann mirs nicht von Höheren befohlen und auferlegt worden wäre. Wie wir aber miteinander gelebet, kan sich jeder leicht einbilden, nemblich wie Hund und Katzen.
 35 Als er sich nun anderer Gestalt an mir nicht revangirn und auch

*

16 mei[X 172]nen. 17 mit [O 71] Wasser. 23 vorn] H vorm. 29 ansehe] H ansä[H 2, 141. K 2, 141]he. 33 auferlegt [O 72] worden.

das Gespött der Leute nicht mehr gedulden konnte, rappelte er
einsmals alle meine Paarschaft zusammen und gieng mit den
dreyen besten Pferdten und einem Knecht zum Gegentheil.

*

3 Gegentheil] XH Gegentheil [H Gegentheil über].

Schau diese Hund- und Katzen-Eh,
Und denck, wie schön es doch ausseh,
Wann also Mann und Weib sich. Kauffen,
Uneinigkeit im Ehestand flich,
Noch mehrer aber dich bemüh,
Nicht ohne Ursach Zorn zu hauften,
Der tolle Leutnantt war ein Narr,
Und weil sein Weib bescheiden war,
So ist ihm allhier recht geschehen,
So, wann ein Mann, so thorhafft haust,
Ists recht, daß ihm das Weib ablaust,
Solt er gleich an den Galgen gehen,
[X 173] Wer Mann will seyn, und herrschen will,
Der sey auch klug, brauch Maas und Ziel.
Sonst ist [H ist] gefehlt, und steht gar toll,
Wann man ins [H ums Haus-Recht] Haus recht fechten soll.

DAS ACHTE CAPITEL.

Courage hält sich in einer Occasion trefflich frisch, haut einem Soldaten den Kopff ab, bekommt einen Major gefangen und erfährt, daß ihr Leutenant als ein Meineydiger
 5 Überlaufer gefangen und gehencket worden.

ALso wurde ich nun zu einer Halb-Wittib, welcher Stand viel elender ist, als wann eine gar keinen Mann hat. Etliche argwohneten, ich würde ihm folgen und wir hätten unsere Flucht also mit einander angelegt. Da ich aber den Obristen umb Raht und Befelch
 10 fragte, wie ich mich verhalten solte, sagte er, ich möchte bey dem Regiment verbleiben, so wolte er mich, so lang ich mich ehrlich hielt, wie andere Wittweiber verpflegen lassen. Und damit benahme ich jederman den gedachten Argwohn. Ich muste mich zimlich schmal behelffen, weil mein Paarschaft ausgeflogen und
 15 meine stattliche Soldaten-Pferd fort waren, auf denen ich auch manche stattliche Beut gemacht; doch liesse ich meine Armut nicht mercken, damit mir keine Verachtung zuwüchse. Meine beyde Knechte, die Herrn Dienste versahen, hatte ich noch sambt einen Jungen und noch etliche Schindmerren oder Pagage Pferden; davon
 20 und von meiner Männer Bagage versilberte ich, was Geld galte, und machte mich wider trefflich beritten. Ich dorffte zwar als ein Weib auf keine Parthey reiten, aber unter den Fouragiren fandte sich

*

5 worden] XH worden.

Courage rühmt ihr Tapfferkeit,
 Und die im Krieg erworbene Beuth,
 Und wie es ihrem Mann ergieng,
 Den man an einem Baum auffhieng,
 So machts die Welt, sie sucht ihr Glück,
 Und Ruhm, durch lose Schelmenstück.

9 Obri[H 2, 142. K 2, 142]sten. und [O 73] Befelch. 14 mein] XH
 meine. 19 etlichen] XH etliche. Pferden] XH Pferde. 22 Fouragiren]
 X Fouragien [X 174] fandte sie.

nicht meines gleichen. Ich wünschte mir oft wider eine Battalia wie vor Wimpfen, aber was halbs? ich muste der Zeit erwarten, weil man mir zu Gefallen doch keine Schlacht gehalten, wann ichs gleich begehrt hätte. Damit ich aber gleichwol auch widerumb zu
 5 Geld kommen möchte, dessen es auf dem Fouragiren selten setzte, liesse ich (beydes umb solches zu verdienen und meinen Ausreisser umb seine Untreu zu bezahlen) mich von denen Treffen, die spendierten, und also brachte ich mich durch und dingte mir noch einen starcken Jungen zum Knecht, der mir muste helfen stehlen, wann
 10 die andere beyde musten wachen. Das trieb ich so fort, bis wir den Braunschweiger über den Mayn jagten und viel der Seinigen darinn ersäufften, in welchem Treffen ich mich unter die Unserige mischte und in meines Obristen Gegenwart dergestalt erzeugte, daß er solche Tapfferkeit von keinem Mannsbild geglaubt hätte; dann
 15 ich nahm in der Caracolle einen Major vom Gegentheile vor seinem Trouppen hinweg, als er die Charge redoupliren wolte; und als ihn einer von den Seinigen zu erretten gedachte und mir zu solchem Ende eine Pistol an den Kopff loßbrennete, daß mir Hut und Federn darvon stobe, bezahlte ich ihn dergestalt mit meinem Sebel,
 20 daß er noch etliche Schritte ohne Kopff mit mir ritte, welches beydes verwunderlich und abscheulich anzusehen war. Nachdem nun dieselbe Esquadron getrennet und in die Flucht gewendet worden, mir auch der Major einen zimlichen Stumpen Goldsorten sambt einer gülden Ketten und kostbarlichen Ring vor sein Leben gegeben
 25 hatte, liesse ich meinen Jungen das Pferd mit ihm verdauschen und lieferte ihn den Unserigen in Sicherheit, begab mich darauf an die zerbrochne Brucken, allwo es in dem Wasser an ein erbärmlichs Ersauften und auf dem Land an ein grausams Nidermachen gieng; und alldieweil noch ein jeder bey seinem Trouppen bleiben muste,
 30 so viel immer möglich, packte ich eine Gutsche mit sechs schönen Präunen an, auf welcher weder Geld noch lebendige Personen, aber wol zwo Kisten mit kostbaren Kleidern und weissen Zeug sich befanden. Ich brachte sie mit meines Knechts oder Jungen Hülff dahin, wo ich den Major gelassen hatte, welcher sich schier zu

*

2 der [O 74] Zeit. 7 Treffen] XH antreffen. 14 geglaubt] XH geglaubt noch weniger mir zugetrauet. 15 vor] XH von. 17 erret[O 75]ten. 29 bleiben [H 2, 143. K 2, 143] muste. 31 an [X 175] auf. 32 aber [O 76] wol.

Tod kränckte, daß er von einem solchen jungen Weib gefangen worden. Da er aber sahe, daß so wol in meinen Hosensäcken als in den Halßtern Pistolen stacken, die ich sambt meinem Carbiner dort wider lude und fertig machte, auch hōrete, was ich hiebevör
 5 bey Wimpffen ausgerichtet, gab er sich wider umb etwas zu frieden und sagte: der Teufel möchte mit so einer Hexen etwas zu schaffen haben.

Ich gieng mit meinem Jungen, den ich eben so fest, als mich und mein Pferd, gemacht hatte, hin, noch mehr Beuten zu erschnap-
 10 pen, fand aber den Obrist-Leutenant von unserem Regiment dort unter seinem Pferde liegen, der mich kannte und umb Hülff anschriehe. Ich packte ihn auf meines Jungen Pferd und führte ihn zu den Unserigen in meine erst eroberte Gutsche, alda er meinem gefangnen Major Gesellschaft leisten muste. Es ist nicht zu glau-
 15 ben, wie ich nach dieser Schlacht so wol von meinen Neidern, als meinen Gönnern gelobt wurde. Beyde Theil sagten, ich wäre der Teufel selber; und eben damals war mein höchster Wunsch, daß ich nur kein Weibsbild wäre. Aber was wars drumb? es war Null und verhimpelt. Ich gedachte oft, mich vor einen Hermaphrodi-
 20 ten auszugeben, ob ich vielleicht dardurch erlangen möchte, öffentlich Hosen zu tragen und vor einen jungen Kerl zu passirn; hergegen hatte ich aber durch meine unmässige Begierden so viel Kerl empfinden lassen, wer ich wäre, daß ich das Hertz nicht hatte, ins Werck zu setzen, was ich gerne gewolt, dann so viel Zeugen
 25 würden sonst ein anders von mir gesagt und verursacht haben, daß es dahin kommen wäre, daß mich beydes Medici und Hebammen beschauen müsten. Behalffe mich derowegen, wie ich konnte, und wann man mir viel verweisen wolte, antwortet ich, es wären wol ehe Amazones gewesen, die so Ritterlich, als die Männer,
 30 gegen ihren Feinden gefochten hätten. Damit ich nun des Obristen Gnad erhalten und von ihme wider meine Mißgönstige beschützt werden möchte, präsentirte ich ihm neben dem Gefangnen auch meine Kutsche mit sambt den Pferden, darvor er mir 200 Reichthaler verehere, welches Geld ich sambt dem, was ich sonst auf

*

12 meines] X meinen Unserigen auf meines. 13 in] XH auf meine erste [H erst] eroberte. Gutsche [O 77] allda. 28 antwor[O 78. X 176]tet. 30 gegen — Feinden] fehlt XH. 34 ich] fehlt XH.

ein Neues erschnappt und sonst verdienet hatte, ich abermal in einer Namhaften Stadt verwahrte.

In dem wir nun Mannheim eingenommen und Franckenthal noch belagert hielten und also den Meister in der Pfaltz spielten, 5 sihe da schlugen Corduba und der von Anhalt abermal den Braunschweiger und Mannsfelder bey Floreack, in welchem Treffen mein ausgerissener Mann der Leutenant gefangen, von den Unserigen erkannt und als ein Meineydiger Überläuffer mit seinem allerbesten Hals an einen Baum geknüpft worden; Wordurch ich zwar wider 10 von meinem Mann erlöst und zu einer Wittib ward. Ich bekam aber so ein hauffen Feinde, die da sagten: die Strahl-Hex hat den armen Teufel umbs Leben gebracht, daß ich ihm das Leben gern länger gönnen und mich noch ein Weil mit ihm gedulden mögen, bis er gleichwol anderwärts ins Gras gebissen und einen ehrlichern 15 Tod genommen, wann es nur hätte seyn können.

*

4 Pfaltz [H 2, 144. K 2, 144] spielten. 9 Baum [O 79] geknüpft. 12 daß] XH da. Leben] XH Leben doch. 15 es] X er. können] XH können.

Such keinen Ruhm mit Raub und stehlen,
 Es möchte dir einmal auch fehlen,
 Es gibt doch mehrer Feind, als Freunde,
 So Ertz-verhurte Amazonen,
 Verehrt man nicht mit Helden-Kronen.
 Wie hier es die Courage meinte,
 Ein weil, thut es zu weilen gut,
 Bis oft das Unglück auff uns ruh't,
 Dann folgt das Tranckgeld nach verdienen,
 Wie es dem Lieutenant ergieng,
 Der auch den Galgenstrick empfieng,
 Für seyn Mayn-Eydigs Flucht-Erkühnen,
 Der heutgen Weiber Krieges-Lob
 Ist mehr ein Schand- als Tugend-Prob.

DAS NEUNTE CAPITEL.

Courage quittirt den Krieg, nach dem ihr kein Stern mehr leuchten will und sie fast von jedermann vor einen Spott gehalten wird.

5 Also kam es nach und nach dahin, daß ich mich je länger je mehr leiden muste. Meine Knechte wurden mir verführt, weil zu ihnen gesagt wurde: pfui Teufel, wie möcht ihr Kerl einer solchen Vettel dienen?

 Ich hoffte, wider einen Mann zu bekommen, aber ein jeder
10 sagte: nimb du sie! ich begehre ihrer nicht.

 Was ehrlich gesinnet war, schüttelt den Kopff über mich und also thäten auch bey nahe alle Officier; was aber geringe Leut und schlechte Potentaten waren, die dorfften sich nicht bey mir anmelden, so hätte ich ohne das auch keinen aus denselbigen angesehen.
15 Ich empfannde zwar nicht am Hals, wie mein Mann, was unser Närrisch Fechten ausgerichtet; aber doch hatte ich länger daran, als er am Hencken, zu verdauen. Ich wäre gerne in eine andere Haut geschlossen, aber beydes die Gewonheit und meine tägliche Gesellschaften wolten mir keine Besserung zulassen, wie dann die
20 allermeinste Leute in Krieg viel eher ärger, als frömmer, zu werden pflegen. Ich butzte mich wider und richtete dem einen und

*

1 [X 177] Das. 4 wird] X wird.

Courage suchet weiters Glück,
Weil ihre lose Huren-Stück,
Im Kriege gar zu wohl bekannt,
Erwählt sie einen andern Stand,
In so verruchten Lebens-Lauff,
Und hält sich in den Städten auff,
Da sie gemach herümmer nascht,
Biß sie ein andern Mann erhascht.

7 solchen [O 80] Vettel. 9 einen [H 2, 145. K 2, 145] Mann. 19 keine [O 81] Besserung. 20 in] H im.

andern allerhand Netz und Strick, ob ich etwan diesen oder jenen anseilen und ins Garn bringen möchte; aber es half nichts; ich war schon allbereit viel zu tief im Geschrey; man kante die Courage schon allerdings bey der gantzen Armee, und wo ich bey den
 5 Regimentern vorüber ritte, wurde mir meine Ehre durch viel tausend Stimmen öffentlich ausgerufen, also daß ich mich schier wie ein Nacht-Eule bey Tage nicht mehr dorffte sehen lassen. Im Marchiren äuserten mich ehrliche Weiber; das Lumpengesindel beym Troß schurrigelte mich sonst, und was etwan vor ledige Officier
 10 wegen ihrer Nachtweid mich gern geschützt hätten, musten bey den Regimentern bleiben, bey welchen mir aber durch ihr schändlichs Geschrey mit der allerschärfsten Laugen aufgegosson ward, Also daß ich wol sahe, daß meine Sach so in die Länge kein Gut mehr thun werde. Etliche Officier hatte ich noch zu Freünden, die
 15 aber nicht Meinen, sondern Ihren Nutzen suchten. Theils suchten ihre Wollüste, Theils mein Geld, andere meine schöne Pferd. Sie alle aber machten mir Ungelegenheit mit Schmarotzen und war doch keiner, der mich zu heurahten begehrte, entweder daß sie sich meiner schämten oder daß sie mir eine unglückliche Eigenschaft
 20 zuschrieben, die alle meinen Männern schädlich wäre, oder aber daß sie sich sonst, ich weiß nicht warumb, vor mir fürchteten.

Derowegen beschlosse ich mit mir selbst, nicht nur diß Regiment, sondern auch die Armada, ja den gantzen Krieg zu quittirn, und konnte es auch umb so viel desto leichter ins Werck
 25 setzen, weil die hohe Officier meiner vorlängst gern los gewesen wären. Ja ich kan mich auch nicht überreden lassen zu glauben, daß sich unter andern ehrlichen Leuten viel gefunden haben, die umb meine Hinfahrt viel geweinet, es seyen dann etliche wenige junge Schnapper ledigs Stands unter den mittelmässigen Officiern
 30 gewest, denen ich zu Zeiten etwan ein paar Schlaffhosen gewaschen. Der Obriste hatte den Ruhm nicht gern, daß seine schöne Gutsche durch die Courage vom Feind erobert und ihm verehrt worden seyn sollte. Daß ich den verwundeten Obrist-Leutenant

*

5 vorüber [X 178] ritte. 8 Lumpenge[O 82]sindel. 9 mich] ?mich, und was sonst etwan. 12 aufgegosson] X aufgegessen. 15 Theils — Wollüste] fehlt XH. 19 mei[O 83]ner. 29 unter [O 84] den. 33 sol-[H 2, 146. K 2, 146]te.

aus der Battalia und Tods-Gefahr errettet und zu den unserigen geführt, darvon schriebe er ihm so wenig Ehr zu, daß er mir meiner Mühe nicht allein mit Potz-Velten danckte, sondern auch, wann er mich sahe, mit Grißgrammenden Minen erröthet und mir,
 5 wie leicht zu gedencken, lauter Glück und Heil an den Hals wünschte. Das Frauenzimmer oder die OfficiersWeiber hasseten mich, weil ich weit schöner war, als eine unter dem gantzen Regiment, zumalen theils ihren Männern auch besser gefiele, und beydes hohe und nidere Soldaten waren mir feind, umb daß ich,
 10 Trutz einem unter ihnen allen, das Hertz hatte, etwas zu unterstehen und ins Werck zu setzen, das die gröste Tapferkeit und verwegneste Hazarde erfordert und darüber sonst manchen das Kalte Wehe angestossen hätte.

Gleich wie ich nun leicht merckte, daß ich viel mehr Feinde
 15 als Freunde hatte, also konnte ich mir auch wol einbilden, es würde ein jedwedere von meiner widerwertigen Gattung gar nicht unterlassen, mir auf ihre sonderbare Manier eins anzumachen, wann sich nur die Gelegenheit darzu ereignet.

O Courage, sagte ich zu mir selbst, wie wilt du so vielen
 20 unterschiedlichen Feinden entgehen können, Von denen vielleicht ein jeder seinen besonderen Anschlag auf dich hat? wann du sonst nichts hättest, als deine schöne Pferde, deine schöne Kleider, dein schönes Gewehr und den Glauben, daß du viel Geld bey dir habest, so wären es Feinde genug, einige Kerl anzuhetzen,
 25 dich heimlich hinzurichten. Wie, wann dich dergleichen Kerl ermordeten oder in einer Occasion nidermachen, was würde wol für ein Haan darnach krähen? wer würde deinen Tod rächen? was? soltest du auch wol deinen eigenen Knechten trauen dörfßen?

30 Mit dergleichen Sorgen quälte ich mich selbst und fragte mich auch selbst, was Rahts, weil ich sonst niemand hatte, ders treulich mit mir meinete. Und eben deswegen muste ich mir auch selbst folgen.

Demnach sprach ich den Obristen umb einen Paß an in die

*

1 und — errettet] fehlt XH. 2 meiner] XH meine. 4 Griß[X 179]-grammenden. 6 Weiber [O 85] hasseten. 8 gefiele] H gefielen. 14 leicht] XH gleich. 17 sonder[O 86]bare. 28 wol [O 87] deinen.

nechste Reichs-Stadt, die mir eben an der Hand stunde und wol-
 gelegen war, mich von dem Kriegs-Volck zu rettirn. Den er-
 langte ich nicht allein ohne grosse Mühe, sondern noch, an Statt
 eines Abschieds, einen Urkund, daß ich einem Hauptmann vom
 5 Regiment, dann von meinem letzten Mann begehrte ich keinen
 Ruhm zu haben, ehrlich verheurahtet gewesen und, als ich sol-
 chen vorm Feind verlohren, mich eine Zeit lang bey dem Regi-
 ment aufgehalten und in solcher wehrenden Zeit also wol, fromm
 und ehrlich gehalten, wie einer rechtschaffnen Ehr- und Tugend-
 10 liebenden Damen gebühre und wol anständig seye, mich dero-
 wegen jedermänniglichen umb solchen meines untadelhafften Tu-
 gendlichen Wandels willen bestens recommendirent. Und solche
 fette Lügen wurden mit eigenhändiger Subscription und beyge-
 drucktem Sigill in bester Form bekräftigt. Solches lasse sich aber
 15 niemand wundern! dann je schlimmer sich einer hält und je lieber
 man eines gerne los wäre, je trefflicher wird der Abschied seyn,
 den man einem solchen mit auf den Weg gibt, sonderlich, wann
 derselbe zugleich sein Lohn seyn muß. Einen Knecht und ein Pferd
 liesse ich dem Obristen unter seiner Compagnie, welcher Trutz
 20 einem Officier mundirt war, umb meine Danckbarkeit darmit zu
 bezeugen; hingegen brachte ich einen Knecht, einen Jungen, eine
 Magd, sechs schöne Pferd, darunter das eine 100 Ducaten wehrt
 gewesen, sambt einem wolgespickten Wagen darvon und kan ich
 bey meinem grossen Gewissen (etliche nennen es ein weites Ge-
 25 wissen) nicht sagen, mit welcher Faust ich alle diese Sachen
 erobert und zu wegen gebracht habe.

Da ich nun mich und das Meinige in bemelde Stadt in Sicherheit
 gebracht hatte, versilberte ich meine Pferd und gab sonst alles hinweg,
 was Geld golte und ich nicht gar nöthig brauchte. Mein Gesind schaffte
 30 ich auch mit einander ab, einen geringen Costen zu haben. Gleich wie
 mirs aber zu Wien war gangen, also gieng mirs auch hier; ich konnte
 abermal des Nahmens Courage nicht los werden, wiewol ich ihn
 unter allen meinen Sachen am allerwolfeilsten hinweggeben hätte;

*

2 von] XH vor. 4 einen] XH eine Urkund [X 180] daß. vom] O von.
 6 ver[O 88]heurahtet. 13 Lügen [H 2, 147. K 2, 147] wurden. 16 Ab[O 89]-
 schied. 26 habe] XH habe, welches doch sich ein jeder selbst besser ein-
 bilden kann. 27 [O 90] Da.

dann meine alte oder vielmehr die junge Kunden von der Armee ritten mir zu Gefallen in die Stadt und fragten mir mit solchem Nahmen nach, welchen auch die Kinder auf der Gassen ebender, als das Vatter unser, lerneten, und eben darumb wiese ich meinen Galanen die Feigen. Als aber hingegen diese den Stadt-Leuten erzehlten, was ich vor ein Tauß-Es wäre, so erwiese ich hinwiederumb denselben ein anders mit Brief und Siegel und beredet sie, die Officier geben keiner andern Ursachen halber solche lose Stück von mir aus, als weil ich nicht beschaffen seyn wolte, wie sie mich gerne hätten. Und dergestalt bisse ich mich zimlich heraus und brachte vermittelst meiner guten Schriftlichen Zeugnis zu wegen, daß mich die Stadt, bis ich meine Gelegenheit anders machen konnte, umb ein geringes Schirm-Gelt in ihren Schutz nahm, allwo ich mich dann wider meinen Willen gar erbarlich, fromm, still und eingezogen hielte und meiner Schönheit, die je länger je mehr zunahm, aufs beste pflegte, der Hoffnung, mit der Zeit wiederumb einen wackern Mann zu bekommen.

*

1 vielmehr [X 181] die. 3 Kinder [O 91] auf. 5 meinen] H meinem.
 14 Schutz [O 92] nahm. 17 bekommen] XH bekommen.

Schau, so wird man der Huren satt,
 Wann man sie genug [H gnug] gebrauchet hat,
 So mag sie keiner nicht mehr haben;
 Wie hier es der Courage geh't,
 Der zwar wohl recht geschehen thät,
 Für solche Arbeit, solche Gaben,
 [H 2, 148. K 2, 148] Nun nimmt sie sich noch mehrer Hertz,
 Und suchet ihr Heil anderwärts,
 Sie gibt sich in die Stadt hinein,
 Zu sehen, ob sich einer fänd,
 Den sie noch übertauffeln könt,
 Der gerne wolt betrogen seyn.
 Vor solchen Frauen hüte dich,
 Die Raben-Aeser bergen sich,
 Und können sich aufs heiligst stellen,
 Biß letztlich einer klebet an,
 Und kriegen sie ihn dann zum Mann,
 So geh't es, wie sie es haben wollen.

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Courage erfährt, wer ihre Eltern gewesen, und bekommt
wieder einen andern Mann.

Aber ich hätte lang harren müssen, biß mir etwas rechts an-
5 gebissen, dann die gute Geschlechter verblieben bey ihres glei-
chen, und was sonst reich war, konte auch sonst reiche und
schöne und vornemlich (welches man damahls noch in etwas beob-
achtete) auch ehrliche Jungfrauen zu Weibern haben, also daß
sie nicht bedorfften, sich an eine verlassene Soldaten-Hur zu
10 hencken. Hingegen waren etliche, die entweder Banquerot gemacht
oder bald zu machen gedachten; die wolten zwar mein Gelt, ich
wolte aber darum sie nicht. Die Handwercksleut waren mir ohne
das zu schlecht. Und damit blieb ich ein gantz Jahr sitzen, wel-
ches mir länger zu gedulden gar schwer und gantz wider die Na-
15 tur war, sintemahl ich von der guten Sache, die ich genosse,
gantz küzelig wurde; dann ich brauchte mein Gelt, so ich hie und
dort in den grossen Städten hatte, den Kauff- und Wechselherren

*

1 [O 93. X 182] Das. 2 erfährt] XH erfährt nach langem Verlangen,
Wünschen und Begehren. und] XH und freiet darauff wiederumb einen
Hauptmann.

Nichts hilft, das Edel seyn gebohrn,
Wo Zucht und Tugend geht verlohren,
Und wo kein guter Vorsatz ist,
Drum leg sich keiner mit am Lad'n,
Wer sonst nicht Tugendhaft gerath'n,
Es ist ein eitler Stanck und Mist,
Der Apffel fällt nicht weit vom Stamm,
So gieng es mit der Liebes-Flamm,
Die die Courage hier erzehlt,
Wie ferners wird zu lesen seyn,
Bey wem sich solches Lob find ein,
Mit deme ist es schlecht bestellt.

17 Wechsel[H 2, 149. K 2, 149]her[O 94]ren.

zu zeiten beyzuschuessen, darauß ich so ein ehrlich Gewinn gen
 erhielte, daß ich ziemliche gute Tag davon haben konte und nichts
 von der Hauptsumma verzehren dörfte. Weilen es mir dann an
 einem andern Ort mangelte und meine schwache Beine diese gute
 5 Sache nicht mehr ertragen könten oder wolten, machte ich mein
 Gelt per Wexel auf Prag, mich selbst aber mit etlichen Kauffher-
 ren hernach und suchte Zuflucht bey meiner Kostfrauen zu Brago-
 diz, ob mir vielleicht alldorten ein besser Glück anstehen möchte.
 Dieselbe fandte ich gar arm, weder ich sie verlassen, dann der
 10 Krieg hatte sie nit allein sehr verderbt, sondern sie hatte auch
 allbereit vor dem Krieg mit mir und ich nit mit ihr gezehret. Sie
 freuete sich meiner Ankunfft gar sehr, vornemlich als sie sahe,
 daß ich nicht mit leerer Hand angestochen kam; ihr erstes will-
 kommheissen aber war doch lauter weinen; und indem sie mich
 15 küsste, nennete sie mich zugleich ein unglückseeliges Fräulin,
 welches seinem Herkommen Gemäß schwerlich würde sein Leben
 und Stand führen mögen, Mit fernerm Anhang, daß sie mir für-
 derhin nit mehr wie vor diesem zu helfen, zu rathen und vorzu-
 stehen wisse, weil meine beste Freund und Verwandten entweder
 20 verjagt oder gar tod wären.

Und über das, sagte sie, würde ich mich schwerlich vor
 den Käyserlichen dörfen sehen lassen, wann sie meinen Ursprung
 wissen wolten.

Und damit heulete sie immer forth, also daß ich mich in
 25 ihre Rede nicht richten noch begreifen konte, ob es gehauen
 oder gestochen, gebrand oder gebort wäre. Da ich sie aber mit
 essen und trincken, dann die gute Tröpffin muste den jämmer-
 lichen Schmalhansen in ihrem Quartier herbergen; widerum ge-
 labt und also zu recht gebracht, daß sie schier ein Tummel hatte,
 30 erzählte sie mir mein Herkommen gar offenhertzig und sagte, daß
 mein natürlicher Vatter ein Graff und vor wenig Jahren der ge-
 waltigste Herr im gantzen Königreich gewesen, Nunmehr aber
 wegen seiner Rebellion wider den Käyser des Lands vertrieben
 worden Und, wie die Zeitungen mitgebracht, jetzunder an der

*

1 ehrlich] XH ehrlichen Gewinn. 4 schwache [X 183] Beine. 17 An-
 hang [O 95] daß. 19 beste] H besten. 22 den] O dem. 23 wolten] H sol-
 ten. 29 ein] H einen. 32 Herr] fehlt XH.

türkischen Porten sey, alda er auch so gar sein Christliche Religion in die Türckische verändert haben solle. Meine Mutter, sagte sie, sey zwar von ehrlichem Geschlecht gebohren, aber eben so arm als schön gewesen; Sie hätte sich bey des gedachten Graffen Gemahlin vor eine Staatsjungfer aufgehalten, und indem sie der Gräffin aufgewartet, wäre der Graff selbst ihr leibeigener worden und hätte solche Dienste getrieben, biß er sie auf einen Adelichen Sitz verschafft, da sie mit mir niderkommen; und weil eben damahls sie, meine Kostfrau, auch einen jungen Sohn entwöhnet, den sie mit desselbigen Schlosses Edelmann erzeugt, hätte sie meine Seugamme werden und mich folgendes zu Bragodiz Adelich auferziehen müssen, worzu dann beydes Vatter und Mutter genügsame Mittel und Unterhaltung hergeben.

Ihr seyt zwar, liebes Fräulin, sagte sie ferner, einem tapferen Edelmann von euerem Vatter versprochen worden, derselbe ist aber bey Eroberung Pilsen gefangen und als ein Mäineydiger neben andern mehr durch die Käyserlichen aufgehänckt worden.

Also erfuhr ich, was ich vor längst zu wissen gewünscht, und wünschte doch nunmehr, daß ichs niemahl erfahren hätte; sintemal ich so schlechten Nutzen von meiner hohen Geburt zu hoffen. Und weil ich keinen andern und bessern Rath wuste, so machte ich einen Accord mit meiner Säugamm, daß sie hinfort meine Mutter und ich ihre Tochter seyn sollte. Sie war viel schlauer, als ich, derowegen zog ich auch auf ihren Rath mit ihr von Bragodiz auf Prag; nicht allein zwar, daß wir den Bekandten aus den Augen kämen, sondern zu sehen, ob uns vielleicht alldorten ein anders Glück anscheinen möchte. Im übrigen so waren wir recht vor einander, Nicht daß sie hätte Cupplen und ich Huren sollen, sondern weil sie eine Ernährerin, ich aber eine getreue Person bedorffte (gleich wie diese eine gewesen), deren ich beydes Ehr und Gut vertrauen konnte. Ich hatte ohne Kleyder und Geschmuck bey 3000 Reichsthaler bahr Gelt bey einander und dannenhero damahls keine Ursach, durch schändlichen Gewinn meine Nahrung zu suchen. Meine neue Mutter kleidete ich

*

1 Porten] XH Pforten. Re[O 96]ligion. 3 ehrlichem] O ehrlichen.
 4 sich [X 184] bey. 8 ver[H 2, 150. K 2, 150]schafft. 10 den] O dem. 17 mehr
 [O 97] durch. 24 ihren] O ihrem. 31 hatte] H hatte auch. 32 Reichs[O 98]thaler.

wie eine erbare alte Matron, hielte sie selbst in grossen Ehren und erzeugte ihr vor den Leuten allen Gehorsam. Wir gaben uns vor Leuthe aus, die auf der Teutschen Gränz durch den Krieg vertrieben worden wären, suchten unseren Gewinn mit nähen, 5 auch Gold, Silber und Seydensticken und hielten uns im übrigen gar still und eingezogen, meine Batzen genau zusammen haltend, weil man solche zu verthun pflegt, ehe mans vermeynt, und deren keine andere kan gewinnen, wann man gern wolte.

Nun diß wäre ein feines Leben gewest, das wir führten, Ja 10 gleichsam ein Clösterliches, wann uns nur die Beständigkeit nicht abgangen wäre. Ich bekam bald Buhler; etliche suchten mich wie das Frauenzimmer im Bordelt und andere Tropffen, die mir meine Ehre nit zu bezahlen getrauten, sagten mir viel vom heürathen, beyde Theil aber wolten mich bereden, sie würden durch die 15 grausame Liebe, die sie zu mir trügen, zu ihren Begierden angespart. Ich hätte aber keinem geglaubt, wann ich selbst ein keusche Ader in mir gehabt. Es gieng halt nach dem alten Sprichwort: gleich und gleich geselt sich gern, dann gleich wie man sagt, das Stroh in dem Schuhen, ein Spindel im Sack und eine 20 Hur im Haus läst sich nicht verbergen, also wurde ich auch gleich bekand und wegen meiner Schönheit überall berühmmt. Dannenhero bekamen wir viel zu stricken und unter anderem einem Hauptmann ein Wehrgehenck, welcher vorgebe, daß er vor Liebe in den letzten Züge lege. Hingegen wuste ich ihm von der Keuschheit so 25 ein Hauffen aufzuschneiden, daß er sich stellte, als wolte er gar verzweifeln, dann ich ermasse die Beschaffenheit und das Vermögen meiner Kunden nach der Regul meines Wirths zum guldenen Löwen zu N. Dieser sagte: Wann mir ein Gast kommt und gar zu unmässig viel höflicher Complimenten macht, so ist ein 30 gewisse Anzeigung, daß er entweder nicht viel zum besten, oder sonst nicht im Sinn hat, viel zu vergeben; kommt aber einer mit Trutzen und nimmt die Einkehr bey mir gleichsam mit bochen und

*

2 erzeugte [X 185] ihr. gaben] O geben. 14 sie [O 99] würden. 15 angespartet] X angesporet. H angesporet. 17 keusche [H 2, 151. K 2, 151] Ader. halt] X halt ich. 20 wurde] O würde. 22 stricken] X stücken. H sticken. 23 welcher] O welche vorgebe. 27 Wirths] O Wirth. 29 ist] H ists. 31 sonst [O 100] nicht. vergeben] O vergehen.

einer herrischen Bottmässigkeit, so gedencke ich: holla, diesem Kerl ist der Beutel geschwollen, dem must du schrepffen.

Also tractire ich die Höfliche mit Gegenhöflichkeit, damit sie mich und meine Herberg anderwärts loben, die Schnarcher aber
5 mit allem, das sie begehren, damit ich Ursach habe, ihren Beutel rechtschaffen zu actioniren.

Indem ich nun diesen meinen Hauptmann hielte, wie dieser Wirth seine höfliche Gäst, als hielte er mich hingegen, wo nicht gar vor einen halben Engel, jedoch wenigst vor ein Muster und
10 Ebenbild der Keuschheit, Ja schier vor die Frommkeit selbst. In Summa er kam so weit, daß er von der Verehligung mit mir anfieng zu schwetzen und liese auch nicht nach, biß er das Ja-
wort erhielt. Die Heuraths-Puncten waren diese, daß ich ihm 1000 Reichsthaler Pargelt zubringen, er aber hingegen mich in
15 Teutschland zu seinem Heimath um dieselbige versichern solte, damit, wann er vor mir ohne Erben sterben solte, ich deren wider habhaft werden könnte; die übrige 2000 Reichsthaler, die ich noch hätte, solten an ein gewiß Ort auf Zinß gelegt und in stehen-
der Ehe die Zinß von meinem Hauptmann genossen werden, das Ca-
20 pital aber ohnverändert bleiben, biß wir Erben hätten; auch solte ich macht haben, wann ich ohne Erben sterben solte, mein gantz Vermögen, darunter auch die 1000 Reichsthaler verstanden, die ich ihm zugebracht, hin zu vertestiren, wohin ich wolte etc. Dem-
nach wurde die Hochzeit gehalten, und als wir vermeynten, zu
25 Prag bey einander, so lang der Krieg währete, in der Guarnison, gleich wie im Frieden, in Ruhe zu leben, sihe da kam Ordre, daß wir nach Hollstein in den Dennemärckischen Krieg marchirn müsten.

*

1 ge[X 186]dencke. 2 dem] H den. 7 diesen] O diesem meinem.
10 Ja — selbst] fehlt XH. 16 sterben [O 101] solte. 28 müsten] XH
musten.

[H 2, 152. K 2, 152] Abermal erwischt hier was,
Das verschalckte Raben-Aas
Die Courage, mit der Lausch,
Sie bekommt ein frommen Mann,
Setzt ein Losen-Balg daran,
Wohl ein wunderbarer Tausch!
Mancher, die sich gantz wohl hält,
Kaum ein solches Glück zufällt,

*

Als hier diesem Huren-Kind,
[X 187] Stünd dann eine Frag nicht frey,
Wie es doch wohl möglich sei,
Daß sie so glücklich sind,
Die deß Fluchs doch mehrers werth,
Als ein Schandfrucht dieser Erd.
Doch, wir legen dis beyseit,
Keiner ärgre sich hieran,
Was Gott drunter dencken kan,
Bringet oft am Tag die zeit.
Manches hat mehr Glück als Recht,
Aber um die Seel, steh'ts schlecht.

DAS ELFTE CAPITEL.

Nach dem Courage anfähet sich from zu halten, wird sie wieder unversehens zu einer Wittib.

Ich rüstete mich trefflich ins Feld, weil ich schon besser, als
 5 mein Hauptmann, wuste, was darzu gehörete; und indem ich mich
 ängstigte, daß ich wider dahin muste, wo man die Courage ken-
 nete, erzählte ich meinem Mann mein gantzes geführtes Leben;
 biß auf die Hurenstücke, die ich hie und da begangen, und was
 sich mit mir und dem Rittmeister zugetragen. Vom Namen Cou-
 10 rage überredet ich ihn, daß er mir wegen meiner Tapfferkeit zu-
 gewachsen wäre, wie dann sonst auch jederman von mir glaubte.
 Mit dieser Erzählung kam ich denjenigen vor, die mir sonst et-
 wan bey ihm einen bösen Räuch gemacht, wann sie ihm vielleicht
 solches und noch mehr darzu, ja mehr, als mir lieb gewesen, er-
 15 zehlet hätten. Und gleich wie er mir damahl schwerlich glaubte,
 wie ich mich in offenen Schlachten gegen dem Feind gehalten, biß
 es folgendes andere Leut bey der Armee bezeugten, also glaubte
 er nachgehends auch andern Leuten nicht, wann sie ihm von mei-
 nen schlimmen Stücken aufschnitten, weil ich solche läugnete.
 20 Sonst war er in allen seinen Handlungen sehr bedächtigt und ver-

*

2 Nach] XH Die neue Hauptmännin Courage ziehet wieder in den Krieg,
 und bekam einen Rittmeister, Quartiermeister und gemeinen Reuter durch
 ihre Heldenmässige Tapfferkeit in einem blutigen Gefecht gefangen; Verleurt
 darauf ihren Mann und wird eine unglückselige Wittwe.

Courage krieget neuen Muth,
 Weil ihre Sache steh't so gut,
 Und ziehet wieder in das Feld,
 Mit ihrem Mann aufs bäst bestellt,
 Bringt den Soldaten neue Freud,
 Und macht zum Ersten wacker Beut.

4 [O 102] Ich. 12 den] O dem. jenigen [H 2, 153. K 2, 153] vor.
 18 Leuten [X 188] nicht. ihm] O ihn vor.

nünftig, ansehnlich von Person und einer von den behertzten, Also daß ich mich selbst oft verwunderte, warum er mich genommen, da ihm doch billicher etwas ehrliches gebührt hätte.

Meine Mutter nahm ich mit mir vor eine Haushalterin und
 5 Köchin, weil sie nit zu ruck bleiben wolt. Ich versahe unseren BagageWagen mit allem dem, was man ersinnen hätte mögen, das uns im Feld solt nötig gewesen seyn, und machte eine solche Anstalt unter dem Gesind, daß weder mein Mann selbst drum sorgen noch einen Hofmeister darzu bedorffte, mich selbst aber mun-
 10 dirte ich wieder, wie vor diesem, mit Pferd, Gewehr, Sattel und Zeug und also staffirt kamen wir bey den Häusern gleichen zu der Tillischen Armee, alwo ich bald erkant und von den mehri-
 15 sten Spottvögeln zusammen geschrieen wurde: lustig, ihr Brüder! wir haben ein gut Omen, künftige Schlacht zu ge-
 15 winnen.

Warum?

Darum, die Courage ist wieder bey uns ankommen.

Und zwar diese Lappen redeten nicht übel von der Sach, dann das Volck, mit dem ich kahlm, war ein Succurs von drey
 20 Regimentern zu Pferd und zweyen zu Fuß, welches nicht zu ver-
 achten, sondern der Armada Courage genug mitgebracht, wann ich gleich nicht dabey gewesen wäre.

Meines Behalts den zweyten Tag nach dieser glücklichen conjunction gerieten die unserige dem König von Dennemarck bey
 25 Lutter in die Haar, allwo ich fürwahr nicht bey der Bagage bleiben mochte, sondern als des Feinds erste Hitze verloschen und die Unserige das Treffen wieder tapffer erneuert, mich mitten ins Geträng mischte, wo es am allerdicksten war. Ich mochte keine
 30 geringe Kerl gefangen nehmen, sondern wolte meinem Mann gleich
 in der erste wissen, daß mein Zunahmen an mir nicht übel an-
 gelegt wäre, noch er sich dessen zu schämen hätte; Machte dero-
 wegen meinen edlen Hengst, der seines gleichen in Prag nicht
 gehabt, mit dem Sehel Platz, biß ich einen Rittmeister von vor-
 nehmen Dänischen Geschlecht beym Kopff kriegte und aus dem
 35 Gedräng zu meinem Bagage-Wagen brachte. Ich und mein Pferd

*

2 er [O 103] mich. 11 bey — gleichen] fehlt XH. 17 die] fehlt XH.
 20 ver[O 104]achten. 23 den] O dem. 32 Hengst [X 189] der.

bekamen zwar starcke Püß; wir liessen aber keinen Tropfen Blut auf der Wahlstatt, sondern trugen nur etliche Mähler und Beuden darvon. Weilen ich dann sahe, daß es so glücklich abgieng, machte ich mein Gewehr wider fertig, jagte hin und holete noch einen
 5 Quartiermeister sammt einem gemeinen Reuter, welche nicht ehe gewahr wurden, daß ich ein Weibsbild war, als biß ich sie zu obengedachten Rittmeister und meinen Leuten brachte. Ich besuchte keinen von ihnen, weil jeder selbst sein Gelt und Gelts-
 10 Rittmeister fast höflich tractirn und nit anrühren, viel weniger gar ausziehen. Aber als ich mich mit Fleiß ein wenig beyseits machte, verdauschten meine Knecht mit den andern beyden ihre Kleider, weil sie trefflich wohl mit Köllern mondirt waren. Ich hätte es zum dritten mal gewagt und fort geschmidet, dieweil das Eisen weich
 15 gewesen und die Schlacht gewähret, so mochte ich aber meinem guten Pferd nicht zu viel zumuthen. Indessen bekam mein Mann auch etwas wenig an Beuthen von denen, die sich aufs Schloß Lutter retirirt und ewiglich auf Gnad und Ungnad ergeben hatten, Also daß wir beyde in und nach dieser Schlacht in allem und allem
 20 auf tausend Gulden werth vom Feind erobert, welches wir gleich nach dem Treffen zugemacht und ohnverweilt per Wechsel nacher Prag zu meinen alldortigen 2000 Reichsthalern überschafft, weil wir dessen im Feld nicht bedörffig und täglich hofften, noch mehr Beuten zu machen.

25 Ich und mein Mann bekamen einander je länger je lieber, und schetzte sich als das eine glückseelig, weil es das andere zum Ehegemahl hatte, und wann wir uns nit beyde geschämt hätten, so glaub ich, ich wäre Tag und Nacht, in den Lauffgräben, auf der Wacht und in allen occasionen niemahl von seiner Seiten kommen.
 30 Wir vermachten einander alles unser Vermögen, also daß das letzt-lebende (wir bekämen gleich Erben oder nicht) das Verstorbene erben, Meine Säugamme oder Mutter aber gleichwohl auch ernehren sollte, so lang sie lebte, als welche uns grossen Fleiß und Treu bezeugte. Solche Vermächtnuß hinderlägten wir, weil

*

2 auf [O 105] der. Beuden] XH Beulen. 3 abgieng, [H 2, 154. K 2, 154] machte. 13. mit] fehlt O. 16 zu] XH so. 18 retirirt [O 106] und. 27 Ehegemahl] O Ehe gemacht. 29 von [X 190] seiner. 34 wir, [O 107] weil.

wirs in Duplo ausgefertigt, eine zu Prag hinter dem Senat und die ander in meines Manns Heimath hin, Hochdeutschland, so damahls noch in seinem besten Flor stunde und von dem Kriegswesen das geringste nicht erlitten.

5 Nach diesem lutterischem Treffen nahmen wir Steinbruck, Nerden, Langenwedel, Rotenburg, Ottersberg und Hoya ein, in welchem letzt-genannten Schloß Hoya mein Mann mit etlichen Commandirten Völckern ohne Bagage muste liegen verbleiben. Gleichwie mich aber sonst nirgends keine Gefahr von meinem
10 Mann behalten konte, also wolte ich ihn auch auf diesem Schloß nit allein lassen, aus Furcht, die Läuse möchten mir ihn fressen, weil keine Weibsbilder da waren, so die Soldatesca gesäubert hätten. Unsere Bagage aber verblieb bey dem Regiment, welches hingiang, die Winter-Quartier zu geniessen, bey welcher ich auch
15 verbleiben und solchen Genuß hätte einziehen sollen.

So bald nun solches bey angehendem Winter geschehen und Tilly dergestalt seine Völcker zertheilet, sihe da kam der König. in Dennemarck mit einer Armee und wolte im Winter wider gewinnen, was er im Sommer verlohren. Er stellte sich, Nerden ein-
20 zunehmen; weil ihm aber die Nuß zu hart zu beissen war, liesse er selbige Stadt liegen und seinen Zorn am Schloß Hoya aus, welches er in 7 Tagen mit mehr als tausend Canon-Schüssen durchlöchert, darunter auch einer meinen lieben Mann traff und mich zu einer unglückseeligen Wittib machte.

*

1 dem] XH den. 2 Manns] O Momms. hin] XH in. 6 Nerden] XH Verden. 7 welchem] XH welchen. 13 hätten] O hätte. ver[H 2, 155. K 2, 155]-blieb. 14 welcher] XH welchem. 15 sollen] XH wollen. 17 sei[O 108]ne. 19 Nerden] XH Verden. 21 seinen] O seinem. 24 Wittib] XH Wittib zum vierten mal machte.

Schau, daß ein Hur, Was gutes hab,
Drum fordert Gott schon wieder ab,
Den Hauptmann der Courage Mann,
[X 191] Wiewohl sie beyde liebten sich,
Doch war sie sein nicht würdiglich,
Weil sie ihn so geführet an,
Der Huren-Glück ist wandelbar,
Diß wird recht an Courage wahr.

DAS ZWÖLFTE CAPITEL.

Der Courage wird ihr treffliche Courage auch trefflich
eingetränckt.

ALs nun die Unserige das Schloß, aus Forcht, es möchte ein-
5 fallen und uns alle bedecken, dem König übergaben und heraus-
zogen, ich auch also gantz betrübt und weynend mit marchirte,
sahe mich zu allem Unglück derjenige Major, den ich hiebevorn
von den Braunschweigischen bey dem Mainstrom gefangen be-
kommen. Er erkundiget alsobalden die Gewißheit meiner Person
10 von den Unserigen, und als er auch meinen damahligen Stand er-
fuhr, daß ich nemlich allererst zu einer Wittib worden wäre, da
nahm er die Gelegenheit in acht und zwackte mich ohnversehens
von den Troupen hinweg.

Du Blut-Hex! sagte er, jetzt will ich dir den Spott wider
15 vergelten, den du mir vor Jahren bey Högst bewiesen hast, und
dich lehren, daß du hinfort weder Wehr noch Waffen mehr füh-
ren noch dich weiters unterstehen sollest, einen Cavallier gefan-
gen zu nehmen.

Er sahe so gräßlich aus, daß ich mich auch nur vor seinem
20 Anblick entsetzte. Wäre ich aber auf meinem Rappen gesessen

*

2 auch] XH auch wieder trefflich von dem ehedessen von ihr gefangenen
Major eingetränckt, wird jedermanns Hur, darauf nackend außgezogen, und
muß eine gar schändliche Arbeit verrichten. Wird aber endlich von einem
Rittmeister, den sie auch vorhero gefangen bekommen, erbethen, daß ihr nicht
etwas ärgers wiederfuhr, und darauff auff ein Schloß geführt.

Courage krieget bösen Lohn,
Trägt doch zuletzt noch Ehr darvon,
Nach dem Ihr herkunfft lautbar wurd,
Das sie von Gräfflicher Geburt,
Je löser Leut, je büssers Glück,
So giengs mit diesem Laster-Stück.

ALs. 7 hiebe[H 2, 156. K 2, 156]vor. 9 mei[O 109]ner.

Simplicissimus. II.

15

und hätte ihn allein für mir im Feld gehabt, so hätte ich getraut, ihn eine andere Sprache reden zu lernen. Indessen führte er mich mitten unter einen Truppen Reuter und gab mich dem Fahnen-Juncker in Verwahrung, welcher alles, was ich mit dem Obrist
 5 Leutenant (dann er hatte seither diese Stell bekommen) zu thun hatte, von mir erkundigt. Der erzählte mir hingegen, daß er bey nahe damahls, als ich ihn gefangen bekommen, schier den Kopff oder wenigst sein MajorStell verlohren hätte, um daß er sich von einem Weibsbild vor der Brigaden hinweg fangen lassen und dar-
 10 durch dem Truppen eine Unordnung und gänzliche Zertrennung verursacht, wofern er nicht sich damit ausgeredet, daß ihn die Jenige, so ihn hinweg genommen, durch Zauberey verblendet; zuletzt hätte er doch aus Scham resignirt und Dänische Dienst angenommen.

15 Die folgende Nacht logirten wir in einem Quartier, darinn wenig zum besten war, allwo mich der ObristLeutenant zwang, zu revange seiner Schmach, wie ers nennete, seine viehische Begierden zu vollbringen, wobey doch (pfuy der schändlichen Thorheit) weder Lust noch Freud seyn konte, in dem er mir an statt
 20 der Küss, ob ich mich gleich nit sonderlich sperret, nur dichte Ohrfeigen gab. Den andern Tag rissen sie unversehens aus, wie die flüchtige Haasen, hinter denen die Windhund herstreichen, also daß ich mir nichts anders einbilden konte, als daß sie der Tilly jagte, wie wohl sie nur flohen, aus Forcht gejagt zu werden. Die
 25 zweyte Nacht fanden sie Quartier, da der Bauer den Tisch deckte. Da lude mein tapfferer Held von Officiern seines Gelichters zu Gast, die sich durch mich mit ihm verschwägern musten, also daß meine sonst ohnersättliche fleischliche Begierden dermahlen genugsam contentirt wurden. Die dritte Nacht, als sie den gantzen
 30 Tag abermahl geloffen waren, als wann sie der Teuffel selbst gejagt, gieng es mir gar nit besser, sondern viel ärger; dann nachdem ich dieselbe kümmerlich überstanden und alle diese Hengste sich müd gerammelt hatten (pfuy ich schämte michs bey nahe zu sagen, wann ichs dir, Simplicissime, nit zu Ehren und Gefallen

*

3 Fahnen-Juncker [X 192] in. 7 bekommen [O 110] schier. 13 hätte] XH hatte. 17 seine] fehlt XH. 24 wie [O 111] wohl. 28 fleischliche] fehlt H. dermahlen] X damahlen. 34 ichs [H 2, 157. K 2, 157] dir.

thäte), muste ich auch vor der Herren Angesicht mich von den Knechten treffen lassen. Ich hatte bisher alles mit Geduld gelitten und gedacht, ich hätte es hiebevorn verschuldet; aber da es hierzu kam, war mirs ein abscheulicher Greuel, also daß ich anfieng zu
 5 lamentiren, zu schmälen und Gott um Hülff und Rach anzurufen. Aber ich fandte keine Barmhertzigkeit bey diesen Viehischen Unmenschen, welche aller Scham und Christlichen Erbarkeit vergessen mich zuerst nackend auszohen, wie ich auf diese Welt kommen, und ein paar Handvoll Erbsen auf die Erden schütten, die ich auf-
 10 lesen muste, worzu sie mich dann mit Spießruthen nöthigten. Ja sie würtzten mich mit Saltz und Pfeffer, daß ich gumpen und plitzen muste wie ein Esel, dem man ein Handvoll Dorn oder Nesseln unter den Schweiff gebunden; und ich glaube, wann es nicht Winterszeit gewesen wäre, daß sie mich auch mit Brennesseln ge-
 15 geisselt hätten.

Hierauf hielten sie Rath, ob sie mich den Jungen preiß geben oder mir als einer Zauberin den Proceß durch den Hencker machen lassen wollten. Das letzte, bedunckte sie, gereiche ihnen allen zu schlechter Ehr, weil sie sich meines Leibs theilhaftig ge-
 20 macht. Zudem sagten die Verständigste (wann anders diese Bestien auch noch ein Füncklein des menschlichen Verstands gehabt haben), wann man ein solche procedur mit mir hätte vornehmen wollen, so solte mich der OberstLeutenant gleich anfangs unberührt gelassen und in die Hände der Justitz geliefert haben. Also
 25 kam das Urtheil heraus, daß man mich den Nachmittag (dann sie lagen denselben Tag in ihrer Sicherheit still) den ReuterJungens Preiß geben solte. Als sie sich nun des elenden Spectaculs des

*

2 Knechten [X 193] treffen. 3 verschuldet] XH beschuldet. 6 die-
 [O 112]sen. 8 auszogen] H auszogen. 9 Erbsen] Vgl. eine ähnliche erzäh-
 lung im *Moyen de parvenir* par Béroalde de Verville hg. von Jacob. Paris, 1841.
 s. 16 ff. Darnach in metrischer form in *Les plaisirs de l'amour ou recueil*
de contes, histoires et poèmes galans. Chez Apollon. Au Mont-Parnasse.
 1782. 1, 26. schütten] XH schütteten. 11 gumpen] Vgl. Fastnachtspiele
 383, 17:

Gnippen und gnappen, tanzen und gumpen
 Treibt jung und alt, groß und klein.

So auch im Vogelnest X 319. 21 Verstands] O Verstand. 24 gelas-
 [O 113]sen.

Erbsenauflesens satt gesehen, dorffte ich meine Kleider wieder anziehen, und da ich allerdings damit fertig, begehrte ein Caval-
 lier mit dem ObristLeutenant zu sprechen, und das war eben der
 jenige Rittmeister, den ich vor Lutter gefangen bekommen; der
 5 hatt von meiner Gefangenschafft gehört. Als dieser den Obrist-
 Leutenant nach mir fragte und zugleich sagte, er verlange mich
 zu sehen, weil ich ihn vor Lutter gefangen, führete ihn der Obrist-
 Leutenant gleich bey der Hand in das Zimmer und sagte: da sitzt
 die Karania; ich will sie jetzt strack den Jungen Preiß geben.

10 Dann er nicht anders vermeinte, als der Rittmeister würde so
 wohl als er ein grausame Rach an mir üben wollen. Aber der
 ehrliche Cavallier war gantz anders gesinnet. Er sahe mich kaum
 so kläglich dort sitzen, als er anfieng mit einem Seuffzen den Kopff
 zu schütteln. Ich merckte gleich sein Mitleiden, fiel derowegen
 15 auf die Knie nider und bat ihn um aller seiner adelichen Tugenden
 willen, daß er sich über mich elende Dame erbarmen und mich vor
 mehrerer Schand beschirmen wolte. Er hub mich bey der Hand
 auf und sagte zu dem OberstenLeutenant und seinen Cammerra-
 then: ach, ihr rechtschaffene Brüder, was habt ihr mit dieser
 20 Damen angefangen?

Der ObersteLeutenant, so sich bereits halber bierschellig ge-
 sossen, fiel ihm in die Red und sagte: was? sie ist eine Zauberin.

Ach mein Herr verzeihe mir, antwortet der Rittmeister; so
 viel ich von ihr weiß, so bedunckt mich, sie sey des tapffern alten
 25 Grauen von T. seine leiblichen Frauen Tochter, welcher recht-
 schaffene Held bey dem gemeinen Wesen Leib und Leben, ja Land
 und Leut aufgesetzt, also daß mein gnädigster König nicht gut
 heissen wird, wann man dessen Kinder so tractirt, ob sie gleich
 ein paar Officier von uns auf die Käyserliche Seiten gefangen be-
 30 kommen. Ja ich dörrfte glauben, ihr Herr Vatter richtet auf diese
 Stunde in Ungarn noch mehr wider den Käyser aus, als mancher
 thun mag, der eine fliegende Armada gegen ihn zu Felde führet.

*

3 den] XH dem. 5 hatt] O hart. dieser] H dieser bey dem. 6 sag-
 [X 194]te. 9 Karania] ?Carogna. strack] XH stracks. 13 anfieng [O 114]
 mit. 15 Tugenden [H 2, 158. K 2, 158] willen. 16 elende] X elenden. 18 auf]
 fehlt XH. 25 seine] XH seiner. 29 uns] XH und. 30 Vatter [O 115]
 richtet.

Ha, antwortet der Flegelhafte OberstLeutenant, was hab ich gewust? warum hat sie das Maul nicht aufgethan?

Die andern Officier, welche den Rittmeister wohl kanten und wußten, daß er nicht allein von einem hohen Dänischen Geschlecht, sondern auch bey dem König in höchsten Gnaden war, baten gar demüthig, der Rittmeister wolte diß übersehen, als eine geschehene Sach zum besten richten und vermitteln, daß sie hierdurch in keine Ungelegenheit kämen; dahingegen obligirten sie sich, ihme auf alle begebende Gelegenheit mit Darsetzung Guts und Bluts bedient zu seyn. Sie bathen mich auch alle auf den Knien um Verzeihung; ich konte ihnen aber nur mit weinen vergeben. Und also kam ich, zwar übel geschänd, aus dieser Bestien Gewalt in des Rittmeisters Hände, welcher mich weit höflicher zu tractiren wuste; dann er schickte mich alsobalden, ohne daß er mich einmahl berührt hatte, durch einen Diener und einen Reuter von seiner Compagnia in Dennemarck auf ein Adelich Haus, das ihm kürztlich von seiner Mutter Schwester erblich zugefallen war, allwo ich wie ein Princessin unterhalten wurde; welche unversehene Erlösung ich beydes meiner Schönheit und meiner Seugamme zu dancken, als die ohne mein Wissen und Willen dem Rittmeister mein Herkommen vertraulich erzählt hatte.

*

1 Flegelhafte] XH Flegelhafter. 2 ich] H ichs. 6 als [X 195] eine. 11 ihnen] X ihn. 13 wuste] XH wust, als ich werth war. 15 hatte [O 116]. durch. 21 hatte] XH hatte.

Offt kommt ein Glück von ohngefahr,
Wohl über neunzig Ständen [H Stauden] her,
Daß [H Deß] man sich nimmermehr versehen,
Auch nimmermehr verdienet hätt,
Wie es mit der Courage thät,
Allhier auch wunder-schicklich gehen,
[H 2, 159. K 2, 159] Doch traue man darauff ja nicht,
Wie bald das Glück und Glas zerbricht.

DAS DREIZEHENTE CAPITEL.

Was vor gute Tage und Nächte die Gräfflich Fräulin im Schloß genosse und wie sie selbige wieder verlohren.

Ich pflegte meiner Gesundheit und bähete mich aus, wie ein
 5 ner, der halb erfroren aus einem kalten Wasser hinter einem Stubenofen oder zum Feuer kommt; dann ich hatte damahls auf der Welt sonst nichts zu thun, als auf der Streu zu liegen und mich
 wie ein Streit-Pferd im Winter-Quartier auszumästen und auf den
 künftigen Sommer im Feld desto geruheter zu erscheinen und
 10 mich in den vorfallenden occasionen desto frischer gebrauchen zu lassen. Davon wurde ich in Bälde wider gantz heil, glathärig und meines Cavalliers begierig. Der stellte sich auch bey mir ein, ehe die längste Nacht gar vergiengen, weil er der lieblichen Frühlingszeit so wenig als ich mit Gedult erwarten konte.

15 Er kame mit vier Dienern, da er mich besuchte, davon mich doch nur der eine sehen dorffte, nemlich derjenige, der mich auch hingebracht hatte. Es ist nicht zu glauben, mit was vor hertzbrechenden Worten er sein Mitleiden, das er mit mir trug, bezeugete, um daß ich in den leidigen Wittibstand gesetzt worden, mit was
 20 vor grossen Verheissungen er mich seiner getreuen Dienste ver-

*

2 Was] XH Courage wird als ein Gräffliches Fräulein auff einem Schloß gehalten, von dem Rittmeister gar oft besucht, und trefflich bedienet, aber endlich auff Erfahrung der Eltern des liebhabenden Rittmeisters durch zween Diener gar listig auß dem Schloß nacher Hamburg gebracht, und daselbst elendiglich verlassen.

Die Katz läst doch daß Mausen nicht,
 Sie [H Wie] auch allhier der Kitzel sticht,
 Courage die sich neu aufblähet,
 [X 196] Nachdem sie würde woll [H wol] beehrt,
 Doch, weil sie es vielleicht nicht werth,
 So höret, wie ihrs weiter gehet.

Ich. 9 geruheter] H geruhenter. zu [O 117] erscheinen. 16 der] fehlt H.

sicherte und mit was vor Höflichkeit er mir klagte, daß er beydes mit Leib und Seel vor Lutter mein Gefangner worden wäre.

Hochgeborne schönste Dam, sagte er, dem Leib nach hat mich mein fatum zwar gleich wieder ledig gemacht und mich doch
 5 in übrigen gantz und gar eueren Slaven bleiben lassen, welcher jetzt nichts anders begehrt und darum hieher kommen, als aus ihrem Munde den Sententz zum Tod oder zum Leben anzuhören; zum Leben zwar, wann ihr euch über eueren elenden Gefangenen erbarmet, Ihn in seinem schweren Gefängnus der Liebe mit tröst-
 10 lichem Mitleiden tröstet und vom Tod errettet; oder zum Tod, wann ich ihrer Gnad und Gegenliebe nicht theilhaftig werden oder solcher euerer Liebe unwürdig geschätzt werden solte. Ich schätzte mich glückseelig, da sie mich wie ein andere ritterliche Penthasilea mitten aus der Schlacht gefangen hinweg geführt hatte; und
 15 da mir durch äusserliche Lediglassung meiner Person meine vermeintliche Freyheit wieder zugestellt wurde, hube sich allererst mein Jammer an, weil ich diejenige nicht mehr sehen konte, die mein Hertz noch gefangen hielte, zumahlen auch kein Hoffnung machen konte, dieselbe wegen beyderseits wider einander stre-
 20 benden Kriegswaffen jemahls widerum ins Gesicht zu bekommen. Solchen meinen bißherigen elenden Jammer bezeugen viel tausent Seuffzer, die ich seithero zu meiner liebwürdigen Feindin gesendet, und weil solche alle vergeblich in die leere Luft giengen, gerichte ich allgemach in Verzweiffelung und wäre auch etc.

25 Solche und dergleichen Sachen brachte der Schloßherr vor, mich zu demjenigen zu persuadirn, wornach ich ohne das so sehr als er selbst verlangte. Weil ich aber mehr in dergleichen Schulen gewesen und wohl wuste, daß man dasjenige, was einem leicht ankommt, auch gering achtet, als stellte ich mich, gar weit von
 30 seiner Meynung entfernt zu seyn, und klagte hingegen, daß ich im Werck befande, daß ich sein Gefangner wäre, sintemal ich meines Leibs nit mächtig, sondern in seinen Gewalt aufgehalten würde. Ich müste zwar bekennen, daß ich ihm vor allen an-

*

6 nichts [H 2, 160. K 2, 160] an [O 118] ders. 9 tröstlichem] H nachdrücklichen. 11 werden] fehlt H. 12 solte: [X 197] Ich. 22 meiner [O 119] liebwürdigen. Feindin] XH Freundin. 27 als er selbst] fehlt XH. 31 befande] H befände. 33 ihm] XH ihn.

dern Cavalliren in der gantzen Welt zum allergenauesten verbunden,
 weilen er mich von meinen Ehrenschändern errettet; er-
 kennete auch, daß mein Schuldigkeit seye, solche ehrliche und
 lobwürdige Rath wider gegen ihm mit höchster Danckbarkeit zu
 5 beschulden; wann aber solche meine Schuldigkeit unter dem Deck-
 mantel der Liebe mit Verlust meiner Ehr abgelegt werden müste
 und daß ich eben zu solchem Ende an dieses Ort gebracht worden
 wäre, so könnte ich nicht sehen, was er bey der erbarn Welt vor
 die beschehene ruhmwürdige Erlösung vor Ehr und bey mir vor einen
 10 Danck zu gewarten; mit demüthiger Bitte, er wolle sich durch
 eine That, die ihn vielleicht bald wieder reuen würde, keinen
 Schandflecken anhencken noch dem hohen Ruhm eines ehrlieben-
 den Cavalliers den Nachklang zufreyen, daß er ein armes verlas-
 senes Weibsbild in seinem Hause wider ihren Willen etc.

15 Und damit fieng ich an zu weinen, als wann mirs ein lauterer
 gründlicher Ernst gewesen wäre, nach dem alten Reimen:

Die Weiber weinen oft mit Schmerzen,
 Gleich als gieng es ihn von Hertenzen,
 Sie pflegen sich nur so zu stellen
 20 Und können weinen, wann sie wollen.

Ja damit er mich noch höher æstimiren solte, botte ich ihm
 1000 Reichsthaler vor meine Rantzion an, wann er mich unberührt
 lassen und mich widerum zu den Meinigen sicher passiren lassen
 wolte. Aber er antwortet, Seine Liebe gegen mir sey so beschaf-
 25 fen, daß er mich nicht vor das gantze Königreich Böhmen ver-
 wechseln könnte; zu dem seye er seines Herkommens und Standes
 halber mir gar nit ungleich, daß es eben etwan wegen einer Heu-
 rath zwischen uns beeden viel difficulteten brauchen solte. Es
 hatte mit uns beyden natürlich ein Ansehen, als wann ein Täubler
 30 irgend einen Tauber und eine Täubin zusammen sperret, daß sie
 sich paaren sollen, welche sich anfänglich lang genug abmatten,
 biß sie des Handels endlich eins werden. Eben also machten wirs
 auch, dann nachdem mich Zeit seyn bedunckte, ich hätte mich lang

*

3 solche] XH solchen ehrlichen und lobwürdigen. 5 unter] O und.
 6 mit [O 120] Verlust. 12 noch [X 198] dem. 16 alten] XH alten oben an-
 gezogenen Reimen. [H 2, 161. K 2, 161] Ja, damit er mich u. s. w. 22 1000]
 XH 2000. 23 lassen] fehlt H. 24 antwor[O 121] tet. 27 einer] O eine.

genug widersetzt, wurde ich gegen diesem jungen Bühler, welcher noch nicht über zwey und zwanzig Jahr auf sich hatte, so zahm und geschmeidig, das ich auf seine güldene Promessen in alles einwilligte, was er begehrte. Ich schlug ihm auch so wohl
 5 zu, daß er einen gantzen Monat bey mir bliebe; doch wuste niemand warum, als obgemeldter einiger Diener und eine alte Haushofmeisterin, die mich in ihrer Pfleg hatte und E. Gräfl. Gnaden tituliren muste. Da hielte ich mich, wie das alte Sprichwort lautet:

Ein Schneider auf eim Roß,
 10 Ein Hur aufm Schloß,
 Ein Lauß auf dem Grind
 Seynd drey stoltzer Hofgesind.

Mein Liebhaber besuchte mich denselben Winter gar oft, und wann er sich nicht geschämt hätte, so glaub ich, er hätte den De-
 15 gen gar an einen Nagel gehenckt; aber er muste beydes seinen Herren Vattern und den König selbst scheuen, als der sich den Krieg, wiewohl mit schlechtem Glück, ernstlich angelegen seyn liese. Doch macht ers mit seinem Besuchen so grob und kam so oft, daß es endlich sein alter Herr Vatter und Frau Mutter merckten
 20 und auf fleissiges Nachforschen erfuhren, was er vor einen Magnet in seinem Schloß heimlich aufhielte, der seine Waffen so oft aus dem Krieg an sich zoge. Derowegen erkundigten sie die Beschaffenheit meiner Person gar eigentlich und trugen grosse Sorge für ihren Sohn, daß er sich vielleicht mit mir verplempern und hangen
 25 bleiben möchte an einer, davon ihr hohes Hause wenig Ehr haben konte. Derowegen wolten sie ein solche Ehe bey zeiten zerstören, und doch so behutsam damit umgehen, daß sie sich auch nicht an mir vergriffen noch meine Verwandte vor den Kopff stiessen, wana ich etwan, wie sie von der Haushofmeisterin vernommen, von ei-
 30 nem Gräflichen Geschlecht geboren seyn und ihr Sohn auch mir allbereit die Ehe versprochen haben solte.

*

1 wurde] O würde. 4 auch] H noch. 7 Gräfl. [O 122] tituliren. Gnaden] fehlt O. 8 muste] XH musten. 12 Hofgesind] Vgl. die priamel in meinen alten guten schwänken s. 26. 15 er [X 199] muste. 16 Vattern] H Vatter und den. 19 merckten] O mercken. 22 zoge] H zöge. 25 möchte] H möchte, als an einer solchen davon. Ehr [O 123] haben. 26 konte] XH könnte. 28 den] O dem. 29 von [H 2, 162. K 2, 162] der. 31 Ehe] X Ehre.

Der allererste Angriff zu diesem Handel war dieser, daß mich die alte Haushofmeisterin gar vertraulich warnete, es hätten meines Liebsten Eltern erfahren, daß ihr Herr Sohn eine Liebhaberin heimlich enthielte, mit derer er sich wider ihrer der Eltern Willen zu verehlichen gedächte, so sie aber durchaus nicht zugeben könnten, dieweil sie ihn allbereit an ein fast hohes Haus zu verheura-
 5 then versprochen; wären derowegen gesinnet, mich beym Kopff nehmen zu lassen; was sie aber weiters mit mir zu thun entschlossen, seye ihr noch verborgen. Hiermit erschreckte mich zwar die
 10 Alte, ich liese aber meine Angst nicht allein nicht mercken, sondern stellte mich darzu so freudig, als wann mich der grosse Moger aus India wo nit beschützen, doch wenigst revangirn würde, sintemahl ich mich auf meines Liebhabers grosse Liebe und stattliche Verheissung verlassen, von welchem ich auch gleichsam alle acht
 15 Tage nit nur blosse liebereiche Schreiben, sondern auch jedesmahl ansehnliche Verehrungen empfieng. Dargegen beklagte ich mich in Widerantwort gegen ihm, weiß ich von der Haushofmeisterin verstanden, mit Bitt, er wolte mich aus dieser Gefahr erledigen und verhindern, daß mir und meinem Geschlecht kein Spott wider-
 20 führe. Das End solcher Correspondenz war, daß zu letzt zween Diener, in meines Liebhabers Lieberey gekleidet, angestochen kamen, welche mir Schreiben brachten, daß ich mich alsobalden mit ihnen verfügen solte, um mich nacher Hamburg zu bringen, allda er mich, es wäre seinen Eltern gleich lieb oder leid, öffentlich
 25 zur Kirchen führen wolte; wann alsdann solches geschehen wäre, so würden beydes Vatter und Mutter wohl Ja sagen und als zu einer geschehenen Sach das Beste reden müssen. Ich war gleich fix und fertig; wie ein alt Feuerschloß, und liese mich so Tags so Nachts erstlich auf Wißmar und von dannen auf gedachtes Ham-
 30 burg führen, allda sich meine zween Diener abstohlen und mich so lang nach einem Cavallier aus Dennemarck umsehen liesse, der mich heurathen würde, als ich immer wolte. Da wurde ich allererst gewahr, daß der Hagel geschlagen und die Betrügerin betrogen worden wäre. Ja mir wurde gesagt, ich möchte mit still-

*

8 entschlossen] fehlt XH. 11 mich [O 124] der. Moger] XH Mogel.
 16 ansehnliche [X 200] Verehrungen. 17 weiß] XH was. 27 war [O 125]
 gleich. 31 liesse] X liessen. 34 möchte] XH möge.

schweigender Patientz verlieb nehmen und Gott dancken, daß die vornehme Braut unterwegs nicht in der See ertränckt worden wäre, oder man sey auf des Hochzeiteis Seiten noch starck genug, mir auch mitten in einer Stadt, da ich mir vielleicht ein vergebliche
 5 Sicherheit einbilde, einen Sprung zu weisen, der einer solchen gebühre, worvor man wüste, daß ich zu halten sey. Was solt ich machen? mein Hochzeitherey, meine Hoffnung, meine Einbildungen und alles, worauf ich gespannt, war dahin und miteinander zu Grund gefallen. Die vertreuliche liebeiche Schreiben, die ich an
 10 meinen Liebsten von einer Zeit zur andern abgehen lassen, waren seinen Eltern eingeloffen und die jeweilige Widerantwortbrieffe, die ich empfangen, hatten sie abgeben, mich an den Ort zu bringen, da ich jetzt sasse und allgemach anfienge mit dem Schmalhansen zu conferirn, der mich leichtlich überredete, mein täglich Maulfutter
 15 mit meiner nächtlichen Handarbeit zu gewinnen.

•

1 verlieb] X vorlieb. 6 worvor] OX worvon. 7 Einbildun-[H 2, 163. K 2, 163]gen. 10 von [O 126] einer. 12 den] O dem. 13 da [X 201] ich. 15 gewinnen] XH gewinnen.

So geh'ts zuletzt dem Huren-Pack,
 Man giebet ihnen bald den Sack,
 Wann man sie hat erkennen lernen,
 Und wer sich nicht bemackeln will,
 Der schiebet sie in aller still,
 Fein fort, und schickt sie in die fernen,
 Wie der Courage hier geschicht,
 Ein jedes spricht, ich mag sie nicht,
 Nur weg mit solchen losen Waaren!
 Drum meide solches Laster-Leb'n,
 Und halt der Tugend sich ergeb'n,
 Wer nicht will gleichen Lohn erfahren.

DAS VIERZEHNTE CAPITEL,

Was Courage ferners anfieng und wie sie nach zweyer
Reuter Tod sich einem Mußquetierer theilhaftig machte.

Ich weiß nit, wie es meinem Liebhaber gefallen, als er mich
nicht wieder in seinem Schlosse angetroffen, ob er gelacht oder
geweynt habe. Mir wars leid, daß ich seiner nicht mehr zu ge-
niessen hatte, und ich glaub, daß er auch gern noch länger mit
mir vorlieb genommen hätte, wann ihm nur seine Eltern das Fleisch
nicht so schnell aus den Zähnen gezogen. Um diese Zeit über-
schwämte der Wallensteiner, der Tilly und der Graf Schlick gantz
Holstein und andere Dänische Länder mit einem Haufen Käyserli-
cher Völcker wie mit einer Sündfluth, deren die Hamburger so
wol als andere Ort mit Proviant und Munitzion aushelffen musten.
Dannhero gab es viel Aus- und Einreutens und bey mir zim-
liche KundenArbeit. Endlich erfuhre ich, daß meine angenom-
mene Mutter sich zwar noch bey der Armee aufenthielte, hingegen
aber alle meine Bagage biß auf ein paar Pferde verlohren, wel-
ches mir den Compaß gewaltig verruckte. Es schlug mir in Ham-

*

2 Was] XH Courage wirfft ihre Liebe auff einen jungen Reuter, der einen
Corporal, so ihme Hörner aufsetzen [K aufsellen] wolte, also zeichnete, daß er
des Aufstehens vergas. Darauf wird ihr Liebsterarquebusirt, die Courage
aber mit Steckenknechten vom Regiment geschicket, die zweyen Reutern, so
Gewalt an sie legen wolten ziemlich übel mit fuhre, da ihr ein Musquetirer zu
Hülffe came.

Courage sich demütig zeigt,
Vom Pferde auff dem Esel steigt,
Und ein gemeinen Reuter freyt,
Wie wohl Ihrs auch gar schlecht gedeyt,
Ihn man erschießt, Sie man verweist,
So geh'ts wer sich um Huren reist.

Ich. 8 das [H 2, 164. K 2, 164] Fleisch. 9 den] O dem. 10 der
[O 127] Tilly. Graf [X 202] Schlick.

burg zwar wohl zu und ich hätte mir mein Lebtage kein bessere
 Händel gewünscht. Weil aber solche fortuna nicht länger bestehen
 konte, als so lang das Kriegsvolck im Land lag, so muste ich be-
 dacht seyn, mein Sach auch anders zu karten. Es besuchte mich
 5 ein junger Reuter, der bedeuchte mich fast liebwürdig, resolut
 und bey Geldmitteln zu seyn. Gegen diesem richtet ich alle meine
 Netz und unterliese kein Jäger-Stücklein, biß ich ihn in meine
 Strick brachte und so verliebt machte, daß er mir Salat aus der
 Faust essen mögen ohne einigen Eckel. Dieser versprach mir bey
 10 Teuffelholen die Ehe und hätte mich auch gleich in Hamburg zur
 Kirchen geführt, wann er nicht zuvor seines Rittmeisters consens
 hierzu hätte erbitten müssen, welchen er auch ohnschwer erhielt,
 da er mich zum Regiment brachte, also daß er nur auf Zeit und
 Gelegenheit wartete, die copulation würrklich zu vollziehen lassen.
 15 Indessen verwunderten sich seine Camerrathen, woher ihm das
 Glück so eine schöne junge Maistresse zugeschickt, unter welchen
 die allermeiste gern seine Schwäger hätten werden mögen; dann
 damahls waren die Völcker bey dieser sieghafften Armee wegen
 langwürigen glücklichen Wolergehens und vieler gemachten Beu-
 20 ten durch Überfluß aller Dinge dergestalt fett und ausgefüllt, daß
 der gröste Theil durch Kützel des Fleisches angetrieben mehr ihrer
 Wollust nachzuhängen und solchen abzuwarten, als um Beuten zu
 schauen oder nach Brod und Fourage zu trachten, gewohnt war;
 und sonderlich so war meines Hochzeiters Corporal ein solcher
 25 Schnaphan, der auf dergleichen Nascherey am allermeisten verpicht
 war, als welcher gleichsam eine Profession daraus machte, an-
 deren die Hörner aufzusetzen, und sichs vor eine grosse Schand
 gerechnet hätte, wann er solches irgends unterstanden und nicht
 werckstellig machen mögen. Wir lagen damahls in Stormaren,
 30 welches noch niemahls gewust, was Krieg gewesen, dannenhero
 war es noch voll von Überfluß und reich an Nahrung, worüber
 wir uns Herren nannten und den Landmann vor unsere Knechte,
 Köch und Tafeldecker hielten. Da währte Tag und Nacht das
 Panquediren und lude je ein Reuter den andern auf seines Hauß-
 35 wirths Speiß und Tranck zu Gast. Diesen modum hielte mein Hoch-

*

8 er [O 128] mir. 23 trachten [X 203] gewohnt. 24 Corporal [O 129]
 ein. 27 sichs] XH sich. 32 unsere [H 2, 164. K 2, 164] Knechte.

zeiter auch, worauf angeregter Corporal sein Anschlag machte,
 mir hinter die Haut zu kommen; dann als mein besagter Hochzei-
 ter sich mit zweyen von seinen Cammerrathen, so aber gleichwol
 auch des Corporals Creaturen gewesen, in seinem Quartier lustig
 5 machte, kam der Corporal und commandirte ihn zu der Standarten
 auf die Wacht, damit, wann mein Hochzeiter fort wäre, er sich
 selbst mit mir ergötzen könnte. Weil aber mein Hochzeiter den
 Possen bald merckte und ungern leiden wolte, daß ein anderer
 seine Stell vertreten oder, daß ichs fein teutsch gebe, daß ihn
 10 der Corporal zum Gauch machen solte, sihe da sagte er ihm,
 daß noch etliche wären, denen vor ihm gebührte, solche Wacht
 zu versehen. Der Corporal hingegen sagte ihm, er solte nicht
 viel disputirn, sondern seinem Commando parirn, oder er wolte
 ihm Füße machen; dann er wolte diese feine Gelegenheit, meiner
 15 theilhaftig zu werden, einmahl nicht aus Handen lassen. Dem-
 nach ihm aber solche mein Liebster nicht zu gönnen gedachte, wi-
 dersetzte er sich dem Corporal so lang, biß er von Leder zog und
 ihn auf die Wacht nötigen oder in Krafft habenden Gewalts so
 exemplarisch zeichnen wolte, daß ein andermahl ein anderer wisse,
 20 wie weit ein Untergebener seinem Vorgesetzten zu gehorsamen
 schuldig wäre. Aber ach, mein lieber Stern verstund den Handel
 leyder übel, dann er eben so bald mit seinem Degen fertig und
 verdingte dem Corporal eine solche Wunden in Kopff, die ihn
 des unkeuschen und erhitzten Geblüts alsobald entledigte und
 25 allen Kitzel dergestalt vertriebe, daß ich wohl sicher vor ihm seyn
 konte. Die beyde Gäst giengen ihrem Corporal auf sein Zu-
 schreyen zu Hülff und mit ihren Fochteln auch auf meinen Hoch-
 zeiter loß, davon er den einen alsobalden durchstach und den an-
 dern zum Haus hinaus jagte, welcher aber gleich wieder kam und
 30 nit allein den Feldscherer vor die Verwundte, sondern auch etliche
 Kerl brachte, die meinen Liebsten und mich zum Profosen führten,
 allwo er an Händ und Füßen in Band und Ketten geschlossen
 wurde. Man machts gar kurtz mit ihm, dann den andern Tag ward
 Standrecht über ihn gehalten, und ob zwar Sonnenklar an Tag
 35 kam, daß der Corporal ihn keiner andern Ursachen halber auf die

*

1 sein] XH seinen. 5 Standarten [O 130] auf. 14 feine] XH seine.
 17 so] fehlt XH. 18 die] X der. 20 wie [X 204] weit. 22 sei [O 131] nem.

Wacht commandirt, als selbige Nacht an Statt seiner zu schlaffen, so wurde doch erkant, um den Gehorsam gegen den Officiern zu erhalten, daß mein Hochzeiter aufgehengt, Ich aber mit Ruthen ausgehauen werden sollte, weil ich an solcher That ein Ursächerin
 5 gewesen. Jedoch wurden wir beyde so weit erbetten, daß mein Hochzeiter Harquebusirt, Ich aber mit dem Steckenknecht vom Regiment geschickt wurde, welches mir gar ein abgeschmackte Reiß war.

So sauer kam mich aber diese Reiß nicht an, so fanden sich
 10 doch zween Reuter in unserm Quartier, die mir und ihnen solche versüssen wolten, dann ich war kaum ein Stund gehend hinweg, da sassen diese beyde in einem Busch, dardurch ich muste passiren, mich willkommen zu heissen. Ich bin zwar, wann ich die Wahrheit bekennen muß, meine Tage niemahl so hechel gewesen,
 15 einem guten Kerl eine Fahrt abzuschlagen, wann ihn die Noth begriffen; aber da diese zween Haluncken mitten in meinem Elend eben dasjenige von mir mit Gewalt begehrten, wessentwegen ich verjagt und mein Auserwehlter tod geschossen worden, widersetzte ich mich mit Gewalt; dann ich konte mir wol einbilden, wann
 20 sie ihren Willen erlangt und vollbracht, daß sie mich auch erst geplündert hätten, als welches Vorhaben ich ihnen gleichsam aus den Augen und von der Stirnen ablesen konte; sintemahl sie sich nicht schämten, mit entblösten Degen auf mich, wie auf ihrem Feinde, los zu gehen, beydes mich zu erschrecken und zu dem,
 25 was sie suchten, zu nöthigen. Weil ich aber wuste, daß ihre scharffe Klingen meiner Haut weniger, als zwo Spießgerten, abhaben würden, sihe da waffnete ich mich mit meinen beyden Messern, von denen ich in jede Hand eins nahm und ihnen dergestalt begegnete, daß der eine eins davon im Hertzen stecken hatte, ehe
 30 er sichs versahe. Der ander war stärker und vorsichtiger, als der erste, wessentwegen ich ihme dann so wenig, als er mir, an den Leib kommen konnte. Wir hatten unter währendem Gefecht ein wildes Geschrey. Er hiese mich eine Hur, eine Vettel, eine Hex und gar einen Teuffel; hingegen nannte ich ihn einen Schel-

*

2 wurde] O würde. 4 sollte [O 132] weil. 6 Hochzeiter [H 2, 166. K 2, 166] Harquebusirt. 14 hechel] H häckel. 17 von [X 205] mir. 21 Vorhaben [O 133] ich.

men, einen Ehrendieb und was mir mehr von solchen ehrbarn Tituln ins Maul kam, welches Balgen einen Mußquetierer überzwerchs durch den Busch zu uns lockte, der lang stunde und uns zusahe, was wir vor seltsame Sprüng gegen einander verübten, nicht wissend, welchem Theil er unter uns beystehen oder Hülffe leisten sollte. Und als wir ihn erblickten, begehrte ein jedes, er wolte es von dem andern erretten. Da kan nun ein jeder wohl gedenden, daß Mars der Veneri viel lieber, als dem Vulcano, beygestanden, vornemlich als ich ihm gleich güldene Berge versprach und ihn meine ausbündige Schönheit blendet und bezwang. Er passte auf und schlug auf den Reuter an und brachte ihn mit Bedrohung dahin, daß er mir nicht allein den Rucken wendet, sondern auch anfieng darvon zu lauffen, daß ihm die Schuchsohlen hätten herunter fallen mögen, seinen entseelten Camerrathen sich in seinem Blut waltzend hinterlassend.

Als nun der Reuter seines Wegs war und wir uns allein beyssammen befanden, erstummte dieser junge Mußquetierer gleichsam über meiner Schönheit und hatte nit das Hertz, etwas anders mit mir zu reden, als daß er mich fragte, durch was vor ein Geschick ich so gar allein zu diesem Reuter kommen wäre. Darauf erzählte ich alles ihm Haarklein, was sich mit meinem gehabten Hochzeiter, item mit dem Corporal und dann auch mit mir zugetragen, so dann, daß mich diese beyde Reuter, nemlich der gegenwärtige Tode und der Entloffene, als ein armes verlassenes Weibsbild mit Gewalt schänden wollen, deren ich mich aber bißher, wie er selbst zum Theil wohl gesehen, ritterlich erwehrt; mit Bitt, er wolte als mein Nothelfer und Ehrenretter mich ferner beschützen helfen, biß ich irgendshin zu ehrlichen Leuten wieder in Sicherheit käme, versicherte ihn auch ferner, daß ich ihm vor solche seine erwiesene Hülffe und Beystand mit einem ehrlichen recompens zu begegnen nicht ermanglen würde. Er besuchte darauf den Toden und nahm zu sich, was er schätzbarliches bey sich hatte, welches ihm seine Mühe zimlich belohnte. Darauf machten wir uns beyde bald aus dem Staub, und indem wir unseren Füßen gleichsam über Vermögen zusprachen, kamen wir desto ehender durch den Bosch

*

4 vor [O 134] seltsame. 8 Veneri] O Vener. 16 [X 206. H 2, 167. K 2, 167] Als. 20 Reuter [O 135] kommen. 22 zugetragen] X zutragen.

und erreichten denselben Abend noch des Mußquetierers Regiment, welches fertig stunde, mit dem Colalto, Altrinniger und Gallas in Italia zu gehen.

*

1 denselben [O 136] Abend. 3 gehen] XH gehen.

Wann eine Hur ist wohlgestallt,
So hat die Liebe groß Gewalt,
Offtmalen bey den Manns-Personen,
Daß jeder sich in sie vergafft,
Und wird hernacher abgestrafft,
Mit Hörnern, und mit Hanreis-Kronen,
Courage stift viel unheil an,
Betrügt, bethöret jederman,
Noch dannaoh wird sie Lieb-gewonnen,
Wie Thoren hafft die welt sich stellt,
Und wie ihr Thun so wohl gefällt,
Kan kaum mehr werden ausersonnen,
[X 207] Man liebet meist Leichtfertigkeit,
Ach Pfuy der Schand, und Hertzen leid.

DAS FÜNFZEHNTE CAPITEL,

Mit was vor Conditionen sie den Ehestand lediger Weiß
zu treiben einander versprochen.

WAnn eine ehrliche Ader in meinem Leibe gewesen wäre,
5 so hätte ich damahls meine Sach anders anstellen und auf einen
ehrlichefn Weg richten können, dann meine angenommene Mutter
mit noch zweyen von meinen Pferden und etwas an paarem Gelt
erkundigt mich und gab mir den Raht, ich solte mich aus dem
Krieg zu meinem Gelt auf Prag oder auf meines Hauptmans Gütter
10 thun und mich im Frieden Haußhüblich und geruhlich ernähren.
Aber ich liese meiner unbesonnenen Jugend weder Weißheit noch
Vernunft einreden, sondern je toller das Bier gebrauet wurde, je
besser es mir schmeckte. Ich und gedachte meine Mutter hielten
sich bey einem Marquedenter unter dem jenigen Regiment, dar-
15 unter mein Mann, der zu Hoya umkommen, Hauptmann gewesen,
alwo man mich seinetwegen zimlich respectirte; und ich glaub
auch, daß ich wieder einen wackern Officier zum Mann bekommen
hätte, wann wir geruhig gewest und irgends in einem Quartier ge-
legen wären. Aber dieweil unsere Kriegsmacht von 20000 Man-
20 nen in drey Heeren bestehend schnell auf Italia marchirte und durch

*

1 [H 2, 168. K 2, 168] Das. 2 Mit] XH Courage hält sich bey einem
Marketender auff, ein Musquetirer verliebt sich trefflich in sie, dem sie etliche
gewisse Conditiones vorschreibet wie sie den Ehestand lediger weise mit ihm
treiben möchte. Wird auch darauff eine Marketenderin.

Courage guten Rath schlägt aus,
Und lebet immerhin im Saus,
Liebt Laster, hast den Tugend-Pfad,
Begehet manche böse That,
Verführet manches junges Blut,
Schau Lieber! was der Teuffel thut?

WAnn. 8 den] XH den guten. 14 einem [O 137] Marquedenter. Regi-
ment] H Regiment auf. 19 Mannen] H Mann. 20 Heeren] O Herren. mar-
chirte [X 208] und.

Graubünden, das viel Verhinderungen gemacht, brechen muste, sihe da gedachten wenig witzige an das Freyen und dannenhero verbliebe ich auch desto länger eine Wittib. Über das hatten auch etliche nicht das Hertz, andere aber sonst ihr Bedencken, mich um die Verehligung anzureden und sonst mir extra oder neben her etwas zuzumuthen. Darzu hielten sie mich vor viel zu ehrlich, weil ich mich bey meinem vorigen Mann gehalten, daß mich männiglich vor ehrlicher hielte, als ich gewesen. Gleichwie mir aber mit einer langwierigen Fasten wenig gedienet, also hatte sich hin-
 10 gegen derjenige Mußquetier, so mir in der Occasion, die ich mit obengedachten beyden Reutern gehabt, zu Hülffe kommen, dergestalt an mir vergafft und vernarret, daß er Tag und Nacht keine Ruhe hatte, sondern mir manchen Trab schenckte, wann er nur Zeit haben und abkommen konte. Ich sahe wol, was mit ihm um-
 15 gieng und wo ihn der Schuch druckte; weil er aber die courage nicht hatte, sein Anliegen der Courage zu entdecken, war bey mir die Verachtung so groß, als das Mitleiden. Doch änderte ich nach und nach meinen stolzen Sinn, der Anfangs nur gedachte, eine Officirerin zu seyn; dann als ich des Marquedenters Gewerbe
 20 und Handthierung betrachtete und täglich vor Augen sahe, was ihm immerzu vor Gewinn zugienge und daß hingegen mancher praver Officier mit dem Schmalhansen Taffel halten muste, fieng ich an, darauf zu gedencken, wie ich auch eine solche Marquedenterey aufrichten und ins Werck stellen möchte. Ich machte den
 25 Überschlag mit meinem bey mir habenden Vermögen und fandte solches, weil ich noch ein zimliche Quantität Goldstücke in meiner Brust vernehet wuste, gar wohl pastand zu seyn. Nur die Ehr oder Schand lag mir noch im Weg, daß ich nemlich aus einer Hauptmännin ein Marquedenterin werden sollte. Als ich mich aber
 30 erinnerte, daß ich damahls keine mehr war, auch wohl vielleicht keine mehr werden würde, sihe da war der Würffel schon geworfen und ich fieng bereits an, in meinem Sinn Wein und Bier um doppelt Gelt auszuzapffen und ärger zu Schinden und zu Schachern, als ein Jud von 50 oder 60 Jahren thun mag.

*

8 gewesen [H 2, 169. K 2, 169] Gleich. 10 Mußquetier [O 138] so. 11 obengedachten] O obengedachter beyden Ruthen. 14 ihm] O ihn. 25 fandte] XH fandte mich zu solchem. 26 Quanti [O 139] tät. 32 bereits] H be [X 209]-reits in meinem.

Eben um diese Zeit, als wir nemlich mit unseren dreyfachen Käyserlichen Heer über die Alpes oder das hohe Gebürg in Italias gelangt, war es mit meines Galanens Liebe aufs höchste kommen, ohne daß er noch das geringste Wort darvon mit mir gesprochen.
 5 Er kam einsmahls unter dem Vorwandt, ein Maß Wein zu trinken, zu meines Marquedenters Zelt und sahe so bleich und trostlos aus, als wann er kürzlich ein Kind bekommen und keinen Vatter, Meel noch Milch darzu gehabt oder gewüst hätte. Seine traurige Blick und seine sehnliche Seuffzer waren seine beste Sprach, die
 10 er mit mir redet, und da ich ihn um sein Anliegen fragte, erkühnete er gleichwol also zu antworten: ach, meine allerliebste Frau Hauptmännin (dann Courage dorffte er mich nicht nennen)! wann ich ihr mein Anliegen erzehlen solte, so würde ich sie entweder erzörnen, daß sie eine ihre holdseelige Gegenwart gleich wider
 15 entzuckt und mich in Ewigkeit ihres Anschauens nicht mehr würdig; oder ich würde einen Verweiß meines Frevels von ihr empfangen, deren eins von diesen beyden genugsam wären, mich dem Tod vollends aufzuopfern.

Und darauf schwiege er wider stockstill. Ich antwortet:
 20 wann euch deren eins kan umbringen, so kan euch auch ein jedes davon erquicken. Und weil ich euch dessentwegen verbunden bin, daß ihr mich, als wir in den vier Landen zwischen Hamburg und Lübeck lagen, von meinen Ehrenschänderen errettet, so gönne ich euch hertzlich gern, daß ihr euch gesund und satt an mir sehen
 25 möget.

Ach, mein hochgeehrte Frau, antwortet er, es befindet sich hierinn gantz das Widerspiel; dann da ich sie damahls das erste mahl ansahe, fieng auch meine Kranckheit an, welche mir aber den Tod bringen wird, wann ich sie nicht mehr sehen solte. Ein
 30 wunderbarer und seltsamer Zustand, der mir zum recompens widerfahren, die weil ich mein Hochehrende Frau aus ihrer Gefährlichkeit errettete.

Ich sagte, so müste ich einer grossen Untreu zu beschuldigen seyn, wann ich dergestalt Gutes mit Bösem vergolten hätte.

*

5 ein] XH eine. 7 keinen] O keinem. 8 gewüst [O 140] hätte. 15 würdig] XH würdigte. 17 gnugsamb [H 2, 170. K 2, 170] wären. 26 er [O 141] es. 29 den] O dem. 31 Hochehrende] XH [X 210] Hochzuehrende.

Das sag ich nicht, antwortet mein Mußquetierer. Ich replirte: was habt ihr dann zu klagen?

Über mich, über meine Unglückseeligkeit, antwortet er, und über meine Verhängnis oder vielleicht über meinen Verwitz, über
 5 meine Einbildung oder ich weiß selbst nicht über was. Ich kan nicht sagen, daß die Frau Hauptmännin undanckbar sey, dann um der geringen Mühe willen, die ich anlegte, als ich den noch lebenden Reuter verjagte, der ihrer Ehr zusetzte, bezahlte mich dessen Verlassenschaft genugsam, welche mein Hochehrende Frau
 10 zuvor des Lebens hochrühmlich beraubte, damit er sie ihrer Ehr nicht schändlich berauben sollte. Meine Frau Gebieterin, sagte er ferner, Ich bin in einem solchen verwirrten Stand, der mich so verwirret, daß ich auch weder meine Verwirrung noch mein Anliegen noch mein oder ihre Beschuldigung, weniger meine Un-
 15 schuld oder so etwas erleutern möchte, dardurch mir geholfen werden könnte. Sehet, allerschönste Dam, ich sterbe, weil mir das Glück und mein geringer Stand nicht gönnet, ihrer Hoheit zu erweisen, wie glückseelig ich mich erkennete, ihr geringster Diener zu seyn.

Ich stunde da wie eine Närrin, weil ich von einem geringen
 20 und noch sehr jungen Mußquetierer solche, wiewohl untereinander und, wie er selbst sagte, aus einem verwirrten Gemüth laufende Reden hörte. Doch kamen sie mir vor, als wann sie mir nichts desto weniger einen muntern Geist und Sinnreichen Verstand anzeigten, der einer Gegenlieb würdig und mir nicht übel anständig
 25 sey, mich dessen zu meiner Marquedenterey, mit welcher ich damahls groß schwanger gieng, rechtschaffen zu bedienen. Dero- wegen machte ichs mit dem Tropfen gar kurtz und sagte zu ihm: Mein Freund, ihr nennet mich fürs 1 euer Gebietherin, fürs 2 auch selbst meinen Diener, wann ihrs nur seyn könntet; fürs 3
 30 klagt ihr, daß ihr ohne meine Gegenwart sterben müst. Daraus erkenne ich eine grosse Liebe, die ihr vielleicht zu mir traget. Jetzt sagt mir nur, womit ich solche Liebe erwidern möge; dann ich will gegen einen solchen, der mich von meinen Ehrenschändern errettet, nicht undanckbar erfunden werden.

*

9 welche] XH welchen meine Hochzuehrende. 10 hochrühm[O 142]lich. 17 gönnet]. XH gönnen. 26 rechtschaf[O 143]fen. 29 mei[H 2, 171. K 2, 171]nen. 30 meine] XH meinen [X 211] Gegenwart. 33 einen] XH einem.

Mit Gegenlieb, sagte mein Galan; und wann ich dann würdig wäre, so wolte ich mich vor den allerglückseeligsten Menschen in der gantzen Welt schätzen.

Ich antwortet: ihr habt allererst selbst bekennet, daß euer
 5 Stand zu gering sey, bey mir zu seyn, den ihr zu seyn wünschet, und was ihr gegen mir mit weiltläuffigen Worten weiters zu verstehen gegeben habt. Was Raths aber, damit euch geholffen und ich von aller Bezüchtigung der Undanckbarkeit und Untreu, Ihr aber euers Leidens entübrigt werden möchtet?

10 Er antwortet, seines Theils sey mir alles heimgestellt, sintemahl er mich mehr vor eine Göttin als vor eine irrdische Creatur halte, von deren er auch jederzeit entweder den Sententz des Todes oder des Lebens, die Servitut oder Freyheit, ja alles gern annehmen wolte, was mir nur zu befehlen beliebte. Und solches
 15 bezeugte er mit solchen Geberden, daß ich wol erachten konte, ich hätte einen Narren am Strick, der eher in seiner Dienstbarkeit mir zu Gefallen erworgen, als in seiner libertet ohne mich leben würde.

Ich verfolgte das, was ich angefangen, und unterstunde zu fischen, dieweil das Wasser trüb war; und warum wolte ichs nicht
 20 gethan haben, da doch der Teuffel selbst diejenige, die er in solchem Stand findet, wie sich mein Leffler befande, vollends in seine Netze zu bringen unterstehet? Ich sage dieß nicht, daß ein ehrlicher Christen-Mensch, den Wercken dieses seines abgefäimten bösen Feindes zu folgen, an mir ein Exempel nehmen soll,
 25 weil ich ihm damahls nachamte, sondern daß Simplicius, dem ich diesen meinen Lebenslauff allein zueigne, sehe, was er vor eine Dame an mir geliebt. Und höre nur zu, Simplex, so wirst du erfahren, daß ich dir dasjenige Stücklein, so du mir im Sauerbrunnen erwiesen, dergestalt wider eingetränckt, daß du vor ein
 30 Pfund, so du ausgeben, wider ein Centner eingenommen. Aber disen meinen Galanen brachte ich so weit, daß er mir folgende Puncten eingieng und zu halten versprach.

Erstlich sollte er sich von seinem Regiment loßwürcken, weil er anderer Gestalt mein Diener nicht seyn könnte, ich aber keine
 35 Mußquetiererin seyn möchte.

*

8 und [O 144] Untreu. 17 erworgen] X erwürgen. 25 nach [O 145]-
 amte. 30 einge[X 212]nommen.

Alsdann solte er zweytens bey mir wohnen und mir, wie ein anderer Ehemann alle Lieb und Treu seiner Ehefrauen zu erweisen pflege, eben desgleichen zu thun schuldig seyn und ich ihme hinwiderum.

5 Jedoch solte solche Verehligung drittens vor der Christlichen Kirchen nicht ehe bestätigt werden, ich befände mich dann zuvor von ihm befruchtet.

Biß dahin solte ich viertens die Meisterschaft nicht allein über die Nahrung, sondern auch über meinen Leib, ja auch über
10 meinen Serviteur selbstn haben und behalten, in aller Maß und Form, wie sonst ein Mann das Gebieth über sein Weib habe.

Krafft dessen solte er fünftens nicht Macht haben, mich zu verhindern noch abzuwehren, viel weniger sauer zu sehen, wann ich mit andern Mannsbildern conversire oder etwas dergleichen
15 unterstünde, das sonst Ehemänner zum eyffern verursachte.

Und weil ich sechstens gesinnet sey, eine Marquetenterin abzugeben, solte er zwar in solchem Geschäfte das Haupt seyn und der Handelschaft wie ein getreuer und fleissiger Hauswirth, so Tags, so Nachts, emsig vorstehen, mir aber das Ober-Commando,
20 sonderlich über das Gelt und ihn selbstn lassen und gehorsamlich gedulden, ja ändern und verbessern, wann ich ihne wegen einiger seiner Saumsal corrigirn würde; In Summa er solte von männiglich vor den Herrn zwar gehalten und angesehen werden, auch solchen Namen und Ehre haben, aber gegen mir obenange-
25 regte Schuldigkeit in allweg in Acht nehmen. Und solches alles verschrieben wir einander.

Damit er auch solcher Schuldigkeit sich allezeit erinnern möge, solte er zum sibenden gedulden, daß ich ihn mit einem sonderbahren Namen nennete, welcher Nahm aus den ersten Wör-
30 tern des Befehls genommen werden solte, womit ich ihn das erste mahl etwas zu thun heissen würde.

Als er mir nun alle diese Puncten eingangen und zu halten geschworen, bestätigte ich solches mit einem Kuß, liese ihn aber vor dißmahl nicht weiter kommen. Darauf brachte er bald sein

*

5 [H 2, 172. K 2, 172] Jedoch. 8 Meister[O 146]schafft. 24 obenange-
regte [O 147] Schuldigkeit. 25 solches] X solches verschreiben. 27 erin-
nern [X 213] möge. 34 sein] XH seinen.

Abscheid, ich hingegen griffe mich an und brachte unter einem andern Regiment zu Fuß zu wegen alles, was ein Marquedenter haben sollte, und fieng an mit dem Judenspieß zu lauffen, als wann ich das Handwerck mein Lebtag getrieben hätte.

*

4 hätte] XH hätte.

Schaue hier die Thoren-Liebe,
 Und den Schand- und Laster-Triebe,
 Welcher diesen Narren reizt.
 Daß er die Begierd zustillen,
 Wird, in alles einzuwillen,
 Von Courage abgebäitz.
 Dieser Geil-Ochs, liebt nicht Ehre,
 Daß er deren eindenck wäre,
 [H 2, 173. K 2, 173] Nur daß er der Lust gemeß [H genieß]
 Wo sich solche Narren finden,
 Wird gehäuffet Sünd mit Sünden,
 Dieses bleibt und ist gewiß,
 Huren Lieb, kan nicht lang harren,
 Macht verderben, oder Narren.

DAS SECHZEHNTE CAPITEL,

Wie Spring-ins-felt und Courage miteinander hauseten.

MEin junger Mann liese sich trefflich wohl an in allem dem
 jenigen, worzu ich ihn angenommen und zu brauchen hatte. So
 5 hielte er auch oben vermelte Articul so nett und erzeigte sich so
 gehorsam, daß ich die geringste Ursach nicht hatte, mich über ihn
 zu beschweren. Ja wann er mir ansehen konte, was mein Will
 war, so war er schon bereit, solchen zu vollbringen; dann er war
 in meiner Liebe so gar ersoffen, daß er mit hörenden Ohren nit
 10 hörete noch mit sehenden Augen nit sahe, was er an mir und ich
 an ihm hatte, sondern er vermeinete vielmehr, er hätte die aller-
 frömste, getreueste, verständigste und keuscheste Liebste auf Er-
 den, worzu mir und ihm dann meine angenommene Mutter, die er
 meinetswegen auch in grossen Ehren hielte, trefflich zu helfen
 15 wuste. Diese war viel listiger, als eine Fühssin, viel geitziger, als
 eine Wölfin, und ich kan nicht sagen, ob sie in der Kunst Gelt zu
 gewinnen oder zu cupplen am vortrefflichsten gewesen sey. Wann
 ich ein loß Stücklein in dergleichen Sachen im Sinn hatte und ich
 mich um etwas scheuete (dann ich wolte vor gar fromm und

*

2 Wie] XH Courage nennet ibren Courtisan den Musquetirer mit dem
 Nahmen Springinsfeld, dem ein Fenderich, auff der Courage Anstalt, gar listig
 ein paar grosser Hörner aufsetzet, darzu der Courage vermeinte Mutter treu-
 lich hilfft, kurtz, sie ziehet ihn trefflich bey der Nasen herumb, und schicket
 sich stattlich in den Handel.

Courage giebet hier am Tag,
 (Wer gerne Laster hören mag)
 Wie sie mit ihrem Mann gelebt,
 Und nur nach Triegerrey gestrebt,
 Rühm keiner sich der Laster-Stück,
 Es bringet wenig Ehr und Glück.

3 [X 214] MEin. 4 wor[O 148]zu. 5 vermelte] X ermerlte. H ermeldte.
 13 ihm] XH ihn.

schamhaftig angesehen seyn), so dorffte ichs ihr nur anvertrauen und war damit so viel als versichert, daß mein Verlangen ins Werck gestellt würde; dann ihr Gewissen war weiter, als des Rhodiser Colossi Schenckel auseinander gespannt, zwischen welchen die gröste Schiff ohne Segelstreichung durch passiren können. Einmahl hatte ich grosse Begierden, eines jungen von Adel theilhaftig zu seyn, der selbiger Zeit noch Fendrich war und mir seine Liebe vorlängsten zu verstehen gegeben. Wir hätten eben damahls, als mich diese Lust ankam, das Läger bey einem Flecken
 10 geschlagen, wessentwegen so wohl mein Gesind, als ander Volck, um Holtz und Wasser aus war; mein Marquedenter aber gieng bey dem Wagen herum Nissteln, als er mir eben mein Zelt aufgeschlagen und die Pferd zu nächst bey uns zu andern auf die Wäid lauffen lassen. Weil ich nun mein Anliegen meiner Mutter eröff-
 15 net, schaffte sie mir denselben Fendrich, wiewohl zur Unzeit, an die Hand, und als er kam, war das erste Wort, das ich ihn in Gegenwart meines Mannes fragte, ob er Gelt hätte, und da er mit ja antwortet, dann er vermeynte, ich fragte albereit um S. V. den Huren-Lohn, sagte ich zu meinem Marquedenter: Spring-ins-felt
 20 und fange unsern Schecken! Der Herr Fendrich wolte ihn gern bereuten und uns denselben abhandlen und gleich paar bezahlen.

Indessen nun mein guter Marquedenter gehorsamlich hing-
 25 gieng, meinen ersten Befelch zu vollbringen, hielte die alte Schildwacht, dieweil wir den Kauff miteinander machten und auch einander ritterlich bezahlten. Demnach sich aber das Pferd nicht von meinem Marquedenter so leichtlich, wie seine Marquedenterin vom Fendrich, fangen lassen wolte, kam er gantz ermüthet widerum zum Zelt, eben so ungedultig, als sich der Fendrich wegen seines
 30 langen Wartens stellet. Dieser Geschichten halber hat besagter Fendrich nachgehends ein Lied gemacht, der Scheck genant, an-
 fahend:

Ach was für unaussprechliche Pein etc.

*

1 anver[O 149]trauen. 2 war] XH ward. 4 Schenckel, [H 2, 174. K 2, 174] auseinander. 8 hatten] O hätten. 12 er] fehlt XH. 16 das [X 215] erste. 18 vermeynte, [O 150] ich. 19 Spring-ins-felt] H Springinsfeld gehe hin, und. 20 Schecken] O Schrecken. 21 bereuten] XH bereiten. denselben] O demselben. 30 halber] H halben.

Mit welchem sich in folgender Zeit gantz Teutschland etliche Jahr geschleppt, da doch niemand wuste, woher es seinen Ursprung hatte. Mein Marquedenter aber bekam hierdurch, Krafft unserer Heuraths-Notul den Namen Spring-ins-felt und diß ist eben der Spring-ins-felt, den du, Simplicissime, in deiner Lebens-Beschreibung oftermahl vor einen guten Kerl rühmest. Du must auch wissen, daß er alle die jenige Stücklein, die er und du beydes in Westphalen und zu Philippsburg verübet, und sonst noch viel mehr darzu von sonst niemand, als von mir und meiner Mutter gelernet; dann als ich mich mit ihm paaret, war er einfältiger, als ein Schaaf, und kam wider abgefäimbt von uns, als ein Luchs und Kern-Essig seyn mag.

Aber die Warheit zu bekennen, so sind ihm solche seine Wissenschaften nicht umsonst ankommen, sondern er hat mir das Lehr-Gelt zuvor genug bezahlen müssen. Einmahls da er noch in seiner ersten Einfalt war, discurirten er, ich und meine Mutter von Betrug und Boßheit der Weiber und er entblödete sich zu rühmen, daß ihn kein Weibsbild betrügen solte, sie wäre auch so schlau, als sie immer wolte. Gleichwie er nun seine Einfalt hiermit genugsam an den Tag legte, also bedauchte mich hingegen, solches wäre meiner und aller verständigen Weiber dexterität viel zu nahe und nachtheilig geredet; sagte ihm derowegen unverhohlen, ich wolte ihn neunmal vor der Morgensuppe betrügen können, wann ichs nur thun wolte. Er hingegen vermaß sich zu sagen, wann ich solches könnte, so wolte er sein Lebtage mein Leib-eigner Slave seyn, und trutzte mich noch darzu, wann ich solches zu thun mich nicht unterstünde; doch mit dem Geding, wann ich in solcher Zeit gar keinen Betrug von den neunten bey ihm anbrächte, daß ich mich alsdann zur Kirchen führen und mit ihm ehrlich copuliren lassen solte. Nachdem wir nun solcher Gestalt der Wetzung eins worden, kam ich des Morgens frühe mit der Suppenschüssel, darinn das Brod lag, und hatte in der andern

*

4 Heuraths-Notul] O Heu[O 151]raths-Notal. 5 Lebens-Beschreibung] H Lebens-Beschreibung. 8 sonst] fehlt X. 9 von] X und. fehlt H. H sonst von. von] fehlt H. 14 sondern] H sonder. 16 von] XH vom. 17 er] fehlt H. entblödete] XH entblödet sich nicht zu [H 2, 175. K 2, 175] rühmen, [X 216] daß. ?sich nicht, sich zu. 20 hiermit [O 152] genugsam.

Hand das Messer samt einem Wetzstein, mit Begehren, er solte mir das Messer ein wenig schärfen, damit ich die Suppe einschneiden könnte. Er nahm Messer und Stein von mir; weil er aber kein Wasser hatte, leckte er den Wetzstein mit der Zunge, um selbigen zu befeuchtigen. Da sagte ich: nun das walt GOTT! das ist schon zwey mahl.

Er befremdet sich und fragte, was ich mit dieser Rede vermayne. Hingegen fragte ich ihn, ob er sich dann unserer gestrigen Wettung nicht mehr zu erinnern wisse. Er antwortet: ja, und fragte, ob und womit ich ihn dann schon betrogen. Ich antwortet: erstlich machte ich das Messer stumpff, damit du es wieder schärfer wetzen müsstest; zweitens zog ich den Wetzstein durch ein Ort, das du dir leicht einbilden kanst, und gab dir solchen mit der Zung zu schlacken.

Oho! sagte er, ists um diese Zeit, so schweig nur still und höre auf! ich gib dir gern gewonnen und begehre die restirende Mahl nit zu erfahren.

Also hatte ich nun an meinem Spring-ins-feld einen Leibäig-nen. Bey Nacht, wann ich sonst nichts bessers hatte, war er mein Mann, bey Tag mein Knecht, und wann es die Leuthe sahen, mein Herr und Meister überall. Er konte sich auch so artlich in den Handel und in meinen humor schicken, daß ich mir die Tage meines Lebens keinen besseren Mann hätte wünschen mögen, und ich hätte ihn auch mehr als gern geehlicht, wann ich nicht besorget, er würde dardurch den Zaum des Gehorsams verlieren und in Behauptung der billichen Oberherrlichkeit, die ihm alsdann gebühren würde, mir hundertfältig widerum einträncken, was ich ihm etwan ohnverehlicht zu wider gethan und er ohnzweifel mit grossem Verdruß zu zeiten verschmertzen müssen. Indessen lebten wir bey und mit einander so einig, aber nicht so heilig, als wie die liebe Engel. Mein Mutter versahe die Stelle einer Marquedenterin an meiner Stadt, ich den Stand einer schönen Köchin oder Kellerin, die ein Wirth darum auf der Streu hält, damit er viel

*

2 Suppe] XH Suppen. 4 Zunge, [O 153] um. 12 ein] XH einen. 16 gib] H geb. 19 bessers [X 217] hatte. 23 keinen [O 154] besseren. 29 grossem] O grossen. 31 Engel. [H 2, 176. K 2, 176] Mein. Mein] XH Meine. 32 Stadt] XH Statt.

Gäst bekommen möge; Mein Spring-ins-felt aber war Herr und Knecht und was ich sonst haben wolte, das er seyn solte. Er muste mir glatt parirn und meiner Mutter Gutachten folgen, sonst war ihm alles mein Gesind gehorsam, als ihrem Herrn, dessen ich mehr
 5 hielte, als mancher Hauptmann; dann wir hatten liderliche Com-
 miß-Metzger bey dem Regiment, welche lieber Gelt zu versauften, als zu gewinnen gewohnt waren; darum trang ich mich durch Schmiralia in ihre profession und hielte zween Metzger-Knecht vor einen, also daß ich das Præ allein behielte und jene nach und
 10 nach Caput spielte, weil ich einem jeden Gast, er wäre auch her-
 kommen, woher er immer wolte, mit einem Stück von allerhand Gattung Fleisch zu Hülff kommen könnte, ob er es gleich rohe, gesotten, gebraten oder lebendig haben wollen. Gieng es dann an ein Stelen, Rauben und Plündern, wie es dann in dem vollen
 15 und reichen Italia treffliche Beuten setzt, so musten nit nur Spring-
 ins-felt samt meinem Gesind ihre Hälse daran wagen, etwas ein-
 zuholen, sondern die Courage selbst fieng ihre vorige Gattung zu leben, die sie in Teutschland getrieben, widerum an, und indem ich dergestalt gegen dem Feind mit Soldaten-Gewehr, gegen den
 20 Freunden aber im Lager und in den Quartiern mit dem Judenspieß fochte, auch wo man mir in aller Freundlichkeit offensivè begeg-
 nen wolte, den Schild vorzusetzen wuste, wuchse mein Beutel so groß darvon, daß ich bey nahe alle Monat einen Wexel von 1000 Cro-
 nen nach Prag zu übermachen hatte und litte samt den Meinigen doch
 25 niemals keinen Mangel; dann ich befisse mich dahin, daß mein Mut-
 ter, mein Spring-ins-felt, mein übrig Gesind und vornemlich meine Pferde zu jederzeit ihr Essen, Trincken, Kleid und Fütterung hat-
 ten, und hätte ich gleich selbst Hunger leiden, nackend gehen und Tag und Nacht unter dem freyen Himmel mich behelffen sollen.
 30 Hingegen aber musten sie sich auch befleissen, einzutragen und in solcher Arbeit weder Tag noch Nacht zu feyern, und solten sie Haß und Kopff darüber verlohren haben.

*

2 das] X daß. 6 lieber [O 155] Gelt. 12 könnte] XH konnte. 14 ein] XH einem. dem] O den. 17 Gattung] XH Gattung [X 218] auch wo man mir in aller Freundlichkeit u. s. w. 22 Beutel [O 156] so. 31 zu] fehlt XH. 32 haben] XH haben.

Schau hier, was Marquetenderey,
 Für ein betrüglichs Leben sey,

*

So schind und schabt man die Soldaten,
Der stielts, und trägt es jenen hin,
Und der nimmt zehen fach gewinn,
Oft für ein armen Roßfleisch-Braten.
Jetzt denck was für ein Glücks-Gedey,
Bey solcher Schind und Dieberey,
Was helfen Cronen und Ducaten,
Wann man wied je [H wie die] Courage hier,
Mit solcher Wucher-Sünd-Begier,
Sich aufs Gewissen hat geladen,
Und noch in schweren Laster schwebt,
Wie übel lebt sichs, wer so lebt.

DAS SIEBZEHNTE CAPITEL,

Was der Courage vor ein lächerlicher Poß widerfuhre
und wie sie sich deßwegen wieder rächete.

Schaue, mein Simplicio, also war ich bereits deines Cammer-
5 rathen Spring-ins-felds Matresse und Lehrmeisterin, da du vil-
leicht deinem Knan noch der Schwein hütetest und ehe du ge-
schickt genug warest, anderer Leute Narr zu seyn, und hast dir
doch einbilden dörrfen, du habest mich im Saurbrunnen betrogen.
Nach der ersten Mantuanischen Belägerung bekamen wir unser
10 Winter-Quartier in einem lustigen Städtlein, allwo es bey mir an-
fieng, zimlich KundenArbeit zu geben. Da vergieng kein Gasterey
oder Schmauß, dabey sich nicht die Courage fand, und wo sie
sich einstellte, da galten die Italiänische Putani wohl nichts, dann
bey den Italiänern war ich Wildbret und etwas fremds, bey den
15 Teutschen konte ich die Sprach, und gegen beyden Nationen war
ich viel zu freundlich, darneben noch trefflich schön, so war ich
auch nicht so gar hoffärtig und theuer und hatte sich niemands kei-

*

1 [H 2, 177. K 2, 177] Das. 2 Was] XH Der Courage wiederfährt ein
lächerlicher Posse, den ihr eine Kürschnerin auff Anstiften einer Italiänischen
Putanin erweisen, als sie eben bey einem vornehmen Herren bey Nachtessen
war; sie bezahlet aber so wol die Putanen als die Kürschnerin wieder red-
lich und ansbündig, macht auch einem Apotecker ein wunderliches Stückchen.

Wer einem andern schaden kan,
Meint oft er sey gar wohl daran,
Und stiftt ein sonders gutes werck,
[X 219] Wie mit Courage auch geschach,
Doch folgt dann die vergeltung nach,
Zu desto hässern Denck-Gemerck.
So Lohnt sich List mit GegenList,
Wiewohl es gar nicht rühmlich ist.

Schau. 4 Simplicio] H Simplici. 5 Matresse] H Matressen Lehrmeisterin.
und] fehlt XH. 6 Schwein [O 157] hütetest. 13 Putani] ? puttane. 16 noch]
XH doch.

nes Betrugs¹ von mir zu besorgen, dem aber die Italiänerinnen dichte voll stacken. Solche meine Beschaffenheiten verursachten, daß ich den welschen Huren viel gute Kerl abspannete, die jene verliesen und mich hingegen besuchten, welches bey ihnen kein
 5 gut Geblüt gegen mir setzte. Einsmahls lude mich ein vornehmer Herr zum Nachtessen, der zuvor die berühmteste Putana bedient, Sie aber auch meinewegen verlassen hatte. Solches Fleisch gedachte mir jene wiederum zu entziehen und brachte mir derowegen wiederum durch eine Kirschnerin bey demselben Nacht-Imbiß et-
 10 was bey, davon sich mein Bauch blähete, als ob er hätte zerspringen wollen; ja die Leibsdünste trängten mich dergestalt, daß sie endlich den Ausgang mit Gewalt öffneten und eine solche liebliche Stimm über Tafel hören liesen, daß ich mich deren schämen **muste**. Und so bald sie die Thür einmahl gefunden, passirten sie mit einer
 15 solchen Ungestüm nach einander heraus, daß es daher donnerte, als ob etliche Regimenter eine Salve geben hätten. Als ich nun dessentwegen vom Tisch aufstunde, um hinweg zu lauffen, gieng es bey solcher Leibsbewegung allererst rechtschaffen an. Alle Tritt entwischte mir aufs wenigst einer oder zehen, wiewohl sie
 20 so geschwind auf einander folgten, daß sie niemand zehlen konte. Und ich glaube, wann ich sie alle wol anlegen oder der Gebühr nach fein ordentlich austheilen könnten, daß ich zwo gantzer geschlagener Glockenstund trutz dem besten tambour den Zapfenstreich darmit hätte verrichten mögen. Es wehrete aber ungefehr
 25 nur eine halbe Stund, in welcher Zeit beides Gäst und Aufwarter mehr Qual von dem Lachen, als ich von dem continuirlichen Trompeten erlitten.

Diesen Possen rechnete ich mir vor einen grossen Schimpff und wolte vor Scham und Unmuth außreißen; eben also thät auch
 30 mein Gast-Herr, als der mich zu etwas anders, als dise schöne Music zu halten, zu sich kommen lassen, hoch und theuer schwerrent, daß er diesen affront rächen wolte, Wann er nur erfahren könnte, durch was vor Pfeffer-Körner und Ameysen-Eyer-Köch

*

1 Betrugs] O Betrug. dem] XH deren. 6 zum [O 158] Nachtessen. 9 Nacht-[H 2, 178. K 2, 178]Imbiß. 13 über] XH über die. 14 Thür [X 220] einmahl. 16 eine] XH eine solche. 22 or[O 159]dentlich. austheilen] XH austheilen hätte können.

diese Harmonia angestimmt worden wäre. Weil ich aber daran zweiffelt, ob nicht er vielleicht selbst den gantzen Handel angestellt, sihe so sasse ich dort zu protzen, als wann ich mit den plitzenden Strahlen meiner zornigen Augen alles hätte töden wollen, biß ich endlich von einem beysitzenden erfuhr, daß obengedachte Kürschnerin damit umgehen könnte, und weil er sie unten im Hause gesehen, müste er gedencken, daß sie irgends von einer eiffersichtigen Damen gedinget worden, mich einem oder andern Cavallier durch diesen Possen zu verläiten. Massen man von ihr wüste, daß sie eben dergleichen einem reichen Kauffherrn gethan, der durch eine solche Music seiner Liebsten Gunst verlohren, weil er sie in ihrer und ander ehrlichen Leute Gegenwart hören lassen. Darauf gab ich mich zu Frieden und bedachte mich auf eine schleunige Rach, die ich aber weder öffentlich noch grausam ins Werck setzen dorffte, weil wir in den Quartirn (ohnangesehen, wie das Land dem Feind abgenommen) gute Ordre halten musten.

Demnach ich nun die Wahrheit erfahren, daß es nemlich nit anderst hergangen, als wie obengedachter Tischgenoß geargwohnet; als erkundigt ich derjenigen Damen, die mir den Possen hatt zugerichtet, Handel und Wandel, Thun und Lassen auf das genaueste, als ich immer konte. Und als mir ein Fenster gewiesen wurde, daraus sie bey Nacht denen, so zu ihr wolten, Audientz zu geben pflegte, offenbahrt ich meinen auf sie habenden Grollen zweyen Officiern, die musten mir, wolten sie anders meiner noch fürderhin geniessen, die Rach zu vollziehen versprechen, und zwar auf solche und kein andere Weiß, als wie ich ihnen vorschriebe; dann mich deuchte, es wäre billich, weil sie mich nur mit dem Dunst vexirt, daß ich sie mit nichts anders, als mit dem Dreck selbst belohnen sollte. Und solches geschahe folgender Gestalt. Ich liese eine rinderne Blasen mit dem ärgsten Unrath füllen, der in den untersichgehenden Caminen durch M. Aßmussen deren Seüberern zu finden. Solche ward an eine Stange oder Schwing-

*

6 umgehen [O 160] könnte. 11 verlohren] XH verloren oder so zu sagen recht verschossen hatte. 13 Dar[X 221]auf. bedachte] H gedachte. 16 wie] XH wir. 20 den [H 2, 179. K 2, 179] Possen. 23 wolten, [O 161] Audientz. 24 Grollen] XH Groll.

Simplicissimus. II.

17

gerten, damit man die Nüß herunder schlägt oder die Rauch-Camin zu säubern pflegt, angebunden und von dem einen bey finsterner Nacht, Als der ander mit der Putanen leffelte, welche oben an ihrem gewöhnlichen Audientz-Fenster lag, ihr mit solcher Gewalt
 5 in das Angesicht geschlagen, daß die Blase zersprang und ihr der Speck beydes Nasen, Augen, Maul und ihren Busen samt allen Zierden und Cleinodien besudelte, Nach welchem Streich so wohl der Leffler als executor darvon lieffen und die Hur am Fenster lamentiren liessen, so lang sie wolte. Die Kürschnerin bezahlte ich
 10 also. Ihr Mann war gewohnet, alle Haar, und solten sie auch von den Katzen gewesen seyn, so genau zusammen zu halten, als wann er sie von dem güldenem Widerfell auß der Insul Colchis abgeschoren hätte, so gar daß er auch kein Abschrödlin von dem Beltzlecklin hinwarff oder in die Dung kommen liesse, Es wäre
 15 gleich vom Biber, Hasen oder dem Lamm gewesen, Er hätte solches dann zuvor seiner Haar oder Woll Plutt hinweg beraubt gehabt. Und wann er dann so ein paar Pfund beysammen hatte, gab ihm der Hutmacher Gelt darun, welches ihm auch etwas zu Brößlen ins Hauß verschaffte; und wann es gleich langsam und gering
 20 kam, so kam es doch wohl zu seiner Zeit. Solches wurde ich von einem andern Kürschner innen, der mir denselben Winter einen Beltz fütterte. Derowegen bekam ich von dergleichen Woll und Haaren so viel, als genug war, und macht eitel Schermesser darauß. Als solche fertig oder, besser zu erläutern, als mit ihrer
 25 Materi wie der Quacksalber ihre Büxlin versehen oder besalbet waren, liesse ich sie einem von meinen jungen dem Kürschner unden um sein Secret herum streuen, als welches zimlich weit hinauff offen stunde. Da nun der Erbßenzehlerischer Haußhalter diese Klumpen Haar und woll sonder liegen sahe und sie vor die
 30 Seinige hielt, konte er sich nicht anderst einbilden, als sein Weib muste sie dergestalt verunehrt und zu Schanden gemacht haben, fienge derowegen an, mit ihr zu kollern, gleichsam als wann sie

*

5 Blase] XH Blasen. ihr] O ihn. 7 Cleinodien [O 162] besudelte. 8 darvon] O daran. H davon. 12 abgeschoren] XH abgeschoren [X 222] oder in die Dung kommen u. s. w. 15 vom] XH von. 21 denselben] XH demselben. 22 derglei[O 163]chen. 23 macht] XH machte. 25 einem] ? einen. 31 muste] XH müste. 32 als [H 2, 180. K 2, 180] wann.

albereit Mantua und Casal verwahrloset und verlohren hätte, und weil sie ja so beständig als eine Hex leugnete und noch darzu trutzige Wort gab, schlug er sie so lederweich, als gelind er sonst anderer wilder und bissiger Thieren Felle bereiten konte, der
 5 Heimischen Katzenbalg zu geschweigen, Welches mich so wohl contentirte, daß ich keinen dutzent Cronen darvor genommen haben wolte.

Nun war der Apotecker noch übrig, der meines Vermuthens das recept verfertigt hatte, dardurch ich aus der Nidere ein so
 10 variable Stimme erheben müsten; dann er hielte Sing-Vögel, die solche Sachen zur Speise genossen, so die Würckungen haben sollen, einen Lermen zu erregen, wie ich allerst einen erzehlet. Weil er aber bey hohen und niedern Officiern wohl dran war, zumahln wir ihn täglich bey unseren Krancken, die den Italiänischen
 15 Luft nicht wohl vertragen konten, brauchen musten, ich auch selbst zu sorgen, ich möchte ihm etwan heut oder morgen in die Cur kommen, als dorffte ich mich nicht kecklich an ihn reiben; gleichwohl wolte und konte ich so viel LuftKerls, die zwar vorlängst wider in der Luft zerstoben waren, ohngerochen nicht ver-
 20 tauen, obwohl sie auch andere riechen müssten, da gleichwohl sie selbst schon vertauet waren. Er hatte einen kleinen gewelbten Neben-Keller unter seinem Hause, darinn er allerhand Wahr enthielte, die zu ihrer Aufenthaltung einen solchen Ort erforder-
 25 ten; dahinein richtete ich das Wasser aus dem Röhrbrunnen, der auf dem Platz zu nächst dabey stunde, durch einen langen Ochsen-Darm, den ich am Brunnen-Röhrn anbande, mit dem andern Ende aber zum Kellerloch hinein hencken und also das Brunnenwasser die ganze lange Winternacht so ordentlich hineinlauffen liese, daß der Keller am Morgen geschwappelt voll Wasser war. Da schwam-
 30 men etliche Fäßlein Malvasier, Spannischer Wein und was sonst leicht war, was aber nit schwimmen konte, lag Manns tieff unter dem Wasser zu verderben. Und demnach ich den Darm vor Tags

*

2 ja] ?ie. 4 bissiger] H beissiger. 5 zu] fehlt X. 6 conten[O 164]-
 tirte. keinen] H kein. 9 ein] XH eine. 10 müsten] XH müste. 14 ihn
 [X 123 statt 223] täglich. den] H die Italiänische. 17 nicht] fehlt XH. 20 sie
 — gleichwohl] fehlt XH. 23 Auf[O 165]enthaltung. 30 Spannischer] XH
 Spanischen.

wider hinweg nehmen liese, vermeinte jederman des Morgens, es wäre entweder im Keller eine Quell entsprungen oder dieser Posse seye dem Apotecker durch Zauberey zugerichtet worden. Ich aber wuste es zum besten, und weil ich alles so wohl ausgerichtet, lachte ich in die Fäuste, als der Apotecker um seine verderbte Materialia lamentirte. Und damahls war mirs gesund, daß der Nahme Courage bey mir so tieff eingewurzelt gewesen, dann sonst hätten mich die unnütze Bursch ohne Zweifel die General-Fartzern genannt, weil ichs besser, als andere, gekönnt.

*

7 Nah[O 166]me. 8 General-Fartzern] H General-Fartzerin. 9 gekönnt] XH gekönnt.

Pfuy, daß man so in Narren Possen,
 Den Nächsten ist zu Schad verschossen,
 Und meint es sey wohl ausgericht,
 [X 224. H 2, 181. K 2, 181] Wann man so Sauerey anstellt,
 Daß alsdann trefflich wol gefället,
 Wann jenem so der Kitzel sticht,
 Daß dieser ist zu Schad gerathen,
 Dis heisset Sünden auff sich laden,
 Wer Gott und Ehr liebt, thut es nicht,
 An anderer Unglück Freud zu haben,
 Sind rechte Thoren Teuffels-Gaben,
 Darfür Gott schlechten Lohn verspricht.

DAS ACHTZEHNTE CAPITEL.

Gar zu übermachte Gottlosigkeit der gewissenlosen
Courage.

DER Gewinn, der mir so mancherley Handthierungen zu-
 5 gieng, thät mir so sanfft, daß ich dessen je länger je mehr be-
 gehrte; und gleich wie es mir allbereit eines Dings war, ob es
 mit Ehren oder Uehren geschehe, Also fieng ichs auch an nicht
 zu achten, ob es mit GOTTES oder des Mammons Hülff besser pro-
 sequirt werden mögte. Einmal es galte mir endlich gleich, mit was
 10 für Vörtheilen, mit was für Griffen, mit was für einem Gewissen
 und mit was für Handthierungen ich prosperirte, wann ich nur
 reich werden möchte. Mein Spring-ins-felt muste einen Roßstäu-
 scher abgeben, und was er nit wuste, das must er von mir lernen,
 in welcher Profession ich mich tausenterley Schelmstücke, Diebs-
 15 griff und Betrüge gebrauchte. Keine Wahr, weder von Gold, Sil-
 ber, Edelgesteinen, geschweige des Zins, Kupffers, Getüchs der
 Kleidung und was es sonst seyn mögen, es wäre gleich recht-
 mässig erbeuthet, geraubet oder gar gestohlen gewesen, war mir

*

2 Gar] XH Die gewissenlose Courage erkaufft von einem Musquetierer
 einen Spiritum Familiarem, empfindet darbey grosses Glück, und gehet ihr
 alles nach Wunsch und Willen von statten.

Schau wie der Sünden-Nutz und Tück,
 Die Menschen immer mehr berück,
 Wann sie einmal Ihr eingewilt,
 Bis es oft gar der Seele gilt,
 Erst ist sie leicht, dann wird sie schwer,
 So geh't es mit der Sünde her.
 Wie diß Capitel hier bemeldt,
 Daß man durch Sünd in Sünde fällt.

DER Gewinn so mir in mancherley. 8 des] fehlt XH. 14 Schelmstücke]
 XH Schelmenstücke. 15 Betrüge [O 167] gebrauchte. 17 wäre] XH ware.
 rechtmässig] X recht[X 225]mäßig.

zu köstlich oder zu gering, daß ich nicht daran stunde, solches zu erhandeln. Und wann einer nicht wuste, wohin mit dem jenigen, das er zu versilbern, er hätte es gewonnen, wie er wolte, so hatte er einen sichern Zutritt zu mir, wie zu einem Juden, die
 5 den Dieben getreuer seyn, sie zu conservirn, als ihrer Obrigkeit, selbige zu straffen. Dannenhero waren meine beyde Wägen mehr einem materialistenKram gleich, als daß man nur kostbare Vic-
 10 tualia bey mir hätte finden sollen, und eben deßwegen konnte ich hinwiederum auch einen jedwedern Soldaten, er wäre gleich hoch
 15 oder nieder gewest, mit dem jenigen ums Gelt helfen, dessen er benöthigt war. Hingegen muste ich auch spendiren und schmieren, um mich und meine Handhierungen zu beschützen. Der Profoß war mein Vatter, seine alte Merr (seine alte Frau, wolt ich sagen) meine Mutter, die Obristin meine gnädige Frau und der Obrist selbst
 20 mein gnädiger Herr, welche mich alle vor allem dem jenigen sicherten, dardurch ich und mein Anhang oder auch meine Handelschafft einbüßen mögen.

Einsmahls brachte mir ein alter Hünerefänger, ich wolte sagen: so ein alter Soldat, der lang vor dem Böhmischen Unwesen eine
 25 Mußquet getragen hatte, so etwas in einem verschlossenen Gläßlein, welches nicht recht einer Spinnen und auch nicht recht einem Scorpion gleich sahe. Ich hielte es vor keine Insect oder lebendige Creatur, weil das Glas keinen Luft hat, dardurch das beschlossene Ding sein Leben hätte erhalten mögen, sondern vermeinte, es
 30 wäre irgends ein Kunst-Stuck eines vortreflichen Meisters, der solches zugerichtet, um dardurch ein Gleichnus, ich weiß nit von was vor einer ewigwährenden Bewegung vorzustellen, weil sich dasselbe ohn Unterlaß im Glas regte und herum grabelte. Ich schätzte es hoch, und weil mirs der alte zu verkauffen anbotte,
 35 fragte ich: wie theuer?

Er botte mir den Bettel um zwo Cronen, die ich ihm auch alsobalden darzahlte, und wolte ihm noch ein Feltmaß Wein darzu schencken. Er aber sagte, die Bezahlung seye allbereit zu Genügen geschehen, welches mich an einen solchen alten Weinbeisser

*

5 conser[H 2, 182. K 2, 182]virn. 7 einem] X einen. 9 einen] H einem.
 13 seine [O 168] alte. 23 keinen] XH keine Luft hatte. 31 botte [O 169]
 mir. 32 Feltmaß] X Feld[X 226]maß. 33 schencken] H schencken, als.
 34 einen] H einen.

verwunderte und verursachte, ihn zu fragen, warum er einen Trunck ausschläge, dann ich doch einem jeden im Kauff zu geben pflegte, der mir nur das geringste verhandelte.

Ach, Frau Courage, antwortet er, es ist hiermit nicht, wie
5 mit anderer Wahr, beschaffen. Sie hat ihren gewissen Kauff und Verkauf, vermög dessen die Frau zusehen mag, wann sie diß Kleinod wider hingibt, daß sie es nemlich wolfeiler verkauffe, als sie es selbst erkaufft hat.

Ich sagte: so würde ich auf solche Weiß wenig daran ge-
10 winnen.

Er antwortet: darum lasse ich sie sorgen. Was mich anbe-
langt, so hab ichs allbereit bey 30 oder mehr Jahren in Händen und noch keinen Verlust dabey gehabt, wiewohl ichs um 3 Cronen kaufft und um 2 wider hingeben.

15 Diß Ding war mir ein Gesäg, darein ich mich nicht richten konte oder vielleicht auch nicht richten wolte; dann weil ich ein satten Rausch zu gewarten hatte, ich würde etliche Abgesante der Venerere abzufertigen kriegen, war mirs eine desto geringere Bekümmernuß oder (lieber Leser, sag mir selbst, was ich sagen soll!)
20 ich wüste nit, was ich mit dem alten Kracher machen solte. Er deuchte mich nicht Manns genug zu seyn, die Courage zu betrügen, und die Gewonheit, daß mir andere, die ein besser Ansehen, als dieser, hatte, oft etwas um ein Ducaten hingeben, das deren hundert werth war, machte mich so sicher, daß ich mein erkauff-
25 ten Schatz einsteckte.

Des Morgens, da ich meinen Rausch verschlaffen, fandte ich meinen Kauffmann-Schatz in meinem Hosensack, dann man muß wissen, daß ich allzeit Hosen und meinen Rock trug. Ich erinnerte mich gleich, welcher Gestalt ich das Ding kaufft hatte, legte es
30 derowegen zu andern meinen raren und lieben Sachen, als Ringen, Cleinodien und dergleichen, um solches aufzuheben, biß mir etwan ein Kunst-Verständiger an die Hand käme, der mich um seine Beschaffenheit berichtete. Als ich aber ungefehr unter Tags

*

14 kaufft] XH gekauft. 15 Gesäg] X Gesag. H Gesang. 16 vielleicht [O 170] auch. 17 etliche] H etli [H 2, 183. K 2, 183] che. Venero] XH Venus. 19 war] XH wie. 20 wüste] XH wuste nicht. 29 kaufft] XH gekauft. 32 Kunst-Ver [O 171] ständiger. 33 un [X 227] gefähr.

wieder in meinen Sack griffe, fand ich dasselbe nicht, wohin ichs aufgehoben, sondern wieder in meinem Hosensack, welches mich mehr verwunderte, als erschreckte, und mein Fürwitz, zu wissen, was es doch eigentlich wäre, machte, daß ich mich fleissig nach dessen Verkäuffer umsah, und als derselbe mir aufstiese, fragte ich ihn, was er mir zu kauffen gegeben hätte, Erzählte ihm darneben, was vor ein Wunderwerck sich damit zugetragen, und bat ihn, er wolte mir doch desselben Wesen, Kraft, Würckung, Künste und wie es umständlich damit beschaffen, nicht verhalten.

10 Er antwortet: Frau Courage, es ist ein dienender Geist, welcher dem jenigen Menschen, der ihn erkaufft und bey sich hat, groß Glück zu wegen bringt. Er gibt zu erkennen, wo verborgene Sachen liegen, Er verschafft zu jedwederer Handelschafft genugsame Kauffleute und vermehret die prosperität. Er macht, daß

15 seine Besitzer von seinen Freunden geliebt und von seinen Feinden gefürchtet werden. Ein jeder, der ihn hat und sich auf ihn verläst, den macht er so fest als Stahl und behütet ihn vor Gefängniß. Er gibt Glück, Sieg und Überwindung wider die Feinde und bringt zu wegen, daß seinen Besitzer fast alle Welt lie-

20 ben muß.

In Summa der alte Lauer schnitte mir so einen Hauffen daher, daß ich mich glückseliger zu seyn dauchte, als Fortunatus mit seinem Seckel und Wünschhütel. Weil ich mir aber wohl einbilden können, daß der sogenannte dienende Geist diese Gaben

25 nit umsonst geben würde, So fragte ich den Alten, was ich hingegen dem Ding zu Gefallen thun müste, dann ich hätte gehöret, daß die jenige Zauberer, welche andere Leute in Gestalt eines Galgenmännels bestehlen, das so genannte Galgenmännel mit wochentlicher gewisser Bad-Ordnung und anderer Pfleg verehren

30 müsten. Der Alte antwortet, es dörrfte des Dings hier gar nicht; Es sey viel ein anders mit einem solchen Männel, als mit einem solchen Ding, das ich von ihm gekauft hätte. Ich sagte: es wird ohne Zweiffel mein Diener und Narr nicht umsonst seyn wollen.

*

9 umständlich] II umständig. 15 Besi[O 172]tzer. seinen] fehlt XH. seinen] fehlt XH. 21 schnitte] fehlt in Grimms wörterb. 2, 682. 24 Gaben] XH Sachen. 29 Pfleg [H 2, 184. K 2, 184] verehren. 32 gekauft [C 173] hätte.

Er sollte mir nur kecklich und vertraulich offenbahren, ob ichs so gar ohne Gefahr und auch so gar ohne Belohnung haben und solcher seiner ansehnlichen Dienste ohne andere Verbindung und Gegendienste geniessen könnte.

5 Frau Courage, antwortet der Alte, Ihr wüßt bereits genug, daß ihrs nemlich um geringern Preiß hingeben solt, wann ihr dessen Diensten müd seydt, als ihrs selbst erkaufft habt, welches ich euch gleich damahls, als ihr mirs abgehandelt, nicht verhalten habe. Die Ursach zwar, warum, mag die Frau von andern er-
10 fahren.

Und damit gieng der Alte seines Wegs.

Meine Böhmische Mutter war damals mein innerster Rath, mein Beicht-Vatter, mein favorit, mein bester Freund und mein Sabud Salomonis; ihr vertrauet ich alles, und also auch, was mir
15 mit dem erkaufften Marckschatz begegnet wäre.

He, antwortet sie, es ist ein Stirpitus flammiliarum, der alles dasjenige leistet, was euch der Verkäufer von ihm erzehlet; allein wer ihn hat, biß er stirbt, der muß, wie mir gesagt worden, mit ihm in die ander Welt reissen, welches ohne Zweifel, seinem
20 Nahmen nach, die Höll seyn wird, allwo es voller Feuer und Flammen seyn soll. Und eben deswegen läst er sich nicht anderst als je länger je wolfeiler verkaufen, damit ihm endlich der letzte Käufer zu Theil werden müsse. Und ihr, liebe Tochter, stehet in grosser Gefahr, weil ihr ihn zum allerletzten zu verkaufen habt;
25 dann welcher Narr wird ihn von euch kauffen, wann er ihn nit mehr verkaufen darff, sondern eigentlich weiß, daß er seine Verdammnuß von euch erhandelt?

Ich konte leichtlich erachten, daß mein Handel schlimm genug bestellt war; doch machte mein leichter Sinn, meine blühende
30 Jugend, die Hoffnung eines langen Lebens und die gemeine Gottlosigkeit der Welt, daß ich alles auf die leichte Achsel nahm. Ich gedachte: du willst dieser Hülffe, dieses Beystands und dieser glückseeligen accantage geniessen, so lang du kanst; Indessen

*

2 gar [X 228] ohne. 15 wäre] XH ware. 16 Stirpitus] H Spiritus flammillarum, (sie wolte, oder sollte vielmehr gesagt haben: familiaris) der alles. flammillarum] X flammillarum. 17 was [O 174] euch. 19 seinem] O seinen. 29 meine] XH meiner blühenden. 33 accantage] O abantage. ? avantage.

findest du wol einen leichtfertigen Gesellen in der Welt, der entweder beym schweren Trunck oder aus Armuth, desperation, blinder Hoffnung, grossen Glückes oder aus Geitz, Unkeuschheit, Zorn Neid, Rachgier oder etwas dergleichen diesen Gast wieder von dir
5 um die Gebühr annimmt.

Diesen nach gebrauchte ich mich dessen Hülff in aller Maß und Form, wie er mir beydes von dem alten Verkäufer, als auch meiner Kostfrauen oder angenommenen Böhmischen Mutter beschrieben worden. Ich verspührte auch seine Würckung täglich;
10 dann wo ein Marquedenter ein Faß Weins auszapfte, vertrieb ich deren drey oder vier. Wo ein Gast einmahl meinen Tranck oder meine Speisse kostete, so bliebe er das andermal nit aus. Welchen ich ansah und wünschte seiner zu geniessen, derselbe war gleich fix und fertig, mir in der allerunterthänigsten Andacht aufzuwar-
15 ten, ja mich fast wie eine Göttin zu ehren. Kam ich in ein Quartier, da der Haußwirth entflohen oder daß es sonst ein Herberg oder verlassene Wohnung war, darinn sonst niemand wohnen konte (massen man die Marquedenter und Commiß-Metzger in keinem Pallast zu logiren pflaget), so fandte ich gleich, wo das
20 Messer steckte, und wuste, weiß nit durch was vor ein innerliches Einsprechen, solche Schätze zu finden, die in vielen, vielleicht 100 Jahren keine Sonne beschienen etc. Hingegen kann ich nicht leugnen, daß auch etliche wären, die der Courage nichts nachfragten, sondern sie vielmehr verachten, ja verfolgten, als
25 ehren, ohne Zweifel darum, weil sie von einem grösseren lumen erleuchtet, als ich von meinem flamine bethört gewesen. Solches machte mich zwar witzig und lernete mich durch allerhand Nachdenken Philosophiren und betrachten, wie, was und dergleichen. Ich war aber allbereit in der Gewinnsichtigkeit und allen ihren
30 nachgehenden Lastern dermassen ertränckt, daß ichs bleiben liese, wie es war, und nichts zum Fundament zu raumen gedachte, darauf meine Seeligkeit bestunde, wie auch noch. Diß, Simplicie,

*

1 Ge[O 175]sellen. 4 etwas [X 229] dergleichen. 6 Diesen] XH Diesem. 7 als [H 2, 185. K 2, 185] auch. 9 verspüre] H verspürte. 18 mas[O 176]-sen. 20 wußte] fehlt O. 23 wären] XH waren. 24 verachten] H verachteten. 25 lumen] XH lumine. 28 Philosophiren] O Philosophien. 30 ertränckt] X entränckt.

sage ich dir zum Überfluß, dein Lob zu bekrönen, weil du dich in deiner Lebens-Beschreibung gerühmt hast, einer Damen im Saurbrunnen genossen zu haben, die du doch noch nicht einmahl kantest.

5 Indessen wurde mein Gelthaußen je länger, je grösser, ja so groß, daß ich mich auch bey meinem Vermögen fürchtete.

Höre, Simplicio, ich muß dich wieder etwas erinnern. Wärest du etwas nutz gewesen, als wir mit einander im Sauerbrunnen das Verkehren spielten, so wärest du mir weniger ins Netze ge-
10 rathen, als diejenige, die im Schutz Gottes waren, da ich den Spiritum familiarem hatte.

*

2 ei[O 177]ner. 5 [X 230] Indessen. 11 hatte] X hatte.

Wie listig einer immer ist,
Er findet, der ihn überlist,
Courage dacht sie wäre klug,
Und fiel aus solcher Sicherheit,
In ein verdammtes Seelen-Leid,
Durch einen solchen Teuffels-Trug,
Zwar achtet sie es wenig auch,
Diß ist der bösen Welt ihr Brauch,
Daß sie die Sünden achtet ring,
Ein Weibsbild soll absonderlich,
Für Lüsterkeiten hüten sich,
Und gar nicht achten solche Ding,
Ach aber wie viel deren seyn,
Courage war es nicht allein,
Es gibt noch solche, Huren ab,
Dit [? Die] aller Laster sich anmassen,
Bald diß und jens gelüsten laß'n,
Biß man ein solches Tranckgeld hab.
Und tausch für kurtze Lebens-Freud,
Die Qual der Höllen, Ewigkeit,
Ach, wer bedächt die Gnaden-zeit.

H Allhier wird der Zustand mit den Spiritibus familiarum, dero Bewandnuß und Beschaffenheit vorgestellt. So boßhaftig und tausendlistig ist der Teuffel, daß er, unangesehen er sonst ein stoltzer Vogel und hochmütiger Geist ist, (weßwegen er auch seiner Englisch-vergeisterten Eigenschaft dadurch verlustigt, ja deß seeligen Himmels entsetzt und verstossen worden,) sich doch gleichwolen so überaus in seinen Bedienten, demütiget, schurigeln, zwingen, obligat machen, und abtrollen lässet. Einig nur darum, [H 2, 186.

*

K 2, 186] damit er unterweilen eine oder auch mehr Seelen, durch solche seine gezwungene oder simulirte Demut und Dienstbarkeit gewinne und an sich ziehe.

Woraus dann auch Sonnen-klar, um sovielmehr erhellet, die geschworne Feindschaft und der ewige Neid, welchen dieser höllische Verführer, gegen und wider das menschliche Geschlecht trägt. Nebst diesem aber ist auch genugsam zu sehen und abzumerken, wie Hoch-Edel, kosthar und viel-gelthar, auch nur die allerkleinste, geringste, und ärmste Menschen Seel, vor- und in den Augen, ja Herzen Gottes müsse geachtet seyn. Alldieweil er (der leidige Feind,) mit so grosser Mühe, Dienstbarkeit, ja tausenderley Wegen und Listen, dieselben an sich zu fischen trachtet. Anderst würde ers wohl bleiben lassen, solchen nur möglichsten Fleiß anzukehren, daß er so viel tausend, ja Millionen Geister, die Menschen zu verführen, in die Welt abfertigt.

Bald gebrauchet er sich der Luft-Geister, einem andern gibet er einen dienstbaren Spiritum familiarem (welches gar freundliche Kerles seyn und heissen sollen) zu, dieser verlangt einen Feuer-Geist, der Vierdte einen Wasser- oder Berg- und ErdenGeist, andere suchen es noch auf andere und verblümete Weise, und meinen sie hätten keinen Teuffel, sondern nur einen Al-raun, es sey eine natürliche Sache, eine Wurtzel, aus der Erden gewachsen, etc. noch andere, düncken sich groß, einen so Kunst-bereiteten Spiegel oder Crystallen zuhaben, aus welchem sie allerley Diebe und Diebstalle erkennen und sehen können. Sie dencken aber nicht, daß der Teuffel darinnen sitze, und so eine Zeitlang ihnen lavire, oder vielmehr sie am Narren-Seil herum führe.

Noch wieder andere sind, die fressen oder schlucken gleichsam den Teuffel auf einem lumpichten Papierlein vor die Vestigkeit hinein, und was dergleichen Thorheiten mehr seyn, ihrer viel auch, als da sind die alten Hexen und Gabel-Schmirerinnen, gebrauchen und bedienen sich eines Wahrsager Geist, oder sonst etwas das teufflich ist.

Also lasset sich dieser Welt-Fürst von den thörigten und verwegenen Menschen herum schleppen, nur zu seinem Nutzen, ihre Seelen dardurch zu gewinnen: Gleichwohl aber sind sie so unbedächtlich, daß sie es nicht einmal achten oder gewahr werden, wie hier dieses Capital aufweist. O über-grosse Blindheit! wie sicher gehet man mit den Seelen um, da man doch siheth, wie bemühsamlich der Teuffel denenselben nachstellet, welches er ja gewißlich nicht ohne Ursach thun wird. Er wirfft durch alle seine Dienstleistungen gleichsam nur die Wurst nach dem Backen, und kan er keinen grössern Wucher nicht thun, als wann er eine einige Seele gewinnet. Seine gantze Hölle-Freuden jauchzet darüber, wann her-[H 2, 187. K 2, 187]gegen alle Engel und seelig-dienstbare Geister im Himmel, gleichsam hertzlich wainen und betrübt seyn, daß ihnen ein Mitglied ihrer seligen Glori und Freuden-Herrlichkeit entzogen wird. Ach deß garstigen und einfältigen Teuffels-Dienstes! welcher entweder durch eine alte Hexe, oder durch eine abscheu-

*

liche Gestalt in einem Glas, Spiegel oder Wurtzel, ja wohl gar in garstigen Winkeln, und ungewöhnlichen Orten beschiehet.

O ihr Narren! (solte man ja sagen! die ihr also butt, und dumm, Leib, Seele und Seligkeit verkauffet. Gleich eben, wann sich einer frey und vorsetzlich aus der Freyheit, in eine ewige Slaverrey unter deß Türckischen Bluthunds Joch gebe, da er alle Tage zuverschiedenen malen, solte unablässig gezeiselt und gequälet werden. Unangesehen man ihm etwan vorhero die hästen Worte geben thäte. Noch tausendmal, ja unzehlig Millionen mehr aber, wird hingegen die Quale der Verdammten in der Hölle seyn.

Dann:

Fistula dulcis canit, Volucres dum decipit Auceps:

Wie, wann der Vogler will, die Vögel listig ziehen,
So acht er keine Lock, und Schmeicheley-Bemühen,

Er der schlaue Teuffel, dienet auf solche Weise, durch seine Spiritus, und andere Gauckel-Possen, eine gar kurtze Zeit den Menschen, mit allerhand Lügen, Blendnuß und Betrug, auf daß er sie hernach, in alle ewige Ewigkeit in der Hölle mit Leib und Seel beherrsche, nage, plage, schlage, und noch darzu tapffer außlache.

Drüm meide seine Künst, und Geister-Dienst auf Erden,
Wer da will oder denckt, nicht einst verdammt zu seyn,
Und seines Seelen-Guts, verlustigt dort zu werden,
Wo alle Frommen gehn, zur Freud deß HErrn ein.
Man such den Spiritum, der heilig, heilig heisset,
Und zu dem Himmel-Weg, uns treulich leitet an,
Nicht den, der allerhand, gottlose Mittel weiset
Und führet ab beyseits, zur schnöden Laster-Bahn.
Im Himmel findet man, die rechten dienstbarn Geister,
Nicht die, so in dem Glas, der Hex- und Zauber-Meister.
Drum lasse (wer da klug) mit solchen sich nicht ein,
Wer anderst dermaleinst, nicht will verdammt seyn.

Dann gewißlich:

Wie listig einer immer ist,
Er findet, der ihn überlist,
Courage dacht sie wäre klug,
Und fiel aus solcher Sicherheit,
In ein verdammtes Seelen-Leid,
Durch einen solchen Teuffels-Trug,
Zwar achtet sie es wenig auch,
Diß ist der bösen Welt ihr Brauch,
Daß sie der Sünden achtet ring,
[H 2, 188. K 2, 188] Ein Weibsbild soll absonderlich,
Für Lüsterkeiten hüten sich,

*

Und gar nicht achten solche Ding,
Ach! aber wie viel deren seyn,
Courage war es nicht allein,
Es gibt noch solche Huren ab,
Die aller Laster sich anmassn,
Bald diß und jens gelüsten laß'n,
Bis man ein solches Tranckgeld hab.
Und tausch für kurtze Lebens-Freud,
Die Qual der Höllen, Ewigkeit,
Ach, wer bedächt die Gnadenzeit.

DAS NEUNZEHNTE CAPITEL,

Was Spring-ins-felt vor einen Lehrmeister gehabt, biß er zu seiner perfection kommen.

VNd noch ein anders must du auch wissen, Simplicel! Nicht
 5 nur ich gieng den obenerzehnten Weg, sondern auch mein Spring-
 ins-felt, den du allerdings vor deinen besten Cammerathen und vor
 einen praven Kerl in deiner Lebens-Beschreibung gerühmt hast,
 muste mir auch folgen. Und was wolts gehindert haben oder vor
 ein grosses Meerwunder gewesen seyn? Sintemahl andere meines
 10 gleichen lose Weiber ihre liderliche Männer (wann ich anders
 Männer sagen darff, ich hätte aber schier fromme Männer gesagt)
 eben zu dergleichen losen Stücken Vermögen, ich will nicht sa-
 gen: zwingen, ob sie gleich bei ihrer Vermählung keinen solchen
 Accord eingangen, wie Spring-ins-felt gethan. Höre die Histori!
 15 Als wir vor dem berühmten Casal lagen, fuhren ich und
 Spring-ins-felt in eine benachbarte Gräntzstatt, die neutral war,
 Victualia einzukauffen und in unser Läger zu bringen. Gleichwie
 nun aber ich in dergleichen Fällen nicht allein ausgieng, als ein
 Nachkömmling der Hierosolymitanischen Bürger zu schachern,

*

2 Was] XH Courage richtet ihren Springinsfeld zu allerley Schelmen-
 stücklein trefflich ab, der sich bey einer vornehmen Dame vor einen Schatz-
 gräber ausgiebt, in dem Keller gelassen wird, darauf etliche kostbare Kleino-
 dien listig erpraectirt, und bey Nacht von Courage aus dem Keller gezogen
 wird.

Diß ist der Sünden Laster-Krafft,
 Und Ertz Verdamte Eigenschafft.
 [X 231] Daß sie zu ihrer Angelspeiß,
 Noch andre anzuködern weiß,
 Und mit sich ins Verderben führt,
 Wie folgends hier beschrieben wird.

VNd. 4 Simplicel] H Simplici! (fuhre die Courage fort) nicht. 6 vor
 [O 178] deinen. 15 [H 2, 189. K 2, 189] Als. fuhren] XH fuhre.

sondern auch, als ein Cyprianische Jungfrau meinen Gewinn zu suchen, Also hatte ich mich auch wie eine Jesebell herausgebutzt und galte mir gleich, ob ich einen Ahab oder Jehu verführen möchte. Zu solchem Ende gieng ich in eine Kirche, weil ich mir
 5 sagen lassen, die meiste Burschaften würden in Italia an solchen heiligen Oertern gestiftet und zu Faden geschlagen; aus Ursach, daß man die schöne Weiber daselbst, so liebeswürdig zu seyn scheinen, sonst nirgends hinkommen lasse. Ich kam neben eine junge Dame zu stehen, mit deren Schönheit und Schmuck ich zu-
 10 gleich eiferte, weil mich derjenige nicht ansah, der ihr so manchen liebeichenden Blick schenckte. Ich gestehe es, daß mich im Herten verdroß, daß sie mir vorgezogen und ich vor einem Leimstängler gegen ihr, wie ich mir einbildete, verachtet werden sollte. Solcher Verdruß und daß ich mich zugleich auf eine Rache
 15 bedacht, war meine größte Andacht unter dem ganzen Gottesdienst. Ehe nun solcher gar geendigt war, stellte sich mein Spring-ins-felt auch ein; Ich weiß aber darum nit warum, kan auch schwerlich glauben, daß ihn die Gottesfurcht dahin getrieben, dann ich hatte ihn nicht darzu gewöhnet; so wars ihm auch weder
 20 angebohrt noch aus Lesung der heiligen Schrifften oder Hörung der Predigten eingepflanzt. Nichts destoweniger stellte er sich neben mich und kriegte den Befehl von mir in ein Ohr, daß er Achtung geben sollte, wo gemelte Dame ihre Wohnung hätte, damit ich des überaus schönen Smaragds, den sie am Hals hatte, habhaft
 25 werden möchte.

Er that seinem schuldigen Gehorsam Gemäß wie ein treuer Diener und hinderbrachte mir, daß sie eine vornehme Frau eines reichen Herrn wäre, der sein Palatium an dem Marckt stehen hätte; ich hingegen sagte ihm austrücklich, daß er fürderhin weder mei-
 30 ner Huld länger genießen noch meinen Leib einigmahl mehr berühren sollte, es wäre dann Sach, daß er mir zuvor ihren Smaragd einhändigte, worzu ich ihm aber sichere Anschläge, Mittel und Gelegenheit an die Hand geben wolte. Er kratzte sich zwar hinter den Ohren und entsetzte sich vor meinem Zumuthen, als wie vor

*

2 hat[O 179]te. 8 eine] H einer jungen. 11 mich [X 232] im. 17 weiß [O 180] aber. 28 an] O an den. XH am Marckt. 32 ihm] O ihn. 33 ge- [O 181]ben.

einer unmöglichen Sach; aber da es lang herum gieng, erklärt er sich meinetwegen in Tod zu gehen.

Solcher Gestalt, Simplicie, hab ich deinen Spring-ins-felt gleichsam wie einen jungen Wachtelhund abgerichtet. Er hatte
5 auch die Art darzu und vielleicht besser, als du, wäre aber nimmermehr von ihm selbst zu einem solchen Ausbund worden, wenn ich ihn nicht in meiner Schul gehabt hätte.

Eben damahls muste ich mir wieder einen neuen Stuhl in meinen Fausthammer machen lassen, welchen ich beydes vor ein Ge-
10 wehr und einen Schlüssel brauchte, der Bauren Trög oder Kästen zu öffnen, wo ich zukommen konte. Ich liese denselben Stuhl inwendig hol drehen, in gemessener Weite, daß ich entweder Ducaten oder eine Schiedmüntz in selbiger Gröse hinein packen möchte, dann weil ich selbigen Hammer jederzeit bey mir zu haben
15 pflegte, indem ich weder ein Degen dorffte, oder ein paar Pistolen mehr führen wolte, so gedachte ich ihn inwendig mit Ducaten zu spicken, die ich auff alle Glücks- oder Unglücks-Fäll, deren es unterschiedliche im Krieg obgibt, bey der Hand hatte. Da er fertig, probierte ich seine Weite mit etlichen Lucern, die ich zu mir
20 genommen, solche um ander Gelt zu veralienieren. Die Hole meines Stabs hatte eben die Weite ihres Beziercks, doch also eng und beschnitten, daß ich sie die Lucer um etwas hinein nöthigen muste, doch bey Weitem nicht so starck, als wann man eine halbe Carthaunen laden thut. Ich konnte aber den Stuhl nicht damit aus-
25 füllen, weil ihrer zu wenig waren; daher kam gar artlich, daß, wann die Lucer gegen dem Hammer lagen und ich das Eissen in der Hand hatte, mich des Stihls an statt eines Steckens zu gebrauchen, daß zuweilen, wann ich mich darauf steuerte, etlich Lucer herunter gegen der Handhaben klunckerten und ein dünsteres
30 Geklingel machten, welches seltsam und verwunderlich genug lautet, weil niemand wuste, woher das Gethön rührete. Was darffs vieler weitläufftigen Beschreibung? Ich gab meinem Spring-

*

2 meinetwegen] X meinentwegen. H meintwegen im. 3 Simplicie] H Simplicii. 4 Er [H 2, 190. K 2, 190] hatte. 9 ich [X 233] beydes. 14 haben [O 182] pflegte. 18 obgibt] XH abgibt. 19 Lucern] XH Lucernen. 22 Lucer] XH Lucern. 26 Lucer] XH Luceren. 28 Lucer] XH Lucernen. 29 dünsteres] Grimm führt im wörterb. 2, 1564 das substantiv dünster auf, nicht das adjectiv. 31 wuste, [O 183] woher. 32 vieler] XH viel. meinem] O meinen.

ins-felt den Faust-Hammer mit einer richtigen Instruction, welcher Gestalt er mir den Smaragd damit erhandeln sollte.

Darauf verkleidet sich mein Spring-ins-felt, setzt eine Pa-
 rückte auf, wickelt sich in einen entlebnten schwarzen Mantel und
 5 thät zween gantzer Tag nicht anders, als daß er gegen der Damen
 Palatio hinüber stunde und das Haus vom Fundament an biß übers
 Dach hinaus beschauete, gleichsam als ob ers hätte kauffen wol-
 len. So hatte ich auch einen Tambour im Taglohn bestellt, wel-
 cher ein solcher Ertzessig war, mit dem man andere Essig hätte
 10 sauer machen können, der dorffte auch sonst im geringsten nichts
 thun, als auf den Platz herum vagieren und auf meinen Spring-
 ins-felt Achtung zu geben, wann er etwann seiner nothwendig
 bedörffte, dann der Vogel redete so gut Italiänisch, als Teutsch,
 welches aber jener nicht konte; Ich selbst aber hatte ein Was-
 15 ser (hier ohnnöthig zu nehmen) durch einen Alchimisten zu
 wegen gebracht, daß in wenig Stunden alle Metalla durchfrisst
 und mürb macht oder wohl gar auch zu Wasser resolvirt; mit
 demselben bestrich ich ein starck Gegitter vor einem Kellerloch.
 Als nun den dritten Tag Spring-ins-felt noch nit abliesse, das
 20 Haus anzugaffen, wie die Katz ein neu Scheuer-Thor, sihe da
 schickte angeregte Dame hin und liese fragen um die Ursach sei-
 nes continuirlichen Dastehens und was er an ihrem Haus auszu-
 kundschaften hätte. Spring-ins-felt hingegen liesse bemelten
 Tombour kommen und Dolmetschen, daß ein solcher Schatz im
 25 Hause verborgen lege, den er nicht allein zu erheben, sondern
 auch eine gantze Stadt damit reich zu machen getraute. Hierauf
 liese die Dame beydes den Spring-ins-felt und den Tambour zu
 sich ins Haus kommen, und nach dem sie wieder von dem ver-
 borgenen Schatz Spring-ins-felts Lügen angehört und grosse Be-
 30 gierten geschöpft, solchen zu holen, fragte sie den Tambour, was
 dieser vor einer wäre, ob er ein Soldat sey und dergleichen etc.

Nein, antwortet der Tausend-Schelm, er ist ein halber
 Schwartzkünstler, wie man sagt, und hält sich nur zu dem Ende

*

3 verkleidet] H verkleidete. 4 einen] O einem. 9 Essig [X 234] hätte.
 11 den] XH dem. 12 zu] fehlt XH. 14 konte] O konte; [O 184] konte;
 Ich. 15 nehmen] XH nennen. 16 alle [H 2, 191. K 2, 191] Metalla. 27 den]
 fehlt H. 28 Haus] O Hause. 29 und [O 185] grosse.

bey der Armee auf, damit er verborgene Sachen finde, hat auch, wie ich gehöret, in Teutschland auf alten Schlössern gantze eiserne Trög und Kästen voll Gelt gefunden und zu wegen gebracht.

Im übrigen aber seye er Spring-ins-felt ihme Tambour gar
5 nicht bekant.

In Summa nach langem Discurs wurde die Glock gegossen und beschlossen, daß Spring-ins-felt den Schatz suchen sollte. Er beehrte zwey geweyhte Wachsliechter, er selbst aber zündete das dritte an, welches er bey sich hatte und mittelst eines
10 senen Drahts, der durch die Kertze gieng, ausleschen konte, wann er wollte. Mit diesen dreyen Liechtern giengen die Dame, zween ihrer Diener, Spring-ins-felt und der Tambour im Haus herum zu leuchten, weil eben der Herr nicht zu Hauß war, dann Spring-ins-felt hatte sie überredet, wo der Schatz lege, da würde seine
15 Kertzen von sich selbst ausgehen. Da sie nun viel Winckel also Processions-Weiß durchstrichen und Spring-ins-felt an allen Orten, da sie hingeleuchtet, wunderbarliche Wörter gebrummelt, kamen sie endlich in den Keller, alwo ich das eiserne Gegitter mit meinem A.R. befeuchtet hatte. Da stunde Spring-ins-felt vor
20 einer Mauer, und indem er seine gewöhnliche Ceremonien machte, zuckte er sein Liecht aus.

Da, da, liese er durch den Tambour sagen, ligt der Schatz eingemauret.

Brummelte darauf noch etliche närrische Wörter und schlug
25 etlichmal mit meinem Fausthammer an die Mauer, davon die Lutzer nach und nach, so manchen Streich er an die Mauer that, herunter rollten und ihr gewöhnliches Gethön machten.

Höret ihr? sagte er darauf, der Schatz hat abermahl verblühet, welches alle sieben Jahr einmahl geschiehet. Er ist zeitig
30 und muß ausgenommen werden, dieweil die Sonne noch im Igel gehet, sonst wirds künfftig vor Verfliessung anderer sieben Jahr umsonst seyn.

Weil nun die Dame und ihre beyde Diener 1000 Ayd geschworen hätten, das Geklingel wäre in der Mauer gewesen, als stellten sie meinem Spring-ins-felt völligen Glauben zu und die

*

9 dritte [X 235] an. 13 der [O 186] Herr. 18 eiserne] XH eisern. 26 Lutzer] XH Lucernen. 29 alle [H 2, 192. K 2, 192] sieben. 30 wer [O 187] den.

Dame begehrte an ihn, er wolte um die Gebühr den Schatz erheben, wolte auch gleich um ein Gewisses mit ihm accordirn. Als er sich aber hören liesse, er pflege in dergleichen Fällen nichts zu heischen noch zu nehmen, als was man ihm mit gutem Willen gebe, liese es die Dame auch dabey bewenden, mit Versicherung, daß sie ihn dergestalt contentirn wolte, daß er damit zu frieden seyn würde.

Demnach begehrte er 17 erlesene Körner Weyrauch, vier gewächte Wax-Kertzen, acht Ellen vom besten Scharlach, einen
 10 Diamant, einen Smaragd, einen Rubin und einen Saphir, welche Cleinodien ein Weibsbild beydes in ihrem Jungfräulichen und freulichen Stand am Halse getragen hätte; zweytens solte er alleinig in den Keller geschlossen oder versperret und von der Damen selbst der Schlüssel zur Hand genommen werden, damit sie so
 15 wol um ihre Edelgestein und den Scharlach versichert seyn, als auch er, bis er den Schatz glücklich zur Hand gebracht, unverhindert und ohnbeschrien verbleiben möchte. Hierauf gab man ihm und dem Tambour eine Collation und ihme Tambour wegen seines Dolmetschens ein Trinckgelt. Indessen wurden die be-
 20 gehrte Zugehörungen herbeygeschafft, nach solchen Spring-ins-felt in Keller verschlossen, woraus unmöglich schiene, einen Kerl zu entrinnen, dann das Fenster oder Tagelicht, so auf die Gasse oder den Platz gieng, war hoch und noch darzu mit gedachtem eisernen Gegitter wohl verwahret. Der Dolmetsch aber ward fort-
 25 gelassen, welcher gleich zu mir kam und mich allen Verlauff berichtete.

Weder ich noch Spring-ins-feld verschlieffen die rechte Zeit, darinn die Leute am härtesten zu schlaffen pflegen, sondern nachdem ich das Gegitter so leicht als einen Rübschnitz hinweg gebrochen,
 30 liese ich ein Seil hinunder zu meinem Spring-ins-felt in Keller und zoge ihn daran samt aller Zugehör zu mir herauf, da ich dann auch den verlangten schönen Smaragd fandte.

Die Beuth erfreuete mich bey weitem nicht so sehr, als das

*

8 [X 236] Demnach. 9 gewächte] X geweyhte. 11 ein] O einen. Jung[O 188]fräulichen. 12 hätte] XH hatte. 21 in] XH im. 24 Dolmetsch] XH Dolmetscher. 28 zu] fehlt H. sondern [O 189] nachdem. 29 Rübschnitz] XH Rübenschnitz, 30 in] XH im.

Schelmstück, welches mir so wohl abgangen war. Der Tambour hatte sich bereits den Abend zuvor schon aus der Stadt gemacht, mein Spring-ins-felt aber spazierte den Tag nach vollbrachter Schatzerhebung mit andern in der Stadt herum, die sich über den
 5 listigen Dieb wunderten, eben als man unter den Thoren Anstalt machte, solchen zu erhaschen. Und nun sihe, Simplicio, solcher Gestalt ist deines Spring-ins-felts dexterität durch mich zu-
 wegen gebracht und ausgeübet worden. Ich erzähle dir auch dieses
 nur zum Exempel, dann wann ich dir alle Buben- und Schelmen-
 10 stück sagen solte, die er mir zu gefallen werckstellig machen müsten, so dorffte ich wetten, es würde mir und dir, wiewol es lustige Schossen seynd, die Zeit zu lang werden; Ja wann man alles beschreiben solte, wie du deine Narrenpossen beschrieben hast, so würde es ein grösser und lustiger Buch abgeben, als
 15 deine gantze Lebens-Beschreibung. Doch will ich dich noch ein kleines lassen hören.

*

4 sich] O Sach. 6 Simplicio] H Simplici sol[X 237]cher Gestalt ist [H 2, 193. K 2, 193] deines. 11 müsten] XH müssen, so dörfte. es [O 190] würde. 12 Schossen] XH Schosen. 16 hören] K hat bei diesem capitel einen kupferstich mit den inschriften:

Thesauri Inventio.

Furtiva Intentio.

Schau das Diebische Schatzgraben,
 Solche Gräber will man haben,
 Die da stehlen wie die Raben.

DAS ZWANZIGSTE CAPITEL,
Welcher Gestalt Spring-ins-felt und Courage zween Ita-
liäner bestohlen.

ALs wir uns versahen, wir würden noch lang vor Casal
 5 liegen bleiben müssen, lachen wir nit nur in Zelten, sondern
 ihrer viel baueten ihnen auch sonst Hütten aus andern Materialien,
 sich desto besser in die Länge zu behelffen. Unter anderen
 Schacherern befanden sich zween Meyländer im Lager, die hat-
 ten ihnen eine Hütte von Brettern zugerichtet, ihre Kauffmanns-
 10 Wahren desto sicherer darinn zu verwahren, welche da be-
 stunde in Schuhen, Stiffeln, Kollern, Hemdern und sonst aller-
 hand Kleidungen, beydes vor Officirer und gemeine Soldaten zu
 Roß und Fuß. Diese thäten mir meines Bedunckens viel Abtrag
 und Schaden, indem sie nemlich von den Kriegs-Leuten aller-
 15 hand Beuthen von Silbergeschmeid und Jubeln um den halben, ja
 den vierten Theil ihres Werths erhandelten, welcher Gewinn
 mir zum Theil zukommen wäre, wann sie nit vorhanden ge-
 wesen. Solches nun gedachte ich an ihnen aufs wenigst zu
 wuchern, weil in meiner Macht nit stunde, ihnen das Handwerck
 20 gar niederzulegen.

Unten in der Hütten war die Behalt nus ihrer Wahr, und das-
 selbige war auch zugleich ihr Gaden; oben auf dem Boden aber
 unter dem Dach war ihr Liegerstatt, allwo sie schlieffen, wohinauf
 ungefehr sieben oder acht Staffeln giengen; und durch den Boden

*

2 Welcher] XH Courage nebenst ihrem Springinsfeld befiht [H bestihlt]
 zween Meyländer auf unerhörte Weise, indeme sie dem einen, der sehen
 wolte, was in ihrer Hütten vor ein Gepolter war, und den Kopff zum Guck-
 loch aussteckte mit scharffem Essig in die Augen sprützte, dem andern
 aber den Weeg mit scharffen Dornen verlegte. ALs u. s. w. 5 lachen]
 XH lagen. 10 verwah[O 191]ren. 19 wuchern] ? rächen. wuchern,
 [X 238] weil.

hatten sie ein offenes Loch gelassen, um dadurch nicht allein desto besser zu hören, wann etwan Mauser einbrächen, sie zu bestehlen, sondern auch solche Diebe mit Pistolen zu bewillkommen, mit welchen sie trefflich versehen waren. Als ich nun selbst wahrge-
 5 nomen, wie die Thür ohne sonderlichen Rumör aufzumachen wäre, machte ich meinen Anschlag gar gering. Mein Spring-ins-felt musste mir eine Welle scharpffer Dörner in Manns-Länge zuwegen bringen, woran auch beynahe ein Mann zu tragen hatte, und ich füllte eine messene Spritze mit scharpfem Essig. Also
 10 versehen giengen wir beyde an die gedachte Hütte, als jedermann im besten Schlaff war. Die Thür in der Stille zu öffnen, war mir gar keine Kunst, weil ich zuvor alles fleissig abgesehen; und da solches vollbracht und geschehen, stackte Spring-ins-felt die Dorn-Well vor die Stiegen, als welche vor sich selbst keine Thür
 15 hatte, von welchem Geräusch beyde Italiäner erwachten und zu rumpeln anfiengen. Wir konnten uns wohl einbilden, daß sie zum ersten zu obigen Loch herunter schauen würden, als dann auch geschahe; ich aber spritzte dem einen die Augen alsobald so voller Essig, daß ihm seine Vorsichtigkeit in einem Augenblick
 20 vergieng, der ander aber lieffe im Hembd und Schlaffhosen die Stiegen hinunter und wurde von der Dornwell so unfreundlich empfangen, daß er, gleichwie auch sein Cammerrath, in solcher unverschenen Begebenheit und grossem Schrecken sich nichts anders einbilden konnten, also es wäre eitel Zauberey und Teuffels-
 25 Gespenst vorhanden. Indessen hatte Spring-ins-felt ein Dutzet zusammen gebundene ReuterKoller erwischt und sich damit fort gemacht, ich aber liesse mich mit einem Stück Leinwath genügen, drehete mich damit aus und schlug die Thür hinter mir wieder zu, die beyde Welsche also in ihrer Anfechtung hinterlassend, wovon der eine ohne Zweifel die Augen noch gewischt,
 30 der ander aber noch mit seiner Dornwell zu handeln gehabt haben wird.

*

1 um] O und. dardurch [H 2, 194. K 2, 194] nicht. 3 solche [O 192] Diebe. 4 welchen] X welchem. 7 eine] X meine. 9 Spritze] XH Spritze, die eine Feldmaab hielte. 18 stackte] X steckte. 19 daß [O 193] ihm. 28 konnten] XH konte, als wäre. 27 Lein [X 289] wath. 29 hinterlassend] O hinterlassen.

Schawe Simplicie, so konnte ichs und also habe ich den Spring-
 ins-felt nach und nach abgerichtet. Ich stahle, wie gehöret, nicht
 aus Noth oder Mangel, sondern mehrentheils darum, damit ich
 mich an meinen Widerwärtigen revangiren möchte; Spring-ins-felt
 5 aber lernete indessen die Kunst und kam so meisterlich in die
 Griff, daß er sich unterstanden hätte, alles zu maussen, es wäre
 dann gar mit Ketten an das Firmament gehäfftet gewesen, und ich
 liesse ihn solches auch treulich geniessen, dann ich gönnete ihm,
 daß er einen eigenen Säckel haben und mit dem halben gestohle-
 10 nen Gut, massen wir solche Eroberungen miteinander theilen, thun
 und handeln dörfte, was er wolte. Weil er aber trefflich auf das
 Spielen verpicht war, so kam er selten zu grossem Gelt; und
 wann er gleich zu Zeiten den Anfang zu einer ziemlichen Summa
 zu wegen brachte, so verblieb er jedoch die Länge nicht in Pos-
 15 session, sintemal ihm sein unbeständig Glück das Fundament zum
 Reichthum durch den unbeständigen Würffel jederzeit wieder hin-
 weg zwackte. Im übrigen verblieb er mir gantz getreu und gehor-
 sam, also daß ich mir auch keinen bessern Slaven in der gantzen
 Welt zu finden getrauet hätte. Jetzt höre auch, was er damit ver-
 20 dienet, wie ich ihm gelohnet und wie ich mich endlich wieder von
 ihm geschieden!

*

1 Simplicie] XH Simplici. 3 meh[O 194]rentheils. 10 theilen] H theil-
 ten. 11 Weil [H 2, 195. K 2, 195] er. 19 auch [O 195] was. 21 geschieden]
 XH geschieden.

Schau, wie die Sünd so macht verboßt,
 Man rühmt sich solcher gantz getrost,
 Und will ein Handwerck noch draus machen,
 Viel brauchens zur Profession,
 Oftt folgt dafür der Galgen-Lohn,
 Ein solchs Tranckgelt, für solche Sachen,
 Der Sünden Ruhm, ist gar nichts werth,
 Wer hier sich an Courage kehrt,
 Wird wenig Ehr darmit erwerben,
 [X 240] Ein Christlichs Hertz, das Tugend Liebt,
 Wird mehrers nur hierob betrübt,
 Und solt man sich ja Scham entfärben,
 Sich so der Sünd zurühen auch,
 Doch haben gar viel diesen Brauch,
 Und will es fast Politisch heissen,
 Sich rühmen vieler Tücken zahl,

*

Doch werden solche dort einmal,
Schön, wie die schwartzen Engel gleissen,
Merokts, ihr Schätz-Gräber Narren hier,
Es ist ein Stück der Diebs-Manier,
Was Springinsfeld hier angericht,
So, und viel bässer seyd ihr nicht.

DAS EINUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Erzählung eines Treffens, welches im Schlaf vorgangen.

KURTZ zuvor, ehe Mantua von den unsrigen eingenommen wurde, muste unser Regiment von Casal hinweg und auch in die
 5 Mantuanische Belägerung. Daselbst lenkte mir mehr Wasser auf meine Mühle, als in dem vorigen Lager, dann gleich wie alldorten mehr Volck war, sonderlich Teutsche, also bekame ich auch mehr Kunden und Kunden-Arbeit, davon sich mein Gelt-Haufen wieder ein merckliches geschwinder vergrösserte, So daß ich etlich-
 10 mal Wechsel nach Prag und anderswohin in die Teutsche Reichs-Städte übermachte, bey welcher glücklichen Prosperität, grossen täglichen Gewinn und genugsamen Überfluß, dessen ich und mein Gesindel genossen, da sonst mancher Hunger und Mangel leiden musste, mein Spring-ins-felt anfieng, allerdings das Junckern-
 15 Handwerck zu treiben. Er wolte eine tägliche Gewonheit daraus machen, nur zu fressen und zu sauffen, zu spielen und zu spazieren zu gehen und zu faulenzten, und liesse allerdings die Handelschafft der Marquedenterey und die Gelegenheiten, sonsten irgends etwas zu erschnappen, ein gut Jahr haben. Über das hatte
 20 er auch etliche ungerathene und verschwenderische Cammerathen

*

2 Erzählung] XH Courage wird von ihrem Springinsfeld im Schlaf mit Ohrfeigen angepacket, und übel zugerichtet, der aber, nachdem er erwacht, sie demüthig umb Gnade und Verzeihung bittet, welches doch nichts helfen will.

Was der Träumen Eitelkeit,
 Oftmals bring für hertzenleid,
 Zanck und Streit und Ungemach,
 Die demselben hängen nach,
 Stellet diß Capitel hier,
 Schertzhafft zur Erwegung für.

[H 2, 196. K 2, 196] KURTZ. 9 ein — geschwinder] fehlt XH. 12 und [O 196] genugsamen. 13 genos[X 241]sen. 14 Spring-ins-felt] H Springinsfeld auch. 16 und] fehlt XH.

an sich gehenckt, die ihn verführten und zu allem demjenigen untüchtig machten, worzu ich ihn zu mir genommen und auf allerley Art und Weise abgeführt hatte.

Ha, sagten sie, bist du ein Mann, und lässt deine Hur bey-
 5 des über dich und das Deinige Meister seyn? Es wäre noch genug, wann du ein böses Eheweib hättest, von deren du dergleichen leiden müstest. Wann ich in deinem Hembd verborgen stücke, so schlug ich sie, biß sie mir parirte, oder jagte sie vor aller Teuffel hinweg etc.

10 Solches alles vernahm ich bey Zeiten mit grossem Unwillen und Verdruß und gedacht auf Mittel und Weg, wie ich meinen Spring-ins-felt möchte ins Feld springen machen, ohne daß ich mich im geringsten etwas dergleichen gegen ihm oder seinem Anhang hätte vermercken lassen. Mein Gesind, darunter ich auch
 15 vier starcke Tremel zu Knechten hatte, war mir getreu und auf meiner Seiten; alle Officierer des Regiments waren mir nicht übel gewogen; der Obrist selbst wolte mir wohl und die Obristin noch viel besser, und ich verbande mir alles noch mehrers mit Verehrungen, wo ich vermeinte, daß ich Hülff zu meinem künftigen
 20 Haußkrieg zu hoffen hätte, dessen Ankündigung ich stündlich von meinem Spring-ins-felt gewärtig war.

Ich wuste wol, daß der Mann, welchen mir Spring-ins-felt aber nur pro forma repräsentiren muste, das Haupt meiner Marquedenterey darstellte und daß ich unter dem Schatten seiner Per-
 25 son in meiner Handelschafft agirte, auch daß ich bald ausgemarquedentert haben würde, wann ein solches Haupt mir mangelte. Derohalben gieng ich gar behutsam; Ich gab ihm täglich Gelt, beydes zu spielen und zu panquetiren, nicht daß ich die Beständigkeit seiner vorigen Verhaltung bestätigen wollen, sondern ihn
 30 desto kirrer, verwegener und ausgelassener gegen mir zu machen, damit er sich dardurch verplumpen und durch ein rechtschaffenes grobianisches Stückel dem Besitz meiner und des Meinigen sich unwürdig machen, mit einem Wort; daß er mir Ursach geben sollte, mich von ihme zu scheiden; dann ich hatte allbereit schon so viel

*

6 ein] X eines. 10 Sol[O 197]ches. 11 meinen] XH meinem. 16 nicht] fehlt O. 24 Schat[H 2, 197. K 2, 197]ten. 25 ausgemarqueden[X 242]tert. 26 wann [O 198] ein.

zusammen geschunden und verdienet, zumahlen auch anderwertshin in Sicherheit gebracht, daß ich mich weder um ihn noch die Marquedenterey, ja um den gantzen Krieg und was ich noch darinn kriegen und hinweg nehmen konte, wenig mehr bekümmerte.

- 5 Aber ich weiß nicht, ob Spring-ins-felt das Hertz nicht hatte, seinen Cammerathen zu folgen, um die Oberherrschaft öffentlich von mir zu begehren, oder ob er sonst in erzehltem seinem liederlichen Leben unachtsamer Weiß fortfuhre; Dann er stellte sich gar freundlich und demütig und gab mir niemalen kein sauern
10 Blick, geschweige ein böses Wort. Ich wuste sein Anliegen wohl, worzu ihn seine Cammerrathen verhetzt hatten; ich konte aber aus seinen Wercken nicht spüren, daß er etwas dergleichen wider mich zu unterstehen bedacht gewesen wäre. Doch schickte sich endlich wunderbarlich, daß er mich offendirte, wessentwegen wir
15 dann, es sey ihm nun gleich lieb oder leid gewesen, von einander kamen.

- Ich lag einsmals neben ihm und schlieff ohne alle Sorg, als er eben mit einem Rausch heimkommen war. Sihe da schlug er mich mit der Faust von allen Kräften ins Angesicht, daß ich nicht allein
20 darvon erwachte, sondern das Blut lieffe mir auch häufig zum Maul und der Nasen heraus, und wurde mir von selbigem Sträich so törmisch im Kopff, daß mich noch wunder gibt, daß er mir nit alle Zän in Hals geschlagen. Da kan man nun wohl erachten und abnehmen, was ich ihm vor eine andächtige Leteney vorbetete.
25 Ich hiesse ihn einen Mörder und was mir sonst noch mehr von dergleichen erbaren Titul ins Maul kommen. Er hingegen sagte: du Hundsfut, warum lässest du mir mein Gelt nicht? Ich hab es ja redlich gewonnen!

- Und wolte noch immer mehr Stösse hergeben, also daß ich
30 zu schaffen hatte, mich deren zu erwehren, massen wir beede im Bette aufrecht zu sitzen kamen und gleichsam anfiengen mit einander zu ringen. Und weil er noch fort und fort Gelt von mir haben wolte, gabe ich ihm eine kräftige Ohrfeigen, die ihn wieder niederlegte; ich aber wischt zum Zelt hinaus und hatte ein

*

8 unacht[O 199]samer. 9 kein] XH keinen. 21 der] XH zur. 22 törmisch] XH tormisch. 23 in] XH in den. 24 andächtige [O 200] Leteney. Leteney] XH Litaney vorbetete [X 243] ich. 33 gabe [H 2, 198. K 2, 198] ich.

solches Lamentiren, daß nit nur meine Mutter und übriges Gesind, sondern auch unsere Nachbarn davon erwachten und aus ihren Hütten und Gezelten hervorkrochen, um zu sehen, was da zu thun oder sonst vorgangen wäre. Dasselbe waren lauter Personen vom Stab, als welche gemeinlich hinter die Regimenter zu den Marquedenter logirt werden, nemlich der Caplan, Regiments-Schultheiß, Regiments-Quartiermeister, Proviantmeister, Provoß, Hencker, Hurenwäibel und dergleichen; denen erzehlet ich ein langs und ein breits und der Augenschein gab auch, wie mich
 10 mein schöner Mann ohne einige Schuld und Ursach tractirt. Mein angehender Milchweisser Busem war überall mit Blut besprengt und des Spring-ins-felts unbarmhertzige Faust hatte mein Angesicht, welches man sonst niemahlen ohne lustreizende Lieblichkeiten gesehen, mit einem einzigen Streich so abscheulich zugerichtet, daß man die Courage sonst nirgends bey, als an ihrer erbärmlichen Stimme, kennete, ahnangesehen niemands vorhanden war, der sie anderwärts jemahlen hätte klagen hören. Man fragte mich um die Ursach unserer Uneinigkeit und daraus erfolgten Schlacht. Weil ich nun allen Verlauff erzehlte, vermeynte der
 20 gantze Umstand, Spring-ins-felt müste unsinnig worden seyn; ich aber glaubte, er habe dieses Spiel aus Anstiftung seiner Cammerathen und Sauffbrüder angefangen, um mir erstlich hinter die Hosen, zweytens hinter die Oberherrlichkeit und letztlich hinter meines vielen Gelts zu kommen. Indem wir nun so miteinander
 25 bappelten und etliche Weiber umgiengen, mir das Blut zu stellen, grabelte Spring-ins-felt auch aus unserem Zelt. Er kam zu uns zum Wacht-Feuer, das bey des Oberisten Bagage brande, und wuste bey nahe nicht Wort genug zu ersinnen und vorzubringen, mich und jederman wegen seines begangenen Fehlers um
 30 Verzeihung zu bitten. Es mangelte wenig, daß er nicht vor mir auf die Knie niederfiel, um Vergebung und die vorige Huld und Gnad wieder von mir zu erlangen; aber ich verstopfte die Ohren und wolte ihn weder wissen noch hören, biß endlich unser ObristLeutenant von der Rund darzu kam, gegen welchen er sich

*

3 um] O und. 6 Caplan] XH Capitän. 7 Pro[O 201]voß. 16 ahnangesehen] XH unangesehen. H niemand. 23 hinter [X 244] meines. 24 vie[O 202]lon. 25 stellen] XH stillen. 34 welchen] XH welchem.

erbotten, einen leiblichen Ayd zu schweren, daß ihm geträumt hätte, er wäre auf dem Spielplatz gesessen, allwo ihm einer um eine zimliche Schantz auf dem Spiel gestandenen Gelts unrecht thun wollen, gegen welchem er deßwegen geschlagen und wi-
 5 der seinen Willen und Meynung seine liebe unschuldige Frau im Schlaaf getroffen. Der ObristLeutenant war ein Cavallier, der mich und alle Huren wie die Pest hasste, hingegen aber meinem Spring-
 ins-felt nit ohngewogen war; derowegen sagte er zu mir, ich sollte mich wieder mit ihm alsobald in die Zelt packen und das
 10 Maul halten oder er wolte mich zum Provosen setzen und wohl gar, wie ich vorlängsten verdient, mit Ruthen aushauen lassen.

Potz Blech, das ist ein herber Sententz, dieser Richter nicht viel, gedachte ich bey mir selber; aber es schadet nichts; bist du gleich ObristLeutenant und beydes vor meiner Schönheit und mei-
 15 nen Verehrungen Schußfrey, so seynd doch andere, und zwar deren mehr, als deiner, die sich gar gern dadurch berücken lassen, mir Recht zu geben.

Ich schwieg so still, wie ein Meusel, mein Spring-ins-felt aber auch, Als dem er sagte, wann er noch mehrmahl so kommen
 20 würde, so wolte er ihn bey Tag auf einmahl dergestalt straffen um das, was er bey Nacht zu zweyen mahlen gegen mir gesündigt, daß er gewißlich das dritte mahl nicht wieder kommen würde; uns beyden zugleich aber sagte er, wir solten den Frieden machen, ehe die Sonne aufgieng, damit er den künftigen
 25 Morgen kein Ursach hätte, uns einen Tätigsmann zu geben, aber über dessen procedere wir uns hinter den Ohren zu kratzen würden Ursachen haben. Also giengen wir wieder mit einander zu Bette und hatten beyderseits unsere Stösse, massen ich dem Spring-
 ins-felt so wenig gefeyret, als er mir. Er bekräftigt nochmals sei-
 30 nen gehabtten Traum mit grossen Schwüren, ich aber behauptete, daß alle Träume falsch wären, derentwegen ich aber nichts desto weniger keine falsche Mauschelle bekommen. Er wolte mit den Wercken seine Liebe bezeugen, aber der empfangene Streich

*

5 unschul[H 2, 199. K 2, 199]dige. 6 Der [O 203] Obrist. 9 in] H im Zelt. die] fehlt XH. 12 dieser] XHK der. ?dieser richtet. 21 mahlen [O 204] gegen. 23 zu[X 245]gleich. 25 aber] H oder. 29 nochmals] OX noch als.

oder vielmehr, daß ich seiner gern loß gewest wäre, entzogen ihm bey mir alle Willfähigkeit. Ja ich gab ihm auch den andern Tag nicht allein kein Gelt mehr zum Spielen, sondern auch zum Sausen, und sonst wenig guter Wort, und damit er mir nicht hinder die Batzen käme, die ich noch bey mir behalten, unser Handelschaft damit zu treiben, verbarg ich solche hinter meine Mutter, welche solche so Tags so Nachts wohl eingenähet auf ihrem bloßen Leib tragen muste.

*

2 ich] fehlt XH. 3 kein] fehlt XH. 5 Batzen [O 205] käme. 7 solche] H selbige dann. 8 muste] XH muste.

Schau, du Spiel-Narr! spiegle dich,
 Was das Spielen zeucht nach sich,
 Unruh bey der Schlaffs-Ruh,
 Zanck und Streit, und Mangel-Weh,
 Auch oftmalen [H oftmalen] böse Eh,
 Wo nicht wohl gar Mord darzu.
 [H 2, 200. K 2, 200] Meide solche Laster-Bahn,
 Lege dein Geld büsser an,
 Spielen ist wie Vogel-Leim,
 Wer einmal darein verpicht,
 Läßt so bald von solchem nicht,
 Und die Träume sind nur faim.
 Wer am Tage gutes thut,
 Hat zu Nachts die Träum auch gut.

DAS ZWEIUNDZWANZIGSTE CAPITEL,
Aus was Ursachen Spring-ins-felt und Courage sich ge-
scheiden und womit sie ihn zur Letze begabt.

GLEICH nach dieser unserer nächtlichen Schlacht stunde es
 5 wenig Zeit an, daß Mantua mit einem Kriegs-Possen eingenommen
 wurde, ja der Fried selbst zwischen den RömischKayserlichen und
 Frantzosen, zwischen den Hertzogen von Sophoia und Nivers
 folgte ohnlängst hernach, gleichsam als wann der welsche Krieg
 mit unsern Treffen hätte geendigt werden müssen. Und eben des-
 10 wegen giengen die Frantzosen aus Savoya und stürmten wieder
 in Franckreich, die Käyserliche Völcker aber in Teutschland, zu
 sehen, was der Schwed machte, mit denen ich dann so wohl fort-
 schlendern muste, als wann ich auch ein Soldat gewesen wäre.
 Wir wurden, uns entweder zu erfrischen, oder weil die rothe Ruhr
 15 und die Pest selbst unter uns regierte, an einem Ort in den Käy-
 serlichen Erblanden, etliche Wochen an die Thonau ins freye Feld
 mit unserem Regiment logirt, da es mir bey weitem nicht solche

*

1 [X 246] Das. 2 Aus] XH Courage wird von ihrem Springinsfeld im Schlaß
 aus dem Bett nur im Hembd gegen des Obristen Wachtfeuer zugetragen, darüber
 sie erwacht, und jämmerlich zu schreyen beginnet, daß alle Officirer zulauffen,
 und des Possens lachen; sie schafft ihn darauff von sich, und giebt ihm das
 beste Pferd, nebenst 100. Ducaten und dem Spiritu Familiari.

Wann man lang der Sünd gedient,
 Wird sie endlich doch erkühnt,
 Letzt zu geben bösen Lohn,
 Schimpff und Schaden, Spott und Hohn,
 Darum spiegle dich allhier,
 Diß ist ihre Kunst-Manier,
 Wie sie allhier [H hier] gestellet für.

GLEICH u. s. w. 5 Zeit] H Tage. 7 den] XH dem. Sophoia] X So-
 phojen. H Savojen. 10 Savoya] X Savoyen. 12 Schwed [O 206] machte.
 14 Wir] O Mir murrten.

Bequemlichkeiten setzte, wie in dem edlen Italia. Doch behalffe ich mich, so gut als ich konte, und hatte mit meinem Spring-ins-felt, weil er mehr als eine Hunds-Demuth gegen mir verspühren liese, den Frieden wiederum, doch nur pro forma, geschlossen; dann ich laurete täglich auf Gelegenheit, vermittelst deren ich seiner loß werden möchte.

Solcher mein inniglicher Wunsch wiederfuhr mir folgender Gestalt, welche Begebenheit genugsam bezeuget, daß ein vorsichtiger, verständiger, ja unschuldiger Mann, dem wachend und nüchtern weder Weib, Welt noch der Teuffel selbst nicht zukommen kan, gar leichtlich durch seine eigene blöde Gebrechlichkeit schlaff- und weintrunkener Weiß in alles Unheil und Unglück gestürzt und also um alles sein Glück und Wohlfarth gebracht werden mag.

Gleichwie nun aber ich in meinem Gemüth auch um die alleringste Schmach und vermeinte zugefügte Unbilligkeit gantz rachgierig und unversöhnlich war, als erzeugte sich auch mein Leib, wann er im geringsten verletzt würde, gleichsam gantz unheilsam. Nicht weiß ich, ob derselbe dem Gemüth nachähmte oder ob die Zärte meiner Haut und sonderbahren complexion so grobe Stöße, wie ein Saltzburger Holzbauer, nicht ertragen konnte; einmahl ich hatte meine blaue Fenster und von Spring-ins-felts Faust die Waarzeichen noch in meinem sonst zarten Angesicht, die er mir im Lager vor Mantua eingetränckt, da er mich in obbemelten Lager an der Thonau, als ich abermahl mitten im besten Schlaß lag, bey der Mitten kriegte, auf die Achsel nahm, mit mir also im Hembd, wie er mich erdappt gehabt, gegen des Obristen Wachtfeuer zulieffe und mich allem Ansehen nach hinweg werffen wolte. Ich wuste, nachdem ich erwachte, zwar nicht, wie mir geschahe, aber gleichwohl merckte ich meine Gefahr, da ich mich gantz nackend befande und den Spring-ins-felt mit mir so schnell gegen dem Feuer zueilen sahe. Derowegen fieng ich an zu schreyen, als wann ich mitten unter die Mörder gefallen wäre. Davon erwachte alles im Läger, ja der Obrist selbst sprang mit seiner

*

3 als [H 2, 201. K 2, 201] eine. 4 ge[X 247]schlossen. 7 mir] H mir auch. 11 durch [O 207] seine. 16 zugefügte] fehlt XH. 22 ich] XH hatte ich meine. 27 erdappt [O 208] gehabt. 28 allem] O allen.

Partison aus seiner Zelten, und andere Officier mehr, welche kamen, der Meynung, einen entstandenen grossen Lermen zu stillen, dann wir hatten damahls gantz keine Feinds-Gefahr, sondern aber nichts anders, als ein schönes lächerliches Einsehen und närrisches Spectacul. Ich glaube auch, daß es recht artlich und kurtzweilig anzusehen gewesen seyn muß. Die Wacht empfinde den Spring-ins-felt mit seiner unwilligen und schreyenten Last, ehe er dieselbige ins Feuer werffen konte; und als sie solche nackend sahen und vor seine Courage erkanten, war der Corporal so ehrliebend, mir einen Mantel um den Leib zu werffen. Indessen kriegten wir einen Umstand von allerhand hohen und niedern Officiern, der sich schier zu tod lachen wolte und welchem nicht allein der Obrist selbst, sondern auch der ObristeLeutenant gegenwärtig war, der allererst neulich den Frieden zwischen mir und dem Spring-ins-felt durch Drohung gestiftet hatte.

Als indessen Spring-ins-felt sich wieder witzig stellte oder, ich weis selbst schier nit, wie es ihm ums Hertz war, als er wieder zu seinen sieben Sinnen kommen, fragte ihn der Obriste, was er mit dieser Gugelfuhr gemeint hätte. Da antwortet er, ihm hätte geträumt, seine Courage wäre überall mit giftigen Schlangen umgeben gewesen, derowegen er sie seinem Einfall nach zu erretten und davon sich befreyen, entweder in ein Feuer oder Wasser zu tragen, vors beste gehalten, hätte sie auch zu solchem Ende aufgepackt und wäre, wie sie alle vor andern sehen, also mit ihr daher kommen, welches ihm mehr als von Grund seines Hertzens leid seye. Aber beydes der Obrist selbst und der ObristeLeutenant, der ihm vor Mantua beygestanden, schütteln die Köpff darüber und liesen ihn, weil sich schon jederman satt genug gelacht hatte, vor die lange Weil zum Profosen führen, mich aber in mein Gezelt gehen, vollents auszuschlaffen.

Den folgenden Morgen gieng unser Proceß an und solte auch gleich ausgehen, weil sie im Krieg nicht so lang zu wehren pfle-

*

1 Partison] H Partisan auß seinen. 3 gantz [X 248] keine. 9 Courage. ehrliebend] O eheliebend. 11 der] XH die. 12 wolte] XH wolten. H unter welchem nit. 13 ObristeLieu[H 2, 202. K 2, 202]tenant. 22 sich] XH sie zu. 25 von [O 210] Grund. 27 schütteln] XH schüttelten. 31 Den] O Dem. 32 lang] XH lang sich.

gen, als an einigen Orten im Frieden. Jederman wuste zuvor wohl, daß ich Spring-ins-felts Ehefrau nicht war, sondern nur seine Matreß, und dessentwegen bedorfften wir auch vor kein consistorium zu kommen, um uns scheiden zu lassen, welches ich be-
 5 geehrte, weil ich im Bette meines Lebens bey ihm nicht sicher war; und eben dessentwegen hatte ich einen Beyfall schier von allen assessoribus, die davor hielten, daß ein solche Ursach auch eine rechte Ehe scheiden könnte. Der ObristLeutenant, so vor Mantua gantz auf Spring-ins-felts Seiten gewesen, war jetzt gantz wider
 10 ihn und die übrige vom Regiment schier alle auf meiner Seiten. Demnach ich aber mit meinem Contract schriftlich hervorkam, was Gestalt wir beysammen zu wohnen, einander versprachen biß zur ehrlichen Copulation, zumahlen meine Lebensgefahr, da ich künfftig bey einem solchen Ehegatten zu sorgen hätte, trefflich aufzu-
 15 mutzen und vorzuschützen wuste, fiel endlich der Bescheid, daß wir bey gewisser Straffe von einander gescheiden und doch verbunden seyn sollten, uns um das jenig, so wir mit einander errungen und gewonnen, zu vergleichen. Ich replicirte hingegen, daß solches letzte wider den Accord unserer ersten Zusammen-Fügung
 20 lauffe und daß Spring-ins-felt, seyt er mich bey ihm hätte oder, teutscher zu reden, seyt ich ihn zu mir genommen und die Marquedenterey angefangen, mehr verthan, als gewonnen hätte, welches ich dann mit dem gantzen Regiment beweisen und darthun könnte. Endlich hiese es, wann der Vergleich nach Billigkeit sol-
 25 cher Umstände zwischen uns beeden selbst nicht gütlich getroffen werden könnte, daß alsdann nach befindenden Dingen von dem Regiment ein Urthel gesprochen werden sollte.

Ich liese mich mit diesem Bescheid mehr als gern genügen und Spring-int-feld liese sich auch gern mit einem geringen be-
 30 schlagen, danß weil ich ihn und mein Gesind nach dem eingehenden Gewinn und also nit mehr wie in Italia tractirte, also daß es schiene, als ob der Schmalhans bey uns anklopfen wolte, vermeinte der Geck, es wäre mit meinem Gelt auf der Neige und

*

2 Ehefrau [X 249] nicht. 3 vor] XH vors consistorium. 9 war [O 211] jetzt. 12 zu] fehlt XH. H wohnen wolten, einander. 13 ehrlichen] XH ehelichen. 14 sorgen] XH besorgen. 16 gescheiden] H geschieden. 25 nicht [O 212] gütlich ge[H 2, 203. K 2, 203] treffen.

bey weitem nicht mehr so viel vorhanden, als ich noch hatte und er nicht wuste. Und es war billich, daß ers nicht wuste, dann er wuste ja auch nicht, warum ich damit so halsstarrig zu ruck hielte.

5 Eben damals, Simplicie, wurde das Regiment Tragoner, darunter du etwan zu Soest dein a b c gelernet hast, durch allerhand junge Bursch, die sich hin und wieder bey den Officiern der Regimenter zu Fuß befanden und nun erwachsen waren, aber keine Mußquetierer werden wolten, verstärckt, welches eine Gelegen-
 10 heit vor den Spring-ins-felt war, wessentwegen er sich auch mit mir in einen desto leidenlichern Accord einliese, den wir auch allein mit einander getroffen, solcher Gestalt: Ich gab ihm das beste Pferd, das ich hatte, samt Sattel und Zeug, Item einhundert Ducaten paar Gelt und das dutzet Reuter-Koller, so er in Italia
 15 durch meine Anstalt gestohlen; dann wir hatten uns bißher nicht dörfen sehen lassen. Damit wurde auch eingedingt, daß er mir zugleich meinen Spiritus familiaris um eine Cron abkaufen solte, welches auch geschahe. Und in solcher Maaß habe ich den Spring-ins-felt abgeschaft und ausgesteuret. Jetzt wirst du auch bald hö-
 20 ren, mit was vor einer feinen Gab ich dich selbst beseeligt und deiner Thorheit im Sauerbrunnen belohnet hab. Habe nur eine kleine Gedult und vernimm zuvor, wie es dem Spring-ins-felt mit seinem Ding im Glaß gangen!

Sobald er solches hatte, bekam er Würm über Würm im
 25 Kopff. Wann er nur einen Kerl ansahe, der ihme sein Tage niemahl nichts Leids gethan, so hätte er ihn gleich an Hals schlagen mögen; und er spielte auch in allen seinen Duellen den Meister. Er wuste alle verborgene Schätze zu finden und andere Heimlichkeiten mehr, hier ohnnötig zu melden. Demnach er aber erfuhre,
 30 was vor einen gefährlichen Gast er herbergte, trachtete er seiner loß zu werden. Er konte ihn aber drum nicht wieder verkauffen, weil der Satz oder der Schlag seines Kauffschillings aufs Ende

*

1 bey weitem [X 250] bey weitem nicht. 5 Simplicie] XH Simplici. Tragoner] X Dragouner. 7 der] XH und Regimentern. 8 erwachsen [O 213] waren. 10 den] XH dem. 15 dann] ? darin. 17 Spiritus] XH spiritum. 21 deiner] H deine. 23 seinem] O seinen. 24 [O 214] Sobald. 26 an] XH an den. 30 trachtete] XH trachtet. 32 Ende [X 251] kommen.

kommen war. Ehe er nun selbst Haar lassen wolte, gedachte er mir denselbigen wieder anzuhengen und zu ruck zu geben, wie er mir ihn dann auch auf dem General-Rendevous, als wir vor Regenspurg ziehen wolten, vor die Füße warff. Ich aber lachte ihn
 5 nur aus, und solches zwar nicht darum vergebens, dann ich hube ihn nicht allein nicht auf, sondern da Spring-ins-felt wieder in sein Quartier kam, da fand er ihn wieder in seinem Schubsack. Ich hab mir sagen lassen, er habe den Bettel etlichmahl in die Thonau geworffen, ihn aber alleweg wieder in seinem Sack gefunden, biß
 10 er endlich denselbigen in einen Bachofen geworffen und also seiner loß worden. Indessen er sich nun so hiermit schleppete, wurde mir gantz ungeheuer bey der Sach, derowegen versilberte ich, was ich hatte, schaffte mein Gesind ab und setzte mich mit meiner Böhmischen Mutter nach Passau, vermittelst meines vielen Gelts
 15 des Kriegs Ausgang zu erwarten; sintemahl ich zu sorgen hatte, wann Spring-ins-felt solches Kauffs und Verkaufss halber über mich klagen würde, daß mir alsdann als einer Zauberin der Proceß gemacht werden dörfte.

*

4 Füße [H 2, 204. K 2, 204] warff. 7 in [O 215] seinem. 8 Bettel] XH Beuttel. 18 dörfte] XH dörfte.

Nichts nicht, als Betrug und List,
 Aller Sünden Lohnung ist,
 Schau wies Springinsfeld hier geh't,
 Wie sich die Courage zeigt,
 Ihn belüget, und betreugt,
 Und den Teuffel geben thät,
 So geh'ts mit der Sünd auch her,
 Erstlich leicht, hernacher schwer,
 Dem, der ihr zu diensten steht,
 Trau ja nicht deß Teuffels Trug,
 Thue guts, du hast genug.

**DAS DREIUNDZWANZIGSTE CAPITEL,
Wie Courage abermahl einen Mann verlohren, und sich
darnach gehalten habe.**

ZU Passau schlug es mir bey weitem nicht so wohl zu, als ich
 5 mich versehen hate. Es war mir gar zu Pfäffisch und zu andäch-
 tig; ich hätte lieber an Statt der Nonnen Soldaten oder an Statt der
 Mönche einige Hoffbursch dort sehen mögen und gleichwohl ver-
 harrete ich daselbsten, weil damahls nicht nur Böhmen, sondern
 auch fast alle Provintzen des Teutschlandes mit Krieg überschwämmt
 10 waren. Indem ich nun sahe, daß alles der Gottesforcht daselbst
 zugethan zu seyn schiene, accommodirte ich mich gleichfalls aufs
 wenigst äusserlich nach ihrer Weiß und Gewonheit; und was mehr
 ist, so hatte meine Böhmishe Mutter oder Costfrau das Glück, daß
 sie an diesem andächtigen Ort unter dem Glantz der angenomme-
 15 nen Gottseligkeit den Weg aller Welt gieng, welche ich dann auch
 ansehenlicher begraben liese, als wann sie zu Prag bey S. Jacobs
 Thor gestorben wäre. Ich hielte es vor ein Omen meiner künfti-
 gen Unglückseeligkeit, weil ich nunmehr niemanden auf der Welt
 mehr hatte, dem ich mich und das Meinige rechtschaffen hätte ver-

*

1 [O 216] Das. 2 Wie] X Courage heurattet wiederumb einen Haupt-
 mann, wird aber dessen, ehe er kaum bey ihr erwarmet, wieder beraubet. Läß-
 set sich darauff auff ihres ersten Hauptmanns Güter in [X 252] Schwabenland
 nieder, und treibt ihr Huren-Handwerck wie zuvor, doch gar vorsichtig mit
 den eingequartierten Soldaten.

Wer was Leichtfertigs hören will,
 Der stehe hier ein wenig still,
 Und hör, was die Courage spricht,
 Doch daß er deren folge nicht,
 Besondern nur zur warnung hör,
 Und sich von solcher bässern lehr.

ZU Passau. 8 nur [H 2, 205. K 2, 205] Böhmen. 14 unter] O und
 der Glantz. 15 Gottseligkeit] O Gottse[O 217]ligkeit, und. 19 dem] O dann.

trauen mögen, und derentwegen hasste ich den unschuldigen Ort, darinn ich meiner besten Freundin, Seugammen und Auferzieherin war beraubt worden. Doch patientirt ich mich daselbst, biß ich Zeitung bekam, daß der Wallensteiner Prag, die Haupt-Stadt meines Vatterlands, eingenommen und wiederum in des Römischen Käysers Gewalt gebracht; dann auf solche erlangte Zeitung und weil der Schwed zu Mönchen und in gantz Bäyern dominirt, zumahlen in Passau seinetwegen grosse Forcht war, machte ich mich wieder in besagtes Prag, wo ich mein meistes Gelt liegen
10 hatte.

Ich war aber kaum dort eingenistelt, ja ich hatte mich noch nicht recht daselbst gesetzt, mein zusammengeschundenes Gelt und Gut im Frieden und meinem Beduncken nach in einer so grossen und dannenhero auch meinem Vermuthen nach sehr sichern Statt wollustbarlich zu geniessen, sihe da schlug der Arnheim die Käyserlichen bey Lignitz, und nachdem er daselbst 53 Fähnlin erobert, kam er Prag zu ängstigen. Aber der Allerdurchleuchtigst dritte Ferdinand schickte seiner Stadt, als er selbst Regensburg zusetzte, den Gallas zu Hülffe, durch welchen
20 Succurs die Feinde nicht allein Prag, sondern auch gantz Böhmen widerum zu verlassen genöthigt wurden.

Damahl sahe ich, daß weder die grosse und gewaltige Städte noch ihrer Wähl, Thürn, Mauren und Gräben mich und das Meinige vor der Kriegs-Macht derjenigen, die nur im freyen Feld, 25 in Hütten und Zelten logiren und von einem Ort zum andern schweiffen, beschützen könnte. Derowegen trachtet ich dahin, wie ich mich wiederum einem solchen Kriegsheer beyfügen möchte.

Ich war damahl noch zimlich glatt und annemlich, aber gleichwohl doch bey weitem nicht mehr so schön, als vor etlich Jahren. Dannoeh brachte mein Fleiß und Erfahrungheit mir abermahl aus dem Gallaschischen Succurs einen Hauptmann zu wegen, der mich ehelichte, gleichsam als wann es der Stadt Prag Schuldigkeit oder

*

8 seinetwegen] XH seinentwegen. machte [X 253] ich. 12 daselbst [O 218] gesetzt. 15 Arnheim] XH Armheim. 18 schickte] XH schickte an. 23 noch] XH noch ihre Wäll. 25 in] fehlt H. Zelten] O solten. 26 könnte] XH konte. 29 [O 219] Ich. 32 Gallaschischen] XH Gallassischen. 33 Schul- [H 2, 026 statt 206. K 2, 206] digkeit.

sonst ihre äigne Art gewest wäre, mich auf allen Fall mit Männern und zwar mit Haubtleuten zu versehen. Unsere Hochzeit wurde gleichsam Gräfflich gehalten und solche war kaum vorüber, als wir Ordre kriegten, uns zu der Käyserlichen Armada vor
 5 Nördlingen zu begeben, die sich kurtz zuvor mit dem Hispanischen Ferdinand Cardinal Infant conjungirt, Donawerth eingenommen und Nördlingen belagert hatte. Diese nun kamen der Fürst von Weimar und Gustavus Horn zu entsetzen, worüber es zu einer blutigen Schlacht gerieth, deren Verlauff und darauf er-
 10 folgte Veränderung nicht vergessen werden wird, so lang die Welt stehet. Gleichwie sie aber auf unserer Seiten überall glücklich ablieffe, also war sie mir gleichsam allein schädlich und unglücklich, indem sie mich meines Manns, der noch kaum bey mir erwarmet, im ersten Angriff beraubte. Über das so hatte ich nicht das Glück,
 15 wie mir etwan hiebevorn in anderen Schlachten widerfahren, vor mich selbst und mit meiner Hand Beuthen zu machen, weil ich wegen anderer, die mir vorgiengen, so dann auch wegen meines Manns allzufrühen Tod nirgends zukommen konte. Solches bedunckten mich eitel vorBedeutungen meines künftigen Verderbens
 20 zu seyn, welches dann die erste Melancholia, die ich mein Tage rechtschaffen empfunden, in meinem Gemüth verursachte.

Nach dem Treffen zertheilte sich das sieghafte Heer in unterschiedliche Tropfen, die verlohrene teutsche Provintze wieder zu gewinnen, welche aber mehr ruinirt als eingenommen und be-
 25 hauptet worden. Ich folgte mit dem Regiment, darunder mein Mann gedienet, dem jenigen Corpo, das sich des Bodensees und Wirtenberger Landes bemächtigt, und ergriffe dardurch Gelegenheit, in meines ersten Hauptmanns, den mir hiebevorn Prag auch gegeben, Hoya aber wieder genommen, Vatterland zu kom-
 30 men und nach seiner Verlassenschaft zu sehen, Allwo mir dasselbe Patrimonium und des Orts Gelegenheit so wohl gefiehle, daß ich mir dieselbige Reichs-Stadt gleich zu einer Wohnung erwählete, vornemlich darum, weil die Feinde des Ertzhauses Oester-

*

4 vor] XH von. 7 nun] XH nun zu entsetzen, [X 254] kamen. 8 zu entsetzen] fehlt XH. 11 auf [O 220] unserer. 21 verursachte] XH verursacht. 26 jenigen [O 221] Corpo. 27 Wirtenberger] O Wittenberger. XH Würtenberger.

reich zum Theil biß über den Rhein und anderwärts, ich weiß als nit wohin, verjagt und zerstreuet waren, also daß ich mir nichts gewissers einbildete, dann ich würde ihrentwegen mein Lebtage dort sicher wohnen. So mochte ich ohne das nicht wie-
 5 der in Krieg, weil nach dieser namhaften Nördlinger Schlacht überall alles dergestalt aufgemauset wurde, daß die Kåyserlichen wenige rechtschaffene Beuten, meiner Muthmassung nach, zu hoffen.

Derowegen fienge ich an, auf gut Bäurisch zu hausen; ich
 10 kauffte Viehe und liegende Güter, ich dinge Knecht und Mägd und schickte mich nit anderst, als wann der Krieg durch diese Schlacht allerdings geendigt oder als ob sonst der Friede vollkommen beschlossen worden wäre. Und zu solchem Ende liese ich alles mein Gelt, das ich zu Prag und sonst in grossen Städten lie-
 15 gen hatte, herzu kommen und verwendete das meiste hierzu an. Und nun sihe, Simplicie, dergestalt seind wir meiner Rechnung und deiner Lebens-Beschreibung nach zu einer Zeit zu Narren worden, ich zwar bey den Schwaben, du aber zu Hanau; ich verthät mein Geld unnützlich, du aber deine Jugend; du kamest
 20 zu einem schlechten Krieg, ich aber bildet mir vergeblich eine Friedens-Zeit ein, die noch in weitem Feld stunde; dann ehe ich recht eingewurtzelt war, da kamen Durchzüg und Winter-Quartier, die doch die beschwerliche Contributiones mit nichten aufhuben; und wann die Menge meines Gelts nicht zimlich groß oder
 25 ich nicht so witzig gewesen wäre, dessen Besetzung weißlich zu verbergen, so wäre ich zeitlich caput worden; dann niemand in der Stadt ware mir hold, auch meines gewesenen Manns Freunde nicht, weil ich dessen hinterlassene Güter genosse, die sonst ihnen erblich zugefallen wären, wann mich, wie sie sagten, der
 30 Hagel nicht hingeschlagen hätte. Dannenhero wurde ich mit starcken Geltern belegt und nichts destoweniger auch mit Einquartierungen nicht verschonet. Es gieng mir halt wie den Wittiben, die von jederman verlassen seyn. Aber solches erzehle ich dir darum nicht klagender Weiß, begehre auch dessentwegen weder

*

4 wieder] XH wieder [X 255] in den. 9 [O 222] Derowegen. 10 Mägd] XH Magd, und [H 2, 207. K 2, 207] schickte. 16 Simplicie] XH Simplici. 19 du] O du aber. 24 meines [O 223] Gelts. 34 darum] fehlt H.

Trost, Hülff noch Mitleiden von dir, sondern ich sage dirs darum, daß du wissen soltest, daß ich mich gleichwohl nicht viel deswegen bekümmerte noch betrübte, sondern daß ich mich noch darzu freute, wann wir einem Regiment musten Winter-Quartier geben; dann so bald solches geschahe, machte ich mich bey den Officiern zutäppisch; da war Tag und Nacht nichts als Fressen und Sauffen, Huren und Buben in meinem Hause, ich liese mich gegen ihnen an, wie sie wolten, und sie musten sich auch hinwiderum, wann sie nur einmahl angebissen hatten, gegen mir anlassen, wie ichs haben wolte, also daß sie wenig Geld mit sich aus dem Quartier ins Feld trugen; Worzu ich dann mehr als tausenderley Förstel zu gebrauchen wuste, und trutz jederman, der damahls etwas darwieder gesagt hätte. Ich hielte allezeit ein paar Mägd, die kein Haar besser waren als ich, gieng aber so sicher, klüglich und behutsam damit um, daß auch der Magistrat, meine damahlige liebe Obrigkeit, selbstn mehr Ursach hatte, durch die Finger zu sehen, als mich deßwegen zu straffen, sintemahl ihre Weiber und Töchter, so lang ich vorhanden war und mein Netz ausspannen dörfte, nur desto länger from verblieben. Dieß Leben führete ich etliche Jahr, ehe ich mich übel dabey befande, zu welcher Zeit ich Jährlich gegen dem Sommer, wann Mars wieder zu Felde gieng, meinen Überschlag und Rechnung machte, was mich denselbigen Winter der Krieg gekostet, da ich dann gemeinlich fande, daß meine Prosperität und einnahm die Ausgab meiner schuldigen Kriegs-Kosten übertroffen. Aber, Simplicie, jetzt ists an dem, daß ich dir auch sage, mit was vor einer Laugen ich dir gezwaget; Will derowegen jetzt nicht mehr mit dir, sondern mit dem Leser reden; du magst aber wohl auch zuhören und, wann du vermeinst, daß ich lüge, mir ohngehindert in die Rede fallen.

*

2 soltest] XH sollest. deswegen [X 256] bekümmerte. 5 geschahe, [O 224] machte. 20 etliche [O 225] Jahr. welcher [H 2, 208. K 2, 208] Zeit. 28 Leser] OXHK Laster. S. O 229. 30 fallen] XH fallen.

Die Sicherheit geh't sehr im Schwang,
 Gott gibt zur Buß, viel Jahre lang,
 Die wendet man so übel an,
 Wie die Courage hier es macht,

*

Die wenig gar an Gott gedacht,
Und manches loses Stück gethan,
[X 257] Man meide solche Sicherheit,
Weil noch die güldene Gnaden-Zeit,
Und gutes sich zu thun befeiß,
Weil man die Stund des Tods nicht weiß.

**DAS VIERUNDZWANZIGSTE CAPITEL,
Wie Simplicissimus und Courage Kundschaft zusammen
bekommen und einander betrogen.**

Wir musten in unserer Stadt eine starcke Besatzung gedulten,
 5 als die Chur-Bäyrische und Frantzösische, Weymarische in der
 Schwäbischen Grantz einander in den Haaren lagen und sich
 zwackten. Unter denselbigen waren die meiste Officierer trefflich
 geneigt auf dasjenige, was ich ihnen gern um die Gebühr mit-
 zutheilen pfliegte. Demnach ichs aber beydes aus grosser Begierde
 10 des Gelts wider damit gewonnen, als meiner eigenen unersätt-
 lichen Natur halber, gar zu grob machte und bey nahe ohne Un-
 terschied zuließ, wer nur wollte, Sihe da bekam ich dasjenige,
 was mir bereits vor zwölf oder funffzehen Jahren rechtmässiger
 Weise gebühret hätte, nemlich die liebe Frantzosen, mit wohlge-
 15 neigter Gunst. Diese schlugen aus und begunten mich mit Rubinen
 zu zieren, als der lustige und fröliche Frühling den gantzen Erd-
 boden mit allerhand schönen wohlgezierten Blumen besetzte. Ge-
 sund war mirs, daß ich Mittel genug hatte, mich wiederum darvon
 curiren zu lassen, welches dann in einer Stadt am Bodensee ge-

*

2 Wie] XH Courage bekommt eine unflätige Kranckheit, reiset darauff in
 den Sauerbrunnen, und macht mit Simplicio Kundschaft; als er sie betreugt,
 betreugt sie ihn redlich wieder, und lässt ihm ihrer Magd neugebornes Kind
 vor seine Thür legen, nebenst Schriftlichem Bericht, als ob es Courage mit
 ihm erzeugt hätte.

Simplex mit Courage hier,
 Stellen neue Kundschaft für,
 Doch zu lauter Sünden-Greul,
 Schand und Laster sind wohlfeil,
 Zwischen ihnen beyderseit,
 O ein eitle Sünden-Freud.

Wir u. s. w. 5 Weymari[O 226]sche. 7 zwackten] H zwagten. 10 da-
 mit] H damit etwas. 11 Natur [H 2, 209. K 2, 209] halber. 19 gescha[X 258]he.

schate. Weil mir aber meines Medici Vorgeben nach das Geblüt noch nicht vollkommen gereinigt gewesen; da riethe er mir, ich sollte die Saurbrunnen-Cur brauchen und also meine vorige Gesundheit desto völliger wiederum erholen. Solchem zufolge rüstet
 5 ich mich aufs beste aus, mit einem schönen Calesch, zweyen Pferden, einem Knecht und einer Magd, die mit mir vier Hosen eines Tuchs war, ausser, daß sie die obengemelte lustige Kranckheit noch nicht am Hals gehabt.

Ich war kaum acht Tage im Saurbrunnen gewesen, als Herr
 10 Simplicius Kundschaft zu mir machte; dann gleich und gleich gesellt sich gern, sprach der Teuffel zum Kohler. Ich trug mich ganz adelich, und weil Simplicius so toll aufzoge und viel Diener hatte, hielt ich ihn auch vor einen dapffern Edelmann und gedachte, ob ich ihm vielleicht das Seil über die Hörner werffen und
 15 ihn, wie ich schon zum öfftern mehr practicirt, zu meinem Ehemann kriegen konte. Er kam meinem Wunsch nach mit völligem Wind in den gefährlichen Port meiner sattsamen Begierden angeseegelt und ich tractirte ihn wie etwann die Circe den irrenden Ulissem; und alsobald fasste ich eine gewisse Zuversicht, ich hätte
 20 ihn schon gewiß an der Schnur, aber der lose Vogel risse solche entzwey, vermittelt eines Funds, dardurch er mir seine grosse Undanckbarkeit zu meinem Spott und seinem eigenen Schaden bezeugte; Sintemal er durch einen blinden Pistolen-Schuß und einer Wasser-Spritze voll Blut, das er mir durch ein Secret beybrachte,
 25 mich glauben machte, ich wäre verwundet, wessentwegen mich nicht nur der Balbierer, der mich verbinden sollte, sondern auch fast alles Volck im Saurbrunnen hinten und fornen beschauete, die nachgehends alle mit Fingern auf mich zeigten, ein Lied darvon sangen und mich dergestalt aushöneten, daß ich den Spott nicht
 30 mehr vertragen und erleiden konnte, sondern ich die Chur gar vollendet, den Saur-Brunnen mit samt dem Bad quittirte.

Der Troff Simplex nennet mich in seiner Lebens-Erzählung im 5. 3. Buch an 6. 4. Capitel leichtfertig, Item sagt er, ich sey

*

3 die [O 227] Saurbrunnen-Cur. 4 zufolge] XH zu folgen. 9 im] O in. 13 ihn] O ihnen. 18 irrenden [O 228] Ulissem. 22 seinem] O einen. XHK seinen. 30 ich] XH ehe. ? ehe ich. 32 [X 259] Der. Troff] X Tropff. 33 5] H 3. 5. Buch an 4. 6. Es ist 1, 5, 6. s. 703. er, [O 229] ich.

mehr mobilis als nobilis gewesen. Ich gebe beydes zu. Wann er selbst aber nobel oder sonst ein gut Haar an ihm gewesen wäre, so hätte er sich an so keine leichtfertige und unverschämte Dirne, wie er mich vor eine gehalten, nicht gehänckt, viel weniger seine
 5 eigene Unehr und meine Schand also vor der gantzen Welt ausgebreitet und ausgeschrien. Lieber Leser, was hat er jetzt vor Ehr und Ruhm darvon, daß er (damit seine eigene Wort gebrauchte) in kurtzer Zeit einen freyen Zutritt und alle Vergnügung, die er begehren und wünschen mögen, von einer Weibsperson erhalten,
 10 vor deren Leichtfertigkeit er ein Abscheuen bekommen? Ja von deren, die noch kaum der Holtz-Cur entronnen? Der arme Teuffel hat eine gewaltige Ehre darvon, sich dessen zu rühmen, welches er mit besseren Ehren billich hätte verschweigen sollen. Aber es gehet dergleichen Hengsten nicht anderst, die, wie das unver-
 15 nünftige Viehe, einem jedwedern geschleyerten Thier wie der Jäger jeden einem Stück Wild nachsetzen. Er sagt, ich seye glatt-
 händig gewesen; da muß er aber wissen, daß ich damals den siebenzehenden Theil meiner vorigen Schönheit bey weitem nicht mehr hatte, sonderlich behalfe mich allbereit mit allerhand An-
 20 strich und Schmincke, deren er mir nicht wenig, sondern einer grossen Menge abgeleckt. Aber genug hiervon! Narren soll man mit Kolben lausen. Das war noch ein geringes; jetzt vernehme der Leser, womit ich ihn endlich bezahlet! Ich verliesse den Sauerbrunnen mit grossem Verdruß und Unwillen, also bedachte mich
 25 auf eine Rach, weil ich vom Simplicio beydes beschimpfft und verachtet worden. Und meine Magd hatte sich daselbst eben so frisch gehalten, als ich, und, weil die arme Tröpffin keinen Schertz verstehen konnte, ein junges Söhnlein vor ein Trinckgelt aufgebündelt, welches sie auch auff meinem Meyer-Hof, ausser der
 30 Stadt, glücklich zur Welt gebracht. Dasselbe muste sie den Nahmen Simplicium nennen lassen, wiewohl sie Simplicius sein Tage niemahls berührte. So bald ich nun erfahren, daß sich Simplicius mit einer BaurenTochter vermählet, muste meine Magd ihr Kind

*

1 zu. [H 2, 210. K 2, 210] Wann. 3 keine] H eine. 7 damit] XH damit ich. Wort] 1, 703, 23. 16 jeden] fehlt H. sagt] 1, 703, 22. glatt[O 230]-händig. 17 aber] fehlt H. 19 sonderlich] H sondern. ?sondern ich. 20 einer] H eine grosse. 29 Meyer-[X 260]Hof. 30 den] XH mit Namen Simplicius. ?auf den. 32 niemahls [O 231] berührte. 33 muste] XH must.

entwöhnen und dasselbige, nach dem ichs mit zarten Windeln, ja
 seidenen Decken und Wickelbinden, ausstaffiret, um meinem Be-
 trug eine bessere Gestalt und Zierde zu geben, in Bekleidung mei-
 nes Meyers-Knecht zu Simplici Haus tragen, daß sie es dann bey
 5 Nächtlicherweile vor seine Thür gelegt, mit einem beygelegten
 Schriftlichen Bericht, daß er solches mit mir erzeugt hätte. Es
 ist nicht zu glauben, wie hertzlich mich dieser betrug erfreuete,
 sonderlich da ich hörte, daß er dessentwegen von seiner Obrig-
 keit so trefflich zur Straff gezogen worden, und daß ihm diesen
 10 Fund sein Weib alle Tag mit Merrettig und Senff auff dem Brod zu
 essen gab, Item, daß ich den Simpeln guten Glauben gemacht, die
 Unfruchtbare hätte gebohren, da ich doch, wann ich der Art ge-
 west wäre, nicht auf ihn gewartet, sondern in meiner Jugend
 verrichtet haben würde, was er in meinem herzunahenden Alter
 15 von mir glaubte; dann ich hatte damals allbereit schier viertzig
 Jahr erlebt und war eines schlimmen Kerls nicht würdig, als Sim-
 plicius einer gewesen.

*

1 Windeln] XH Windelein. 4 Meyers-Knecht] XH Meyers-Knechts zu
 Simplicii. 5 gelegt] 1, 724, 6. 8 Obrigkeit] 1, 724, 15. 11 Sim-[H 2, 211.
 K 2, 211]pehn. 14 was [O 232] er. 16 eines] XH eines so. 17 gewesen]
 XH gewesen.

Schau wie [H wie ein] Courage sich hier lobet,
 Und ihre böse Thaten probet,
 Als ob es trefflich sey gethan,
 So pflegt man sich noch oft zu spreisen,
 Ein Esel will den andern weisen,
 Daß er ihn Lang-Ohr heissen kan.
 Simplex, und die Courage beyde,
 Die suchten nur in Lastern Freude,
 Und hielten das für grosse Sachen,
 Wann jedes kunnt mit List und Lügen,
 Das andere dauerhafft betriegen,
 Und ihme einen Possen machen,
 [X 261] O Thorheit, so die Welt jetzt heget,
 Wann man die Dinge überleget,
 So geht es auch noch jetzt so her,
 Ein mancher Vogel kan sich blähen,
 Ein Hur will auch sein angesehen,
 Als ob sie etwas anders wär,
 Und stecken doch voll Laster-Brut,
 Schau, was die Thoren-Welt nicht thut.

DAS FÜNFUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Courage wird über ihren Ubelthaten erwischt und der Stadt verwiesen.

JETzt sollte ich zwar abbrechen und aufhören von meinem
5 fernern Lebenslauf zu erzehlen, weilen genugsam verstanden worden, was vor eine Dame Simplicius überdölpelt zu haben sich gerühmet. Gleichwie er aber von deme, was allbereit gesagt worden, ohne Zweiffel fast nichts als Spott und Schand haben wird, also wirds ihm auch wenig Ehr bringen, was ich nach fürters an-
10 zeigen werde.

Ich hatte hinter meinem Hause einen Garten in der Stadt, beydes von Obsgewächß, Kräuter und Blumen, der sich dorfft sehen lassen und alle andere trutzte; und neben mir wohnete ein alter Mechaberis oder SusannenMann, welcher ein Weib hatte, die
15 viel älter war als er selbst. Diese wurde zeitlich innen, von was vor einer Gattung ich war, und ich schlug auch nicht ab, im Nothfall mich seiner Hülff zu bedienen, wessentwegen wir dann oft in besagtem Garten zusammen kamen und gleichsam im Raub

*

2 wird] XH treibet mit einem alten Susannen-Mann in ihrem Garten ungebührliche Händel, als eben zween Musquetirer auff einem Baum Birnen mauseten, und der eine aus Unvorsichtigkeit die geraubten Birnen alle fallen ließ. Darüber die Courage mit ihrem alten Liebhaber vertrieben, endlich offenbart, und der Stadt verwiesen wird.

Alle Ding ein weil thut gut,
Der Courage Übermuth,
Und verruchter Sünden-Tand,
Nimmt ein End mit Spott und Schand,
Mercke diß, wer so auch ist,
So zergehn die Laster-Lüst,

[H 2, 212. K 2, 212] JETzt u. s. w. 7 er] O ihr. 9 nach] XH noch.
11 Ich] H Er. 12 sich [O 239 statt 233] dorfft. 15 Diese] ?Dieser. 16 im]
O in. 18 be[X 262]sagtem.

und höchster Eil Blumen brachen, darmit es sein eifersüchtige Alte nit gewahr würde, wie wir dann auch nirgends so sicher als in diesem Garten zusammen kommen konten, als da das grüne Laub und die verdeckte Gäng unserer Meinung nach vor den Menschen, 5 aber nicht vor den Augen GOTTes, unsere Schand und Laster bedeckten. Gewissenhafte Leut werden darvor halten, unser Sündenmaß seye damal entweder voll und überhäuft gewesen oder die Güte GOTTes hätte uns zur Besserung und Busse beruffen wollen. Wir hatten einander im Anfang des Septembris Losung gegeben, denselbigen lieblichen Abend im Garten unter einem Birnbaum zusammen zu kommen, eben als zween Musquetierer aus unserer Guarnison ein Anschlag gemacht hatten, selbigen Abend ihren Part von meinen Birrn zu stehlen; Wie sie auch den Baum bestiegen und zu brechen anfiengen, ehe ich und der Alte in Garten 15 ten kommen. Es war ziemlich finster und mein Buhler stellte sich ehender ein, als ich, bey dem ich mich aber auch gar bald befande und dasjenige Werck mit ihm angienge, daß wir ehmalen mit einander zu treiben gewohnt waren. Potzhertz! ich weiß nicht wie es gienge, der eine Soldat regte sich auf dem Baum, um unserer Gauckelfuhr besser wahrzunehmen, und war so unvorsichtig, daß er alle seine Birren, die er gebrochen hatte, verschüttelt, und als selbige auf den Boden fielen, bildeten ich und der Alte sich nichts anders ein, als es wäre etwann ein starckes Erdbiden von GOTT gesendet und verhängt, uns von unsern schandlichen Sünden 20 abzuschrecken, wie wir dann einander auch solches mit Worten zu verstehen gaben und beyde in Angst und Schrecken von einander lieffen. Die auf dem Baum aber konten sich des Lachens nicht enthalten, welches uns noch grössere Furcht einjagte, sonderlich dem Alten, der da vermeinte, es wäre ein Gespenst, das uns plagte. 25 Derowegen begab sich ein jedes von uns in seine Gewahrsam.

Den andern Tag kam ich kaum auf den Marckt, da schrie ein Mußquetierer: ich weiß was.

Ein anderer fragte ihn mit vollem Haß: was weist du dann?

Jener antwortet: es hat heut Birnen geerdbidmet.

*

10 den [O 240] selbigen. 13 Birrn] XH Birnen. 21 Birren] XH Birnen.
 26 verstehen [O 241] gaben. 29 ver [H 2, 213. K 2, 213] meinte. 31 [X 263]
 Den. den] O dem.

Simplicissimus. II.

Diß Geschrey kam je länger je stärker, also daß ich gleich merckte, was die Glocke geschlagen, und mich in Angesicht anröthete, wiewohl ich mich sonst zu schämen nit gewohnet war. Ich machte mir gleich die Rechnung, daß ich eine Hatz ausstehen müste, gedachte aber nicht, daß es so grob hergehen würde, wie ich hernach erfuhr; dann nachdem die Kinder auf der Gassen von unserer Geschicht zu sagen wusten, konte der Magistrat nichts anders thun, als daß er mich und den Alten bey dem Kopff nehmen und jedweders besonders gefangen setzen liesse. Wir läugneten aber beyde wie die Hexen, ob man uns gleich mit dem Hencker und der Tortur dreuete.

Man inventirt und verpetschirt das Meinige und examinirt mein Hausgesind bey dem Eid, deren Aussag aber wider einander lieffe, weil sie nit alle von meinen losen Stücken wusten und mir die Mägd getreu waren. Endlich verschnapte ich den Handel selbst, als nemlich der Schultheiß, welcher mich Frau Baß nennete, offft zu mir in das Gefängniß kam und grosses Mitleiden vorwante, in Warheit aber mehr ein Freund der Gerechtigkeit, als mein Vetter war. Dann nachdem er mich in aller falschen Verträulichkeit überredet, mein Alter hätte den begangenen und oftmahts widerholten Ehebruch gestanden, fuhre ich unversehens heraus und sagte: so schlag ihm der Hagel ins Maul, weils der alte Scheusser nicht hat halten können!

Bate demnach meinen vermeinten Freund, er wolte mir doch getreulich dadurch helfen. Er aber hingegen machte mir eine scharffe Predigt daher, thät die Thür auf und wiese mir einen Notarium und beysichhabende Zeugen, die alle meine und seine Reden und Gegen-Reden angehört und aufgemerckt hatten.

Darauf gieng es wunderlich her, die meiste Rathsherrn hielten darvor, man solte mich an die Folter werffen, so würde ich viel mehr dergleichen Stücke bekennen und alsdann nach befindenden Dingen als eine unnütze Last der Erden um eines Kopfs kürtzer zu machen seyn, welcher Sentenz mir auch weitläufftig notificirt wurde. Ich hingegen liesse mich vernehmen, man suche nicht so

*

2 in] XH im. 7 Magistrat [O 242] nichts. 9 besonders] XH besonder. 12 verpetschirt] XH verpitschirt. 22 Scheusser] H Scheisser. 23 hat [O 243] halten. 29 [X 264] Darauf.

sehr der lieben Gerechtigkeit und den Gesetzen ein Genügen zu thun, als mein Gelt und Gut zu confisciren; Würde man so streng mit mir procedirn, so würden noch viel, die vor ehrliche Burger gehalten werden, mit mir zur Leiche gehen oder mir das Geleit
 5 geben müssen. Ich konte schwätzen wie ein Rechtsgelehrter und meine Wort und protestationes fielen so scharpff und schlaue, daß sich Verständige darvor entsetzten. Zuletzt kam es dahin, daß ich auf eine Urphet die Stadt quittiren und, zu mehr als wohlverdienter Straffe, alle meine Mobilia und ligende Güter dahinden lassen
 10 muste, darunter sich gleichwohl mehr als über 1000 Reichsthaler paar Geld befande. Meine Kleidungen und was zu meinem Leib gehörte, wurde mir gefolgt, ausser etliche Kleinodien, die einer hier, der ander dort zu sich zwackte. In Summa was wolte ich thun? Ich hatte wohl grössers verdienet, wann man strenger mit
 15 mir hätte procediren wollen; aber es war halt im Krieg und danckte jedermänniglich dem gütigen Himmel (ich solte gesagt haben: jeder weiblich), daß die Stadt meiner so taliter qualiter loß worden.

*

5 Rechtsgelehr[O 244. H 2, 214. K 2, 214]ter. 14 wohl] XH wohl ein.
 18 worden] XH worden.

Deß bösen wird man gerne los,
 Und achtet niemand solches groß,
 Wer wird mit unfall sich beflecken,
 Ein jeder sieh't sich fleissig für,
 Für einem solchen wüsten Thier,
 Das so voll Laster pflegt zu stecken,
 Auf daß man nicht besudelt werd,
 Und bey verkehrten mit verkehrt,
 Ists bñst, daß man es von sich schaffe,
 Wie hier mans der Courage macht,
 Drum nehm man sich vor wohl in acht,
 Auf übel thaten, folget Straffe,
 [X 265] Demnach, du garstigs Sünden Schwein,
 Merck diß, und stell dein Laster ein.

DAS SECHSUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Courage wird eine Mußquetiererin, schachert dabey mit Taback und Brandtewein. Ihr Mann wird verschicket, welcher unter Wegs einen todten Soldaten antrifft, den er
 5 ausziehet, und weil die Hosen nicht herunter wolten, ihm die Schenckel abhaut, alles zusammen packet und bey einem Bauren einkehret, die Schenckel zu Nachts hinterlässet und Reißaus nimmt. Darauf sich ein recht lächerlicher Poß zu trägt.

10 DAMahls lagen weit herumb keine Käyserliche Völcker oder Armeen, zu welchen ich mich wieder zu begeben im Sinn hatte. Weil mirs dann nun an solchen mangelte, so gedachte ich mich zu den Weymarischen oder Hessen zu machen, welche damahl im Kintzger Thal und der Orten herumb sich befanden, umb zu
 15 sehen, ob ich etwann wieder einen Soldaten zum Mann bekommen könnte. Aber ach! die erste Blüte meiner ohnvergleichlichen Schönheit war fort und wie eine Frühlings-Blum verwelcket, wie mich dann auch mein neulicher Unfall und daraus entstandene Bekümmernus nicht wenig verstellet. So war auch mein Reichthumb hin,
 20 der oft die alte Weiber wieder an Männer bringet. Ich verkauffte von meinen Kleidern und Geschmuck, so mir noch gelassen worden, was Gelt golte, und brachte etwan zweyhundert Gulden zu-

*

1 [O 245] Das. 9 zu trägt] XH zu trägt.

Merck, wie Courage sich zuletzt,
 Vom Pferde, auff den Esel setzt,
 Es sincket Ihr Respect zu Grund,
 Daß sie nicht viel mehr gelten kunt,
 Ein Musquetirer ihr begehrt,
 Sie war auch kaum desselben werth.

[H 2, 215. K 2, 215] DAMahls. 14 Kintzger] XH Kintzer. 18 mein] fehlt XH. daraus [O 246] entstandene.

wegen; mit denen machte ich mich, sambt einen Boten, auf den Weg, umb mein Glück zu suchen, wo ichs finden möchte. Ich trafte aber nichts als Unglück an, dann ehe ich Schiltach erlangte, kriegte uns eine Weymarische Parthey Mußquetirer, welche den
 5 Boten abprügelten, plünderten und wieder von sich jagten, mich aber mit sich in ihr Quartier schleppeten. Ich gab mich vor ein Käyserliches Soldaten-Weib aus, deren Mann vor Freyburg im Preißgau todt blieben wäre, und überredet die Kerl, daß ich in meines Mannes Heimath gewesen, nunmehr aber Willens sey,
 10 mich ins Elsaß nach Hauß zu begeben. Ich war, wie obgedacht, bey weitem nicht mehr so schön, als vor diesem, gleichwohl aber doch noch von solcher Beschaffenheit, die einen Mußquetirer aus der Parthey so verliebt machte, daß er meiner zum Weib begehrte. Was wolte oder sollte ich thun? Ich wolte lieber diesem eintzigen
 15 mit gutem Willen gönnen, als von der gantzen Parthey mit Gewalt zu demjenigen gezwungen werden, was dieser aus Lieb suchte. In Summa ich wurde eine Frau Mußquetirerin, ehe mich der Caplan copulirte. Ich hatte im Sinn, wieder, wie zu Springinsfelds Zeiten, eine Marquetennerin abzugeben, aber mein Beutel
 20 befand sich viel zu leicht, solches ins Werck zu setzen. So mangelte mir auch meine Böhmische Mutter und über das bedunckte mich, mein Mann wäre viel zu schlecht und liederlich zu solchen Handel. Doch finge ich an, mit Taback und Brandtwein zu schachern, gleichsam als ob ich wieder halb Batzen weiß hätte gewinnen wollen, was ich kürztlich bey tausenden verlohren. Es kam mich Blutsauer an, so zu Fuß daher zu marchiren und noch darzu einen schweren Pack zu tragen, neben dem, daß es auch zu Zeiten schmal essen und trincken setzte, welches unangenehmlichen Dings ich mein Lebtag nicht versucht, viel weniger gewohnet
 30 hatte. Zulezt brachte ich einen trefflichen MaulEsel zu wegen, der nicht allein schwehr tragen, sondern auch schneller lauffen konte, als manch gutes Pferd. Gleich wie ich nun dergestalt zween Esel zusammen brachte, also verpflegte ich sie auch besten Fleisses, damit ein jeder seine Dienste desto besser versehen könnte. Sol-

*

4 Wey[X 266]marische. 12 solcher [O 247] Beschaffenheit. 17 ehe] XH ehr. 20 befand] XH fand. 27 Zeiten [O 248] schmal. 32 als [H 2, 216. K 2, 216] manch.

cher Gestalt nun, weil ich und meine Bagage getragen wurde, konte ich mich auch um etwas besser patientirn und verzögerte also mein Leben, biß uns der von Mercy, in Anfang des Mayen, bey Herbst-Zeiten treffliche Stösse gab. Ehe ich aber fortfahre, 5 solchen meinen Lebens-Lauff weiters hinaus zu erzehlen, so will ich dem Leser zuvor ein artliches Stückel eröffnen, das mein damahliger Mann wider seinen Willen ins Werck setzte, als wir noch im Kintzger Thal lagen.

Er gieng ein, auf seiner Officier Zumuthen und mein Gutbe-
 10 findung, sich in alte Lumpen zu verkleiden und mit einer Axt auf der Achsel, in Gestalt eines armen exulirenden Zimmermanns, einige Brieff an Ort und Ende zu tragen, dahin sonst jemand zu schicken, wegen der Käyserlichen Partheyen, welcher wegen es unsicher war. Solche Brieffe betrafen die Conjunction etlicher
 15 Völcker und anderer Kriegs-Anschläg. Es ware damals von grim-miger Kälte gleichsam Stein und Bein zusammen gefroren, so daß mich das arme Schaf auf seiner Reise schier getauret hätte. Doch muste es seyn, weil ein ziemlich Stück Gelt zu verdienen war, und er verrichtet auch alles sehr glücklich. Unterwegs aber fande
 20 er einen todten Körper in seinen Abwegen, die er der Enden wol wuste, welcher ohne Zweyfel eines Officiers gewesen seyn muß, weil er ein paar rother Scharlachener Hosen mit silbern Gaulaunen verbrämt anhatte, welcherley Gattung damat die Officier zu tragen pflegten; so war sein Köller samt Stiffeln und Sporen auch den
 25 Hosen gemäß. Er besahe den Fund und konte nicht ersinnen, ob der Kerl erfroren oder von den Schwartzwäldern todtgeschlagen worden wäre. Doch galte es ihm gleich, welches Tods er gestorben; das Koller gefiele ihm so wohl, daß ers ihm auszog, und da er dasselbige hatte, gelüftet ihn auch nach den Hosen, welche zu
 30 bekommen, er zuvor die Stiffel abziehen muste. Solches glückte ihm auch; Als er aber die Hosen herab streifte, wollten solche nicht hotten, weil die Feuchtigkeit des allbereit verwesenden Cör-

*

1 getragen [X 267] wurde. 7 seinen] O seinem. 8 Kintzger] XH Kintzer. 12 jemand] XH niemand. ?jemand zu schicken wegen der kaiserlichen Parteien unsicher war. 13 es] XII es uns unsicher. 15 von] XII vor. 16 und [O 249] Bein. 19 schr] fehlt II. 29 ihn] X ihm. 32 Körpers [X 268] sich.

pers sich unter den Knien herum, allwo man dazumal die Hosenbündel zu binden pflegte, sich beydes in das Futter und den Überzug gesetzt hatte und dannenhero Schenckel und Hosen wie ein Stein zusammen gefroren waren. Er hingegen wolte diese Hosen
 5 nicht dahinden lassen, und weil der Tropff sonst kein ander Mittel in der Eil sahe, eins vom andern zu ledigen, hiebe er dem Corpo mit seiner Axt die Füße ab, packte solche samt Hosen und Koller zusammen und fandte mit seinem Bündel bey einem Bauern ein solche Gnad, daß er bey ihme hintern warmen Stuben-Ofen über-
 10 nachten dorffte.

Dieselbe Nacht kälbert dem Bauern zu allem Unglück eine Kuhe, welches Kalb seine Magd wegen der grossen Kälte in die Stuben trug und zu nächst bey meinem Mann auf eine halbe Well Stro zum Stuben-Ofen setzte. Indessen war es gegen Tag und
 15 meines Manns eroberte Hosen allbereit von den Schenckeln aufgetauet; derowegen zog er seine Lumpen zum Theil aus und hingegen das Köller und die Hosen, die er umkehrte oder letz machte, an, ließe sein altes Gelümp samt den Schenckeln bey dem Kalb liegen, stiege zum Fenster hinaus und kam wieder glücklich
 20 in unser Quartier.

Des Morgens frühe kam die Magd wiederum, dem Kalb Rath zu schaffen. Als sie aber die beyde Schenckel samt meines Mannes alten Lumpen und Schurtzfell darbey ligen sahe und meinen Mann nicht fandte, fieng sie an zu schreyen, als wann sie mitten
 25 unter die Mörder gefallen wäre. Sie lieffe zur Stuben hinaus und schlug die Thür hinter ihr zu, als wann sie der Teuffel gejagt hätte, von welchem Lermen dann nicht allein der Bauer, sondern auch die gantze Nachbarschaft erwachte und sich einbildete, es wären Krieger vorhanden, wessenwegen ein Theil ausrisse, das
 30 ander aber sich in die Wehr schickte. Der Bauer selbst vernahm von der Magd, welche vor Forcht und Schrecken zitterte, die Ursach ihres Geschreys, daß nemlich das Kalb den armen Zimmermann, den sie über Nacht geherbergt, biß auff die Füße gefressen und ein solches greßliches Gesicht gegen ihr gemacht hätte,
 35 daß sie glaube, wann sie sich nicht aus dem Staub gemacht, daß

*

6 ledigen, [O 250] hiebe. 11 [H 2, 217. K 2, 217] Dieselbe. 29 Theil
 [O 251] ausrisse. 32 Zim[X 269]mermann.

es auch an sie gesprungen wäre. Der Bauer wolte das Kalb mit seinem Knebelspieß nidermachen, aber sein Weib wolte ihn in solche Gefahr nicht wagen noch in die Stub lassen, sondern vermittelte, daß er den Schultheissen um Hülff ansuchte. Der liesse
 5 alsobald der Gemein zusammen leuten, um das Hauß gesanter Hand zu stürmen und diesen gemeinen Feind des menschlichen Geschlechts, ehe er gar zu einer Kuhe aufwüchse, bei Zeiten auszureuten. Da sahe man nun ein artliches Spectackel, wie die Baurin ihre Kinder und den Haußrath zum Kammer-Laden nacheinander
 10 der heraus langte, hingegen die Bauren zu den Stuben-Fenstern hinein guckten und den schröcklichen Wurm samt bey sich liegenden Schenckeln anschaueten, welches ihnen genugsame Zeugniß einer grossen Grausamkeit einbildete. Der Schultheiß gebote das Hauß zu stürmen und dieses greuliche Wunder-Thier nider-
 15 zumachen, aber es schonete ein jeder seine Haut. Jeder sagte: Was hat mein Weib und Kind darvon, wann ich umkäme?

Endlich wurde aus eines alten Bauren Rath beschlossen, daß man daß Haus mit samt dem Kalb, dessen Mutter vielleicht von einem Lindwurm oder Drachen besprungen worden, hinweg brennen und dem Bauern selbst aus gemeinem Seckel eine Ergötzung
 20 und Hülffe thun sollte, ein anders zu bauen. Solches wurde frölich ins Werck gesetzt, dann sie sich damit trösteten, sie müsten gedenden, es hätten solches die DiebsKrieger hinweg gebrandt.

Diese Geschichte machte mich glauben, mein Mann würde
 25 trefflich Glück zu dergleichen Stücken haben, weil ihm dieses ungefähr begegnet. Ich gedachte: was würde er erst ins Werck setzen, wann ich ihn wie hievor den Springinsfeld abrichte?

Aber der Tropff war viel zu Eselhafftig und hundsclinckerisch darzu; über das ist er mir auch bald hernach in dem Treffen vor
 30 Herbsthausen todt geblieben, weil er keinen solchen Schertz verstehen konte.

*

5 Hauß] XH Hauß mit. 7 auszureuten] XH auszureuten und sein Urtheil zu machen. 15 seine] XH seiner. 16 umkä[O 252]me. 19 besprungen [H 2, 218. K 2, 218] worden. 29 auch [X 270] bald. 31 konte] XH konte.

Soldaten stecken voll Practicken,
 Und allerhand verboster Stück [H Stücken],
 Sie stellen auch viel Possen an,
 Damit man wiß, wo sie gewesen,

*

Wie hier dergleichen war zu lesen,
Und dann von ihnen sagen kan,
Doch, solcher Ruhm ist eitel nichtig,
Unhöflich, schändlich, auch nicht züchtig
Und kurtz darvon nicht recht gethan,
So wird die Einfalt oft bethöret,
Wie man allhier von Bauren höret,
Und muß das tumme Kalb entgelten,
Doch daß die Bauren gleicher massen,
Sich von Soldaten Narren lassen,
Das höret man auch wunderselten,
Weil sie sonst auch heimbüchne Schälck,
Und haben lose Fuxsen-Bälck,
Von beyderley ist diß zumercken,
Wer etwan will zu Possen rathen,
Der stell sie an, daß ohne Schaden,
Man plack sich nicht mit Narren Wercken,
Es geh't oft über Unschuld aus,
Wie übers Kalb und Bauren-Hauß.

DAS SIEBENUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Nachdem der Courage Mann in einem Treffen geblieben und Courage selbst auf ihrem MaulEsel entrunnen, trifft sie eine Ziegeuner-Schaar an, unter welchen der Leutenant sie zum Weib nimmt. Sie sagt einem verliebten Fräulein Waar, entwendet ihr darüber alle Kleinodien, behält sie aber nicht lang, sondern muß solche wol abgeprügelt wieder zustellen.

IN erstgameltem Treffen kame ich vermittelst meines guten
 10 Maulesels darvon, nach dem ich zuvor meine Zelt und schlechteste Bagage hinweg geworffen, retterirte mich auch mit dem Rest der übrig gebliebenen Armee, so wohl als der Touraine selbst, biß nach Cassel; und demnach mein Mann todtgeblieben und ich niemand mehr hatte, zu dem ich mich hätte gesellen mögen
 15 oder der sich meiner angenommen, nahm ich endlich meine Zuflucht zu den Ziegeunern, die sich von der Schwedischen Haupt-Armada bey den Königsmarckischen Völckern befanden, welche sich mit uns bey Wartburg conjungirt. Und in dem ich bey ihnen einen Leutenant antraffe, der gleich meiner guten Qualitäten und
 20 trefflichen Hand zum stehlen, wie auch etwas Geldes hinter mir wahr nam, samt andern mehr Tugenden, deren sich diese Art Leuth gebrauchen, Sihe so wurde ich gleich sein Weib und hatte

*

8 zustellen] XH zustellen.

[H 2, 219. K 2, 219] Laß dich mit böser Rott nicht ein,
 Mit Leuthen, so verächtlich seyn,
 Man hat nichts nur groß Schand darvon,
 Bekommt auch oft noch bösen Lohn,
 Wer sich so böses untersteht,
 Hör, wie es der Courage geh't.

9 [O 253. X 271] IN. 11 retterirte] XH retirirte. 16 Ziegeunern]
 X Ziegeunerin. H Ziegeunerinnen. 17 den] X dem.

diesen Vortheil, daß ich weder Oleum Talci noch ander Schmirsel mehr bedorfte, mich weiß und schön zu machen, weil so wohl mein Stand selbst als mein Mann diejenige Coleur von mir erforderte, die man des Teuffels Leihfarb nennet. Derowegen finge
 5 ich an, mich mit Gänß-Schmaltz, Läußsalbe und andern Haarferbenden Ungventen also fleissig zu beschmiren, daß ich in kurtzer Zeit so Höll-riglerisch aussahe, als wann ich mitten in Aegypten geboren worden wäre. Ich muste oft selbst meiner lachen und mich über meine vielfältige Veränderung verwundern.
 10 Nichts desto weniger schickte sich das Ziegeuner-Leben so wol zu meinem Humor, daß ich es auch mit keiner Obristin vertauscht haben wolte. Ich lernete in kurtzer Zeit von einer alten Aegyptischen Großmutter wahrsagen; lügen und stehlen aber kunte ich zuvor, ausser daß ich der Ziegeuner gewöhnliche Handgriff noch
 15 nicht wuste. Aber was darffs viel Wesens? ich wurde in Kürtze so perfect, daß ich auch vor eine Generalin aller Ziegeunerinnen hätte passiren mögen.

Gleichwol aber war ich so schlaunicht, daß es mir überall ohne Gefahr, ja ohne Stösse abgangen wäre, wiewohl ich mehr
 20 einheimbschte und meinem Mann zu verschlemmen zubrachte, als sonst meiner zehne: Höret, wie mirs einsmals so übel gelungen! Wir lagen über Nacht und ein Tag ohnweit von einer Freundsstadt im vorbey marchiren, da jederman hinein dorfte, um seinen Pfenning einzukauffen, was er wolte. Ich machte mich auch hin-
 25 ein, mehr einzunehmen und zu stehlen, als Geld auszugeben oder etwas zu kauffen, weil ich sonst nichts zu erkauffen gedachte, als was ich mit fünf Fingern oder sonst einem künstlichen Griff zu erhandeln verhoffte. Ich war nicht weit die Stadt hinein passirt, als mir eine Mademoiselle eine Magd zuschickte und mir sagen
 30 liesse, ich solte kommen, ihrer Fräulin warzusagen, und von diesem Boten selbst vernahm ich gar von weiten und gleichsam über hundert Meilen her, daß ihrer Fräulin Liebhaber rebellisch worden und sich an ein andere gehenckt. Solches machte ich mir nun trefflich zu Nutz, dann da ich zu der Damen kame, trafe ich

*

4 des] H der. finge] XH fieng. H sie an. 9 lachen [O 254] und. 18 [X 272] Gleichwol. 24 hinein [H 2, 220. K 2, 220] mehr. 30 ihrer] XII ihrem. von [O 255] diesem.

mit meiner Wahrsagung so nett zu, daß sie auch alle Calendermacherey, ja der elenden Madamoisellen Meynung nach alle Propheten samt ihren Prophezeyhungen übertraffe. Sie klagte mir endlich ihre Noht und begehrte zu vernehmen, ob ich kein Mittel
 5 wisse, den variablen Liebhaber zu bannen und wider in das gerechte Glaiß zu bringen.

Freylich, dafere Dame, sagte ich; er muß wieder umkehren und sich zu euerm Gehorsam einstellen, und sollte er gleich einen Harnisch anhaben, wie der grosse Goliath.

10 Nichts angenehmers hätte diese verliebte Tröpffin hören mögen, als eben diß, und begehrte auch nichts anders, als daß meine Kunst alsobald ins Werck gesetzt würden. Ich sagte: wir müssen allein seyn und es müste alles unbeschrieben zugehen.

Darauf wurden ihre Mägd abgeschafft und ihnen das Still-
 15 schweigen auferlegt; ich aber gieng mit der Madamoisellen in ihr Schlafkammer. Ich begehrte von ihr einen Trauer-Schleyer, den sie gebraucht, als sie um ihren Vatter Leyd getragen, item zwey Ohrgehäng, ein köstlich Halsgehäng, das sie eben anhatte, ihren Gürtel und liebsten Ring. Als ich diese Kleinodien hatte, wickelt
 20 ich sie zusammen in den Schleyer, machte etliche Knöpff daran, murmelte unterschiedliche närrische Wörter darzu und legte alles zusammen in der Verliebten Bette. Hernach sagte ich: Wir müssen mit einander in Keller.

Da wir hinkamen, überredet ich sie, daß sie sich auszöge biß
 25 aufs Hembd, und unterdessen, als solches geschahe, machte ich etliche wunderbare Characteres an den Boden eines grossen Fasses voll Wein, zoge endlich den Zapffen heraus und befahl der Damen ihren Finger vorzuhalten, biß ich die Kunst mit dem Zapffen droben im Hause auch der Gebühr nach verrichtet hätte. Da ich nun
 30 das einfältige Ding dergestalten gleichsam angebunden, gieng ich hin und holte die Kleinodien aus ihrem Bette, mit welchen ich mich ohnverweilt aus der Stadt machte.

Aber entweder wurde dieser fromme leichtglaubige verliebte samt den Seinigen vom gütigen Himmel beschützt oder ihre Klei-

*

12 würden] XH würde. 13 unbeschrieben] X unbeschrieben. 16 einen [X 273] Trauer-Schlayer. 20 zu [O 256] sammeln. 23 in] XH im. 33 dieser] ? diese.

nodia waren mir sonst nicht bescheret, dann ehe ich unser Lager
 mit meiner Beute gar erreichte, erdappte mich ein vornehmer Offi-
 cier aus der Guarnison, der solche wieder von mir fordert. Ich
 laugnete zwar; er wiese mir aber was anders; doch kan ich nicht
 5 sagen, daß er mich geprügelt, hingegen aber schweren, daß er
 mich rechtschaffen gedegelt habe; Dann nachdem er seinen Diener
 absteigen lassen, um mich zu besuchen, ich aber demselbigen mit
 meinem schröcklichen Ziegeuner-Messer begegnet, mich dessen
 zu erwehren, sihe da zog er von Leder und machte mir nicht
 10 allein den Kopff voller Beulen, sondern färbte mir auch Arm, Len-
 den und Achseln so blau, daß ich wol 4 Wochen daran zu salben
 und zu verblauen hatte. Ich glaube auch, der Teuffel hätte biß
 auf diese Stund noch nicht aufgehöret zuzuschlagen, wann ich ihm
 meine Beuth nicht wieder hingeworffen. Und dieses war vor diß-
 15 mal der Lohn beydes meiner artlichen Erfindung und des künst-
 lichen Betrugs selbstn.

*

4 laugnete [H 2, 221. K 2, 221] zwar. 6 gedegelt] XH gedeegelt. Das
 wort erklärt Grimm, wörterbuch 2, 895. Es heißt wohl mit dem degen schlagen,
 gegensätzlich zu prügeln scherzhaft gebildet. 8 Ziegeuner- [O 257] Messer.
 15 Lohn] H Lohn, [X 274] beydes der natürlichen Erfindung. 16 selbstn]
 XH selbstn.

Also geh'ts ihr Diebes-Hände,
 Euch zuletzt doch am Ende,
 Daß man euch die finger klopfet,
 Oder auch den Buckel färbet,
 Und die Diebs-Haut wacker gerbet,
 Wo nicht gar den Hals verstopffet,
 Solche Kunst lastt [H laß] unterwegen,
 Das wahrsagen, Zauber-Segen,
 Und dergleichen Fatzen-Possen,
 Wornach so die Welt jetzt rennet,
 Machet daß man alsbald kennet,
 Die deß Teuffels Bunds-Genossen,
 Stehlen ist ein solches wissen,
 Die sich dieser Kunst beflissen,
 Sind gar Selten Meister worden,
 Wie es hier Courage gehet,
 Wer sich deren unter stehet,
 Ziirt oft noch den Galgen-Orden.
 Meide solche Kunst und Leuth,
 Nehr dich deiner Hand-Arbeit.

DAS ACHTUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Courasche kommt mit ihrer Compagnie in ein Dorff, darinnen Kirchweyh gehalten wird, reizet einen jungen Zigeuner an, eine Henne tod zu schiessen. Ihr Mann stellet
 5 sich, solchen auffhencken zu lassen; wie nun jederman im Dorff hinaus lieff, diesem Schauspiel zuzusehen, stahlen die Zigeunerinnen alles Gebratens und Gebackens und machten sich samt ihrer gantzen Zunfft eiligst und listig darvon.

UNlängst nach diesem überstandenen Strauß kam unsere Zie-
 10 geunerische Rott von den Königsmarckischen Völckern wieder zu der Schwedischen Haupt-Armee, die damals Torstensohn commandirt und in Böhmen geführt, allwo dann beyde Heer zusammen kamen. Ich verbliebe samt meinem Maulesel nicht allein biß nach dem Friedensschluß bey dieser Armada, sondern verliese auch die
 15 Ziegeuner nicht, da es bereits Frieden worden war, weil ich mir das Stehlen nicht mehr abzugewöhnen getraute. Und demnach ich sehe, daß mein Schreiber noch ein weiß Blat Papier übrig hat, Also will ich noch zu guter lezt oder zum Valet ein Stücklein erzehlen und darauf setzen lassen, welches mir erst neulich einge-
 20 fallen und alsobalden probirt und practicirt hat werden müssen,

*

8 darvon] XH darvon.

[H 2, 222. K 2, 222] Wer in Lastern ist vertieft,
 Und nur gerne Unheil stift,
 Läßt so bald darvon nicht ab,
 Solt er gleich am Bettelstab,
 Kommen, und die boßheit ihn,
 Alles Ungelück zuziehen,
 Ist man doch nochmehr verpicht,
 Wie man an Courage sicht.

9 [X 275] UNlängst. nach] fehlt X. 13 biß [O 258] nach. 15 Frieden]
 XH Friede. 18 Valet] XH Valet.

bey welchen der Leser abnehmen kan, was ich sonst möchte ausgerichtet haben und wie artlich ich mich zu den Ziegeunern schicke.

Wir kamen im Lothringischen Gebiet einsmals gegen Abend
 5 vor einen grossen Flecken, darinnen eben Kürbe war, welcher Ursachen wegen und weil wir einen zimlichen starcken Tropfen von Männern, Weibern, Kindern und Pferden hatten, uns das Nachtläger rund abgeschlagen wurde. Aber mein Mann, der sich vor den ObristLeutenant ausgab, versprach bey seinen Adeli-
 10 chen Worten, daß er gut vor allen Schaden seyn, und weme etwas verderbt oder entwendet würde, solches aus dem seinigen bezahlen und noch darzu den Thäter an Leib und Leben straffen wolte, Wormit er dann endlich nach langer Mühe erhielt, daß wir aufgenommen wurden. Es roche überall im Flecken so wol
 15 nach dem Kürbe-Gebratens und Gebackens, daß ich gleich auch einen Lust darzu bekam und einen Verdruß empfand, daß die Bauern allein solches fressen solten; erfand auch gleich folgenden Vortheil, wie wir dessen theilhaftig werden könnten. Ich liesse einen wackern jungen Kerl aus den Unserigen eine Henne vor dem
 20 Wirthshause todschiessen, worüber sich alsobald bey meinem Mann eine grosse Klage über den Thäter erhube. Mein Mann stellte sich schröcklich erzörnet und liesse gleich einen, den wir vor einen Trompeter bey uns hatten, die Unserigen zusammen blasen. In deme nun solches geschahe und sich beydes Bauren und Ziegeu-
 25 ner auf dem Platz versammelten, sagte ich etlichen auf unsere Diebs-Sprach, was mein Anschlag wäre und daß sich ein jedes Weib zum zugreifen gefast machen sollte. Also hielt mein Mann über den Thäter ein kurtzes Standrecht und verdammte ihn zum Strang, weil er seines ObristLeutenanten Befehl übergangen.
 30 Darauf erscholle alsobald im gantzen Flecken das Geschrey, daß der ObristLeutenant einen Ziegeuner nur wegen einer Hennen wolte hencken lassen. Etlichen bedunckte solche Procedur zu rigoreuse; andere lobten uns, daß wir so gute Ordre hielten. Einer aus uns muste den Hencker agiren, welcher auch alsobalden dem
 35 Maleficanten die Hände auf den Rucken band. Hingegen thät sich

*

16 Ver[O 259]druß. 20 sich [X 276] alsobald. 25 unsere [H 2, 223. K 2, 223] Diebs-Sprach.

eine junge Ziegeunerin vor dessen Weib aus, entlehnte von andern drey Kinder und kam damit auf den Platz geloffen. Sie bath um ihres Manns Leben und daß man ihre kleine Kinder bedencken wolte, stellte sich darneben so kläglich, als wann sie hätte ver-
 5 zweifeln wollen. Mein Mann aber wolte sie weder sehen noch hören, sondern ließe den Ubelthäter hinaus gegen einen Wald führen, an ihm das Urtheil exequiren zu lassen, eben als er vermeinte, der gantze Flecken hätte sich nunmehr versammelt, den armen Sünder hencken zu sehen, wie sich dann auch zu solchem
 10 Ende fast alle Innwohner, jung und alt, Weib und Mann, Knecht und Mägd, Kind und Kegel mit uns hinaus begab. Hingegen ließe gedachte junge Ziegeunerin mit ihren dreyen entlehnten Kindern nicht ab, zu heulen, zu schreyen und zu bitten, und da man an den Wald und zu einem Baum kam, daran der Hennen-Mörder dem
 15 Ansehen nach geknüpft werden solte, stellte sie sich so erbärmlich, daß erstlich die Bauren-Weiber und endlich die Bauren selbst anfiengen, vor den Mißthäter zu bitten, auch nicht aufhöreten, biß sich mein Mann erweichen liesse, dem armen Sünder ihrentwegen das Leben zu schencken. In dessen wir nun ausserhalb
 20 dem Dorff diese Comödi agirten, mausten unsere Weiber im Flecken nach Wunsch, und weil sie nicht nur die Bratspieß und Fleisch-Häfen leereten, sondern auch hie und da namhafte Beuthen aus den Wägen gefischt hatten, verliessen sie den Flecken und kamen uns entgegen, sich nicht anders stellend, als wann sie
 25 ihre Männer zur Rebellion wider mich und meinen Mann verhetzten, um daß er einer kahlen Hennen halber einen so wackern Menschen hätte aufhencken lassen wollen, dardurch sein armes Weib zu einer verlassenen Wittib und drey unschuldige junge Kinder zu Wäisen gemacht wären worden. Auf unsere Sprache
 30 aber sagten sie, daß sie gute Beuthen erschnappt hätten, mit welchen sich bey Zeiten aus dem Staub zu machen seye, ehe die Bauren ihren Verlust innen würden. Darauf schriehe ich den Unserigen zu, welche sich rebellisch stellen und sich dem Flecken zu entfernen, in den Wald hinein ausreissen sollten; denen setzte
 35 mein Mann und was noch bey ihm war, mit blosem Degen nach,

*

3 und [O 260] daß. 5 sie] fehlt XH. 7 Urtheil] H Urtheil zu. 17 vor [X 277] den. 25 Rebellion [O 261] wider. 33 zu] fehlt XH.

ja sie gaben auch Feuer drauf und jene hinwiederum, doch gar nicht der Meynung, jemand zu treffen. Das Bauers-Volck entsetzte sich vor der bevorstehenden Blutvergießung, wolte dero-wegen wieder nach Hauß, wir aber verfolgten einander mit stetigem Schiessen biß tief in Wald hinein, worinn die Unsern alle Weg und Steg wusten. In Summa wir marchirten die gantze Nacht, theilten am Morgen frühe nicht allein unsere Beuthen, sondern sonderten uns auch selbst von einander in geringere Gesellschaften, wordurch wir dann aller Gefahr und den Bauern mit
10 unserer Beuth entgangen.

Mit diesen Leuten habe ich gleichsam alle Winckel Europæ seithero unterschiedlichmal durchstrichen und sehr viel Schelmenstück und Diebsgriffe ersonnen, angestellt und ins Werck gerichtet, daß man ein gantz rieß Papier haben müste, wann man solche
15 alle mit einander beschreiben wolte. Ja ich glaube nicht, daß man genug damit hätte. Und eben dessentwegen habe ich mich mein Lebtage über nichts mehrers verwundert, als daß man uns in den Ländern geduldet, Sintemahl wir weder Gott noch den Menschen nichts nützen noch zu dienen begehren, sondern uns nur mit Lügen, Betriegen und Stehlen genähret, beydes zu schaden des Land-Mans als der grossen Herren selbst, denen wir manches
20 stück Wild verzehren. Ich mus aber hiervon schweigen, damit ich uns nicht selbst einen bösen Rauch mache, und vermeine nunmehr ohnedas dem Simplicissimo zu ewigen Spott genugsam geoffen-
25 bahrt zu haben, von waserley haaren seine Beyschläfferin im Sauerbrunnen gewessen, deren Er sich vor aller Welt so herrlich gerühmet, glaube auch wol, daß Er an andern orthen mehr, wann Er vermeint, Er habe eines schönen Frauen-Zimmers genossen, mit dergleichen Frantzäsischen Huren oder wohl gar mit Gabel-
30 Reüterinnen betrogen und also gar des Teuffels Schwager worden sey.

*

1 drauf [H 2, 224. K 2, 224] und. 12 unterschiedlichmal [O 262] durchstrichen. 14 rieß [X 278] Papier. 15 glaube] X glaubte. 22 verzehren] H verzehrten. 28 Er] XH er anderer. 31 sey] XH sey.

Courage schließt den Lebens-Lauff,
Und ihre Dieberey zu schreiben,
Sie hört von ihren Thaten auff,
Und lasset es bey dem verbleiben,

*

Daß sie ein Hur und Diebin sey,
Und noch mehr, weis nicht was gewesen,
Wie dann dergleichen mancherley,
Bishero war von ihr gelesen,
Ein schönes-garstigs Lob diß ist,
Nicht daß man es ihr nach soll machen,
[H 2, 225. K 2, 225] Vielmehro daß ein frommer Christ,
Sich hüten soll für solchen Sachen,
Die schändlich und unerbar sind,
Man öffne die Verstandes-Augen,
Und sey nicht so verstockt und blind,
Zu sehn was uns zu Nutz kan taugen,
[X 279] Diß ist ein Spiegel böser Art,
Daraus man soll die Mackeln sehen,
Wie übel manches sich gebart,
Und meint es werd ihm wohl anstehen.
Courage gibts zwar zimlich viel,
Doch will es oft am Hertz auch liegen,
Wie man dann ja dergleichen Spiel,
Auch heut zu Tage siht am Kriegen,
Wie die Courage oft sich spannt,
Und heissen lauter tapffere Leuthe,
Zu Schelmenstücken, Raub und Brand,
Kommts dann darzu, daß man recht streite,
Für Gott, für Lehr, und Vatter Land,
So hebt Courage an zu hincken,
Und wird mit ihrem Lob zu Schand,
Weil ihre Werck nach Lastern stincken.

ZUGAB DES AUTORS.

Darum dann nun, Ihr züchtige Jüngling, ihr ehrliche Wittwer
 und auch ihr verehrliche Männer, die ihr euch noch bißhero vor
 diesen gefährlichen Chimeris vorgesehen, denen schrecklichen
 5 Medusen entgangen, die Ohren vor diesen verfluchten Sirenen ver-
 stopft und diesen unergründlichen und Bodenlosen Belidibus ab-
 gesagt oder wenigst mit der Flucht widerstanden seyt, lasset euch
 auch fürterhin diese Lupas nicht bethören, dann einmal mehr als
 gewiß ist, daß bey Huren-Lieb nichts anders zu gewarten, als
 10 allerhand Unreinigkeit, Schand, Spott, Armuth und Elend und,
 was das meiste ist, auch ein böß Gewissen. Da wird man erst
 gewahr, aber zu spat, was man an ihnen gehabt, wie unflätig,
 wie schändlich, laussig, gründig, unrein, stinckend beydes am
 Athem und am gantzen Leib, wie sie inwendig so voll Frantzosen
 15 und auswendig voller Blattern gewesen, daß man sich endlich
 dessen bey sich selbst schämen muß und oftermals viel zu spat
 beklagt.

ENDE.

*

1 [O 263. X 280] Zugab. 3 vor [K 2, 226] diesen. 6 Belidibus]
 XH Beliden. 8 Lupas] XH Wölffinnen. 10 allerhand [H 2, 226] Unrei-
 nigkeit.

WARHAFFTIGE URSACH UND KURTZGEFASTER INHALT
DIESES TRACTÄTLEINS.

DEmnach die Ziegeunerin Courage aus Simplicissimi Lebens-
Beschreibung lib. 5, cap. 6 vernimmt, daß er ihrer mit schlechtem
5 Lob gedenckt, wird sie dermassen über ihn erbittert, daß sie ihm
zu Spott, ihr selbstn aber zu eigner Schand, worum sie sich aber
wenig bekümmert, weil sie allererst unter den Ziegeunern aller
Ehr und Tugend selbst abgesagt, ihren ganzen liederlich- geführ-
ten Lebens-Lauff an Tag gibt, um vor der gantzen Welt gedach-
10 ten Simplicissimum zu Schanden zu machen, weiln er sich mit
einer so leichten Vettel, wie sie sich eine zu seyn bekennet, auch
in Warheit eine gewesen, zu besudeln, kein Abscheuen getragen
und noch darzu sich seiner Leichtfertigkeit und Boßheit berühmet,
massen daraus zu schliessen, daß Gaul als Gur, Bub als Hur, und
15 kein Theil um ein Haar besser sey, als das ander; Reibet ihm
darneben trefflich ein, wie meisterlich sie ihn hingegen bezahlt
und betrogen habe.

*

1 [O 624] Warhaftige] Dieser abschnitt steht XHK zu anfang. Sieh
oben s. 164.

DAS WUNDERBARLICHE
V O G E L - N E S T,
DER SPRINGINSFELDISCHEN
L E Y R E R I N,

VOLLER

ABENTHEURLICHEN, DOCH LEHRREICHEN GESCHICHTEN, AUF SIMPLI-
CIANISCHE ART SEHR NUTZLICH UND KURTZWEILIG ZU LESEN AUS-
GEFERTIGT

DURCH

MICHAEL RECHULIN VON SEHMSDORFF.

ERSTER THEIL.

8
DAS WUNDERBARE VOGELNEST.

Ich Schau durch ein Vogel-Nesst die krumme wege an
 Welche die Welt hingeht,
 Die gleichwohl durch ein Ferrnglaß das Kind nit sehen kan,
 5 Weils voller Schämbärt steht.
 Zeig damit was die Ursach sey daß wir so blind hinwandern,
 Schrey Irrender steh still
 Und warn vor Schaden Jedermann, den einen wie den andern,
 Ob jemand folgen will.

*

1 Das] K [K 2, 228] Satyrisches Vogel-Nest. Erster Theil. YMK haben dabei ein bild. In β fehlt der ganze vers.

DER seltsame Springinsfeld erzehlet in seiner Lebens-Beschreibung, welcher Gestalt seine Leyrerin diß Vogel-Nest, davon ich jetzt zu reden mich vorgenommen, von einem Baum erhoben, dardurch unsichtbar worden, allerley possirliche Händel angestellt
 5 und endlich umb Leib und Leben kommen; Item daß bey ihrer Aufopferung der jenig, so sich nach einem Nastüchlein gebuckt, das sie in ihrem Sterben aus der Hand fallen lassen, mit Leib und Seel, Haut und Haaren, Kleidern und allem hinweg kommen, daß seither niemand erfahren, wohin er geflogen oder gestoben sey.

10 Dieser verschwundene Kerl nun, werther Leser, bin ich, und in dem Nastüchlein stack das gemeldte Vogel-Nest, welches ich im Fallen auffieng oder empfieng, in Hoffnung, etwas von Geld oder dergleichen darinn zu erschnappen. Hätte ichs aber nicht im Luft erwischt, sondern gar auf die Erden kommen lassen, so wäre
 15 es mir nimmermehr zu theil worden, sintemalen ich alsdann weder das Schnupftüchlein noch das Nest selbst nicht sehen können. Da ichs aber hatte und nunmehr aus meiner Cammeraden der anderen Hellebardierer, welche mit mir ausgeschickt worden, das Gespenst oder die Zauberische Jungfrau oder verfluchte Mörfein zu fangen,
 20 Thun und Reden merckte, daß mich niemand sahe, hätte ich diß geringe und kleine Zwisel-Nestlein nicht mehr mit dem König in Engeland um alle seine Königreich und Provintzien verdauscht,

*

1 DER] XHK [Y 3. β 3. M 3. X 283. H 2, 229. K 2, 229] Das I. Capital.

Deß Vogel-Nestes Macht,

Wer es an sich gebracht?

Wie hoch ers hab geacht?

Mit sondern Fleiß betracht.

DER u. s. w. 3 mich] fehlt YM. XH mir. 9 gestoben] XH gestorben.
 12 auffieng] M auffing, in Hoffnung. 14 sondern [Y 4. β 4] gar. 16 Schnupftüchlein] XH Schnupstüchlein. 18 mir] X mit. 19 zu [M 4] fangen. 21 Zwisel-Nestlein] XH Zwisel (etliche sagen Zeisel-Nestlein). 22 um] YM umb. Provintzien] XH Provintzien, ja sogar auch mit Franckreich um das Königliche Louvre, oder um die herrliche Engelsburg zu Rom.

dann ich machte allbereit viel höhere Gedancken, als Gyges über seinem Ring, da er sich an des Königs in Lydia Hof begab.

Ich sorgte weder umb Essen noch Trincken mehr, noch wie ich mich ins künftig kleiden oder wo ich sicher ruhen und schlafen wolte; sondern bildet mir hingegen ein, so einen grossen Hauffen großmächtiger Glückseeligkeiten, die ich durch Krafft und Würckung dieses Nestleins zu erobern gedacht, daß ich mich selbst über meine Fortun verwundert und vor meiner Macht entsetzte, Ohnangesehen ich den jämmerlichen Ausgang und das elende LebensEnde der Weibs-Person vor meinen Augen sahe, die solches Nest vor mir gehabt und gebraucht hatte, wie ich dasselbe zu gebrauchen im Sinn nahm.

Ich führte wenig zu Gemüth, daß derjenige, welcher das alte Fabelbuch vom Fortunato, seinem Seckel und Wünschhütlein geschrieben, nichts anders sagen, thun und damit vormahlen wollen, als der gantzen Welt zu weisen, daß dergleichen verwunderliche Stück, dardurch unsere vorwitzige Begierden an Statt völliger Befriedigung umb etwas aufgehalten und die Gemüter mit eiteln Träumen angefüllt, mit nichten aber genugsam contentirt worden, endlich sonst nichts als alles Unglück auf dem Rucken mit sich bringen; und ist nichts daran gelegen, solche seltene und ungewöhnliche extraordinari Glücks-Stücke, wie man sie nennen möchte, hätten gleich ihren Ursprung und ihre Würckungen aus dem überreichen, aber gleichwol annoch vielen verborgenen Schätzen und Geheimnissen der Natur oder seyen vom Schadenfro, dem Verderber und Ertzfeind deß menschlichen Geschlechts selbst an die Hand gegeben worden, Wie man dann aus der Erfahrung weiß, daß viele an statt Fortunatischen Glückseckels sich der Galgen-Männlein, Diebsdaumen und dergleichen und an statt des Wünschhütleins der Böck oder vielmehr des Teufels selbst gebrauchen, der einen und anderen ihrem Wunsch nach von einem Ort zum andern trägt. Solches alles aber setze ich anjetzo beyseits, damit ich allein von meinem Vogel-Nest desto unver-

*

2 Lydia] β Lydiā. XH Lydien. 3 [X 284] Ich. 5 einen] YM einem. 7 mich [Y 5. β 5] selbst. 8 meine] M mein. 11 gebraucht] X gebracht. 13 [H 2, 230. K 2, 230] Ich. 19 aber [M 5] genugsam. 23 Würckungen [Y 6. β 6] aus. 33 beyseits] XH beyseit.

wirrt er reden und erzählen möge, wie mir dessen Besitz bekommen, gleichwie ich auch bey desselbigen Empfang nicht nachgedacht, ob mirs zum Nutzen oder Schaden gereichen möchte.

Als ich mich nun versichert befande, daß mich niemand sahe, 5 verblieb ich bey denen, mit welchen ich hinkommen war, dasjenige zu verrichten, was wir damals ins Werck gesetzt; gieng auch mit ins Wirthshause, worinn ihnen der Abgeordnete von den Herren, dessen Liebsten die Kleidungen und Kleinodien zuständig gewesen, welche das ertödtte Weib angehabt, ein Frühstück zu- 10 richten und geben lassen. Da hörte ich ihre Verwundungen wegen meiner Verschwindung und ihr unterschiedlich Red und Meinungen, wohin ich doch kommen seyn möchte, Woraus ich lernet, daß die Verwunderung aus der Unwissenheit entstehe und daß man aus der Muck einen Elephanten macht, ehe man weiß, 15 daß der Berg nur eine Maus gebären werde.

Ich hatte so wol als meine Cameraden einen Appetit zum Essen und Trincken; derowegen erwischte ich unvermerckt einen Löffel und half die Suppe verschlingen, und als wir damit fertig waren, erdappt ich auch ein Stück Fleisch, welches ihnen aus 20 den Augen und aus der Schüssel verschwand und, nachdem ich meinen Particul herunter geschnitten, wieder in der Schüssel erschien, worüber sich alle entsetzten und in der Wahl stunden, ob sie mehr essen wolten oder nicht. Ich aber ermaß daraus, daß ich behutsamer seyn müste, wann ich irgends wo meine Gegenwart 25 gantz unvermerckt haben wolte. Indessen durstet mich, und auf daß meinen ohne das allbereit bestürzten Cameraden nicht auch die Kande oder das Glas, daraus ich trincken würde, verschwunde,

*

1 dessen] XH dessen [X 285] Besitz zugenommen und auch zugekommen seye, gleichwie u. s. w. 7 mit [Y 7. § 7] ins. Wirthshause] X Wirthshaus. der] XH der [M 6] Abgeordnete von dem Herrn. 11 Verschwindung] β Verschwendung. ihr] XH ihre unterschiedliche Reden. 13 Verwunderung] Yβ Verwunderungen. 14 man] XH man (dem gemeinen Sprüchwort nach) aus. 15 werde] XH werde, wie der Poet sagt:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus Mus.

Oder:

Es kracht der Berg,
Und kommt ein Zwerg.

20 den [H 2, 231. K 2, 231] Augen. 22 Wahl [Y 8. § 8] stunde. 26 nicht] YM nit.

dahero sie noch schelliger worden oder sich vielleicht resolviren
 möchten, mit ihren Helleparten im Zimmer herumb zu fechten,
 umb mich auch, wie Eingangs gedachtes Weibsbild, hinzurichten,
 So that ich aus deß Wirths grosser Schenckgelte einen trefflichen
 5 Zug, welches sich gar artlich vor mich schickte, packte aus dem
 darbey stehenden Korb etliche Weisbrod an, damit ich meine Ho-
 sen-Säck auf eine Vorsorge spickte und mich also den Abschied
 zu nemmen fertig machte; die Stubenthür aber selbst aufzumachen,
 10 den ich zu allem Glück in Vorrath hatte, fein sachte fortschleichen,
 davon ich die Luft dermassen verfälschte, daß meine Cameraden
 selbst die Thür Angel-weit aufsperrten und alle Hund, denen sie
 die Schuld gaben, hinaus jagten, mit welchen ich fort passiret,
 mein bessere Fortun in der Welt zu suchen.

*

1 schelli [M 7. X 286] ger. worden] XH werden. H oder vielleicht. 8 Stubenthür] YM Stubthür. 9 Bedenckens] XH Bedencken. Leibs-Dunst] H Leibes-Dunst, oder blinden Schützen. 10 fortschleichen] XH fortschleichen und nach ihren Nasen hinspazieren. 11 meine [Y 9. § 9] Cameraden. 13 passiret] M passirete. 14 Welt Y Weite. suchen] XH suchen.

Wanns geb viel solche Vogel-Neste,
 Hilff Gott! was man für lose Gäste,
 Würd sehen nicht nach solchen streben,
 Die sich viel Dinge unterstünden,
 Damit hernach die Leuth mehr künften,
 Kaum bey dem ihren Sicher Leben.
 Man hat ja jetzt genug zu schaffen,
 Die sichtbarliche Sünd zu straffen,
 Wie erst, wann man unsichtbar wäre?
 Hieraus ist unschwer zu ergründen,
 Weil Gott dergleichen nicht läßt finden,
 Daß er solchs Leben nicht begehre.
 Indem man nur mißbrauchen würde,
 Ein solche rare Kunst und Zierde,
 So die Natur uns hat verborgen,
 Obs der gehabt, will ich nicht streiten,
 Es schämt man sich nur anzudeuten,
 Der Menschen eitle Lüster-Sorgen,
 Ein Christ, der ein solchs Nest bekäme,
 Wär gut, daß ers in Obacht nehme,
 Bürg sich in Jesu Seiten Wunden,
 Diß hieß der Welt unsichtbar worden,

*

Und würden leider nicht auff Erden,
So viel gottlose Nester funden,
[X 287] Voll Laster-Greul, und Winckel-Sünden,
[H 2, 232. K 2, 232] Die Gottes Zoren nur entzündten,
Und letztlich das Verderben drauen,
Demnach, so hat hiermit zur Lehre,
Wer gerne auch unsichtbar wäre,
Hierinn sich fleissig vorzuschauen,
Bet fleissig, und sey fromm auff Erden,
Wilstu der einst unsichtbar werden,
Der Tod kan dirs zu wegen bringen,
Im Himmel ist das Sicher Neste,
Nur das, sonst keines ist das Bäste,
Nach disem streb vor allen Dingen.

Es war schon Nachmittag, als ich durch einen Wald gieng, darinnen ich unweit der Strassen einen Edelmann sambt seinem Knecht sahe unter einem Baum stehen, die ihre Pferde angebunden und ein ernstlich Gespräch mit einander hatten. Ich schliche
 5 hin, umb zu vernemmen, was sie mit einander zu tractiren haben möchten. Der Knecht stäupte dem Junckern die Stieffel ab, der Juncker aber kampelte seine Paruque und instruirte mithin den Knecht, wessen er sich zu verhalten hätte, wann sie mit einander in das Schloß kämen.

10 Ja, Hanns, sagte er zu ihm, es ist per dieu jetzt viel an dir gelegen, und du kanst das meiste darbey thun, damit ich das Jawort und die Jungfer hinweg kriege. Schauue nur fleissig zu, daß du mein Vermögen in allweg zehenmal grösser machest, als es an ihm selber ist! Dann die verhoffende künftige Schwiegermutter ist
 15 eine hauptreiche Wittib, welche viel gelbe Batzen hat und dannenhero mir ihre Jungfer Tochter nicht geben würde, wann ihrer meine Bedörfftigkeit im geringsten bekannt seyn solte.

Und botz noch eins! wann es vielleicht auf die Nacht einen Rausch setzet, so daß ich meiner Gewohnheit nach im Schlaff jäh-
 20 len und schreyen möchte, daß man mich hörete und dich deßwegen fragte, so gib nur zur Antwort, mir träume ohn allen Zweifel, daß ich in meinen Waldungen, deren ich gar viel hätte, auf der Jagt wäre, welches mir zu Zeiten zu widerfahren pflegte, wann ich etliche Tage nach einander auf der Jagt gewesen. Im
 25 übrigen laß mich sorgen! ich wills mit einem Kopfstück oder

*

1 Es] XH Das II. Capitel.

Die Vogel-Nest-Beut,
 Ein Pferd hinweg rout,
 Und narret die Leuth.

Es ware um den Nachmittag, als ich einst durch. 2 einen] Yß einem.
 5 mit] fehlt XH. 8 wessen [M 8] er. 14 ist! [Y 10. β 10] Dann. 18 [X 488
 statt 288] Und.

zwey bey der Bett-Magd schon richtig machen. Sey nur vorsichtig in allen deinen Reden, damit du dich nicht verschnappst! Wanns wohl abgehet, so will ich dir meinen gestriffelten Rock, den ich erst vor zweyen Jahren hab machen lassen, zum Brautstuck schencken, darmit du bey der Hochzeit, wie einer vom Adel, aufziehen und prangen kanst.

Er gab ihm sonst noch viel Unterrichtungen und der Knecht versprach seinen allerbesten Fleiß anzulegen, welcher noch immerhin an seinem Junckern butzte, dem ich hingegen einen Bosen zu reissen gedachte, welches mir auch trefflich angien; dann als er seine Paruque puderte, lösete gantz unvermerckt sein Pferd ab, setzte mich darauf und ritte dem Schloß zu, allwo der Juncker zu freyen willens war, umb zugleich zu probiren, ob das Pferd, so wol als ich, wann ich darauf sässe, unsichtbar seyn würde. Aber der Juncker schrie gleich: potz Raschparment, Hanns, mein Pferd ist ledig, gehe! fangs!

Der Knecht wolte sich dem Pferd nähern; ich aber voppete ihn mit hin und her reiten, daß ers nicht fangen konte. Das trieb ich so lang, biß der Juncker auf deß Knechts Pferd sasse, das seinige zu fangen. Darauf gieng ich im völligen Calopp gegen dem Schloß zu und liesse dem nachfolgenden Junckern sein unschuldig Pferd mit Hals und Bein brechen segnen, so lang er wolte. Ich stieg auch nicht ehender ab, als biß ich mitten im Schloß-Hof war, dann das Thor stund eben offen.

Was solte nun der gute Juncker thun? Er muste halt hernach, wiewol er weder Huth, Mantel noch Degen auf-, umb- und an sich hatte; der Siegel an diesem Brieff aber, so den Schimpff bekräftigt oder vielmehr vergrößerte, war, daß der gute Herr auch in der Eil seine Paruque nicht aufgesetzt, da er aufs Knechts Pferd gesessen und derenthalben mit einem erst neulich beschornen Kopff erscheinen muste. Ich konte das Lachen schwerlich verbeissen, daß man mich nicht hörete, Als das Schloß-Gesind aus allen Winckeln herzu lieffe, das schöne Spectacul zu sehen.

*

1 Bett-Magd [H 2, 233. K 2, 233] schon. 3 gestriffelten] XH gestreiften. 4 las [Y 11] sen. 5 einer [M 9] vom. 11 Paruque] Y Barücke. 21 nachfolgenden] H folgenden. unschuldig [Y 12. β 12] Pferd. 26 auf [X 289] umb. 27 der] XH das. 28 daß [M 10] der.

Was wird immermehr der Juncker, gedachte ich, vor eine Ausred vorbringen, daß er von seinem auf des Knechts Pferd und noch darzu im übrigen so visierlich aufgezogen kommen?

Er konte es aber viel meisterlicher, als ich mir eingebildet, 5 dann er satzte sich geschwind wieder auf sein Pferd und nahm deß Knechts an die Hand, damit ihn weder Mutter noch Tochter sahe, weil er keinen Hut auf hatte, solchen vor ihnen abzuziehen und gewöhnliche zierliche Baslesmanes zu machen.

Darauf packte er sich wieder in aller Eil zum Schloß hinaus, 10 seinem Knecht entgegen. Er war kaum fort, als die Schloß-Frau sambt ihrer Tochter daher kamen und fragten, was da geschehen wäre; denen das Gesind alles erzehlete, was sie gesehen hatten. Die Alte schüttelte den Kopff darüber, weil sie sich nicht darein richten konte, und befahl, die Fallbrück aufzuziehen und das Thor 15 zu beschliessen.

Dann, sagte sie, es möchten vielleicht rauberische Maußköpffe in der gegend seyn, die wer weiß was vor einen Anschlag hätten.

Es seye bey so bestellter Sach nicht zu trauen.

20 Ich zoge meine Schuh aus, henckte sie an Gürtel und fieng an überall im Hause herumb zu schleichen, ob ich vielleicht die viele vorhandene von dem Junckern gerühmte gelbe Batzen der Alten finden möchte. Aber ich trasch leer Stroh, dann ich dorffte, damit man mich nicht hörete, weder Kisten noch Kasten aufbre- 25 chen, viel weniger einige Thür aufmachen; so konnte ich auch die Schlüssel nicht bey dem Kopff kriegen, als welche die Alte selbst sehr fleissig an der Seiten trug, welches mich übel vertrosse. Ich bildete mir ein, sie müste viel Geld zusammen gekratzt haben, weil es sonst an allen Orten im Haus sehr kahl und haushalterisch be- 30 stellt war, wie es bey den Geitzhälsen zu seyn pflegt, da man nur alles Dichten und Trachten aufs Geld legt.

Die Alte selbst sasse in einem Zimmer und spanne sambt ihrer Tochter so eiferig und fleissig daher, als wann sie es mit einander verdingt gehabt hätten. Diese erschiene von Angesicht und Geber-

*

5 sich [Y 13. § 13] geschwind. 13 darüber] Y drüber. 14 richten [H 2, 234. K 2, 234] konte. 19 [M 11] Es. 20 an] XH am. 22 der [Y 14. § 14] Alten. 28 müste] XH müsten. 29 es [X 290] sonst.

den viel schöner und adelicher, als von Kleidungen, als mit welchen Gaben sich die Natur viel freygebiger gegen ihr erzeugt hatte, dann das mißgünstige Glück mit den seinigen. Sie hatte noch nasse Augen, wie ich zu ihnen ins Zimmer schliche, nicht weiß ich, 5 warumb sie geweinet; Aber die Mutter sagte zu ihr: Es ist einmal nicht anders, liebes Kind! wann wir unserm Herkommen und Stand gemäß hinaußlangen wollen, so ist vonnöthen, daß wir das wenig, so wir haben, genau zusammen halten und sich zu Kleidung und Nahrung mit demjenigen behelffen, so unsere Güter ertragen, und 10 über das aus demselbigem und unserer eignen Hand-Arbeit so viel erübrigen und erkargen, daß wir davon zuruck legen könnten, geschweige daß ich jetzt ein silbernen Tischbecher verkauffen und das gantze dutzet dardurch trennen und schänden sollte. Es ist noch umb drey Wochen zu thun, so ist unser Flachs aufgespon- 15 nen, so löse ich aufs wenigst aus dem Garn 12 Reichsthaler, das gibt dir dann wiederumb ein fein Kleid auf die neue Mode, darinn du dich bey Vettern Fritzen Hochzeit gar nicht wirst schämen dörffen.

Die gute Jungfrau liesse noch mithin unter dieser ihrer Mutter 20 Rede etliche Thränen fallen, welches mich dermassen zum Mitleiden bewögte, daß ich in selbigem Schloß nichts gestohlen hätte, wann ich gleich 1000 nagelneue Ducaten in specie darinnen gefunden. Ich hätte hingegen lieber noch mehr von der Alten gehöret, und sie war auch fertig, gern ein mehrers zu sagen, weil 25 sie sich in einem so richtigen Glaiß befand; aber ein schmutziger Stall-Ratz zerstörte ihren Discurs, welcher daher lieff und sagte: Euer Gnaden, den Pferden nach ist der Kerl wieder draussen vorm Thor, der vor einer halben Stund im Schloß war. Er redet mit dem Meyer, thut sich vor Euer Gnaden Vettern aus und begehret 30 mit Euer Gnaden zu sprechen.

Darauf gickelt die Alte in einem Erocker durchs Glaiß-Fenster, wandte sich geschwind umb, hiesse ihren Stall-Jungen fortgehen,

*

5 sagte [Y 15. β 15] zu. 6 liebes] YMX liebs. 7 gemäß [M 12] hinaus. 8 sich] XH uns. 12 ein] XH einen. 17 Vettern] XH Vetter. H Fritzens. 21 selbigen] XH selbigem. 22 wann [Y 16. β 16] ich. 24 mehrers] M mehres. 26 und [H 2, 235. K 2, 235] sagte. 27 Kerl [X 291] wieder. 29 Euer [M 13] Gnaden. 32 wandte] M wante.

zu ihm sagende, Der Meyer würde ihn schon bey ihr anmelden; aber zu der Jungfer sagte sie: Potz Krisement, Tochter, es ist der Herr von Drfftgkt; geschwind die Spinnräder mit dem Haspel aus der Stub und dein PlümerantKleid angethan! aufgeraumbt! ein
5 Rauch in die Stuben gemacht! etc.

Sie selbst aber warff einen andern Rock über sich und thät einen Nacht-Mantel umb den Hals, und ehe sie gar fertig war, kam der Meyer und sagte: Euer Gnaden, der Herr von Drfftgkt ist vor dem Thor, begehrt herein, Euer Gnaden aufzuwarten.

10 Gehet, antwortet sie, und lasset ihn herein, jedoch nicht gar geschwind, damit sich mein Fräulein Tochter auch ein wenig ankleiden könne!

Aber ehe sie sichs versahe, war die Jungfer gebutzt und gemutzt, derowegen lieffe sie selbst in Hoff und gab dem
15 Meyer mit harten Worten, daß es der Juncker vorm Thor wol hören konte, einen groben Filtz, umb willen er den rechtschaffenen Cavallier so lange warten liesse; mit den Augen aber gab sie ihm zu verstehen, daß er sich an ihre Wort nicht kehren sollte.

Darauf wurd er eingelassen und von der Schloß-Frauen
20 freundlich bewillkommt, gegen deren er zimliche Complimenten zu machen wuste. Sie führete ihn in ein Zimmer und ich schliche mit, als wann ich zu ihnen gehöret oder dabey hätte seyn müssen, nur zu hören, wie doch der Juncker seinen ersten Aufzug ins Schloß bemänteln würde; dann die Schloß-Frau sagte zu ihm, es
25 wäre auch kurtz zuvor ein Cavallier, aber ohne Hut und Degen, in ihrem Schloß-Hof gewesen, der er gewest sein müste den Pferden nach und wie ihr ihr Gesind im übrigen beschrieb; sie trüge derowegen groß Verlangen, zu vernennen, durch was vor eine Abentheur er darzu kommen wäre.

30 Freylich war ichs, antwortet er, aber die Tag meines Lebens, Frau Baß, ist mir kein solcher Poß widerfahren, wie heunt; und diß soll mir wol eine Witzung seyn, daß ich nimmermehr mit einem einzigen Diener allein über Feld reite. Der schlimme Hund

*

6 andern [Y 17. β 17] Rock. 8 Drfftgkt] M Drffgkt. 14 in] XH im. dem] β den. 18 ihre] YM ihr. 20 ge[M 14]gen. 23 ins [Y 18. β 18] Schloß. 26 den] β dem Pferden. 27 ihr] M ihr ihn ihr. XH ihn ihr Gesind. 29 eine] XH ein. 30 ichs [X 292] antwortet. 31 heunt] M heut.

Simplicissimus. II.

22

fiele mir im nechsten Wald unversehens übers Pferd herunter, nicht weiß ich in eine Ohnmacht, oder er hat auf dem Pferd geschlafen oder gestern zu viel gesoffen; einmal er lag dort, als wann er todt wäre, derowegen ich wol selbst auch absteigen und
 5 nach ihm sehen muste. In solchem gählingen Absprung verblieb mir Hut und Paruque an einem Ast des Baums hangen, darunter mein Knecht in diesen Zustand gerieth. Ich fand ihn mit verkehrten Augen und schüttelt ihn, biß ich ihn wieder zu ihm selbst brachte; aber ehe er sich wieder recht besinnen konte, wo er
 10 war, gieng mein Pferd durch. Wolte ichs nun wieder haben, so muste ich wol auf meines Knechts sitzen, selbiges selbst zu fangen, weil mein Knecht nichts nutz darzu war. Also nun, Hochgeehrte Frau Baß, bin ich herkommen und gleich wieder zuruck geritten, nicht nur nach dem Knecht, sondern vielmehr auch nach meinem
 15 Hut zu sehen.

Wann ich eigentlich wüste, daß der Bernhäuter auf dem Pferd geschlafen, ich wolte ihn prügeln wie einen Tantz-Beern.

Ach, Herr Sohn, sagte die Alte, es ist vielleicht ein Anfang zu der hinfallenden Kranckheit. Wann ihm nur der Diener getreu
 20 und deßwegen auch lieb ist, so will ich ihm schon ein Mittel geben, daß er ins künftigt darvor befreyet seyn soll; vornemlich wann ers braucht, ehe 24 Stund nach dem Fall vorüber lauffen.

Was wolte sich die Frau Baß, antwortet der Juncker, seinet wegen so viel bemühen? Ists dieser nicht, so ist ein anderer.
 25 Ich kan Diener genug bekommen, wann ich sie gleich alle Tag prügelte und von mir jagte, weil sie wissen, daß Speiß, Tranck und Kleidung bey mir gut und der Lohn gewiß ist.

Nicht so, nicht so, Herr Vetter! sagt die Alte; sie seynd gleichwol auch Menschen, und uns will gebühren, wann sie in
 30 unsern Diensten in dergleichen Zustände gerathen, daß wir ihnen mit Raht und Hülff beyspringen.

Solches thät sie aber nicht darumb allein, gegen dem Knecht

*

3 gester] Y gester. 6 Paruque] Y Barücke. 7 Ich [Y 19] fand ihn [ß 19] mit. 8 ihm] H sich. 9 recht [M 15] besinnen konte, wo er [H 2, 236. K 2, 236] war. 19 Diener] XH Diener sonst. 21 befreyet] YM gefreyet. vornemlich] XH nemlich. 24 anderer] XH an [Y 20. ß 20] derer, versetzte der Junker, ich. 28 seynd] M sind. 30 daß [X 298] wir.

ihre Treuhertzigkeit zu bezeugen, sondern auch dem Monsieur ihrer Tochter Geschicklichkeit zu weisen.

Dann als sie mit einem Glöcklein ein Zeichen gegeben, tratt der Stall-Jung, aber nicht mehr wie das erste mal so schmutzig, 5 sondern in einem saubern Liberey-Kleid herein und fragte mit tiefer Reverentz, was ihrer Gnaden beliebte zu befehlen. Die Alte antwortet: gehe, sag zur Fräulein, sie solle den Schlüssel zur Haus - Apothecken herbringen!

Zum Junckern aber sprach sie: wir müssen diesen Kerl bey 10 Leib nicht verabsaumen.

Indem sie nun noch davon redete, kam die Tochter gar fein aufgezoftet in ihrem PlümerantRock daher, welche Verkleidung beydes deß Stall-Jungen und der Fräulein mich natürlich ermahnete, als wann man eine Comödi agirt.

15 Die Mutter befahl gleich, nachdem der Monsieur Freyer seine Complimenten gegen seiner Liebsten doll genug abgelegt, ihre Tochter sollte vor ihres Herrn Vettern des Herrn von der Drfftigt Diener das Recept Num. 17 verfertigen und daran seyn, daß ers je ehender je besser einneme; indeassen wollte sie mit der Köchin 20 reden, was man zum Nacht-Essen fertig machen sollte; nahm darauf mit einem höfflichen Bückling von Monsieur Erlaubnus, mit Bitt, sich ein kleine Zeit biß zu ihrer Wiederkunft zu gedulten; deren er mit gleicher Höflichkeit begegnete und zur Antwort gab: Mein hochgeehrte Frau Baß hat mir, ihrem gehorsamen Diener, in all- 25 weg zu befehlen.

Sobald sie nun den Rücken verwendet, tratte er der Tochter nach vor die Haus - Apotheck, welches ein grosser Kasten war, mit allerhand Materialien von Würtzlen, Säfften, Latwergen, Kräutern, Pulvern, Oliteten, gebrandten Wassern, Pflastern, Salben und 30 dergleichen Büchsen, Schachteln, Gläsern, Säcklein etc. bestehend, angefüllt, also daß ich sie gar wol vor ein Muster einer vortrefflichen Haus-Apotheck passiren lassen kan, wann anders das jenig

*

1 ihre [M 16] Treuhertzigkeit. 7 Fräulein] Y Fräulin. 10 Leib] M Leiba. 11 kam [Y 21. β 21] die. 12 aufgezoftet] XH aufgezoftet. 14 Comödi] XH Comödie. 18 17] XH 16. 21 Erlaubnus] Y Erlaubtnus. 22 ein] XH eine. 26 [M 17. H 2, 237. K 2, 237] Sobald. 28 Kräu [Y 22. β 22] tern. 29 Oliteten] β Oliten. Wassern] XH Wässern. 31 wol [X 294] vor. 32 kan] XH kunte.

in den Geschirren befindlich, was die angekleibte Zettul vorgeben. Daselbst erneuerte oder wiederholte der verliebte Herr von der Driftgkt seine vorige Complimenten und druckte deutlich genug aus, zu was vor einem Ende er vorhanden wäre.

5 Dapffere, ansehnliche Dame, sagte er zu ihr, der Ruhm ihrer unvergleichlichen Schönheit und Tugenden, der sich im gantzen Land ausbreitet, ist auch vor meinen unwürdigen Ohren erschollen, mich zu ihrem unterthänigsten Sklaven zu machen. Solcher hohe Ruhm hat auch eine solch brennende Begierde in mir
10 erweckt, ihre Person selbst zu sehen, daß ich zu keiner Zeit Ruhe haben mögen, sonder erkennen müssen, ihrer Frau Mutter, meiner Hochgeehrten Frau Basen gehorsamlich aufzuwarten, ob mir vielleicht das Glück wiederfahren möchte, sie zu sehen und ihr Englische Gestalt anzubetten. Weil mir dann nun solches erwünschte
15 Glück in diesem Augenblick zustehet, so kan ich nicht unterlassen, ihre unverholen zu bekennen, daß ich ihren als meines Hertzens Bezwingerin alle meine Freyheit geschenckt und nunmehr nichts höhers wünsche, als die grosse Ehr, daß ich in ihrer holdseligen Gegenwart von nun an bis in all Ewigkeit unaussetzlich verharren
20 und mich durch allerley getreue Dienstleistungen als ihren unterthänigsten Sklaven erzeigen möchte.

Noch viel mehr dergleichen Unsinnigkeiten brachte er vor, welche die Jungfrau wolständig genug beantwortete. Ich aber gedachte: Der Kerl wendet vor, der Jungfer Diener zu seyn, da er
25 doch vornemlich sucht, ein Herr über ihrer Mutter Ducaten zu werden, wann sie deren nur viel hätte.

Mochte derowegen seine Prahlerey nicht länger zuhören, sonder schlich hin nach der Alten, zu vernemmen, was sie guts auf die Nacht würde zurichten lassen, als von welchem Imbs ich
30 auch meinen Part zu erschnappen gedachte. Ich kam eben darzu, als sie ihrer Viertels-Köchin (dann sie brachte kaum die vierte Stund ihres Diensts in der Küche zu, weil sie die zwey übrige wol anders zu schaffen) an dictirte und Ordre gab, was sie vor Tauben

*

1 vorgeben] XH vorgaben. 11 sonder] MXH sondern. 12 viel-[Y 23. β 23]leicht. 15 Augen[M 18]blick. 16 ihren] XH ihre. 23 Jungfrau] XH Jungfer. 29 las[Y 24. β 24]sen. welchem] XH welcher Mahlzeit. 33 und [X 295] Ordre. Tauben] Y Dauben.

abwürgen und an Hünern und Koppen neben einem Spanferckel abstechen solte. Ein Kalb und junges Böckel hieng allbereit dorten, die Haar gelassen hatten, damit man kein Geld in die Metzsig zu schicken bedörfte; so lag auch schon ein alter rostiger Schuncken mit ein paar dörren Bradwürsten im Wasser, selbige dem Salat beyzusetzen. Das eingebeizte Wiltbret wollte die Frau selbst aus dem Keller holen, worüber mir das Hertz im Leib lachte, aber der Alten ihrs sich krämete; Dann als ich mit ihr in Keller schliche, einen hertzhafften Trunck zu thun, und sie sich allein zu seyn vermeinte, klagte sie ihr Anliegen ihr selbstn mit einem grossen Scheufftzen.

Ach GOTT, sagte sie, ich wolte, daß der Schinder holte (da sie doch eben ein Stück stinckent Wildpret aus einem Fäßlein langete, welches sie mehr daurete, als die verschwenderische Cleopatra ihr unschätzbarliche Perl), daß ich nun abermal auf einen Imbs so viel verthun muß, als ich sonst in 8 Tagen nicht gebraucht hätte! Ich werde, wann ichs wieder durch Gesparsamkeit erkar- gen und einbringen will, ein Woch 3 oder 4 zu darben haben.

Sie prumelte noch mehr darzu, welches ich aber nicht alles verstehen konnte noch zu hören begehrte, sonder sie ungeirret die Stegen hinauf gehen und mich in den Keller sperren liesse, meinen heißbrennenden Durst zu leschen.

Das thät ich wegen Mangel eines bequemen Trinckgeschirrs aus meinem Hut desto vollkommener und fandte zwar den Wein in geringer quantität, aber seinen Kräfften und dem Geschmack nach noch weit vortrefflicher umbsonst zu trincken, als er in den Wirthshäusern umbs Geld zu seyn pflegt.

Ein gantze Stunde muste ich gefangen sitzen, ehe die Köchin kam und den vorhandenen Trauffwein zum Kochen abholte. Sie thät zwar einen kräftigen Zug vom besten Jochem, war aber dan- noch hingegen so bescheiden, daß sie ihr Portz-Kändigen nur mit

*

1 Koppen] H Roppen. 3 hatten [M 19] damit. 4 rostiger [H 2, 238. K 2, 238] Schuncken. 5 selbige] H selbige mit. 7 worüber] YM warüber. 8 ihrs] Yß ihr sichs. XH ihres sich grämete. in] XH im. 11 Scheufftzen] XH Seufftzen. 13 sie [Y 25. β 25] doch. 15 nun] fehlt XH. einen] XH eine Mahlzeit. 18 Woch] YM Woche. 20 sonder] XH sondern. 25 und [M 20] dem. nach] fehlt M. 28 Stunde] Y Stund. 29 vor [Y 26. β 26]-handenen.

Bier füllte und mit sich nahm. Mit dieser wanderte ich aus meiner Gefangenschaft, weil mich der Durst nicht mehr plagte, und kam eben darzu, als Mutter und Tochter deß Monsieurs Knecht mit guten Worten, sein Herr aber mit Betrohungen nöthigte, die zuge-
s richte Artzney, die er so wenig als der Wagen des 5ten Rads bedörffig, einzunehmen. Ich muste mich in die Zungen beissen, daß Lachen zu verhalten, Als ich diese überzwerge Thorheit sahe und wie kotzerliche Minen der arme Tropff machte, biß er dieses unnöthige ArtzneyTräncklein in sich schüttet.

* .

1 wanderte [X 296] ich. 3 deß] XH den Monsieur. 9 schüttet] XH schüttete.

Schau, was für Schelmen-Stück, durchs Vogel-Nest entstehen,
Der arme Edelmann, muß nach dem Pferde laufen,
Deßgleichen auch sein Knecht, vorhero zimlich schnauffen,
Eh der gefaste Rath, pflegt ihnen anzugehen.
Die Reiche Edelfrau muß beyderseits her halten,
Dem mit dem Vogel-Nest, dem Edelmann und Knecht,
Ein jeder macht sich zu, und frist und sauffet recht.
Und wird noch angeführt, die Tochter dergestalten,
Daß man ihr mahlet für ein hauffen güldner Berge,
[H 2, 239. K 2, 239] Mann wies sich groß verliebt, ins Gut, in sie zwar wenig,
Drüm Mägdlein, glaubt nicht gleich, es ist nur schmeichel-Hönig,
Wird dann die Lügen laut, ists kaum ein kleiner zwerge,
So geh'ts man freyet nur nach Geld, mit Trug und list,
Und wers am bästen kan derselbe Meister ist.

Mithin nähert sich die Zeit deß Nacht-Essens; darumb wurd der Tisch gedeckt und darauf gethan, was darauf gehört. Ich stellte mich zu dem Tisch, zu vernemen, was es vor lustige Discourse setzen würde; es waren aber nur Complimenten, Aufschneidereyen und solche Sprüch, daraus man ihre beyderseits habende treffliche Mittel abzunehmen. Weil nun nicht auch vor mich aufgedeckt worden und ich etwas vom Tisch hinweg zu nehmen Bedenckens trug, kriegte ich eine geräucherte Bratwurst beym Zipffel und schlug selbige auf Abschlag zu faden, biß ich auch ein
 10 stück vom Schuncken darzu in Magen logirn möchte; aber derselbe wurde nicht allein nicht angeschnitten, sonder nach dem Essen, als dem Juncker durch seinen Diener schlaffen zu liegen die Stieffel ausgezogen wurden, in einen Kasten gesperret und wegen der verlornen Bratwurst, welche der Hund gefressen haben muste,
 15 ein solcher Lermen angefangen, als wann durch das liederlich Gesind nicht nur Candia, sonder auch Venedig selbst verwarlost worden und in des Türcken Gewalt kommen wäre.

Nach dem nun der Juncker mit gutem Verstand schlaffen gelegen, dann niemand vorhanden gewesen, der ihm einen dichten
 20 Rausch auf alt Teutsche Manier angehenckt, sprach man erst dem Diener zu, der aber, wie die Alte vorgab, auf die eingenommene Artzney sich nicht rechtschaffen bierschellig sauffen und ohne das keinen Wein trincken dorffte, damit nicht übel ärger gemacht würde. Nichts desto weniger unterliesse er nicht habender Instruction ge-
 25 meß von seines Herrn grossen Reichthumben ein langes und ein

*

1 Mithin] XH Das III. Capitel.

Trug und list beym Freyen,

Auch zu Betteleyen,

Brauch [H Braucht] die Welt ohn Scheuen.

Mithin. 5 solche [Y 27. § 27] Sprüch. man [X 297] ihre. 6 mich [M 21] auffgedeckt. 7 Bedenckens] XH Bedencken. 11 sonder] MH sondern. 12 Juncker] X Juncckern. 13 Stieffel] Y Stiffel. 16 nur] XH nur gantz Candia, sondern. 19 vorhanden] XH verhanden. 20 erst [Y 28. § 28] dem. 25 und ein] XH und breites.

breites aufzuschneiden, welchem beydes die Alte und Junge mit Lust und Andacht zuhöreten. Er konte auch der Sache ein bessere Gestalt geben, als ich dem Dölpel anfänglich zugetraut. Aber als sein Juncker im Schlaß zu schreyen und jölen anfang, setzte
 5 er den Fleck heßlich neben das Loch, nicht weiß ich, hatte er seines Junckern guten Unterricht vergessen oder war er sonst müth und übertrüssig zu lügen. Einmal als ihn die Schloß-Frau fragte, was solch Geschrey bedeute, gab er unverholen zur Antwort: Wann mein Herr so zu schreyen beginnet, so pflegt er ge-
 10 meiniglich bald hernach ins Bett zu scheissen, mit gunst!

Worüber die Jungfer dermassen erschrack, daß sie sich im Angesicht entferbte wie ein glüende Kohl.

Die Alte nahm solches gleich in acht und besorgte, ihre Tochter möchte vielleicht deswegen unlustig werden und der bevor-
 15 stehende ansehnliche Heyraht zuruckgehen, lächelte derwegen ein wenig gegen besagter ihrer Fräulin Tochter und sagte: Ihr müst so eckel nicht seyn. Es ist noch gut, daß er warnet, ehe er feuer gibt, dann so kan man ihn ja noch wol aus dem Schuß entweichen oder sich gar aus dem Bette retteriren, biß die Salve
 20 vorüber. Ihr müst deswegen nicht so hart erschrecken.

Ja, Frau Mutter, antwortet die Jungfer, es ist mir nicht darumb zu thun, wie ihr vermeinet, sondern umb die Leylachen, die seynd leider entlehnet, solche morgen wieder zu geben.

Hierüber erschrack die Mutter mehr, als die Tochter über
 25 des Knechts Advisen erschrocken war, weil derselbe gehöret, daß sie die Leylachen entlehnen müsten; wolte es derowegen wieder verzwicken und einbringen, was die Tochter verschnappt hatte, und sagt zu ihr: Ey du fauler Schleppsack, warumb hast du mirs nicht gesagt, so hätte ich dir ja ein paar aus dem Kasten thun
 30 können?

Die gute Jungfer wolte sich entschuldigen und sagte: Ja wann ich auch gedacht hätte, daß drinnen gewest wären.

*

2 zuhöreten] H anhöreten. Sache] M Sach. bessere [M 22] Gestalt. 6 verges [H 2, 240. K 2, 240] sen. 7 lügen] M liegen. 9 mein] M sein. beginnet] βM beginne. pflegt] YM pflege. 11 Worüber] YM warüber. 13 [Y 29. β 29. X 298] Die. 14 der] H die. 18 ihm] β ihn. 20 vorüber] M verüber. 24 die [M 23] Tochter. 28 sagt] MXH sagte. 29 ein [Y 30. β 30] paar. 32 daß] XH daß eine.

Worüber deß Junckern Knecht die Ohren spitzte, ich aber lachte, daß man mich im gantzen Zimmer hörete und damit einen solchen grausamen Schrecken erregte, daß Alt und Jung, Weib und Jungfer und in summa alles, was gehen konte, zur Thür hinaus lief. Ich aber erzürnte mich über mich selbst denmassen, weil ich meiner Person so liederlich vergessen hatte, daß ich in allem Zorn hingien und der dort stehenden WeinKandten einen solchen Druck gab, daß kein Tropffen mehr darinn verblieb. Folgents schlich ich auch davon und schraubte mich auf den Stall ins
 10 Heu, allwo ich dem jenigen nachgedacht, was ich denselben Tag gehöret und gesehen. Sonderlich verwundert ich mich höchlich, daß diese Leute, die einander doch heyrahten und zusammen in eine so nahe Blutfreundschaft treten wollen, einander mit dergleichen gleißnerischen Falschheit, lügenhafter Betrügerey und pra-
 15 lerischen Aufzügen hinters Liecht zu führen sich nicht scheueten.

Hoho, gedachte ich, thun sie das sich selbst unter einander, wann sie eine unzertrennliche Freundschaft zwischen ihnen stifteten wollen, wie werden sie dann erst diejenige tractiren, so mit ihnen zu thun haben, die sie gleichwol ihrer Verwandschaft nicht
 20 würdig achten?

In solchen Gedancken brachte ich ein paar Stund zu, bis ich endlich darüber entschlief.

Den folgenden Morgen trieb mich mein Durst wiederumb ins Wonhaus, zu sehen, ob ich ihn etwan mit einem Trunck Wermuht-wein löschen könnte, dann ich hatte den Tag zuvor im Keller gesehen, daß die Schloß-Frau, als ein verständige Haushalterin, dergleichen gesunde Kräuter-wein in kleinen unterschiedlichen Fäßlein im Vorrath hatte. Es gelunge mir auch glücklich, dann
 25 als die Köchin kam, welche zugleich auch die stell einer Kellerin und Beschliesserin vertreten muste, etwas, ich weiß nicht mehr was, aus dem Keller zum Frühstück zu holen, wischte ich mit hinunter, liesse mich von ihr hineinsperren, und als sie mich beschloss, werckte ich einen halben NierenBraten auf, der vori-

*

1 Worüber] Y warüber. 13 dergleichen [X 299] gleißnerischen. 14 lügen-[Y 31. β 31]hafter. 15 Aufzügen [M 24] hinters. 18 sie] H sie erst dann die. 21 Stund] XH Stunden. 23 [H 2, 241. K 2, 241] Den. 26 ein] XH eine. 31 zu [Y 32. β 32] holen.

gen Abend auf dem Tisch gewesen und entweder aus Kargheit von der Mutter oder aus Bescheidenheit vom verhoffenden künftigen Tochtermann nicht angewendet worden war. Das schmackte mir trefflich und machte mir nicht allein kein Gewissen, daß ich kühner
 5 war als Edelleute, ein so angenehmes Bißlein anzugreifen, sondern mundert mich noch darzu auf, mehr als zweymal so viel zu trincken, als ich im Sinn gehabt, oder mein Durst erfordert. Noch glücklicher aber war ich in deme, daß die Köchin bald wiederkame, nicht zwar, mich wiederumb herauszulassen, dann sie wuste
 10 ja nichts von mir, sondern mehr Victualien herauf zu holen. Damit schlich ich durch und hörte noch zu guter Letze, daß die Köchin zu dem allerdings geschändeten Braten sagte: Daß dich der Ritt schitt! wer ist über dir gewest? Die Katzen haben ja kein Messer. Ach wie wird unser Frau thun?

15 Aber darumb bekümmert ich mich kein Haar, auch darumb nicht, ob der Heirath zwischen dem Junckern und der Damoisellen möchte fortgehen oder nicht, sondern zog meine Schuh wieder an und wandert zum Tempel hinaus, deß willens mich in eine grosse Stadt zu machen, wo es reiche Kauff- und Wechselherrn gibt, ob
 20 mir vielleicht eine Gelegenheit anstünde, mit einem solchen sein überflüssig Geld zu theilen.

Ungefehr zwo Stund war ich gangen, als ich eine Gesellschaft Bettler unweit neben der Landstrassen antraff, die ein Feuer angemacht hatten und darumb sassen, zu siedlen und braten, war-
 25 hafftig eine lustige Bursch. Aeusserlich ware sie wol elend und erbärmlich anzusehen, aber ihr frölich Gelächter, ungebundene Geberden und freye Reden gaben mir die grosse innerliche Freyheit ihrer Gemüther zu erkennen, welches mich dann auch zu ihnen lockte. Ich war kaum ein Viertelstündigen bey ihnen gesessen, als
 30 sie eine Gutsche voll reisender Leute hörten kommen.

Auf, Karges, sagten sie zu einem Alten; jetzt ists an dir, die Schatzung einzufordern.

*

3 schmackte] XH schmeckte. 4 machte [M 25] mir. 11 Letze] XH Letzt. 12 Braten [X 300] sagten. 15 [Y 33. § 33] Aber. bekümmert] M bekümmerte. 16 der] XH die. Damoisellen] βM Damoisecken. 18 wandert] M wanderte. 22 gangen] M gegangen. 23 Bettler] β Becker. neben] fehlt XH. 25 ware] XH waren. 26 ihr [M 26] frölich. ungebundene] βM angebundene. 31 einem [Y 34. § 34] Alten.

Derselbe Kerges war auch nicht faul, sondern thät so balden die Augen zu und liesse sich durch einen jungen Knaben an einem Stecken an die Strasse führen, da er durch ein jämmerlich und erbärmlich Geschrey von den Vorüberreisenden ein paar Batzen
 5 heraus pressete; und als er wieder zu der Compagnie kam, war ihrer aller Wunsch, daß sie ein rechtschaffene gute Maß Wein umb das Eroberte hätten, weil ihre dritthalbmässige Flasch zu vernemmen gab, daß sie nicht mehr herumb reichen könnte, einem jeden auf der Reige einen vollkommenen Trunck mitzuthailen,
 10 wiewol noch ein grosse Pfann gebachener Eyer dort stunde, die eine solche Convoy erfordert.

Ich sahe sonderlich einer veralten Großmutter zu, die meines Dafürhaltens schon in ihrer Jugend diese Profession zu treiben gelernt, wie sie aus Meel, Eyerklar, Hirn, Blut und Grünspan eine
 15 Mixtur zurichtet und einem Knaben einen Erbgrind daraus machte, nachdem sie ihm zuvor den alten bis auf die gesunde Haut abgewaschen und den Haarboden auf ein neues der Gehörde nach abgeschoren hatte.

So, mein Kind, sagte sie, du hast warhafftig jetzund so einen
 20 schönen Grind, daß man ihn nicht natürlicher mahlen könnte. Gib nur Achtung, daß du im beten nicht fehlest! Wo du merckest, daß es nicht Catholisch ist, da laß bey leib das Ave Mariæ aus und heisch auch nicht umb unserer lieben Frauen willen! aber hingegen bete: das Reich und die Krafft und die Herrlichkeit an das
 25 Vatter Unser! Wann du aber nicht weist, ob es an einem Ort Lutherisch oder Catholisch oder Calvinisch sey und darffst auch nicht fragen, so gib Achtung auf die Bildstöck, Helgenhäuslein, und Creutz an den Wegen! seyn solche geziert oder in Ehren gehalten, da bete kecklich auf Catholisch! wo nicht, auf Lutherisch!
 30 und wann du eigentlich weist, daß du an einem Calvinischen Ort bist, so fang das Vatter Unser auch auf Calvinisch an, und sag: Unser Vatter etc. und nicht Vatter Unser, wie es vor Alters der

*

1 Kerges] MXH Karges. sobal[H 2, 242. K 2, 242]den. 6 ein] XH eine. 7 dritthalbmässige] MXH dritthalbmässige. 8 könnte] XH konnte. 10 gebachener] XH gebackener. 14 Eyer[X 301]klar. 16 auf[Y 85. β 35]die. abge[M 27]waschen. 19 sagte] X sage. 21 im] β in. 22 Mariä] XH Maria. 27 Helgenhäuslein] XH Heilgenhäuslein.

Brauch gewesen ist, dann die Leute geben ihren Glaubensgenossen noch so gern, auch noch so grosse Stücker, dahingegen mancher einen von widerwärtiger Religion nicht ansihet, wann er schon deß Almosens zehenmal mehrers benöthiget wär, als der Glaubensgenosß. Schaue nur zu, daß du vorsichtig und fleissig seyst! es wird dir besser bekommen, als wann du einem Bauren der Rosse hütetest oder selbst einen grossen Hauffen eigenthumlicher Güter erobertest und mit der Zeit besässest, dann solche machen ihnen selbst die sonst freye Gemüther ihrer Inhaber zu Märtyrern und gepeinigten Slaven und ihre Leiber zu leibeigenen Knechten der jenigen Herrn, unter deren Jurisdiction selbige gelegen, dahingegen du in unserem Orden die edle Freyheit und mit derselbigen unter dem Deckmantel der Armuth in anderer barmhertzi-gen Leute Vermögen alles dasjenige reichlich besitzest und zu geniessen hast, was zu deines müssigen Lebens Aufenthaltung vonnöthen.

Will dir irgend ein karger Hund nichts geben, so gehe vor eine andere Thür! Ist ein Land durch Krieg, Theurung oder Sterbensläuffte verderbt und also zu deiner Proffessium nicht bequem, so lauffe in ein anders und lasse die, so ihr Hertz dem Haus und Hof, den ansehnlichen und wolgelegenen eigenthumlichen Gütern geschenkt, daheim darbey crepeliren, verderben und sterben!

Noch sonst trefflich viel solcher guten Lehren und Unterrichtungen gab die alte diesem Knaben, also daß ich nicht glauben kan, daß ein Jäger mehr Fleiß anwendet, einen jungen Wachtelhund, oder ein Signor Capitano, seine Tyrones abzurichten. Das Bübgen war auch der Art, daß es sich gern informiren liesse, und zwar, wer wolte nicht, wann man einem nur von Faulheit, Freyheit und Müssiggang predigt?

Andern Theils erzehlete einer dem alten Kerges, was massen er hiebevorn wol 4 Jahr ein Stumm gewesen wäre, welche Art zu

*

1 ihren [Y 36. § 36] Glaubensgenossen. 5 vorsichtig und] fehlt XH. 7 eigenthumlicher] M eigener Güter [M 28] eroberte. 8 erobertest] βM eroberte. 11 dahingegen] Y dahingen. 14 Leute [X 302] Vermö- [H 2, 243. K 2, 243] gen. 18 andere [Y 37. § 37] Thür. 19 Proffessium] M Professium. XH Profession. 22 crepeliren] XH crepiren. 31 [M 29] Andern. Kerges] XH Karges. 32 ein] fehlt XH.

bettlen ihme so wol zugeschlagen, daß er ein zimlich stück Geld
zusammengebracht, welches ihm aber sein damalige junge Frau,
deren er ohne zweifel zu leicht gewesen, ausgefischt hätte; Wor-
auf er nothwending die Sprach wider annehmen müssen, seinem
5 Weib nachzufragen, die er zwar bey einem jungen Spengler an-
getroffen, aber gleichwol nichts sagen dörfen, erstlich weil sie
seine Ehefrau nicht gewesen, und dann, damit sie ihn nicht ver-
rathen, daß er sich vor einen Stummen ausgegeben.

Es ist nicht zu glauben oder auszusprechen, sagte er fer-
10 ners, wie michs vertrosse, daß ichs also stillschweigend ver-
schlucken und in mich drucken muste; und diß ist auch mein
gröstes Creutz und Anliegen gewesen, daß mir zugestanden, seit
ich die Eselhafte Roßarbeit der Tagelohner verlassen und mich
durch Ergreifung deß Sacks und Steckens in die unschätzbarliche
15 Freyheit unsers Herrn-Lebens gesetzt. Ich kriegte aber gleich
darauf wiederumb ein wackers jungs Mensch, eines Körbmachers
und Wannenflickers Tochter, die sich nicht allein besser, als die
erste, in den Handel zu schicken wuste, sonder mir auch alle
Jahr aufs wenigst eins oder umbs ander Jahr zwey Kinder brachte,
20 vermittelst deren ich viel Allmosen aufhube. Über das ersonne sie
einen behenden Fund, Geld zu machen, wann es schon schwerlich
zu bekommen war, nemlich Winterzeiten, wann wir vor ein Ort
kamen, zog sie sich in höchster Kälte allerdings nackent aus und
liesse Kinder und Kleider bey mir; in solcher Gestalt erhielt sie
25 oft auf einen Tag vor einen, zween oder drey Gulden Kleider, je
nach dem sie barmhertzig Weiber-Volck antraff, daß sich vor sie
schämete, welches mir trefflich zu baß kam und manche fette Supp
zuschantzte.

*

2 seine] XH seine. 3 zwei[Y 38. β 38]fel. ausgefischt] XH angefischt. Wor-
auf] YM Warauf. 9 er] β ers. 15 gesetzt. [X 303] Ich. 19 Kinder[Y 39. β 39]
brachte. 20 aufhube] X aufhebe. das [M 30] ersonne. 21 schon] M sonst.
22 nemlich] XH nemlich zu. 26 sie] XH ihr. 28 zuschantzte] XH zu-
schantzte.

[H 2, 244. K 2, 244] Schau wie die Bettlër Schelmen sind, und wie sie oft die
Leuth anführen!

Mit Stellung, mancher Leibs-Gebrest, als ob sie noch so Elend wären,
Da Sie sich [fehlt H] doch nur so zum Schein, verkappen und herausser zieren,
Auch oftermals den Siechen gleich, die Haare von dem Haupt abscheeren.

*

So ist die Welt der Lügen voll, im freyen und in andern Dingen,
Nur daß man Geld von Leuthen kriegt, es sey mit unrecht oder Rechte,
Wer ihrer Gunst genießen will, muß auch mit ihr herummer springen,
Und immer mit in [H im] Laster Tand, agiren einen Sünden Knechte.
Man trau ja solchen Schlingeln nicht, die da auf allen Strassen passen,
Sind starck, gesund, und stellen sich, als ob sie arme Krippel wären,
Wer weis ob sie auch oftermals, mit manchen sich auskauffen lassen,
Der ihnen einen Pfennig gibt, Gott und der Armen Noth zu Ehren.
[X 304] Weil die Erfahrung manches Lehrt, so hat man auch diß wargenommen,
Daß grosser Falsch und Trügerey, mit Bettelleuthen sey geschehen,
Drum lieber Leser laße dir, hier den Bericht zur warnung frommen,
Gib denen die es dürftig sind, und laß die faulen Lümmel gehen,
Dem unglück Kranckheit, Hauses-Creutz getrieben an dem Bettelstab,
Dem gib, die faule Armuth ist nicht würdig einer Almus-Gab.

Wie diese ihre Stückgen unter einander so erzehleten, kamen zween Cappuciner dorthen, welchen die Bettler die Ehr nicht anthäten, ihrentwegen aufzustehen und ihnen etwas abzuheischen, ich schetz wol, weil sie wusten, daß sie sonst nichts als
 5 Agnus Dei hinweg zu geben haben, deren sie aber keine begerten. Daß eine war ein alter Pater und das ander ein junger Cleric. Ich verliesse die Bettler und marchirte mit diesen, weil sie meine Straß giengen, zu vernehmen, was doch sie vor einen Discurs mit einander unter Wegs haben möchten. Aber ich hörte
 10 so viel, als wann ich mit zweyen Stummen gegangen wäre, ausser daß sie vor einem Flecken zusammen niedersassen und ihre Horas mit einander beteten.

Indessen gedachte ich an meine liederliche Bettler, Vaganten und unnütze Landstörtzer, mit denen unser Teutschland gleichsam
 15 überschwemt ist. Ich machte allbereit Rahtschläg, wie ich mit ihnen verfahren, ihren Orden zu nutz des Vatterlands emploirn und was ich ihrentwegen auf dem Reichstag proponirn wolte, wann ich einmal ein Reichs-Fürst würde. Ich lasse die Gesunde aus ihnen zu Soldaten, das Vatterland zu beschützen und den Türcken
 20 zu bekriegen, und bauete schon Zuchthäuser und Werckstätte in meinem Lande, daß ich im Sinn besesse, worinn ich solche Anstalten vor die übrige zu machen gedachte, daß beydes Taube und Stumme, Blinde und Lane darinnen arbeiten und nicht allein ihr

*

1 Wie] XH Das IV. Capitel.

Das Vogel-Nest bringt hier am Tag,
 Wie man die geistlichen offtlag,
 Und ihnen manches böß nach sag.

Wie diese Bettel-Pursch nun ihre. 2 kamen] XH kamen aber. 4 schetz] M schetz. 6 Daß] M der. das] M der. 8 was [Y 40. § 40] doch. 14 Landstörzer [M 31] mit. 15 machte] XH macht allbereit Rahtschlag. 18 ich [X 305] einmal. lasse] MXH lase. 20 und [H 2, 245. K 2, 245] Werckstätte. 21 daß] M das. besesse] XH besasse.

Brod vor sich selbst verdienen, sonder auch die übrige Armselige Krüppel ernehren, ja noch darüberhin alle Jahr ein zimlichen überschuß zu deß gemeinen Wesens Nutz vorschlagen und erübrigen könnten, damit das Lumpen - Gesindel abgeschafft, Gott
 5 selbst durch ihr rohes Leben nicht mehr erzörnet, der Landmann durch ihren grossen Überlauff nicht mehr molestirt und ein so beschaffene Ordnung gemacht würde, die GOTT wolgefällig und den Menschen nützlich seyn solte.

Aber mitten in solchen Gedancken gedachte ich gar nicht
 10 daran, daß ich selbst ein ärgerer Mauskopff war, als die Bettler, sintemal ich damals vorhatte, vermittels meines Vogel - Nestes andere ehrliche Leute unsichtbarer weise zu bestellen und mich selbst zu bereichern. Hätte ich daran gedacht, so hätte ich ohne zweiffel mit jener Weibsperson, deren die Hand im Sack erwischt
 15 wurde, als sie ein andere ihr Untergebene umb ihr Verbrechen Capituliren solte, unverholen gesagt und geklagt: Ach! wir seyn laider alle (Gott erbarm's!) brechhafte Menschen.

Aber genug hiervon! Als die Cappuciner ihr Gebet gesprochen, da hatten auch meine Anschläg ihr Endschaft. Derowegen
 20 gieng ich mit ihnen in Flecken, zu sehen, was es bey ihnen auf ihr andächtigs Gebet vor ein Convivium setzen würde; aber sie kehrten nicht im Wirthshause ein, sondern setzten sich unter die Linde, die auf dem Platz zwischen der Kirchen, dem Pfarrhof und dem Wirthshaus stunde, ihre von grosser Sommershitze abgemat-
 25 tete Glieder ein wenig im Schatten zu erquicken. Solche Ruhe nahm ich ebenmässig an, und als ich mich kaum recht niedergesetzt, kam die Pfarrerin aus dem Pfarrhof, warhaftig ein schönes junges Weibgen, welche aber, wie ich hernach vermerckte, eben so einfältig als hüpsch gewesen. Diese hiesse beyde Cappuciner
 30 gar freundlich willkommen seyn, mit angelegener Bitt, sie wolten mit ihr ins Haus gehen und mit einem Trunck und was die Küch vermögte, verlieb nemmen. Aber die Capuciner schlugen ihr hold-

*

1 sonder] XH sondern. Arm[Y 41. β 41]selige. 2 drüberhin] M darüber hin. 12 bestellen] MXH besteh[M 32]len. 18 [Y 42. β 42] Aber. 19 ihr] XH eine. 20 in] M in den. XH im. 25 zu erquicken] X erquicken zu. 27 Pfarr[X 306]hof. 29 einfältig] Y einfaltig. 31 vermögte] XH vermöchte.

selig Anerbieten glatt ab, nicht weiß ich, ob sie vielleicht besorgten, der Teuffel möchte ihrer Keuschheit durch diß Weib nachstellen. Sie hingegen war nicht bey dem besten damit zu frieden, sonder sagte: Herr GOtt! wie seyd ihr so wunderlich? kommt
 5 immer mit herein! ich bin die Frau Pfarrerin und hab erst mit meinem Herrn vor vier Wochen Hochzeit gehabt. Kommt nur! dann wann wir Geistliche nicht selbst einander ehren, wer würde es dann sonst thun?

Aber die Capucciner wolten nicht, sonder giengen ihres Wegs,
 10 wiewol ich ihnen ansahe und an mir selbst abnehmen konte, daß ein guter Trunck an ihnen nicht übel angelegt gewesen wäre. Hingegen aber gedachte ich auch: danck du GOtt, mein liebe Predicantin, daß dir die Capucciner nicht gefolgt! dann solte dein Mann darzu kommen seyn, so würde er dir nicht anderst gedanckt haben,
 15 als hättest du diese ihm ohne das verhasste Nollbrüder zu etwas anders in seiner Abwesenheit eingeladen, ob gleich sie noch du an nichts Böses gedacht.

Darneben war ich auch unwillig über die Capucciner, daß sie nicht in Pfarrhof giengen, dann ich hatte willens, auch meinen
 20 Durst mit ihnen darinn zu löschen; derowegen, als mirs so fehlete, gieng ich in das Wirthshaus, zu sehen, ob mir daßelbst ein Trunck anstehen möchte.

Es sasse ein ganzer Tisch voll Bauren dort von der Calvinischen Religion, welchem Glauben dann auch derselbe ganzte Flecken anhieng. Die waren gar andächtig, etliche Gesäng und Psalmen
 25 bey dem lieben Weinigen aus ihrem Lobwasser daher zu singen, welche Vermischung mir gleichwol besser gefiele, als wann man auf Italianische oder Spannische Manier gemein Wasser unter den Wein schüttet. Gleich hernach kamen auch zween Catholische
 30 Passagires hinein, die dort etwas assen und von ihnen am Creutzmachen erkannt wurden, umb welcher willen sie gleich ihr Gesang änderten und diesen zu spott das Ave Maria gratia plena daher sungen. Als es aber die Catholische nicht achteten, fiengen sie

*

1 besorgten [Y 43. β 43] der [M 33] Teufel. 4 sonder] βMXHK sondern. 9 sonder] MXH sondern. 10 kon[H 2, 246. K 2, 246]te. 13 gefolgt] XH gefolget. 19 in] XH im. hatte [Y 44. β 44] willens. 25 Die [M 34] waren. 26 daher] fehlt M. 28 den [X 307] Wein.

an, allerhand schimpffliche Possen zu erzehlen, die in der Catholischen Kirch, umb willen die Pfarrer ihre Pfarrkinder nicht eifriger unterrichtet, geschehen seyn solten.

Einer erzehlte aus Schimpff und Ernst: als einsmals ein kleines Mädchen beichtet, fragte es der Pfaff, ob es auch ins Beth brüntzle. Und wie das Kind mit nein antwortet, sagte er: bey leib thue es nicht! dann ich friß die Kinder, die ins Beth brüntzlen.

Darauf das Mädchen gesagt: nein, Herr, ich brüntzle nicht darein, aber ich habe ein Bruderlein daheim, das scheust ins Beth; dasselbe iß!

Und darauff fingen sie alle an zu lachen, als hätten sie toll und thöricht werden wollen, mithin sich umschauend, ob die Catholische nichts darwider reden oder sich darüber erzörnen wolten. Aber diese thäten, als hätten sie nichts davon gehört oder verstanden, sondern als das Gelächter ein End hatte, erzehlte der eine dem andern: Es wolte neulich in unserer Nachbarschaft ein Predicant ein Kind tauffen, und als er daran kam, daß er zum Pfetter sprach: widersagst du dem Teuffel? Sprich mir nach: ich widersag! da antwortet der Pfetter auch: widersagst du dem Teuffel? sprich mir nach: ich widersag.

Der Predicant schüttelt den Kopf und sagte: ich vermeine, du bist ein Narr.

Der Pfetter antwortet alsobalden auch: ich vermeine, du bist ein Narr.

Hingegen erzörnte der Predicant und sagte: thut mir den unsinnigen Narren aus der Kirchen!

Der Pfetter vermeinte, er müste immerhin nachsprechen, und sagte gleichfalls: thut mir den unsinnigen Narren aus der Kirchen!

Solte nun das Kind getauft werden, so muste man einen verständigern an deß Pfettern Stell nemmen.

*

2 Pfarrkin[Y 45. β 45]der. 4 Schimpff] Joh. Pauli, Schimpf und Ernst 1, 260. Bern, 1546. fol. bl. 53c. 7 friß] XH freß. 16 er[M 45 statt 35]zehlte. 19 Pfetter] XH Pfetter Gevattern oder Pathen (wie mans nennet). 20 widersagst [Y 46. β 46] du. 26 er[H 2, 247. K 2, 247]zörnte. 28 immerhin] XH immer.

Gleich hierauf erzehlet einer von den Calvinisten, es hätte ein Pfarrer ein Mädchen in der Beicht gefragt, obs die jungen Knaben auch gerne sehe, darauff es geantwortet: mein Herr, wir haben einander noch niemals viel nach gefragt, aber auf die Feyer-
 5 tåg bekomme ich einen neuen Rock, alsdann wirds Rammlen recht-schaffen angehen.

Im Schweitzerland, sagt ein anderer, allwo die frömmste im Gebürg wohnende Leut, wanns wol geräth, Jährlich einmal umb die Oesterliche Zeit in die Kirch kommen, schickte ein acht-
 10 zigJähriger Vatter seinen fünffundzwanzigJährigen Sohn das erste mal in die Kirch, und als er wieder nach Haus kam, examinirte er ihn, was er gehöret und gesehen. Da erzehlte der Sohn, es hätte ein Kerl von einem andern ein langs und breits da-
 her gesagt, wie man ihn verrathen und verkaufft, gefangen, ge-
 15 bunden, geschleufft, geschlagen und endlich gar gecreutziget hätte.

Ja, Vatter, sagte er, man ist so übel mit ihm umgangen, daß er mich gleich daurete.

HErr GOTT, HErr GOTT! sagte darauf der Alte; ist dann
 20 dieser Handel noch nicht ausgemacht? Es ist schon wol zwanzig Jahr, als ich das letzte mal in der Kirchen gewesen, da hatte man diese Sach auch schon unter handen. Es wundert mich, was nur unsere Herrn thun, daß sie es nicht einmal vollends er-örtern.

25 Das ist kein Wunder, sagte hierauff ein Catholischer, dann wir wissen aus Doctor Schuppen Freund in der Noth, daß ein-mals ein Teutscher Edelman seinem Pfarrer, der ihm aus dem Ca-techismo, was er von seinem Christenthum verstunde, examiniret, unverholen geantwortet, er wäre ein Narr und glaube, daß der

*

1 [X 308] Gleich. 8 ein[Y 47. § 47]mal. 11 er [M 36] wieder. 26 Schup-pen] XH Schuppil (der sonst sich Antenor nannte). Joh. Balthasar Schuppe geb. 1610 in Gießen, lehrte in Rostock, Marburg und Gießen, ward 1645 doctor der theologie, wohnte als landgräfflich hessischer hofprediger den friedensver-handlungen in Münster 1647 bei. Vgl. C. G. Jöchers gelehrtenlexicon 4, 389, wo übrigens die hier genannte schrift nicht erwähnt wird. Der titel des buchs ist: Freund in der Noth. Beschrieben durch J. B. Schupp. D. Gedruckt im Jahr nach Christi Geburt 1658. 27 sei[Y 48. § 48]nem. 28 verstunde] H verstünde.

Predicant auch selbst einer sey, und anstatt daß er gesagt haben sollte, er wär ein Christ und glaube in Christum.

Damit aber hiervon nichts weiters geredet wurde, sagte ein anderer Calviner: als ein Schweitzer einem Capucciner gebeich-
 5 tet und nach der Absolution einen Kreutzer zum Beichtpfenning geben wolte, der Pater aber Geld anzunehmen sich wegerete, sagte er: behabs nur, mein lieber alter Vatter! du darffst mein Narr nicht umsonst seyn.

Und darauff huben sie wiederumb ihr vorig einhellig Geläch-
 10 ter an. Die Catholische lachten mit und sagten: das muß wol ein plumper Flegelius gewesen seyn.

Versetzts aber mit dieser Histori: Als ein Predicant einem verstorbenen Schuster seine Leichpredigt gethan und nun an dem war, daß er den Todten auch loben sollte, sagte er: liebe Zuhörer,
 15 ich sollte unseren seligen Mitbruder auch wegen seiner Gottseligkeit und anderer Tugenden halber herausstreichen, so wist ihr aber alle mit einander, daß er nichts dergleichen Lobwürdiges an sich gehabt. Damit ich aber gleichwol auch meinen Thaler verdiene, der mir wegen der Leichpredigt gebühret, so sage ich
 20 ihm nach zu unsterblichem Lob, daß er dennoch, wie schlimm er sonst gewest, einen schönen rothen Bart gehabt, allerdings wie unser heiliger Apostel Judas etc.

Auf diesem Streich thaten die Calvinisten wider einen andern hinum und sagten durch einen ihrer Beysitzer: und was ists dann
 25 auch mit eurer Beicht? Man weiß das Dorff Schttrwlt, von dessen Inwohnern noch biß auf den heutigen Tag gesagt wird, der frömmste aus ihnen hätte ein Axt gestolen. Dieser Nachnam ist ihnen aus Gelegenheit der Zeit zugewachsen, die ihr vor die allerheiligste haltet und darinn durch die Beicht und Bußwerck eure
 30 Sünden abzulegen gedencket; Dann demnach einer in der Charwochen daselbsten nach verrichter Gleißnerischen Andacht und

*

1 und] fehlt XH. 2 in] XH an. 5 einen [X 309] Kreutzer. Beicht[M 37]-
 pfenning. 7 behabs] XH behalts. 11 Flegelius] XH Flegelus. 13 seine
 [H 2, 248. K 2, 248] Leichpredigt. dem] ß den. 15 wegen [Y 94 statt 49.
 ß 49] seiner. 16 anderer] XH anderen. 25 Beicht] H Bericht. das] H daß
 in dem Dorff Schierwalt. Schttrwlt] ß Schitrwlt. XHK Schierwalt. 28 ih[M 38]-
 nen. 30 Dann] H wann. 31 daselbsten] XH selbstnen.

empfangner Absolution aus der Kirchen gieng und seinen Stecken vor der Kirchthür mit sich nemen wolte, erdappte er darvor eine neue Axt, die bey den Stecken stunde, name sie mit und sagte: das walt Gott! das ist auff ein neues.

- 5 Ich glaub, sagte ein anderer Calviner, daß die Sünden particulariter in der Beicht zu erzehlen, nur von den Pfaffen erfunden und aufgesetzt worden, die Gewissenhafte in der Contribution und Forcht zu behalten; dann wer wolte einen solchen, dem er seine innerste Heimlichkeiten vertrauen muß, nicht in hohen Ehren halten und ihm mit allem seinem Vermögen nicht an die Hand gehen, Ihm den Beutel zu spicken und seinen Schmerbauch zu erhalten, damit er ihn in gutem Laun haben und ihn zum gnädigen Herrn behalten möge? Bei andern aber wird es, wie bey uns in der reinen Reformirten Religion, nur vor ein Schertz gehalten, wie jenes Weib
10 thät, welche nicht absolvirt werden konte, sie sagte dann ihrem Mann, daß ihr letzt gebornes Kind nicht sein, sondern von einem andern ihr zugerichtet worden wäre. Das Weib that zwar, was ihr befohlen war, aber wie? Sie wartet bis das Kind schrie, und damit sie es desto besser geschweigte, sagte sie zu ihrem Mann:
15 ach, Peter, henck doch ein Tuch über dich und erschrecke das Kind ein wenig, damit der Banckert wieder schweige!

Der Mann folgte, und als er so verstellt daher zu brumlen kame: wu, wu, wu, sagte das Weib zu ihm: gehe hinweg, du häßlicher Butz! das Kind ist nicht dein, sondern mein etc.

- 25 Einer von den Catholischen antwortet darauf: Diß ist die alte Leyer deren, die aus Hoffart ihrer Sünden nicht bekennen oder aus Teuflischer Schamhaftigkeit solche nit erzehlen wollen, damit sie die Demut der Büssenden verspotten. Ist auch gar nicht glaublich, daß die Beicht aus Geitz unserer Geistlichen sey erdacht
30 worden, sintemal sie aus ihren Pfründen übrig gnug erheben, dessen sie zu ihres Lebens Aufenthalt bedörfftig. So haben sie auch vor keine LeibsErben zu sorgen, umb deren Willen sie viel zu ergeitzen Ursach hätten, wie die eurige.

*

1 Absolution [Y 50. β 50] aus. 5 Sün[X 310]den. particulariter] YM specialiter. 10 seinem] YM seinen. 14 vor] Y von. 16 einem] β einen. 17 an[Y 51. β 51]dern. that] M that [M 39] zwar. XH thät. 25 den] Y der. die [H 2, 249. K 2, 249] alte. 26 ihrer] XH ihre. 30 gnug] M gnung. XH genug. 32 sorgen, [Y 52. β 52] umb.

Unlängst hatte ein Fürst alle Predicanten seines Lands bey-
sammen, der Kirchen-Ordnung wegen was zu berathschlagen.
Diese warteten im Vorzimmer auf, bis einer kam und sagte: die
Herren Predicanten sollen herein treten.

- 5 Sie folgten⁴ alle bis auff einen, der haussen blieb. Als der-
selbe nun gemisset wurde, ward ein ander geschickt, der ihm
ruffte; aber er wolte nicht hinein, sondern sagte, man hätte nur
den Herren Predicanten befohlen hinein zu kommen, er aber wäre
kein Predicant, sondern nur ein Predikrug; wann der Fürst den
10 Predikrügen hinein wird ruffen lassen, so würde die Erscheinung
auch an ihm seyn. Dieser referirte, was der draussen gesagt, da-
her der Fürst und andere gedachten, er wäre vielleicht im Kopff
verrückt, schickten derothalben zween von seinen Collegen zu ihm,
zu sehen, wo es dem Kerl mangelte. Die fragten ihn, wie seine
15 Wort zu verstehen wären und was er vermeinte, daß er so aber-
witzig thät. Er antwortet: es ist nur der Predicanten begehrt wor-
den. Nun ist keiner unter euch, der nicht aufs wenigst jährlich ein
halb Fuder Wein zur Competens hat; darumb könnet ihr euch
wol vor Predicanten ausgeben; Ich aber hab nichts dergleichen,
20 sondern muß das Maul am Wasserkrug reihen und mich unter die
Predikrüg schreiben. Was solte ich dann bey euch thun, wann
man meiner nicht begehrt? etc.

Mit diesem lächerlichen Schwang brachte der Predikrug zu
wegen, daß ihm der Fürst auch jährlich ein halb Fuder Wein ge-
25 ben liesse und ihn also zum Predicanten machte.

Wegen Erzehlung dieser ihnen ohne das gnugsam bekannten
Histori wurden die Calvinisten so verbittert, daß sie die Zähn auf
einander bissen und den Catholischen zu Spott das Ave Maria
wieder einhellig zu singen anfiengen. Jene erzörnten sich aber
30 gar nicht darüber oder thäten doch wenigst dergleichen, daß es
sie im geringsten verdrosse. Da diese aber ein wenig pausirten
oder sich sonst müd geschrien hatten, sagte ein Catholischer: so
recht, ihr Herren! so muß man die Mutter GOTTes ehren. Wann

*

4 sollen [X 311] herein. 6 ander] MXH anderer [M 40] geschickt.
11 Dieser] Yß Diese. referirte] ß referirten. 16 nur [Y 53. ß 53] der.
28 Ave [M 41] Maria. 31 verdrosse] XH verdrösse. 33 man [Y 54.
ß 54] die.

ihr so fortfahret, so ist gute Hoffnung zu machen, ihr werdet, wills GOTT, bald gar Catholisch werden.

Was? ehren? sagte hierauff der Stärkste unter den Calvinisten; Was? wir bald Catolisch werden?

5 Und damit sprang der Phantast hinterm Tisch hervor, stellte sich mitten in die Stub, stützte die Händ in beyde Seiten und sagte: ihr Leute müst wissen, daß wir euch nur foppen, wann wir diß Lied singen, umb daß ihr eine Windelwäscherin so hoch zu verehren euch bereden lasset.

10 Diß verdrosse mich nicht wenig, als ich erwog, daß gleichwol die Demuth der aller Glorwürdigsten Jungfrauen, die uns allen zu gut den Heiland der Welt geboren, ein mehrers verdient hätte, als von einem solchen Kornhammer geschmähet zu werden; massen auch dergleichen Lästerungen die Türcken nicht unge-
15 strafft hingehen lassen.

Was? gedachte ich, soltest du dessen Mutter übel reden, von dem du glaubest, daß er dich von Sünd, Tod, Teufel und Hölle erlöst?

Beede Catholische aber steckten die Pfeiff mit Seufftzen und
20 Gedult in den Sack und sie thäten auch nicht unweißlich, dann mann sahe gnugsam an den Minen der Calvinisten, daß sie ein Lust hatten, ihnen das Fell zu gerben, wann sie nur ein wenig mehr Wort gemacht hätten.

Solches bewegte mich zum Mitleiden, und als obenangedach-
25 ter Kerl nicht aufhörete, der in alle Ewigkeit von allen Geschlech-ten selig gepriesenen Jungfräulichen Mutter Hohn zu sprechen, gab ich ihm eine solche dichte Mauschell auf seine unbescheidene Gosche, daß ihm vier Zähn darvon auswurtzelten, er selbst aber den langen Weg rücklings zu Boden fiele. Es darff sich aber nie-
30 mand darumb verwundern, daß dieser Streich von so kräftiger Würckung gewesen, dann man nennet mich deßwegen in meiner Heimath den starcken Michel, weil ich die Orfeigen so gewichtig

*

3 sagte [H 2, 250. K 2, 250] hierauff. 5 Und [X 312] damit. 7 wann — bereden lasset] fehlt X. 8 umb — lasset] fehlt H. Windelwäscherin] β Windelwascherin. 13 einem] β einen. geschmähet] XH geschmähet und bei dem Gesäuff ein Spottliedlein. 16 du] XH du von. 19 Beede] X Beide. steok [Y 55. β 55] ten. 20 und [M 42] thäten. sie] fehlt M. 22 ein] XH eine. 28 auswurtzelten] X ausmurtzelten. 30 darumb] fehlt XH.

und meisterlich austheilen kan. Alle Anwesende erschracken von diesem wunderbarlichen Fall und hielten es nur deßwegen vor eine Göttliche Rach und Warnung, weil sie mich weder sehen noch wissen konten, wer ihm diesen Streich versetzt; Ich selbst aber
 5 hielte es deßwegen ihme vor ein Göttliche Straffe, weil GOtt auch durch Sünder die Warheit zu reden und gemeiniglich seine allergewaltigste und trotzigste Feinde durch die allerliederlichste und geringste Insecta abzustraffen pflegt.

Indessen nun beydes Calvinisten und Catholische gantz be-
 10 stürzt dort sassen, raffte sich der Kerl, welcher wie eine gestochene Sau blutet, wiederumb auf und erzeugte sich so still und dusam, wie ein Schäflein. Ich masse mir damals selbst zu, ich hätte einen glückseeligen Præceptorem abgeben, seintemal ich mit einem Streich so wohlgezogene Discipul machen konte. Hätte man
 15 mich aber sehen können, wie solten mir wol die halbvolle Bauren den Buckel abgeraumet und mir das Præceptorieren eingetränkt haben!

In dieser Stille, als jeder den Geschlagenen angaffte, erwischte ich der Bauren ihre Kandel und soff sie aus biß auff den
 20 dörren Boden, dann ich hatte bißhero noch durst gelitten, weil ich so unvermerckt, wie ich gehen wolt, nit zukommen können. Beyde Fremdling giengen ihres Wegs, mit denen ich mich mit zur Stubthür hinaus packte, nicht weiß ich, was die Bauren gesagt oder vor ein Wunder daraus gemacht haben, als sie befunden,
 25 daß ihnen ihr Wein aus der Kanden verschwunden.

*

3 Warnung, [Y 56. § 56] weil. mich] XH nicht. 6 durch — reden und] fehlt XH. 7 trotzigste] X trotzige. 8 Insecta] XH Leute zu [X 313] weilten abzustraffen pflegt, so er anjetzo auch durch mich diesem Waschmaul erwiesen. Indessen. 10 der [M 43] Kerl. 12 dusam] XH ruhsam. 13 seintemal] XH sintemahl. 18 [H 2, 251. K 2, 251] In. 19 biß [Y 57. § 57] auff. 20 bißhero] YM bißher. 21 gehen] ?gehrn. 23 Stubthür] XH Stubenthür. 25 verschwunden] XH verschwunden.

Schau wie die Thoren-Weiß, die Leuthe eingenommen,
 Daß auch die Geistlichen dafür nicht sicher seyn,
 Wann solche Flegels-Pursch, beym Soff [H Suff] zusammen kommen,
 Und füllen sich so an, oft ärger als die Schwein,
 Ob mancher wohl schon gleich, wüst guten Rath zu geben,
 So ist er selbst oft in seiner Haut nichts werth,

*

Er führt, ein wildes, wüsts, und schandbarliches Leben,
 Wie dem [?den] das Vogel-Nest, mit stehlen nur ernehrt,
 Hier, hat er recht gethan, daß er dem eins versetzet,
 Der also Spottungs-weis von Gottes Mutter sprach,
 Diß ist kein Andacht nicht, wann man beym Sauffen schwetzet,
 Von Sachen, denen man solt weiter dencken nach.
 Wer Narren Possen will, bey Sauffereyen treiben,
 Der treib es immerhin, nur spott er Gottes nicht,
 Laß seine Diener auch, viel zu beschimpffen bleiben,
 Wie leyder heut zu Tag, fast ins gemein geschicht:
 Da hat man diß und das, von Geistlichen zu reden,
 Der hechelt den und dem, so, wie er red und leb,
 [X 134] Der mit dem Vogel-Nest wär offters wohl vonnöthen,
 Daß er dem Plauder Maul, eins auf die Goschen geb.
 Bey zech und Füllerey, soll man nicht disputiren,
 Es trägt schlechte Ehr, wer solches thut, darvon,
 Laß deinen Eyffer-Geist, du Sauff Narr! nüchtern spüren,
 Ein jeder sorg für sich, und sein Religion.
 Hab Capuciner Art, sey stumm, in viel gesprächen,
 Es wird dir nützer seyn, als manches Schand-Geschwätz,
 Wanns dermal einsten heist, thu Rechensachfft [HK Rechenschaft] der Tügen,
 Wie du gethan, geredt, gehalten Gottes Sätz?
 Wie manches Lüster-Wort, wie mancher Gott's-Verächter,
 Wird alsdann brechen vor: Herr, Herr verschone mein,
 Deß bitt dem Teuffeln dann, wird auch ein rechts Gelächter,
 Und Gott, den man verspott, ein Greul zu hören seyn,
 Drum nim in Acht die Lehr allzeit,
 Und spotte nicht der Geistlichkeit.

Ich kam denselben Abend nicht weiter, als in ein klein Dörff-
 gen, daß keinen Wirth, sonder ungefehr dreyzehen Bauren ver-
 mochte. Da kehrte ich ein bey dem, der den grösten Hauffen Mist
 im Hof liegen hatte, weil ich ihn deßwegen vor den Reichesten
 5 hielte und dannenhero glaubte, ich würde bey ihm dieselbe Nacht
 auch mein Maulfutter am besten haben können. Aber ich befande
 mich betrogen, dann er war ein karger Filtz, er hausetete mit kei-
 nen Dienstbotten oder gedingtem Gesind, sondern mit seinen nun-
 mehr erwachsenen Kindern, die er mit einer Wassersuppen und
 10 einer grossen Pfannen voll starcken Haberbrei tractirte, damit sie
 wol verlieb nemmen musten, welches aber Knecht und Mägd jetzi-
 ger Zeit Gewohnheit nach nicht gethan hätten; also daß ich bey
 nahe hätte hunger leiden müssen, wie ich dann, so lang sie zu
 nacht assen, hindern Ofen zu protzen sasse und mich mit Unge-
 15 dult speissete, in dem ich keine Hoffnung fassen könnte, daß den-
 selben Abend etwas annemlichs in meinen Magen logirt werden
 möchte.

Gleich nach dem Essen musten beyde Söhne die Pferd, die
 Tochter aber das Rindviehe abfüttern. Indessen gieng die Mutter
 20 hin, ihren Marckschatz zusammen zu machen, was sie nemlich
 den folgenden Tag in dem nächsten Marckflecken zu verkauffen
 willens war. Solcher bestunde in einem dutzet zwey- oder drey-
 pfündiger Küh-Käsen, in einem Schock Eyer, in etlichen jungen
 Haanen und in ungefehr 10 pfund Butter, den sie zu Pfunden par-

*

1 Ich] XH Das V. Capitel.

Das Vogel-Nest, weist hier gar klug,
 Der Eltern Geitz, den Bauern Trug,
 Wie Gretl, ihrem Görg zuschlug.

[H 2, 252. K 2, 252] ICh. 2 sonder] XH sondern. 7 er [M 44] hausetete.
 8 sondern] M sonder. 10 starcken] YM starckem. tractirte [Y 58. § 58]
 damit. 14 mich [X 315] mit. 20 ihren] X ihrem. 22 Solcher] XH solches.
 dutzet] XH Dutzent. 23 einem] § einen.

tirt hätte. Solches alles packte sie ordentlich in einen grossen Korb biß auf die Hünere, die absonderlich in einen Dauben-Korb gethan worden. Ich hätte ihr hiezu wol leuchten können, weil ich ihr überall nachschliche und sahe, was sie machete, aber ich
 5 thäts drumb nicht, sonder packte ein stück faulen Käse an samt einem geringen particul Butter, so ich vor die lange weil zu einem Stück Brod, daß ich noch im Sack hatte, aufwerckte. Hernach tratt ich wider mit ihr aus dem Keller in die Stub, wo ihr Alter sasse, den Kopff mit einer Hand auf den Elenbogen unter-
 10 steuerte und mit der andern die Zähne sticherte, gleichsam als wann er denselben Abend viel zahmes und wildes darmit zermahlen müssen. Aber der gute Mann machte wol andere Calender, als ich mir eingebildet; dann gleich darauff sagte er: Ja, Frau, es schickt sich einmal noch nicht, daß wir unser Gret deß Clausen
 15 Hansen Geörge geben. Denck selber, wir müsten ja gleich eine Magd dinge, die kostet unß gleichwol alle Jahr ohne das Essen auff zwantzig Gulden. Was kostet uns erst die Hochzeit? Was die Spieleut? Was die Morgen-Suppe? Was die Brautkleider? Was die Kleider für uns und unsere zween Buben? Und was müsten
 20 wir ihr erst zur Haussteuer geben? geschweige jetzt ihren Voraus, den wir ihr vor allen Dingen hinaus geben und dardurch unsere gantze Nahrung umbs halb schwächen müsten. Es ist ohne das jetzt so eine herbe Zeit, in deren die liebe Frucht und das Viehe nichts gilt, so daß wir kümmerlich so viel erübrigen können,
 25 nen, der Obrigkeit die Herren-Gelder samt Zinß und Gült den Schaffnern abzustatten, und solten wir noch darzu so ein Gefest anstellen und uns vollents dardurch verderben?

Es ist war, lieber Hans, wie du sagst, antwortet die Bäurin; aber du must auch gedencken, daß es Tag und Nacht wird, wann
 30 es Zeit ist, du magst gleich sauer oder süß darzu sehen. Daß Mensch ist gleichwol schon vorlängst Mannbar gewest und hat dir zu gehorsamen elliche Heyrath ausgeschlagen, sich auch bey uns viel mehr als eine Magd gekitten und ihr bestes gethan und diß ist

*

3 worden] H wurden. 4 ü[Y 59. § 59]berall. 5 sonder] XH sondern. an [M 45] samt. 20 ihr] fehlt XH. Haus[Y 60. § 60]steuer. ihren] XH ihrem. 21 hinauß [H 2, 253. K 2, 253] geben. 23 jetzt [X 316] so. 24 Viehe] M Viehe bald nichts. 26 so [M 46] ein. 32 Heyrath] XH Heyrathen. 33 diß] XH daß ist eine sehr anständige.

ein sehr anständiger Heyrath vor sie. Soltest du dich nun auch unterstehen, diesen wie die vorrige zu verhindern, so wirst du das Kalb ins Aug schlagen und der Greten Vormünder würden den Bossen mercken und sagen, du begehrtest deiner Tochter vor ihrem Glück zu stehen, nur daß du ihren Mütterlichen Voraus nicht heraus geben dörfftest. Darumb schaue, was du thust, und unterstehe dich nichts zu hindern, wann du siehest, daß du es ohne das nicht mehr verhindern kanst.

Was? sagte hirauff der Bauer, solt ich ein Kind haben, daß mir nicht folgte? Es muß mir den Kerl wider meinen Willen nicht kriegen, und solt es Haar scheissen wie ein Wolff! Ich will gern sehen, wer mich zwingen wird.

Wie nun die Bäurin sahe, daß ihr Alter so schellig wurde, sagte sie nichts anders mehr, als: meinest halber, du bist Meister und witziger, als ich, magst derowegen mit deiner Tochter verfahren, wie du wilt.

Gleich darauf kamen die Söhne; denen befahl der Vatter schlaffen zu gehen, damit sie den künftigen Morgen desto früher aufstehen könnten. Hernach kam auch die Tochter; der wurde ein gleicher Befehl geben, doch daß sie zuvor das Geschirr in der Kuchel aufwäschen sollte. Weil mich dann sehr auf den Käß dürrstet, den ich zu Nacht gessen und keine Hoffnung da war, vor dißmal mit Wein zu leschen, gieng ich mit ihr hinaus und that gantz verstohlen aus einem Kübel, in den ich das Maul steckte, wie eine Kuh, einen rechtschaffenen Trunck Wasser, welches mir lang nicht widerfahren war. Da sahe und hörte ich, wie das Gretel, als es das Geschier butzte, seufftztet und weinet, ohne daß ich die Ursach hätte eigentlich wissen können, so ich aber bald erfuhre.

Dann als sie schlaffen gieng, schlich ich ihr nach und legte mich in ihrer Kammer in einen Winckel auf etliches schwartz leinen Gezeug und alte Säck, konte aber wegen des Käses, dessen ich gegen die Nacht zu viel zu mir genommen, so wenig als das Gretel schlaffen, welche noch immerhin in ihrem Bett lag und

*

3 schlagen [Y 61. β 61] und.	10 mir] XH mirs.	14 meinest [M 47]
halber.	20 Ge[Y 62. β 62]schirr.	21 Kuchel] XH Kuchen.
M abwäschen.	22 ges[X 317]sen.	23 thät] M thäte.

hertzlich seufftzete. Als aber ungefehr anderthalb Stund vergangen waren, klopfte einer am Cammerladen.

Gretel, Gretel, rieffe er gar leiß; ach mein Schatz, wach auf und laß mich hinein!

5 Gretel stund auff und versichert sich zuvor, ob es eigentlich ihr Claussen Hanssen Geörg wäre; und da sie ihn erkannte, machte sie den Laden auf und sagte: wann du fromm seyn wilt, so will ich dich herein lassen und dir etwas erzehlen, daran mir und dir gélegen.

10 Geörg schwur darauf daß Henckers Großmutter ein Bein ab, daß er thun wolt, was sie begehrte, ward auch darauf eingelassen und vom Gretel alles dessen berichtet, was ihr Vatter und Stieffmutter ihrentwegen denselben Abend mit einander geredet, welches sie selbst gehöret, als sie vorm Fenster gestanden und auf-
15 gelaustert hatte.

Ja, sagte sie, man spricht, wer eine Stieffmutter habe, der kriege auch einen Stieffvatter; aber mein Stieffmutter meinets wol besser mit mir, als mein leiblicher Vatter. Wann es ihr nach gieng, so dörrften wir bald Hochzeit halten; wanns aber meines
20 Vatters Sinn nach gehen solte, so dörrfte ich keinen Mann nehmen, so lang er lebt, und solte ich so lang warten müssen, biß ich unter das alt Geschirr gerechnet würde.

Geörg hingegen sprach ihr zu und sagte, sie müste sich nur selbst versorgen und auf ihr bestes gedencken, wanns diese
25 Mucken hätte; er wüste so viel, daß ihre zween Vormünder und seine Eltern ihren Heyrath gern sehen; wolte sie ihn darauff nehmen, so wolte er sie in Ewigkeit nicht verlassen, sonder daran seyn, daß sie ehstens zusammen gegeben würden. In Summa, er gab ihr so gute Wort, daß endlich Gretel ja sagte und, so viel ich
30 mercken konte, einen harten Thaler von ihm auf die Ehe empfieng.

Hierauf hörete ich am Schmatzen, daß ihm das Küssen er-

*

1 hertzlich [H 2, 254. K 2, 254] seufftzete. 3 wach] M mach [M 48] auff. XH wach. 5 auff [Y 63. β 63] und. 6 da] fehlt βY. 14 vorm] β vor in. M vor im. XH vor dem. 22 ich] XH er unter alt Geschirr. 23 hinge[Y 64. β 64]gen. zu [X 318] und. 26 ihren] XH ihre. 27 ver[M 49]lassen. sonder] βMXHK sondern. 30 von ihm] fehlt H.

laubt war und unlängst hernach noch mehrers, dann er schertzte ihr das Kränzlein ab und hatte durch öftters wiederholen solcher Kurtzweil ein solch wild wessen, daß die Bettlade darüber lamentirte und mir selbst gantz übel darvon ward. Gegen Tag aber ver-
 5 liesse er die Gretel weinend, wie wol er sie seiner Treu mit grausamen schwören versichert, wiederumb zu dem jenigen Cammerladen hinaus steigend, dardurch er hinein kommen war; mit Versprechen, die folgende Nacht sich wiederumb einzustellen und zu berichten, was seine Eltern und ihre Vormünder darzu gesagt,
 10 daß sie einander genommen hätten.

Als nun Gretel auch ihre Kleider anlegte, die Kühe bey zeiten zu melcken, schliche ich mit ihr aus der Cammer, in deren sie zwar eine angenehme, ich aber gar eine harte Nacht gehabt, als darinn mich ohne andere Anfechtungen die Flöhe mehr, als der
 15 Schlaf oder die Ruhe, ihrer Heimsuchung gewürdigt. Gieng dero wegen aus demselben unglückseeligen Dörrlein und kam ungefehr auf eine Stund gehens in ein lustiges Wäldlein, dardurch ein liebliches Bächlein flosse, daran ich mich unter einen Baum legte, deß willens, ein weil zu schlaffen. Ich war aber kaum ein wenig ein-
 20 genuckt, als ich etwas zu nächst bey mir nieder plumpen hörte, daß mich wieder erweckte. Da ich nun die Augen aufthät, sihe da war es meine Bäurin, welche den Korb bey mir nieder gesetzt, darinn sie ihren Marckschatz hatte. Ich sahe ihr zu, wie sie ihren Butter und ihre Käse nach einander herauspackte und den Butter
 25 nach einander in demselben Bächlein netzte, damit er fein hart und frisch bleiben sollte. Die Käse lagen auch dort besonder auf einem Hauffen, über welche sie hockte, gleichsam wie eine Bruthänne über ihre Eyer, und netzte sie so artlich mit warmem Wasser, gleich wie sie zuvor den Butter mit kaltem befeuchtet, daß ich
 30 darüber gedencken muste: daß dir der Hagel ins Loch schlag!

Aber ich liesse es bey diesem Wunsch nicht bleiben, sonder zog meinen Handschuch an und erwüschte eine hand voll von den

*

2 wiederholen] XH widerholen in. 7 mit [Y 65. β 65] Versprechen. 16 aus [H 2, 255. K 2, 255] demselben. 17 lustiges [M 50] Wäldlein. 19 ein] XH eine. eingenuckt] β eingemuckt. 23 hatte. [X 319] Ich. ihren [Y 66. β 66] Butter. 25 nach einander] fehlt H. demselben] β demselben. 27 hockte] XH huckte. 32 erwüschte] XH erwischte. von] M von kleinen.

kleinen Brenn-Nesseln, die man den Krebsen zu geben pflegt, die zu allem Glück dort stunden, faste darauff die Bäurin, als sie noch wegen ihres Geschäfts gebuckt hockte, geschwind und mit allen Kräften in der Mitten und zerrieb ihr mit den Nesseln den Hindern
 5 dermassen, daß sie blitzet und gumpet wie ein Esel. Sie schrie zwar, als hätte man sie ermorden wollen, aber ich gehye mich nichts drumb, sondern richtet ihr Ars und Schenckel dermassen zu, daß sie wol eine weil an das Käse-Beseigen gedencken wird. Ich glaub auch, ich hätte noch nicht aufgehört, wann mir nicht
 10 eben eingefallen wäre, daß ich auch den Abend zuvor von diesem Käse gefressen; davor mich ein solcher Unwill anstiesse, daß ich alles heraus kotzen muste, was ich im Leib hatte, wormit ich der Bäurin Kleider hin und wieder trefflich zierte. Doch bliebe mir noch Lung und Leber samt allem Eingeweid übrig, darmit ich
 15 mich beyseits begab und die Bäurin machen und ihr rathen liesse, was sie selbst wolte.

Der großgünstige Ehr- und Zuchtliebende Leser verzeihe mir, daß ich diese Histori so grob und unhöflich erzehle! Ich hätte es gern ein wenig verzwick, so hab ich aber zu garstigen
 20 Dingen keine saubere Wort finden können.

*

3 hockte] XH huckte. 6 gehye] XH geheyte. 7 drumb, [M 51] sondern. ihr] XH ihren. 8 zu, [Y 67. β 67] daß. 10 diesem] βM diesen. 18 unhöflich] X wenig verzwickt. H nicht wenig verzwickt, allein hab ich zu so eim garstigen. 20 können] XH können.

Schau wie der Eltern Geitz, und hart seyn auch zuweilen,
 Viel böses richtet an, wan man es übermacht,
 [X 320] Es läßt die Kinder zucht, sich auch nicht übereilen,
 Man nehme zeit und Jahr, und andersmehr in Acht,
 Ein Vatter zieh sein Kind, so wie es billig heisset,
 So, daß ers gleich wohl auch an Ehren hindert nicht,
 Und der da anderst thut, und sich zu hart erweist,
 Der hat auch schuld darvon, wan etwas böß geschicht.
 Wan Kinder Mannbar sind, und Ehren-Liebe hügen,
 So wehr man es nicht ab, Gott wirckt die keusche Lieb,
 [H 2, 256. K 2, 256] Die Jugend führt Begierd, wann sie zusamm sich legen,
 So macht Gelegenheit hernach verstohln Dieb.
 Auch zeigt das Vogel-Nest der Bauren Triegereyen,
 Was für gemilcht [H gemilchte] Gäst und Ertz-Betrogne Leuthe,
 Sie oft, und meisten theils, im Thun und Wandel seyen,
 Mann aß oft manches nicht, wer wüß wie mans bereite,

*

Denck nur an diese Käß, wie sie die Bäuerin netzt,
Wie wirds in manchen mehr ach Leider! offters gehen?
Hier geh't es zwar wohl hin, wie aber dort zu letzte.
Wird man mit solchem Falsch und Trügerey bestehen,
Ihr Eltern hindert nicht die Kinder in dem Freyen,
Laß Bauer auch den Trug, dann keines kan gedeyen.

Dieser Käßhandel mit der Bäurin hat mir den Schloff ganz vertrieben, und weil ich wuste, daß in dem nechsten Marckflecken denselbigen Tag Wochenmarck gehalten ward, begab ich mich auf den Weg, zu sehen, ob ich meinen Magen, den ich erst so
 5 abscheulich ausgeleeret, wieder mit guter Manier füllen möchte. Ich kam eben hin, als der Marck am grösten wolte werden, und die erste Wahr, die ich einkramte, war ein Rantzen, den ich einem Seckler toll machte, der sie darumb feil hatte, ihrer loß zu werden, dann ich dachte: GOtt geb, was mir sonst auch für eine Beut
 10 anstünde, so könnte ich sie ja nicht aufheben, wann ich keinen Sack darzu hätte.

Hernach schätzte ich einen jeden Becken umb einen Kreutzer-Wecken, damit keinem vor dem andern unrecht und zu viel geschehe, dann ich getraute selbige trucken hinunterzubringen, so
 15 daß ich nicht vonnöthen haben würde, sie mit beseigtem Käse an ihren Ort zu begleiten. Folgends schliche ich auf dem Marckt herum, wie ein Fuchs hinder dem Hägen, wann er auff Hünen oder Gänse lauret, hätte auch wol unsichtbarer Weise dem einen hie und dem andern dort seinen Seckel mit samt dem Gelt hinweg
 20 zwacken können, wann ich mich nicht besser zu seyn beduncket, als mit der verächtlichen Beutelschneiderey-Profession umzugehen.

Als ich mich nun müd spatzirt, gieng ich in das ansehnlichste

*

1 Dieser] XH Das VI. Capitel.

Das Vogel-Nest stellt vor Gesicht,
 Dem Haußtand, wie es vor gericht,
 Offtmals ergeht, man glaubt es nicht,

Dieser. 4 Ma[Y 68. § 68]gen. 7 Rantzen] M Rantze. 8 darumb] YM drumb. werden, [M 52] dann. 9 sonst] XH sonsten. 10 könnte] β konte. 12 Kreutzer-Wecken, [X 321] damit. 16 ihren] XH ihrem. herum] XH herum. 17 dem] M den. 18 einen] YM einem. 21 Beu[Y 69. § 69]tel-schneiderey-Profession.

Simplicissimus. II.

Haus, das ich sahe, allwo der Hof voller Hünere, Tauben, Cappauen, Gäns, Enten und welscher Hünere und Hanen liffe.

Da, da, gedachte ich, wirds einmal etwas guts vor dein Maul setzen.

- 5 Und ich fandte mich auch nicht betrogen, dann der Rentmeister selbst, die Obrigkeit im Flecken, wohnet darinnen, Der aber ein alter Mann ware, damals tödtlich krank lag und deswegen seinem noch ledigen Sohn mit Verwilligung seines gnädigsten Herrn die Rentmeisterey-Stell cedirt hatte. Ich schlich dem lieb-
 10 lichen Geruch nach, der mich in die Küche führet, allwo der Bratspies im Trilles gieng und das Feuer rund herumb mit kleinen und grossen Häfen besetzt war. Ich hätte gern eine gute warme Brühe gehabt, aber gleich wie man mir keine gab, weil man mich nicht sehen konte, also wolte ich auch keine fordern, damit ich
 15 nicht gesehen oder meine Gegenwart gemerckt wurde. Derowegen nam ich einen Wecken aus meinem Rantzen und dunkelte so lang aus einem Hafen, darinnen das Rindfleisch sotte, bis ich meinen Magen so genugsam erquickt hatte, daß er auch so kühn wurde, einen Trunck zu begehren. Ich hätte ihm auch gleich aus
 20 dem Wasser-Zuber in der Kuchen willfahrt, wofern ich nicht gesehen, daß die Köchin kurz zuvor in die Kell oder Wasserschapff gebrüntzelt und selbige ungeschwanct (nach dem sie ihr Wasser über den Wasserstein abgeschüttet) wieder in das Wasser-Gefäß gestossen hätte. Ich wolte mir schier einbilden, ich wäre darzu
 25 prædestinirt, umb selbige Zeit beydes in Speiß und Tranck solche distilirte Feuchtigkeiten einzunehmen; Ich dorffte mich aber nicht so gar lang patientiren, bis ich sahe, daß die Köchin einen Hertz-erquickenden Taubenzug aus einem grossen irdenen Hafen thät, den sie eben unter demselben Wasserstein stehen hatte, welches
 30 ich ihr besser als ein Aff nachähmte, als sie etliche paar junge Tauben an einen Spieß steckte und weder an ihren Hafen gedachte oder an selben sehen konte. Also war ich nun ein wenig abgespeiset und wartet mit Verlangen, bis die Kuchenthür wieder auf-

*

7 und [H 2, 257. K 2, 257] deswegen. 9 hatte. [M 58] Ich. 10 Küche] M Küche. 15 wurde] MXH würde. wurde. [Y 70. β 70] Derowegen. 17 darinnen] MH darinn. 22 gebrüntzelt] H gebrüntzet, [X 322] und selbige ungeschwanct. 29 demselben] β denselben. 30 nachähmte] XH nachahmte. sie [M 54] etliche. 31 weder] YβXHK wieder. ihren [Y 71. β 71] Hafen.

gieng, mich anderwärts auch ein wenig umbzuschauen, welches geschahe, als die Kranckenwartherin kam und vor dem Herrn ein Süpplein begehrt.

Ich schliche hinaus und kam vor ein Zimmer, darvor ein
 5 Bauer stunde und den Schreiber bat, daß er ihn bey dem Herrn
 Rentmeister anmelden wolte, worauf der Baur gleich vorgelassen
 wurde, mit dem ich ebenmässig in das Zimmer trang. Der neue
 Rentmeister, so deß alten Sohn war, hat so viel Haar umbs Maul,
 als ein Laubfröschlein; was ihm aber dort mangelte, ersetzte seine
 10 erschreckliche Paruque, unter deren er herfür guckt, wie ein
 Eul, die kläpfen will.

Wol, sagte er, als der Bauer sein Gramantzies ausgemacht
 hatte, was wolt ihr, guter Freund?

Nicht viel besonders, antwortet der Bauer; ich wolte den
 15 gnädigen Herrn Rentmeister gern umb einen guten Rath an-
 sprechen, dessen ich hochbedürftig, wie es dann auch wahr ist.

Und damit schwieg er still und trillete immer seinen Hut her-
 umb, ihm die Fäselein abzulassen, sahe denselben auch so steiff an,
 als wann ers mit ihm und nicht mit dem Rentmeister zu thun ge-
 20 habt. Darauf sprach der Rentmeister weiters: was wolt ihr dann?
 Sagt her!

Da fuhr erst der Bauer fort und sagte: mein Nachbar Velde,
 der unnachbarlich Narr, wie es dann auch wahr ist, hat mich ge-
 ziehen, ich hab ihm seinen Holtzschlegel gestolen, wie es dann
 25 auch wahr ist, und hat mich und meine Frau einen Schelmen und
 einen Dieb, eine Hur und eine Hex gescholten, wie es dann auch
 wahr ist. So hab ich wollen gar gnädiglich fragen, wie ich mich
 gegen ihm verhalten soll. Bitte derothalben, der gestrenge Herr
 Rentmeister als meine liebe Obrigkeit, wie es dann auch wahr ist,
 30 wolte mir einen Raht mittheilen.

Der Rentmeister antwortet: wann es wahr ist, so gib ich dir
 den Raht, daß du ihn nicht verklagest!

*

5 ihn] βXHK ihm. 8 hat] XH hatte. 10 guckt] XH guckte wie eine. 15 ei-
 nen] M einen Rath. 16 hochbe[Y 72. β 72]dürftig] M hochgedürftig. 18 ab-
 zulassen] M abzulesen. H abzublasen. 19 wann] M wenn. ihm [H 2, 258.
 K 2, 258] und. 20 Rentmeister [M 55] weiters. 23 der [X 328] unnachbar-
 lich. 24 ihm] YβXHK ihn. 26 dann] M denn. 30 wolte] YM wolle. 31 gib]
 XH geb.

Mein gestrenger und gnädiger Herr Rentmeister, ihr ver-
 stehet den Handel noch nicht recht, wie es dann auch wahr ist;
 wann euch einer einen Schelmen und einen Dieb hiesse, wie es
 dann auch wahr ist, und hiesse euer Weib ein Hur und ein Hex,
 5 wie es dann auch wahr ist, und ziehe euch, ihr hättet gestohlen,
 wie es dann auch wahr ist, woltet ihrs von ihm leyden?

Mein Bauer, das wär ein anders, sagte der Rentmeister, und
 hiesse ihn damit fortziehen und samt seinem Gegentheile vor künft-
 10 igen Amt-Tag erscheinen.

Ich gieng mit ihm zur Thür hinaus, weil ich in derselben
 Schreibstüb ungern lang eingesperrt seyn wolte, Und passirte in
 ein grosses lustiges Zimmer, worinn eine Tafel vor acht Personen
 gedeckt und allerdings zugerüstet stunde bis auf das Auftragen.
 Aus demselben Zimmer konte man durch ein ander Thür kommen
 15 in dasjenige, worinn der Krancke lag, massen ich seine Warterin
 mit ihrer Suppen dort hinein gehen sahe. Neben aber in diesem
 grossen Zimmer stunden zwo Weibspersonen, eine Junge und
 eine Alte, davon die Junge gar betrübt und weinerlich, die alte
 aber etwas getröster aussahe. Mich deuchte, sie hätten gar einen
 20 engen und geheimen Rath mit einander, und eben selbiges sporete
 meinen Vorwitz an, zu hören, worvon sie tractirten.

Ja, Mutter, sagte die junge, als ich zu ihnen geschlichen war,
 1000 fl. ist wol ein fein Geld, aber mich verdreust schier zu todt,
 daß mein Alter seinem Sohn bey lebendigem Leib den Dienst über-
 25 geben. Ihr könnt nicht glauben, wie schwer michs ankommt,
 diese so wol bestellte Haushaltung zu verlassen. Seinethalben gilt
 mirs gleich, er mag sterben oder wieder gesund werden, er kan
 doch sonst nichts mehr, als bey Tag granen und brumlen und bey
 Nacht ächtzen und fartzen. Ich hab zwar oft gewünscht, es solte
 30 der Brauch seyn, wann ein alter Mann ein junges Weibsbild zur
 Wittib macht und dannoch, so viel an ihm ist, ihr die Jungfrau-
 schafft noch gelassen, daß sie nach seinem Tod dessen Sohn hey-
 rathen solte; aber was hilft's? mein Wunsch ist vergebens, wie

*

2 recht, [Y 73. β 73] wie. 3 euch] β auch. 9 Amt-Tag] XH Amts-Tag.
 12 vor] X von. Personen [M 56] gedeckt. 15 Warterin] XH Wärterin. 19 ge-
 tröster [Y 74. β 74] aussahe. 20 sporete] XH spornete. 23 todt, [X 324] daß.
 27 gesund] fehlt H. 32 gelassen] XH lassen. 33 aber [H 2, 259. K 2, 259] was.

alle Wünsch zu seyn pflegen. Unser grosser Herr solte dem Sohn den Dienst nicht so gleich gegeben, sondern ein arme Wittib besser bedacht haben, so hätte ich mich noch unterstanden, irgends einem braven Kerl, der mich wieder geheyrathet, mit Geld unter
 5 die Arme zu greiffen und ihm durch Schmiralia an den Dienst zu helfen; welches ich leicht zu wegen zu bringen getraut, wann der Dienst nur ein halb Jahr vaciret und ich indessen das Renthaus bewohnet hätte.

Tochter, antwortet die Alte, du hasts zwar wol ausgesonnen
 10 gehabt, aber wer kan ihm thun, daß es nicht gerathen? Du must nunmehr diß deinen Trost seyn lassen, daß du gleichwol umb 1000 Reichsthaler reicher hineinkommst, als du vor einem Jahr ausgegangen bist. Diese werden dir, wann du gleich sonst nichts von mir zu hoffen, in bälde wiederumb einen wackern jungen
 15 Mann verschaffen.

Ja, antwortet die Tochter, der alte ist darumb noch nicht todt; wer weiß, wie lang er noch zu krächtzen da ligt?

Mit dem kam beydes der Doctor und Apothecker aus deß Krancken Zimmer und brachten so einen schlechten Trost von deß
 20 Rentmeisters Genesung, das dessen ohne das betrübte Frau überlaut zu kreischen anfieng, und wann ich nicht zuvor gehöret, was sie zu ihrer Mutter gesagt, so hätte sie mich von Grund meines Hertzens tauren müssen. Weil nun gleich der Pfarrer auch kam, den Krancken zu besuchen, befahl die Rentmeisterin anzurichten.
 25 Darauf wurde gleichsam Gräflich aufgetragen, dann man hatte Theologi und Medici zu tractiren, und assen und trancken sonst gern auf deß Krancken Gesundheit. Am Tisch sassen der Pfarrer, der Doctor und der Apothecker, die Rentmeisterin und ihr Mutter, der neuangehende Rentmeister als Sohn und sein Schreiber und
 30 endlich noch einer, den sie Herr Notari nenneten.

Es gieng so toll und bund über Eck her, das mir gleichsam das Hertz im Leib lachte; Und zwar, was hette ich mich viel kre-

*

1 pflegen. [M 57] Unser. 2 gleich [Y 75. § 75] gegeben. 4 einem] βXHK einen. 9 hasts] XH hast es. 13 ausgegangen] YM ausgezogen. 17 noch] M noch krächtzen. 19 Trost [Y 76. § 76] von. 23 tauren] XH dauren. Pfar[M 58]rer. 24 Kranc[X 325]ken. 25 gleichsam] β gleiffsam. Theologi] XH Theologos und Medicos zu. 28 ihr] XH ihre. 32 kremen] HK grämen.

men sollen, da sich doch die andere um deß Krancken Hinfahrt nicht viel bekümmerten? Der Sohn war so leidig umb seinen Vater, daß er auch per Spaß den Gästen erzehlet, wie artlich der Bauer mit seinem sich angewöhnten Sprichwort „wie es dann auch
 5 wahr ist“ wäre aufgezogen kommen, darüber er mehr lachte, als ihm wol anstünde. Keine Schüssel wurde abgehoben, wann man andere Speisen brachte, aus deren ich nicht meinen Part nam und so wol die Hosensäck und meinen Rantzen damit füllete, als meinen Magen. So kam mirs auch trefflich zu statten, daß man aus
 10 zotten Kanden einschenckte, dann ich konte sie stentzen, wann ich wolte, und darffte sie deßwegen nicht einmal aufheben oder in die Hände nehmen. Ich hätte mich zwar wol mit silbernen Bechern besäcken können, aber ich sorgte, es möchte hernach Uneinigkeit zwischen den Erben setzen und groß Unglück daraus
 15 entstehen. So hatte ich mir ohne das vorgenommen, sonst niemanden, als einen Wucherer, zu bestehlen, der überflüssig Gelde in der Kisten hatte und solches bey jetzigem grossen Geldmangel über einander verschimlen und zu keiner Zeit etwas darumb unter die Leute kommen liesse, er wisse dann eigentlich seinen Hauffen
 20 dardurch zu vermehren.

Damit ich nun so einen finden möchte, quittirt ich das Haus, darinn man in bälde eine Leiche zu haben verhoffte. Ich zoch meine Schuh wieder an, den Weg unter die Füße zu nehmen, umb allwo wolbesackt und proviantirt mit samt einem aufgeladenen
 25 halben Rausch weiter zu wandern. Doch wolte ich zu guter Letze S. Johannis Segen noch trincken, ergriffe derowegen einen silbernen halbmässigen Tischbecher, der auff dem Schenck-Tisch stunde, und sprach ihm dermassen zu, daß wenig mehr darinnen verbliebe. Ich machte es aber so plump und grob, daß man mich nicht allein

*

1 andere] M andern. um] β und. 3 per [Y 77. β 77] Spaß. 4 seinem] M seinem angewöhnten. 6 anstünde] MXH anstunde. 10 zotten] XH so bequemen. 11 darffte] M dorffte. XH durfte. 12 mit] M mit [M 59] Silbernen Bechern besacken. β mit silbernem. 13 Uneinigkeit [H 2, 260. K 2, 260] zwischen. 16 Gelde] MXH Geld. 17 grossen] β grosser. 18 darumb] XH darvon. 19 kommen [Y 78. β 78] liesse. 22 verhoffte. [X 326] Ich. zoch] XH zog. 24 allwo] XH anderswo. 25 wandern] M wandern. Letze] XH Letzt. 27 halbmässigen] H halbmässigen. 28 darinnen] M darinn.

den Becher wieder niedersetzen, sondern auch zur Stubthür hinaus schlupffen hörte, davon alle die fröliche Gäste, die am Tisch sassen, heftig erschracken.

Nun glaube ich, sagte der Sohn, daß mein Vatter nicht mehr
5 aufkommt, dann diß halte ich eigentlich vor seinen Geist und bin
so weit jener Seligkeit versichert, wann die Sag der Alten wahr
ist, daß diejenige ins ewige Leben kommen, deren Geister sich
bey ihren Lebzeiten verspühren lassen.

Ich hätte bey nahe überlaut hierüber gelacht; doch enthielte
10 ich mich noch und dürmelte erstlich zum Haus und endlich zum
Flecken hinaus, Hörte auch nicht auf zu gehen, bis ich in einen
lustigen grünen Busch gelangte, allwo mich der starcke Wein, der
erst im Luft operirte, überwande, daß ich gezwungen wurde,
abweg zu gehen, nider zu ligen und zu schlaffen, bis der liebe
15 helle Tag wieder anbrach.

*

1 den] Yß dem. Stubthür] XH Stubenthür. 2 schlupffen] YM
schlurpfen. 5 diß [M 60] halte. 6 jener] XH seiner. Seligkeit [Y 79. § 79]
versichert. 8 ibren] ß ihrem. 9 hätte] X hatte. enthielte] ß enthalte. 11 ei-
nen] ß einem. 12 Busch] YM Bosch. 15 anbrach] XH anbrach.

Schau, wie das Vogel-Nest, so schön die Welt fürstellet,
Wie es im Hauses-Stand, und in so mancher Eh,
Auch oft im Richter-Amt, und wo man Urthel fället,
So Kauter-Welsch und Bund, gar oft und oft hergeh.
Die Kläger hört man an, nicht rechtlich, nach Belieben,
Wie diesen Bauren hie, der zwar ein grober Dieb,
Dann pfeget man die Sach, von Tag auff Tag zu schieben,
Die oft in einer Stund geschlichtet hinterblieben [H hinterblieb],
Was machte? man hat noch nicht geschmieret und spendiret,
Sonst wärs bald ausgemacht, in dessen weist mans ab,
Bis man sie alle beyd, der gewinnt, und der verliethret,
Fein in der Kluppe recht, mit vollem Sackel hab.
[X 327] Im Hausstand gehts auch oft, daß es möcht bässer heissen,
Und lebet mancher Mann, nur seiner Frau zu lang,
Die sich nicht gerne läßt, mit leerer Hoffnung speisen,
Und wird ihr in der Brust, für Sorg und Wehmuth bang,
[H 2, 261. K 2, 261] Wie die Rentmeisterin, allhier es gerne sahe,
Daß nur ihr Alter stürb, der ihr schon überlast,
Man stellt, in dem er doch, bereits dem Tod schon nahe,
Noch grosse Mahlzeit an, und lädet Lenth zu Gast,
Den Doctor, der den Mann fein wacker auspurgiret,
Den Apothecker, daß ers etwas stärker macht,

*

Den Schreiber, welcher da, das Testament notiret,
Schaute, wie die Welt dem Geld, auff alle Weis nachtracht,
Wer oft ein Vogel-Nest, jetzt hätt, was würd er sehen,
Wie manches loses Stück, das heut wird angestellt?
Diß war schon dazumal, vor langer Zeit geschehen,
Denck, wie es heut zu Tag noch gehet in der Welt?
Nicht anders, als allhier, die Vogel-Nest erkläret,
So darümm fürgestellt, zum Zeichen, der es liest,
Und der vielleicht auch dergleichen selbst erfähret,
Daß ihm es nicht befrembd, weil so der Welt Brauch ist.

Denselben Morgen frühstückte ich gleich auff meinem Lager von dem, so ich mitgebracht, hatte aber keinen besondern Appetit nach Wein, weil ich mich den vorigen Tag mit mehrern überladen, als ich sonst zu tragen gewohnt gewesen, auch dardurch
 5 meinen Magen dergestalt erhitzt, daß mir ein frischer Trunck Wasser besser schmeckte. In diesem eingenommenen Futter lieffe ich wol 4 Meilen, daß mir nichts Erzehlungs-würdigs aufstiesse, wäre auch noch weiter kommen, wann mich nicht wieder zugleich gehungert, gedürstet und geruhet hätte. Ein anderer Marck-
 10 flecken, in dem ich darmals anlangte; deuchte mich zu Ersättigung meiner Begierden, das ist zu essen, zu trincken und zu schlaffen sehr bequem seyn, derowegen kehrte ich im Wirthshaus ein, nach dem ich meine Schuh wieder an den Gürtel gebunden hatte, meinem Verlangen und mir selbst genug zu thun. Der Wirth
 15 hatte aber (Gottes Gaben unveracht) so ein sauren Darmreisser und Sauerkraut-Brühe, zehen Tranck, daß er mir auf den gestrigen gar nicht schmecken wolte, wiewol ich schöne Gelegenheit sahe, dessen ohne alle Gefahr genugsam umbsonst zu trincken. Wahr ists, daß er trefflich wol speiset, dann als ich dort war, kame
 20 ein Gesellschaft von acht reisenden Manns-Personen, die hatten übrig gnug an einer Maß, die aber, wie ich ihnen leicht ansahe, mit zwölf nicht zu füllen gewest wären, wann der Wirth einen andern gehabt. Als diese fort waren, nach dem sie das Maul ge-

*

1 Denselben] X Das VII. Capitel.

Durchs Vogel-Nest gezeigt wird:
 Der Ertzbetrogne Diebes-Wirth,
 Und der gottlose Seelen-Hirt.

Den andern Morgen. 7 Erzehlungs-würdigs [Y 80. § 80] aufstiesse.
 12 bequem [X 328] seyn. derowegen] β deroweges kehr[M 61]te. 14 meinem] Yβ meinen. 16 Sauerkraut-Brühe] XH Sauerkrauts-Brühe. 19 speiset] YM speisete. 20 ein] XH eine. 22 zu [H 2, 262. K 2, 262] füllen.
 23 dem [Y 81. § 81] sie.

nugsam gekrümmt, sagte die Wirthin zu ihrem Mann: Ich hab wol gedacht, es werde dir so gehen. Du weist kein Maß zu halten; du soltest wol dir selbst einbilden können, daß der geringe Wein so viel Wasser nicht leiden kan, als der starcke. Wirst schön gehandelt haben, wann er dir nun im Keller liegen bleibt und vollends verdirbt!

Schweig nur, schweig nur, du Närrin! antwortet der Wirth, ich will ihm schon wieder mit einem bessern ein wenig aufhelfen, daß er gehen soll.

- 10 Ich liesse diese beyde kippeln und sanne nach, wo ich doch einen bessern Trunck bekommen möchte, und als ich so hin und her gedachte, fiel mir ein, daß gemeiniglich bey den Geistlichen der edelste Wein zu finden wäre. Derowegen nam ich meinen Weg nach dem Pfarrhof, an dem ich die Thür nur zugelehnt fand, 15 weil erst eine Frau heraus. gangen war, ich weiß nicht was zu verrichten. Ich schlich hinein biß vor die Stubthür, die ich aber nicht aufmachen dorffte, damit ich die in der Stub, so gar ein schertzhafft Gelächter hatten, nicht erschreckte oder ihnen ein Argwohn gegeben würde, daß etwas ungewöhnlichs vorhanden. 20 Weil ich aber gleichwol auch gern bey zeiten in der Stub gewesen wäre, so kriegte ich eine von den Hünern, die eben bey mir vorüber spatzierten, schlaffen zu gehen, und erschittelt die dermassen, daß sie ein Geschrey anfieng, als wann der Maader hinter ihr gewesen wäre, weßwegen der Herr selbstens alsobalden die Thür 25 aufmachte, nicht der Meinung mich hinein zu lassen, sondern zu sehen, was Teuffels unter seinen Hünern seyn möchte. Aber ich kam doch hinein und fand ein volles Glas Wein auf dem Simsens und eine Kande darbey auf dem Banck stehen. Dieselbe zobelte ich umb ihr halb Vermögen, ehe der Pfarrer und das Weibsbild, 30 so bey ihm in der Stub gewesen, von den Hünern wieder kamen, welches so bald geschahe, das ich mich nicht ausdrehen noch so geschwind wieder aus der Stuben machen konnte.

Sie beyde aber fiengen ihren Discurs wieder an, woran sie

*

2 kein] XH keine. 12 fiel] M fiel. ein [M 62] daß. 15 was] H was sie. 16 Stubthür] XH Stubenthür. 18 oder [Y 82. § 82] ihnen. 23 Ge[X 329]-schrey. Maader] YMH Marder. 27 dem] M der. 28 dem] XH der. 30 Stub] XH Stuben. 33 wieder [M 63] an.

das Hünergeschrey zerstöret. Er hatte einen halben Rausch und war darumb mit den reden desto freyer.

Ja, liebe Susanna, sagte er, es ist keine grosse Sünde, wie mans macht. Die alten Patriarchen giengen oft neben den Weg, 5 wiewol sie öffentlich ihre Beyschläfferinnen oder Keksweiber hielten, und wurde doch deßwegen ihrer keiner verdammt.

Damit druckt er den Weiblein die Hand und fieng ihr an umb den Busam herumb zu nisteln, daß es schiene, als wolten die præludia Veneris vollkommen angehen; aber das Weibgen hielt sich 10 noch zimlich wol und sagte: warum predigt ihr Herrn so schrecklich darwieder, wann es keine Sünde ist?

Ha, antwortet das Herrgen, das müssen wir eurer eifersichtiger Männer halber thun; Dann solten sie wissen, wie wir, daß es keine so grosse Sünde wär, was es vor ein verstochen Leben 15 abgeben und wie mancher darüber umbs Leben gebracht würde! Darumb müssen wir diß Geheimnus vor ihnen verbergen.

Ich gedachte: O du Mauskopff! Auf ein Luge gehöret ein Maultasche.

Hats auch gut im Sinn, ihme eine solche mitzuthemen, wie 20 ich neulich eine bey den Calvinisten verspendirt, seine Gotts vergessene Lugen nicht allein damit abzustraffen, sondern auch ihm seinen Kitzel zu vertreiben. Doch besann ich mich eines bessern, umb mich an den Gesalbten des HErrn nicht zu vergreifen.

Als ich aber das Weib in Gefahr sahe, ihre Ehre zu verlieren, wie es sich dann allbereit beyderseits gar artlich darzu 25 schickte, tauret mich ihre Unschuld Und daß sie durch solche Falschheit von demjenigen in die Verdamnus gestürzt werden sollte, dessen Beruff war, ihr durch die Warheit den Weg zum ewigen Leben zu weisen. Derowegen als er jetzt in England zu 30 fahren vermeinte, ergriffe ich ihn in der mitten und nam ihn untern Arm wie eine Feder (dann er war gar leicht, wie aus seinem Dis-

*

1 zerstöret] XH zerstörte. Rausch [Y 83. β 83] und. 3 keine] YM keine so große. 8 Busam] XH Busen. als] MXH ob. 10 Herrn] XH Herren dann. 12 eurer] X eurer [H 2, 263. K 2, 263] eifersüchtigen. 14 wär] H wär, wie meint ihr wohl, was. 15 gebracht] H gebracht werden. 17 ein] XH eine Lügen. Luge] M Lug. ein] XH eine. 19 ihme] Y ihne. mitzuthem- [Y 84. β 84] len. 24 [M 64. X 330] Als. Ehre] YM Ehr. 26 tauret] M taurete. 29 England] XH England. 30 untern] βXHK unterm.

curs zu vermercken) und fuhr mit ihm zur Stubthür hinaus in Hof, allwo ich ihn in seiner eignen Mistlachen herumb sudelte, daß er so schmirig davon aussahe wie ein Kalbsfuß, den man bachen will. Hernach schleifte ich ihn auf den Mist, daß er sich wieder ein
 5 wenig erholen und die Kleidung vertrieffen möchte. Das Weibgen, so getroffen werden sollen, gieng aus dem Pfarrhof und sahe wieder die natürliche Gewonheit nach der überstandenen Gefahr viel bleicher umb den Schnabel, als da sie in der grösten war gewesen; Ich aber erinnerte mich wiederum der Kanden in der Stuben,
 10 gieng derowegen wieder zu ihr und hertzet sie so lieblich, daß kein Tropffe mehr darinn verblieb.

Diesem nach setzte ich mich in einen Winckel und gedachte der Sach nach, was ich von andern beydes gehört und gesehen und auch selbst verrichtet hatte. Was ich gethan, reuet mich
 15 nicht, und wegen dessen, was ich gehöret und gesehen, verwundert mich nicht mehr, daß es geile Schleppsäck gibt, die sich zu den Gottlosen Geistlichen legen (ich sage: Gottlose Geistliche, dann die Fromme werden nicht nur die leichtfertige Huren, sondern auch die ehrliche Matronen fliehen), ob man gleich tausend-
 20 mal sagt und zehen tausend Exempel hätte, daß die Pfaffenhuren ewig verdammt und zu deß Teuffels LeibRossen werden; dann Lieber, warumb wolten solche an sich selbst schwache einfältige und von Natur geile Creaturen denen nicht besser glauben, die in einem so grossen Ansehen seyn und alle Geheimnussen der Schrift
 25 wissen wollen, wann sie ihnen mit so grosser Vertraulichkeit etwas daher schwätzen, das sie gern hören, damit sie gern folgen und daß sie selbst wünschen, daß es so seyn solte.

Unter dieser meiner Speculation hatte sich das Herrgen wiederum ein wenig erkobert und besonnen, wo er war, wuste aber
 30 drumb nicht, wie es so geschwind aus einem so annehmlichen Wollust in einen so abscheulichen Unlust gerathen war. Der gehlinge Schrecke hatte ihn so verwirret, daß er seiner Haushalterin,

*

1 Stubthür] XH Stubenthür hinauß. 3 bachen] XH backen. 4 wieder [Y 85. β 85] ein. 14 auch [M 65] selbst. 17 legen — Geistliche] fehlt XH. 21 und] M und deß. LeibRos [Y 86. β 86] sen. 25 Vertraulichkeit] YM Ver- treulichkeit [X 331] etwas. 28 [H 2, 264. K 2, 264] Unter. 30 es] XH er. einem] β einen. XH einer. 31 war] fehlt H. 32 Schrecke] XH Schrecken.

die eben wieder heim kam und ihn viel fragen oder trösten wolte, nichts anders antworten konte, als: lasse mich mit frieden!

Und als sie nicht aufhöret, ihme zuzusprechen, sprach er endlich: laß mich ungeheyet.

5 Doch brachte sie ihn ins Haus in die Stub und mit Hülff ihres Brudern, den sie deswegen holen lassen, zuletzt gar ins Beth. Wie dem Weibgen aber ihr Schrecken bekommen sey, kan ich nicht sagen; doch halte ich darvor, es werde ihr so viel von dieser Begegnus im Gedächtnus verblieben seyn, daß sie nimmer
10 mehr keinen Geistlichen soweit wird kommen lassen, als dieser gewesen.

Ich hätte nichts darnach gefragt, wann ich schon wieder aus dem Pfarrhof gewesen wäre, ob ich gleich nicht wuste, wo ich über Nacht hinschlieffen sollen, weil es schon zimlich spät wurde;
15 allein der gute Wein enthielte mich daselbsten, von welchem ich noch wohl so viel ohne Schaden zu verschlucken getraute, als ich bereits im Magen hatte. Es gerieth mir auch, bekam mir aber nicht zum besten; Dann als die Magd mit ihrem Bruder hinunter in Keller gieng, (der ihr leuchten muste, damit sie sich al-
20 lein nicht fürchtete) eine zwomässige Kande voll vor sie beyde zum Nachtessen herauff zu holen, schliche ich mit. Aber sie liessen die Kande so gar nicht aus der Hand, daß ich mit nichten drüber kommen konte. Da mochte ich nun auch ungetruncken nicht wieder aus dem Keller, dann ich hat schon erfahren, wie
25 schwerlich unvermerckt zuzukommen, wo nur eine Kande beym Tisch stehet, aus deren man immer einschencket und sie stetig in Gesicht behält. Derowegen liesse ich mich in den Keller sperren, ob ich gleich kein Geschirr darinn sahe, daraus ich hätte zechen mögen, dann mein Hut war gut genug darzu. An Essen hatte ich
30 ohne das noch wol vor drey Tag genug bey mir von dem, das in deß Rentmeisters Küche vor mich war zugerichtet worden.

Als nun obenbemelte beyde mit ihrem Wein fortgangen, zapfte ich auch vor mich und thäte fein leiß, damit mich niemand hören solt, welchen Fleiß ich abzulegen gar nicht bedürffte, dann

*

4 mich [M 20 statt 66] ungeheyet. 6 zu [Y 87. § 87] letzt. 19 in] XH im. 23 mochte] Y machte. 24 nicht [Y 88. § 88] wieder. hat] H hatte. 26 immer [X 332] einschencket. in] MXH im Ge [M 67] sieht. 34 solt] M sollte. abzulegen] YM aber anzulegen. bedürffte] H bedärfte.

ich hatte so bald nicht gessen und meinen Hut durch den Hals hinunter wieder ausgeleeret, welches auf der Stiegen sitzend geschahe, da hörte ich, daß noch mehr unsichtbare Gäste vorhanden waren, die viel ungescheuter an die Faß klopfen, als ich.
 5 Davon wurde mir natürlich, als wann ich so viel Omeisen, als Haar, auff dem Kopff gehabt, die durch einander wimmelten wie die Soldaten, wann sie auff gehörten Trommelschlag in Eil zu ihrem Gewehr lauffen oder einen Contramarch verrichten. Das Gebolder vermehret sich je länger je mehr und also auch meine
 10 grosse Angst, also das mir der Schrecken, den ich dem Hausherrn und Susannel eingejagt hatte, wieder mit doppelter Danckbarkeit eingerommelt wurde. Zuletzt hörte ich Wein ablassen, Faßbinden, dieselbe füllen und die Stiege auf- und ablassen, zu welchem Ende die Thür gar artlich aufgethan wurde, wiewol ich niemand
 15 sehen konte, der solche Geschäfte alle verrichtete. Ich wolte zur Thür hinaus und mich aus meiner Angst entledigen, kriegte aber mitten auff der Stiegen einen solchen Stoß, das ich wieder zuruck hinunter burtzelte und liegen bliebe, biß es anfieng zu tagen, wiewol mir im Fallen ohne den unvergleichlichen Schrecken nicht
 20 sondern Leid geschehen.

Wie nun mit dem anbrechenden lieben Tag alles vorüber und ich wieder bey meinen fünf Sinnen war, ersonne ich erst, warum die Haushalterin so ein grosse Kande voll Wein auff einmal hinauff geholet, nemlich damit sie nit das zweytemal an ein so
 25 ungeheur Ort müste. Ich dachte: diß soll dir wol dein Lebtage eine Witzung seyn, daß du keinen Geistlichen mehr beleidigest, wann sie die Geister so entsetzlich rächen.

Interim vergieng mir der Schrecken wieder allgemach, und zwar so gänzlich vergaß ich dessen, daß ich weder an Essen und
 30 Trincken gedacht, welches ich dann abermal bey der Schwierigkeit zu mir nam und mit Verlangen wartete, bis die Keller-Thür aufgieng, so aber nicht ehender geschahe, als da der Haushalterin

*

1 nicht] fehlt XH. 4 klopfen] MXH klopften. 5 als [Y 89. β 89] Haar. 8 lauf[H 2, 265. K 2, 265]fen. 9 vermehret] M vermehrete. 12 eingerommelt] ? eingetrommelt. In Grimms wörterbuch finde ich weder einromeln noch eintrommeln. Faßbinden [M 68] dieselbe. 13 ablassen] H ablauffen. welchem] β welchen. 21 dem] β den. 22 bey [Y 90. β 90] meinen. ich [X 333] erst.

Bruder einen frischen Trunck holete vor den Balbirer, der dem Herrgen zur Ader gelassen. Da lieffe ich hinaus, als wann mich der Diebs-Burger gejagt hätte, wäre auch vom allergrösten Durst nicht mehr hinunter gezwungen worden, wann schon lauter Hip-
 5 pocras und Malvasier darinn gelegen.

Als ich durch den Hof gieng, lag das Herrgen am Fenster, frische Luft auf die Aderlässe zu schöpfen, dem ich wol ansahe, daß ihn damals weder nach Frauen oder Jungfrauen, nach Kebs- oder Eheweibern, viel weniger nach der Susannen gelüftet; und
 10 ich glaub, wann einer mich hätte sehen können, daß er mir auch gleiche Tugend wird zugetraut haben, so lahm war ich noch in allen Gliedern, es sey dann, daß mir das eingenommene Frühstück eine bessere Farb mitgetheilt, als der Aderlässer eine vorzeigte. Es kamen zu Beförderung meiner fernern Wanderschaft eben
 15 zween arme Studiosi, die Handwercks halber ein Viaticum auf Lateinisch vom Herrgen begehrt, die er auch alsobald mit zweyen Kreutzern gar ehrlich abfertigte. Mit denselben nun kam ich gar fein wieder zum Thor und Pfarrhoff hinaus, welches ich von mir selbst nit geöffnet, und sollte ich gleich noch zwo Stund in lauter
 20 Ungedult haben warten müssen, weil ich wolte, daß mein gewestes Daseyn allerdings verborgen bleiben sollte.

*

2 gelassen. [M 69] Da. 6 [Y 91. β 91] Als. 19 in [H 2, 266. K 2, 266] lauter. 20 mein] YßM mir. 21 sollte] XH sollte.

[X 334] Hier weist sich abermal, ein hauffen Tugend-List [H Trug und List], Darmit die böse Welt, dick angefüllet ist,
 Der Ertz-verschalckte Wirth, der da aus guten Sachen
 Sich büssers untersteht, aus Wasser, Wein zu machen,
 Vermeinet daß er auch, der Cana-Kunst bericht,
 Die Gott allein bekannt, und keinem Menschen nicht.
 Zwar sind noch viel der Art, wie dieser Wirth gewesen,
 Die für das Wasser gern, den Wein-Unkosten lösen,
 Allein so geht es zu, bey so verdiebten Schenck'n,
 Doch sieht' das gantze Jahr, man gleichwohl keinen henck'n,
 Es ist ein alte Kunst, die jetz kein Wirth erdachte,
 Weil es der grosse Gast zu Cana also machte,
 So denckt manch loser Wirth; (wiewohl er schliest zu Butt,)
 Jens war ein Gottes-Kunst, dis ist ein aliud.
 Was Wunder aber ists, so Diebs-betrügl'ich Leben,
 Weil oft die Geistlichen so schlecht Exempel geben,

*

Die als ein Fackel-Liecht fürleuchten der Gemein,
Die pflegen offtermals Welt-Ratzen mit zu seyn,
Davon das Vogel-Nest stellt einem für zur Lehre,
Ach! daß nur der allein, so böß gewesen wäre,
Die Lehre so an ihm, und seinem Thun zu seh'n;
Ists, daß ja keiner soll, auf seinen Wegen geh'n,
Man ärgre sich auch nicht, ob einer ja mißhandelt,
Weil untern zwölfen auch, ein Judas mit gewandelt,
Die andern waren gut; so geh'ts noch heut zu Tag,
Drum laß das böse stehn, und folg dem guten nach,
So darffst du nicht dafür oft schimpff- und spöttlich Büssen,
Diß ist, was dir [fehlt H] allhier, das Vogel-Nest gewiesen.

Mit diesen zweyen Studenten reiste ich fort den Weg, auf dem ich ohne das hinaus wolte, und vermerckte bald aus ihrem Discurs, daß der eine ein Theologus war oder doch wenigst einer zu werden gedachte, der ander aber stund noch in der Wahl, ob er einen Juristen oder Medicum abgeben wolte. Jener sagte zu diesem, er wolte bey nechster Disputation den Tractat Isaaci Peyrerii de Præ-Adamatis (darinnen er, daß allbereit vor Adam Menschen auff Erden gewesen, zu beweisen unterstanden) zu behaupten vornehmen. Dieser aber antwortete ihm, ob er dann nicht wisse, daß derselbe Autor selbst solche seine irrige Meinung verdammt und widerrufen; Über das würde ihm als einem Christlichen Theologo nicht wol anstehen, wann er mehr den Lügen der Egyptier und anderer Heyden, als dem klaren Wort Gottes und der Vätter Auslegung beypflichten wolte; Man finde ja klar genug in H. Schrift, daß Adam der erste und vor ihm sonst kein Mensch erschaffen worden; So wäre auch nichts ungewissers in der Welt, als wann einer etwas von Geschichten, so sich vor der Sündfluth zugetragen haben solten (ausser was die H. Schrift meldet) daher lallen wolte.

Ermahnet mich eben, sagt ferner, als wann wir mit den alten

*

1 Mit] XH Das VIII. Capitel.

Das Vogel-Nest weist eine Zunfft,
So oft mißbrauchet der Vernunft,
Sampt Reiß unglückter Widerkunfft.

[Y 92. § 92] Mit. 2 wolte [M 70] und. 5 einen] X einen [X 385] Juristen. 7 Peyrerii] §XHK Peyterii. Das anonym erschienene buch des Isak Peyrerius (so heist der verfaßer) hat den titel: Præadamitæ s. exercitatio super versibus 12, 13 et 14 capitis V epistolæ ad Romanos. Quibus inducuntur primi homines ante Adamum conditi; ohne ortsangabe, aber zu Paris gedruckt 1655. 4. Die verschiedenen ausgaben des werkes und die dadurch hervorgerufenen gegenschriften gibt Ebert im bibliographischen lexikon 2, 378 f. an. 10 derselbe [H 2, 267. K 2, 267] Autor. 17 in [Y 93. § 93] der. 19 wolte] XH wolte; es. 20 sagt] XH sagte.

Simplexissimus. II.

Heydnischen Philosophis, Epicuro, Democrito, Anaximandro, Thaletis discipuln, Metrodoro, Anaximene, Aristoclo, Archelao, Xenophane, Loucippo, Diogene Apolloniate, Anaxarcho und andern mehr noch von vielen Welten ohne die unserige wolten traumen.

5 Wurde ein solcher, der damit aufgezogen käme, nicht mit dem Cujano zu vergleichen seyn, der durch die Luft zu Sonn, Mond und Sternen gesegelt und dieselbe mit Menschen und Thieren bewohnt gefunden? Gleichwol aber möchte ich gern hören, womit der Herr seine Præadamiten erweisen wolte.

10 Womit? antwortet jener; sonst nirgends mit, als aus H. Schrift; Dann als GOtt selbst den Job in seinem 38 Capitel fragte: wo warest du, da ich der Erden Grund legte? Sag mir, hast du Verstand? Weist du auch, wer ihr das Maß gesetzt hat? oder worauff seynd ihre Füß befestiget? oder wer hat ihr einen Eck-

15 stein gelegt? da hengt er daran und sprach: da mich die Morgenstern mit einander lobten und sich erfreueten alle Kinder GOttes.

Und eben diß seynd die so genannte Præadamiten gewesen, welche hier Kinder GOttes genannt werden, deren Geschlecht auch bis in die Sündflut gewähret hat, sintemal wir im ersten Buch Mosis

20 am 6 Capitel lesen, daß die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen (das ist nach denen Töchtern, die aus Adams Geschlecht geboren worden) gesehen und, weil sie schön waren, aus ihnen zu Weibern genommen, welche sie nur gewollt, daraus Risen und in der Welt gewaltige berühmte Leute geboren worden, umb wel-

25 cher ungleichen Vermischung wegen vornemblich die Sündflut auf Erden kommen, in deren die Præadamiten auch ausgerottet und vertilget worden, welche ungleiche Vermischung GOtt dermassen mißfällt, daß er deren wegen nach der Sündflut die Sodamiten durch Feuer und Schwefel vom Erdboden austilgte und denen

30 Israeliten, seinem auserwählten Volck, dergleichen auch in geringsten Sachen auff ernstlichste verboten; Wie dann die Juden noch auff den heutigen Tag nicht halb leinen und halb wullen Gewand

*

2 discipuln] XH discipulo. Metrodoro] βXH Metrodoto. Archelao — Loucippo] fehlt XH. 3 andern] XH andern solchen Narren. 4 vielen [M 71] Welten. 5 Wurde] MH würde. 7 Sternen] X Sterne. 10 antwortet] XH antwortete. 13 wer [Y 94. β 94] ihr. ihr] fehlt XH. 17 eben [X 336] diß. seynd] H sind. 24 worden [M 72] umb. 28 Sodami [Y 95. β 95] ten. 31 ernstlichste] YM ernstliche. 32 leinen [H 2, 268. K 2, 268] und.

tragen, nicht zweyerley Viehe zu einander in einen Zug spannen, zweyerley Frücht in einen Acker nicht säen, auch nicht zweyerley Fleisch in einen Hafen kochen dörfen und was dergleichen mehr ist.

5 Possen! Possen! antwortet der Medicus oder Jurist (ich weiß selbst nicht, was er seither worden ist); worvon im Job geschrieben stehet, dasselbe waren die liebe Engel, und die Kinder GOTTes im sechsten Capitel deß ersten Buchs Mose waren die Söhne, die aus dem Stammen deß H. ErtzVatters Seth entsprossen, welche zwar in
10 GOTTesforcht und seiner Liebe auferzogen worden, sich aber wider das aus GOTTes Befehl beschehene Verbott ihrer frommen Eltern in den Stammen des verzweiffelten Brudermörders Cains verhey-ratheten. Wird also der Herr, wann er nichts anders auf die Bahn zu bringen hat, schlecht bestehen.

15 Der Theologus hingegen sagte: die heilig-erschaffene Engel waren freylich Kinder GOTTes; aber bey Erschaffung der Welt war Lucifer mit seinen Gesellen schon gefallen, sonst hätt er aus Neid die Evam nicht betrogen. Seynd sie nun vermittelt ihrer Erschaffung (dann alles, was GOTT erschaffen, war gut) so wol als die
20 heilig - beständig verbliebene Engel gut und Kinder GOTTes gewesen, aber nach ihrem Fall verdammt worden, Wie sagt dann GOTT zum Job: daß sich erfreute alle Kinder GOTTes? da doch bey den Verdamten kein Lob GOTTes ist und, wie theils vermeinen, der zehende Theil aus denen guten erschaffenen Engeln abtrünnig wor-
25 den oder, wie andere wollen, der Drach den dritten Theil nach sich gezogen? vors erste. Vors ander, betreffend die Mosaische Kinder GOTTes in seinem ersten Buch am 6 Cap., Wann die GOTT mißfällige Vermischung zwischen deß sel. Seths und des gottlosen Cains Geschlecht, die zusammen heyratheten und Risen, das ist
30 gleichsam ein drittes Geschlecht erzeugt und herfürgebracht, so hätte dennoch der Güte GOTTes so hoch nicht mißfallen mögen, wann Menschen zu Menschen, beyderley aus Adam geboren, zu-

*

3 einen] M einem. 8 Mose] M Mosen. 11 beschehene] βM be-
sehenen. 12 Cains] M Cain. fehlt XH. verhey-ratheten [Y 96. β 96] wird.
18 auf [M 73] die. 15 [X 337] Der. 17 hätt] MH hätte. 22 erfreute]
MXH erfreuten. den] βXHK dem. 25 Drach] XH Drach habe. 27 sei-
nem] β seinen. 28 Seths [Y 97. β 97] und. 31 dennoch] YM dannoch.

25 *

sammen geheyrathet, daß deßwegen die allgemeine Sündflut geschickt werden sollen. Über das konte ich nicht sehen, wann dem gleichwol also gewesen wäre, wie die Sethiter und Cainiter, beyde aus Adam herstammend, ein drittes Geschlecht, das ist Ri-
 5 sen, so aus ihrer beyder Art geschlagen, gebären und herfür bringen können. Müssen diese Hochzeiter nothwendig die Präadamiten gewest seyn, deren im Job gedacht wird.

Lapperey! Lapperey! Lapperey! sagte der ander; wie wissen wir von einem und zwar von unserm Geschlecht von Men-
 10 schen, daß erschaffen worden, die gefallenen Engel-Stell daraus zu ersetzen, aus welchem auch der Welt Seligmacher geboren, durch den wir arme Adams-Kinder wieder zurecht gebracht worden, ihrer Seligkeit zu geniessen, daferne wir anders den breiten Weg darzu gehen wollen. Es gibt mich nicht mehr Wun-
 15 der, daß es je und allweg so viel Spaltungen und Ketzereyen abgeben hat, wann ich sehe, daß noch ein jeder Phantast seine närrische Einfäll und thorechte Grillen mit H. Schrift behaupten will, da doch ein jeder mit Forcht und Zittern sein Heil wircken sollte.

20 Gesetzt (aber nicht gestanden), der Herr erhalte, daß Präadamiten gewesen seyn, was wirds ihm zu seiner Seligkeit nutzen? was gehen sie uns Adamiten an? GOTT der HErr wird seine heiligste Ursachen gehabt haben, wann er nicht alles in H. Schrift aufzeichnen lassen, ohne das, so nicht eigentlich zu unserer Se-
 25 ligkeit nöthig. Was darffs dann vielen Nachgrüblens, ob solche Präadamiten gewesen seyn oder nicht? sintemalen sie oder die Wissenschaft von ihnen uns auff dem Weg unsers Heilands Christi, auff dem wir ihm nachfolgen sollen, weder fürdern noch hindern können.

30 Gleichwol wird uns solche Wissenschaft, antwortet der Theo-

*

2 ich [M 74] nicht. 3 Cainiter] H Cainiter. 5 beyder] XH beyden. 6 Müssen] H Müssen demnach. diese] ß die. 8 ander] H ander) wir wissen nicht mehr, als von. ? Wir wißen nur von. 10 gefallenen] H gefallene Engel-[H 2, 269. K 2, 269] Stell. 12 gebracht [Y 98. ß 98. X 338] worden. 13 daferne] YMH dafern. anders] X anders nicht. H anders nit. 14 breiten] ? bereiten. 17 thorechte] XH thörichte. 18 sein] fehlt H. 22 gehen] XH gehen uns die Präadamiten an. 24 ohne [M 75] das. 30 Gleichwol] XH Gleichwohl aber. Wissen [Y 99. ß 99] schafft. antwortet] XH antwortete.

logus, an unserer Seligkeit auch nichts schaden. Wir sollen die wunderbare Geschöpf GOTTes mit Fleiß betrachten und den Schöpffer in seinen Wercken loben. Der weise Sirach sagt hievon gar so
 5 wann er uns in seinem 43 Cap. zum Lob GOTTes ermahnet und spricht: viel sagen wir, aber nicht gnugsam mögen wirs erfolgen, denn uns gebrechen Wort; aber die Vollkommung aller Reden ist er; wann wirs gleich hoch rühmen, was ists? dann der Almächtige ist doch noch viel höher, dann alle seine Werck; erschrecklich ist der HERR und sehr groß und sein Gewalt ist wunderbarlich. Ehret den HERRn und erhöhet ihn, als viel ihr möget!
 10 noch wird er weit übertreffen. Erhöhet und lobet ihn nach allem Vermögen! noch möget ihr ihn keineswegs genug loben, dann er verwirft alles Lob. Preiset ihn aus allen Kräften und last nicht ab! noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn gesehen, daß
 15 er uns verbinden möge? Wer mag ihn so groß machen, als er ist von Anbegin? Dann noch gar viel grössere Ding, dann die, sind verborgen; wenig seiner Werck haben wir gesehen etc.

Über das weiß der Herr wol, daß uns nicht geringe Ehr zustehet, wann wir so etwas von neuen Erfindungen auf die Bahn
 20 bringen und in öffentlichen Disputationibus behaupten können.

Hoho! antwortet der Jurist, ist der Herr da zerbrochen? Er sollte sich aber erinnern, daß bey nahe alle Ketzereyen auf diesem Weg daher gewandert. Der selige und geistreiche Thomas de Kempis sagt, es seye besser, die Demuth haben, als viel von derselbigen discurren können. So ist das alte Sprichwort mehr als
 25 gnugsam war, daß der Glaub, das Aug und die Jungfrauschaft den geringsten Schertz ohne Schaden nicht vertragen könne. Was ist dann vonnöthen, daß wir sich viel mit dergleichen gegründeten Sachen schleppen? wir sehen täglich genugsame Wunderwercke
 30 GOTTes vor Augen, die uns zu seinem Lob reitzen, wann wir deren nur wahrnehmen, und dörfen nicht erst deßwegen, wie Theophrastus Paracelsus in lib. de Nymphis, Sylphis, Pygmæis et Sali-

*

4 43] XH 23. 10 den] β dem. 13 Kräff[X 339]ten. 14 hat [M 76] ihn. 16 Ding [Y 100. β 100] dann. 19 so] fehlt XH. 24 Kem-[H 2, 270. K 2, 270]pis. 25 alte] fehlt H. 32 Paracelsus] Philippus Aureolus Theophrastus Paracelsus Bombast (d. h. Baum-bast) von Hohenheim (nach Jöcher Hohenstein) ist 1493 in Einsiedeln bei Zürich geboren, schüler des abts Trit-

mandris etc. und Heinrich Kornman in Monte Veneris seltzame und unerhörte Geschöpfe tichten, sonderlich wo wir sorgen müssen, 5 der leidige Teuffel unter der Gestalt solcher Nymphae oder Wasserleute, Pygmæi oder Bergleute, Sylphis oder Luftleut und dann der Salamandri, Vulcani oder Feuerleut seyn Gauckelfuhr hat, uns Menschen zu betrügen.

Unter diesem Gespräch kamen wir, wo sich ein Fußpfad bey einem Wald von dem Fahrweg abscheidete, weßwegen meine zween Studiosi in die Wahl geriethen, welchen sie unter diesen 10 beyden gehen wolten. Und als sie ein wenig dort still stunden, nähert sich ihnen ein Mann, den sie umb den rechten und nächsten Weg nach dem vor uns ligenden Flecken fragten. Der wiese sie auf den Fußpfad und sagte, daß selbiger umb eine gantze stund näher und auch besser, als der Fahrweg, zu gehen wäre, wie er 15 dann auch gleich jetzt auf demselbigen in den besagten Flecken sich zu begeben willens wäre. Derselbe Kerl gieng füran, beyde Studenten folgten ihm und ich tratt aber hinden hernach. Wir waren aber kaum eine halbe Stund gangen, als ich wahrnam, daß der Weg je länger je ungänger und der Wald je länger je dicker 20 und wilder wurde, daher mir dann nichts guts anden wolte. Jedoch verliesse ich mich auff meine Unsichtbarkeit und daß wir mitten in einem Lande wanderten, darinn der Friede grünet; dachte auch, beyde Studenten würden keine Kinder oder Memmen seyn,

*

heim, 1527 professor in Basel, starb 1541 in Salzburg. Eine gesammtausgabe seiner werke ist 1589 und 1590 in 11 quarthänden in Basel erschienen. Sylphis] XH Sylvanis. Sylphis [Y 101. β 101] Pygmæis. Salimandris] H Salamandris. 1 Kornman] Heinrich Kornmann aus Kirchhayn in Oberhessen, doctor der rechte, wirkte 1607 bis 1614, reiste in Frankreich und Lothringen. Jöcher u. d. w. erwähnt von ihm die werke: Sibylla trigandriana s. tractatus de virginitate virginumque jure et statu, zuletzt gedruckt 1697. Dann Mons Veneris oder Beschreibung der alten heydnischen und neuen Scribenten von der Göttin Venus; Templum naturæ historicum s. de natura et miraculis quatuor elementorum; Linea amoris s. commentarius in versiculum glossæ „Visus, colloquium, convictus, osculum, factum“ u. s. w. 1726 kamen dessen opera curiosa zusammen in Frankfurt in octav heraus. 2 müs- [M 77] sen. 4 Pygmæi] H Pygmæen. Sylphis] XH Sylvanen oder Waldleuthe und dann der Salamandriten, Vulcanen. 13 stund [X 340] näher. 17 Studenten [Y 102. β 102] folgten. 19 der Wald] XH auch je länger. Wald] β Weg. fehlt XH.

- sich entweder verführen oder so leichtlich berauben zu lassen, weil jeder einen Degen an Statt des Steckens in Händen trug. Aber als ich hiermit in meinen Gedancken handthierte, sprang ein Kerl mit einer Phisi hinter mir her und schriehe meine beyde Gefehrten an, sie sollten sich gefangen geben. Und in demselben Augenblick, als sich diese nach ihm umsahen, hatte der förderste, so den Weg gewiesen, dem Theologo den Degen aus der Hand gerungen. Der ander, als er sich verlassen und zween Bewehrte gegen sich und seinen unbewehrten Cameraden sahe, erschrack dermassen, daß er aussahe, wie Schreibpapier, und das Hertz weiß nicht wohin, seinen Degen aus der Hand fallen liesse, neben jenem beyde Mäusköpff umb Gnad und Barmherzigkeit anflehende, Welche aber wie zween Taube sich stellten und die arme Tropffen gar abweg und noch besser für sich in den Wald hinein zu gehen müßigten.
- Ich schliche mit ihnen fort, zu sehen, was sie doch endlich mit den beyden guten Lateinern machen wolten, biß wir an einen Ort kamen, da sie sich nidersetzen und selbstn biß auff die Hemder, deren jeder drey anhatte, ausziehen musten. Da hörte ich nun die allererbärmlichste Wort, die jeder vorbrachte, sein Leben zu erhalten, wie wol es ihnen die beyde Waldfischer noch nicht ausdrücklich angekündet hatten, sondern sie stellten sich, wie erstgemeldt, natürlich wie zween Taube und Stumme. Es war nicht genug, daß sich ein jeder biß auf seine drey Hemder ausziehen muste, sondern sie wurden auch gezwungen, zwey von demselbigen auszuziehen und nur eins anzubehalten, welches ihnen dann genugsam zu verstehen gab, daß dieses, so ihnen gelassen wurde, ihr Grabtuch oder Sterbkittel seyn sollte. Derowegen fiengen sie viel eine jämmerliche Klag an als zuvor, also daß es einen Felsen zu Mitleiden und erbärmte hätte bewögen sollen. Aber die zween Unmenschen verblieben allerdings gantz unbewöglich, so daß ich mich darüber verwundern muste.

*

1 verführen [M 78] oder. 4 Phisi] ? fusil. beyde] M beyden. 9 dermas[Y 103. β 103]sen. 12 anflehende [H 2, 271. K 2, 271] Welche. 20 ausdrücklich] Y ausdrücklich. 21 angekündet] XH angekündigt. hatten [M 79] sondern. 22 Stumme [X 341] Es. 24 demselbigen] MH denselbigen. 25 nur] M nun. ih[Y 104. β 104]nen. 28 jämmerliche] ? jämmerlichere. 30 verblieben] β verbleiben.

Ach! sagte damals einer zum andern, hätten wir an statt der eiteln Thorheiten, vergeblichen Nachgrüblung und albern Disputen gelernet, wie wir wol und selig sterben solten!

Wie es nun an dem war, daß einer von den Bosch-Kleppern den Hanen zuruck zog, umb dem einen Studioso den Rest zu geben, stunde ich ihm an der Seiten und risse ihm das Rohr so schnell und ungestümiglich aus den Händen, daß es loß schnappte und der Schuß vergeblich in den Luftt gieng; ich aber kehrte das Rohr flux umb und schlugs demselben Strauch-Mörder dermassen für den Kopff, daß er dorthin dürmelte, wie ein Ochs, der vom Metzger einen Streich auff die Plase bekommen. Der Schlag, das Hinfallen des Getroffenen, die Verschwind- und Loßbrennung deß Rohrs und die Erledigung dessen, der da hat sterben sollen, war eins und geschahe gleichsam alles in einem so unversehenen Augenblick, daß dessen dort in ohnmacht liegenden Cammerath darüber erstaunete und vor dem andern Studenten gantz erplast so stock still stunde, wie ein steinerne Seul. Das bekümmerte mich aber gar nichts, sonder ich gieng hin und gab ihm mit dem Rohr so tölpische Rippstösse, daß er sich darvon krünte, wie eine Schlang, und endlich seinen Füßen dergestalt zusprach, daß sie ihn so geschwind hinweg trugen, als ob ihn der Teuffel entweder gejagt oder selbst fort getragen hätte.

Ich setzte mich ein wenig nieder, zu sehen, was nun die Studenten machen wolten. Dieselbe zogen sich gleichsam auff der post wiederumb an und rafften ihre Bagage in solcher Eil zusammen, als wann sie solche stehlen müssen. Da sich aber der eine Kerl, deß entloffenen Cammerrath, den ich niedergeschlagen hatte, wieder ein wenig erholte, also daß er sich regte und wieder aufstehen wolte, erdappten sie ihre Degen, giengen auf ihn loß und wolten ihn erst niederspissen, also daß ich sie alle beyde zugleich schwerlich enthalten konte, ihren rachgirigen Willen ins

*

2 Nachgrüblung] YM Nachgrüblungen. 5 umb dem] β umb den. 9 schlugs] M schlug es. demselben] β denselben. 10 der [Y 105. β 105] vom [M 80] Metzger. 15 ohnmacht] YM ohnmächtliegenden. 18 sondern] M sonder. 19 ein] MXH eine. 23 [X 342] Ich. 25 zu[H 2, 272. K 2, 272]sammen. 27 Cammerrath] M Cammeraths. H Cammerathen. Cammerrath [Y 106. β 106] den. 31 ins [M 81] Werck.

Werck zu setzen; muste derowegen reden, wolte ich anders jenem das Leben erhalten, sagende: Könnt ihr nicht fassen, wann vor dißmal ein Mord zu begehen hier zugelassen worden wäre, daß ihr beyde die erste gewesen seyn sollen, so sterben müssen? wolt ihr aber diesen Menschen umb seinen Frevel gestrafft wissen, so nemmt ihn hin und überlieffert ihn der Justitz!

Hiervon erschracken sie, daß sie gleich abliessen, vornemlich, als sie auch einen unsichtbaren Gewalt an ihren Armen, darbey ich sie gefast hatte, empfanden, der sie an ihrem Beginnen verhinderte. Sie begehrten aber gleichwol den StrauchRauber nicht anzupacken, umb ihne der Obrigkeit zu übergeben, sonder liessen ihn in Wald wischen. Es war ihnen genug, daß sie vor dißmal dem Todt entronnen, und was gieng es sie an (haben sie vielleicht gedacht) was der Kerl noch fürterhin anstellen würde? Also triebe sie auch keine Noth, sich ferner mit ihme zu beladen.

Da sie sich nun wieder angezogen, ihre geringe Päck aufgebündelt und von dem grossen eingenommenen Schrecken erhohlet hatten, gedachten sie erst, wie wunderbarlicher weise sie vom Tod errettet worden wären. Sie konten nicht glauben, daß sie ihrer Verdienste wegen würdig wären, von GOTT so augenscheinliche Hülff durch ihren Schutz-Engel zu empfangen, und konten ihnen doch auch nit einbilden, daß der Teufel Mord und Todtschläge verhindert haben würde; brachten derowegen abermal allerhand irrige Einfäll und närrische Grillen auff die Bahn, keiner andern Ursachen halben, als weil sie die Würckung meines VogelNestes nicht wusten, dann sonst wäre verhoffentlich ihr Discurs vielleicht anders gefallen. Sie wusten nicht, ob ihnen die manes oder le- mures, die cœlites oder inferi aus ihrer Noth geholffen hätten, und ich glaube, wann ich noch mehr mit ihnen zu reden kein Bedenckens getragen, ich hätte sie so unsichtbarer gestalt leicht beschwätzen können, ob wäre ich einer von deß oben gedachten

*

4 sollen] XH sollet. 6 ihn] X ihm. 12 sonder] XH sondern. 13 liessen] M liesse. 14 Todt [Y 107. β 107] entronnen. 16 Also] H als. 20 vom] Y von. 23 empfangen [M 82] und. 26 kei[X 843]ner. 30 cœlites] XH cœlites. geholffen [Y 108. β 108] hätten.

Paracelsi oder Kornmans luft- oder Erdleuten oder gar aus deß Luciani Mon-menschen oder der Geist eines vor hundert tausend Jahren abgestorbenen Præadamiten gewesen.

*

1 Kornmans] β Kornmausluft. M Kormansluft. HX Kornmansluft. 3 gewesen] XH gewesen.

Hier zeigt das Vogel-Nest, die groß Einbildungs-Narren,
 Die oftmals zwar gelehrt, doch auch verkehret seyn,
 Und haben in dem Hirn, gleichwohlen einen Sparren,
 Der Meinung, daß die Witz bey ihnen wohn allein,
 Man grübelt, dacht und sinnt, und will viel disputiren,
 Was Gott thut? was er that? und was er noch thun werd [H wird]?
 [H 2, 273. K 2, 273] So Narren, welche nur hier mit die Zeit verlieren,
 Die wissen oftmals kaum wie es steh't auff der Erd,
 Was ihnen selbst bevor? wie lang sie werden leben?
 Wie weit das Ungelück, und Glück von ihnen sey?
 Die andern wollen oft, vom Himmel partes geben,
 Sind unten auff der Erd, selbst nicht des Todes frey.
 Die zwey, die auff dem Weg, viel disputirens machten,
 Gehn in ihr Ungelück als Blindling selbst hinein,
 Und wissen nichts darvon, daß die nach ihnen trachten,
 Die schelmisch in dem Busch, darinn verborgen seyn,
 Vor hat man viel geschwätzt, von den Præadamitten,
 Das uns zu wissen gar, ist weder Noth noch Nütz,
 In dem, so musten sie, erst umb ihr Leben bitten,
 Und galte denen gleich, Kunst, Tugend oder Witz,
 Viel bösser hätten sie, die Sterb-Kunst wohl erwogen,
 Wie man alltäglich sich mach wohl gefast darzu,
 So fänden sie sich jetzt nicht also irr-betrogen,
 Es galt die Plünderung, es galt das Leben nu,
 Gott aber, war noch nicht, so schlechter Dings zu frieden,
 Er läßt uns sincken wohl, jedoch nicht untergeh'n,
 Der mit dem Vogel-Nest hat solches unterschieden,
 So ohne Gottes Will [H Willn], gewißlich nicht gescheh'n,
 [X 344] (Wanns ja geschehen ist) drüm sollen wir nicht klügeln,
 Wir arme Erden-Töpff, in Gottes weisen Rath,
 Und uns an denen fein, und ihrem Unglück spiegeln,
 Das sich mit ihnen hier im Busch begeben hat.
 Hat einer was studirt, er brauch die witz mit massen
 Was uns zu wissen noth, das hat Gott offenbart,
 Das andre sollen wir, unausgeklügelt lassen,
 Und dencken schau, Gott hats, zur andern zeit verspahrt.
 Und dieses wird hiermit, zur Lehre angedeutet,

*

Daß man in allem Thun, und was man immer thut,
Sich halte wohl gefast, und zu dem Tod bereit,
Weil unser Leben doch, auff unbestand beruht,
Es komme wann Gott will, und wie er will und wo?
Wer wohl sich hat bereit, stirbt wohl, und Hertzens-froh.

Demnach liesse ich sie ihres wegs allein fort passiren und kützelt mich damit, daß ich als ein ungelehrter Idiot den Grund der beschehenen Begebenheit wuste, sie aber als hochgelehrte Kerl darnach rathen musten und darvon wie der Blinde von der Farb urtheilten. Das eroberte Rohr schlug ich an einem Baum zu Stücken, weil ich keines Gewehrs bedorffte, und damit wandert ich dem nechsten Marckflecken zu, allwo ich im Wirthshause anlangte, darinnen eben ein hochzeitlich Fest mit Essen und Trincken celebrirt und der Tantz angefangen wurde. Zu solchem Ende läerten sich die Tische zimlicher massen mit einem Geträng, weil Mann und Weib, Gesellen und Töchter dem Tantz-Platz zueileten, biß auf etliche alte Weinbeiser und betagte Mütterlein, die sitzen blieben, davon jene von ihren Bauerswesen und alten Geschichten, wie es etwan zu ihrer Zeit bey den Hochzeiten hergangen, discutirten, diese aber das truncken Elend zum Theil beweineten, zum theil aber allerley Leut, ledige und verheurathe, ihres Geschlechts Art, durch die Hechel zogen und andeten, daß sich das eine Theil zu köstlich, daß ander aber zu schlecht gegen seinem Vermögen in Kleidung herfür gethan und erzeugt hätte. Ein Lust wäre mirs gewesen, zuzuhören, wann ich nur die Leute auch gekannt, denen sie ihre Haab so meisterlich anzuschlagen und ihre Sitten so artlich zu corrigiren und anatomiren gewust; aber weil mirs aus Mangel dessen ein schlechter Spaß war, zwackte ich hier und dar bey-

*

1 Demnach] XH Das IX. Capitel.

Die Gump- und geile Lust-Begier,
Der Venus Narren Thoren-Thier,
Sellt [H Stellt] hier das Vogel-Neste für,

DEmnach. sie] XH diese Disputir-Katzen, und Junge Studir-Knechte. 5 urtheilten] XHK urtheilen. ich [H 2, 274. K 2, 274] an. 7 anlangte] M anlangte [M 83] darinn. 8 eben] fehlt XH. 10 Geträng [Y 109. β 109] weil. 15 diese [X 345] aber. 16 verheurathe] XH verheurathete. 18 seinem] YM seinen.

des Gebratens und Gebackens von dem Tisch hinweg und stofte
meinen Magen als den Rantzen so voll darvon, daß ich mich wol
vor 8 Tag genugsam darmit proviantirt zu seyn befande, löschte
darneben aus deß Wirths Schenckgelte meinen Durst so redlich,
5 als wann ich so wol als ein anderer in der Irrten oder Zech ge-
essen wäre. Hernach wüschte ich das Maul wie ein anderer
Schmarotzer und fügte mich zu sehen, wie es bey dem Dantz ab-
gieng, allwo ich mancher künstlicher und vortelhafter Griff
warnahm, welche das junge plumpe Baurnvolck so wol konte und
10 anzubringen wuste, als ein fünfzigjähriger abgeschliffener Metz-
ger immermehr thun mögen.

Als ich nun des Dings bald satt gesehen, gieng ich aus der
Scheuer, darinn man dantzte, in den Futtergang an einem Stall
und legte mich in das hinterste Eck auff ein wenig Streu, den hal-
15 ben Rausch und die Mühtigkeit zugleich zu verschlafen. Ich war
aber kaum eine halbe Stund gelegen, als ein BaurenKnecht mit
einer Magd hinein kam, die der Sprach nach entweder selbst eine
Schwäbin oder doch wenigst lang bey den Schwaben gewest war.
Ich vermeinte, sie wolten etwan das Vieh füttern, aber sie hatten
20 ein ander Kurtzweil mit einander. So viel ich am Reden abnehmen
konte, so kützelt der arge Mauskopff das gute Mensch, daß es im-
mer sagte: höre auf! höre doch auff!

Aber er liesse gleichwol nicht ab, sonder muthet ihr mit Ge-
berden meines darvorhaltens (dann weil es finster war, konte ich
25 nicht sehen, und weil er nichts redet, konte ich nicht hören, was
er machte oder machen wolte) etwas fürwitzigs zu, so sie aber
nicht gestatten wolte, sonder sagte, wann es so weit komme, so
komme er weiters, biß entlich der Kerl hoch und teuer schwur,
ja sich verpfändete, er wolte deß Teufels seyn, wann er etwas fer-
30 ners thun, als so ein bißgen, ich weiß nicht was, ansetzen wolte.
Aber der schlimme Vogel hielte der guten Tröpflin dennoch sein

*

1 stofte] M stopfte. XH stopfte. 8 Tag] H Tagen. be[Y 110. § 110]-
fande. 5 geses [M 84] sen. 7 Schmarotzer] M Schmarotzer. 9 warnahm]
X vornahm. H vernahm. 10 Metzger] vgl. Altwert s. 54 f. Fastnachspiele
s. 381, 32. 19 a[Y 111. § 111] ber. 23 sonder] XH sondern [X 346] muthet.
24 davorhaltens] XH vorhaltens. 26 er] M er machen wolte. 27 wann
[H 2, 275. K 2, 275] es. es] XH er. weit [M 85] komme. 29 er] fehlt Yß.

Wort nicht, massen sie gleich darnach sagte: Aun, jetzt bischtus Tuiffals, deß Tuiffals, deß Tuiffals etc.

Und solches continuirt sie mit öfftern wiederholen ein zimliche Länge. Er aber antwortet ihr eben so vielmal: so sey ichs Teufels, so sey ichs etc.

Je länger diß nun wärete, je höher sie ihre Stimmen erhubten und je geschwinder sie es nach einander heraus redeten, gleichsam als wann sie es auf der Post zu thun verdingt hätten, welche seltsame Litaney mir so lächerlich vorkam, daß ich mich
 10 dessen nicht enthalten konte. So bald ich aber lachte, so bald zerstörte ich auch den Spaß, dann so nahe waren sie zuvor nit zu mir geschlichen, so geschwind lieffen sie jetzund wieder von mir hinweg und liessen mir gute Ruh, meiner Begirde nach recht auszuschlaffen.

*

6 ihre [Y 112. β 112] Stimmen. erhubten] XH erhoben. 14 auszuschlaffen] XH auszuschlaffen.

Schau wie die geile Lust, und das verhurte Lieben,
 Der wiesten Laster-Brust hierinnen wird beschrieben,
 So, Leyder ist es auch, mit selbiger bewand,
 Sie achtet keine Sünd, sie scheuet keine Schand,
 Man flucht, verschweret sich, dem Teuffel in dem Rachen,
 Und pflegt ein Possenwerck, aus solchen [H solchem] nur zu machen,
 Bloss daß man die Begier, ersättigt kühle ab,
 Und seine Laster Freud, so Sünd vergnüglich hab,
 Was aber dencket Gott? bey so verruchten Sachen,
 Solt diser nicht zur Straff, mit Schrecken auferwachen,
 Ob solchen Laster-Greul, und dann heimsuchen recht,
 Es war es nicht allein hier diesser Bauren-Knecht,
 Ach Leyder überall, an allen Ort und Ecken,
 Find man dergleichen Art, von solchen geilen Böcken,
 Die Sünd verboste Welt, achts keine Schande mehr,
 Drum, was hier fürgestellt, das sey zur warnungs-Lehr,
 [X 347] Man pflege fröhlichkeit, und Lustbarkeit zu üben,
 Doch daß man auch vermeid, das Lasterhafte Lieben,
 Ein Ehren-Freud, ein Tantz ein Kuß, ist alls vergünnt,
 Doch auch zu seiner zeit, und nicht mit Schand und Sünd,
 Man kan wohl frölich seyn, nur daß man unter dessen,
 Auch seiner Ehren nicht, und Gottes mög vergessen.

Hingegen muste ich am andern Morgen den Ars desto früher aufheben, dann als die Magd die Kühe malcke, sang sie darzu, daß ich davon erwachte, und als sie selbige vor den Hirten triebe, machte ich mich auf den Weg und kam nach 2 Stunden vor ein
 5 lustig Städtlein, bey dem es schöne Gärten hatte, so wol zum Lust als zum Nutz gar zierlich aufgepflanzet. Derowegen konte ich mir nicht abbrechen, in einen derselben von den schönsten zu gehen, weil die Thür daran eben nur zugelehnet war, der Meinung, nit allein meine Augen darinn zu weiden, sondern auch ein
 10 Weil in überschatten Grünen zu faullentzen.

Gleich nach dem Eingang passirte ich einen selbst gewachsenen zierlich in einander geflochtenen Gang, auf dessen Nebenseiten unterschiedlich Gesinde in aller Eil die Wege in einem schönen blumenStück mit Besemen ausstüberten, von denen ich verstunde,
 15 daß denselben Mittag ein herrlich Lust-Mahlzeit im Garten gehalten werden sollte. Ich gieng weiters und kam zu einem scheinbarlichen Hause, darin man ebenmässig aufräumte, eine Tafel deckte, kalt Wasser zurichtete, Gläser schwanckte und in der Kuchen herrlich zurichtete. Der Saal, darinnen man speisen sollte, war
 20 über alle massen lustig accommodirt, die Sessel mit Sammet beschlagen, mit Polstern und Stulküssen von schöner ausgenähter, so neuer als alter heydnischer Arbeit belegt, der Boden mit Rossenwasser begossen und neben der gedeckten Tafel mit allerhand

*

1 Hingegen] XH Das X. Capitel.

Die Augen-Lust der eitlen welt,
 Was sie für schön und Lieblich hält,
 Durch Vogel-Nest wird fürgestellt.

[H 2, 276. K 2, 276] DEß andern Morgens muste ich den Ars. am] M am Morgen. 2 sang] Man singt, um böse geister zu vertreiben. 5 zum] XH zur. 6 zum [M 86] Nutz. 9 ein [Y 118. β 118] Weil. 10 in] MH im. 14 blumen] YM blauen. 18 schwanckte] M schwänckte. 19 darinnen] YM darinn. 22 neuer [X 848] als.

schönen und wohlriechenden Blumen überstreuet und gezieret, die Wände aber an statt der Tapezerey mit den allerkunstreichsten Gemälden behängt und das Trysur neben den kostbaren und Christallinen Gläsern von allerhand Formen beydes mit gülden, silbernen und überguldeten Trinck-Geschirren überstellt. Gleichwie mir nun der Garten Paradeises genug gewesen wäre, wann er nur ewig gewähret hätte und ich immer darinn wohnen sollen, also muste ich mich noch ein mehrers über diesen Saal verwundern. In Summa er kam mir vor wie ein Puppenschanck oder
 10 Kasten oder doch wie künstlich Gemähl, also daß ich bey nahe meinen eignen Augen selbst nicht glaubte, sondern vermeinte, dieser Augenlust würde mir vielleicht nur durch einen Traum vorgestellt.

Ich hatte meine Schuh ausgezogen und an Gürtel gehengt,
 15 wie ich dann allweg zu thun pflegte, wann ich irgends in ein Haus schliche, damit man mich desto weniger trappen hörete, und deßwegen machten mich meine Begierden, alles in dem Hause zu sehen, desto kühner, weiters zu gehen. Darauf kam ich in die Kuch, da die Bratspiesse von sich selbst herumb giengen und
 20 das Feuer rund herumb mit Häfen besetzt war. Alle Wände waren von unten an bis oben auf mit metall, kupffernen, messenen und zinnernen so hell geriebenen Geschirren besetzt, daß es schiene, als wann ich in keiner Kuchen, sondern irgends in einem stählernen Berg mich befunden hätte. Über das gaben mir die nunmehr
 25 halb gar gekochte Speisen ein solchen lieblichen Geruch in die Nase, daß ich einen Appetit zum Essen bekam, ob mich gleich noch nicht hungerte.

Von dannen stieg ich eine Windelstige hinauf und kam in einen Gang, aus dem man in etliche Cammern sehen konte, deren
 30 jede mit einer Bettstatt mit köstlichen Umbhängen, einem Tisch mit paar Sesseln versehen, die Wände aber mit Tapezereyen von verguldetem Leder gezieret waren. Indem ich nun dieses alles so be-

*

2 statt [Y 114. § 114] der. 3 Christallinen [M 87] gläsern. 5 überstellt] M übergestellt. 7 ich] fehlt XH. 12 dieser] XH diese. 18 die [Y 116. § 116] Kuch. 19 von] YM von selbst. 23 wann [H 2, 277. K 2, 277] ich. 25 solchen [M 88] lieblichen. lieblichen] Y leiblichen. 28 Windelstige] YM Windelstege. 29 in] fehlt H. 30 Umb[X 349]hängen. mit] XH mit ein.

gaffte, öffnet sich ein Thür, aus deren eine Magd mit einer silbernen Glutpfann tratte. Sie liese die Thür offen stehen, darumb schlich ich hinein und kam in eine solche schöne Stub, daß sie gut genug gewest wäre, wann gleich der Taffilet selbst darinn hätt
 5 wohnen sollen; Ja sie übertraffe den obgemen Saal weit, ohne das hierinn keine Bereitschaft gemacht wurde, wie dorten, zu speisen. Daß, so ich am allerersten darinn wahrname, war eine Dame, die vor einem grossen Spiegel stunde, sich zu zieren; doch war sie allerdings fertig und hatte schier eine halbe Apotheck von
 10 allerhand Schmirsel, Pomaden, Tormæ solis, oleum Talei, Zahn- und Haar-Pulver, gebrannten Wassern und dergleichen. Sie wartet nur, bis die Magd wieder mit den Kohlen kam, die schwartze Pflästerlein hin und wieder in das Angesicht zu kleiben. Indessen hatte sie allerhand Affenspiel vor dem Spiegel, sie neigte sich dar-
 15 vor und sahe, wie ihr das Lachen anstunde, Sie bisse die Leftzen zusammen, formirte bald das Maul auf andere Maniern, wie Hanns Supp seinen Hut, und funckelte mit den Augen, als wann sie ihr eigen Bildnus carressirt, und hatte in Summa so närrische Gauckeley-Possen vor, daß ich mich deß Lachens schwerlich enthalten
 20 könnte. Als sie nun mitten in dieser Andacht verzuckt war, erblickte sie unversehens mein heimlich lachende Bildnus im Spiegel (dann mein Vogel-Nest war nicht der Art, daß es einen im Wasser oder in einem Spiegel hätte unsichtbar gemacht, mir aber damals noch unbewust war, ich wolte mich sonst besser in acht genom-
 25 men haben), weßwegen sie sich alsobald umschaute und, da sie niemand hinter ihr sahe, wieder in den Spiegel guckte, darinn sie meiner abermal gewahr wurde, davor sie dermassen erschrack, daß sie einen lauten Schrey liesse und sich wie eine todte Leich entfärbte.

30 Sie setzte sich gantz zitterend in einen Sessel, schlug die Hände in einander und die Augen über sich, daraus ich unschwer abnehmen konte, daß sie mich im Spiegel gesehen und vor eine

*

3 kam [Y 116. § 116] in. 4 der] H der Indianische König. hätt] M hätte.
 5 übertraffe] XH übertraff. 8 stunde] Y stund. 9 eine] YXH ein. 10 Talei]
 XH Talci. 11 wartet] M wartete. 14 dar[M 89] vor. 18 Gau-[Y 117. § 117]
 ckeley-Possen. 20 könnte] M konte. dieser] H solcher. 23 gemacht] H ge-
 macht (so. 28 eine] YM ein. 30 [X 350] Sie.

teuffliche Erscheinung, so ihrer Hoffart und Thorheit spotte, gehalten habe. Derowegen trollte ich mich aus der Stube, weil die Thür noch offen stund, und kam eben zu der Windelstige, als die Magd herauff lieffe, zu sehen, was ihre Jungfer mangelte. Dieselbe wolte aber nicht sagen, was ihr widerfahren wäre, sondern führte eine jämmerliche Klag, also daß sie ihre Thorheit wol büste. Ich aber schumelte mich die Stige hinunter, und weil alles zulieffe, zu sehen, wie es umb die Jungfer stunde, fand ich den Saal von jederman gantz lär und etliche Kanden mit Wein im kalten Wasser stehen. Darvon erwischte ich eine und thät einen schmalen Zug daraus von ungefehr drey Quärtlein, verfügt mich darauf in den wunderschönen Garten, beschaute die schöne Blumen und rare Gewächs und werckte in solchem spatzieren gern vor die lange Weil ein Stuck Weisbrod und Gebratens auf, dessen ich noch zimlich in meinem Rantzen hatte.

Über wenig Viertelstunden hernach kamen einige Herren und Frauen an und sonderlich auch der Jungfrauen Eltern, deren dieser Garte samt aller Zugehörde, Haus und alles zuständig war, welche mit grosser Betrübnuß vom Gesind vernahmen, daß ihrer Tochter wehe worden wäre. Es lieff alles hinzu, ihr hilfflich beyzuspringen, aber weil sie ihr Anligen und Begegnus niemand offenbarte, so konte auch kein Trost an ihr haften, sondern sie stellte sich, daß man aus ihrem vielen Seufftzen hät urtheilen mögen, sie wäre etlicher massen im Kopff verruckt, ihre reden aber fielen noch zimlich vernünfftig. Man sendet nach dem Medico, welchem die Mutter erzehlete, daß sie ihr liebs Kind frisch und gesund geschickt hätte, die Anordnung zu thun, daß der Bevorstehend Imbs Recht zugerichtet würde; so finde sie es aber leider nun so in einem elenden Zustande. Der Doctor hingegen konte sich in ihren Zustand nicht richten; doch sagte er, daß entweder aus ubermässiger Sorg, Forcht oder unvermuthlich eingenomme-

*

3 der [Y 118. § 118] Windelstige. Windelstige] Y Windelstege. H Wendelstiege. 4 herauff] H herauff [H 2, 278. K 2, 278] lieffe, zusehen, [M 90] was ihrer. 6 eine] M ein. 7 schumelte] YM schumelt. 8 stunde] M stünde. 11 verfügt] YMXH verfügte. 12 rare] H raren. 13 gern] ?gehen. 18 alles] H allem. 19 Ge[Y 119. § 119] sind. 25 Man [M 91] sendet. 27 der] XH die Bevorstehende Mahlzeit. 29 Zu [X 351] stande. 30 daß] XH daß es.

nem Schrecken herrühre. Ich war über mich selbst unwillig, daß meine Gegenwart so einen traurigen Allarm erregt und eine so herrliche Zech an einem so anmutigen Ort zerstört haben sollte, da mich doch alles, wie ich anfänglich hinkame, an den Saal, dahin die schöne Psyche verzuckt worden, ja die Patientin an die Psyche selbst ermahnt hatte. Ja ich war so schellig über mich, daß ich mich vor einen rechten Unglücks-Vogel hielte. Mein größter Trost wars, daß alles wider meinen Willen geschehen wäre, wann etwan die Jungfer sterben sollte, wie ihr Mutter besorgte.

In dieser verwirrten Betrübnuß langte derjenige Herr an, welchem zu Gefallen die gantze Gesellschaft versamlet war, Als der die dasige Zusammenkunfft veranlast hatte, umb zu sehen und den Augenschein einzunehmen, ob zwischen ihme und offtgedachter Jungfer ein Heyrath getroffen werden könnte. Er war ein schöner junger Kerl, ausgebutzt und staffirt, wie reiche AlamodeGalanen jetziger Zeit zu seyn pflegen. Wie er nun bewillkommt worden und ob man ihn auch gleich zu seiner verblichenen Liebsten gelassen, weiß ich nicht, dann ich gieng noch als im Garten herumb und liesse mich von meinem Gewissen ängstigen, daß ich so eine schöne und vornehme Dame in Leib- und Lebens-Gefahr gebracht. Es stunde aber gar nicht lang, biß man zur Tafel gieng, da sahe ich, daß die Jungfrau schon wieder so wol auff war, daß sie auch darbey sitzen konte; aber wie mich bedunckte, so war sie noch gar still und traurig und hatte alle liebliche und liebreitzende Geberden vergessen, die sie kürzlich vorm Spiegel gelernet.

Alle Anwesende gaben ihr lauter Zuckersüsse Wort und ehreten sie wie eine Göttin. Der Aufwärter servirte ihr wie ein Slav und aus Rath deß Doctors musten die Spielleute vor der Tafel aufmachen, damit sich ihre zerritte Geister wieder colligiren und erholen möchten, davon die gute Jungfer wieder allgemach erquickt und mit einem feinen Färblein angeblüht wurde. In

*

4 Saal] H Saal, [Y 120. β 120] darinn. 7 einen] β einem. 15 ein] XH eine. 16 staffirt, [M 92] wie. 19 ge[H 2, 279. K 2, 279]lassen. 21 vornehme [Y 121. β 121] Dame. 23 Jungfrau] XH Jungfer. 26 vorm] XH vor dem. 31 aufmachen, [X 352] damit.

Summa es schickte sich wieder alles mit ihr viel feiner, als ich hätte hoffen dörrfen, und fienge es gleich darauf an, so toll und lustig herzugehen, daß ich mir diß Leben ein Vorbild seyn liesse deß jenigen, wie etwan der reiche Mann beym Lucæ am 16 eines
 5 geführt. Derowegen wurde ich in meinem Gewissen wieder be-
 friedigt, in mir selbst rechtschaffen lustig und so kühn, daß ich
 hinauf in die Stube gieng, weil sie von Leuten läer war, mich vor
 den Spiegel stellte und also recht erfuhr, daß ich vor selbigem
 nicht unsichtbar war, sintemal ich selbst eine Gestalt darinn
 10 sahe.

Folgende came ich in eine Neben-Cammer, worinn das Con-
 feckt stund, welches so kostbarlich zugerichtet war, daß ich mich
 verwundern muste, weil ich dergleichen noch niemal gesehen.
 Da stunden gantze Thürn und Schlösser von Marcipane, gantze
 15 Platten von allerhand Obswerck, Ja Schuncken, Knackwurst und
 dergleichen Genäsch aus lauter Zucker gemacht, gemahlt, über-
 guldts und mit Blumen geziert, geschweige der candirten und ein-
 gelegten Sachen. Ich stunde wol eine Stund darbey, biß ich alles
 nach Genügen beschaute. Hernach kam ich wieder in den Ess-
 20 Saal; da waren die erste Speisen, was nicht gessen worden, be-
 reits abgetragen und andere darvor hingestellt. Da sahe ich vie-
 lerhand Pasteten; auff einer stunde ein schöner Fassan in seinem
 natürlichen Gefider, als wann er lebte und jetzt fortfliegen wolte;
 auff der andern ein Cappaune, auf der dritten ein Auerhan, auf
 25 der vierdten ein paar Hasel, auff der fünfften etliche Feldhüner
 und so fortan; auf etlichen guckten nur die Hasen-Füsse oder
 Vogelköpffe heraus und an andern nur die Klauen von den lauffen
 deß hohen Gewilds. Ich wurde schier zum Narren darüber, weil
 es mir so fremd vorkam. Ein gebraten Spanferckel sprach ich glück-
 30 selig, weil es eine Citron im Maul hatte, welches sonst Dreck hinein-
 genommen, wann es ein rechtes Sau-Alter erlebt. Besser und meh-
 rer gute Bissel wurden auf den Tellern abgehoben, als man über

*

4 etwan] M. etwa. Lucæ] XH Luca. am [Y 122. § 122] 16. eines]
 YM eins. 6 selbst [M 93] rechtschaffen. 9 eine] MXH meine. 14 Marci-
 pane] YM Marcipan. H Marzenpane. 21 andere [Y 123. § 123] darvor. 26 et-
 lichen] X etliche. 27 lauffen] XH läuffen. 28 Gewilds. [M 94] Ich. 29 ich
 [X 353] glücklich. 32 auf [H 2, 280. K 2, 280] den.

Tafel asse. Ich aber hätte viel lieber eine gute warme Brühe in meinem Magen gehabt.

Derowegen schliche ich in die Küche, ob mir eine werden möchte; aber es wurde mir nirgends so gut; doch came ich über
 5 eine Frantzösische Botage, die GeschwisterKinder mit den Spanischen Olla Batriden sind; denselben sprach ich gewaltig zu, weil sie eben auf einer Glut stunde, dann es befanden sich in derselben gute Brühe, unter den Brocken lauter der besten
 10 Schleckbissel, vornemblich schlugen mir die Mägen von allerhand Geflügel, die Morcheln und die kleine Partickel vom Spanischen Brod trefflich wol zu, welches ich an statt deß gemeinen Brods und die Finger an statt eines Löffels brauchte, wie dann diß gute Gefräß insonderheit hierzu accommodirt und zugerichtet worden.

15 Als ich nun nach Genügen gefüttert hatte, gieng ich auch in Saal, zu trincken, und erwischte auff dem Schenck-Tisch einen halbmässigen Becher voll Hippocras, den ich anfänglich vor einen guten rothen Jochem hielte; den leerte ich aus bis auf den dörren Boden. Hernach stunde ich und sahe mit Verwunderung zu,
 20 wie so wenig und langsam theils Gäste assen, gleichsam als wann sie nichts guts vor sich stehen gehabt. Behüt mich Gott, daß ich die Menschen den Mastschweinen nicht vergleiche! aber gleichwol waren hier theils Schmerwänst eben so Maßleidig, als jene. Sie sassen hier überm Essen und würde doch bei so köstlichen Speisen nichts weniger contentirt, als der Geschmack; da-
 25 hingegen die übrige vier Sinn weit bessere Wollustbarkeiten empfanden; dann die Spielleute belustigten das Gehör, der wolgezierte Saal und das Schauessen das Gesicht, der woltemperirte Luft und das sanfft sitzen auff Polstern das Fühlen und der Ge-
 30 ruch von den Speisen, Blumen, Rosenwasser und dem gemachten Rauch das Riechen.

Indessen fiengen die Leute an, allgemach feine Räuschlein zu

*

5 Botage] YMXH Batage. die [Y 124. § 124] Geschwister. 6 Olla] die olla podrida ist aus dem Don Quixote bekannt. denselben] YMXH derselben. 7 befanden] XH befande. 17 vor [M 95] einen. 22 Mastschwei[Y 125. § 125]-nen. 24 würde] M wurde. H wurden. 26 empfanden] XH empfangen. 29 Polstern [X 354] das.

kriegen, dann wer wolte nicht, wann man einen den Wein so hüpsch hinunter geiget? Und ob es zwar gut in diesem Saal wohnen war, so hätte ich doch, als ich genugsam abgespeiset gewesen, meine Ruhe irgends unter einem schattigen Baum im Garten gesucht, wann nicht einer mit der Viol de Gampa oder Kniegeige so trefflich gut Geschirr gemacht, so mich aufgehalten, welches auch dem Galanen so wolgefiele, daß er demselben eine gantze Hand voll funckelneuer Gulden-Thaler von einem Schlag zuwarff, davon zween so nah zu mir rollten, gleichsam als wann sie mich baten, ich solte mich ihrer Schöne wegen über sie erbarmen, sie aufheben und zu mir stecken; welches ich auch unverwilt thät. Zwar war ich gar nicht gesinnet, etwas daselbst zu stelen (Geld auflesen, daß ein anderer wegschlaudert und hinstirft, ist ein anders), dann ich hätt ja sonst wol eine Tragets Silber-Geschirr aufpacken können. Ich liesse mich aber daran genügen, daß ich deren nur noch etliche ausleerte, und als ich den Tummel darvon im Kopff empfand, bedunckte mich Zeit zu seyn, daß ich mich ausdrehen solte, Nam derowegen einen Reheziemer und einen Haasen mit mir, weil sie vielleicht im Wald einander auch Gesellschaft geleistet, vielleicht mit einander gefangen, mit einerley Speck gespickt, an einem Spiesse gebraten und jetzunder auch mit einander zugleich also gantz von der Tafel abgehbt worden waren.

Diese nam ich undern Arm, dann mein Rantzen und Hosensäck waren ohne das schon genugsam Victualisirt, wischte damit zum Haus und Garten hinaus, und als ich vor dem Stadthor merckte, daß mich die Hund daselbst schmeckten, ob sie mich gleich nicht sahen, gieng ich neben umb und kam ungefehr über eine Stund oder anderhalbe zu einen Dorff, allwo ich in einer elenden Hütten, die eines armen Manns Wohnung war, auf den

*

1 einen] MH einem. 4 schattigen] XH schattigten. 6 ge[M 96]macht. aufge[Y 126. β 126]halten. 9 nah] YM nahe. 11 unverwilt] YMXH unverweilt. 13 wegschlaudert] X wegschländert. 14 an[H 2, 281]ders. Tragets] X Tragets. H Bürde. 15 Silber-Geschirr [K 2, 281] aufpacken. 24 [Y 127. β 127] Diese. undern] YβX von deren. H von deren Arm, welche sie eben hinweg tragen wolte (dann. 25 genugsam] fehlt XH. 27 daselb[M 97]sten. 29 anderhalbe] XH anderthalb. einen] MXH einem. 30 armen [X 355] Manns.

Schopff stiege und mich in das daselbst ligende dörre Geiß-Futter
schlaffen legte, welches mir überaus wol zu statten kam.

*

2 kam] XH kam.

Hier wird erzeugt die Lust, der Erden-Eitelkeiten,
Was kostbar wird geschätzt, in dieser Welt allhier,
Die Kunsterbauten Werck, und herrlichen Gebäuden,
Die Stein- und Aschen-Freud, und schöner Gärten Zier,
Ein Gras-Lust, die verwelckt, und blos das Aug ergetzet,
Sampt der Panqueten-Freud, und kostbarn Gasterey,
Die einem Irdisch zwar, in grosse Freud versetzet,
Jedoch mit dem Bemerk: Daß nichts beständige sey,
Das Hertz, das Lüster-Ding der Menschen, wird verblendet,
Durch solche Eitelkeit, daß es sich oft vernarrt,
Und sich mit dem Gemüth, auff Uppichkeiten wendet,
In [H Ihr] Stoltz und Kleider-Pracht, wie diese Dame ward
Kein Wunder wär es nicht, daß solche Hoffarts-Affen,
Die vor dem Spiegel meist, die Tag-Zeit überstehn,
Offtmals der grosse Gott, erzürnet solte straffen,
Und ließ es ihnen auch, wie dieser Jungfer gehen,
Wie dann Exempel auch, schon mehrmals sind geschehn,
Daß aus dem Spiegeln sich, bald dis und jenes wieß,
Die da aus Hoffart nur, sich darinn Pracht ersehen,
Am bästen wärs demnach, daß man es bleiben ließ,
Gott hat kein Freud daran, an solchen Frech Gebäuden,
Er will zwar Reinlichkeit, doch keine Hoffart nicht,
Was stutzt und butzt sich doch, der Mensch, die arme Erden,
Der wie ein Gras, und Glas, verwelcket und zerbricht?
Hieraus nun lerne dis, und mach dis gute Schliessen;
Du, der du solches liest, hat die Erd solchen Schein,
Und Herrlichkeiten-Zier, wie hierinn ist gewiesen,
Wie schön wird dann O GOTT! der Himmel ersten seyn?
[H 2, 282. K 2, 282] Die wir die Eitelkeit so hoch und herrlich achten,
Laßt uns noch einst so sehr, der Himmel-Zier nach trachten.

Bey Untergang der Sonnen erweckte mich ein Geschrey, derowegen stunde ich auff, zu sehen, was da zu thun seyn möchte. Da war es ein Bott mit zweyen Soldaten, welche meinem Hauswirth, der eben mit Weib und Kindern (deren er grad acht kleine 5 unerzogene bey einander hatte) von seiner Arbeit heimkommen war, seine Geiß genommen und solche hinweg führten, umb willen er 14 Batzen Herrn-Gelder, wie sie es nannten, schuldig war. Das Weib schlug die Hände überm Kopff zusammen und schrie immer und ohne Unterlaß: Ach daß Gott im Himmel erbarm! womit 10 soll ich nun meine arme kleine Kinder ernähren?

Die Kinder aber schriehen alle zusammen: ach unser Hetel! ach unser Hetel! unser Hetel!

Der Mann aber bat die Exequirer vor Gott und nach Gott, umb seines Leydens, umb aller seiner Heiligen und umb deß 15 Jüngsten Gerichts willen, nur noch umb acht Tag Gedult, aber vergebens. Er beschwur sie noch höher, aber umbsonst. Sie passirten einmal mit der Geiß fort und liessen den armen Mann samt Weib und Kindern lamentirn, so lang sie wolten. Derselbe wandte die Hände zusammen, verfügte sich in die Stub seiner elenden 20 Herberg, ihm folgt Weib und Kind mit einen jämmerlichen Heulen und Geschrey und ich gieng hernach mit hertzlichem Mitleyden.

Ach, sagte er, es wäre kein Wunder, es thäte einer, was ihn GOTT niemals geheissen. Ich hab kein Heller Geld, nur das 25 liebe Saltz zu kauffen. Ich hab kein Schmaltz nur an eine Was-

*

1 Bey] XH Das XI. Capitel.

Das verhärtete Herrschafft Quelen,
Und der Exequirer Stehlen,
Will das Vogel-Nest erzehlen,

BEy. 2 zu[X 356]thun. 4 grad] fehlt X. 6 willen] H weilen
[Y 128. β 128] er. 16 umb[M 98]sonst. 20 einen] MX einem. 21 ich]
fehlt H. hertzlichem] M hertzlichen. 24 nur[Y 129. β 129] das.

sersuppe. Von aller meiner sauern Mühe und Arbeit bleibt mir kaum so viel wegen der unerträglichen Presserey, meine arme Kinder nur mit dem lieben trucknen Brod zu ernähren, und über diß alles kommen noch diese Schinder und nehmen mir das beste
 5 aus dem Haus. Was soll ich nun anfangen, wann ihr nunmehr beedes deß Schmalztes und der Milch beraubt seyn sollet?

Dergleichen mehr klägliche Wort heulete er gleichsam in einem Paß daher, sein Weib schrie einen erbärmlichen Tenor darunter und die unterschiedliche Kinder, so ohne das ihrer unterschiedlichen Grösse nach die Orgelpfeiffen repräsentirten, hielten den Altum und Discant, also daß es die Harmoniam der jämmerlichsten Musik abgab; Welches mich nicht unbillich zur Erbärmden und einen Christlichen Mitleyden bewögete und erinnerte, zu bedenken, was für ein Unterscheid zwischen diesem elenden Leben
 15 und dem jenigen seye, daß ich den verwicknen Tag gesehen. Ich gedachte: heut warest du bey dem reichen Mann, jetzt bist du beym armen Lazaro.

Dannoch erfreute mich noch ein Ding, nemlich daß Mann, Weib und Kinder alle frisch und gesund waren, so bey dem Lazaro nicht gewesen.

Wie ich nun also an die nechst verstrichene Mittags-Mahlzeit gedacht, erinnerte ich mich auch der zweyen guldenen Thaler, die ich dabey erbeuthet hatte, zog derowegen einen darvon herfür und schlug ihn auf den Tisch, daß er kläpperte. Beyde arme Ehe-
 25 leuthe erschracken zwar, aber sie erholten sich bald widerumb und sagten zusammen: diß hat uns GOTT beschert, unser Hetel damit auszulösen.

Der arme Mann lieffe auch alsobalden mit dem guldenen Thaler hin, seine Geiß zu ranzioniren, wie wol es schon zimlich düster war; das Weib und ihre Kinder aber befanden sich wol getröst und danckten GOTT umb das empfangne Geld. Mithin schnitte sie die Suppe ein und wartete mit Verlangen, biß die Geiß käme,

*

5 nunmehr] X nur beydes. H so beydes. 11 Discant, [X 357] also. 12 abgab] XH abgabe. Erbärmden [H 2, 283. K 2, 283] und. 13 einen] MXH einem Christlichen Mit[M 99]leyden. 15 ver[Y 130. β 130]wicken. 18 erfreute] YM erfreute. 19 Lazaro] ?reichen Mann. 22 zweyen] H zweyen Gulden-Thaler. 26 beschert] YM bescheret. 28 guldenen] MH gulden. 31 danckten] YM dancken. 32 Suppe] YM Supp.

damit sie deren Milch sieden und die verhoffende Supp anrichten könnte, machte auch zu solchem Ende ein Feuer auf den Herd, in welchem die Kinder unterdessen gelbe Ruben briethen, ihren Hunger zu stillen. Etliche aber aus ihnen zwackten der Mutter
 5 heimlich etliche Suppenschnitten hinweg und assen sie so verstoh-
 lens, daß sie auch die Leftzen nicht drüber bewegten, sondern das Brod nur im Maul zerschmelzen liessen und folgendes hinunter schluckten.

Indessen kam der Mann mit der Geiß widerumb und berichtet,
 10 daß sie die Presser oder Hexengierer nicht allein ausgemolcken, sondern auch ihme am gulden Thaler den übrigen Batzen, vor welchen er Saltz mitbringen sollen, vor ihren Lohn einbehalten, welches abermal eine neue Klag unter Weib und Kindern verur-
 sachte, dann nunmehr wuste sie vor dißmal keine Suppe zu kochen,
 15 weil Saltz, Schmaltz und Milch mangelte.

Damit aber die Kinder gleichwol etwas warmes in Leib krie-
 gen möchten, nahm die Mutter ein Ey (dann diese Haushaltung vermochte auch eine Henne), rührte selbiges unter Wasser, liesse es sieden und schüttelte die äusserste Stäublein aus dem
 20 Saltzsäcklin über die Brocken, und als diese magere Suppe auf-
 getragen war, setzte sich klein und groß nach gesprochnem Ge-
 bet darumb her und attaquierten sie mit ihren höltzernen Löffeln, daß kein Tropffe mehr darin bliebe. Ach hatten diese Leut nicht ein Appetit gegen den heutigen im Garten! Der Tisch, den ich der
 25 Kunst nach ansahe, daß ihn der Hausvatter selbst gemacht hatte, war zwar so wol mit ausgehungerten und an Kleidungen überall zerlumpten Kindern besetzt, daß niemand mehr daran sitzen konte; doch vermochte ich gar wol über sie hinein zu reichen, und weil ich das miserabl Ellend betaurete, zumalen ohne meinen Ha-
 30 sen und Reheziemer den Rantzen und die Hosensäck mit allerhand Stückern Fleisch, Gebratens, weiß Brod und dergleichen Wahr angefüllt, auch wahr genommen hatte, daß beyde Eheleute das

*

1 sieden [Y 131. β 131] und. 3 Ruben] MH Rüben [M 100] briethen.
 12 mitbringen [X 358] sollen. 18 Hen [Y 132. β 132] ne. rührte] YMH rührte.
 20 diese] H die. Suppe] M Suppen. 25 ansa [M 101] he. 26 Kleidungen
 [H 2, 284. K 2, 284] überall. 27 Kindern] YM Kinder. 28 zu reichen] XH zu
 reiten. 30 mit] M mir. 31 Stückern] XH Stücken.

Geld als ein sonderbare Wunderbarlich bescherte Gabe Gottes angenommen, Als thät ich meine milte Hand ferner auf und fieng an, den Kindern aus meinen Hosensäcken nach einander vorzulegen; dann nach der Supp wolt ihnen der Vatter kein
 5 Stücklein Brod schneiden, wie ers und sein Weib auch selbst zimlich sparten.

Ich konte eben aus denselben, so wol den alten als den jungen, einem jeden einen zimlichen Particul mittheilen, ehe ich sie gar auslehrte, welches die alte mit Erstaunen und höchster Ver-
 10 wunderung, die armen Kinder aber mit zusammen schlagenden Händen und höchsten Freuden annahmen, Gott dankten und das Christkindlein lobten, daß es ihnen einmal genug zu essen bescherte. Sie hieben auch so gewaltig darauf zu, daß es mir selbst wolschmeckte; und als ich sahe, daß es so wol angelegt
 15 war, lehrte ich auch meinen Rantzen mitten auf den Tisch aus, darvon ihrer aller Freud verdoppelt wurde. Hingegen steckte ich den Hasen und Rehezimer hinein, solches vor mich zu behalten; und demnach es von den Spänen, so diese Leut an statt deß Liechts brannten, zimlich warm und rauchrig in dem ohne das engen
 20 Stüblein wurde, konte ich das Ende der Mahlzeit nicht erwarten, sondern verfügte mich wider hinaus auff daß GeißFutter, auf welchem ich schlieffe biß an den lieben hellen Morgen.

Als ich nun lang nach Aufgang der Sonnen erwachte, sahe ich, daß mein Hauswirth Körb flochte, das Weib und die zwey
 25 grösten Kinder aber dort sassen und ein grob küdernes Garn zu Sack-Daffent spannen, welche Handthirung mich je, zu gering seyn dunckte, aus ihrem Ertrag zehen Mäuler erfüttern, geschweige noch darzu Geld vor die Obrigkeit vorzuschlagen. Das Weib hatte ihres Manns Wüllen-Hembt an, welches er im Winter
 30 zu tragen pflegt, er selbst ein paar Zwilchener, überall mit Spättern besetzte Hosen und die Kinder giengen alle so zerrissen daher, daß ich an denen umb sich habenden Lumpen nicht erkennen konte, welches Mägdlein oder Büblein gewesen. Mit welchen Klei-

*

2 angenom[Y 133. § 133]men. 12 bescher[X 359]te. 14 wolschmeckte; [M 102] und. 15 den] XH dem. 18 statt [Y 134. § 134] deß. 19 rauchrig] XH rauchig. 26 gering] Y gerin. 27 Mäuler] XH Mäuler zu. 29 welches — pflegt] fehlt H. 33 konte] M konten.

dungen sie sich auch des Nachts bedeckten, dann ich sahe in der Stube die jüngste noch in ihrem von Laub und Moß zugerichtem Nest also mit ihren Kleidern zugedeckt schlaffen. Der alten Bett war scheinbarlicher von Stroh gemacht, so doch auch schon zimlich
 5 zermahlen war. Die Bettlade samt Tisch, Stühl und Bäncken waren alle deß Manns eigne Arbeit, und wie mich bedunckten, so war er auch selbst der Zimmermann, Maurer und Decker zum gantzen Haus gewesen. Die Fenster waren von Papier und der StubenOfen von gebachtenen Steinen und Holzglen zusam-
 10 men gesticket. In Summa Summarum es war überall sonst nichts als die Armut zu sehen, derowegen suchte ich meinen übrigen Gulden Thaler vollends hervor, legte ihn vor das Schlaffgeld auff den Tisch und gieng hin, ein angenehmer Ort vor mich zu suchen.

15 Unterwegs und dieweil ich so gar allein gieng, betrachtete ich, wie unterschiedlich wir Menschen auf dieser Welt unter einander lebten, und konte doch die Herkunft und Ursach eines so grossen Unterscheids nicht ersinnen. - Als ich aber bedachte, daß die Reiche eben so heftig wider die Hoffart und allerhand leibliche Wollüste,
 20 Als die Arme wieder die Ungedult und Begierd, auch etwas zu haben, zu streiten Ursach hätten, hielte ich darvor, GOtt schickte es also, damit er den Reichen umb seiner Demut und Gutthätigkeit, den Armen aber umb seiner Gedult und Zufriedenheit willen krönen möchte. Dafern sich aber beyde Theil dessen in diesem zeit-
 25 lichen Leben würdig gemacht hätten, So muste ich mich auch darüber verwundern, daß ich den vorigen Tag die reiche Dame erschrockt und geängstigt, die arme Leut aber erfreuet und getröstet, da mich jene ohn Zweifel für einen bösen Geist, diese aber vor einen H. Engel gehalten. Ich grübelte der Ursach nach, warumb doch die
 30 Menschliche Urtheil gemeinlich so betrüglich wären, und hielte darvor, daß, weil die blinde Urtheil oder der Menschen Wahn nach der Beschaffenheit deß innerlichen Gemüths passionirten Af-

*

1 bedeck[Y 135. β 135]ten. 2 jüng[M 103]ste. ihrem] M ihrem Laub.
 6 bedunckten] XH bedunckte. 8 Papier [H 2, 285. K 2, 285] und.
 10 gesticket] XH geflicket. 13 auff [X 360] den. 17 grossen [Y 136.
 β 136] Unterscheids. 23 den [M 104] Armen. 32 Gemüths] H Gemüths
 und der.

fecten geschöpft würden, daß sie deßwegen selten eintreffen könnten; dann jener Damen hat ohnzweifel ihr wissen und Gewissen gesagt, daß sie eine sündhafte Thorheit vorm Spiegel begangen, als sie ungefehr meine Gestalt darinn gesehen; was hat
 5 sie ihr dann viel guts von solcher Erscheinung einbilden können? O das arme Hausgefäß hingegen seufftzete zu Gott und klagt ihm seine Noth, als sie Trost und Hülff durch den unversehens herkommenen Thaler empfangen. Weme solten sie denn solche Darstellung sonst zugeschrieben haben, als dem jenigen, dem sie ihre
 10 Noth geklagt? Ob nun gleich beyde Theil von mir so unterschiedlich geurtheilet, daß sie auch nicht unterschiedlicher hätten urthlen können, so hat doch der Wahn alle beyde betrogen und mich gelernet, wie wenig unserm eignen Beduncken zu trauen und zu glauben sey.

15 Gibt mich dannoch nicht Wunder, daß der alte Simplicissimus in alle Kupfferstück, so sich in seiner Lebens-Beschreibung befinden, gesetzt hat: Der Wahn betrügt, vornemlich wann ich mich erinnere, daß ich auf dieser Reise einmals seinen Sohn bey dem Leben erhalten, weßwegen er dann diesen Spruch vielleicht so
 20 oft andet und vor sein Symbolum erwehlet hat, als nemlich ein Eyfersichtiger Hanrey ihn und sein eigen Weib Ehebruchs halben anklagte, welche Histori dann, wie unten folgen wird, meine obige Meinung von Ursach der Menschlichen Urtheil Betrug bezeugen wird.

*

1 deßwegen [Y 137. β 137] selten. 6 O] fehlt H. hingegen] H hingegen aber. 11 geurtheilet] M geurtheilt. unterschied[M 105]licher hätten urtheilen. 15 [X 361] Gibt. dannoch] ?demnach. Simplicissimus] XH Simplicissimus hiebevorn in seinen ersten Exemplaren in. 16 seiner] XH der. 17 betrügt] MH betreugt. 18 er[Y 138. β 138]innere. 20 und [H 2, 286. K 2, 286] vor. 24 wird] XH wird.

Schau was die liebe Armuth hier nicht ausgetriebenen Nothfall thut,
 Es wird zugleich gewiesen auch, das Laster mancher Obrigkeiten,
 Die oft die Unterthanen prest, mit Unbarmhertzigkeit und Wut,
 Und ihnen nichts bejammern läßt, und [H ja wanns auch] was es auch gälte
 Riemen schneiden.
 Solch Armuth ist Gott angenehmer, wo man noch bet und seiner denckt,
 Es muß sich eh ein loser Schalck, aus Schickung Gottes mild erweisen,
 Der sich der armen Noth nimmt an, und ihnen seinen Vorrath schenckt,

*

Den er hat andern abgezuckt, gleich wie Eliä Raben-Speisen.
So giengs hier mit dem Vogel-Nest, drüm Arme so seydt unverzagt,
Und ihr Regenten denckt zurück, braucht Maß in übermachten Pressen,
Gott sieh't und hört es allzu wohl, das Seufftzen, so der Arme klagt,
Ein jeder fürcht, und denck an Gott, so steh't [H steh'ts mit beeden wohl] es
wohl indessen.

In solchen Gedancken gieng ich wol zwo Stund, ehe ich sie gar erördert, und als ich durch ein Wäldlein passirt war, darvor ein schönes ebnes Feld lag, sahe ich einen Kerl mit einer Kuh am Strick neben dem Wald herkommen, welcher sich zu mir in die Landstrasse verfügte, die uns nach E., einer so genannten Stadt, trug, dahin wir auch noch ungefehr eine Stund zu gehen hatten. Ehe wir nun gar eine halbe Stund lang an solchen Weg hinter sich gelegt hatten, erlangte uns gar leicht ein Reitender, weil wir sachte giengen. Derselbe bote dem mit der Kuh einen guten Tag und fragte ihn, woher er mit dieser Kuh käme und wohinaus er damit wolte. Ihme antwortet, er wäre von C. und seye Willens, diese Kuh, die er selbst erzogen, hinein nach E. zu Marck zu treiben und daselbst wegen seiner höchst angelegnen Nothdurfft zu verkauffen.

Bey mein Ayd, sagte der Reitende, wann ich heut nicht selbst gesehen hätte, daß meine Magd das Vieh in meinem Stall gemolcken und vor den Hirten getrieben, so dörffte ich schweren, diese Kuh wäre mein, so natürlich gleichet sie einer von den Meinigen.

Das glaub ich gern, antwortet der ander, dann es gibt mehr, denn nur eine weisse Gans.

Daß ist war, sagt der Reitend; aber, guter Freund, wie wolt ihr sie aufs nechste lassen?

Unter zwölf Gulden nicht, antwortet jener, dann sie ist an

*

1 In] XH Das XII. Capitel.

Wie man nur auff Dieberey,

Meistentheils geflissen sey,

Bringet das Vogel-Nest [H Vogel-Nest hier] bey.

[X 362] IN. 7 solchen] M solchem. 8 Reitender, [M 106] weil. 10 und [Y 139. β 189] wohinaus. 11 antwortet] XH antwortete dieser er. H antwortet, dieser wäre. ? er, er. 16 ge [H 2, 287. K 2, 287] sehen. 21 eine] Y ein. 24 antwortet] XH antwortete.

der Milch so sehr trefflich gut, daß heut Weib und Kind umb sie geweinet, als ich sie weggetrieben, und wann mich die Noth jetz- mals so hart nicht trängte, würde sie mir wol umb vierzehnen Gul- den nit feil seyn.

5 Das ist zu viel, antwortet der ander, ich getraue jetziger Zeit viel ein schöner Stuck umb 10 Gulden zu kauffen, wann ich Viehe bedörfte. So fern ich sie euch aber abhandelte, so geschehe es nur darumb, damit ich zwo durchaus einander so ähnliche Kühe zusammen brächte.

10 Nach vielem Wortwechslen wurde der Kauff endlich umb sechs Reichsthaler und vier Maß Wein geschlossen, ehe wir gar zum Stadthor kamen.

Der Reitende kehrte nicht im Wirthshaus ein, sondern bey einem seiner Bekannten, da sie auch beydes Roß und Kuh einstell-
 15 ten und die erste Maß von den Weinkauff holen liessen. Ich machte mich auch darzu, dann ich war ja auch bey dem Kauff ge-
 west und muthmasste an dem, daß der Reitende so willkommen war, es dörfte einen zimlichen Schmauß da setzen, vornemblich weil sie schon vier Maß Weinkauff zum besten hatten, darvon ich
 20 ohne das meinen gebührenden Theil, weil ich auch beim Kauff gewesen, nicht dahinden zu lassen gedachte. Nun es gieng an, wie ich mir eingebildet, aber es endet sich nicht, wie ich ver-
 meint gehabt; dann der Tisch wurde zwar gedeckt und aufgetra-
 gen, auch Wein herbey geschafft und der Verkäufer, nachdem er
 25 seine sechs Thaler vor die Kuh empfangen, zum Niedersitzen ge-
 nöthigt, aber er erzeugte sich so discret und erkenntlich, daß ers nicht thun wolte, er wüste dann auch, was vor sein Theil an den
 Essen beytragen solte. Zuletzt wurde ihm auf sein freywilliges
 Anerbieten und höfliches Bitten verwilligt, daß er zu diesem Imbs
 30 eine gute Pastet holen möchte, worzu ihm dann der Hausvatter eine zinnerne Platte hergab. Da gedachte ich nun bey mir selber:
 ach wann du dich nur auch dörftest sehen lassen! wie gern wol-
 test du dein gebraten Wildpret hergeben und dich mit diesen Leu-
 ten rechtschaffen lustig machen!

*

1 so] M so trefflich. 6 kauf[Y 140. β 140]fen. Viehe] MXH Vieh.
 10 vielem [M 107] Wortwechslen. 14 Roß [X 363] und. 15 den] M dem.
 23 ge[Y 143 statt 141. β 141]deckt. 27 wüste] Y wiste. den] YMXH dem.
 28 auf] XH auch. 32 nur [M 108] auch.

Der Verkäufer war aber kaum mit seiner Platten oder Schüssel unter die Thür kommen, als er sich anders besonne; dann er kam wieder und sagte: botz Stern, es ist schier eine Schand, daß ich so mit der Platten und auch hernach mit der
5 Pastet über die Gasse gehen solle.

Der Käufer und Hauswirth billichten seine Rede und der letztgemeldte liehe ihm seinen Mantel, desto reputirlicher hinzuwandern. Das thät er, kam aber drumb nicht wieder, und demnach sie sehr nahe bey einer halben Stund auf ihn gewartet, fieng
10 ihnen erst an zu schwanen, es möchte nicht recht hergehen. Wie sie gedachten, so wars auch. Sie fanden sich in ihrem Wahn nicht betrogen, wie oben gemeldte Dame und arme Leut, sondern wurden (aber zu spat und mit ihrem Schaden) gewahr, daß dieser Mauskopff dem Käufer die Kuhe von der Weid hinweg gestohlen
15 und auch den Mantel samt der Schüssel so meisterlicherweise dahin hatte.

Ich sahe wol, daß weder dem Käufer noch Hauswirth hierauff Essen oder Trincken mehr schmecken wolte; derowegen machte ich mich auch darvon, gieng auf den Marckt, fischte auch
20 daselbst einem Becken zwey Kreutzer Brod ab und asse fein offentlich unterm freyen Himmel zu Mittag, darzu mir ein zimlicher Schmarren vom Reheziemer nicht übel schmeckte. Niemand rechtfertigt mich deßwegen, als der Durst, den ich aber in eines Weinschencken oder Gassen-Wirths Keller befriedigte, als das Mensch,
25 so vorm Zapffen sitzen sollte, sich anderwärts vergaffte, neue Mähren von ihres gleichen Pappeltaschen zu vernehmen.

Nunmehr mangelte mir vor dißmal nichts anders, als Gelegenheit, die edle Zeit, welche man die lange Weil nennet, zu vertreiben, sintemal ich zu faul war, selbigen Tag aus der Stadt weiters zu gehen. Derowegen verfügte ich mich eine Gasse hinaus
30 in ein Wirthshaus, worinn ich ein Getöß hörte, welches mich hinein lockte; darinnen fand ich unterschiedliche Tische mit auch unterschiedlichen Standsleuten besetzt, doch alle von gemeinen Volck. Etliche hatten halbe Räusch, ander waren gantz voll und

*

7 liehe [Y 143 statt 142. β 142] ihm. 8 thät [H 2, 288. K 2, 288] er. 10 möchte] H möchte vielleicht. recht] fehlt X. 14 dem] M den. 17 [X 364] Ich. 21 Him [M 109] mel. 23 ich [Y 143. β 143] aber. 34 ander] YMXH andere.

die dritte fingen erst an zu Zechen; einer redet diß, der ander jenes; wol dahinden sasse eben der jenige mit noch einem Gespannen, der denselben Tag das Kühlein verkaufft hatte; allein war er barbirt, anders verkleidet und dermassen verstellt, daß ich ihn
 5 bey nahe nicht gekannt hatte, wann ich nicht eben denselben Tag mit ihm ein Stück Wegs gereiset wäre; nachdem ich sie aber genauer betrachtet, erkannte ich sie eben vor die zween, so neulich beyde Studiosi ermorden wollen.

Der enge Rath, den sie mit einander hielten, ihre Fuchsaugen, die sie herumb schiessen liessen, wie andere Dockmäuser, und dann daß ich schon erfahren, ja selbst gesehen hatte, daß der Kühelhändler ein Ertzfunck war, machten, daß ich mich zu den ehrlichen Gesellen setzte, zu hören, was sie mit einander tractirten. Zudem war ich allbereit ohne diß unglaublich curios worden,
 15 anderer Leute heimliche Conversaciones und Anhänge so unsichtbarer Weise zu vernemmen, umb mich damit zu delectiren, weil ich aussér dessen sonst kein Kurtzweil und Zeitvertreibung haben oder eines andern Spasses fähig seyn könnte.

Ihr Vorhaben war diß, daß sie die morntrige Nacht einem
 20 reichen Kautzen einfahren und den Stein schneiden, das ist auf Teutsch so viel, daß sie einem wolhabigen Mann Diebischer Weis einbrechen und ihm sein Haus bestelen wolten. Ich gedachte: holla! du must auch darbey seyn; nicht daß ich hätte Part an ihrem Diebstal haben mögen, sondern ihnen den Compaß zu verrucken, sintemal mich ihr Anschlag, wie sie ihn vor sich hatten,
 25 gar zu weit aus der Diebs-Zunft, derer Mitglied, so viel das Maulfutter anbelangt, ich damals auch eins war, zu der Mördergesellschaft geschritten zu seyn bedunckt, dann sie sagten: der Herr selbst ligt an Podagram; seine Frau muß morgen zu ihrer
 30 Schwester Hochzeit; sie bleibt aus aufs wenigst bis umb Mitternacht; der GadenDiener oder die Magd, eins von diesen beyden, muß ihr die Latern bringen; also bleibt nur noch eine Person

*

1 redet] YM redte. 3 allein] X allein er war barbirt. 5 gekannt [Y 144. β 144] hatte. hatte] M hätte. 8 Studiosi] H Studiosos. 9 [M 110] Der. 14 unglaublich] M ungläublich. 15 Leute [X 365] heimliche. Anhänge] XH Anschläge. 19 [H 2, 289. K 2, 289] Ihr. morntrige] H morgige. 22 ein- [Y 147 statt 145. β 145] brechen. 28 bedunckt] YMXH bedunckte. 29 an] Ham. mor[M 111] gen. 30 bleibt] X bleib. 31 GadenD.] XH Gaden oder Kram-D.

neben den krancken Cyprianer im Haus. Solten nun eins oder gesetzt alle beyde über unsere Arbeit wach werden, wie gering seyn sie erwürgt?

Derowegen verbliebe ich bey diesen zweyen Gesellen, der
 5 Meinung, nicht von ihren Fußtritten zu weichen, ich hätte dann
 zuvor ihren Anschlag zu Wasser gemacht; ob ich gleich bey ihnen wider meines Hertzens willen Durst leiden muste oder, damit ich mehr überflüssige Wort brauche, keinen Tropffen Wein zu trincken bekommen konte. Zuletzt nannte einer das Haus, das sie
 10 bestehlen wolten, nach dem Schild, der daran hieng, darumb gieng ich von ihnen, dasselbe zu suchen und vor ihren Beginnen zu Salvaquartiren.

Wie ichs fandte, gieng ich hinein und sahe es von allem demjenigen, was in ein wolhabigs Haus gehöret, genugsam gespicket
 15 und versehen. Der Gaden bestund in allerhand Waaren mit solchem Überfluß, daß man deß Inhabers Reichthum genugsam daraus abmessen konte. In einem Neben-Gewölb fandte ich den edlen Tranck Peter Simon, daraus ich zapffte, dieweil der Gaden-Diener anderwärts zu thun und einigen Käuffern etliche Waaren hinzu-
 20 geben hatte, womit ich mich hertzlich erquickte und ihn gar nicht zu sparen, hingegen aber auch denselbigen auff die bestimmte Nacht wiederumb redlich zu verdienen gedachte. Er schmackte mir auch so wol, daß ich ein Flaschen-Glas nam, solches, weil ich Zeit genug darzu hatte, voll füllete und mit mir hinauff ins Haus
 25 auff dem Kasten trug, allwo ich von meinem Wildpret stattlich zu Nacht asse und mich auf etliche daselbst ligende Plauen mit einem zimlichen Rausch zur Ruhe bequemetten.

Den folgenden Morgen erwachte ich nicht ehender, als ungefähr umb acht Uhr, und weil ich noch etwas von Peter Simon
 30 übrig hatte, zumalen einen Appetit empfand, Frühestuckte ich vor allen Dingen, schliche darauff im Haus herumb und kam in die

*

1 den] MXH dem. 6 gleich [Y 146. β 146] bey. 11 vor] XH von. ihren] M ihrem. 14 gespicket] M gespickt. 15 Gaden] XH Gaden oder Kram. 16 deß [X 366] Inhabers. daraus] fehlt XH. 20 hatte [M 112] womit. 23 ein [Y 147. β 147] Flaschen-Glas. 25 dem] M den. 27 zimlichen] Y zimliche. bequemetten] MXH bequemte. 30 Frühestuckte] M frühestückte. X frühstückte. H Frühstückte.

obere Stub, worinn der Hausherr am Podagram lag, dessen Frau aber, ein schönes junges Weib, vorm Spiegel stunde und sich zur Hochzeit nutzte. Sie hatte stattliche Kleider und war mit Gürtlen, Ringen, Perlen und dergleichen Geschmeiß auch nicht übel ver-
 5 sehen und gezieret; Weßwegen dann ihr Herr unangesehen seines Podagræ mit solchen hefftigen Begierden entzündet wurde, daß er begehrte, sie wolte in solchem ihrem Schmuck ein Gang mit ihm wagen, so wolte er hingegen ihr wiederumb willfahren, sie möchte auch an ihn begehren, was sie immer wolte. Das Weib
 10 sperrte sich nicht lang, sondern damit sie ihrem Mann mit Ablegungen dieser so angenehmen Schuldigkeit desto sicherer willfahren und gehorsamen möchte, schlosse sie die Stubthür zu, also daß ich wider meinen Willen im Zimmer bleiben und zusehen muste, was der Potagramer konte.

15 Ach! gedachte ich, ihr liebe Leut, wann ihr wüset, was euch vor eine Lauge gegossen und übergehenzt worden, so solte euch der Kützel wol vergehen.

Nach verrichtem Werck legte das Weib die Falten wieder ein wenig zu recht, thät ein ander Größ umb und machte sich gefast,
 20 zur Hochzeit zu gehen; der Mann aber, der nunmehr nach Genügen sein Contentament empfangen, begehrte, von seinem Weib zu vernemen, was sie vor einen Recompens vor ihre Willfähigkeit prätentire, er wolle sein Versprechen halten und sie alsobalden zu frieden stellen.

25 Es bleib darbey! antwortet das Weib; mein Begehren ist, daß ihr mirs noch einmal thun solt, dieweil die Thür noch zu ist.

Ja, sagte der Mann, das ist mir jetzt ungelegen.

Haha! antwortet das Weib, so sehe ich wol, ihr seyd auch
 30 einer von denen Männern, die mehr versprechen, als sie zu halten gedencken. Es war mir auch ungelegen und dannoch willigte ich

*

1 obe[H 2, 290. K 2, 290]re. Podagram] H Podagra. 3 nutzte] XH putzte. Gürtlen] M Gürteln. 6 hefftigen] Y hafftigen. 7 solchem] XH solchen. ihrem] M ihren. ein] H einen. 8 ihr [Y 148. β 148] wiederumb. 10 sperrte [M 113] sich. 16 eine] fehlt XH. 19 ge[X 367]fast. 22 einen] H ein. 23 prätentire] MX prätentirte. 26 solt, [Y 149. β 149] dieweil. 31 gedencken] XH gedencken oder vermögen. ich] M ich in.

gleich in euer Begehren; aber hinfort weiß ich, wie weit ich mich auf euer Versprechen zu verlassen habe.

Endlich lieffe alles auff freundliches Schertzen hinaus, und als die Frau die Thür wieder öffnete und zur Hochzeit gieng, machte
5 ich mich auch fort, den Kirchgang und andere hochzeitliche Cere-
monien zu sehen.

Solches that ich nicht allein, sondern ich gieng auch mit in das Haus, worinn die Hochzeit-Gäste gespeiset wurden, sintemal mein Mage etwas Warms von mir prætentirte, so ich ihm daselbst
10 in der Kuchen verschaffte. Hernach spatzirte ich ein Weil auff dem Marckt herum, zu vernemen, was man guts neues sagte, und hörete von den Leuten nicht allein, was sich mit der Kuhe, Mantel und zinnen Schüssel zugetragen, sondern daß auch dieselbe Nacht etlichen Meißnern ein Balle Wüllen Tuch entfremdet worden
15 wäre, woraus ich muthmassete, daß der Kühedieb demselben auch hätte stelen helfen.

Als nun gegen Nacht Essens-Zeit war, begab ich mich wieder in mein voriges Quartier und fand den Gaden-Diener das Journal extrahiren, die Magd aber den Herrn sein Nacht-Imbs an-
20 richten, so da war ein Salätgen, ein Perlegerstsuppgen, ein grün Kräutigen von Spinat, ein mit Butter, Sparglen und Citronen eingemachtes und ein gebratenes junges Hännggen. Ich gieng mit in die obere Stub und sahe, daß er in eben denselben Bette sitzend speisete, worinn er sich den Vormittag liegend so munter gehal-
25 ten hätte. Sein Tranck war ein abgelegenes Striger Mertzen-Bier, welches gar gesund seyn soll. Ich mochte aber gleichwol mit ihm nicht schmarotzen, sondern gedachte an den Signor Peter Simon, der mich vortrefflicher zu seyn bedunckte, als Madam Ptisina. Dero-
wegen gieng ich wieder hinunter in das Haus, zu sehen, ob ich
30 bey gedachten Herrn zu Audienz gelassen würde. Das widerfuhr

*

4 die [M 114] Thür. 7 that] M thät. 9 Mage] XH Magen. 10 Kuchen] YM Kuchel. 11 herum] XH herumb. 13 daß [Y 150. β 150] auch. 15 demselben] MXH denselben. 18 Gaden-Diener [H 2, 291. K 2, 291] das. 19 den] M dem. Nacht-Imbs] XH Nacht-Eßen. 21 Butter] βH Butter-Sparglen. 22 ein fehlt XH. 23 in [X 368] eben. denselben] M demselben Bett. H demselben. 24 speisete] X speiseten. 25 hätte] M hatte. Tranck] M Trunck. 26 gar [M 115] gesund. 29 in [Y 151. β 151] das. 30 gedachten] M gedachtem.

mir gar leicht, als in dessen die Magd oder Köchin samt den Gaden-Diener ebenmässig einen Salat, ein dörre Rindszung, ein Stuck Sulperfleisch und ein Mäsgen alten Wein, neben einer Portion Holländischen Käs und Butter expedirten.

5 Diese zwey waren denselben Abend freundlicher mit einander, als meines Bedunckens Herr und Frau denselben Morgen gewesen; wie sie mich dann ein Stücken ihrer Kunst sehen liessen, gleich als wann ich darüber hätte urtheilen sollen, ob sie oder ihre Obern die Sach am besten könnten, und ich glaub, wann ich deßwegen
10 gefragt worden wäre, daß ich den Preiß nicht dem Herrn, sondern dem Diener gegeben hätte.

Als nun der Herr sein Liecht ausgelöscht hatte, der Diener auch ins Bette und die Magd mit einer Latern nach ihrer Frauen gegangen war, hielte ich meines Bedunckens mitten im Hause
15 und zwar gerade vor deß Herrn Stub die Wacht, desto besser zu hören und geschind nahe darbey zu seyn, die Dieb möchten gleich einbrechen, wo sie wolten. Ich bedorfft auch nicht lang zu warten; dann als es umb die Zeit deß ersten Schlauffs, zumalen auch bald an dem war, daß Frau und Magd wieder heim kommen sol-
20 ten, hörte ich hinten am Hause, wo es an den Garten und Hoff stiesse, ein Genüstel, allwo die Mauser eine kurtze Leiter auff einen Stoß Brennholtz gesetzt und an ein sonst vom Erdboden hohes Fenster angelehnet hatten; dardurch sie so ordentlich hinein passirten, als wann es ihr alltäglicher gewohnter Weg gewest
25 wäre. Sie hatten auch alles so fleissig ausgesonnen und, wie sie es machen wolten, zuvor berathschlagt, daß ich mich über ihre Spitzfindigkeit verwunderte; dann in dessen der Eine einen Hauffen dorthin hoffirte, gieng der Ander hinunter ins Haus und öffnete die Thür, damit wann etwan jemand im Haus wider ihr Verhoffen alert
30 würde, Sie sich bey Zeiten dahinaus retirirn könnten. Derselbe brachte, ich weiß nicht woher, ein Liecht mit sich, und als er damit wieder die Stege hinauff zu seinem Kammerrahmen kam, wel-

*

1 den] M dem. 5 freundlicher] H freundlich. 7 Stücken] XH Stückchen. liessen] XH lassen. 13 Latern] Y Laternen. M Laterne. 15 die [Y 152. β 152] Wacht. 16 und — seyn] fehlt XH. geschind] M geschwind. möch[M 116]ten. 24 Weg [X 369] gewest. 29 alert] XH allart. 31 nicht [Y 153. β 153] woher. 32 Kammer[H 2, 292. K 2, 292]rahmen.

chem ich mich fleissig an die Seite gestellt, und sein Zauberwerck herfürsuchte, die Leute im Haus zu bezaubern, das keins vom Schlaff erwachen könnte, liesse ich solches zwar geschehen und dasselbe Ding anzünden, aber ich gab ihm gleich hernach einem solchen Stoß, daß er die Stege hinunter Rumpelte und ein solches Gebolder machte, daß ich gedachte, er würde Hals und Bein zerbrochen haben. Sein Kammerrath gieng darauff näher zur Stiegen, ohne Zweifel zu fragen, wie ihm geschehen wäre. Er hätte aber solcher Frag nicht bedörfft, dann ich wjese ihm gleich auch denselben Sprung, den jener gethan, also daß dißfalls ohngefragt er so viel wuste, als sein Gesell, ohne daß jener ein Bein samt den Ruckgrad zerbrochen, dieser aber nichts entzwey gefallen hatte. Es war artlich zu hören, als jener zum andern sagte: Ach Bruder, was ist das?

Der Gesunde oder ganghailige stund gleich wieder auf und vermahnet den Krancken zu folgen, damit sie das vorgenommen Werck enden möchten. Der Will bey selbigen war gut, aber die Folge unmöglich, denn sobald er sich nur ein wenig bewegte, schriehe er wider aller Diebe Gewonheit überlaut, daß ihm sein Kammerrath deßwegen, ich weiß als nicht, was vor einen Hauffen gut Dings in den Hals wünschte. Er hätte ihn gern hinweg getragen oder geschleppt, aber der Krancke konnte deren keines vor hefftigen Schmerzen erleyden. Derowegen sagte der ander zu ihm: Bruder, ich sehe wol, was es abgeben wird; du wilst hier liegen bleiben und mich und dich aufs Rath bringen.

Nein, antwortet jener, ich weiß wol zu schweigen, laß mich nur liegen!

Du Hundsputt! sagt dieser, kanst du doch das Maul nicht halten, wann ich dich in deine Freyheit tragen und das Leben erhalten will, was würdest du erst thun, wann du dich gefangen sehest und mit Folter umb unsere Händel gefragt würdest?

Darauff fasset er ihn geschwind bey der Gurgel, daß er nicht weiters schreyen konnte, und gab ihm mit einem Dolchen wol

*

6 Gebolder [M 117] machte. 9 bedorfft] MX bedörfft. H bedärfft. 13 jener] YM je einer. 15 stund [Y 154. β 154] gleich. 18 denn] MX dann. bewegte] YM bewögte. 20 was] fehlt XH. 25 Rath] H Rad. 26 Nein [X 370] antwortet. 28 sagt] H sagte. 29 Frey [M 118] heit. 33 weiters [Y 156. β 155] schreyen.

zwanzig Stich nach einander in die Brust, so ich gern verhindert hätte, wann ich zukommen mögen. Und da er mit ihm fertig war, stiege er wieder gegen mir die Stege hinauff, nicht weiß ich, wolte er das angezündte Zauberwerck holen oder der ersten Intention nach das Haus bestehlen. Aber so bald er sich mir näherte, stiese ich ihn wieder rücklings hinunter, daß ich nicht anders glauben konte, als daß er bey seinem Kammerraten liegen blieben und ihme wie im Leben, also auch im Todt Gesellschaft leisten müssen. Aber er hatte Kptzenart, welche, wann man sie gleich hoch herab wirfft, dennoch ohne Schaden wider aufstehen; dann er stunde wieder auff von seines Gesellen todten Körper und sagte zu sich selbst: ich will hinauf, und solte der Teufel und seine Großmutter darwider seyn.

Darauff antwortet ich ihm: und kommst du mir wieder unter die Hände, so will ich dir den Hals brechen.

Darvon der Kerl dermassen erschrack, sonderlich weil er niemand sahe, und doch mein betrohenliche Stimme so nahe bey sich hörte, daß ihm das Stegensteigen vor dißmal gantz verleidete, dann er verliese seine zauberische Flamme, die noch oben im Haus bey mir brannte, und lieffe zur Hausthür hinaus, als wann ihn der Teuffel gejagt hätte.

Dieselbe schlug ich nach ihm wider zu, stiege wiederum zu überst ins Haus hinauf und legte mich auf meine Plauen, worauf ich die vorige Nacht so trefflich wol geruhet hatte. Ich konte aber drumb nicht schlaffen, dann mein Gewissen quelete mich, daß ich ein Ursach gewesen, daß ein Mensch ohne Bereuung seiner Sünden sterben und also besorglich in die ewige Verdammnis gehen müssen. Doch tröstet mich dargegen umb etwas, daß hierdurch der Haus-Herr und Gadenknecht erhalten worden, welche vielleicht diese zween Unmenschen im Schlaf und vielleicht die Frau und Magd darzu, wann sie zeitlich genug heim kommen wären, ermordet haben möchten.

Es war bereits nach Mitternacht, als gemelte Frau von etli-

*

7 blieben] YM bleiben. 14 antwortet] M antwortete. 16 Darvon [H 2, 293. K 2, 298] der. 17 sahe, [Y 156. β 156] und. βH betrohentliche. 18 diß-[M 119]mal. 27 besorglich [X 371] in. 30 vielleicht] H etwan. 33 nach] XH noch. als [Y 157. β 157] gemelte.

chen ihren Verwandten von der Hochzeit nach Haus begleitet wurde. Die Magd schlosse indessen die Thür auff, als der Frauen Freunde ihre Abschieds-Complimenten machten, sie versperte sie auch wieder, nachdem jene hinweg und ihre Frau im Haus war. 5 Nachdem sie aber zu deß ermordten Mörders Körper kam und selbigen im Blut todt liegen sahe, liesse sie einen lauten Schrey. Wie sehr aber die Frau selbst erschrocken, kan ich nicht sagen, dann ich lag damals auf der obern Bühne und hörte, daß die Thür wieder geöffnet und die Geleits-Leute zuruck geruffen wurden. Die 10 sahen nun gleichfalls das Spektacul mit Erstaunen und, als sie die Stige hinauf kamen, die blaue zauberische Schlafflamme mit Verwunderung an. Frau und Freunde giengen in alle Winckel deß Hauses und fanden alles ordentlich und unverruckt; sie visitirten auch so gar oben, wo ich lag, und noch höher droben, so 15 wol als unten im Keller und allen Gewölbern. Der Mann und Gaddendiener konten von ihren Schlaf nicht erweckt werden, ohnangesehen sie die Augen öffneten und etliche Fabelhafte Ding redeten, wie theils Träumende zu thun pflegen. Endlich wurde vor gut befunden, nach der Obrigkeit zu schicken. Da wurde diß und 20 das und jenes gerathen und doch nirgends nichts getroffen. Zween Schürgen oder Büttel musten den Körper aus dem Weg raumen, da hörte man die Diebs-Schlüssel, die neben verborgenen Gewehr von grossen scharffen Messern bey ihm gefunden worden, klingeln.

Derowegen ward nach dem Scharf-Richter geschickt, der 25 seine Kleider durchsuchte und unterschiedliche Stuck bey ihm fand, die deß entlebten Boßheit bezeugten. Derselbe erkannte auch die zauberische Schlaf-Flamme, welche bißher noch niemand anzurühren erkühnen dörfen. So bald er dieselbe löschte, erwachten beydes der Herr und sein Diener, welche sich verwun- 30 derten, daß so ein hauffen Leute, sonderlich die Obrigkeit mit Henckern und Stadtknechten im Hause versamlet waren. Weilen dann auch die angesetzte Leiter gefunden wurde und alle Anzei-

*

6 Schrey. [M 120] Wie. 11 Stige] M Stege. Schlafflamme] M Slaff-
 flamme. 16 von [Y 158. § 158] ihren. ihren] M ihrem. 18 vor] H für.
 25 Stuck [X 372] bey. 26 erkann[M 121]te. 28 an[H 2, 294. K 2, 294]zu-
 führen. dieselbe] H solche. 30 Leute] XH Leut. 31 Stadtknechten [Y 159.
 § 159] im.

gungen bezeugten, daß der Entleibte (GOtt geb, wer ihn auch umbracht haben möcht) ein Ertz-Dieb gewest seyn müste, so wurde dem Hencker der Körper zuerkandt, solchen hinweg zu thun und den folgenden Tag unter dem Galgen zu begraben. Un-
 5 ter allen diesen seltsamen Händeln gieng ich mitten unter den anwesenden Leuten herumb und hätte ihnen am besten aus den Traum helfen können, daß sie dieser Geschichte halber die Köpffe mit Nachsinnungen nicht so sehr zerbrechen dörrfen; aber ich schwieg, wie ein Weiser, weil mich die Haut nicht juckte. Ich
 10 gedachte halt: du hast das deinig gethan und nicht allein den getruncknen Peter-Simon, sondern auch noch wohl ein mehrers verdient; aber was schierst du dich umb eine Verehrung, die dir zwar billich gebührte, du aber mit Gefahr fordern müsstest? würdest du dich offenbaren, so würde man glauben, du seyst deß
 15 Ertödtten Gesell im stehlen und auch deines Kammerathen Mörder gewesen.

Mithin finge es schon an zu tagen, derowegen ersahe ich meinen Vortel und kam noch einmal über das Faß meines so hochgeliebten Geträncks, nahm dessen an statt meines Branteweins so
 20 viel zu mir, als ich mit guter Vernunft zu ertragen getraute, ohne daß ich auch Hamburger Zwibachens hinein hätte weichen sollen, und gieng damit aus dem Haus und noch denselbigen Morgen gar aus der Stadt.

*

5 allen] fehlt XH. 6 den] M dem. 10 du] X da. 15 auch [Y 106 statt 160. β 160] deines. Kamme[M 122]rathen. 21 Zwibachens] XH Zwibacken. 23 Stadt] XH Stadt.

Ein Schelm ist deß andern Schad,
 Wie hier es sich begeben hat,
 So strafft [H strafft sich selbst] sich sich selbst oft böse That.

Ich schlug mich auff die rechte Hand gegen der Polnischen Gräntz, der Meinung, einem reichen Juden desselbigen Königreichs so viel Ducaten auszuwischen, als ich würde tragen können, dann ich fing an so Gewissenhaftig zu werden, daß ich durchaus
 5 keinen Christen bestehlen wolte, er hätte dann ärger als ein Jud seyn müssen, dergleichen ich mir aber nirgends zu finden getraute, und solte ich gleich alle Winckel der Welt auslaufen. Denselben Tag fieng es an Regenwetter abzugeben, derowegen wars vor mich nicht bey dem besten zu reisen. Jedoch stampfte ich bey
 10 vier Meilen fort und verlore darüber einen Absatz vom Schuh, welches mir gar einen beschwerlichen Gang verursachte und mich nichts desto weniger zwang, noch förders zu gehen, biß ich irgends in einer Stadt anlangte, meine Schuh umb neue zu vertauschen, weil ich mich nicht sehen lassen wolte, einen andern Absatz ansetzen zu lassen, so die DorffSchuhflicker ohne daß nicht
 15 so leicht können.

In dem aber der Regen gar zu starck anhielte, übernachtet ich in einer Schäferey, worauff der Schäfer eben ein fettes Lamm abgestochen hatte und durch sein Weib beydes gesotten und gebraten
 20 zurichten liesse. Recht lächerlich kam mirs vor, als er seinem Weib ein gebraten Hinter-Viertel darvon vor die Nase hielt und sagte: Ach schmeck! wie wol reicht diß Ding! und doch weiß ich, wanns unser Herr schmeckte, daß ihm der so liebliche Geruch dannoch im Hertzen wehe thäte; und eben darumb ist billich,

*

1 Ich] X [X 373] Das XIII. Capitel.

Wie sich durch Diebe, die Diebe bekehren,
 Suchen zur Busse sich ehrlich zunähren,
 Kan hier das Vogel-Nest folgend belehren.

Ich. 2 einem] XH einen. 3 auszuwischen] H auszufischen. 8 abzugeben, [H 2, 295. K 2, 295] derowegen. 9 stampff[Y 161. β 161]te. 14 andern [M 123] Absatz. 22 reicht] M reucht. XH riecht. 23 schmeckte] H schmeckt. 24 ist] MH ist.

daß mans ihm nicht auf die Nase binde, damit er mit Zorn nicht sündige.

Sie machten sich gar lustig bey ihrer Mahlzeit, ob sie gleich leyder nur Wasser darbey zu trincken hatten. Ich behalff mich
 5 wol zween Tag bey ihnen, weil ich erstlich des Regens und zwey-
 tens des angeloffenen großen gewässers halber nit ferners kom-
 men konte, und sahe in solcher Zeit so viel, daß ich den treu-
 hertzigen Colerum wol beschuldigen kan, er sey den Müllern noch
 lang nicht hinter ihre Schelmstück und Diebsgriffe kommen, wie-
 10 wol er deren zimlich in seiner œconmiæ erzehlet.

Demnach sich aber der Himmel wieder ausheiterte und seine
 schwartze Decke vor dem Angesicht deß grossen Weltliechts wie-
 der hinweg zog, also daß mich dessen Anblick bescheinen konte,
 machte ich mich auf den Weg und setzte meinen Lauff immer fort
 15 gegen den Polnischen Gräntzen zu. Mein Wilt-Bräd fing allge-
 mach an klein zu werden, und derowegen muste ich bedacht seyn,
 meinen Rantzen wider auf ein Neues zu proviantiren. Bey dem
 Landmann auf den Dörffern war aber nichts so schleckerhaftigs
 vor mich zu bekommen. Doch stunde mir in einem Wirthshause,
 20 wohin ich mich durstshalber begab, ein delicates Schuncken an,
 den ich aus einem übern Feuer hangenden Kessel fischte und mei-
 nen Schuh ohne Absatz darvor hinein steckte, damit ich meine
 Speise gleichwol nicht gar umbsonst hätte. Es wäre aber vor die
 Leute im Haus erleydentlicher, doch nicht zu ihrer Besserung er-
 25 sprießlicher gewesen, wann ich den Schuncken glat hingenommen
 und nicht eingedaucht, dann ob sie zwar anfangs den Schuh drumb
 ansahen, ob wäre der Schuncken biß auf die Schwarte verkocht
 worden, so erschreckte sie jedoch hernach das Wunder um so
 vil desto mehr, als sie sahen, daß es ein Schuh von Menschen-
 30 Händen gemacht und keines Schunckens Überzug war.

O liebe Kinder! schrie der Wirth, schüttet kein Kofent mehr
 unter den Vorlauff deß gerechten Biers! last mir auch hinfort den

*

3 machten [Y 162. β 162] sich. 5 erstlich [X 374] des. 6 nit] XH nicht
 fernes. 8 sey] YM seye. Müllern] YM Schäfern. 9 hinter] YM hinter alle.
 10 er] fehlt X. œconmiæ] MXH Oeconomia. 13 zog, [M 124] also. 19 Wirths-
 hause, [Y 163. β 163] wohin. 21 einem] βH einen. 26 anfangs] β aufans.
 X auff uns. fehlt H. 29 Men[H 2, 296. K 2, 296]schen-Händen. 30 Schunckens]
 Y Schuenckens.

guten Brandewein unverfälscht und schreibt nicht mehres an die Tafel, als ihr den Gästen aufgetragen! dann umb solcher Veränderung willen ist auch der Schuncken verändert worden, zur Anzeigung, wann wir unsere gewöhnliche Veränderungen nicht einstellen und
5 unterwegen lassen, daß uns hinfort unsere Nahrung dermassen verändert werden könne, wie ihr vor Augen sehet und diß unerhörte Wunder bezeuget.

Darauff trug er den Schuh auff den Tisch, schlug an die Brust und bat mit weinenden Augen und hertzbrechenden Seufftzen umb
10 Gnad und Verzeihung aller seiner Missethaten, mit vielen Gelübten und Versprechungen, sich hinfort zu bessern und alles den Armen mitzutheilen, was er hiebevorn seinen Nächsten durch ein und andere Veränder- oder Verfälschung abbetrogen und vorgeschlagen hätte. Ja er und die seine bezeugten eine solche Reu und ihr
15 leidwesen war so groß, daß es mich gleichsam zum Mitleyden zwang. Ich gedachte: ach! wie wird sich die grundlose Barmhertzigkeit Gottes erst hierüber bewögen!

Ich erfreute mich, daß er durch meinen Diebsgriff zu solcher Reu und seiner selbstErkantnus kommen war; beydes aber das
20 Mitleyden und die Freud, so ich hatte, bewöigten mich, den Schuncken wieder hinzulegen und den Schuh zu mir zu nemmen; Weswegen sich im gantzen Hause die Leid-Thränen zu Freuden-Zähren und ihr ächtzende Seufftzen in lauter Lob Gottes verwandelten. Und darauf gedachte ich, daß ich damal ein gutes Werck
25 verrichtet hätte.

Aber gleich wie ich den Schuncken zu keinem solchen guten Ende gestohlen und also deswegen mir keine verdiente Belohnung zuschreiben kan, also weiß ich auch nicht, ob der Wirth und die Seine in ihrem guten Vorsatz beständig verblieben oder nicht.

30 Gleichwol wurde ich von dieser Begebenheit so Gotts-dächtig, daß ich dem Wirth denselben Abend weder zu essen oder zu trincken stahl. Ich behalff mich mit Dünbier, welches ohne das nicht mehr in selbigem Hause unter das dicke fette gemischt oder

*

2 den [M 125] Gästen. 4 Verände[Y 164. β 164]rungen. 8 [X 375] Darauff. 14 seine] YM seinige. 21 mir [Y 165. β 165] zu. 23 ihr] YM ihre. 24 Und [M 126] darauf. 26 solchen] M solchem. guten] XH gutem. 30 Gotts-dächtig] H Gottsbedächtig.

den Gästen gegeben werden sollte. Und da ich von meinem Wildbräd zehrte, erinnert ich mich mit schweren Gedanken, daß ich solches auch gestohlen, und wann ichs eben nicht aus einem Ort des Überflusses, Gleichsam wie aus dem Cornu Copiæ genommen, 5 so hätte ich dieselbe Nacht gar nicht geessen. Damals lernete ich zu Gemüht führen, was die Gesellschaft frommer oder böser Leute vermöchte. Weil wir aber (dann bey meinen Bieren weiß ich, wann andere zeitigen) gemeinlich zum Bösen geneigt zu seyn pflegen, so liesse ich mir auch noch zur Zeit solche Betrachtung 10 so schlecht dahin zu Hertzen gehen, daß ich dieselbe Nacht gar geruhiglich darvor schlaffen konte.

Am folgeden Morgen frühe lag mir nichts mehrers an, als wo ich neue Schuh Und wiederumb etwas zu fressen in Vorrath bekommen möchte. Und als ich dabey (wegen Erinnerung des schönen 15 Exempels, daß ich an des Wirths Bekehrung den vorigen Abend geschehen) zu Gemüt führete, daß beydes, was ich bedurfte, mit Sünde wider das siebende Gebot zuwegen gebracht werden muste, Fieng ich an zu erkennen, daß mein damalige Lebensgattung, die ich führete, verdamlich wäre. Über daß kam sie 20 mir wegen sonst allerhand Ungelegenheiten, die ich ausstunde, gar beschwerlich vor. Ich sahe, daß sie weder ein geruhigs Gewissen noch ein gute accomodität darzu schicken und vergesellschaften wolte; dann ob ich gleich in den Augen der Menschen und Thier unsichtbar war, so fanden mich doch die Läuse, deren ich selbst 25 eine zimliche Quantität zeugte, weil ich niemal aus den Kleidern kam. So sahe ich auch, wann ich so fortführe und darüber erkrankte, daß ich ohne einiger Menschen Hülff und Trostleistung beydes an Leib und Seel verderben müste. Nicht weniger kam mir in Sinn, daß GOTT und die Natur von seltsamen Kräften und wunderbarlicher Würckungs-Stücken ein solchen reichen Vorrath 30 hervorgebracht und erschaffen, unter denen vielleicht eins (oder auch wol sonst ein Künstler) gefunden werden möchte, so der

*

5 Nacht [Y 166. β 166] gar. geessen] MXH geßen. 7 Bieren] H Birnen. 8 zeitigen [X 376] gemeinlich. 10 Hert [H 2, 297. K 2, 297] zen. 12 folgeden] Y folden. MXH folgenden. nichts [M 127] mehrers. 16 geschehen] MXH gesehen. bedurfte] YM bedorffte. 18 muste] XH müste. 21 sie] XH sich. 22 ein] XH eine. accom[Y 167. β 167]modität. 29 wunderbarlicher] H wunderbarlichen.

Würckung meines Vogel-Nests widerstehen, Dessen Krafft zer-
 nichten, Mich sichtbar genug machen Und also in der Obrigkeit
 Hände bringen könnten, die mich wegen so scheinbarlicher Anzei-
 gung und selten gesehener Verkleidung mit gutem Fug an die
 5 Tortur werffen und so lang peinigen lassen dörfte, biß ich unan-
 gesehen meiner Unschuld so viel bekennen würde, daß man mich
 wie die vorige Possessorin meines Vogel-Nestes auf einen Schei-
 terhauffen als einen Zauberer im Rauch gen Himmel schickte.

Diese und noch viel mehr dergleichen sorgsame Gedancken
 10 verursachten, daß ich wider mein Gewonheit wol zwo Stund län-
 ger, daß ich sonst pflegt, liegen bliebe zu faullentzen, ob ich
 gleich nur auf einem Stall im Stroh lag. Doch entschlosse ich mich
 nichts eigentlichs, sonder gedacht der Sach weiter nachzusinnen,
 wie ich thät, als ich mich auf den Weg begeben.

*

1 zer[M 128]nichten. 3 könnten] XH könnte. 4 gesehener] XH ge-
 sehehener. 6 man [Y 168. β 168] mich. 9 [X 377] Diese. 11 daß] H als.
 13 eigentlichs] M eigentliches. 14 ich] H ich dann auch. begeben] XH be-
 geben.

Ein Dieb, ist oft des andern Freud,
 Und sein selbst eignes Hertzen-Leid,
 Wann sichs Gewissen regt zur Zeit.
 Das End wer oft zwar wohl betracht,
 Nur daß man sichs zu Nutz nicht macht,
 Dis ist der gröste Unbedacht.

Ich verlangte sehr nach einer Stadt, umb andere Schuh zu bekommen, kame aber zuvor zu einem ansehnlichen Closter und beyliegendem Flecken, welches ich seiner Grösse halber von weitem vor eine zimliche Stadt ansah. Wie ich nun durch den Flecken vor das Closter kam, fand ich das kleine Thürlein offen, welches ein alter Kerl mit einem Steltzfuß beobachtete, damit ungemeldet nichts frembdes ins Closter käme. Dieser strickte entweder Fisch- Oder Vögel-Garn und hatte noch zu einem Ober-Aufseher in einem gerad unterm Thor befindlichen Zimmer sitzen Eine OrdensPerson, welche Schuh flickte, weil er seines Handwercks ein Schuster Und deswegen in Orden aufgenommen worden war, nicht allein vor klein und groß zu schustern, sonder auch dem Steltzer wie ein Ober-Commendant das Thor zu bewahren. Dannenhero hielt ich ihn vor eben denjenigen, den ich suchte, nemlich einen solchen, der mich erheischender Nothdurfft nach von neuen beschuhen würde. Ich wäre zum Thor hinein kommen, wann gleich auch der Schneider selbst bei ihnen auff der Wacht gehalten. Über deß gedachten Zimmerthür stunde mit Romanischen Buchstaben geschrieben: S. Crispinus, worbey ich auch merckte, was man darinn handierte; Dann ich wäre sonst vorbeý gangen und hätte nicht einmal in acht genommen, daß mir aus demselbigen Ort geholffen werden könnte.

Nun ich kame mit guter Gelegenheit hinein und fand zwar viel Leiste und zimlich Leder von allerhand Sorten, Alemode und

*

1 Ich] XH [H 2, 298. K 2, 298] Das XIV. Capitel.

Wie es oft in Clöstern gehe,
Und um ihre Stücklein stehe,
Aus dem Vogel-Nest man sehe.

Ich. 2 zuvor] H zwar. 5 Thürlein] X Thürnlein. 9 in [M 129] einem. unterm [Y 169. β 169] Thor. 11 in] XH im. 12 sonder] XH sondern. 14 ihn] fehlt X. suchte] X versuchte. 16 wäre] H wäre zwar gleichwol. 18 stunde] [X 378] mit. 24 Alemode] XH Alamode.

Bäurisch, Gemein und mittelmässig, Carduanisch, Gericht, Geschmiert, Preussisch, Polnisch, Ungarisch, Niederländisch, Weis, Roht, gelb und in Summa allerhand Leder, aber gleichwol kein einziges paar neuer, Weder kleine noch grosse Schuh, dargegen
 5 ich die meinige hätte vertauschen mögen. Und was das schlimmste war, so flickte der Bruder Laicus noch immerhin nur alte, Deren er einen gantzen Mahlsack voll dort hatte, die schon fertig waren, und eben so viel, die er noch pletzen musste. Ob ich nun gleich kein Vortel sahe, wie meine Schuh an diesem Ort gegen bessere
 10 zu verdauschen wären, so gedachte ich dennoch: der Kerl wird so viel herrlich Leder umb der Gänse willen und nur flickens halber nicht im Vorrath haben.

Dachte derowegen der Sach besser nach und bekam dardurch den Einfall, daß das Closter irgendwo eine Quantität Schuh bey
 15 einander haben müste, darunter etwan ein einziges paar mir anstehen und passen möchten. Dieselbe nahm ich vor auszuspüren, und hätte ich gleich 17 Wochen im Closter verharren sollen. Vor Essen und Trincken war mir allbereit nicht mehr angst, wie ich selbiges in wehrender Zeit bekommen möchte, dann ich sahe so
 20 viel, das ich keine Ursach hatte, mich an des Königs Arturi Hoffhaltung zu wünschen, allwo die taffelrunde Gesellschaft der Abenteuerlichen Irr-Ritter immerzu so vortrefflich tractirt worden.

Ich gieng weiters durch den vor- und innern Hof und fand noch mehr Werckstätte anderer Handwercks-Leute, als Schmied,
 25 Becken, Metzger, Hafner, Köch und dergleichen, welche ebenmässig mit Leyen-Brüdern desselben Ordens besetzt waren. Ich kam zum Roßstall, worinn die schönsten Pferd beydes zum Reiten und Ziehen stunden. Rindviehe, die Schaaf und Schwein waren zwar auf der Waid; aber an den Ställen sahe ich wol, das beyderley
 30 ein grosse Anzahl vorhanden. Ich kam auch zur Mühl, derer wie auch deß Viehs Verpfleg- Und Abwartung aber keinen Ordens-Leuten, Sondern weltlichen Personen oblag. Von dar gelangte ich

*

1 Gericht] fehlt H. Geschmiert, [Y 170. β 170] Preussisch. 4 neuer] H neue. 6 Bruder [M 130] Laicus. 7 einen] XH ein. 10 wären] X waren. 13 dardurch [H 2, 299] den. 19 bekom[Y 171. β 171]men. 22 so] fehlt H. 27 Roß[X 379]stall. worinn] Y warinn. 28 Ziehen [M 131] stunden. 30 derer] YM deren. 32 ich] YG ist.

in den Baum-, Küchen- Und Blumen-Garten, worinn warhafftig ein rechter Lust zu sehen, weil alles so ordentlich und gleichsam Fürstlich zugerichtet und versehen. Und eben deswegen machte der Vorwitz meiner Augen, die sich mit großer Ergötzung darinn waiden, daß ich länger darinn herumb spatzierte, als ich wol im Sinn gehabt.

Also hin und her schleichend kam ich in eine selbstgewachsene Schatten-Hütte, in deren ein steinener Tisch und zugehörige Bänckstunden, daran zwey Patres ihre Horas beteten. Als sie mit der
 10 Andacht fertig, sagte der Prior zu dem Gros-Keller, dem gnädigen Herrn ware vorkommen, was massen er GrosKeller die vorgestrige Nacht biß umb ein oder zwey Uhr gegen Tag in der Gesind-Stube gesessen, sich mit deß Schäffers Schalmey erlustiret und darbey etlichen aus dem Gesinde Biers genug spendirt hätte, welches ihm
 15 höchlich misfalle, derowegen er dann ihme Prior befohlen, deshalber zu inquiren und nach befindenden Dingen ihn der Verlauff wiederumb zu berichten, damit er zu verhütung künftiger solcher Ungebühr mit Vollziehung einiger Straffe verfahren Und also allen ferneren unanständigen Aergernissen, so man den Leyen
 20 geb, als auch den unnützen Verschwendungen, vorkommen könnte. Der Groß Keller antwortet: es ist nicht ohn, daß ich mich diß Orts ergetzt. Was wolte es aber seyn gegen der grossen Mühe, mit deren ich continuirlich in des Gotteshauses Geschäften beladen bin? Der Widder stößt nur stärker, nachdem er ein wenig zuruckgelauffen
 25 und einen Zulauff genommen. Zu dem hab ich auch nit so gar schrecklich weit über die Schnur gehauen. Der Hirt hätte einen geringen Vortel vor seiner Heerde, wann er auch wie das Viehe Gras fressen müste. Und kan ichs vor gar kein Unrecht erkennen, wann man denen, die es mit ihrem getreuen Fleiß umbs Gotteshaus
 30 verdienen, bisweilen ein reiches Trüncklein zukommen läst, als

*

1 worinn] Y warinn. 3 versehen] XH versehen war. Und [Y 172. β 172] eben. 7 schleichend] M schleigend. 8 Bänck] βXH Banck. 9 daran] H darin. 11 ware] XH wäre. er] M der. 12 ein oder] fehlt H. 15 Prior] H Priorn befohlen, deßhalben. 16 der] H den. 17 künfti[M 132]ger. 19 ferneren] XH fernern und. Aergernissen] MX Aergernüssen. 20 als [Y 173. β 173] auch. 24 nachdem [H 2, 300. K 2, 300] er. 25 nit] MH nicht. 27 vor] H von. 28 gar [X 380] kein. 29 Gottshaus] M Gotteshaus. XH Gotteshauß. 30 reiches] H reichers.

denen, die man dardurch zu ebenmässigem Fleis locket und anreitzt. Allein möchte ich wol wissen, wer der Fuchsschwänztzer seyn mag, der mich bey dem gnädigen Herrn angetragen.

Das mögen Euer Ehrwürden, sagte der Prior, aussinnen.

5 Ich dörfte meinen Kopff verwetten, antwortet der Gros-Keller, der junge Simplex hats gethan; dann den übrigen andern, so darbey waren, habe ich so etwas und noch wol mehrers zukommen lassen, welches aber jederzeit hingangen und verschwiegen blieben.

Ich glaubs, sagte der Prior, dann wann er nicht je zu Zeiten
10 so etwas dergleichen zu Ohren trüge, so wärs unmöglich, das er dem Gnädigen Herrn in einen solchen Bälde so hart ans Hertze bachen können. Er liebt ihn da mehr, als jemalen ein König seinen Favoriten. Und wann wir ihn so fortfahren lassen, so wird endlich keiner aus uns keinen Fortz mehr lassen dörfen, den er
15 nicht den Gnädigen Herrn vorbringt, also daß wir ihn zuletzt mehr als den gnädigen Herrn (wie das Wild den Spürhund mehr, als den Jäger) fürchten müssen.

Darumb, antwortet der Groß-Keller, ists vonnöthen, daß wir diesen Battum bey zeiten aus dem Weg raumen. Welcher Gestalt
20 solches aber füglich geschehen kan, darüber ist sich zu bedencken, seintemal es schwerlich wird beschehen mögen, weil ihn der Gnädig Herr so hoch liebt. Ohn ists nicht, der Jüngling hat schöne qualitäten; aber der grosse, vielleicht von seinem Vatter ererbte Mangel, daß der Phantast so gar offenhertzig Und weder simuliren
25 noch dissimuliren Noch mit seinem teutschen Maul so gar nichts verschweigen kan, sonder jederman ohne Scheu die Warheit trucken heraus zu sagen, gewohnet ist, verderbet ihn, welches uns künfftig viel Ungelegenheit bringen dörfte. Doch ich habe einen Anschlag, vermittels dessen er aus dem Sattel zu heben; Den will ich probiren.
30 Gehet er an, wol gut! wo nicht, so müssen wir wol auf einen andern bedacht sein.

Weil diese so unter einander redeten, würde ich gewahr, das

*

1 ebenmässigem] βXH ehemässigem. M ebenmäßigen. 2 möchte] M mögte. 6 übrigen [Y 174. β 174] andern. 9 der [M 133] Prior. 11 einen] MXH einer. 12 da] H ja. 14 Fortz] XH Furtz. 15 den] H dem. 21 seintemal] MXH sintemal. 22 Gnädig] MXH Gnädige. 24 der [Y 175. β 175] Phantast. 26 sonder] MXH sondern. 28 Doch] H Doch (fuhr er fort). 30 wol] M wol und gut. 32 [M 134] Weil. würde] MXH wurde ich gewahr, [X 381] daß.

28 *

neben den einen Pater ein Naßtüchel, ein Taschen-Messer, ein Schnupff-Taback-Bixel und ein Schlüssel lag, so er aus seinem Sack gethan, als er ein Misiv darinn suchte. Ich sahe den Schlüssel stracks vor den Haupt-Schlüssel an, weil er mit vielerhand krümen und gestirten Zügen durchbrochen und sonst zimlich ausgearbeit war, nahm ihn derowegen zu mir als das bequembste Instrument, vermittelst dessen ich zu den verlangten Schuhen kommen möchte, Fande mich auch nicht betrogen.

Darauf hin gieng ich aus dem Garten in das Gebäu und durchschliche alle Zimmer und Winckel deß gantzen Closters. Wo ein Thür beschlossen war, da öffnete ich sie mit dem Hauptschlüssel, ich fande die Bibliothec, sondere Zimmer, darinn man studirte, sondere, darinn man sich recreirte, sondere, darinn man täglich und ordinari, Und auch sondere, darinn man extraordinarii mit frembden Gästen speisete, sondere Zimmer, Cellen oder Kämmerlein, darinn die OrdensLeut wohnten, und sonderbare, so vor die Frembde Ankömmling und Gäste accomodirt waren. Auch fande ich die Badstüb, die Pfisterei, die SpeckCammer und, was mich zum höchsten erfreuet, nicht allein auch die vorrätthige neue Schuh und Stüffel, alte und neue Sättel und andere Pferdsgezeuge, sonder auch einen grossen Vorrath von allerhand leinen Geräth, Hembdern, Leilachen, Tischtüchern, Handzwehlen, Servieten, Fatzinetten, Strimpf, Überschläg und dergleichen, davon das neugewaschen schön in Ordnung lag, das schwartze aber über etliche Stangen aufgehenckt war. Dasselbst vertauschte ich mein schwartz Hembd um zwey weisse und dörfte sonst nichts aufgeben, als die Läuse, die sich in dem Meinigen in unzählbarer Mänge befanden; Wie ich dann auch eben zuvor solcher Gestalt meine Schuh umb ein paar neuer hingeben, die mir so glat anstunden, als wann sie mir angemessen worden wären. Sie gefielen mir auch so wol, das ich kein andere, als selbige, genommen hätte, wann ich sie gleich mit paar Geld bezahlen müssen.

*

1 den] M dem. 5 gestirten] XH gesternten. zimlich] H zierlich. ausgearbeit] XH ausgearbeitet. 9 [Y 176. β 176. H 2, 301. K 2, 301] Darauf] βXH Darauf gieng ich hin aus. 10 ein] M eine. 14 extraordinarii] MX extraordinari. H extraordinarie. 16 so] β so die. XH so für. 20 Stüffel] XH Stiefeln. sonder] MXH sondern. 21 großen [M 135] Vorrath. 22 Tischtüchern] Y Tischthürn. 24 auf[Y 177. β 177]gehenckt. 26 in] XH aus. 29 worden] βXH wären worden.

Auf diese Ausstaffierung hätte ich denselben Tag sonst keine Verrichtung, als meinen Magen zu füllen und mein Nachtläger zu beziehen. Jenes thäte ich in der Pfisterey bey einer guten Stütze voll abgelegenen Mertenbier, die ich daselbst ungefähr antraff und auf
 5 Gesundheit Pfisters in seiner Abwesenheit auslerten und den Rest meines Wildbräds vollends aufzehrte, und dieses gleich darauf in einer Cellen, darinn allem Ansehen und meinem eigenen Beduncken nach ein Bett vor Frembde aufgerüstet war; Welches mir so trefflich zuschlug, daß ich ohne alle Sorg darinn schlieff, biß jederman
 10 im Closter den folgenden Morgen seine bestimpte Zeit allerdings in der Kirchen zugebracht hatte. Ich machte das Bett wieder, wie sichs gebührt, und kam noch in die letzte Meß, die denselben Tag vor eine Herrnstands-Person verzogen und aufgehalten worden, welche kommen war, den Prälaten zu besuchen und ihr Andacht
 15 daselbst zu verrichten.

Man hatte auff denselben Herrn ansehnlich zugerichtet und thät ihm als einem Gutthätern und lieben Nachbarn deß Gotteshauses alle Ehr an. Er speisete mit dem Gnädigen Herrn an seiner Tafel, worbey ich mich unter die Aufwärter mischte und mich mit
 20 schmarotzen von den Bißlen auf den abgehobenen Dellern und Schüsseln behelfte. Da sahe ich nun den jungen Simplicium mit auffwarten und die zwey Patres, die ihm so übel wolten, an der Tafel sitzen. Er war eine schöne junge Person, ja so wol gebildet und zart, auch von wolständigen Geberden so anmühtig, als ich jemals
 25 ein Manns-Mensch gesehen, Massen er dem Frembden Herrn solche Verwunderung brachte, daß er in seiner Abwesenheit den Prälaten fragte, woher ihm dieser mundere Kerl zukommen wäre. Er antwortet ihm, daß er deß Weltberuffenen Simplicissimi Sohn seye, den ihm sein Vatter vor einen Cämmerling recommendirt, daß er
 30 benebent mehrers studire und ausgeholet werden sollte, ob er sich nicht in den Geistlichen Stand schickte. Und damit erhob er ihn

*

1 [X 382] Auf. hätte] M hatte. 4 auf] XH auf des. 5 auslerten] MXH auslerte. 9 darin [Y 178. β 178] schlieff. 11 Kirchen] βX Kichen [M 136] zugebracht. 19 mich] fehlt H. 20 schmarotzen] YM schmorotzen. Bißlen] M Bißlein. 21 Schüs[H 2, 302. K 2, 302]seln. 23 so] fehlt XH. 24 anmühtig] XH anmuhtig. 25 Manns-Mensch] H Manns-Menschen. 26 sei[Y 179. β 179]ner. 27 mundere] βXH wundere. 28 Simplicissimi] H Simplicii. 30 benebent] XH benebenst mehrers studiren. 31 erhob] X erhob.

mit Lob dermassen, das man unschwer daraus abnehmen konte, wie weit seine Wissenschaften und Gaben des Gemüht die Eusserliche Gestalt des Leibs übertreffen thäten. Kurtz gesagt, er war in des Prælaten Augen und Juditio von solcher Achtbarkeit und æstimation, daß er gleich hätte einen Cardinal abgeben müssen, wann der Pabst so viel von ihm gehalten hätte.

Ich merckte wol, daß diß Lob von den gedachten Patribus mit unwilligen Ohren gehöret wurde; derowegen sagte der eine: es ist zu wünschen, das er durchaus so sauber sey, wie von ihm
10 geglaubt wird. Ohn ists nicht, er hat unvergleichliche Qualitäten, aber ...

Und damit schwieg er still und liesse vor dismal dem Gnädigen Herrn ein Nachdencken. Demnach sich aber der Imbs geendet, berichtet er ferner auf deß Gnädigen HERN Begehren, was massen
15 ihm etliche Opfer-Pfenning ausgefischt worden an einem Ort, da sonst niemand hinkommen, als Simplicius.

Ich will ihn, antwortet der Prälat darauf, selbst probiren und ausnehmen, so mit einem einzigen Louis geschehen kan, welchen ich ihm in meinem Zimmer legen will.

20 Ich gedachte: und alsdann wird sich deß angegebenen Unschuld wol finden.

Aber was geschahe? Es stunde über ein paar Tag nicht an, da hörete ich, daß der eine von den beyden feindseligen zum andern sagte: die Glock ist gegossen. Ich habe den gelegten Thaler
25 selbst bey dem Kopff kriegt und heut wird der gnädig Herr unsern Spürhund fortschaffen.

Was ich gedachte, kan der Leser gedencken. Indem zog er den Louis heraus und sagte: was wollen wir mit ihm machen? dann es ist Blutgeld.

30 Aber als sie sich so drüber berathschlagten und ihn kaum aus den Händen gelegt, erwischte ich ihn, so daß er ihnen aus den Augen verschwande, mit ihrer allerhöchsten Bestürtzung.

Ich gieng gleich hin, dem gnädigen Herrn demselben wiederumb

*

1 dar[M 137]aus. 2 Wissen[X 383]schafften. Gemüht] MXH Gemüths. 3 thäten] ß sollten. 13 ein [Y 180. ß 180] Nachdencken. 23 feindseligen] M feindseligen sagte die. 26 Spür[M 138]hund. 28 was] fehlt X. 32 verschwande] M verschwand. 33 [Y 181. ß 181] Ich. demselben] MH demselben.

darzulegen, ob ich etwan die Unschuld noch erhalten möchte, konte aber ehender nicht zukommen, als biß der junge Simplex, unterm Vorwand, ob wäre das Gotteshaus mit gnugsamen Leuten versehen, bereits fortgeschickt worden. Da gönnete ich den Thaler
 5 dem Closter auch nicht, weil ihm der jenig nicht gehört war, der damit verjagt worden. Hierauf verbliebe ich noch wol acht Tag im Closter und sahe die Gebräuch, Ordnung und Gewohnheiten des Ordens. Ich sahe die allerandächtigste Personen, die in dem Gottsdienst gleichsam wie die Engel lebten, hingegen sahe ich aber auch,
 10 daß sich theils zu viel mit dem Zeitlichen schlepten. Die Einfalt hatte daselbst den richtigsten Handel, und die derselben beygethan waren, bedunckten mich die frömbste zu seyn; Die schlaue aber wurden mit weltlichen Geschäften so überladen, daß mich bedunckt, sie lebten wegen ihrer Seeligkeit in gleich so grosser
 15 Gefahr, als die Welt-Menschen. Im übrigen so hätte ich dasselbe Closter wol vor einen seeligen Ort gehalten und passirn lassen, wofern nur der laidige Neyd und Mißgunst nicht auch dorten gewohnet hätte. Von allem, was ich sonst sahe, bedünckt mich ein Genüge und Überfluss vorhanden zu seyn, auch ein solche mässige und
 20 regulirte Ordnung, das ich mir kein besser Leben hätte wünschen mögen. Aber allein diese gedachte heimliche Seuch hielte sich so verborgen, daß sie nicht zu curiren war.

Als ich nun genugsam ausgeruhet und mich eben so wol ausgefüttert hatte, versähe ich meinen Rantzen aus der Kuchen mit
 25 einem Schuncken und Hammelschlägel, der mit Knoblauch gespickt war, weil ich wuste, daß solche kalt nicht übel schmecken, liefferte meinen bißher gehaltenen Hauptschlüssel dem Groß-Keller wiederumb ohne einige Complimenten und nahm darauf meinen Weg ferner, Hätte mich auch gern vor die empfangene vortreffliche Trac-
 30 tamenten bedanckt, wann ich nur ersinnen mögen, auf was Weiß solches füglich beschehen können.

*

4 gönnete] M gönnte. 5 dem [H 2, 303. K 2, 303] Closter. nicht] M nit. 7 und [X 384] sahe. 8 allerandächtigste] XH allerandächtigsten. Gottsdienst] βMXH Gottesdienst. 15 dasselbe] XH dasselbige. 16 Ort [Y 182. β 182. M 139] gehalten. 19 auch] M auch solche m. 21 hielte] M hielt. 25 Knoblauch] β Knoblich. H Knobloch. 31 beschehen] β abschehen mögen. XH geschchen können.

*

So gar ist auch die Geistlichkeit,
Meist angefüllet dieser Zeit:
Mit Mißgunst, Haß und Ehren-Neid.
O wohl ein schädlichs Lastergift!
Wann der so da soll andre lehren,
Und unterstehen zu bekehren,
Kan seinem selbst Affect nicht wehren,
Und strafft das Laster, so ihm trifft.

Wol zur Stund gieng ich, daß mir nichts gedenckwürdiges begegnet. Als ich mich aber zunechst am Weeg bey einem Brunnen niedersetzt und zu mittag asse, kam eben der Küh-Dieb, den ich schon etlich mal auf den Weeg angetroffen, Nemlich der jenig, 5 der seinen eigenen Cammerathen in deß Kauffherrn Haus hingrichtet. Er setzte sich zu mir in Schatten, zog ein Stück Brod und Fleisch hervor und fieng an, mit mir umb die wett zu essen. Und als er sich gesättiget und wieder seines Wegs gieng, wandert ich mit, auf daß, wann er vielleicht wieder etwas üBELs anstellen wolte, 10 ich ihm darvor seyn könnte. Aber es stiesse uns nichts auf, daran er sich zu vergreifen unterstanden, sonder wir kamen nach dreyen Stunden in eine Stadt, darinn eine Universität war, allwo er in eines Schneiders Haus einkehrte und fragte, ob sein Rock fertig wäre. Der Schneider antwortet ihm zwar mit nein, sagte aber 15 doch, es mangle nur noch die Knöpfe anzusetzen; wann er sich nur ein halbe stunde gedulden wolle, so solte ihm vollends geholfen werden. Der Kerl war dessen zufrieden, aber ehe die halbe stund verfloß, kamen die Büttel und Schürgen der Stadt mit etlichen bewehrten Mannen und führten den Herren Urian in Diebs-Thurn; 20 Dann die Meißner, denen neulich etliche Ballen Tuch in der Nachbarschaft auff einem Jahrmarck gestohlen worden war, hatten hin und wider so wol bey ihren bekandten Tuchhändlern als Schneidern die Anstalten gemacht, durch welche auf die Spuhr ihres verlohrt-

*

1 Wol] XH [X 385] Das XV. Capitel.

Was der Diebe Lohn und Rest,
Was das Eifern hinterläst,
Zeiget hier das Vogel-Nest.
Samt noch andern Schertz-Confect,
Das in dem Capitel steckt.

[H 2, 304. K 2, 304] WOL. 2 begegnet] Y begehnet. ich [Y 183. β 183] mich. 4 den] H dem. 6 in] XH im. 7 umb] M in. Und [M 140] als. 11 sonder] MXH sondern. 15 mangle] H manglen. noch] fehlt H. 18 Büttel] M Buttel. etlichen [Y 184. β 184] bewehrten.

nen Guts zu kommen seyn möchte. Weil dann nun dieser Maus-
kopff einen Rock von zweyerley Farb, nemlich Fürsten-Farb und
blau, schneiden lassen, und dem Schneider angedingt hatte, das er
ihn also nähen sollte, daß man ihn umbkehren und auf beyderley
5 Manier tragen könnte, Und dem Schneider solches verdächtig vor-
kommen, daß ers seiner Obrigkeit, wie allen seines Handwercks
bey ihren Ayden auferlegt worden, anzeigte, zumalen auch die
Meißner diese beyde Tücher von ihrem Gut zu seyn erkantten, Als
ist der Dieb hierdurch verrathen und erdappt, Folgens auch ge-
10 henckt, Das folgende Jahr aber am heiligen Charfreytag selbst mit
samt der Ketten und den Kleidungen vom Galgen gestohlen worden.

Nach dem die Büttel diesen nun hingeführt, gieng ich in ein
Wirthshaus, daran ein Schild hing, auf welchem ein schwartzes Pferd
gemahlet stunde, der Hoffnung, es wurde mir ein Trünckel Wein
15 oder Bier darinn gedeyen. Aber es waren so gar keine Gäste darinn
vorhanden, daß ich daselbst mein Durst zu löschen verzweifelte.
Ich ward mit einem Mühlarzt in die Stuben kommen, der einen Sack
Mehl hinein trug und auf die Banck stellte. Dem gab die Wirthin,
so allein vorhanden, ein Stück Brod und einen schmarren stincken-
20 den SchmirKäs darauf und gieng und holete ihm ein Quartglas voll
Wein. In dessen diese herumb aus war, legte der Müller den
Schmier-Käß auf den Sack, den er gebracht hatte, entweder weil
er keinen Käß asse oder weil der Käß in seinem natürlichen Geruch
gar zu starck war. Hernach tranck er den Wein, bedanckte sich
25 und empfieng von der Wirthin Befelch, er sollte ihr ein ander mal
das Gut genau zusammen halten, so sollte es jeweils an einem
Trunck und vielleicht zu zeiten auch an einem Trünckgelt nicht
manglen, je nach dem er gut Bossen machen würde.

Als der Mühlarzt hinaus tratte, kam der junge Simplicius hin-
30 gegen hinein und begehrte ein halbs, welches ihm die Wirthin
alsobald holete. Er setzte sich darzu nieder, die Wirthin aber
holete die Bachmulde, stellte sie zum Stuben-Ofen und machte Be-

*

1 die[X 386]ser. 2 Farb] H Farben. 5 verdächtig [M 141] vorkom-
men. 12 [Y 185. β 185] Nach. 13 ein — welchem] fehlt XH. 14 wurde]
MXH würde. 17 ward] XH war. Sack] H Sack mit. 19 vorhanden] M ver-
handen. schmarren [H 2, 305. K 2, 305] stinckenden. 22 gebrächt] XH be-
kommen. 26 das [M 142] Gut. jeweils] β jemals. XH niemals. 27 ei-[Y 186.
β 186]nem. 31 sich [X 387] darzu.

reitschaft, den Taig anzumängen. Als sie aber den Sack Mehl nicht hin zum Bachtrog tragen konnte, denselben auszuläeren, unangesehen sie sich daran abmergelte, daß sie auch den darauf liegenden Schmierkäß überall mit dem Hälsigen zerknettet und sich ohne
 5 ihr Wissen damit besudelte, stunde der ehrliche Simplicius auf und wollte die Wirthin sich nicht mehr so abnöthigen lassen, sondern nahm den Sack (unangesehen seiner saubern Bekleidung, die er ganz mehligt machte), trug ihn zur Bachmulden und läerete ihn aus. Und als er so wol als die Wirthin an die Kleider schlugen, solche
 10 wieder abzustäuben, da kam der Wirth selbst in die Stub und erblaste gleich im ersten Anblick, als er so einen schönen jungen Kerl mit seinem gleichfalls nicht häßlichen jungen Weib in solcher Arbeit sahe. In summa es war ihm so umbs Hertz, daß er anfänglich kein Wort reden konnte. So bald er aber auch an eines jeden
 15 Brust einen Particul von dem stinckenden Käß sahe, welcher daran zerrieben seyn schiene, die gantze Stub auch voll dessen Geruch war, da konnte er sich nicht mehr enthalten, wegen vermindlicher so gewisser und unfehlbarer Zeugnüs sein Weib eine ehebrecherische Hur und leichtfertige Vettel, Den Simplicium aber einen ehe-
 20 brecherischen Hurenhengst, Schelm und Ehrendieb zu schelten.

Er liesse nicht Zeit, weder Simplici noch seines Weibs Entschuldigung zu hören, sondern erwischte in seinem vermeintlichen gerechten Zorn und wütenden Eyffer Stühl und Bänck, beydes den unschuldigen Ehebrecher und die Ehebrecherin hinzurichten. Der
 25 junge Simplex gieng zwar defensive so gut er konnte; aber gegen solchen ergrimten Wirth, der nur Rach begehrte, hätte er wenig gerichtet, wofern ich den zornigen Wirth nicht unsichtbarer Weis an Vollführung seiner grausamen Streich verhindert hätte. Dieser Allarm wurde gleich von der Nachbarschaft gehöret, und darumb
 30 lieffe dieselbige zu. Und als zu allem unstern eben die Schürgen

*

3 daran] H daran zimlich. 4 überall] fehlt XH. 8 läerete] M läerte.
 9 schlugen] XH schlug. 12 mit [Y 187. β 187] seinem. 14 aber [M 143]
 auch. auch] fehlt XH. 15 Brust] β Brunst. 16 zerrieben] XH zerrieben zu.
 17 vermindlicher] XH vermeintlicher. 26 solchen] M solchem. 27 gerichtet]
 M ausgerichtet. un [Y 188. β 188] sichtbar. 28 grausamen] XH grausam-
 [H 2, 306. K 2, 306] men Streich. 29 wurde [X 388] gleich. 30 unstern]
 Yß unseren. M unseren Glück. XH unseren Unglück. Unstern wird gerne in
 unsern verlesen. Vgl. H 2, 336.

und Bittel darzu kamen, die obengedachten Mausköpf in Thurn geführt, fielen dieselbe zugleich mit ins Haus und nahmen von wegen der Obrigkeit den Wirth, die Wirthin und Simplicium in gefängliche Haft, Ohne das jemand an den mit Käß geschmierten Sack
 5 gedacht hätte, der dieses unversehenen und seltsamen Spiels Ursach gewesen.

Da ich nun sahe, daß in diesem Wirthshause nichts zu schmaussen setzen würde, suchte ich ein anders und kam eine lange Gasse hinaus in eins, welches in seinem Schild eine Rabe
 10 führte und dannenhero zum Rappen genannt wurd.

Eben damal, als ich hinkam, stige ein alter Mosbart ab, der mich dem Bart und seiner Kleidung nach an die Antiquität selbstern
 ermahnete. Der Haus-Knecht führet sein Pferd in Stall, er aber
 marchirte der Stuben zu und ich kame mit ihme hinein. Darinn sasse
 15 der Wirth und lasse in zweyen Büchern zugleich, weil er eben so wenig Gästen aufzuwarten hatte, als der zum schwarzen Roß.

Grüß ihn Gott, sagte der Alte zum Wirth; Grüß ihn Gott, Herr Schrepfeysen. Wie so gar in doppelter Andacht begriffen? Er wird gewißlich denken: mit doppelter Kreyden geschrieben, also auch
 20 doppelt gebetet.

Aha! antwortet der Wirth, willkommen mein rechtschaffener ehrlicher Herr Simplex! woher so unversehens? Ich habe gesorgt gehabt, er sey gestorben, daß ich ihn so lange nicht mehr gesehen.

Ach! antwortet der Alte, ich wäre noch nicht hier, wann
 25 mich meines Sohnes Angelegenheiten nicht hieher getrieben hätten. Ich habe ihn neulich dem Herrn Prælaten zu N. recommendirt gehabt, der Hofnung, er würde bey Geistlichen auch geistlich gesinnet werden und in ewigwehrenden Gottesdienst treten. So hat er mir aber vor etlichen Tagen geschrieben, daß er wiederum,
 30 unwissend warum, dort abgeschafft worden. Darüber habe ich mich verwundert und deßwegen in seinem nativitätenBuch nachgeschlagen und befunden, daß er um diese Zeit, vornehmlich aber heut,

*

3 Simplicium] H Simplicissimum. 4 das] XH daß. geschmier[M 144]-ten. 9 eine] XH einen Raben. 10 wurd] M wurde. 13 ermahnete] β ermahnet. 14 mit [Y 18 statt 189. β 189] ihme. 16 Roß] XH Rossen. 27 Hof-[M 145]nung. 30 unwissend [X 389] warum. 31 Buch [Y 190. β 190] nachgeschlagen.

wegen seiner Redligkeit und Neigung, jederman bedient zu seyn, aus Neid, Irrung und Mißtrauen in äuserste Gefahr Leibs und Lebens kommen werde, derohalben habe ich ihm wieder geantwortet und befohlen, daß er sich auff diesen Tag hier in diesem Hauß einstellen und meiner erwarten solle, zu sehen, wie ihm etwan zu helfen seyn möchte. Aber indessen was hat der Herr vor zwey Bücher da, in denen er zugleich lieset? Ist vielleicht jenes kleinste der Thomas de Kempis?

Wol nein, antwortet Schrepffeysen; ich kenne denselben Thomas noch nicht. Diß ist die Assenat und jenes der keusche Joseph. Diese beyde läse ich gegen einander, weil beyde Eheleut gewesen seyn sollen, und sehe, wie der jüngere Scribent dem ältern so dichte Kappen gibt, mehr die Zeit zu passiren, weil ich jetzt eben keine Gäste hab, als zwischen ihnen beyden ein Urthel zu sprechen.

Der Joseph? sagte der Alte.

Ja! antwortet Schrepffeysen, und die Assenat, die eben nicht viel mehrers in sich hält, als Joseph selbst, ohne daß sie ihr Autor zu einer halben Nonn und eines andern Vattern Tochter macht, als Greifusohn, der des Josephs Leben beschrieben hat.

Mein, lasts mich sehen! sagte der alte Simplex; holet aber indessen eine gute Maß Wein, damit ich nicht umsonst da sitze!

Der Wirth folgte, und indessen er nach dem Wein war, durchschnarchte Simplicissimus beyde Bücher. Im Joseph hielte er sich gar nicht auf, aber in der so genannten Assenat desto länger und zwar so lang, als der Wirth ausblieb. Da der aber wieder mit dem Wein kam, die Kann auf den Tisch stellte und hingeng ein Glaß zu schwencken, soffe er den Wein in einem sachten Zug so glatt heraus, daß ich nicht glaube, daß ein einziger Tropffe mehr darinnen verblieben, ohne daß es der Wirth gemerckt.

Gleich darauf wühlet er fort in der Assenat und sonderlich in deren Annotationibus, noch immerhin so durstig aussehende, als wann er mit Verdruß auf das Glaß hätt warten müssen. Wie aber der Wirth mit dem Glaß kam einzuschencken und nichts in der

*

5 solle] M sollen. 9 nein, [H 2, 307. K 2, 307] (antwortet. 17 eben [M 146] nicht. 18 hält, [Y 191. β 191] als. 27 Kann] M Kanne. hingeng] βXH hingegeben. 31 [X 390] Gleich. 34 einzuschencken, [Y 192. β 192] und.

Kanden fand, lachte der alte Simplex und sagte: wann man aus läeren Kanden einschenken kante, so wäre ich wol ein Stock-Narr, so ich im Wirtshaus einkehrte. Eine Kande, die ich kaufte, wäre mir alsdann genug, mein Lebtag den Durst daraus zu löschen.
 5 Gehet zuvor hin und füllet die Kande selbst, ehe ihr die Gläser daraus füllen wolt.

Der Wirth wuste nicht, ob er vergauckelt war oder ob er keinen Wein mit sich aus dem Keller gebracht hätte, schüttelte derowegen den Kopff vor verwunderung und holete eine andere
 10 Maß Wein, aus welcher er einschenckte und seinem alten bekanten Simplicissimo zum freundlichsten Willkomm eins zubrachte, der sich aber bedanckte und ihm zu verstehen gab, er hätte den Durst schon aus der vorigen läeren Kanden geläuscht; das möchte Herr Schrepfeysen jetzt aus gegenwärtiger gefülten thun.

15 Indessen durchblättert er immerfort die Anmerckungen in gedachter Assenat und zwar in solcher hinlässigen Eyl, als wann ers im Verding zu thun gehabt; und als er zum Ende kam, sagte er zum Wirth: ich sehe wol, daß der Nachbar Simplicissimus ebenso wol seinen Zoilum hat, als der berühmte Homerus. Wann die
 20 Geschicht der Assenat, darauf sich hirin so oft bezogen wird, vor diesem schon verfast gewest, was ists dann vonnöthen, daß sie mit den aus meines Josephs Lebens-Beschreibung gezogen Federn (ererst nach so vielen hundert, ja tausend Jahren) wie des Horatii Krähe ausgezieret oder vielmehr verummummet werde? Der Asaneth
 25 Geschichte, so ich zwar nicht gesehen, halte ich vor ein Gedicht irgends eines alten Rabi, dardurch er die jüdische Jüngling zur Tugend und Keuschheit ansporren wollen, damit ihnen GOTT, wann sie darin beständig verharreten, solche so wol als dem keuschen Joseph mit einem eben so keuschen Gemahl belohne. So ist auch
 30 nicht zu verwerffen, wann um dieser Ursach und des unvergleichlich keuschen Josephs eigenen Tugenden und Meriten. willen ihme eine so vortreflich auferzogene Gemahlin angedichtet worden.

*

4 daraus [M 147] zu. 9 eine] M eine. 11 freundlichsten] XH freundlichen. 13 geläuscht] M gelöscht. 17 kam, [H 2, 308. K 2, 308] sagte. 18 zum [Y 193. β 193] Wirth. 20 so oft] fehlt XH. 22 Josephs] M Joseph. 23 erst] XH erst. 24 Asaneth] XH Assenath. 26 irgends] M irgend. alten [M 148] Rabi. 28 bestän[X 391]dig. verharreten] XH verharren. 29 keuschen] XH keuschem.

Aber daß dieser Autor mir am 395 Blat meinen Imaus und anderen ihren Komhares und aber einem andern seinen Alrian nicht passiren lassen wil und anders mehr, um willen es wider die Geschichtschreiber, so er hiervon gelesen, wie auch der Asanath Geschicht und die Verfassung des Josephs letzten Willens streite, ist mir gar nicht gefällig, dann er ja selbst tacite gestehet, daß er nicht alle Geschichten hiervon gelesen, mit den meisten aber, so er gelesen, den zu Josephs Zeiten regierenden Pharaonem Nephrem und auch Tomester Nemme.

10 Was ich von der Asaneth Geschichtbeschreibung halte, hab ich schon gesagt und sage, daß ich von den Verfassungen des letzten Willens der 12 Ertzvätter auch kein Haar anders, sondern dieses glaube, daß gleich wie fromme Christen die warhaffte Geschichte deß schmerzlichen Leydens und Sterbens ihres Erlösers
15 heilsamlich betrachten, damit sie die unaussprechliche Liebe Gottes daraus erkennen, ihre Hertzen zu heiliger Gegenliebe und schuldiger Danckbarkeit bewegen und Demuth, Gedult, Sanftmüthigkeit und ander Tugenden und ungläubliche Schätze, so darinn liegen, begreifen lernen und daraus schöpfen und also dasjenige
20 erlangen mögen, worzu sie von Gott vornehmlich erschaffen werden, daß also auch von den klugen Hebraischen Rabinern die gedachte letztere Willens-Verfassungen vor die Jugend aufgesetzt und gleichsam als ein Spiegel dargestellet worden, in welchem sie zu sehen, wie sie leben, die Tugenden üben und die Laster fliehen
25 sollten, In welcher Meinung ihnen nichts daran gelegen gewesen, ob sie in ein und anderer Erzählung, so viel die Histori selbst anbelangt, den Grund der Warheit so genau erforscht und beobachtet oder nicht.

Daß auch diese beyde Schrifften aus Neid der Jüden, wie der
30 Autor in seiner Vorred sagt, so lange verborgen gehalten worden, fällt mir schwer zu glauben, wann ich betrachte, daß die Hebreer

*

2 Komha[Y 194. β 194]res] XH Komlares. 4 Asanath] M Asaneth. XH Assenath. 5 willens] XH Willen. 9 Nemme] XH Nemme einstimme. 10 Asaneth] XH Assenath. 15 Liebe [M 149] Gottes. 18 ander] XH andere. ungläubliche] X ungläubliche. 19 daraus [Y 195. β 195] schöpfen. 21 Hebraischen] MH hebräischen. 26 anderer] XH andere Erzählung [H 2, 309. K 2, 309] (so. anbelangt] βXH anlangt, [X 392] den. 27 den] M der.

die Cabalam so geheim gehalten, daß sie vor Esdræ Zeiten niemand schreiben, nachgehends aber, als sie Esdras aus Göttlichem Befelch schriftlich verfast, nicht ein jeder lesen dörffen, und daß dannoch dieselbe Cabala in 70 Büchern bestehend, nach Garzoni
 5 Zeugnüß so gemein worden, daß sie aus Papst Sixti IV Anordnung in der Lateinischen Sprach in offenen Druck kommen.

Viel, ja die meiste Hebreer halten darvor, Potiphar habe den Joseph seiner Schönheit wegen zum Mißbrauch erkaufft und seye deßwegen untüchtig worden, ehe er sein sündlichs Vorhaben voll-
 10 bringen können. Solches bezeugt auch die vom Autor am 400 und achten Blat angezogene Geschichte der Assenath. Wann nun diesem also were, so ist die Verfassung des Josephs letzteren Willens falsch, als welche ausdrückentlich meldet, daß Joseph aus Anstalt des Potiphars Gemahlin erkaufft worden, wie hier bey diesem
 15 Autor am 441, 442, 443 Blat und anderswo mehr zu lesen.

Verbleibe dennoch bey meinem gefasten Wahn, daß die Geschichte der Assaneth mit sampt dem verfasten letzten Willen der Ertzvätter ererst lang nach Josephs Zeiten, von einigen jüdischen Rabinern aufgesetzt worden, mehr der Meinung, die Jugend an-
 20 zureitzen, des Josephs Tugenden nachzufolgen, als ihnen die Warheit der Geschichte sollen darzu legen.

Welches Potiphars Tochter-Mann Joseph aber worden seye, bezeugt die Heilige Schrift und der Jüdische Geschichtschreiber Josephus so Sonnenklar, daß mich niemand überreden kan, deß
 25 erleuchten Augustini Meinung abzustehen; wie mir dann ohne das gebühret, einem so heiligen Mann mehr zu glauben, als denen, so die Assaneth-Geschichte und Josephs letzteren Willen gedichtet. Und über diß ist mir allerdings wie dem gelehrten Vossio, mit welchem ich rund nicht fassen und glauben kan, daß der jenig,
 30 dem dieser Autor selbst nicht unweißlich das Hermlin zum Sinnbild gibt, seine reine Haut so leicht beflecken und diejenige heyrathen würde, deren Vatter an ihm zu einem Sodomiten, ihre Stieffmutter aber zu einer Ehebrecherin werden wollen, vornehm-

*

5 aus [Y 196. § 196] Papst. IV [M 150] Anordnung. 13 ausdrückentlich XH ausdrücklich. aus] XH auff. 17 Assaneth] XH Assenath. 18 ererst] XH erst. 20 ihnen [Y 197. § 197] die. 21 sollen] fehlt XH. 25 ohne [X 393] das. 26 so [M 151] heiligen. 27 Assaneth-Geschichte] XH Assenath-Geschichte.

lich zu der Zeit, als er Herr in Egypten war, grosse Ehr und Reichthum besasse und unter allem Frauenzimmer des Königreichs die Wahl hatte; dahingegen seines gewesenen Herren Ansehen ohne zweifel so hoch nicht mehr geleuchtet haben wird
 5 (nach dem kundt worden, was gestalten er dann nunmehr so hochgeachten Joseph so lange Zeit unschuldig gefangen gehalten), daß er Ursach gehabt hätte, einiger erheyratheten Hochzeit oder zubringenden Brautschatzes wegen seine bißher verwahrte Keuschheit einer unkeuschen Art zuzubringen.

10 Daß sich endlich der Autor verwundert an seinem 442 und 443 Blat, daß Potiphar in Josephs Lebens-Beschreibung vor einen Wittwer, dessen Weib Selicha genant und vor der Assaneth Verwandte ausgegeben werde, da muß ich mich hingegen über seine Verwunderung verwundern, weil er als ein wolbelesener weiß,
 15 wie unterschiedlich von dieser Geschichte geschrieben wird. Wann er aber auch hörete, wie seltsam und unterschiedlich die Persianer, Araber und andere hiervon mündlich discurren, so würde er sich über das, was ich diß Orts geschrieben, gar nicht verwundern. Zu dem gebrauchen sich dieselbe Völcker noch zur Zeit keines
 20 Drucks, darumben dann die geschriebene Exemplaria bey ihnen selten einstimmig gefunden werden. Indessen ist es aber viel zu weit und die Sach nicht so gewichtig, daß man jemand persönlich hinweise, selbst zu erfahren, was vor unterschiedliche Sachen selbige Leute von des Josephs Histori haben. Wann aber ihr,
 25 Herr Schrepfeysen, auch gern wissen möchtet, woher ich den Nahmen Selicha vor des Potiphars Gemahlin auffgetrieben, so schlaget des berühmten Olearij Persische Reißbeschreibung auf! darinn werdet ihr finden, daß die Persianer selbiges Weibe nicht anders, als Selicha nennen, daraus ihr leicht erachten könnet, daß ich

*

1 zu] fehlt XH. 3 hatte; [H 2, 310. K 2, 310] dahingegen. 4 ohne [Y 198. β 198] zweifel. 5 dann] XH den. 12 Assaneth] XH Assenath. 14 Verwun[M 152]derung. weiß] M weißt. 20 geschrie[Y 199. β 199]bene. 23 unterschied[X 394]liche. 27 Olearij] Adam Olearius oder Ölschläger, geboren 1599 oder 1600 in Aschersleben in Anhalt, gieng 1633 mit einer gesantschaft nach Rußland und Persien, widerholte diese reise 1635 und kam 1639 nach Holstein; er starb 1671. Seine reisebeschreibung ist zuerst 1647 oder 1657 oder 1663 in Schleswig erschienen, dann in Hamburg 1696. Sie ist 1669 ins Englische, 1651 ins Holländische übersetzt worden.

diesen Nahmen von dessen Nation erlernet und aus keinem Finger gesogen.

Der Wirth hatte biß hieher dem alten Simplicissimo mit offenem Maul, Augen und Ohren stillschweigend zugehört; nunmehr
5 aber verließe ihn seine Andacht so gar, daß er überlaut anfang zu lachen, weil Simplex so schellig drein sahe und mehr Wort gemacht, als sonst sein Gewohnheit zu sein pflegte.

Ich hätte nicht geglaubt, sagte er, daß sich der Herr hierüber, als über eine fremde Sach, die ihn nichts angehet, erzör-
10 nen sollte und wider seinen Gebrauch so viel Dicentes daher macht.

Was? antworte der Alte; ich bin des Josephs Autor, und würde euch gefallen, wann jemand euch euer Geld hinweg nehme und euch hernach ausschrie, ihr hättet falsche Sorten? Der Kerl
15 zauset mir die Haar aus und darf hernach allerdings sagen, ich hätte eine falsche Barücke.

Als diese beyde so mit einander redeten, kam die Zeitung, daß man den Wirth zum schwartzen Roß mit sampt seinem Weib und einem Studenten gefangen genommen, aus welches Beschrei-
20 bung der alte Simplicissimus abnahm, daß es sein Sohn seyn müste. Derowegen war daselbst seines bleibens nicht mehr, sondern er wischte gleich auf und gieng hin, die Warheit zu vernehmen und wessen ermelter sein Sohn bezüchtigt werde. Der Wirth gieng mit ihm als seinem alten Bekanten und guten Freund; zu
25 welchem Simplex sagte: was sols gelten, wo nicht mein Sohn aus Mißverstand zum schwartzen Roß gerathen, weil ich ihm geschrieben, er soll meiner zum Rappen erwarten?

So bald sie hinweg waren, suchte ich deß Wirths Schreibzeug, welches ich in einem Nebenstüblein fand, schriebe her-
30 nach folgenden Bericht auf den vierdten Theil eines Bogens Papier, so einfältig und klar als ich konte, nemlich also:

Ein Müller brachte einen Sack Meel zum schwartzen Roß; dem gab die Wirthin ein Stück Käß und Brodt; das legte er auf

*

1 dessen] M desselben. 6 drein [M 158] sahe. 9 als [Y 200. β 200] über. 12 und] MH und wie. 18 daß [H 2, 311. K 2, 311] man. 26 schwartzen [Y 201. β 201] Roß. 28 [X 395] So. 29 welches] XH welchen. einem [M 154] Nebenstüblein. 30 Bogens] XH Bogen Papiers.

den Sack, biß ihm die Wirthin auch einen Trunck brachte. Den Käß ließ er auffm Sack liegen, als er getruncken, und gieng seines Wegs. Hernach kam der junge Simplicissimus, liesse ihm ein Halbes langen, und als die Wirthin sich vergeblich bemühet, den Sack Meel zum Backtrog zu tragen, trug ihn der Simplicissimus ungebeten hin, über welcher Arbeit beyde sich mit Meel bestäubten und mit dem Käß beschrirten. Als der Wirth darüber in die Stub kam, argwohnete er, beyde hätten etwas unrechts begangen; welche Warheit so wol der Müller als der stumme Meelsack bezeigen werden, worüber jener verhöret und dieser besehen werden kan.

Mit diesem schriftlichen Bericht folgte ich Simplicissimo nach. Weil es aber schon spat war, daß er weder gehöret werden noch etwas anders ausrichten konnte, als daß man die Sach künftigen Morgen vornehmen solte, so gieng ich wieder mit ihm zuruck ins Wirthshaus und den folgenden Morgen auf die Rath-Stub, allwo die Sach verhörte und examinirt wurde.

Der Schwartz Roß-Wirth war Kläger und hatte nichts anders zum Beweis, daß er ein Hanrey sey, als den faulen stinckenden Käß und den Meelstaub, welches auch bey theil verständigen vor genugsame Anzeigungen gehalten wurde, daß beyde Beklagte nahe genug mit den Leibern zusammen kommen seyn möchten, vornemlich weil der junge Simplicius ein schöner gerader Mensch war, der aber so wol als die Wirthin ihre Unschuld mit Gott bezeigten. Ich mochte aber die Sach nicht lang vergeblich hin- und her-wägen lassen, sondern legte meinen geschriebenen Bericht vor den Richter auf den Tisch, worüber sich jederman verwunderte. Er wurde durch den Auctuarium abgelesen und darauff beydes der Müller und Mahlsack geholet, die da bezeugten, was ich geschrieben. Hierauff wurden beyde Beklagte ledig gesprochen, dem Kläger aber schimpfflich verwiesen, daß er sein unschuldig Weib zur Huren, Sich selbst aber zum Hanrey machen wollen, welches doch

*

9 bezeigen [Y 202. § 202] werden. 16 Rath-Stub, [M 155] allwo. 17 verhörte] M verhört. XHK verhört. 22 möchten] M mochten. 24 bezeigten] XH bezeugte. 26 mei[Y 203. § 203]nen [X 396] geschriebenen. 28 Auctuarium] H Actuarium [H 2, 312. K 2, 312] abgelesen. 21 Mahlsack] YM Mahlsack.

niemalen ein Mann zu seyn begehrt und sonst niemal gehört worden.

Ich gieng wieder mit den beyden Simpliciiis in ihre Herberg, allwo der Alte von einer Grävlichen Hoffhaltung, wohin er seinen Sohn
 5 in Dienst recommendirt, eine Widerantwort erwartet. Dieselbe lautet aber nicht nach Wunsch, sondern also: Insonders hochgeehrter Herr, wie gern ich dessen Sohn in meines Gnädigen Herrn Diensten sehen mögen, wird mir der Herr Bruder schwerlich glauben können. Seine Gnaden waren auch mit meiner hertzlichen
 10 lichen Erfreung gäntzlich entschlossen, ihn anzunehmen, hat aber auch zuvor erkundigen wollen, welcher Gestalt er sich in bewusten Closter verhalten und warumb er so bald wider aus denselbigen hinweg kommen, und eine solche Antwort erhalten, die ihm allen Lust und Willen ihn anzunehmen vertrieben. Ich
 15 communicire deß Herrn Brudern Verschwiegenheit im höchsten Vertrauen, daß auff ihn außgeben worden, er hätte die Gewonheit, beydes mit der Zung und krummen Fingern spatziren zu gehen, So zwar mein Gnädiger Herr nicht glaubet, gleichwol aber auch nicht trauet. Uns damit allerseits Gottes Schutz em-
 20 pfehlend.

Diß thät mir wehe, geschweige den beeden Simpliciiis; dann diß war je grob und unfreundlich gehandelt, daß man mit seiner
 deß Jungen Ausbeissung nicht zufrieden gewest, sondern ihn noch darzu anderwärts verleumdet und vor seinem Glück stunde. Doch
 25 taugte mirs auch zu einer sonderbaren Freud und Ergötzung, als ich sahe, daß sie beyde sich so wol in diese widrige Begebnus schicken konten.

Was? sagte der Alte; wer mein Herr nicht seyn will, dem darff ich auch nicht dienen. Die gantze Welt stehet uns offen;
 30 wir dörffen darinn betteln, wo wir wollen. Lang zu Hof, lang zu Höll. Und ist mein Sohn nicht zum Mönchen prædestinirt, so werde er ein Soldat! Der ist ein Narr, der sich drumb henckt, wann man

*

5 Dienst] M Dienste. 6 Wunsch, [M 156] sondern. 9 können] fehlt H. 10 anzu[Y 204. β 204]nehmen. 11 bewusten] MXH bewustem. 13 denselbigen] MX demselben. XH demselbigen. 16 außgeben] XH außgegeben. 27 schicken [Y 205. β 205. X 397] konten. 30 wir [M 157] dörffen.

ihn nicht in ein Gefängnus setzt, denen sich beydes das Hof- und Closterleben vergleicht.

*

2 vergleicht] KH vergleicht.

Schertz, und Possen-Kurtzweil führen,
Auch zuweil was kritisiren,
Machet manche Zeit verlieren,
Doch ists offtermals auch gut,
Die thun weißlich dieß erwegen,
Sich nicht starck am Laden legen,
Und vor wohl bedencken mögen,
Was man redt', schreibt, schertzt und thut.

Den andern Tag nahm ich meinen Weg weiters und gieng mit einem wackern jungen Bauskerl in ein Städtlein, das es schon Polnischen Gebiets und doch noch Teutscher Sprach war. Er tratt tapffer auff die Lappen, so daß er in Bälde eine junge Baurendirn aus seinem Dorffe einholete, die ein Schweinlin zu Marck triebe. Es setzte zwischen beyden in Bälde ein leffelhaftig Gespräch und der Kerl war auch so keck, daß er sie unter dem Hals herumb ein wenig kützelte und noch von einer viel niedlichern Sach mit ihr redete. Doch liesse ers bey einen passirlichen bleiben. Aber als wir jetzt allerdings aus dem Wäldel gehen wolten, erinnert ihn das Mensch an das, worvon er ihr gesagt und doch nichts geleistet hatte, mit beygefügtm Anhang, daß der Busch daselbst hierzu bequem und niemand vorhanden wäre, der es sehe. Der Kerl hingegen röthet sich vor Schamhaftigkeit an und sagte: Du leichtfertiger Schleppsack, sihet es dann GOTT nicht? GOTT siehets und wird dardurch erzurnet, die Engel sehens und werden dardurch betrübet, der Teufel sihets und wirds am letzten Gericht anklagen. Wann es aber nur Menschen sehen, so wäre es nur umb die zeitliche Schand zu thun, welche du mehr scheuest, als die ewige Verdammnis.

Ich verwundert mich um so viel desto mehr über diese Antwort, weil ich sie hinter keinen solchen Beuernkerl gesucht hätte;

*

1 Den] XH [H 2, 313. K 2, 813] Das XVI. Capitel.

Mancher schöner Tugend-Fleiß,
Und was Christlich Erbar heiß,
Hier im Vogel-Nest sich find,
Der ist klüglich, der es fäst,
Der ein Narr, ders unterläst,
Und begeht so grosse Sünd.

Den. 2 das] MXH da. 4 in] H ein. 5 ein] H in Schweinlein.
8 ihr [X 398] redete. 9 einen] H einem. bleiben] M verbleiben. 10 wir
[Y 206. β 206] jetzt. Wäldel] βXH Wäldle. M Wäldlein. 15 dann] M denn.
16 erzurnet] MH erzürnet. 17 wirds [M 158] am. 22 solchen] M solchem.

Ja sie bewögte mir das Hertz dermassen, das ich einen Seufftzer nach dem andern daraus holen muste und diese Wort wol hundertmal bey mir selbst repetirte und je länger je mehr betrachtete. Diese Wort lernten mich in mich selbst gehen, viel besser, als
 5 wann sie ein Prediger ausgesprochen; sie öffneten mir die Augen zu sehen, aus was Ursachen ich so oft und vielmals sündigte, nemlich dieweil ich so gar wenig an die Göttliche Gegenwart gedächte. Und ob mir gleich unzehlbar vielmal zuvor gesagt worden, ich sollte GOTT allweg vor Augen haben, so hatte ich jedoch diese gül-
 10 dene Warnung und Lehr weder recht verstanden noch ihren Nutz beobachtet, viel weniger derselben gefolgt, wie ich jetzo dieselbe verstunde, ihren Nutz vor Augen sahe und derselben hinfort zu folgen beschlosse. Da sahe ich, daß derjenig Gottloß zu nennen und Gottloß in Wercken wäre, der nicht immer GOTT vor Augen
 15 hat und in seinem gantzen Wandel dessen Gegenwart fürchtet.

Solches desto ehender zu fassen und zu behertzigen, machte mich danial sehr bequem, dieweil alle die Thorheiten, Fähler, Sünd und Laster, die ich, so lang ich das Vogel-Nest in Händen gehabt, von andern gesehen und gehöret, nicht vorgenommen noch unter-
 20 standen, viel weniger vollbracht worden wären, dafern diejenige, die solche begangen, nur meine unsichtbare Gegenwart gewust hätten, unangesehen ich nur gleich andern ein sündiger Mensch und noch lang kein Heiliger, viel weniger ein Engel gewesen, den solches geschmirtzet, noch ein Teufel, der solches angeklagt haben würde. Ich gedachte an jenen frommen Mönchen, der auff
 25 einer leichtfertigen Vettel emsiges Anhalten mit ihr das Werck der Unkeuschheit zu begehen versprach, dafern sie es auff offenem Marck vor aller Menschen Augen mit ihm vollbrächte, die es aber aus Scham solcher Gestalt nicht angehen wolte, sondern ihr ver-
 30 liebtes Rasen in eine heilsame Bekehrung verwandelte.

Ach GOTT! gedachte ich, soll ein schwaches Weibsbilde, ein Weibsbild, das wegen ihrer verliebten Passion angefochten

*

1 bewögte] X bewegte. 4 lernten] XH lernten auch. selbst [Y 207. β 207] gehen. 11 jetzo [H 2, 314. K 2, 314] dieselbe. 16 behertzigen [X 399] machte. 17 dieweil [M 159] alle. alle] fehlt XH. Thorheiten] βXHK Thorheit. 20 weniger] Yβ wenige. weniger [Y 208. β 208] vollbracht. 22 nur] H nun.

und von den hitzigen Begierden ihres Verlangens angesporet wird,
 Ein Weibsbild, daß mit dieser fast unsichtbaren Kranckheit der
 /Liebe behaftet und dardurch, wie bey nahe alle Verliebte zu seyn
 pflegen, gleichsam aller Sinn und Rechten Gebrauch der Vernunft
 5 beraubt ist, sich der Gegenwart der Leute vom Sündigen ab-
 schrecken lassen und wir übrige Menschen, die sich besser als
 leichtfertige Huren zu seyn duncken, scheuen sich nicht in der
 Göttlichen Gegenwart die allerabscheulichste Laster zu begehen?
 Vor deinem Neben-Menschen, der vielleicht ein Sünder seyn mag,
 10 wie du, scheuest du dich, und vor dem, den du mit Sündigen erz-
 örnest, der dir zusiht, zuhöret und dich umb dein Verdienen ab-
 straffen oder belohnen wird, scheuest du dich nicht?

O grosse erbärmliche Blindheit, O unverantwortliche ver-
 stockte Thorheit der Menschen, die da nicht unterlassen zu sündi-
 15 gen, wann es ihr Schöpffer allein sihet, ihnen aber abzubrechen
 wissen, wann es nur Menschen sehen! Ehrest du den Menschen
 hier nicht höher, als GOTT? Zeugst du hier die Creatur nicht ih-
 rem Schöpffer vor? Bist du hier nicht in Warheit ein rechter Ab-
 götterer? Ach wann wir Menschen, wir Christen doch nur thä-
 20 ten, was der weise Heid Seneca in seinem Hercule Furioso spricht,
 wann er sagt:

Sequitur nocentes victor à terge DEUS.

Das ist so viel:

Hüt dich, hüt dich! dann Gott der HErr
 25 Der siht dir zu und ist nicht ferr.

Wann wir ja den heiligen Apostel nit folgen wollen, der uns
 so treulich vermahnet, wir sollen als am Tage wandeln, das ist
 wir sollen alle unsere Werck dergestalt verrichten, als wie die
 jenige, die am hellen Tag in aller Menschen Gegenwart ungescheut
 30 zu geschehen pflegen, so stünde unsere Sach noch wol, dann wer
 Böses thut, der liebet die Finsternus und hasset das Liecht.

Wie vermeinst du wol, daß uns Christen jener edle Römer,
 der doch nur ein Heid war und den wahren GOTT nicht erkannte,

✱

1 angesporet] H angespornet. 3 Ver[Y 209. β 209]liebte. 5 abschrecken
 [M 160] lassen. 13 unverantwortliche [X 400] verstockte. 19 doch [Y 210.
 β 210] nur. 20 Heid] fehlt M. 22 [H 2, 315. K 2, 315] Sequitur. terge]
 MH tergo. 26 den] MXH dem. nit] MXH nicht. 30 unsere [M 161] Sach.

an jenem grossen Tag, daran alle Werck offenbar werden sollen, beschämen wird, umb willen er nicht gewollt, daß ihm der Bau- oder Werckmeister sein Haus bauen solte, daß niemand sehen könnte, waß darinn geschahe, sondern im Gegentheile begehrte, 5 solches also zuzurichten, daß jederman schauen und wahrnehmen könnte, was darinnen vorgienge?

Solches und dergleichen waren meine Gedancken, biß wir allerdings zu obgedachten Städtlein kamen; und der Schluß, den ich darauff machte, war dieser, daß derjenige Mensch alsdann 10 nicht unbillig gottlos und Gottes vergessen zu nennen seye, wann er die continuirliche Gegenwart Gottes aus dem Gedächtnus verliere oder hindangesetzt seyn lasse, der aber Gottesfürchtig sey, der solche unleugbare gewisse Gegenwart des Höchsten unaussetzlich in allem seinem Handel und Wandel, Thun und Lassen vor 15 Augen habe, observire und respectire. Dieser Weg dunckte mich gar leicht, darauff zu einem frommen GOTT wolgefälligen Leben zu gelangen.

Mit solcher geringen Mühe, sagte ich zu mir selbst, ist gleichwol ein unschätzbarlicher Schatz, nemlich die ewige Selig- 20 keit zu erobern.

Und in dem ich so in meiner Betrachtung fortführe, kam ich auch darauf, daß Gott nicht allein äusserlich gegenwärtig sey, wie Menschen bey Menschen zu seyn und einander zuzuhören und zuzusehen pflegen, sondern daß er auch die gegenwärtige und künftige 25 innerste Bewegungen, Gedancken und Rahtschläg unserer Herten sehe und wisse.

Derowegen setzte ich mir vor, ein ganz anderer Mensch zu werden. Ich liesse den vorhabenden Anschlag allbereit fallen, einen reichen Juden in Polen zu bestelen, umb mich selbst mit dem 30 Diebstal zu bereichern, sintemal das siebende Gebot ohne einige Bedingung das Stelen verbeut und einer zum Dieb wird, er stele gleich einem Juden oder Christen.

Wie ich unter das Thor deß mehrbesagten Städtleins kam,

*

8 Werck[Y 211. § 211]meister. 11 continuirliche [X 401] Gegenwart. 13 unaussetzlich] XH unaussprechlich. 21 [Y 112 statt 212. § 212] Und. dem [M 162] ich. 23 zuzuhören] Yß zugehören. 30 einige] XH einzige. 33 [H 2, 316. K 2, 316] Wie. ich] XH ich nun.

fiele unversehens ein grosser Platzregen, weßhalber ich mich in das nechste Haus darbey in die Trückne salvirte. Es wohnte ein zimlich betagter Schuster darinn, der dort sasse und auff seinem Handwerck arbeitet; sein junges Weib aber spanne Hänffen Tragtarn. Von Kindern oder Gesind sahe ich niemand, verstund aber wol aus beyder Eheleute Discurs, daß deß Meisters rechter und der Frauen Stieffsohn auff dem Marck war und Schuh feil hatte.

Ich war über ein halbe Stund nicht bey diesen zweyen Eheleuten gewesen, als noch ein Kerl hinein kam, der dem Schuster klagte, daß ihn der Schuh so gewaltig am rechten grossen Zehen truckte, mit Ersuchen, er wolte doch umb die Gebühr helfen und rahten, daß er des Anligens entübrigt seyn möchte.

O ja, antwortet der Meister, nur heraus mit dem Schuh! so will ich ihn ein wenig über den Leist spannen und dem Ubel bald abgeholfen haben.

Der Patient folgte mehr als gern und der Schuh wurde abgezogen, genetzt und ein Leist hinein gezwängt, darinn er etwan eine halbe Stund verbleiben sollte, bis der Schuh nur ein wenig wieder trucknete, damit er seine Form behielte. Der Monsieur fragte den Schuster, was es kosten würde. Ihm ward geantwortet, ein Maß Wein mache viel Wesens.

Wol geben, sagte jener, ihr sehet mir gewißlich an, daß mich eben jetzt durstet. Sehet, Meister! da habt ihr Geld; holet ein Maß!

Gehet, Frau! sagte darauf der Schuhmacher; holet ihr! so kan ich indessen fort arbeiten.

Solches war aber den Galanen ungelegen, derowegen sagte er: die Frau muß mir aber auch gleich ein paar Dutzet Pastetlin mitbringen.

Gar gern, antwortet die Schusterin; aber wie dem? sie werden mir vom Regen naß.

*

1 weßhalber] XH weßhalben. 4 Tragtarn. [Y 213. β 213] Von. 11 der [M 163] Schuh. am] H an der [X 402] rechten. 13 seyn] XH werden. 23 [Y 114 statt 214. β 214] Wol. 28 den] H dem. Galanen] β Galane. 29 Pastetlin] XH Pastetlein. 31 dem] X allen, so werden wir vom. H dem allen, so werden sie mir.

Und zum Mann sagte sie: es sihet auch jeder, was ich trage.

Dem Ding ist bald geholfen, antwortet der Schuster; ich will meinen Mandel nehmen und beydes selbst herholen.

5 Gesagt und fortgangen war eins.

Er hatte aber kaum den Rücken verwendet, da brachten beyde hinterlassene die Mäuler so nahe und dichte zusammen, umbarmten sich und konten sich auch so gar nicht wieder von einander bringen, daß ich vermeinte, sie wären mit einem Bechknollen zu-
 10 sammen geleimet gewesen; und daß war noch nicht genug, sondern der Leimstengler warff noch darzu die gute Schusterin auf das daselbst stehende Lotterbett und formirte mit ihr so eine werckliche Postur, daraus ein jeder, er hatte dann gar ein Schaf seyn wollen, leicht abnehmen können, daß er das Eheliche Weib-
 15 gen wie der Schuster seinen Schuh zu tractirn vorhatte. Sie wurde zwar gar nicht zornig drüber, aber mich verdrosse es im Hertzen, daß er mir so eine visirliche Kurtzweil da anrichten wolte, dero halben schliche ich unten an die Bettlade, erwischte ihn bey den Füßen und fuhr mit ihm gleichsam wie ein Bauer mit seinem Pflug
 20 den langen Weg deß Ackers hinaus über das Fußbrett, woran er sich beydes mit den Händen und seiner Kirschenhackenmässigen Nase noch erhielt, dann ich hätte ihn sonst weiters und vielleicht gar auf die Gasse hinaus geschleift. Es mag ein jeder selbst gedennen und errathen, was diese beyde hierüber gedachten. Ich
 25 zwar weiß es nicht, wolte es sonst auch erzehlen. Das aber weiß ich wol, daß sie einander mit Erstaunen ansahen und vor Forcht, Angst und Schrecken zitterten. Das erste, so sie wieder mit einander redeten, war diß, daß je eins das ander fragte und sagte: Herr Gott, was ist das?

30 Ich aber gedachte: hättet ihr beyde so zusammen gesagt, ehe ihr euer verdammliche Gauckelfuhr begangen, so wäre es mit

*

6 verwendet, [M 164] da. 7 dichte] XH dicht. 8 sich] XH sie. so] fehlt H. wieder] M wiederumb. 12 so [Y 116 statt 215. § 215] eine. 13 hatte] MX hätte denn. XH hätte. Schaf] So im 2 theile des Vogelnests s. 194: daß auch ein schaf merken kann, was wir weiters mit einander begiengen. Vgl. meine altdutschen gedichte 4, 8, 3. 14 Eheliche] XH Eheliebe. 17 daß [H 2, 317. K 2, 317] er. 18 unten [X 403] an. 24 was — gedachten] fehlt XH. 27 Forcht] M Furcht. 28 eins [M 165] das [Y 116 statt 216. § 216] ander.

einem guten und nicht, wie jetzt, mit einem geängstigten Gewissen geschehen.

Ich war mit deß Kerls Nase so unsäuberlich an das Fußbrett gefahren, daß sie ihm blutet schier wie ein gestochene Sau. Aber
 5 da bekümmert ich mich wenig umb, sondern ich wünschte vielmehr, daß ich allen solchen Hengsten dergestalt zur Ader lassen und das erhitzte geile ehebrecherische Geblüth vom Hertzen raumen könnte. Die Schusterin war hingegen viel barmhertziger und ließ an ihrem Trost, wischen und wäschen nichts ermanglen, so
 10 mich abermal in Harnisch brachte und verursachte, daß ich ihr einen Zuber voll Wasser, der neben ihres Manns Werckstatt stunde, mit samt dem darinn weichenden Leder, Schuhen, Bechknollen und Wetzsteinen über den Kopff abgosse. Nach dieser Verrichtung gieng ich meines Wegs, weil es ohne daß zu Regnen
 15 aufgehöret; nicht weiß ich, wie diese beyde einander ferners ausgeholffen Oder wie sie zu deß Manns Ankunfft die Pastetel mit einander getheilt haben.

*

9 wäschen] M waschen. 14 Wegs, [Y 117 statt 217. β 217] weil. 17 haben] XH haben.

Hier muß der arme Schuster leiden,
 Von diesen losen lumpen Beyden,
 Daß sie ihm setzen Hörner auff,
 Wo so in einem Haus es stehet,
 Und so elendiglich hergehet,
 Gibts einen schlechten Glückes-Lauff,
 [X 404] Wann eines baut, das ander schlimmert,
 So wird gar bald ein Werck zertrümmert,
 Und ist gar kein Bestand darbey,
 Drum lerne hier aus dieser Ehe,
 Wo es um Ehleuth also stehe,
 Was da für Glück und Seegen sey.
 Wiewohl sich viel solch Ehen finden,
 Da man sich so pflegt zu verstünden.

Von dar gieng ich besser in die Stadt hinein und zwar in ein Haus, welches dem Ansehen nach keins von den schlechtesten war; darin stund unten im Hausährn ein Mann in einem Mantel, der etwas darunter hatte und fleissig aufwartete. Indessen tratte
 5 der Hausherr die Stege herab, dem ein paar Stadtdiener folgten, daraus ich abnahm, daß dieser ein vornehme Regiments - Person seyn muste, und an seiner fetten Wampen und dickem Kopff konnte ich sehen, daß er gleichsam auf der Mastung lag. Jener buckte sich vor diesem gar tieff, und als er gefragt wurde, was er wolte,
 10 antwortet er: ich wolte euer Ehrveste nochmalen meine gerechte Sach contra N. N. gehorsamlich recommendirt und gebetten haben, großgünstig zu belieben und dahin zu cooperirn, damit dieselbige ihres hochvermögenden Orts zu ihrem erwünschten Ausgang beschleuniget werden möchte.

15 Was habt ihr da unterm Mandel? fragte der Dickbauch; seynd vielleicht Schrifften oder Acten, die zum Handel gehörig?

Nein, euer Ehrenvest, antwortet der erste; es ist so eine geringe Bezeugung meiner danckbarlichen Erkenntnuß wegen der vielfaltig verursachten Bemühungen, mit gehorsamer Versicherung,
 20 daß ich mich nach dem End-Urtheil besser einstellen werde.

Was? sagte hierauf jener mit betrohenlichen Minen; worfür sehet ihr mich an? vermeinet, ihr wol, es geschehe euch unrecht,

*

1 Von] XH [H 2, 318. K 2, 318] Das XVII. Capitel.

Wie vor Gericht und Recht es gehe,
 Und oft so übel damit stehe,
 Hier aus dem Vogel-Nest besehe.
 Auch wie man Sünd, für Sünd nicht schätztet,
 Mit Diebs-Partiten sich ergetzet,
 Ist auch hierinn mit beygesetzt.

VOn. 3 stund [M 166] unten. 5 Stege] βXH Stiege. 7 muste] H müste.
 10 nochmalen] XH noch einmal. 13 ihrem [Y 118 statt 218. β 218] erwünschten.
 15 seynd] XH seynds. 18 wegen [X 405] der. 19 vielfaltig] MH vielfältig.
 21 betrohenlichen] H betrohentlichen. worfür] MH woffür.

wann ich euch ein Weil ins Narrenhäusel steckte? Es wird, ge-
ehrter Herr, was recht ist, ohne euere Verehrungen geschehen.
Dißmals will ich euren Unverstand etwas zu gut halten, aber kommt
mir nicht mehr so aufgezogen! ich will euch sonst was anderst
5 weisen.

Und damit gieng er aus dem Haus. Dieser Verweiß gefiele
mir im Hertzen, beyde Stadtdiener aber lobten gewaltig die ehr-
liche Aufrichtigkeit ihres gerechten Burgermeisters, welchem der
erschreckte Client wie einer, der das Oel verschittet, von weiten
10 gantz traurig nachfolgte, so daß er mich beynahe selbst ge-
tauret.

Aber er empfieng gleich wieder einen trefflichen Trost, dann
die Frau im Haus liesse ihn wieder durch eine Magd zuruckruffen
und fragt ihn gar freundlich, was er mit ihrem Herrn zu thun
15 hätte. Darauf klagte er ihr alle seine Noht und Anliegen, war-
unter ihn zum mehresten bekümmerte, daß er ihren Herrn erzür-
net hätte.

Der Herr geb sich nur zu frieden! sagte die Frau; er hat
eben jetzt sonst tieffe Gedancken wegen sorgsamer und wichtiger
20 Angelegenheit gemeiner Stadt, die ihm im Kopff umbgehen, weiß-
wegen er dann schier die verwichene gantze Nacht kein Aug zum
andern bringen können. Was wars, das ihm der Herr geben
wolt?

Gegenwärtiges Stuck fein Kammer-Tuch, antwortet der Kerl
25 und zoge es damit hervor. Die Frau beschauete und lobte es über
allen Leinwat und sagte: der Herr lasse es nur hier! ich will es
meinem Herrn schon zustellen, wann ihm die Mucken ein wenig
verflogen und ihm dem Herrn nit allein wider begütigen, sondern
auch daran seyn, daß er des Herrn Sach nach Möglichkeit be-
30 fördern helfen soll.

Wer war fröher, als der gute Client, daß er sich bedancken
dorffte umb die Ehr und Glückseligkeit, die er genosse, daß man
ihm das seinig so gar wider alle Billigkeit abnahm? Ich aber ge-

*

2 geschehen [M 167] dißmals. 3 euren] MH eurem. 6 damit] β dann.
9 wie [Y 219. β 219] einer. 13 zuruckruffen [H 2, 319. K 2, 319] und. 15 war-
unter] MX worunter. 25 beschauete] XH schauete. 27 zustellen, [M 168]
wann. 28 verflo [Y 220. β 220] gen. 32 er [X 406] genosse.

dachte: das heist wol redlich: wasche mir den Peltz, aber bey Leib und Leben mache mir ihn nicht naß!

Ich hatte mir vorgenommen gehabt, dergleichen Gottsvergessene Begebenheiten, so sich in meiner unsichtbaren Gegenwart hinfort zutragen würden, gleich gebührend abzustraffen, massen ich ins Schusters Haus gethan; aber hier manglet mir der Einfall, wie ich füglich handeln sollte, daß beydes der, so geschmiret, und die, so das Schmiral angenommen, ihren Theil bekämen und sich besserten, nichts desto weniger durch meine Verfahrnung keinen unter beyden unrecht geschehe. Ich gedachte: hat der Client einen gerechten Handel, warum ertheilt ihm dann der Burgermeister nicht ex Officio sein Recht ohne Verehrung? hat er aber Unrecht, warumb nimmt man dann Schmer an? Item hat der Kerl recht, warumb soll er dann jetzt durch Geschenck erst sein Recht kaufen? Hat er aber eine faule Sach, warumb verständigt man dann ihn nicht dessen bey Zeiten und läst ihn mit seinen armen Leuten hinziehen?

In Verfertigung dieser meiner Calender sahe ich wol, daß meine unsichtbare Gegenwart nicht allemal bequem noch mir das wunderbare Vogel-Nest verliehen worden wäre, alle der Welt Thorheit und Missethaten zu beraffen und abzustraffen, vornemlich weil ich hier nicht wissen konte, wer Recht oder Unrecht hatte, wer zu strafen oder unschuldig seyn möchte. Ich gedachte an Abrahams Spruch, den er dem reichen Mann in der Höll gab, da er umb eine Warnung an seine Brüder bath, nemlich: sie haben Mosen und die Propheten, die laß sie hören!

Was? sagt ich zu mir selbst, glauben und folgen diese dem offenbarten Wort Gottes der heiligen Schrift nicht, die ihnen täglich vor Augen liegt, auf welche sie von Jugend auf gewiesen worden und die ihnen noch täglich vorgehalten, ausgelegt und dardurch ihnen der heilige Will Gottes erklärt wird, was wird dann deine hinflüchtige Stimme bey ihnen auszurichten vermögen, die sie zwar erschrecken, aber nicht bessern möchte, weil sie

*

3 Gottsvergessene] H Gottes-vergessenen. 8 bekämen] XH bekamen.
 12 ex [Y 221. § 221] Officio. 15 ver[M 169]ständig. 20 Thorheit] XH Thorheiten. 25 nemlich: [H 2, 320. K 2, 320] sie. 28 die [Y 222. § 222] ihnen.
 31 Got[X 407]tes.

dieselbe eben so bald und vielleicht ehender für die Lauth eines teuffischen Gespenstes, als vor ein trühertzige Abwarnung halten und aufnehmen dörffen.

Derowegen liesse ich diese Leut seyn, wie sie waren, und
 5 wünschte ihnen, daß sie so einen steiffen Vorsatz hätten, umb Vermeidung der Sünden willén nicht allein die Gegenwart Gottes immer vor Augen zu haben, sondern auch, wie ich hinfort zu thun mir vorgenommen, fleissig in der H. Schrift nachzuforschen und aus Betrachtung derselben zu lernen, wie wir hingegen Gott eh-
 10 ren, ihn und den Nechsten lieben und ihnen dienen solten.

In diesen Gedancken fieng mich an zu hungern und zu dürsten.

Wo nun nehmen ohne Sünd? sagte ich zu mir selbst. Ich hatte noch einen Schuncken, den ich in einen Closter ausgefischt;
 15 das waren noch alle meine Virtualien, und weilén ich ihn nicht rechtmässiger Weise bekommen, so machte ich mir ein ängstig Gewissen, darvon zu essen. Doch dachte ich: es ist besser, es werden aus den übrigen Reichthumen der Clöster die Hungerigen gespeiset, als solcher Überflus an unnützen Pracht, Pferde, Pferds-
 20 zeug, Gutschen, Comödien et c. verwendet. Gott hat dich nicht in die Welt erschaffen, Hunger damit zu leiden, sondern seine Gabe zu geniessen. Was wolts schaden, wann du gleich einen Becken ein Brod hinweg zwackest, deinen Magen damit zu füllen? Ists doch den Hungerigen erlaubt, in seinen Nöhten, so
 25 viel die Speise anbelangt, zuzugreifen. Besser ist, du bedienest dich dessen, was dir die Rechte vergünstigen, als daß du wider den Willen Gottes, wider die Natur und wider die weltliche Gesetze durch Hunger dein Selbst-Mörder werdest.

Also gedachte ich und nahm indessen nicht wahr, daß diese
 30 Art, die Sünde zu entschuldigen, ebenfalls auch Sünd wäre. Ich gedachte nicht daran, daß mir als einem jungen starcken Kerl vielmehr zustunde, meine Nahrung mit arbeiten oder sonst einer

*

2 ein] XH eine. 5 sie] H sie nicht allein einen so steiffen. einen [M 170] steiffen. Vermeidung — nicht] fehlt XH. 6 allein] fehlt H. 10 ihnen] XH ihme. 18 neh [Y 223. § 223] men. 14 einen] XH einem. 22 einen] M einem. 24 seinen] M ihren. 26 Rechte] H Reiche. 27 Willen [M 171] Gottes. wider] M wider weltliche. 29 indessen [Y 224. § 224] nicht. 32 zustunde] XH zustünde. Nahrung [X 408] mit.

ehrlichen Handthierung zu gewinnen, als solche andern Leuten
 Diebischer Weise abzumausen; vielweniger fiele mir bey, daß es
 ein grosser Unterscheid wäre zwischen dem jenigen Elenden, der
 weder arbeiten kan noch etwas zu erarbeiten bekommen mag, und
 5 zwischen einem unsichbar herumbfahrenden Strolchen, wie ich
 damal war, der noch wol sein Unterhalt zu verdienen vermöchte,
 davon jenem seines Leben Aufenthalt anzupacken erlaubt, diesem
 aber hingegen das Zuchthause gebührt.

In solcher Unbesonnenheit nahm ich auf offenem Marck einem
 10 Becker ein Leib Brod und vermeinte nicht, daß ich damit sonder-
 lich sündigte, sondern sprach damit meinem Schuncken dergestalt
 hertzhafft zu, daß sich mein Durst ehender als in einer halben
 Viertelstund darvon verdoppelt. Deß lieben Rebensafts wuste
 ich nicht zu bekommen, suchte dero wegen Scheps oder Striger-
 15 Bier, und als ich dessen nach Genügen antraff, füllete ich den
 Bauch so voll darvon an, daß ich ihn bey nahe nicht mehr zu er-
 tragen vermöchte. Derowegen lude ich ihn auff einen Wagen,
 der dort fertig stund, heim zu fahren. Zu mir setzten sich ein
 paar Bierschellig gesoffene Bauren samt zweyen ihnen benach-
 20 barten Weibern, mit welcher feinen gelegenheit ich noch dessel-
 ben Abends 3 Stund Wegs heimwärts auf ein Dorff gelangte, Allwo
 ich in diese Kratzschmars Heuschober übernachtet.

*

5 Strolchen] H Strolchen, [H 2, 321. K 2, 321] wie ich dazumal. 7 Le-
 ben] XH Lebens. 8 hingegen] M aber dazumal. Zuchthause] XH Zuchthaus.
 10 damit] M darmit. 13 Rebensafts [Y 225. β 225] wuste. 15 Genügen]
 M Gnügen. 16 an, [M 172] daß. 21 gelangte] H gelange. 22 diese] XH die-
 ses Kretzschmars. übernachtet] X übernachtet.

Hüte dich für Unrecht handeln,
 Sey in deinem Thun und Wandeln,
 Auff das recht Thun, stehts beflissen,
 Sitzt du ja im Regimente,
 Laß das Schmiral krummer Hände,
 Nicht beflecken dein Gewissen,
 Die Geschenke die bethören,
 Sprich das Recht, feyn Gott zu Ehren,
 Denen die oft Trangsäl leiden;
 Denck auch nicht, (solt dir was fehlen),
 Daß du müst aus Nothdurfft stehlen,
 Wiewohl mancher meint zu Zeiten,

*

[X 409] Dieses wäre keine Sünde,
 Wann er so im Weg was finde,
 Und es mit sich gehen heissen,
 So es etwan Essens-Sachen,
 Spricht: der Hunger pflęgt zu machen,
 Ich muß meinen Leib ja speisen.
 Fauler Slingel, bet, arbeite,
 Und vertreibe nicht die Zeite,
 Mit Faulentz- und Lümmelley,
 Dencke das für solche Gäste,
 Wie der, mit dem Vogel-Neste,
 Einst der Lohn, der Galgen sey.

HK übernachtet.

Allhier werden auf das deutlichste vorgestellt, die heutigen verkehrten Politici, in Rechts- und Staats-Sachen. Man will nit Partheyisch heissen, wann man es gleich zehenfältig wäre, man will keine Schmiralia annehmen, daß es die Leute sehen, aber was man den Frauen heimlich in die Küche verehrt, das ist per se, und mag noch so hingehen; die kan schon so ein gutes Wörtlein bey ihrem Herrn einwenden. Ey daß dich doch deß schönen Rechtsprechens, und der gerechten Richter scil: Solche Obrigkeiten, Amtleuth und Urtheilsprechere, gleichen sich mit ihrer Gerechtigkeit wie ein zementirtes Kupffer, so da den schönsten Gold-Schein zwar weiset, und also gleisset, aber darüm nichts weniger, als Gold heisset. Es schwüren oft neun Bauren darüm, und der zehende wüste es nicht anderst, als dieses wäre das bñste Gold, und oft verwettete man gleichfals wie viel, dieser und jener wäre ein Gerechtigkeit liebender Mann,

Aber, kloppf nur bey der Frauen an,
 Was gilts, sie wird sich schon bequemen,
 Wann er die Schmier nicht an will nehmen,
 Vnd machen gar ein gute Bahn,
 Bey ihrem Schein gerechten Mann.

Bey den Grösten, werden oft diese grossen Fehler und Sünden, und auch in grossen Städten am meisten gefunden. Mancher Grund-starcker Mann, kan oft keinen stählernen Schieß-bogen biegen, aber wohl die allerkleinste und schwächste Richter, Amtleute, oder Urtheil Fällers, biegen oft das allgröste Recht. Das müssen ja starcke Leute seyn? Allein [K Allein ich] was machts? Die krumme Hand, und das was man verdeckt unter dem Mantel trägt. Der Rich-[H 2, 322. K 2, 322]ter schändets zum Schein hinweg, die Frau wincket es wieder her, und entschuldiget ihres Herren unruhige Ampts-Geschäfte, und damit meint sie, wie sies büßte.

Aber ach; wie schlecht ist es in solchem Fall, um das Gewissen bestellet? Ob der allgemeine grosse Richter der Welt, darmaleinst an jenem Tage auch so ein Stück Kammer-Leinwand oder sonst etwas, durch seine

*

Herolden werde annehmen lassen, und irgend so in Favor einen oder den andern, diesen und jenen in den Himmel hinein nehmen, oder ausschliessen werde, weiß ich nicht, zweifle aber gar sehr daß es angehe; Dann er ist gerecht, und siehet keine Person an, achtet auch kein Geschenck, sondern giebet einem jeden wie ers verdienet; Und eben darum will er auch, daß seine Stadthalter und Ampts-Vertreter die Obrigkeiten, Richter und Urtheil-Schliesser auff Erden, eben dergleichen thun, und einem jeden das Recht, nicht um Gelds und Gewinnes sondern umb deß Herrn willen sprechen, nicht brechen, oder passionirt, bicanterirt, und interessirt mittheilen und zueignen, ja wohl gar mit Gewalt an sich ziehen sollen.

Diß ist, was Simplicissimus meint und vorstelllet allhier, nicht ad imitationem, sondern ad comminationem, nicht zum nachmachen, sondern zum vermeiden,

Drumb mercks, [d. m. fehlt K.] wem es betrifft, und unterlaß bey Zeiten, Daß er nicht dermaleins, dort ewig muß drum leiden.

In solcher Betrachtung nun.

Hüte dich für Unrecht handeln,
 Sey in deinem Thun und Wandeln,
 Auff das recht Thun, stehts beflissen,
 Sitzst du ja im Regimente,
 Laß das Schmiral krummer Hände,
 Nicht beflecken dein Gewissen,
 Die Geschenke die bethören,
 Sprich das Recht, fei Gott zu Ehren,
 Denen die oft Trangsäl leiden;
 Denck auch nicht, (solt dir was fehlen),
 Daß du müst aus Nothdurfft stehlen,
 Wiewol mancher meint zu Zeiten,
 Dieses wäre keine Sünde,
 Wann er so im Weg was finde,
 Und es mit sich gehen heissen,
 So es etwan Essens-Sachen,
 Spricht: der Hunger pflegt zu machen,
 Ich muß meinen Leib ja speisen.
 Fauler Schlingel, het, arbeite,
 Vnd vertreibe nicht die Zeite,
 Mit Faulentz- und Lümmeley,
 Dencke das für solche Gäste,
 [H 2, 323. K 2, 323] Wie der, mit dem Vogel-Neste,
 Einst der Lohn, der Galgen sey.

Den folgenden Morgen lieffe ich wol drey Meil Wegs unges-
sen und ungetruncken als heimwerts zu, dann ich hatte wie oben
gehöret, keinen Willen mehr, zu sündigen, viel weniger, den Ju-
den oder sonst jemand sein Geld zu stelen, sondern ich machte un-
5 terwegs allerhand Gedancken, wie ich hinfort GOTT vor Augen ha-
ben, mich bessern, fromlich leben und zu Haus meinen Handel und
Wandel dergestalt anstellen wolte, daß ich das ewig Leben darbey
erwerben möchte.

Unterwegs kamen zween Kerl zu mir, darvon war der eine
10 Hännslein grosser Knecht oder wolte es wenigst seyn, dann er
schnitt auf von seinen weiten Reisen, die er kürztlich vollbracht
und mit höchster Gefahr überstanden hatte. Er wolte seiner Mut-
tersprach verzwicken und Flamansch oder Westphälisch reden,
wie jener Schwab unter dem Württembergischen Ausschuß im
15 Schwedischen Krieg, Welcher, als er im Pfißgau ins Quartier zu
liegen kam, zu seinem Wirth sagte: Vaer, geff mih watt te fret-
ten hear!

Als er aber seiner vergasse, ferners sagte: aun Vatter, giehe
mier aw a Braudt!

20 Er kante keine halbe Batzen und Kreutzer mehr, viel weniger
Groschen, Luzer, Schilling und dergleichen Müntz, sondern handelt
nur mit Stüffern, Sterlings, Sols, Pölchen, Dütchen, Fettmenchen

*

1 Den] XHK Das XVIII. Capitel.

Was Prahl- und Aufschneidereyen,
Vor ein garstigs Laster seyen,
Zeigt das Vogel-Nest hier an,
Auch wie man durch Sauff- und Fressen,
Werde seiner selbst vergessen,
In verirrter Sünden-Bahn,
Beyder Laster Ungebühr,
Stellt das Vogel-Nest hier für.

Den. 7 daß [X 226. § 226] ich. 12 seiner] MXH seine. 14 Ausschuß
[X 410] im. 16 seinem [M 173] Wirth. 17 hear] XH haer.

oder aufs wenigst mit Weispfenningen, gleichsam als wann er das meiste Theil Europæ mit Geldbettlen durchstrichen wäre, und erzählte seinem Cameraden oder Wegeferten, was wunderseltzams Dings ihm auf seiner gefährlichen Reise zu handen gangen, wie
 5 er da und dort so manche Leib- und Lebens- Gefahr überstanden, warffe auch bisweilen das Beyl so weit, daß ich selbst vor ihn sorgte, wo ers wieder finden würde. Vornemblich wars artlich zu hören, als er daher sagte, daß er eben wieder in seinem Vatterland sich genähert, da der Lottringer und Pfaltzgraf Churfürst zu seinem
 10 unseren am Rheinstrom Krieg mit einander geführt, weßwegen es vor die Reisende auf der Straß bey hellem Tag zu wandlen, gewaltig unsicher gewesen, dahero er dann auff ehrlicher Leute Warnung mit noch einem andern Wanders- Gesellen, der ein einfältig und forchtsames Schaf gewesen, mehrentheils bey Nacht den Weg unter
 15 die Füße nehmen müssen und einsmals in einem Wald verirret, darinnen sie wegen eines grossen Regenwetters schier ersoffen wären; Doch hätten sie zu gehen nicht aufgehöret, bis sie von weitem ein Licht gesehen, worauf er hinzu geschlichen und seinen Cameraden fern darvon unter einem Baum stehen lassen; Als er
 20 nun zu einem kleinen Häuslein kommen, darinn dieses Liecht gebrannt, hätte er durchs Fenster in die Stube gegucket und darinnen ein junges Weibsbild gesehen, die eben zu Nacht gessen und sich zum schlaffen gehen accommodirt gehabt; Er hätte angeklopft und bey dem Menschen vor sich und seinen Gesellen umb Nacht-
 25 herberg angehalten, solche auch erlangt und sey diesem nach wieder hingangen, seinen Cammeraten zu holen, den er aber nit mehr gefunden, weßwegen er allein wieder zum Menschen ins Häußlein umbgekehret und von ihr in ein Bette zu sich er hinter an die Wand zu ligen geheissen worden; darauf hätte er sich ausgezogen und
 30 über das Weibsbild, so fornen im Bett gelegen, hinüber an seinen bestimmten Ort gestigen, allda er zwar ein weil gelauret, aber gar nicht schlaffen können, sondern allerhand sorgliche und ge-

*

3 seinem [Y 227. § 227] Cameraden. Wegeferten] H Weg- Geferten.
 7 Vornemblich [II 2, 324. K 2, 324] wars. 9 zu] XHK zusammen unfern am.
 10 unseren] ? Unstern. 16 dar [M 174] innen. 18 hin [Y 228. § 228] zu. 20 ei-
 nem] X einen kleinem. 21 Stube] H Stuben. 23 gehen] fehlt XH. 24 Men-
 schen [M 411] vor. 28 sich] M sich hinter. 30 seinen] § seinem.

wissenschaftliche Gedanken gemacht, bis ihn endlich die Beobachtung seiner Keuschheit wieder aus dem Bette genöthiget, unangesehen er eben neben offbesagtem jungen Weibsmenschen recht erwarmt gewesen; da hätte er nun seine Kleider geschwind zusammen gerafft und damit zum Haus hinaus, was gibst du, was hast du? Hätte auch nicht aufgehört zu laufen, bis er gegen Tag von einer Lotaringischen Parthey angetroffen, angepackt und auf einem Berg geführt worden, allwo eine gantze Compagnie Reuter von den ihrigen die Wacht gehalten, und weil keiner unter ihnen gewesen, 10 der mit ihm hätte reden können, hätten sie ihm zwar zu trincken (denn sie einen Vierling voll Wein bey sich gehabt), darneben aber auch Nasenstüber gegeben, ihm den Hut gedrehet und ihn vor ihren Narren gehalten; Als der Wein aber ausgesoffen gewest, hätten sie ihn in das Faß gesteckt und den Berg hinunter rollen 15 lassen, worinn er dann auf solcher Fahrt, wie leicht zu gedencken, an Kopff, Arm und Beinen gewaltig zerstoßen worden wäre; das Faß seye endlich mit ihm in der Ebene auf einem Wasen, (muß ein Schind-Anger gewesen seyn) liegen geblieben, auf welchen unlängst hernach zu seinem grossen Glück ein starcker Wolff kommen seye, der so lang umb das Faß herum zu schmecken gegangen sey, bis er ihn zum Buntloch heraus bey dem Schwantz erwischet und zu schreien angefangen, weßwegen der Wolff mit ihm und dem Faß fortgeloßen, biß er zwischen zween nahe beysammen stehende Bäume kommen, da er ihn mit den Faß, so überzweg zu 20 liegen kommen, abzustreifen sich bemühet, hätte aber nichts ausgerichten mögen, weil er den gefasten Schwantz so hertzhafftig gehalten; unlängst hernach hatte er einen Fuhrmann sich nähern gehöret, weßwegen er grausam erbärmlich umb Hülff zu schreien angefangen, darauf der Fuhrmann seinen Knecht hingeschickt, zu

*

2 Bette [Y 229. § 229] genöthiget. 3 erwarmt [M 175] gewesen. 5 damit] M darmit. 7 einem] MXH einen. 14 hätten] Yß hatten. 16 worden] M worden; das. 18 gewe[Y 230. § 230]sen. un[H 2, 325. K 2, 325]längst. 19 Wolff] Ein ähnlicher zug findet sich in einer novelle des italiänischen erzählers Franco Sacchetti (geb. 1335, gest. um 1410), num. 17. Deutsch übersetzt ist dieselbe zu finden in Eduards von Bülow Novellenbuch 3, 531. Vgl. meine anzeige davon in den Heidelberger Jahrbüchern der litteratur 1837, 667. 24 ihn [X 412] mit. den] ? dem. Faß, [M 176] so. 27 hatte] ? hätte.

sehen, was da zu thun seyn möchte; als aber der Knecht das Abentheuer gesehen und sich aus Forcht dem Faß nicht genähert, seye der Fuhrmann endlich selbst kommen, hätte sich aber eben so forchtsam und erschrocken angelassen, als der Knecht selbst, indem er von fernen gestanden und beydes Wolff und Faß vor ein Hexen-Gespenst gehalten, biß er zuletzt seinen Rosenkrantz zum Zapfenloch herausgereckt und geschrien, er wäre ein Christenmensch; man wolle ihn doch aus dem Faß und von dem Wolff erlösen, worauf Meister und Knecht mit einer Axt zugelauffen und den Wolff todt, das Faß aber aufgeschlagen und also den guten Monsieur Raphanum (dann also heist der Herr, dem dieser Poß widerfahren) wiederumben auf freyen Fuß gestellet und aus fernerer Gefahr erledigt haben.

Wie nun deß Raphani Reisegefehrt aus den Geberden erscheinen liesse, daß er in der Wahl stunde, ob dieser Erzehlung zu glauben wäre oder nicht, erzörnte sich Monsieur Raphanus und fragte jenen, ob er dann seiner Red nicht glaubte oder ob er vermeinte, daß diese Geschichte nicht waar wäre. Jener antwortet: ich glaub dem Herrn freylich gern, und wann diese Geschichte gleich nicht waar wäre, so ist sie doch lustig zu hören, taugt auch zimlich, den Weg zu kürzen.

Von diesem an setzte es noch mehrere empfindliche Reden, weswegen diese beyde schier einander in die Haar gerahten wären.

Dabey sahe ich, was es vor eine grosse Thorheit sey, wann einer sich durch Aufschneiderey und Erzehlung wunderbarerlicher und doch unmöglicher Begegnussen, so ihm widerfahren seyn sollen, groß und ansehnlich machen will. Ein solcher Phantast sihet nicht, daß andere Leut witzig genug seyn, seine Lugen auszunehmen und seiner Narrheit heimlich zu lachen. Daß man dißfalls den Herrn nicht einrede, lehret Ariostus in einer Satyra, wann er spricht:

*

5 bey[Y 231. β 231]des. 17 und [M 177] fragte. 22 empfindliche [Y 232. β 232] Reden. 27 Ein [X 413] solcher. 30 Ariostus] In den Satire di Lodovico Ariosto. Edizione critica riveduta da Gio. Gaspare Orelli. Zürich, 1842. s. 10 heist die stelle so:

Pazzo chi al suo signor contraddir vuole,
Se ben dicesse, c' ha veduto il giorno
Pieno di stelle, e a mezza notte il sole.

Pazzo, chi al suo Signor contradir vuole,
 Se ben dicesse, da mezzo giorno
 Visto ha le stelle & a mezzo notte il Sole.

Das ist:

- 5 Thöricht ist, der so seinem Herrn widersprach,
 Ob er schon sagt, er hätt an dem Mittag
 Die Stern gesehen, die Sonn umb Mitternacht.

In dem Flecken, worinn ich kam, wars eben Kirchweih und eine Hochzeit darzu, weßwegen sich viel auswärtige Leut von der
 10 Nachbarschaft daselbst befanden. Da sparte man weder Wein noch Bier, kein Mangel war an Essen und Trincken, weder an Gesottens, Gebratens noch Gebackens; man tantzte, jöhlte, sang, sprang und spielte; In summa man unterliesse nichts, was nur zur Lust und Frölichkeit diene, sondern suchte vielmehr, was solche
 15 vermehren möchte. Weil ich nun hungrig und durstig war, so machte ich mir desto weniger ein Gewissen, von denjenigen Speisen und Geträncken zu genießen, welche im Überfluß vorhanden und durch die Einheimische den Fremden durch allerhand Manier und sonderbahre Vorthail in die Leiber genöthigt wurden. Vor-
 20 nemlich nahm ich der gewürtzten Kürbebißger so viel zu mir, daß mir das liebselige geträncke nur desto besser darauf schmeckte und mir eben so bald, als den Einheimischen und Eingeladenen, den Verstand verarrestirte; allermassen ich unvermerckt gantz von mir selber kam, herum dorkelte und kaum so viel Witz be-
 25 hielt, oben in das Haus zu gehen, um eine Ruhestatt zu suchen, da ich meinen starcken Rausch widerum sicherlich verschlafen möchte. Ich sage: sicherlich, dann ich war nicht mehr so schlau, daß ich mich, wie ehemalen meiner Gewonheit nach, irgendshin fein klüglich in einem geheimen winckel verkrochen hätte; son-
 30 dern als ich ungefehr in eine Cammer kam, darinn zwey Bettstunden, legte ich mich auf deren eins ohne allen vorbedacht noch einigs Nachsinnen, was mir etwan daselbst begegnen möchte. In Summa ich liesse allerdings den lieben Gott und meine Unbesonnenheit walten. Diese erzeugte ich würlklich; an jenen aber, des-
 35 sen Gegenwart ich mir zwar nüchterer weise steiff vor Augen zu

*

3 notte] K notre. 4 [H 2, 326. K 2, 326] Das. 8 [Y 233. β 233] In.
 10 weder [M 178] Wein. 20 Kürbebißger] H Kürbebißgen. 24 her-[Y 234.
 β 234]um. 30 zwey [X 414] Bett. 32 da [M 179] selbst.

behalten vorgesetzt, gedachte ich jetzt voller weiß so wenig, daß ich ihm auch nicht einmal durch das Gebet mein Leib und Seel in dessen allmächtigen Schutz befahle. Schau um Gotteswillen! so hatte mich der Trunck bethöret.

5 Nichts destoweniger war ich thummer Narr so kühn, daß ich ohne alle sorg fortschlieffe biß umb Mitternacht, da jeder Mann, jeder Weib, jeder Knab und jede Schlitzgabel sich satt genug abgerammelt zu haben vermeinte. Die erste, so von dem Wirth in dieselbe Cammer geführt und in das ander Bette neben mir gelegt
10 wurden, welche mich auch aus meinem ersten Schlaff erweckten, waren zwo Geschwister, die gleich mir mehr Trancks in dem Wirthshause, als von der Kirchweihung des heiligen Geistes in der Kirch, zu sich genommen und empfangen hatten. Diese baten den Wirth gleichwol, daß er ihre Baß auch bald bringen und sie,
15 sonst aber niemand, zu ihnen in die Cammer legen sollte. Das versprach er und brachte darauf ein feines jungs Mädgen zu uns, welches sich nur halb ausgezogen (dann es war eine warme Nacht) zu mir auf das Bett legte, wo es noch unzerbrochen oder verlegen schiene.

20 Wer gern mit dieser Schnabelweid umgehet, kan wol gedennen, wie mir ums Hertz wurde, vornehmlich wann er erachtet, daß ich damal noch vom Trunck erhitzt und noch lang nicht durch den Schlaff widerum zu meiner rechten Vernunft gelangt war. Derowegen thät ich auch wie ein unvernünftig Viehe und
25 dachte wenig mehr an meinen guten Vorsatz, den ich gefast hatte, Gottes Gegenwart zu Vermeidung der Sünde immer in meinem Gedächtniß zu haben. Mit einem Wort, ich grabelte halt um mich und fande meinen Schlafgesellen beydes Wein- und schlaftruncken und über das, ich weiß nicht, mit was vor einer Einbildung be-
30 thöret, krafft deren sie mich ihren Peter nennet und nicht allein alles gern geschehen liesse, was ich mit ihr machte, sondern mir auch getreulich darzu halffe.

Mit solchem sündlichen wollust brachte ich die Nacht vollends zu, bis es anfang, zu tagen, und meine gewesene Jungfer anhub,

*

1 jetzt] X jetzt in. 6 fort[Y 235. β 235]schlieffe. 7 jeder] XH jedes. 9 dieselbe] M diese. 13 empfangen [H 2, 327. K 2, 327] hatten. 20 [M 180] Wer. 23 den [Y 236. β 236] Schlaff. 27 halt [X 415] um.

zu schlaffen, welche ich dann in ihrer Ruhe unzerstöret liegen
 liesse und mich, so bald mir die Heitere des Tags nur ein wenig
 leuchtet, aus dem Staub machte. Wie aber diese Kürbe dem guten
 Menschen künftig bekommen sey, davon hab ich seither keine
 5 Nachricht erhalten.

*

4 seither] XH weiter. 5 erhalten] XHK erhalten.

Schau hier, wie wüst das Lügen steh't,
 Wann man so nebst der Warheit geh't,
 Wie wenig man ein solchen acht,
 Schau auch in was für Sünd und Leid,
 Uns stürzten kan die Trunckenheit,
 Drum leb, trinck mässig mit bedacht,
 Sey nicht auff Pralerey gericht,
 Sey auch kein wilder Sauff-Narr nicht.

Noch vor Aufgang der Sonnen kam ich in ein lustigs Wäldlin,
 worinnen ich mich niederlegte und vollends ausschlieffe. Mich
 erweckte etlichs Viehe, so dorthin auf die Weid getrieben wurde,
 dessen Hirt ins Werck schreiten wolte, eine erschröckliche gen
 5 Himmel schreyende Sünde zu begehen, eben als ich erwachte und
 den übrigen Schlaf vollends aus den Augen riebe. Vom Zusehen
 stunden mir alle Haar gen Berg, und damit ich ihn davon ab-
 schrecken möchte, schrie ich ihme des oben gerühmten Bauren-
 Karls Meinung überlaut zu, nemlich: Halt inn, armer Mensch!
 10 du bist nicht allein. Der Teuffel reizet dich, er sihet dir zu und
 lacht, wird dich aber doch deßwegen am Jüngsten Gericht an-
 klagen; die Engel sehen dir zu mit Betrübnuß, sie tragen Mitlei-
 den mit dir, weil sie diese Sünd nicht entschuldigen können; GÖtt
 sihet dir zu, den du aufs höchste beleidigst und erzörnest, welcher
 15 dich auch hierum straffen wird.

So bald der Hirt diese Stimme so nahe bey ihm hörete, gleich-
 wol aber niemand sahe, erstarrete er gleichsam vor Schrecken,
 also, daß er dort stund wie ein geschnittzes Bild. Und da er sich
 wieder ein wenig erholete, trieb ihn seines beschwerten Gewis-
 20 sens Angst, daß er seinen Hals mit der Geissel-schnur an eines
 Baumes Ast binden und ihm also das Leben selbst kürtzen wolte.
 Wem war ängster, als mir, dieweil ich zu diesem erschröcklichen
 Selbst-Mord durch mein Zuschreyen Ursach und Anlaß geben!

*

1 Noch] XHK Das XIX. [HK XX.] Capitel.

Was die Sünden-Büberey,
 Und derselben Scheu und Reu,
 Uns in dem Gewissen sey,
 Bringt das Vogel-Nest hier bey.

[H 2, 328. K 2, 328] NOch. kam [Y 237. β 237] ich. Wäldlin] XH Wäld-
 lein. 7 ihn] fehlt β. 8 ihme [X 416] zu. des — Meinung] fehlt XH. 11 dich
 [M 181] aber. 18 er [Y 238. β 238] dort.

Derowegen verhinderte ich ihn an seinem Vorhaben mit würrlicher Hand-Anlegung.

Wilst du drumb (sagte ich mit lauter Stimm zu ihm, gleichsam wie ein Zanckender) deßwegen in die Höll rennen, weil dich
 5 der böse Geist beredet, du könntest ihr doch nicht entrinnen? Wilst du dich der Verdammniß, so du mit deinen Sünden verdienet zu haben weist, durch deinen Selbst-Mord gewiß zu versichern, unterstehen und dieselbige mit der Gotteslästerlichen Verzweiflung an der unaussprechlichen Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters
 10 verdoplen? Nicht so, mein Kind! kehre um! thue buß und bessere dich, damit dir der liebeiche GOTT seiner milden Güte nach, zu vergelten Ursach habe, dich der ewigen HöllenPein entziehe und mit seinen Auserwählten des himmlischen Reichs zu geniessen würdige!

15 Der Kerl war so gar verstockt und aus ihm selber, daß ich nicht weiß, ob er damals unter die Todte oder Lebende zu rechnen gewesen. Doch erreichte er endlich die Gnad, daß er in sich selbst gieng und meine Wort behertzigte. Er fiel nieder auf die Knie, hub die Augen gen Himmel, schlug an die Brust und seufftzete
 20 mit jämmerlichen Geberden, sagende: Ach GOTT, sey mir armen Sünder gnädig umb deiner grundlosen Barmhertzigkeit willen!

Und als er diese Wort mit thränenden Augen und einem erbärmlichen Geheul zum öfftern wiederholet, sagte er: Ach mein GOTT und mein HErr, was soll ich thun, daß ich deine Göttliche
 25 Huld und Gnade wieder erlange? Was soll ich anfahen, daß ich deinem Zorn entrinne? Wie soll ichs doch immer mehr angreifen, daß ich verlohrrnes Kind wiederum in des Vatters Hause zu Gnaden auf- und angenommen werde? Sintemal ich aber sonst von nirgends hero keinen Trost noch Gnad zu hoffen, als von dem,
 30 welchen ich erzörnet und dessen Gnad ich so gar grob verschertzet habe, also daß ich mich zu seinem Gnaden-Thron schier nicht machen darff, Ach, auf was weiß soll ich dann wieder darzu kommen? bey was vor einem Procorater soll ich mich doch anmelden? et c.

*

11 dich, [Y 239. § 239] damit. 13 seinen] M seiner. 18 behertzigte] βXH behertziget. 19 Himmel [M 182] schlug. schlug [X 417] an. 23 er: [H 2, 329. K 2, 329] Ach. 27 ich [Y 240. § 240] verlohrrnes. 33 Bey] YβM Ey. Procorater] H Procuratore.

Dergleichen wehmütige Wort brachte er noch viel vor, so daß es mich wegen seiner Reu erfreute und zugleich zu einem hertzlichen Mitleiden bewegte. Darum sagte ich zu ihm: Mein Kind, zeige dich dem Priester und pflüge deines Pfarrherrn Rath! und was er dir sagt, dem komme nach! so wirst du Ruhe für deine Seele finden.

O seeliger Engel, antwortet er mir, wer bist du, der du mich vor Sünden abgeschreckt und mich in dieser einsamen von meinem endlichen Verderben errettet hast? sag mir, wer bist du, damit ich dir umb deine Wolthaten danken möge!

Ich sagte: ich bin kein Engel, sondern eine Stimm, die dir GOTT aus seiner grossen Barmhertzigkeit zugesendet, damit du dich zu ihm bekehren und leben mögest. Dem dancke und folge dem Geheiß, der dich zu der Priester Wort und Rath weiset, mit festem Vertrauen, daß dich GOTT wieder zu Gnaden aufnehmen werde! dann wann solches nicht wäre, so würde er mich dir nicht zugeschicket haben, so du bey dir selbst wol bedencken, dein Buß und Besserung gar nicht aufschieben, sondern nach Erkäntnuß der empfangenen Wolthaten Gott eyferigst hierum danken sollest.

Ich setzte mir über das noch vor, bey dem Hirten zu verbleiben, umb zu verhüten, damit er, dafern er vielleicht wiederum angefochten würde, weder die eine noch andere Sünde begieng, biß er wieder aus der Einsamkeit zu Leuten käme und Priester haben könnte.

Indessen aber schlug ich auch in mich selber, weil ich mich selbst keines guten Gewissens getrösten konte.

Wer du bist? sagte ich zu mir, der du in diesem Sündenschlamm steckest bis über die Ohren und wilt andern den Weg zum Himmel weisen? hast du doch noch nicht einmal an deine eigene Bekehrung gedacht und bist so kühn, andere zu lehren, was du selbst zu deiner Seelen Heyl niemaal von Hertzen zu thun unterstanden! wird es dir nicht zu einer viel schwerern Verdammnuß gereichen, wann dieser elende unverständige Hirt, der vielleicht

*

8 vor] XH von. 11 sagte: [Y 241. β 241] ich. sondern] XH sondern dein Mitknecht und. 17 du] fehlt β. bey [M 183] dir. 20 [X 418] Ich. 25 aber] H aber da ich dieses hörte und ansah, schlug. 26 selbst] XH selber. 27 sag[Y 242. β 242]te.

aus lauter viehischer Unwissenheit und Bestjalität gesündigt, sich aus deinem Zusprechen zu GOTT bekehret hat, du aber, der du aus GOTTES Gnaden Gutes und Böses zu unterscheiden und, was du zu thun und zu lassen gehabt, genugsam vorhero gewüst, nicht
 5 allein nicht aufgehört zu sündigen, sondern auch nicht einmal angefangen, dich zu bessern? wird es dir, du vernünftiger und genugsam wissender Unmensch, nicht deine Verdammnüss vergrössern, wann diese des Hirten Einfalt an jenem erschröcklichen grossen Tag solcher massen wider dich zeuget, indem sie das
 10 Kränzlein der Büssenden einer paar Wort willen, die sie aus deinem gleichwol sündigen Maul gehöret und ihr solche zu Nutz gemacht, darvon trägt, du aber, der du noch mehrers und viel eigentlicher das ein und andere gewust, zur Höllen hinunter wanderst?)

15 Weist du auch, sagte ich ferners zu mir, wie du volle Sau gleichsam als ein unvernünftiges Thier die verwichene Nacht zugebracht und wie ein geiler Bock und wider Natur strebender Satyrus, deren GestaltAnnehmung den höllischen Geistern zum Höchsten beliebt, eine unbefleckte Jungfrau, die du zwar nicht kennest,
 20 ihres allerbesten Kleinods beraubt hast? und zwar, welches entsetzlicher ist, stracks nach dem Augenblick, als dich dein getreuer Gott durch Vorstellung anderer Leute innen selbst verderblichen Exempeln, daran du dich billich hättest spiegeln sollen, gelernet, daß du seine Gegenwart allweg vor Augen haben und zu deinem
 25 Nutz ehren soltest? Du vermummtes Ungeheuer, der du dich dem Fürsten der Finsternüss gleich gemacht und vermittelst deines sündigen Leibs einen solchen unerhörten Betrug gespielt hast, den der böse Geist selbst nicht ins Werck setzen mögen; du möchtest dir wol einbilden, das gute Mädgen hätte es gern gehabt und
 30 seye mit deinem Beginnen wol zu frieden gewesen. Aber betrüge dich selbst nicht! du weist deinen Aufzug, die Gelegen- und alle Beschaffenheit, welche so bestellt gewest, daß auch die Keuschheit selbst (wanns anders möglich wäre, sie zu berücken) vor dir nicht sicher gewesen wäre noch bestehen mögen.

*

1 lauter] fehlt XH. 3 und [H 2, 330. K 2, 330] was. 4 gewüst] MX gewust. 8 erschröcklichen] XH erschröcklichem. 10 Büs[Y 243. β 243]-senden. 16 die [M 184] verwichene. 19 kennest [X 419] ihres. 22 innen] M ihnen. XH ihren. 26 gleich [Y 244. β 244] gemacht.

Mithin trieb der Hirt seine Heerd heim und ich folgte neben ihm den andern vierbeinigten Bestien nach. Jener seufzet und ich weinet. Ich folgte ihm bis in seine Hütten, allwo er Geisseln und Stecken sambt der Hirten-Täsche von sich thät und der Kirchen
 5 und dem Pfarrhof zueylete, da er zwar den Siegriß, aber nicht den Pfarrer zu Hause fand, als welcher in der Nachbarschaft einen Schmaus hatte und er erst in der Nacht sternvoll gesoffen heim kam, also daß der arme Viehhirt denselben Tag wenig Hülff und Trost von seinem Seelen-Hirten zu hoffen hatte, sondern die
 10 erste Hitz seiner Gnaden-Zeit und brennenden Bekehrungs-Begierden, die ihm GOTT so gütiglich verliehen, seines Seelensorgers Wachen vergeblich und umbsonst verstreichen lassen muste; worüber ich in meinem Hertzen heimlich schmelete und, ich weiß aber nicht, wen, fragte: was ist mir das vor ein Pfärschinger, der
 15 nicht bey seinem Pferd, vor ein Pfarrer, der nicht auf seiner Pfarr, vor ein Bischoff, der nit bey seinen Schaafen bleibt? Warum hilft er die Begängnisse der Abgestorbenen, die ausserhalb seiner Pfarr allbereit an ihren Ort gangen, mit mehrem Wein als Weyhwasser begehen und läst hingegen die krancke Schäflein seines
 20 Pfärchs, die ihm zu hüten sonderlich anvertrauet seyn, in diesem elenden Leben, das ein immerwehrender Streit ist, aus Mangel der Artzney, die er ihnen mittheilen solte, beynahe gantz jämmerlich verschmachten?

O Mon dieu! sagte ich mit den Frantzosen, was wird endlich
 25 werden? In diesen unwürschen Gedancken gieng ich mit dem betrübten und geängstigten Hirten nach Haus, weil ich ihme anders nicht, als unter eines Priesters Händen zu verlassen gedachte, aus Vorsorg, er möchte wieder in neue Anfechtungen fallen, worinn ich ihm vielleicht tröstlich beyspringen könnte. Darauf hatte er und
 30 ich eine betrübte und traurige Nacht; Er zwar, weil er sich dessen, was er denselben Tag beginnen wollen, erinnerte; ich aber, weil ich wuste, was ich die verwichene Nacht schon würcklich

*

5 Siegriß] X Siegriß der Meßner. H Siegriß oder Meßner. 7 er] ? ererst. gesoffen] XH besoffen. 8 heim [Y 245. β 245] kam. 11 verliehen] HK verliehen, durch seines Seelensorgers kaltsinniges Wachen. 12 Wachen] ? wegen. muste [M 185] worüber. 13 worüber] H worinn. 14 nicht, [H 2, 331. K 2, 331] wen. 16 Schaa[X 420]fen. 24 [Y 246. β 246] O. 26 ihme] ? ihn.

vollbracht hatte. Essen und Trincken, geschweige Singen und Springen war fern von uns beyden, ja wir waren alle beyde in unsern Gemüthern so beschaffen, daß uns auch der sonst angenehme Schlaf nicht schmeckte.

5 Dannenhero waren wir desto früher auf. Der Hirt dingte einen andern Mann, der mit seiner Heerde frühe ausfahren und solche denselben Tag hüten muste, er selbst aber muste sein ächtzende Seele mit Gedult speisen, biß ihr Hirt den Rausch ausgeschlafen, so sich ungefehr bis um neun Uhr verzog. Alsdann
10 stellte er sich bey demselben in gebührender Demuth ein, bey welchem ich ihn in der Kirchen verliesse und meinen Weg immerfort heimwärts nahm, umb ihme in rechtschaffener Busse zu folgen.

Denselben gantzen Vormittag traff ich nichts erzehlungswürdigs an und eben darum war ich desto müssiger, dieselbe Zeit hindurch
15 meiner Beschaffenheit, item was ich mir vorgenommen und doch nicht gehalten, nachzusinnen. Da befande ich aus eigner Erfahrung, daß zwar dem Menschen nöthig und ein trefflich Mittel sey, zu Vermeidung der Sünden GÖttes Gegenwart (welches ohne das seine Schuldigkeit ist) mit demüthiger Referenz immer vor Augen
20 und in dem Gedächtnuß zu haben, daß solches aber gleichwol vor einen angehenden noch nicht genug, wann er nicht auch zugleich ohne unterlaß den getreuen GOTT um Hülff, Gnad und Beystand anruft, daß er seine elende Gebrechlichkeit nicht fallen lassen wolle, Insonderheit aber auch diß Orts das jenig fleissig darbey
25 thue und observire, nemlich daß er alle verdächtige Oerter meyde, da er besorglich sündigen könnte, ob er gleich einen steiffen Vorsatz hat, nimmermehr zu sündigen, dann die Gelegenheit macht den Dieb und wir wissen, daß das Quecksilber auch das allerbeste Gold dermassen befleckt, daß es zu seinem vorigen Glantz
30 und schöner Farb nicht mehr gelangt, als durchs Feur. Und eben deßwegen sollen Leute, die GOTT nicht erzörnen wollen, alle Oerter und Gelegenheiten vor verdächtig halten, vornehmlich aber dem Trunck und dabey befindlicher Gesellschaft sich nim-

*

7 selbst [Y 247. β 247] aber. 11 welchem [M 186] ich. 13 erzehlungswürdigs] X erzehlungswürdig. 14 darum] M darumb. 17 dem [X 421] Menschen. 19 Referentz] XH Reverentz. 21 noch] fehlt XH. auch] fehlt XH. 22 Bey[Y 248. β 248] stand. 25 ob[H 2, 332. K 2, 332]servire.

mermehr vertrauen noch sich auf sich selbst verlassen, er habe ihm gleich eine so grosse Beständigkeit vorgenommen, als er immer wolle.

Dergestalt sonne ich meiner Beschaffenheit nach und fande
 5 meine Nichtigkeit je länger je mehr. Meine thumme Unwissenheit
 und geringes Vermögen sahe ich je länger je besser und konte
 leichtlich daraus schliessen, wann ich nicht mit unausgesetztem
 Fleis meiner Seelen Wohlfahrt anders und zwar besser beobachten
 und meinen sündlichen Begierden ernstlicher widerstehen und die-
 10 selbige vorsichtiger im Zaum halten würde, daß meine Seligkeit
 auf Steltzen gienge.

*

5 Un[Y 249. § 249]wissenheit. 8 Wohl[M 187]fahrt. 11 gienge]
 XHK gienge.

Schau wie der Gewissens-Drang,
 Macht dem Sünder angst und bang,
 Und wie mehr man in sich geht,
 Auch je mehrer findet man,
 Was man wider Gott gethan,
 Wie so schlecht es um uns steht.
 [X 422] Der thut noch aufs allerbäst,
 Der, wie hier das Vogel-Nest,
 Zeiget seine Sünd bereit,
 Stehet ab, bekehret sich,
 Bittet Gott hertzinniglich,
 Weil noch ist, die Gnaden-Zeit.
 Ach wer Hirten-Sinnen hätt,
 Auch so Hertzens Büsse [HK Busse] thät,
 Und Gott fiele in die Ruth,
 Daß ers ferner unterließ,
 Der versichert und gewieß,
 Stürb auch oft noch einst so gut.

In Betrachtung nun dieser meiner Undichtigkeit, bißherigen Irrsahl und grossem Unwissenheit legte ich mich unter einem Baum nieder und sahe einen kleinen Waltvögelein zu, mit was vor grosser Sorgfalt und Behutsamkeit es beydes seine Nahrung und das
 5 Genüstwerck zu seinem Nest von der Erden aufhub und hintrug. Es setzte sich niemal auf den Boden, es sahe zuvor, ob ihm nit Strick und Garn gerichtet wären, es zu fangen. Es hube kein Körnlein auf, es sahe sich zuvor etlichmal umb, ob kein Schütz auf es im verborgenen lauret, der es etwan schiessen könnte. Es
 10 flohe niemal wiederumb in den freyen Luft, sein eigen Element, es betrachtet zuvor die Sicherheit deß Wegs, den es nehmen wolte, ob kein Raubvogel vorhanden, der es mit Federn und allem darvon führen möchte.

Du leichtfertiger, thumer Mensch, sagte ich zu mir, warumb
 15 bist so kühn, von dir zu glauben, daß du mit andern Menschen vernünfftig seyest, und erzeigest doch zu deiner selbst Erhaltung nicht so viel Verstands und Vorsichtigkeit, als dieser geringen Creatur, die doch sonst nichts als ihr sorgfältigs Leben und kein ewige Cron, wie du, zu verliehren, die nach ihrem Todt kein ewige
 20 Verdamnus, wie du, zu besorgen hat?

In diesen Gedancken setzte ich mir vor, hinführo von allen Creaturen dergleichen so etwas zu lernen, daß mir zur Beförderung meiner Seligkeit ersprießlich seyn möchte, dann ich konte ja aus diesem einzigen Exempel wol abnehmen, daß die Göttliche

*

1 In] XH Das XX. Capitel.

Gottes Allmacht zuverehren,
 Auch die Andacht zu vermehren,
 Und daraus uns zu bekehren,
 Will das Vogel-Nest hier lehren.

[H 2, 333. K 2, 333] IN. 3 einen] MXH einem. 5 Genüstwerck] XH Genistwerck. 9 auf es] fehlt H. 10 flohe [Y 250. β 250] niemal. 11 betrachtet] MH betrachtete. 15 bist] H bist du. 16 deiner [X 423] selbst. 17 dieser] XH diese geringe. 24 die [Y 251. β 251] Göttliche.

Güte dieselbe nicht allein zu unserer Speise und zu unserm Wollust erschaffen, zumalen auch theils deren zu unserer Nahrung gantz unbequem und giftig seynd, anderer Beywohnung aber gantz unlustig, schädlich, abscheulich und gefährlich ist.

5 Gleich darauf sahe ich eine grosse häßliche Krott dorthier waltzen, welche, ich weiß nicht, vor übriger Feustigkeit oder vor übrigen Gift oder umb willen sie den Wanst voller Laich hatte, kümmerlich kriechen, viel weniger einer ihro nacheilenden Schlange entrinnen konte, die sie grad vor mir erdappte und verschluckte.
 10 Diese beyde abscheuliche Würme erinnerten mich billich, daß ich meinem Allergütigsten GOTT unaufhörlich zu dancken schuldig wäre, umb willen er mich zu keinem solchem Scheusall, sondern zu einer vernünftigen Creatur, die der ewigen Seeligkeit mit dem heiligen Engeln fähig wäre, erschaffen hatte.

15 Gleichwie nun ich zuvor langsam an diese billiche Danck-sagung gedacht, also lernete ich auch von dieser Krott, daß ein Mensch, der mit Hoffart beladen, an welche mich ihr gravitetischer Gang ermahnte, oder einer, der wie ein Schwein sich Tag und Nacht mit übrigem Fressen und sauffen mästet, oder einer, der
 20 dem giftigen Neid, Haß und Zorn ergeben, oder einer, der immer den fleischlichen Wollüsten abwartet, oder einer, der sich aus Geitz mit zu vielen zeitlichen und vielleicht unrechtmässigen Reichtummen beladen hat, oder einer, der aus fauler Trägheit die Himmel-Strasse nicht lauffen mag, beynahe dieser Krotten gleiche und
 25 der Schlang, dem höllischen Drachen schwerlich entrinnen möge.

(Weil mir nun diese meine Gedancken eine scheinbarliche Frucht zeigten, die sie mitbrachten, Sihe so verfolgte ich sie weiters, ja ich kam so weit, daß ich nicht allein von den sichtbarlichen Creaturen, sondern auch von dem abgesagten Ertz-Feind des
 30 Menschlichen Geschlechts, dem Teufel selbst, zu lernen unterstunde; Dann als ich betrachtete, was massen dieser leidige Widersacher allein aus lauter Neid und Mißgunst mit unverdrossener Mühe,

*

3 unbequem] H bequem. Beywoh[M 188]nung. 4 ist] XH ist;) sondern auch sie in vielen Dingen, uns zu Lehrmeistern für gestellt. 13 dem] M den heiligen Engel. H den heiligen Engeln. 14 hatte] βH hätte. 15 [Y 252. β 252] Gleichwie. 17 Mensch, [H 2, 334. K 2, 334] der. 22 Reichthu[X 424]men. 29 Ertz-[Y 252. β 252]Feind. 32 mit [M 189] unverdrossener.

unaussetzlichem Fleis, tausentfältigen Listen, Betrügereyen und unersinnlichen Vörtheiln uns Menschen so ernstlich nachstellet, uns in Sünde und also umb die Göttliche Huld, Gnad und ewige Seeligkeit zu bringen, davon er doch kein interesse, keinen Nutzen,
 5 keinen Gewinn, keine Belohnung noch etwas anders oder ichtwas dergleichen zu hoffen hat, daß ihn contentiren möchte, ohn allein daß er hiemit dem Allerheiligsten Willen GOTTES zuwider (gleichsam, so zu reden, GOTT zum Verdruß und Trutz) seinen bößhaff-
 10 tigen Willen zu vollbringen suchte; Da gedachte ich: du blinder Mensch, der du nach diesem Leben nur eins aus zweyen, nemlich den Himmel oder die Höll, das ewig Leben oder den ewigen Todt, ein immerwehrende höllische Qual oder ein immerwehrende himmlische Freud und Wonne, die allerseeligste Anschauung GOTTES und seiner lieben Engel und Auserwöhlten oder die Beywohnung
 15 der erschröcklichen höllischen Geister und aller Verdammten vor dir stehen und zu gewarten und über diß alles die Wahl unter beyden hast, Warumb läst du so viel Stund, so viel Tag, so viel Wochen, Monat, ja (ach leider) so viel Jahr hinstreichen, in denen du nicht einmal hieran gedenckest? da doch der leidige Satan
 20 keine Minut feyert, dich umb deine Seeligkeit zu bringen, sondern unaufhörlich herumb gehet und suchet, welchen er verschlingen möge.

Ach du unbesonnener Mensch! sagte ich ferner zu mir, Warumb bedenckest du doch nicht, wer du bist, wer du gewesen bist
 25 und was du werden kanst oder endlich werden must? warumb machst du dir doch diese Gnaden-Zeit, die dir die Göttliche Mildigkeit verleyhet, deiner Seelen Heil zu würcken, nicht besser zu Nutz, in welcher der Teuffel so gar nicht feyert, dich zu ihm in die ewige Verdammnis zu ziehen?)

30 Als ich so verstaunet dort sasse, fieng eine Nachtigal auf dem Baum, darunter ich mich befande, so lieblich an zu schlagen, daß es einem jeden, der nicht mit solchen Gedancken, wie ich, beladen gewesen, das Hertz im Leibe hätte erfreuen mögen. Zwar

*

4 keinen Nutzen] fehlt XH. 11 ewigen [Y 254. β 254] Todt. 20 Seelig-
 [X 425]keit. 26 die [H 2, 335. K 2, 335] dir. 27 bes[Y 255. β 255]ser.
 30 Nachtigal [M 190] auff. 31 lieblich] Die herrlichkeit des gesangs der
 nachtigal feiert Grimmelshausen auch im Simplicissimus 1, 60 f.

so zerstörte mir die angenehme Lieblichkeit ihres Gesangs auch mein unter Händen habendes Concept und verursachte, daß ich nachsanne, was ich bey ihr und ihrem fröhlichen Gesang zu lernen hätte.

5 Was fragst du? antwortet ich mir selbst; sie reizet dich zum Lob deines Schöpfers.

O wer? sagte meine Sinnlichkeit zu mir, sie hat gut singen, sie hat gut singen, sie hat keine Schulden zu bezahlen. Wann sie aber in solchen Gewissens-Aengsten steckte, wie ich, so würde
10 sie die Pfeiffe bald fallen lassen.

Unverständiger Esel, antwortet hingegen meine Vernunft; weist du nicht, daß ein betrübter Geist und geängstigtes Hertz ein Opfer GOTTES ist? Vermeinst du nicht, daß deine Traurigkeit, dein betrübte Buß-Thränen und dein Leidwesen, umb daß du
15 GOTT erzörnet hast, dem Schöpfer eben so angenehm seyen, als dieser Nachtigal Gesang? vornemlich wann dich dieser Schmerz aus Liebe zu GOTT rühret, wann dich reuet, daß du deinen allergütigsten Schöpfer beleidigt hast, und wann du einen steiffen Vor-
satz hast, dich zu bessern und GOTT nimmermehr zu erzörnen.

20 Geschwind stehe auf! lauff und eile unverzüglich, dich durch eine wahre Buß dieser freymütigen und fröhlichen Nachtigal wieder gleich zu machen! reinige dein Hertz durch die Beicht und lasse die Sünd durch die Absolution vertilgen! alsdann wird dein getreuer GOTT, der dich so holdselig hierzu einladet, dich Freude
25 und Trost hören lassen, daß deine zerschlagene Gebein frölich wieder werden. Er wird in dir ein reines Hertz schaffen, einen rechten Geist in dir erneuern und dich mit seinem kräftigen Geist bestätigen. Alsdann wird er deine Lippen aufthun und belieben, daß dein Mund sein Lob verkündige. Alsdenn wird er annehmen
30 das Opfer der Gerechtigkeit, der heilig HErr, der sonst alles Lob der jenigen Sünder verwirft, die ihre Mangel und schändliche Befleckungen nicht solcher Gestalt durch Krafft des allerheiligsten Bluts, welches das unschuldige Lamm deßwegen vergossen, widerumb abwaschen.

*

5 antwortet] X antwortete. 8 sie — singen] fehlt H. 11 mei- [Y 256. β 256] ne. 13 ist] fehlt βXH. 17 allergütigsten] XH allergütigen. 19 hast] fehlt βXH. erzörnen] XH zuerzörnen, dir vornimmest. 20 [X 426] Geschwind. 26 werden, [Y 257. β 257] er. 30 das [M 191] Opfer. heilig] MXH heilige.

Solche und dergleichen Sachen handthierte ich damahl in meinem zerstörten Gemüth, und damit ich dasselbige ehstens wiederumb zurecht bringen und mein gantzes mich vermittelst Göttlicher Gnaden Beystands in eine Beschaffenheit setzen möchte, 5 die GOTT angenehm und gefällig wäre, so nahm ich meinen Weg in aller Eil heimwärts, mich den Priestern zu zeigen, ihres Rahts zu pflegen und deren Geboten als den Geboten Gottes, an dessen Statt sie sitzen, mich in aller Demuth zu unterwerffen.

Passirte demnach in der grösten Mittags-Hitz durch ein Dorff, 10 darinnen eben ein Metzger abstieg und sein Pferd vor einem Haus an einen Armsdicken Stützen band, auf welchen ein Immenstock ruhete. Ich kam eben darzu, als ein Imlein diesem fremden Gast umb die Ohren schnurret, welches das Pferd nicht leiden wolte, sondern mit dem Kopff zuruck schnellet und den Stützen, woran es 15 gebunden, unten am Boden, da er zimlich faul und versporrt war, entzwey brach. Pordutz lag der Bienstock auf dem Boden, welches die Honigmacher dermassen erzörnte, daß sie, umb solcher ihrer Reichs-Zerstörung willen an dem armen Pferdt grausame Rache zu üben, Armee-weis mit ihren Stacheln gleichsam wie mit 20 eingelegten Lantzen darauf loß flogen. Ich fandte mich zu allem unstern, wie oben gemeldet, eben bey dieser Recontre und vermeinte, vor den zornigen Immen eben so sicher, als unsichbar, zu seyn; aber weit gefehlet, dann in dem mich selbige nicht sahen, sondern durch meinen Leib wie durch den andern freyen Luft zu 25 fahren vermeinten, fieng ich in einem Huy ein paar hundert Andel auf, die mehrentheils mir beydes durch Hemd und Haut giengen, weil ich der großen Hitz wegen mein Wams ausgezogen und über den Buckel gehenckt hatte. Was ich damahls vor Schmetzen und Pein ausstünde, ist weder zu sagen noch zu beschreiben noch zu

*

1 handthierte] M handierte. 3 wiederumb] M wieder. gantzes] XH gantzes Gemüth. 4 Göttlicher] XH Göttlichen. eine] XH eine solche. mäch- [H 2, 336. K 2, 336]te. 7 pfe[Y 258. β 258]gen. 9 Mittags-Hitz] M Mit- tags-Hitze. 11 welchen] M welchem. 12 diesem] M diesen. 15 und [X 427] versporrt. 20 allem] YβX allen unsern (wie oben X 388). M allem Unstern. H allen unstern. 21 dieser] H die[Y 259. β 259]ser Rencontre. 22 unsichbar] MKH unsichtbar. 25 vermeinten] Yβ vermeinte. hundert] MXH hun[M 192]- dert Angel. 26 giengen] YβM gieng. 27 ausgezogen] X angezogen. 28 ge- henckt] M gehengt. 29 ausstünde] XH ausstunde.

glauben; allein kan mans bey dem Pferd beyläufig abnehmen, welcher vor unleidlicher Qual gantz wütig wurde, im Dorff hin und wieder herumb rennete und sich so erschrecklich anliesse, daß mans endlich todt schiessen muste. Ich aber legte mich in
 5 eine stinckende Cloac, der Immen fernerer Verfolgung zu entrinnen, nicht anderst vermeinende, als daß ich allbereit die höllische Marter selbst lidte.

Da lerne nun, du sicherer Narr, (sagte ich zu mir) du elender Mensch, der du vor allem Gewalt der gantzen Welt genugsam
 10 gesichert zu seyn vermeinst, der du alle deine Thaten, deinen gantzen Handel und Wandel genugsam verborgen zu seyn glaubest, der du thust, was dir beliebt und dencket: trutz! wer will mirs wehren? wie leichtlich dich die allenthalben Göttliche Gegenwart seiner Allmacht finden und entweder seiner Güte nach
 15 demütigen oder seiner Gerechtigkeit und unergründlichen Urtheil nach augenblicklich gar bis in den Abgrund der Höllen hinunter stürzen könne.

Aus obenbesagtem unflätigem Bad begab ich mich in ein anders, nemlich in ein fließend Wasser, weil ich aus dem ersten so
 20 belampert stiege, daß mich wol kein Mensch (wann man mich gleich hätte sehen können) vor einen Menschen, aber wol vor eine lebendige Dreckseul (mit Gunst) hätte halten und ansehen mögen. In diesem letzteren oder zweyten Bad flötzte ich zwar die äusserliche Besudelung ab, aber die hin und wider steckende
 25 Angl, die mir das BienenVolck gesteckt und zu einem guten Gedächtnus in meiner Haut hinterlassen, konte ich samt dem daraus entstandenen Schmertzen so wenig vertreiben, als die Gewissens-Angst, darinn ich schwebte, In welche ich mich gleichwol aus unvorsichtiger Leichtfertigkeit selbst gestürzt hatte.

30 Hernach zoge ich mich Mutter nackend aus und trücknete hinter den Hecken meine Kleider durch die Stralen der Sonnen, welche allgemach gegen dem Westen zustriche, so sich so lang

*

2 welcher] MXH welches. wütig] M wüdig. 4 daß — muste] fehlt XH. 8 [Y 260. β 260] Da. 12 dencket] X denckest. 18 ein [X 428] anders. 20 wann — können] fehlt XH. 21 Men[H 2, 337. K 2, 337]schen. 23 flötzt-[Y 291 statt 261. β 291 statt 261]te. Von hier an sind in Y β 30 seiten überzählt. 27 we[M 193]nig. 32 zustriche] H zustriche,) wider ab.

verzögerte, daß ich dieselbe ob zwar kurtze Sommer-Nacht in eben dem jenigen Wald verlieb nehmen muste, darinnen etwan die Springinsfeldische Leyrerin gewohnet und als ein wunderseltsame Melichina oder Meerfein ihren guten Becken-Knecht erstmals an-
 5 getroffen und bethöret hatte. Meine bey mir gehabte Speisen waren in dem Morast, darinnen ich gesteckt, verderbt und zum Genuß untüchtig worden; derowegen muste ich Hunger leiden, ob ich gleich den verwichenen gantzen Tag weder Essen noch Trincken zu mir genommen. Was ich aber im übrigen vor eine
 10 lustige Nacht gegen der vorigen gehabt, beliebe mein großgünstiger Leser unbeschwerd selbst zu erachten.

Doch ist's besser, hie, als dort, gelitten; und in Behertzigung eines solchen tröstete ich mich, so gut ich immer konte, vornemlich dieweil sich die Schmerzen von den Immenstichen allgemach
 15 legten oder weil ich ihrer nunmehr gewohnete.

Gleichwol befande ich mich am Morgen früh wiederumb wol auf, ohne daß ich innerlich eine Mattigkeit und Begierde zum Essen, äusserlich aber hie und da an meinem Leibe eine Sammetweiche Geschwulst empfande. Meine Gedancken handelten die-
 20 selbe Nacht nichts anders, als daß sie mit Verwunderung betrachteten, was massen GOtt der Allmächtige seine Widerspenstige auch durch die allergeringste Insecta heimsuchen und züchtigen könne und deßwegen keine gewaltige Haupt- oder Landstraffen zu senden bedörfte. Des Morgens frühe aber bedachte ich, daß der
 25 Grundgütige GOtt seine heilsame Artzney und Hilff-Mittel auch geringe verächtliche Dinge verborgen, Massen ich die Ursach meiner so geschwinden Cur der Mistlachen zuschreibe, darinn ich gelegen, sintemal man aus der Erfahrung weiß, daß der Urin, die Immenstich damit gewaschen, beydes Schmiertzen und Geschwulst
 30 augenblicklich hinwegnimmt.

Als ich nun meiner Sachen Beschaffenheit damals ferner hin und her woge und so wol in das künftige, als vergangene, sahe,

*

2 darinnen] M darinn etwa. 4 Melichina] vielleicht misverständnis für Melusina. H Melosinda. 6 Ge[Y 292]nuß. 8 ver[ß 292]wichenen. 16 früh] M frühe wiederum [X 429] wol. 20 Nacht] XH Nacht von. daß] X die. 22 allergeringste [Y 293] Insecta. 24 Des [M 194] Morgens. 25 Artz[ß 293]-ney. auch] H auch in. 27 zuschreibe] H zuschriebe.

was mir nemlich begegnet war und noch begegnen möchte, zumalen greifen konte, daß mir alle meine widrige Begegnungen durch Vermittlung deß Vogels-Nests zugestanden wären, so fing ich derohalben an, desselbigen überdrüssig zu werden, insonderheit als ich bedachte, daß dessen vorige Posses-
 5 serin dardurch so elend umbs Leben kommen und als eine Zauberin verbrant worden. Ich hielte darvor, daß es eine Art an sich haben müste, wie das Seianische Pferd, seine Besitzer in alles Unglück zu stürzen, sahe auch nicht, was es mir sonderlich hätte
 10 nutzen können, wann ich nicht durch Krafft so unsichtbarer Gestalt stelen wolte, welches mir aber ein widerwertiger Eckel worden war, wie wol ichs zuvor so festiglich in Sinn genommen hatte. Ich verliesse es zwar gar ungern, nicht allein darumb, weil es rar und ein solches Stück war, daß mir mancher grosser Herr mit
 15 vielem Geld zu seiner Kurtzweil gar theuer bezahlt haben würden, sondern auch, daß es einen in Nöthen erretten und aus aller Menschen Gewalt erlösen konte. Da ich aber bedachte, was vor grosses Unglück es zur Welt gebären möchte, wann es in eines gewaltigen Herrn Händen wäre und vielleicht mißbräucht würde,
 20 zumalen daß ich mich in meinen Nöthen nicht auf diß Vogel-Nest, sondern auf die Hülffe meines getreuen Gottes verlassen solte, ich wolte dann diß Nest höher als Gott achten, welches aber die gröste Abgötterey von der Welt wäre, Sihe so fällete ich das Urtheil darüber, daß es unverweilet cassiret und vertilgt werden
 25 solte, nahme es derowegen aus meinem Busen hervor und zerrisse es wol zu siebenzehnhundert Fetzen.

(Gehe hin! sagte ich; deinethalben soll hinfort keines Menschen Heimlichkeit durch einen andern gesehen und offenbaret werden. Durch dich soll hinfort niemand mehr weder um Essen
 30 noch Trincken, viel weniger um Geld bestohlen werden. Du solst hinfort weder Manns- noch Weibesbildern den Weg zeigen noch Ursach und Gelegenheit geben, sich in Werck der Unkeuschheit

*

1 zuma[H 2, 338. K 2, 338]len. 6 elend [Y 294] umbs. 8 Pferd] Wie der Nibelungenschatz allen seinen besitzern verderben bringt. Lachmanns anmerkungen zu den Nibelungen s. 342 f. 9 nicht, [ß 194 statt 294 oder 264] was. 15 würden] MXH würde. 16 Nöthen [X 430] erretten. 17 konte] M könnte. 19 mißbräucht] MXH mißbraucht. 21 ich [M 195] wolte. 22 hö-[Y 295]her. 27 [ß 295] Gehe. 32 in] MXH im.

unordentlicher Weiß zu besudeln. Du solst weder mir noch einem andern Menschen seine eigne Schelmstück, Hurenstück und Diebsgriff mit Unsichbarkeit bedecken, viel weniger anderen die Ihrige, die im finstern oder heimlich geschehene, durch finster unsichtbare
 5 Gegenwart ans Taglicht bringen, dann GOtt, der alles sihet, der alles hört, der alles verhängt und zuläst, dem alles bewusst ist, hat ihm allein durch seinen allerweisesten Rath solche Wissenschaft vorbehalten, der auch alles zu seiner Zeit nach seinem Göttlichen Willen eröffnen oder verbergen und vergeben, richten,
 10 straffen oder belohnen wird.

Als ich nun solcher Gestalt meinem Vogel-Nest seinen ehrlichen Abscheid gegeben, erinnerte ich mich auch des Guten, so ich durch selbiges zu lernen und zu begreifen Anlaß bekommen, seit ichs in Händen gehabt, nemlich, daß der jenig sicher wandle, der
 15 Gottes Gegenwart allezeit vor Augen hielte, böse Gesellschaften fliehe, die possirlich scheinende Ader vor Suspect halte, ihme selbst nimmermehr traute, den überflüssigen Trunck zu besserer Verwahrung seiner Sinnen vermeide und im übrigen von allen Creaturen, ja von allem dem, was ihm vorkommt, was er höret
 20 und siehet, etwas guts unterstehen zu lernen, welches ich ihm zur Ehr und dem Dienst GOTTes reichet und befürderlich, zu seiner Seelen Seligkeit aber ersprießlich seyn möchte.)

Weilen sich dann eben ein grosser Ameysen-Hauße neben mir fand, dessen Inwohner überaus geschäftig waren, allerhand
 25 Materialia und sonderlich das Genist von dem zerrissenen Vogel-Nest einzutragen, so sahe ich deren emsigen Fleise und unverdrossener Arbeit mit Verwunderung zu und erinnerte mich des Spruchs Salomonis, da er sagt: gehe hin, du Fauler, zu den Omeysen et c.

30 Da beobachtet ich, wie eine der andern so vernünftig aus dem Weg wiche, wie eine der andern ihren Last tragen halfte,

*

3 Unsichbarkeit] MXH Unsichtbarkeit. 4 geschehene] M geschehen.
 5 dann [Y 296] GOtt. 11 ehrlichen] M ehelichen. 12 Abscheid] MXH Abschied. 13 bekommen [H 2, 339. K 2, 339] seit. 16 pos[X 431]sirlich.
 19 ihm [M 196] vorkommt. h8[ß 296]ret. 20 guts] XH guts sich. H unterstehn. ihm] fehlt K. 21 und [Y 297] dem. reichet] HK gereichen. befürderlich] MHK beförderlich. 26 Fleise] XH Fleisse. unverdrossener] M unverdrossene. 29 Omeysen] XH Ameysen.

wie sie alle so einmüthig waren, ihre Arbeit zu befördern, und so
 fortan. Daraus nun faste ich allerhand schöne Lehren und nahm
 mir einen gantzen Hauffen guts Dings hinfort zu vollbringen vor.
 Ich wolte hinfort arbeiten, daß mir die Schwarte krachen möchte,
 5 um mich ehrlich zu ernähren und niemand beschwerlich zu seyn.
 (Ich wolte meinem Neben-Menschen künftig nachgeben und nicht
 allein gern ausweichen, sondern noch darzu den Last seiner Män-
 gel aus Christlicher Liebe gern gedulden und an seiner Besche-
 rung tragen helfen und in solcher Übung mit einem dermassen un-
 10 aussetzlichem Fleiß so beständig verharren, daß mir das gantze
 Reich der Omeysen an dem grossen Tag, daran aller Menschen
 Thun und Lassen examinirt, durchforschet, gerichtet, belohnet
 und gestraffet werden sollen, das Geringste nicht vorzuwerffen
 hätte, dann ich sahe nunmehr wol, wann man ein Ding anfähet
 15 und nicht endet, daß es nichts mehrers ist, als wann mans gleich
 anfänglich gar unterwegen gelassen. Und also war vor dißmal
 das Vornehmste, daß ich die Beständigkeit aestimiren lernete.

Aber, O seltene Tugend! ich vertieffte zwar mich damals in
 deiner Betrachtung so weit, daß ich wol drey Stund auf einem
 20 Sitz mit dir zubrachte und mir vornahm, mich in meinem festen
 Vorsatz gleichsam mit dir wie in einem unzertrenlichen Ehestand
 zu verewigen. Ja ich hätte auch noch länger in meiner dasigen
 Speculation verharret, dafern mir nicht das Schicksel unversehens
 gewiesen hätte, daß die Welt nit dir, sondern deiner Ertzfeindin,
 25 der Unbeständigkeit, sich gewidmet. Ob aber der leichte Sinn so
 vieler unterschiedlicher Menschen oder das Gestirn selbst, wie et-
 liche wollen, die Ursach sey, stehet dahin.

Dann es kamen eine Schar Wölffe, die mich zugleich in mei-
 nen Gedancken zerstörten und um so viel desto mehr erschreck-
 30 ten, dieweil es weder im Jenner noch Hornung war, darinn diese
 Art wilder Thier sich zusammen zu begeben und zu ramlen pfleg-
 ten. Derowegen verliesse ich urplötzlich diese gute Gedancken

*

1 befördern] MXH befördern. 4 wolte [Y 298] meinem. 7 noch] M
 auch. 18 sollen] XH soll. 14 man [ß 297] ein. 16 unterwegen] H un-
 terwe[X 432]gen gelassen hätte. 18 [M 197] Aber. 21 Vorsatz [Y 299]
 gleichsam. 24 Ertzfeindin] XH Erbfeindin. 28 [H 2, 340. K 2, 340] Dann.
 31 sich] H sich sonsten. pflegten] H pflegen.

meines Vorsatzes und trachte nunmehr allein dahin, wie ich mein Leben vor denen erschrocklichen Ankömmlingen salviren möchte. Zu solchem Ende stiege ich in höchster Angst auf eine Stimmels-
 5 buche, die mich hierzu am bequemsten zu seyn dunckte, und als
 ich mit geringer Mühe hinauf kam und nunmehr vor den Wölfen,
 die sich je länger je mehr vermehrten, sicher zu seyn vermeinte,
 sihe da erschreckte mich ein anderer unversehener Anblick der-
 massen, daß ich mein Leben allerdings hinsetzte; dann als ich auf
 die Buche gestiegen, wurde ich zweyer Würm gewahr, die ich
 10 vor zwey erschreckliche Schlangen ansahe. Ich gedachte: steigst
 du wieder hinunder zurück, so kommst du den Wölfen in den
 Rachen; verbleibst du aber hieroben, so erwürgen dich diese Ba-
 silißcken.

Langen Bedacht und die Wahl zu nehmen, liesse mir weder
 15 der Schrecken, so mich übereilet, noch meine Furcht zu, sondern
 ich kletterte, das gewisseste zu spielen, an einem Ast oder Zelgen
 hinauf, der Seiten der Stümling des MutterStammens gewachsen

*

1 trachte] MH trachtete. X trachtet. 3 Stimmelsbuche] M Stümmel-
 buche. Diese schilderung erinnert an die uralte morgenländische erzählung
 von dem mann in der grube. Über die reiche litteratur dieses gegenstandes
 kann ich hier nur einige andeutungen beibringen: ich verweise auf Büschings
 wöchentliche nachrichten s. 104. J. Grimms deutsche mythologie s. 460. Lo-
 iseleur Deslongchamps essai sur les fables indiennes et sur leur introduction
 en Europe s. 64 f. Wolfgang Menzel in Aufseßs anzeiger 1839, 279. Paulin
 Paris, manuscrits françois b. 2. Blätter für litterarische unterhaltung 1839,
 636. Berliner jahrbücher 1839, n. 97. Gräßes Gesta Romanorum 2, 277. Hei-
 delberger jahrbücher 1860, 269. Th. Benfey's Panschatantra 1, 80. Felix
 Liebrecht, die quellen des Barlaam und Josaphat in F. Wolfs und A. Eberts
 jahrbuch 2, 330. Die arabische bearbeitung s. in Ph. Wolffs Bidpai 1, xxvij.
 Griechisch findet sich die erzählung im Barlaam, bei Boissonade, anecdota
 4, 112; lateinisch in den Gesta Romanorum c. 168; mittelhochdeutsch in
 Rudolfs von Ems Barlaam. S. Grimm, altdeutsche wälder 1, 77. W. Wacker-
 nagels deutsches lesebuch 1a, 475. Th. G. v. Karajan, frühlinggabe für
 freunde älterer litteratur s. 148. Pfeiffers ausgabe des Barlaam s. 116. Auch
 Friedrich Rückert hat den stoff zu der parabel „Es gieng ein mann im Syrer-
 land“ verarbeitet. Gedichte I, 48. Erlangen, 1836. Gehört hierher auch das
 altfranzösische gedicht de l'unicorne, welches Francisque Michel im Roman
 de la Violette s. lvj erwähnt? 5 mit [Y 300] geringer. 7 erschreckte [§ 298]
 mich. 8 hinsetzte] H hinschätzte. 15 meine [M 198] Furcht. 16 spielen
 [X 433] an. Zelgen] H Zweige.

und sich wiederum in die Luft geschwungen, so wol den vermeinten Schlangen als den Wölfen zu entgehen. Da hockte ich nun in der Höhe und sahe zu, was vor eine Menge Wölfe sich ferner daher sammelte, die nicht nur mich, sondern den gantzen
 5 Bezürk Steinwurffs weit um mich herum Battalien weis umgaben, so daß ich wol erachten konte, daß diese ordentliche Umzirckung natürlicher Weiß nicht geschehen könnte.

Gleich darauf näherten sich zween Männer, aus denen der eine einem reichen Herrn, der ander aber, so zimlich betagt war,
 10 den zerlumpten Kleidungen nach einem vagirenden Landstörtzer gleich sahe. Sie giengen biß zu dem Ort, allwo ich gesessen, und daselbst sagte dieser zu jenem: Nun wol, mein Herr! jetzt seynd wir an dem Ort, allwo der Herr entweder seines Schatzes und verlohren Geldes oder deß Mittels, sich unsichbar zu machen,
 15 theilhaftig werden kan; der Herr wölle nur bald eins aus diesen beyden, ehe die Stund, deren eins zu erhalten, vollends verschwindet!

Der vornehme Herr antwortet: Geld und Gut hab ich noch mehr; derowegen will ich mich meines verlornen Geldes hiemit
 20 verziehen und begeben und solches unter die Schätze gerechnet haben, die im verborgen ligen, (Wer ihn find, mag ihn behalten!) hingegen aber das Klenot dafür annehmen, dardurch ich mich unsichbar machen könne.

Hierauf setzten sich beede zu dem Ameißhaufen, davon der
 25 alte eine Hand voll nahm und dem andern fragte, ob er ihm sehe. Als jener ja antwortet, legte er selbige Hand voll neben sich und nahm eine andere, fragte wieder wie vor und trieb es so lang, biß er letztlich eine Hand voll erdappte, davon er augenblicklich verschwande, und als er abermal fragte: sihet mich der Herr?
 30 Jener aber nein antwortet, da sagte er: so halte der Herr sein Fazinettlin auff und empfahe das, was er verlangt!

Jener folgte und so bald hatte ihm der Alte die Hand voll Materien von allerhand Geniste, so er vom Ameißhauffen genom-

*

5 Steinwurffs [Y 501 statt 301] weit. 9 einem] H einen. 12 jenem] YßMX ihnen. H ihme. K ihm. 13 der] H der [§ 299] Herr wehle. 19 hie- mit] H hie[Y 302]mit verziehen. 25 alte [H 2, 341. K 2, 341] eine. dem] M den. 26 Hand[M 199]voll. 32 hatte [X 434] ihm. 33 Materi[Y 303]en.

men, nicht ins NaßTüchlein geben, so bald verschwand er auch und hingegen sahe ich den Alten wiederumb, welches seltsam und verwunderlich zu sehen war.

Hierauf sagte der Alte zum andern, er sollte die Sachen
 5 fleissig ins NaßTüchel zusammenbinden, damit das köstliche Stück,
 so die Würckung hätte, nicht verlohren würde. Das thäte der ander,
 ob mans gleich nicht sahe, was er machte. Folgendes legte
 jener das zusammen gebunde NaßTüchel auf die Erde und probirte
 die Gewißheit der Würckung zum offtermalen, sintemal man das-
 10 selbige alsdann nicht sehen kondte, aber wol wiederumb den je-
 nigen, der es hin gelegt. Als sie nun eine gute weil ihre Kurtz-
 weil solcher gestalt getrieben und mir genugsam gewiesen hat-
 ten, daß die Würckung meines gewesenen Vogel-Nests nunmehr
 wiederumb in einer andern Gestalt einem Herrn dienete, hiesse
 15 der Alte den andern sich weg begeben, und als ich meine
 Augen aufhube, wurde ich gewahr, daß alle Wölffe auch ver-
 schwunden.

Der Alte hingegen zoge seine Wünschel-Ruthe herfür, den
 verborgenen Schatz zu suchen. Er brummelte etliche Wörter
 20 darzu und schliche damit überall herum; ich aber stiege all-
 gemach den Ast herunder und wurde gewahr, daß dasjenige,
 so ich im Schrecken anfangs erblickt, keine Schlangen, son-
 dern zwei seidene Würst voller Gold, nemlich der Springinsfel-
 dischen Leyrerin gestohlene 1000 doppelte Ducaten waren, wel-
 25 che güldene Schlangen-Rippen gar erfreulich durch das abge-
 nutzte und zum Theil versparte Zeug herfür schimmerten. Ich
 steckte alles in meinen Rantzen und sahe dem Kerl mit seiner
 Glücks-Ruthen zu, der endlich in einem hohen Baum einen zim-
 lichen Partickel Reichthaler und etwas an Silber-Geschirr fand,
 30 so er aufpackte und sich damit seines Wegs verfügte. Ich aber
 machte auch nicht länger Mist daselbst, sondern Anschläg,
 wie ich meine Reichthumb anlegen und das freundliche Mäd-
 gen, so ich unschuldiger Weis gleichsam im Schlaf berau-

*

8 ge[ß 300]bunde] M gebundne. 12 gestalt] fehlt Yß. 13 meines [Y 304]
 gewesen. 22 Schlangen] ßXH Schlange. 24 waren, [M 200] welche.
 26 herfür [Y 305] schimmerten. 31 machte [X 435] auch. 32 Mädgen]
 M Mägdgen. 33 Schlaf] XH Schlaf ihrer Ehren.

bet und geschändet, wieder erfreuen und bey Ehren erhalten möchte.

*

1 erfreuen] XH erfreuen, zu Ehren bringen und. 2 möchte] XHK möchte.

Wohl dem, der alles wohlbetracht,
 Und giebet auf das gute Acht,
 Daß er das böse Unterlaß [K unterläßt],
 Der handelt klug, und auff das bäst,
 [H 2, 342. K 2, 342] Und die ist in dem Vogel-Nest,
 Allhier die Meinung und Verfaß,
 Ein Spiegel ists, darinn man sah,
 Was noch geschieh't, und was geschah,
 Ob gleich auch viel erdichtet scheint,
 So mercket doch ein klüger wohl,
 Wie mans verstehn und brauchen soll,
 Und wie der Author es gemeint.

Als nun, hochgeehrter großgünstiger lieber Leser, ist diejenige Histori, die ich ihm von meinem Vogel-Nest habe erzehlen wollen. Hat er nun daraus gefast, was ich ihm damit habe beybringen wollen, so ist mirs lieb; noch viel lieber und erfreu-
 5 licher aber wird mirs seyn, ihme aber sehr nützlich und GOTT wolgefällig, wann er demselben, was ich ihn hierinn zu lehren be-
 dacht, nachzukommen sich befleist. Wäre aber wider alle Hoffnung eines solchen Numeurs, daß er hierinnen weder öffentliche noch
 verborgene Lehren gefunden oder doch wenigst derselben nicht
 10 geacht hätte, so wird ihn jedoch diß Wercklein anderwärts contentirt und ihme verhoffentlich die Zeit eben so wol und vielleicht nützlicher und besser vertrieben haben, als wann er in dem Amadis gelesen hätte. Werde ich nun sehen, daß dieses be-
 liebt wird, so soll diß der Erste Theil des Vogel-Nests seyn und
 15 der ander aus dem OmeisHauffen in Kürtze hernach folgen. Ist etwan jemand darinn getroffen, der schweige und bessere sich, dann deßwegen hab ich diß geschrieben. Ist aber dein Cammerad berührt worden, so freue dich deiner Unschuld und dencke: Was konte der fromme aber darvor, daß sein Bruder ein
 20 Schalck war!

Bitte aber auch darneben GOTT, daß er dich nicht fallen

*

1 [ß 301] Als] XHK Schluß-Erinnerung dieses Ersten Theils.

AAlso [HK ALso]. ist] X ist dieses die. 2 Histori] H Histori beschlossen, die ihm der Author von seinem Vogel-Nest hat. die] X die beschlossen ihn der Author von seinem Vogel-Nest hat. ihm] Yß ihn. 3 ich] H man. 4 ist] XH ists ihm lieb. 5 aber [Y 306] wird. mirs] XH es. aber] H auch. 6 ich ihn] fehlt XH. 7 Wäre] H wäre er. 8 Numeurs] X Humors. H Humörs. 10 diß [X 436] Wercklein. 11 ihme] fehlt H. und] H ja. 13 Werde] XH diesem Ersten Theil des Vogel-Nests nun folget der Ander u. s. w. 15 in Kürtze] fehlt H. folgen] fehlt XH. 17 hab] XH ists geschrieben u. s. w. 18 worden, [Y 307] so. Unschuld [M 201] und. 19 aber] fehlt H.

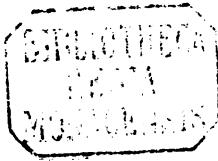
lasse, sondern auch deinem Bruder wieder aufhelfe. Diß war meine Meinung, als ich diß Wercklein anfinde, und ist sie noch, da ichs jetzt hiermit

ENDE.

*

1 auch] fehlt H. 2 meine] XH des Authors. ich] fehlt X. H er.
3 ichs] XH ers jetzt hiemit, gebracht zum

ENDE.





Renate Kieseritzky
Buchbindemeisterin
8911 Schöffelding

